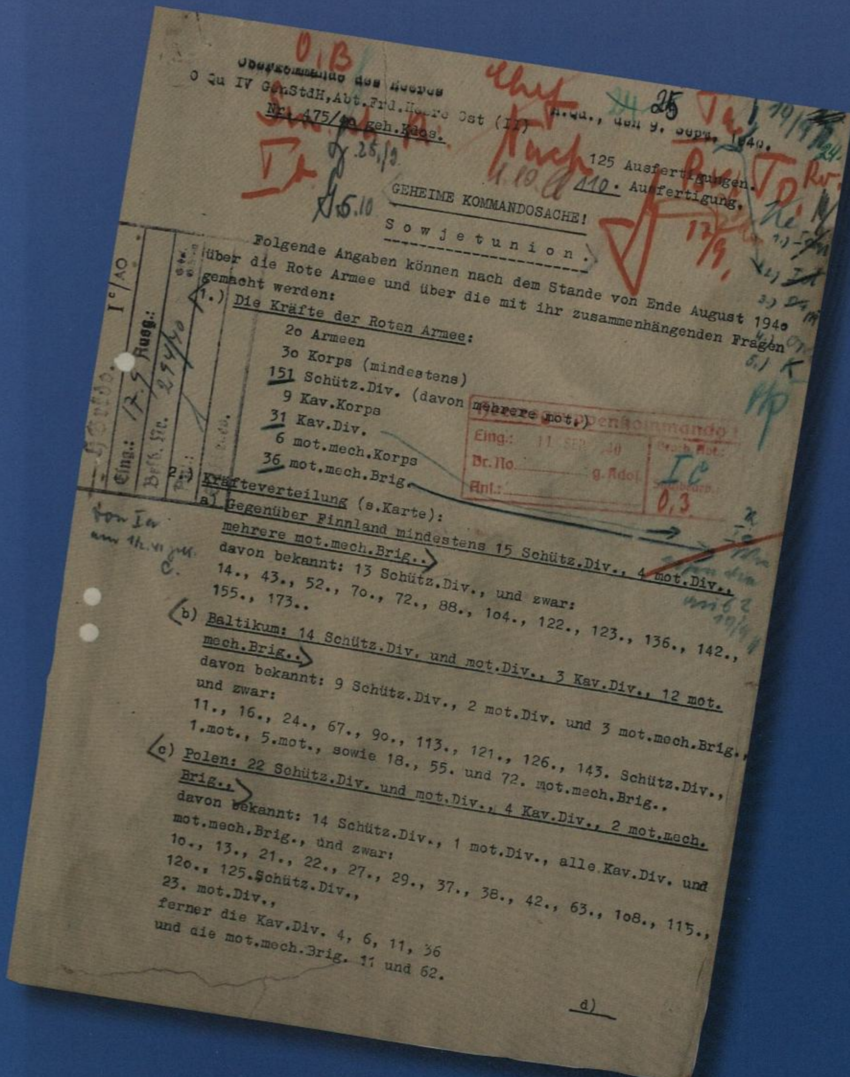
Bernd Schwipper

Die Aufklärung der Bedrohung aus dem Osten

Die Prävention durch die Wehrmacht

Band 1

1939 bis Dezember 1940



Oberkommando des Heeres
O Qu IV GenStdH, Abt.Frd.Heere Ost (II)
Nr. 475/40 geh.Kdos.

H.Qu., den 9. Sept. 1940.

125 Ausfertigungen.
110. Ausfertigung.

GEHEIME KOMMANDOSACHE!

Sowjetunion.

Folgende Angaben können nach dem Stande von Ende August 1940 über die Rote Armee und über die mit ihr zusammenhängenden Fragen gemacht werden:

1.) Die Kräfte der Roten Armee:
20 Armeen
30 Korps (mindestens)
151 Schütz.Div. (davon mehrere mot.)
9 Kav.Korps
31 Kav.Div.
6 mot.mech.Korps
36 mot.mech.Brig.

2.) Kräfteverteilung (s.Karte):
a) Gegenüber Finnland mindestens 15 Schütz.Div., 4 mot.Div., mehrere mot.mech.Brig..
davon bekannt: 13 Schütz.Div., und zwar:
14., 43., 52., 70., 72., 88., 104., 122., 123., 136., 142., 155., 173..
b) Baltikum: 14 Schütz.Div. und mot.Div., 3 Kav.Div., 12 mot. mech.Brig..
davon bekannt: 9 Schütz.Div., 2 mot.Div. und 3 mot.mech.Brig., und zwar:
11., 16., 24., 67., 90., 113., 121., 126., 143. Schütz.Div., 1.mot., 5.mot., sowie 18., 55. und 72. mot.mech.Brig..
c) Polen: 22 Schütz.Div. und mot.Div., 4 Kav.Div., 2 mot.mech. Brig..
davon bekannt: 14 Schütz.Div., 1 mot.Div., alle Kav.Div. und mot.mech.Brig., und zwar:
10., 13., 21., 22., 27., 29., 37., 38., 42., 63., 108., 115., 120., 125.Schütz.Div.,
23. mot.Div.,
ferner die Kav.Div. 4, 6, 11, 36
und die mot.mech.Brig. 11 und 62.

d)

Eine vergleichende Studie anhand deutscher Dokumente

VFFW - Verlag für Frieden, Freiheit & Wahrheit

Bernd Schwipper

Die Aufklärung der Bedrohung aus dem Osten

Die Prävention durch die Wehrmacht Eine vergleichende Studie anhand deutscher Dokumente

Die Tatsache, dass die Rote Armee in den Jahren 1940/1941 durch Stalin für eine Offensive nach Deutschland bereitgestellt wurde und der Angriff der Wehrmacht ein Präventivschlag war, ist durch eine Vielzahl von Historikern, so auch durch den Verfasser der Studie „Deutschland im Visier Stalins“, beweiskräftig nachgewiesen.
Vertreter der etablierten Geschichtsschreibung, die dem kaum noch sachliche Argumente entgegenzusetzen haben, behaupten, es könne ja gar kein Präventivschlag gewesen sein, da die deutsche Seite von diesen Vorbereitungen der Roten Armee keine Kenntnisse hatte.
In diesem zweiten Teil seiner Studie (Band 1 und 2) untersucht der Verfasser die Ergebnisse der Aufklärung der Offensivvorbereitungen der Roten Armee, die systematische Eskalation der Bedrohung aus dem Osten, die provokativen Handlungen Stalins an der Nordflanke (Skandinavien) und an der Südflanke (Balkan) des Deutschen Reiches, die Aufklärung der gegen Deutschland zunehmenden Luftbedrohung sowie jener Hinweise, die eine erneute Einkreisung Deutschlands erwarten ließen.
In sechs Kapiteln legt der Verfasser eine Vielzahl von Dokumenten und Dokumentenauszügen der Wehrmacht vor, hinterlegt diese mit Zitaten, analysiert und interpretiert diese sachkundig in Tabellen und Grafiken und beweist, dass Regierung und Wehrmachführung des Deutschen Reiches über die Versuche der Einkreisung Deutschlands und die Vorbereitung des Angriffes der Roten Armee vollständig informiert waren.
Von dem ursprünglichen Friedenswillen Deutschlands nach dem Westfeldzug der Wehrmacht ausgehend werden die durch das schrittweise Anwachsen der Bedrohungslage im Osten zunehmend dringlicher werdenden Reaktionen der Wehrmacht bis hin zur Durchführung des Präventivschlages dargelegt.
Die Aufklärung dreier möglicher Zeitfenster für eine Offensive Stalins nach Deutschland, die Bedeutung der Gefahr aus dem Osten für die Ab-

Bernd Schwipper

Die Aufklärung der Bedrohung aus dem Osten

Die Prävention durch die Wehrmacht 1939/1941

Band 1

VFFW - Verlag für Frieden, Freiheit & Wahrheit GmbH

Ehrenerklärung für den deutschen Soldaten

„Wir möchten heute vor diesem Hohen Haus im Namen der Regierungen erklären, daß wir alle Waffenträger unseres Volkes, die im Rahmen der hohen soldatischen Überlieferungen ehrenhaft zu Lande, zu Wasser und in der Luft gekämpft haben, anerkennen.
Wir sind überzeugt, daß der gute Ruf und die große Leistung des deutschen Soldaten trotz aller Schmähungen während der vergangenen Jahre in unserem Volk noch lebendig geblieben sind und auch bleiben werden."

Konrad Adenauer 1952 vor
dem Deutschen Bundestag

Bernd Schwipper

Die Aufklärung der Bedrohung aus dem Osten

Die Prävention durch die Wehrmacht 1939 bis 22. Juni 1941

Band 1
1939 bis Dezember 1940

Eine vergleichende Studie anhand deutscher Dokumente

Zum Titelbild
Faksimile der ersten Seite der Information der Fremden Heere Ost über die Sowjetunion vom 09. September 1940
(Siehe Seite 307)

Internationale Standard-Buchnummer
ISBN 978-3-9821265-6-2

2. durchgesehene Auflage 2022
VFFW-Verlag für Frieden, Freiheit & Wahrheit GmbH
Humboldstraße 23
02625 Bautzen

1. Auflage 2021

Satz und Layout: Michael Croon, Rendsburg
Gedruckt in der Europäischen Union

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Band 2

Vorwort

Ablehnende Auffassungen einer Präventivkriegsthese

Da die etablierte Geschichtsschreibung der Objektivität eines Präventivschlages der Wehrmacht gegen die Rote Armee kaum noch Argumente entgegensetzen kann, behaupten nunmehr Historiker, die die Kriegsvorbereitungen Stalins und den Aufmarsch der Roten Armee zur Offensive akzeptieren müssen, Deutschland habe von diesen Offensivvorbereitungen ja gar nichts gewusst. Deshalb könne es kein Präventivkrieg gewesen sein.

Vertreter einer solchen Auffassung ist Bogdan Musial, indem er meint:
*„Entscheidend in der ganzen Debatte ist jedoch der Umstand, dass die deutsche Seite **keinerlei Kenntnisse vom Stand der sowjetischen Streitkräfte**, geschweige denn über den Stand der auf Hochtouren laufenden Vorbereitungen zum Angriffskrieg hatte. Somit bestand auf deutscher Seite kein unmittelbarer Anlass zum Präventivkrieg.“* [1]

Auch Manfred Messerschmidt führt in der Auseinandersetzung mit Vertretern der Präventivkriegsthese aus:
*„Die **Gefahr wird als jederzeit drohend dargestellt.** Ihr gegenüber sei nichts übriggeblieben als der Angriff, mit dem die Wehrmacht um Haaresbreite der Roten Armee zuvorgekommen sei. …*
*Auf diese Weise verbindet die wiederbelebte Präventivkriegsthese den eingeübten Sprachgebrauch des preußisch-deutschen Generalstabes mit dem Versuch, eine **aktuelle Bedrohung zu konstruieren.** Diese These gibt vor, mehr zu wissen, als der deutsche Generalstab **noch nach Angriffsbeginn** feststellen konnte. Insofern bewegt sie sich in der Nähe der Propagandaanweisungen Hitlers und des OKW.“* [2]

Und Jürgen Förster meint sogar: *„Zu keinem Zeitpunkt der militärischen Planung gab es auf deutscher Seite eine **Bedrohungsvorstellung von der Roten Armee.**“* [3]

Weiter heißt es in dem Buch „Präventivkrieg?“:
*„Denn es wurde auch im Spiegel von Selbstzeugnissen der politischen und militärischen Führung des Deutschen Reiches überzeugend nachgewiesen, **daß es am Vorabend des 22. Juni 1941 keine Bedrohung durch die Sowjetunion gegeben hatte.**“* [4]

1 Musial, Bogdan: Kampfplatz Deutschland, S. 457.
2 Messerschmidt, Manfred: Präventivkrieg? Zur Kontroverse um die deutsche Außen- und Militärpolitik vor dem Angriff auf die Sowjetunion; in: Bianka Pietrow-Ennker (Hrsg.), Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion, Frankfurt am Main, März 2000, S. 32/33.
3 Förster, Jürgen: Resümee; in: Pietrow-Ennker, Bianka, (Hrsg.), Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion, S.211.
4 Pietrow-Ennker, Bianka, (Hrsg.): Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion, Einleitung, S. 9.

Die aktuelle Bedrohung aus dem Osten soll also konstruiert gewesen sein. Welch ein Irrtum! Prüfen wir einfach den Wahrheitsgehalt dieser Behauptungen und was die hier vorliegenden Dokumente der Aufklärungsorgane der Wehrmacht und deren Handlungen im Vorfeld des deutsch-sowjetischen Krieges dazu aussagen.

Der Gegenstand dieser Studie

Dieser Teil zur unmittelbaren Vorgeschichte des deutsch-russischen Krieges vom 22. Juni 1941, gefasst in zwei Bänden, ist keine umfassende Betrachtung der historischen Ereignisse der Jahre 1939 bis 1941, sondern eine Untersuchung der militärpolitischen und militärischen Abläufe dieser Zeit aus der Sicht der Wehrmacht mit dem Ziel, eine Analyse der Aufklärungsdokumente der Wehrmacht in der Ostrichtung durchzuführen, diese mit dem tatsächlichen Aufmarsch der Roten Armee und ihren Planungen zu vergleichen, einen Bezug zu den Handlungen der Wehrmacht herzustellen und einen Beitrag zur Aufdeckung der Ursachen für diese militärische Auseinandersetzung zu leisten, somit zu prüfen, welche Seite agierte und welche reagierte. Trotz der fast unendlichen Vielschichtigkeit politischer, ideologischer, militärpolitischer, militärischer, diplomatischer und wirtschaftlicher Sachverhalte und Zusammenhänge in den Jahren 1939 bis 1941 beschäftigt sich diese Studie lediglich mit einem engbegrenzten Teilbereich der unmittelbaren Voretappe des deutsch-russischen Krieges von 1941, dem **Stand der Aufklärung** der Angriffsvorbereitungen der Sowjetunion und deren Verarbeitung durch Politik und Militär bis zur Entschlussfassung durch Hitler.

Die Darstellung einiger für die Entstehung des Krieges ursächlich zu nennender wichtiger Episoden anhand der Dokumente der Wehrmacht und aussagekräftiger Quellen führten zu wichtigen Aussagen.
Auch eine kritische Untersuchung der Verfälschung dieser Entwicklung im Vorfeld des Krieges durch die etablierte Geschichtsschreibung ist Bestandteil dieser Arbeit.
Insofern ist dieser hier vorgelegte II. Teil zur Aufklärung der Bedrohung aus dem Osten und den präventiven Handlungen der Wehrmacht kein Geschichtsbuch, sondern eine Studie für Spezialisten, Militärhistoriker, Militärs und alle militärhistorisch interessierten Leser.

Richtigerweise sieht Dr. Stefan Scheil für die Anerkennung des Unternehmens Barbarossa als Präventivschlag vier Voraussetzungen, die vorgelegen haben müssen:
„*1. Langfristige Angriffsplanungen des Angegriffenen, in diesem Falle der UdSSR, in diesem Fall in Richtung Deutschland.*“ und
„*3. Militärische Vorbereitungen des Angegriffenen, in diesem Fall der UdSSR, die auf einen in Kürze bevorstehenden Angriff durch ihn schließen lassen.*“
Unwiderlegbare Beweise, dass diese Voraussetzungen erfüllt sind, wurden durch eine Vielzahl von Historikern in der Vergangenheit erbracht, u.a. auch im I. Teil der Studie „Deutschland im Visier Stalins.“

Und er setzt fort:

„2. Die Kenntnis solcher langfristigen Angriffsplanungen durch den späteren Angreifer, in diesem Falle des Deutschen Reiches“ und

4. Kenntnis dieser militärischen Vorbereitungen durch den Angreifer, in diesem Fall das Deutsche Reich.“ [5]

Eine Antwort auf die Punkte 2. und 4. zu finden, ist die **Zielstellung dieses II. Teils der** Studie.

Eine **Abgrenzung der Betrachtungen** scheint indessen erforderlich, um einen Vorwurf der Einseitigkeit der Untersuchungen nicht zuzulassen.
Das Memorandum/die Kriegserklärung der Reichsregierung, übergeben durch von der Schulenburg am 22. Juni 1941 im Kreml an Molotow, enthielt die folgende Zusammenfassung der Ursachen, die zu diesen präventiven militärischen Handlungen der Wehrmacht zwangen:

„Zusammenfassend erklärt daher die Reichsregierung, daß die Sowjetregierung den von ihr übernommenen Verpflichtungen zuwider:

1. *ihre gegen Deutschland und Europa gerichteten Zersetzungsversuche nicht nur fortgesetzt, sondern verstärkt hat;*
2. *ihre Außenpolitik in sich immer steigernden Maße deutschfeindlich eingestellt hat;*
3. *mit ihren gesamten Streitkräften an der deutschen Grenze sprungbereit aufmarschiert ist.*

Damit hat die Sowjetregierung die Verträge mit Deutschland gebrochen und ist im Begriff, Deutschland in seinem Existenzkampf in den Rücken zu fallen.“ [6]

Während die im Pkt. 1 genannten Zersetzungsversuche Stalins in Deutschland in dieser Studie nicht untersucht wurden und die Außenpolitik Stalins und des Deutschen Reiches nur soweit erforderlich eine Erwähnung fand, wird die Aufklärung des Aufmarsches der Streitkräfte der Sowjetunion und die sich daraus ergebende Bedrohungslage umfassend und detailliert untersucht.

Die Dokumente

Die **grundsätzlichen Aussagen** dieser Studie beruhen auf den Dokumenten der Wehrmacht, alles Beutedokumente der Roten Armee, deren **Echtheit** durch Angaben der Herkunft, der Erarbeiter, des Datums, der Geheimhaltungsvermerke und Unterschriften bewiesen ist.
Eingangsstempelungen, Bearbeitungsvermerke, Randnotizen und deutliche Gebrauchsspuren belegen, dass diese Dokumente Grundlage der Handlungen der Stäbe und Truppen der Wehrmacht bildeten. Insofern unterscheiden sich diese Dokumente wohltuend von solchen mehr als fragwürdigen „Dokumenten“ wie dem „Hoßbach-“ oder dem „Schmundt-Protokoll.“

5 Scheil, Stefan: Präventivkrieg Barbarossa, S. 13.
6 Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941, S. 395. Zitiert nach Seidel. Dokument Nr. 247. Siehe auch Hilger, S. 312 ff.

Zur **Beweisführung** wurden ausschließlich nur die Dokumente der Wehrmacht, dokumentarische Veröffentlichungen sowie zur Gegenüberstellung der Handlungen der Roten Armee die Dokumente des Generalstabes der Roten Armee herangezogen. Zur Abrundung der Aussagen der Wehrmachtdokumente wurden mit dem Thema dieser Studie in Verbindung stehende Kriegstagebücher aus den allgemein und selbst durch die etablierte Geschichtsschreibung als Quellen anerkannten Kriegstagebüchern des Oberkommandos der Wehrmacht, der Kriegstagebücher Halders und der Seekriegsleitung genutzt.

Obwohl alle Dokumente und Quellen seit langem bekannt und umfangreich ausgewertet worden sind, neue Dokumente wohl nicht mehr entdeckt werden können, glaubt der Verfasser dennoch, wiederum mit diesen Dokumenten beginnen und diese detailliert darstellen zu müssen, um zu der Wahrheit entsprechenden Aussagen kommen zu können, die von der verordneten Geschichtsschreibung abweichen.
Einige aus der Memoirenliteratur oder von Zeitzeugen enthaltene Zitate sollten nicht als Beweise, sondern nur der etwaigen Vertiefung der Beweisführung über diesen Präventivschlag der Wehrmacht und der Trennung von Fakten und Meinungen dienen.

Die Wiedergabe einer **Vielzahl archivalischer militärischer Dokumente** der Wehrmacht erfolgte vollständig bzw. auf Grund ihres Umfanges auszugsweise, um Skeptikern der Ergebnisse dieser Studie die Möglichkeit zur Selbstüberzeugung zu bieten. Auch war auszuschließen, dass etablierte Historiker oder willfährige, gleichwohl ahnungslose Nachplapperer die hier gezogenen Schlussfolgerungen als Fake News oder Verschwörungstheorie abqualifizieren.

Auf Grund der Fülle der vorhandenen Aufklärungsdokumente konnten nur wenige, oft nur in Auszügen, sowie das Wesentliche der Inhalte zusammenzufassend, mit den russischen Dokumenten verglichen und kommentiert werden..

Die Struktur der Studie/die Methode

Zur Sicherung der Beweiskraft der getroffenen Aussagen ist die der Studie zugrundeliegende methodische Struktur das Prinzip des Aufsteigens des Wissens vom Einzelnen (dem Detail, den Dokumenten, Tabellen, Grafiken) zum Besonderen (Zusammenfassungen/ Schlussfolgerungen der Teile) und zum Allgemeinen (Gesamtschlussfolgerungen).

Deckblätter, obwohl ohne große inhaltliche Aussage, wurden in der Regel mit dargestellt, da sie zur Beweisführung der Echtheit der Dokumente beitragen und oft den Zeitraum der Vorlage dokumentieren.

Zitate wurden dem Original entsprechend wörtlich, auch mit Fehlern hinsichtlich Formulierung, Orthografie bzw. Interpunktion, übernommen. Unterschiedlichste Schreibweisen vieler Begriffe ergeben sich aus dieser weitestgehend genauen Wiedergabe (z.B.: Tippelskirch „...Sowjet-Union...") und der aktuell gebotenen Schreibweise nach dem Duden, Ulm 2000.

18. Mai 2021 *Dr. rer. mil. Bernd Schwipper*

I. Kapitel

Kurzer Abriss der Organisation und Durchführung der Aufklärung im Osten im Vorfeld des deutsch-russischen Krieges

Die Besonderheiten der Aufklärung in der Richtung Ost

Für die Organisation und Durchführung der Aufklärung gegenüber der Sowjetunion und der Roten Armee sowie der Seekriegsflotte gab es auf Grund früherer Zusammenarbeit, der vermeintlichen partnerschaftlichen Beziehungen und nachfolgender totaler Abschottung eine ganze Reihe von Besonderheiten.

Nach Abschluss des deutsch-russischen Vertrages von Rapallo entwickelte sich in den Jahren **1921 bis 1933** auf Initiative des Generals von Seeckt eine teilweise enge Zusammenarbeit zwischen der Roten Armee und der damaligen Reichswehr.
Die russische Seite war daran interessiert, den hohen technischen Stand der Deutschen beim Aufbau ihrer Rüstungsindustrie und bei der Ausbildung ihres Offizierskorps zu nutzen, die Reichswehr hingegen beabsichtigte, unbeobachtet von der Entente, Erfahrungen im Einsatz jener Waffen (Waffen des Luftkrieges, des Panzerkampfes und des Gaseinsatzes) zu sammeln, die der Versailler Vertrag verboten hatte.

Auf dem Flugplatz Lipezk (Region Tambow) entstand die erste deutsche Jagdfliegerschule. Die Station Lipezk erhielt im Frühjahr jeden Jahres etwa 20 in Deutschland für zivile Zwecke entwickelte Flugzeuge, die hier für den militärischen Einsatz weiterentwickelt und umgerüstet wurden. So entstand hier auch der Sturzkampfbomber der Luftwaffe. Es gab gemeinsame Ausbildungsmaßnahmen der Flugzeugführer. Ca. 300 Offiziere erhielten hier ihre fliegerische Ausbildung. Den angehenden Piloten wurden aber auch Prototypen sowjetischer Flugzeuge, wie vertraglich vereinbart, zur Verfügung gestellt, während sich Deutschland verpflichtet hatte, von jedem neu entwickelten Flugzeug ein Exemplar zur Verfügung zu stellen und dessen Nachbau ohne Lizenzgebühren zu gestatten.
Noch im Jahre 1940 hatte die Sowjetunion in Deutschland zwei Bomber vom Typ Dornier Do 215, zwei Sturzkampfbomber vom Typ Junkers Ju 88 sowie fünf Zerstörer vom Typ Messerschmitt Me 110 gekauft. Bemerkenswert ist, dass Hitler keinerlei Veto eingelegt hatte.

Wie Kesselring berichtete, hatten noch in letzter Zeit Luftwaffen-Entwicklungsingenieure die Sowjetunion bereist und über ein umfassendes Fabrik- und Rüstungsprogramm berichtet.[1]
Die Panzerwaffe hatte ihre Ausbildungs- und Entwicklungsstation seit 1930 in der Nähe von Kasan. Die Panzerleute übten mit der Roten Armee gemeinsam. Zeitweise trugen sie sogar russische Uniformen. Bezüglich der Panzertechnik wurden hier aber lediglich Grundlagen erarbeitet.

Göring, bezogen auf die Luftwaffe, und Guderian für die Panzerwaffe erklärten, dass ohne diese frühzeitige Zusammenarbeit die hohe Schlagkraft der Wehrmacht bis 1939 nicht erreicht worden wäre.

1 Kesselring, Albert: Soldat bis zur letzten Stunde, S. 114.

Selbst für die Entwicklung von Kampfstoffen gab es ein größeres mit genutztes Gebiet im Süden Russlands. So erfolgte etwa 1927/1928 die Errichtung einer Ausbildungs- und Erprobungsstelle für den Gaskampf bei Saratow.[2]

Es gab Erfahrungsaustausche und gegenseitige Truppenbesuche. Der Militärattaché in Moskau, Generalmajor Köstring, berichtete über zahlreiche Besuche russischer Truppen und Teilnahme an russischen Manövern und Übungen und auch über die Teilnahme hoher russischer Offiziere an deutschen Manövern, zuletzt im Jahre 1933, wobei die Deutschen, so beklagte Köstring, wesentlich offener mit ihren militärischen Geheimnissen umgingen, während die Rote Armee Einblicke zunehmend verbaute.
Erinnert sei auch an gemeinsame Siegesparaden deutscher und russischer Einheiten nach dem Polenfeldzug, so an die gemeinsame Siegesparade am 22. September 1939 in Brest-Litowsk, an die gemeinsame Organisation der Rückführung Deutscher aus den russisch besetzten Gebieten der baltischen Staaten, Westweißrusslands, der Westukraine und Bessarabiens sowie der Nordbukowina.

Durch die zunächst gegebene politische Unterstützung gegen die Festlegungen des Versailler Diktates durch die Sowjetunion, den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939, den Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939, eine Vielzahl von wirtschaftlichen Vereinbarungen sowie die Feststellung einer mehr nationalen Entwicklung in der Sowjetunion entstand zeitweilig eine Art von begrenzter Vertrauenssituation zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem im Aufbau begriffenen sozialistischen System in der Sowjetunion.
Die Folge waren einerseits gute wenn auch nicht ganz aktuelle Kenntnisse über den friedensmäßigen Entwicklungsstand der Roten Armee bis zu den frühen 30-er Jahren, über deren Bewaffnung, Ausrüstungen und ihre Fähigkeiten, andererseits aber die Vernachlässigung einer detaillierten Aufklärung und der Schaffung langfristiger Grundlagen für die Organisation der Aufklärung, auch bedingt durch das Verbot Hitlers, Aufklärung der Sowjetunion und der Roten Armee zu betreiben,

Mit Beginn der totalen Abschirmung der Roten Armee, begünstigt durch das gesellschaftliche System der UdSSR, etwa in den Jahren 1940/1941, fehlten demzufolge Angaben über aktuelle Entwicklungen, so über den modernen Panzer T-34, den überschweren Panzer KW, über die Strukturen der im Jahre 1940 nach deutschem Vorbild begonnenen Umstrukturierung der Panzerwaffe und Bildung von stoßkräftigen Mechanisierten Korps.
Betrachten wir also in einem **kurzen Abriss** die unterschiedlichen Aufklärungsmöglichkeiten der Wehrmacht in der Richtung Ost, die Nachrichtenaufklärung, den Geheimdienst (Amt Ausland/Abwehr), die Tätigkeit der diplomatischen Dienste/der Militärattachés, die Fotoaufklärung und das Forschungsamt Görings, die zur Verfügung stehenden Kräfte, die Zeiten des Beginns ihrer Aufklärungstätigkeit sowie deren erreichte Ergebnisse.
Bei der Beantwortung der Frage nach dem Anteil der verschiedenen Aufklärungsarten an der Beschaffung der Informationen über die Gefahr drohende Entwicklung im Osten muss man der Foto- und Fernmeldeaufklärung absolute Priorität einräumen, darf aber die Bedeutung der Informationen der diplomatischen Dienste, insbesondere in London und Paris **(II. Kapitel)** sowie der geheimdienstlich beschafften Informationen (Forschungsamt Görings) nicht unterschätzen.

2 Helm, Seidel: Reichswehr und Rote Armee; in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Heft 1, Januar 1953, S. 9-45.

Die Fremden Heere Ost – Zentrum der Aufklärungstätigkeit im Osten

Für die Bearbeitung der in der Richtung Ost erreichten Aufklärungsergebnisse und die Informationstätigkeit darüber waren die Fremden Heere Ost der Wehrmacht zuständig. Die Fremden Heere Ost als Abteilung des Generalstabes waren dem Oberquartiermeister IV, auch zuständig für die Abteilung Fremde Heere West, unterstellt und bildeten das Zentrum der Nachrichtengewinnung und -auswertung im Oberkommando des Heeres.

Aus den Meldungen des Horchdienstes (Funk- und Drahtaufklärung, ab 1942 als Nachrichtenaufklärung bezeichnet), der Luftaufklärung und der Truppennahaufklärung, aber auch aus öffentlich zugänglichen Materialien, wurden durch die Abteilung Fremde Heere Ost die Informationen und Aufklärungsmeldungen über die ausländischen Armeen (Streitkräfte der UdSSR, der skandinavischen Länder und der Balkanstaaten, der Türkei und Chinas, Japans sowie bis Dezember 1941 selbst der amerikanischen Staaten) erstellt.
Diese Aufgabenverteilung bestätigt auch Erich Helmdach, Major i.G. und zeitweilig in den Fremden Heeren Ost, Gruppe II, tätig.
„Der OQ IV (Oberquartiermeister – der Verf.) bzw. die Abt. Fr. H. Ost und West waren nicht „der militärische Nachrichtendienst des OKH", sondern die Stellen, welche die Auswertung der Nachrichten über die betreffenden Armeen im Frieden (im Kriege der Feindnachrichten, also die Bearbeitung der Feindlage) besorgten." [3]

Kopf der Feindnachrichtenbearbeitung waren die Abteilungen Fremden Heere (OKH), Fremde Luftwaffen (im OKL), Fremde Marinen (OKM) in den jeweiligen Oberkommandos der Wehrmacht.
Verantwortlicher Leiter der 1938 neu gegründeten 12. Abteilung (der Fremden Heere Ost) im Oberkommando des Heeres war seit dem 05. November 1938 bis zum Mai 1942 Eberhard Kinzel, damals Major, später Oberst i.G.
1938 gliederte sich diese Abteilung in zwei Gruppen und wurde kurz vor Kriegsausbruch um eine dritte erweitert. Für die Sowjetunion, den Fernen Osten und Skandinavien war die Gruppe II, die über 4 Offiziere (davon 2 Ergänzungsoffiziere) verfügte, zuständig. Diese Gruppe arbeitete über 9 Monate ohne verantwortlichen Leiter.
Diese geringe personelle Ausstattung und die Tatsache, dass die Sowjetunion in den Jahren 1939 bis etwa Februar 1941 einer von vielen zu beobachtenden Staaten war, schränkte ihre Wirksamkeit in dem hier zu betrachtenden Zeitraum ernsthaft ein. [4]

Obwohl die Informationstätigkeit der Fremden Heere Ost über die Rote Armee in den Jahren 1939/1940 zunächst vor allem auf der Auswertung offiziell zugänglicher Quellen angewiesen war, wurden dennoch den Aufklärungsergebnissen zufolge in den Ic-Abteilungen eine ganze Reihe aufschlussreicher Informationen vorgelegt, die es wert sind, hinsichtlich ihrer Aussagekraft genauer analysiert und mit der tatsächlichen Entwicklung und den Handlungen der Roten Armee verglichen zu werden.
Als sich angesichts einer im Osten abzeichnenden Bedrohungssituation die Notwendigkeit einer verstärkten Aufklärungstätigkeit gegen die UdSSR und die Rote Armee ergab, war es sehr schwierig, diese in kürzester Frist effektiv in Aktion zu nehmen.

3 Helmdach, Erich: Überfall? S. 13.
4 Pahl, Magnus: Fremde Heere Ost, Hitlers Militärische Feindaufklärung, S. 13 ff. Helmdach, Erich: Überfall? S. 12 ff.

Die Bearbeitung der Aufklärungsergebnisse erfolgte durch die **Feindlagebearbeiter der Ic-Abteilungen** der Stäbe der Heeresgruppen/Panzergruppen, der Armeeoberkommandos, Korps und Divisionen, durch deren Generalstäbler erst eine qualifizierte Bearbeitung der Angaben erfolgen konnte, die aber noch nicht vor Ort waren .

Eine Reihe von Mängeln in der Arbeit Kinzels, insbesondere aber eine mangelhafte Beurteilung der modernen Entwicklungen und der Gefechtsmöglichkeiten der Roten Armee, wie Halder nach Beginn der Operationen der Wehrmacht feststellen musste, führten zur Ablösung Kinzels.
Dennoch zeigen die Aufklärungsinformationen der Fremden Heere Ost **(Vgl. die Aufklärungsdokumente in den folgenden Kapiteln.)** eindeutig den russischen Aufmarsch und vorbereitende Schritte für eine militärische Auseinandersetzung mit Deutschland.
Am 01. April 1942 übernahm Oberstleutnant Gehlen die kommissarische Leitung der 12. Abteilung des Generalstabes Fremde Heere Ost.

Die Nachrichtenaufklärung des Heeres im Osten; die Draht [5]- und Funkaufklärung; der Horchdienst

Der Aufbau der Wehrmacht in den Vorkriegsjahren ging einher mit dem Aufbau der Nachrichtentruppe zu einem modernen Führungsmittel. General Fellgiebel als Chef des Heeresnachrichtenwesens schuf zunächst 8 Horchkompanien im Bestand der Nachrichtentruppe zur Beurteilung der Feindlage.[6]

„Die Funkaufklärung, später Nachrichtenaufklärung, war eine Spezialaufgabe der Nachrichtentruppe, die mit immer größerem Erfolg ausgeübt wurde."... „Es gab eine operative, taktische und Gefechtsfunkaufklärung." [7]

Die Funkaufklärung, insbesondere der sog. Horchdienst der Wehrmacht, entscheidend vorangetrieben durch Fellgiebel, fand bereits während des Polenfeldzuges breite Anwendung, die aber bis zum Beginn der ersten Operationen der Wehrmacht kein klares Bild über die Feindlage schaffen konnte. Nach Beendigung des Polenfeldzuges setzte die Heeres-Funkaufklärung die Beobachtung des sowjetischen Truppeneinmarsches in Ostpolen fort, offenbar ohne dabei größere Erkenntnisse über die Stärke und Gliederung der sowjetischen Verbände gewinnen zu können.[8]

Gute Aufklärungsergebnisse erreichte die deutsche Funkaufklärung bei der Überwachung des taktischen und operativen Funkverkehrs während des russisch-finnischen Krieges 1939/1940 auf Grund günstiger Empfangsbedingungen von Raumwellen im Kurzwellenbereich. [9]

Zu dieser Zeit sah wohl die militärische Führung noch keine Notwendigkeit, die Funkaufklärung gegenüber der Sowjetunion zu intensivieren.

5 Unter Drahtaufklärung ist das Anschließen und Abhören der Drahtnetze des Gegners zu verstehen.
6 Am Ende des Krieges verfügte das Heer über 1 General der Nachrichtenaufklärung, 1 höheren und 8 Kommandeure der Nachrichtenaufklärung, 16 Nachrichtenaufklärungsabteilungen und ca. 40 Nachrichtenaufklärungskompanien mit je 8-10 Peiltrupps.
in: Wildhagen, Karl-Heinz: Erich Fellgiebel, Meister operativer Nachrichtenverbindungen, S. 252.
7 Schramm, Wilhelm von: Geheimdienst im Zweiten Weltkrieg, S. 25.
8 Weiße, Günther K.: Geheime Nachrichtendinste und Funkaufklärung im Zweiten Weltkrieg, S. 327. Heydorn, Volker Detlef: Nachrichtenaufklärung (Ost) und sowjetrussisches Heeresfunkwesen bis 1945, S. 79.
9 Weiße, Günther K.: Geheime Nachrichtendienste und Funkaufklärung im Zweiten Weltkrieg, S. 327.

Während des „Sitzkrieges" im Westen wurde selbstverständlich nur eingeschränkter Funkbetrieb geführt. Mit Beginn des Frankreichfeldzug am 10. Mai 1940 konnte die taktische und operative Funkaufklärung jedoch eine Reihe von Erfolgen melden, so die Feststellung des Aufbaus einer neuen Front an der Aisne sowie die Aufklärung des französischen Gesamtaufmarsches mit 60 Divisionen an der Weygand-Linie und dessen eindeutige Schwerpunktbestimmung.[10]

Damit war der Nachweis der hohen Wirksamkeit des Horchdienstes der Wehrmacht erbracht.
Generaloberst Halder bezeichnete die Nachrichtenaufklärung später als *„die reichhaltigste und beste Nachrichtenquelle."* [11]

Bezogen auf den Funkbetriebsdienst der eigenen Truppen äußerte Fellgiebel allerdings die Auffassung: *„Meine Herren, Funken ist Landesverrat."* [12]

Die Feststellung der Sender der Roten Armee ermöglichte darüber hinaus die Durchführung von Funkpeilungen, so dass durch die Feststellung der Konzentration von Führungsstellen in einem bestimmten Raum auf künftige Absichten geschlossen werden konnte.

Die nachrichtentechnischen Arbeiten im Osten nach dem Frankreichfeldzug wurden ab **Juni 1940** zunächst nur für einen **defensiven Einsatz** geführt. Eine Konzentration von Nachrichtenkräften zur Aufklärung der Roten Armee im Sommer 1940 erfolgte nicht, der Einsatz des Nachrichtenmaterials erfolgte nur im Interesse der Nachrichtensicherstellung für „Seelöwe".

So ist in der Weisung Nr. 16 über die Vorbereitung einer Landungsoperation der Wehrmacht in England vom **16. Juli 1940** durch Hitler festgelegt worden:

Zitat I.1

„4) Die notwendigen Vorbereitungen für die Nachrichtenverbindungen von Frankreich nach dem englischen Festland trifft der Wehrmacht-Nachrichtenchef. Der Einbau der restlichen 80 km Ostpreußen-Kabel ist in Verbindung mit der Kriegsmarine vorzusehen."
13

Noch am **26. Juli 1940** beriet Halder mit Fellgiebel den Ausbau des Nachrichtensystems im Küstenstreifen für alle 3 Wehrmachtteile zur Vorbereitung der Landung auf den britischen Inseln „Seelöwe" [14], so dass Fellgiebel an Halder melden musste:: *„Ergänzung* (des – der Verf.) *Ostnetzes zur Zeit nicht möglich."* [15]

10 Wildhagen, Karl- Heinz: Erich Fellgiebel, Meister operativer Nachrichtenverbindungen, S. 254.
11 Kahn, David: Fernmeldewesen, Chiffriertechniken und Nachrichtenaufklärung in den Kriegen des 20. Jahrhunderts; in: Rohwer/Jäckel: Die Funkaufklärung und ihre Rolle im Zweiten Weltkrieg, S. 47.
12 Rohwer, J.: Diskussionsbeitrag; in: Rohwer/Jäckel: Die Funkaufklärung und ihre Rolle im Zweiten Weltkrieg, S. 335.
13 Weisung Nr. 16 vom 16. Juli 1940; in: Hubatsch, Walther: Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 64.
Vgl. auch Hoffmann, Karl Otto: Die Geschichte der Luftnachrichtentruppe, Bd. II, Teil 2, Drahtnachrichtenverbindungen Richtfunkverbindungen 1939-1945, S. 335.
14 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 28.
Wildhagen, Karl-Heinz: Erich Fellgiebel, Meister operativer Nachrichtenverbindungen, S. 135.
15 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 36.

Alle verfügbaren Kräfte sollten in Anspruch genommen werden, um die Vorbereitung von „Seelöwe" gemäß der Weisung Nr. 17 für die Führung des Luft- und Seekrieges gegen England vom 01. August 1940 sicherzustellen.

Ein mehr halbherziger Umschwung von dieser am 26. Juli 1940 geäußerten Auffassung, wegen des geplanten Unternehmens „Seelöwe" keine Nachrichtenkräfte für den Osten freimachen zu können, bis zu dem Entschluss, im Osten aktiver zu werden, vollzog sich erst **nach dem 01. August 1940.**[16]

Am **01. August 1940** meldete Generalmajor Marcks im Generalstab des Heeres die Ergebnisse seiner Studie über einen möglichen Ostfeldzug. Die Aufgabenstellung Halders an die führenden Abteilungschefs des Generalstabes lautete an diesem Tag, *„...zunächst auf den verschiedenen Gebieten des Generalst.Dienstes gedanklich zu prüfen, welche Fragen für die Führungsaufgaben des OKH durch die neue politische Entschlussfassung aufgeworfen werden."*[17]

Fellgiebel, der an dieser Besprechung nicht teilgenommen hatte, wurde erst später von dieser Aufgabenstellung unterrichtet.

Ab dem **28. August 1940** konnten 3 feste Horchstellen und 3 bewegliche Funkhorchkompanien zur Führung der Funkaufklärung im Osten eingesetzt werden.[18]

Aber selbst die Nachrichtenverbindungen zur Sicherstellung der nach Posen verlegten Heeresgruppe B konnten wegen der auf den weiteren Kriegsschauplätzen verteilten Nachrichtenkräfte erst ab dem **15. Oktober 1940** gewährleistet werden.[19]
Auf Grund einer unklaren Befehlslage über den weiteren Verlauf des Krieges und angesichts weiterer Aufgaben kam es auch im September/Oktober 1940 nicht zu einem konzentrierten Einsatz der Funkaufklärungskräfte im Osten.
So wurde im Generalstab des Heeres noch am **10. Oktober 1940** gemeldet, dass *„22 Kp. der Nachrichtentruppe bei der Luftwaffe, 10 Kp. der Nachrichtentruppe bei der Marine"* für Instandsetzungsarbeiten eingesetzt sind, die erst im Februar 1941 frei werden sollten.[20]
Vielfältige vorzubereitende Sicherstellungsaufgaben an die Nachrichtentruppe ergaben sich auch aus der Weisung Nr. 18 vom **12. November 1940** über vorbereitende Maßnahmen der Oberkommandos für die Kriegsführung der nächsten Zeit, die Wegnahme von Gibraltar, eine mögliche Teilnahme an der italienischen Offensive gegen Ägypten, evtl. erforderliche Handlungen auf dem Balkan, die Nachrichtensicherstellung der Heeresgruppe B im Osten sowie die Verbesserungen der Grundlagen für „Seelöwe".

Trotz dieser hohen Zahl weiterer Aufgaben war General Fellgiebel überzeugt, dass 80% aller Aufklärungsangaben im Osten über die Rote Armee durch die Funkaufklärung der wenigen in Ostpreußen und im Generalgouvernement eingesetzten Kräfte erarbeitet wurden.

16 Halder: Kriegstagebuch Bd. II, S. 36.
Wildhagen, Karl-Heinz: Erich Fellgiebel, Meister operativer Nachrichtenverbindungen, S. 125.
17 Bemerkungen Halders aus dem Jahre 1962; in Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 51, Anmerkung (1).
18 Wildhagen, Karl-Heinz: Erich Fellgiebel, Meister operativer Nachrichtenverbindungen, S. 49/50.
19 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 131
Wildhagen, Karl-Heinz: Erich Fellgiebel, Meister operativer Nachrichtenverbindungen, S. 136.
20 Wildhagen, Karl-Heinz: Erich Fellgiebel, Meister operativer Nachrichtenverbindungen, S. 136.Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 131.

Eine geringe Verstärkung der Kräfte im Osten erfolgte erst auf der Grundlage einer Weisung des Oberkommando des Heeres vom **06. September 1940** im **Herbst 1940.** Damit verlagerte sich auch allmählich der Schwerpunkt der deutschen Heeres-Funkaufklärung in die Richtung Ost.

Von insgesamt 17 verfügbaren Einheiten der Heeres-Funkfernaufklärung wurden 7 Einheiten im Osten eingesetzt, die über 250 Empfänger verfügten. Erst nach Beginn des Aufmarsches im Februar 1941 erhöhte sich die Anzahl der im Osten eintreffenden Horcheinheiten.

Der **Zeitzeuge Heydorn** berichtete darüber:
So wurde die 292. Infanteriedivision (8. Welle) nach dem Frankreichfeldzug in das Generalgouvernement verlegt. Bis Mitte **Dezember 1940** wurde bei der Nachrichtenkompanie normaler Garnisionsdienst durchgeführt. Es bestand keinerlei Kriegsbereitschaft. Erst etwa zu **Weihnachten 1940** wurde eine Gefechtseinteilung für einen evtl. Ernstfall befohlen. Eine diesbezügliche Information wurde am „Schwarzen Brett" der Nachrichtenkompanie veröffentlicht.

Der Nachrichtenaufklärungszug 292 der Funkkompanie der 292. Infanteriedivision wurde kurzfristig und nahezu improvisiert erst im **März 1941** aufgestellt.
Erst am **04. April 1941** kam der Nachrichtennahaufklärungszug an der Grenze zum Einsatz. Die Horchergebnisse, fast ausnahmslos verschlüsselte Texte, gestatteten im Zug keine Inhaltsauswertung. Heydorn berichtet darüber:

„Jeden Sonnabend wurde das während der Woche angefallene Spruchmaterial durch Kradmelder an die Horchkompanie, die damals in Biala Podlaska lag, weitergereicht."[21]
Klartextaufnahmen von Bedeutung waren allerdings unmittelbar an den Ic der Division zu melden.

Insgesamt hat der Nachrichtennahaufklärungszug 292, der lediglich elf Wochen eingesetzt war, eine sehr große Anzahl von Chiffre-Sprüchen an die Horchkompanie weitergeleitet.[22]

Die Entzifferung der aufgefangenen Sprüche der Roten Armee, die durch schlechte Schlüsselsicherheit erleichtert wurde, erfolgte durch die Dechiffrierstellen des Heeres.

Allerdings waren 7 unabhängig voneinander arbeitende Stellen mit der Dechiffrierung fremder Geheimschriften beschäftigt (Auswärtiges Amt, Oberkommandos der Wehrmacht, des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine, Forschungsamt, Reichssicherheitshauptamt). Eine Konzentration der Kräfte auf dem kryptologischen Gebiet erfolgte auf Befehl Hitlers erst im **November 1944.**[23]

Allerdings gibt es keinerlei Beweis dafür, dass die Rote Armee das deutsche Chiffriersystem „Enigma" knacken konnte.[24]

21 Heydorn, Volker Detlef: Nachrichtennahaufklärung (Ost) und sowjetrussisches Heeresfunkwesen bis 1945, S. 76.
22 Heydorn, Volker Detlef: Nachrichtenaufklärung (Ost) und sowjetrussisches Heeresfunkwesen bis 1945, S. 78.
23 Hüttenhain, Erich: Erfolge und Mißerfolge der deutschen Chiffrierdienste im Zweiten Weltkrieg; in: Rohwer/Jäckel: Die Funkaufklärung und ihre Rolle im Zweiten Weltkrieg, S. 101 ff.
24 Thomas, E.E.: Diskussion; in: Rohwer, Jürgen/Jäckel/Eberhard, Die Funkaufklärung und ihre Rolle im Zweiten Weltkrieg, S. 391.

Der Zeitpunkt der Verstärkung der Aufklärungstätigkeit im Osten wird auch durch die nachfolgenden Aussagen eines Horchfunkers der 21. Infanteriedivision (ostpreuß./westpreuß.) bewiesen, die im Zeitraum vom 10. September (Transportbeginn) bis zum 16. September 1940 zurück in ihre Heimatstandorte im Raum Marienburg/Elbing verlegt wurde.

Im Heft 7 der Funkkompanie der 21. Infanteriedivision, das den Zeitraum vom 20. Februar bis 24. Juni 1941 umfasst, findet sich unter dem 16. März 1941 die folgende Eintragung: *„Seit Donnerstag ist der Nachrichtenaufklärungszug unter Leutnant Römer an der russischen Grenze eingesetzt. So war die Kompanie heute bei der Parade etwas zusammen geschrumpft."*

Und dann unter dem 14. April 1941, mit der Ortsangabe Mühlhausen, Kreis Pr. Eylau: *„Gestern, am ersten Ostertag, habe ich den 4. Zug besucht, der seit dem **13. Februar** an der russischen Grenze eingesetzt ist. ... Die Ergebnisse, die der Zug bisher erzielt hat, sind durchaus wesentlich und interessant."*[25]

Albert Praun, Nachrichtenführer der Panzergruppe Guderian, bestätigte in seinen Aufzeichnungen, den Befehl zum Einsatz im Osten Anfang **Dezember 1940** erhalten zu haben.
„Anfang Dezember 1940 kam meine Versetzung als Nachrichtenführer zur Panzergruppe Guderian." ... „Anfang Januar kam der erste Besuch in Posen bei der vorgesetzten Heeresgruppe von Bock - früher „B", nun „Mitte" - bei welcher Generalmajor Oberhäußer Nachrichtenführer war."[26]

Erst Ende April 1941 fuhr er als Nachrichtenführer mit Generaloberst Guderian zur Erkundung in das Bereitstellungsgelände für den Angriff.

Der nachfolgenden Darstellung zufolge wurde auch durch die Heeresmission in Rumänien die Funkaufklärung des Aufmarsches der Roten Armee aus dem Raum Ploesti ab **Herbst 1940** organisiert.

25 Gerlach, Dr. Horst: Artikel, Plante Stalin 1941 einen Überfall auf das Deutsche Reich? in: Elbinger Nachrichten: Heimatzeitung für Stadt- und Landkreis Elbing, Heft 8/1980, S. 12-16.
26 Praun, Albert: Soldat in der Telegraphen- und Nachrichtentruppe, S. 132.

Zitat I.2

Der heute in Kirchheimbolanden wohnende ehemalige Unteroffizier Hans Westrich lag ab Herbst 1940 mit fünf weiteren Funkern unter Führung von Leutnant Siefert in Zivil in Braila, unweit der rumänischen Erdölstadt Ploest. Die Abhörstelle befand sich im Hause des deutschen Konsuls, der aber Rumäne war.

Die Aufgabe dieser Einheit bestand darin, den sowjetischen Armeefunk abzuhören. Es wurden damals die verschiedenen russischen Fronten (Heeresgruppen) gepeilt. Die Funksprüche waren deswegen leicht auswertbar, weil die Sowjets in Vierergruppen (eine Gruppe = 4 Ziffern) funkten. Trotz vollem Äther konnte man an den Gebermerkmalen die einzelnen sowjetischen Funker erkennen. Nachts sprachen die russischen „Kollegen" oft im Klartext. Diese Unterhaltungen waren allerdings privater Natur.

In der Kondensierung aller Erinnerungen (von seiner Einheit wird übrigens inzwischen an einem Buch gearbeitet) meint Westrich: Die Russen waren dabei, eine Aufmarschbasis gegen Deutschland und Rumänien in Bessarabien und im angrenzenden Transnistrien zu schaffen. Sowjetische Truppenteile bewegten sich auf die Westgrenze zu. General a. D. Heusinger, Köln, hat inzwischen dem Verfasser bestätigt, daß der Ostfeldzug bezüglich seiner Auslösung vor allem auch auf der Funkaufklärung beruht.

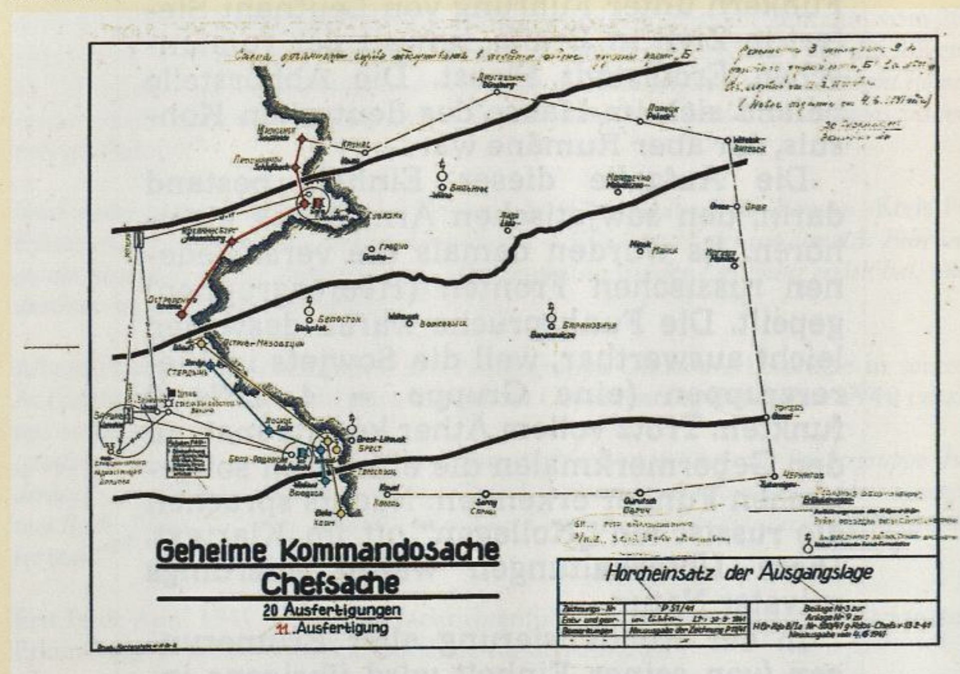
27

Wie auch das nachfolgende Schema beweist, wurden erst nach Erlassen der Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa sowie mit Beginn des Aufmarsches der Wehrmacht in Durchsetzung der Aufmarschanweisung Barbarossa des Oberkommandos des Heeres vom 31. Januar 1941 im Osten etwa **ab Februar 1941** verschärfte Maßnahmen zur Aufklärung des Aufmarsches der Roten Armee eingeleitet.

27 Gerlach, Dr. H.: Zeitungsartikel: Kirchheimbolandener lauschte einst Sowjet-Funksprüchen; in: Die Rheinpfalz, Kirchheimbolandener Nachrichten vom 23. Juni 1981. Grundlage des Artikels ist ein dem Verfasser vorliegendes Befragungsprotokoll des Beteiligten Hans Westrich, Privatarchiv.

Der Plan des Horcheinsatzes einer Nachrichtenkompanie des Nachrichtenregimentes der Heeresgruppe B vom **13. Februar 1941** (hier die Neuausgabe des Horchplanes vom 04. Juni 1941) beweist den Monat Februar 1941 als Beginn einer intensiveren Aufklärungstätigkeit der Wehrmacht im Osten.

Skizze I.3



[28]

Allerdings achtete die Rote Armee bei ihrer Konzentration in den westlichen Grenzmilitärbezirken, beim Vorziehen ihrer Verbände auf strengste Geheimhaltung. Für den Aufmarsch der den Grenzmilitärbezirken direkt unterstellten Schützenkorps näher zur Grenze vom 13./15. Juni 1941 wurde beispielsweise befohlen:

Zitat I.4

„Die Verschiebung der Truppen hat bei voller Geheimhaltung zu erfolgen. Der Marsch ist nachts durchzuführen und mit taktischen Übungen zu verbinden."

[29]

28 Planung des Horcheinsatzes in der Ausgangslage der Heeresgruppe Mitte vom 13. Februar 1941 (Neuausgabe vom 04. Juni 1941); in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451 – OKH, Akte 117.

Das Schema zeigt die Organisation des Abhördienstes im Streifen der Heeresgruppe Mitte in der Ausgangslage vom 13. Februar 1941. Entfaltet sind die Horchstellen einer Horchkompanie des Nachrichtenregimentes der Heeresgruppe Mitte. Dargestellt ist der Raum der Verantwortung der Heeresgruppe, der Aufklärungsraum Kowno-Dünaburg-Polock-Witebsk-Gomel-Tschernigow-Sarny-Kowel der Horchkompanie sowie aufgeklärte Funkstellen der Roten Armee im Raum Wilna, Bialystok, Baranowicze und Brest-Litowsk.

29 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Militärrat des Kiewer Besonderen Militärbezirkes vom 13. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 358. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 340.

In der Direktive des Volkskommissars Timoschenko an den Westlichen Besonderen Militärbezirk vom 12. Juni 1941 über die Vorverlegung von Schützenkorps der II. strategischen Staffel heißt es:

Zitat I.5

„6. Über die Ankunft der oben befohlenen Verbände und Truppenteile auf dem Territorium des Bezirkes darf niemand außer Ihnen, dem Mitglied des Militärrates und dem Chef des Stabes des Bezirkes etwas wissen. Offene Gespräche über Telefon und Telegraf über die Ankunft und Entladung der Truppen sind kategorisch verboten."

[30]

Die förmliche Explosion der Anzahl der Funkstellen der sich konzentrierenden Truppen der Roten Armee mit Kriegsbeginn am 22. Juni 1941 beweist die Einhaltung einer bislang geübten strikten Funkdisziplin der Verbände, Truppenteile und Einheiten der Roten Armee beim Aufmarsch.

Mit Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges Juni 1941 war die Struktur und Dislozierung der Funkaufklärungseinheiten etwa folgende:

Zitat I.6

„Zur Heeresgruppe Nord gehörte der Horchtruppenkommandeur 3 mit der beweglich gemachten Horchstelle Königsberg/Cranz und einer Horch-Komp.
Zur Heeresgruppe Mitte trat der Horchtruppenkommandeur 2 mit der beweglich gemachten Horchstelle Breslau/Striegau und 2 Horchkompanien.
Bei der Heeresgruppe Süd war der Horchtruppenkommandeur 1 mit zwei, später drei Horchkompanien eingesetzt. Nur acht Fronthorcheinheiten mit zusammen 250 Empfängern kamen daher auf eine Angriffsbreite von rund 1.000 km. In Frankreich waren es bei der halben Breite immerhin 10 Einheiten mit 300 Empfängern gewesen.
Die Zahl der russischen Sender, die gegen den deutschen Heereshorchdienst antreten würden, wurde auf über 10.000 geschätzt. Zwischen der Breite und der Tiefe des Aufklärungsraumes und den verfügbaren Kräften bestand also ein offensichtliches Mißverhältnis, zumal auch die Kurzwellenfernpeilbasis Reszow-Königsberg noch nicht betriebsfähig war."

[31]

Ein Erfahrungsbericht des Ic des Armeeoberkommandos 4 vom 27. August 1941 über Mängel in der Funkaufklärung vor Beginn der Operationen im Osten ist im folgenden **Zitat I.7** enthalten:

Zitat I.7

„I. Ic-Dienst.
1.) Aufklärung.
Die Aufklärung (geh. Meldedienst und Horchaufklärung) ***bis zum Beginn des Feldzuges***

30 Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Oberbefehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes vom 12. Juni 1941, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 355. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 340.

31 Wildhagen, Karl-Heinz: Erich Fellgiebel, Meister operativer Nachrichtenverbindungen, S. 254.

ergab für das Grenzgebiet im allgemeinen ein richtiges Bild der Feindverhältnisse und Grenzbefestigungen; unbekannt blieben die vielfach geringe Effektivitätsstärke der Verbände und die Feindverhältnisse im Gesamt-Raum der S.U.
Allgemein war nicht klar erkannt:
die Stärke der Panzerwaffe zahlen- und typenmäßig und ihre Organisation, die Umwandlung der zahlreichen angenommenen Kav.Verbände in mot. und Panzereinheiten, die Gesamtstärke an Div., das Fehlen von Panzern bei den Schützendivisionen.
Die Aufklärung blieb auch nach Feldzugsbeginn schwierig wegen der frühzeitig einsetzenden starken Vermischung der Verbände und der zahlreichen Anwendung von Tarnnummern."

32

Unbedingt zur Kenntnis muss man die folgende Bemerkung im Vorwort zu Heydorns Buch „Nahaufklärung..." nehmen:
„Am Beispiel eines Nachrichtennahaufklärungszuges im Feldzug gegen die Sowjetunion 1941-1945 wird deutlich, daß ein wichtiger Bereich der Feindnachrichten nur durch die Improvisation junger Funker erfasst werden konnte, die ***mit ihrer Horchtätigkeit sogar gegen die befohlene Begrenzung ihrer Aufgaben*** *verstießen."*[33]

Der Zeitzeuge Randewig beurteilte die **Ergebnisse der Nachrichtenaufklärung in der Vorkriegszeit in der Richtung Ost** insgesamt folgendermaßen:

Zitat I.8

„Die Ergebnisse umfaßten ... in der Endauswertung:
die Spitzengliederung der sowjetischen Wehrmacht, des Heeres und der Luftwaffe. Gliederung und Stärke der Luftwaffe waren durch die Erfassung der Bodenorganisation bis ins einzelne geklärt, es lagen z. B. Angaben über Flugzeugtypen, Bewaffnung und Ausrüstung vor. Dagegen bestand über die Gliederung des Heeres, über den Stand seiner Umorganisation, seiner Kräfteverteilung und seines Einsatzes im Grenzschutz keine volle Klarheit. Über die Funklage im asiatischen Teil Rußlands lagen nur Teilergebnisse vor; die Tiefe des Rüstungsraumes war nicht erfaßt worden."

34

Albert Praun, General der Nachrichtentruppe der Wehrmacht, schätzte die Bedeutung der Nachrichtenaufklärung der Wehrmacht im Rahmen der Feindaufklärung sehr hoch ein, auch wenn sie in den Jahren **1940/1941** einen Beitrag in diesem Umfang noch nicht leisten konnte:
„Auch hier (bei den Heerestruppen) wie bei der Armee war bis zum Jahre 1943 die Beteiligung der Nachrichtenaufklärung an der gesamten Feindaufklärung auf ***75 %*** *gestiegen und hielt sich mindestens so bis in die letzten Wochen des Krieges, wo einschließlich der genannten Fernsprechaufklärung die Verbände der deutschen Nachrichtentruppe 95 % aller Feindaufklärung brachten."* Er hielt die deutsche Funkaufklärung für die sicherste Quelle des Feindnachrichtendienstes.[35]

32 Zusammenfassung über den Zeitabschnitt 22.06. bis Anfang August (Beginn des Ostfeldzuges bis Abschluss der Schlacht von Smolensk), BA-MA, RH 20-4/672; in: Heydorn, Volker Detlef: Nachrichtennahaufklärung (Ost) und sowjetrussisches Heeresfunkwesen bis 1945, S. 62.
33 Hackl, Dr. Othmar: Vorwort; in: Heydorn, Volker Detlef: Nachrichtennahaufklärung (Ost) und sowjetisches Heeresfunkwesen bis 1945, S. 7.
34 Praun: Untersuchung, P-038, S. 2; in: Heydorn, Volker Detlef: Nachrichtennahaufklärung (Ost) und sowjetrussisches Heeresfunkwesen bis 1945, S. 80.
35 Praun, Albert/Randewig, Kunibert: Ungedrucktes Manuskript im Auftrage der Historical Division, Headquaters, United States Army, E. K. Ourope 1950, S. 33; in: Heydorn, Volker Detlef: Nachrichtennahaufklärung (Ost) und sowjetrussisches Heeresfunkwesen bis 1945, S. 13.

Die durch den Kommandeur der Horchtruppen Ost gemeldeten ca. 450 Seiten Funklage-Meldungen, die mit Fortschreiten des Aufmarsches der Wehrmacht täglich vorgelegt wurden, beweisen die wertvollen Ergebnisse der Funkaufklärung/des Horchdienstes der Wehrmacht im Osten.[36]
„Anteil der deutschen Funkaufklärung am Feindlagebild lag nie unter 30 %, gegen Ende des Krieges sogar bei fast 100%."[37]

Die **Dienstvorschrift der Wehrmacht über den Funknachrichtendienst** besagte:

Zitat I.9

„Die ***Funkaufklärung*** *ist eine besonders ergiebige und wertvolle Nachrichtenquelle, vor allem für höhere Kommandobehörden. Sie gibt häufig Einblick in die feindliche Gliederung und Verteilung der Gesamtkräfte und gestattet daraus Rückschlüsse auf operative Absichten.*
...
Ihre Nachrichten haben den Vorteil der Unmittelbarkeit und Eindeutigkeit. Auch wenn es nicht gelingt, die feindlichen Funksprüche zu entschlüsseln, kann die Funkaufklärung durch sorgfältige Beobachtung der Verkehrsbeziehungen und durch Peilung Aufschlüsse über die Gliederung des Feindes und den Sitz der Kommandobehörden bringen. Der Vergleich mit den Ergebnissen anderer Nachrichtenquellen führt in solchen Fällen oft zu weitreichenden Erkenntnissen."

38

Trotz der erreichten Ergebnisse bei der Aufklärung des Aufmarsches der Roten Armee verlief der Horcheinsatz insgesamt nicht unproblematisch.

Zitat I.10

„Allerdings schien der Einsatz der Horchaufklärung in dieser Phase des Feldzuges von der Führung nicht ausreichend vorgeplant, da eine zentrale Führung des Horcheinsatzes und eine Festlegung der Erfassungsprioritäten offenbar nicht vorgesehen war, die Horcheinheiten meist in kleine Einheiten auseinandergerissen wurden und insbesondere Peilempfangseinrichtungen nicht im erforderlichen Umfange vorhanden waren."

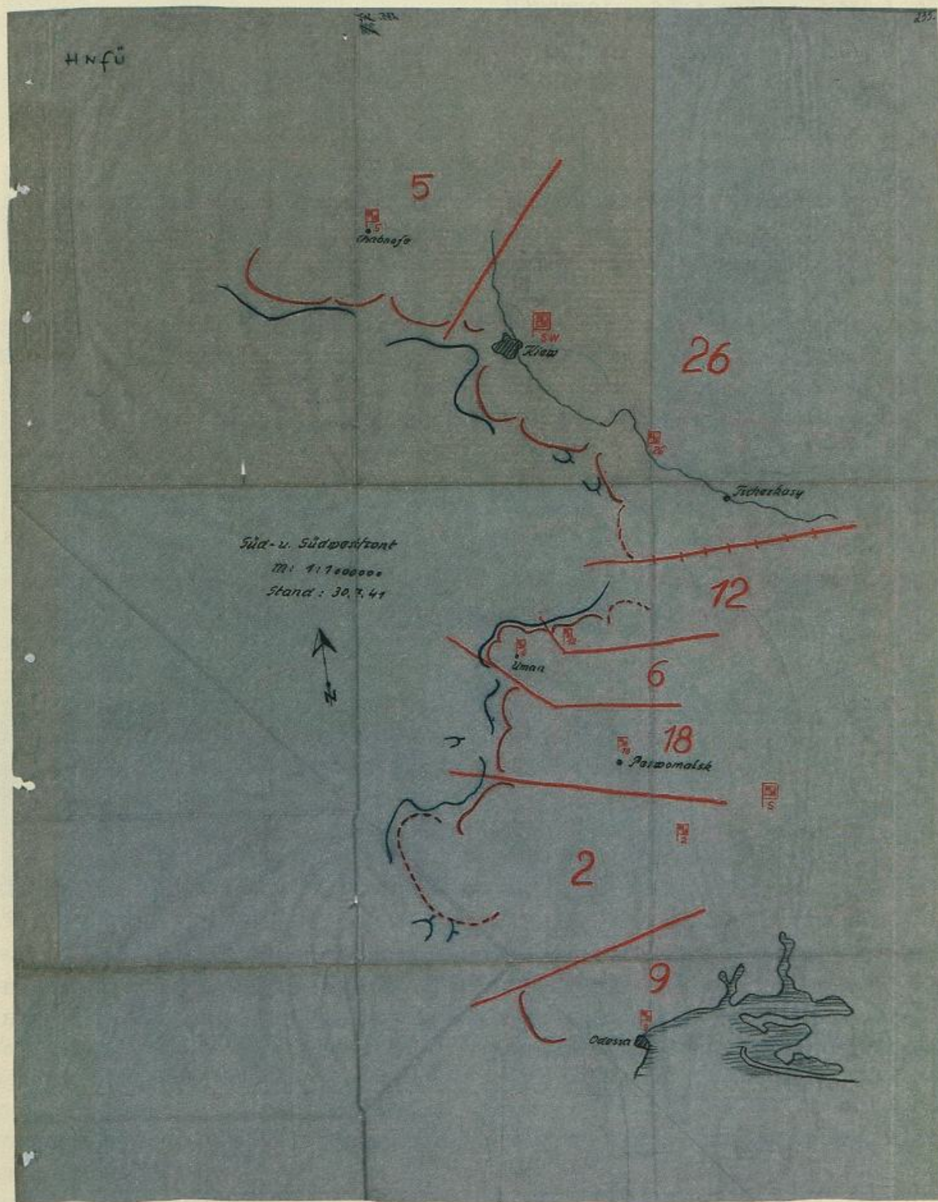
39

Trotz einer Reihe von aufgetretenen Mängeln in der Organisation des Horchdienstes beweisen die nachfolgenden Meldungen des Kommandeurs der Horchtruppen Ost, hier Meldungen aus der Anfangsperiode des deutsch-russischen Krieges, deren hohe Bedeutung für die Feindaufklärung.

36 Ab dem IV. Kapitel legt der Verfasser eine Vielzahl von Aufklärungsmeldungen des Horchdienstes der Wehrmacht im Osten und deren Wahrheitsgehalt im Vergleich zum tatsächlichen Aufmarsch der Roten Armee vor.
37 Nach Weiße, Günther K.: Geheime Nachrichtendienste und Funkaufklärung im Zweiten Weltkrieg, S. 366, betrug der Anteil der Funkaufklärung an dem Gesamtbild zur Feindlage bis zu 80 %.
38 Dienstvorschrift über den Funknachrichtendienst; in Schramm, Wilhelm von: Geheimdienst im Zweiten Weltkrieg, S. 126.
39 Heiße, Günther K.: Geheime Nachrichtendienste und Funkaufklärung im Zweiten Weltkrieg, S. 328.

Das folgende **Dokumente I.11** zeigt als Beispiel eine Funklageskizze der Horchtruppen Ost über Lage der Armeen der Süd- und der Südwestfront der Roten Armee vom 30. Juli 1941.

Dokument I.11



40

Die für die Aufklärung des Aufmarsches der Roten Armee außerordentlich bedeutsamen Aufklärungsergebnisse der deutschen Horchtruppen Ost sind in den folgenden Kapiteln dargestellt.

40 Funklageskizze der Horchtruppen Ost vom 30. Juli 1941; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454, Akte 177.

Zusammenfassung der Nachrichtenaufklärung in der Richtung Ost in der Vorkriegsperiode

1. Keinesfalls ist die Sowjetunion vor Hitlers Äußerungen zum Russlandfeldzug, also im Sommer des Jahres 1940, Schwerpunkt der Nachrichtenaufklärung gewesen. Erst im **Herbst 1940** verlagerte sich in Beurteilung der Sicherheitslage allmählich das Gewicht der Nachrichtenaufklärung auf die Richtung Ost. Die Aussagen der verschiedenen Zeitzeugen verallgemeinernd kann festgestellt werden, dass eine geordnete Nachrichtenaufklärung in der Richtung Ost schrittweise erst nach Erlassen der Aufmarschanweisung „Barbarossa" des Oberkommandos des Heeres vom **31. Januar 1941** zustande kam.

2. Dennoch, wie die vielen Dokumente des Kommandeurs der Horchtruppen Ost in den folgenden Kapiteln beweisen, brachte die Nachrichtenaufklärung einen wesentlichen Teil der Aufklärung. Es wurde möglich, ein einigermaßen realistisches Bild der Konzentration der Luftstreitkräfte durch die Erfassung des Funkverkehrs der Bodenorganisation, des Aufmarsches und der Konzentration größerer Verbände in den Grenzmilitärbezirken durch die Funkaufklärung der Stäbe der Roten Armee zu erstellen, auch wenn die Bewegungen der Truppen, besonders der Anmarsch der Mechanisierten Korps auf Grund befohlener Funkstille so gut wie kaum aufgeklärt werden konnten, zumal es nur wenige zutreffende Informationen über die Strukturen oder die Anzahl der neu geschaffenen Mechanisierten Korps gab.
Trotz der problematischen Aufsplitterung der deutschen Nachrichtendienste hat deren formal bestehendes Nebeneinander den Austausch gewonnener Informationen nicht ausgeschlossen.

3. Die Nachrichtenaufklärung wurde mehr und mehr zur sichersten Quelle der Feindaufklärung. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn diese Art der Aufklärung als strenges Geheimnis betrachtet wurde und noch heute nicht alles offen gelegt ist. Wie Schramm vermutet, wirkt die Festlegung der Dienstvorschrift über den Funknachrichtendienst, *„Bei der Weitergabe der Ergebnisse der Funkaufklärung ist deren Herkunft stets zu tarnen."*,[41] noch heute.

41 Schramm, Wilhelm von: Geheimdienst im Zweiten Weltkrieg, S. 125.

Die Truppennahaufklärung durch Vorfeld- und Luftraumbeobachtung

Die Truppennahaufklärung, bislang ausgeübt durch den Grenzdienst und die Zollorgane, wurde erst mit der zunehmenden Stationierung von Truppen in Ostpreußen und im Generalgouvernement wirksam.
Einige als Beispiele zu verstehende Auszüge aus der Vielzahl vorliegender Beobachtungsmeldungen der Truppennahaufklärung der Armeeoberkommandos 4 und 9 vom 20. April und 11./12. Mai 1941 sind im Folgenden wiedergegeben.

Dokument I.12

20. 4. 41.

<u>Nahhtrag zur Tagesmeldung Fest.St. Blaurock - Ic.</u> 18.00

1.) Nach Beobachtungen des V.G.A.D. im Bereich der 256.Div. hat sich seit 14.4. im Verhalten der russischen Grenzstreifen und Posten eine wesentliche Änderung ergeben. Die Streifen und Posten, die bis dahin jeder Berührung aus dem Wege gingen, haben an mehreren Stellen versucht, durch Winken und Zeichen mit den deutschen Streifen Verbindung aufzunehmen. Es entsteht der Eindruck, als ob eine Weisung von russischer Seite hierfür vorläge.

2.) Nach Angaben des V.G.A.D. in Prostken soll der Russe in der Zeit um den 12.4. in Grajewo Kosaken und Panzer ausgeladen haben. Der V.G.A.D. erhielt diese Angaben von einem deutschen Zugschaffner und einem Lokomotivführer, welche am 12.4. in Grajewo waren.

3.) Am 17.4. kreisten gegen 10.45 Uhr 4 russische einmotorige Eindecker in etwa 1000 m Höhe mehrmals über der deutsch-russischen Grenze südlich Straße Schwiddern - Szczuczyn, sowie über der Ortschaft Schwiddern, und flogen anschließend nach Osten zurück.

Dokument I.13

11.5.

A.O.K. 4
<u>~~Festungsstab Blaurock~~, Ic, meldet 11.5.41, 14.00 Uhr</u> :

Beobachtungen am 10.5. : Um 7.30 Uhr wurden 3 russische Flugzeuge über Granne (22 km nordostw. Sokolow) gesichtet; Flughöhe etwa 1500 m.

Um 11.45 Uhr Einflug eines Flugzeuges unbekannter Nationalität aus ostwärtiger Richtung in 1200-1500 m bei Wieska; Weiterflug über deutschem Gebiet in Nord-Süd Richtung. Ausflug in ostwärtiger Richtung südlich Osnowka.

Um 11.55 Uhr Einflug eines weiteren Flugzeuges unbekannter Nationalität, Doppeldecker, aus ostwärtiger Richtung zwischen Staroczewice und Mogialnice in ca 1200 m Flughöhe. Weiterflug auf deutschem Gebiet in südlicher Richtung auf Koroczew (20 km südl. Drohiczyn) zu. Weiterflug soweit feststellbar in westlicher Richtung.

Um 13.50 Uhr Einflug von zwei Flugzeugen unbekannter Nationalität aus ostwärtiger Richtung. Rück- und Ausflug 1/4 Stunde später auf gleichem Weg. Einflug in ca 500 bis 800 m Höhe in dtsch. Gebiet.

<u>Festungsstab Blaurock, Ic</u>

Gefr. Frick vom IV./109 hat Selbstmord begangen, und wurde am 9.5.41 in einem See bei Gerlingen in der Nähe der Ortsunterkunft IV./109 aufgefunden.

12.5.

<u>Tagesmeldung</u> Festungsstab Blaurock, Ic 16.40 Uhr

Keine besonderen Ereignisse.

<u>Tagesmeldung</u> A.O.K.4, Ic 18.00 Uhr

Meldung des Bezirks-Zollkommissars Grodzisk:
Am 9.5.41 überflog um 23.00 Uhr aus Rußland kommend bei Rabody - 1 Flugzeug die Grenze, flog die Grenze entlang etwa 3 - 4 km auf deutscher Seite. Konnte bis Czerwin beobachtet werden. In Laski u. Mahinow wurde nur noch Motorengeräusch gehört. Höhe 500 m.
Erkennungszeichen:
vorn grünes, Mitte grünes, hinten gelbes, links rotes und rechts weisses Licht.

[42]

42 Meldungen der Truppennahaufklärung des AOK 4 und des Festungsstabes Blaurock (Deckname für AOK 9) vom 11./12. Mai 1941; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454-HGr. B, Akte 110.

Der Inhalt der Meldungen belegt die begrenzte Tiefe der Aufklärung, also eher eine Sammlung von Beobachtungsergebnissen. Trotz der begrenzten Möglichkeiten, oft Beobachtungen ohne technische Hilfsmittel, war die Nahaufklärung dennoch unverzichtbarer Bestandteil der Aufklärung.
Für unsere Beurteilung sind u.a. eine Reihe von Beobachtungen von Grenzverletzungen durch russische Flugzeuge von Bedeutung, da solche Verletzungen nach Auffassung der etablierten Geschichtsschreibung kaum stattgefunden hätten. So werden die Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht an das Auswärtige Amt (**Dokument V.176**), in denen über eine zunehmende Anzahl von Luftraumverletzungen der Demarkationslinie durch russische Flugzeuge bis in die Tiefe des Generalgouvernements und Ostpreußens berichtet wurde, als fingierte Meldungen bezeichnet.

Feststellung des Kontrollstreifens durch die Luftbildaufklärung
Durchaus gute Ergebnisse brachte auch die Luftbildaufklärung der im Osten stationierten Verbände, die aber keinesfalls mit der Luftbildaufklärung der Rowehlschen Sonderstaffel zur Aufklärung der westlichen Grenzmilitärbezirke der UdSSR zu verwechseln ist.

Der nachfolgende Kontrollstreifen wurde als Beispiel aus der Vielzahl vorhandener Kontrollaufnahmen ausgewählt.

Dokument I.14



[43]

Wie Dokument **I.14** zeigt, zeugen die beobachteten Maßnahmen (**Anlage eines Kontrollstreifens, Abriss von Häusern und ganzen Dörfern sowie Umsiedlung der Einwohner**) durch die Grenztruppen des NKWD, oft verstärkt durch Kommandos der Roten Armee, von der totalen Abschottung der Sowjetunion gegenüber dem „Bündnispartner" Deutschland.

43 Luftbild des Kommandierenden der Luftwaffe beim AOK 4 etwa November 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12472-OKL, Akte 613.

Obwohl vorrangig von taktischer Bedeutung konnten nach Sammlung der einzelnen Aufklärungsmeldungen und deren Bewertung durch die Ic der höheren Stäbe evtl. auch Schlussfolgerungen über zu erwartende Handlungen der Roten Armee von operativer Bedeutung erarbeitet werden.

Die Aufklärung durch die Luftwaffe im Osten; die Fremden Luftwaffen Ost – Abteilung im Oberkommando der Luftwaffe

Nach Gründung der Luftwaffe als dritten Wehrmachtteil entstanden im Jahre 1935 auch die Fremden Luftwaffen Ost als 5. Abteilung Ic im Luftwaffenführungsstab. Zum Chef der Abteilung wurde 1938 der Oberst i. G. Josef Schmid ernannt, der diese bis 1943 führte.
Wie auch bei den Fremden Heeren Ost konzentrierte die Ostgruppe, bestehend aus fünf Referaten, ihre Arbeit keineswegs auf die Aufklärung der Sowjetunion und ihrer Luftstreitkräfte, sondern war für die Luftrüstungswirtschaft sowie die Luftstreitkräfte Polens und der Tschechoslowakei als Anrainerstaaten sowie im Weiteren für die Sowjetunion und alle Balkanstaaten zuständig.

Bedingt durch den Westfeldzug wurde die Ostgruppe weiter ausgedünnt. Pahl schreibt: *„Nach dem Ende des Polenfeldzuges wurde die Ostgruppe zunächst personell abgebaut, da es für ihre Bearbeiter kaum Informationen über die sowjetische Luftwaffe zu analysieren gab. Schmid gab in einer Nachkriegsausarbeitung an, dass „die Bearbeitung Russland(s) ... fast ganz aufhörte, da die Nachrichtengewinnung und der Agentendienst völlig eingestellt wurden."* Und Pahl setzt fort:
"Während der Luftschlacht um England gab die Ostgruppe im Zuge einer klaren Schwerpunktbildung an die Westgruppe Personal ab, das für die Analyse über die Sowjetunion fehlte." [44]

Die zur Verfügung stehenden Aufklärungsfliegerkräfte
Die deutsche Luftwaffe verfügte über einen hohen Anteil an Aufklärungsfliegerkräften. Die Aufklärungsfliegerkräfte der Luftwaffe umfassten im Jahre 1939 16,6 % [45] der Fliegerkräfte der Luftwaffe, während die Aufklärungsfliegerkräfte der Roten Armee lt. einem Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR vom 05. November 1940 bis Ende 1941 nur einen Anteil von 7,05 % der Stärke der Luftstreitkräfte (ohne Jagdfliegerkräfte der Luftverteidigung des Landes und ohne Seefliegerkräfte) der UdSSR ausmachen sollten. Bei den Fernaufklärungsfliegerkräften betrug das Verhältnis 8,74 % der Luftwaffe zu 2,75 % der Luftstreitkräfte der UdSSR.[46]
Diese Aufklärungsfliegerkräfte als Teile der Luftwaffe waren aus Geheimhaltungsgründen selbstverständlich in Friedenszeiten bzw. in Vorbereitung von Feldzügen nicht einsetzbar.

44 Pahl, Magnus: Fremde Heere Ost, Hitlers militärische Feindaufklärung, S. 171/172.
45 Nach Kurowski, Franz: Bestand am 01. September 1939: 257 Fernaufklärer, 35 Nahaufklärer, Flugzeuggesamtbestand: 3.541 Flugzeuge; somit betrug der Anteil der Aufklärungsfliegerkräfte am Gesamtbestand 17,3 %; in: Der Luftkrieg über Deutschland, S. 37.
46 Im Jahre 1939 wurde die Stärke der Aufklärungsfliegerkräfte der deutschen Luftwaffe mit 25 Aufklärungsstaffeln F (Fern – 379 Flugzeuge) und mit 30 Aufklärungsfliegerstaffeln H (Heer – 342 Flugzeuge) bei einem Gesamtbestand der Luftwaffe von 4.333 Flugzeugen (inkl. Transportflugzeuge und Marinefliegerkräfte) angegeben. Lt. Baumbach, Werner: Zu spät? München 1949, S. 48; in: Eyermann, Karl-Heinz: Luftspionage Bd. II, S. 113.
Stalin hatte im November 1940 eine im Jahre 1941 zu erreichende Stärke von 10 Aufklärungsfliegergeschwaschwadern (610 Aufklärungsflugzeuge) und 62 Fliegerstaffeln der Korpsfliegerkräfte (954 Aufklärungsflugzeuge für Nahaufklärung (inkl. Nachrichten- und Artilleriebeobachtungsflugzeuge) bei einer Gesamtzahl von 22.171 Flugzeugen festgelegt.
Beschluss des Rates der Volkskommissare der UdSSR über die Luftstreitkräfte der Roten Armee vom 05. November 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, S. 342.

Im Jahre 1939 erfolgte die Gründung der Versuchstelle für Höhenflüge e.V. als zivile Tarnmaßnahme mit Sitz in Oranienburg-Wilhelminenhof.
Zwischen den Fernaufklärungsorganen und dem Amt Ausland/Abwehr, geführt von Admiral Canaris, gab es eine enge Zusammenarbeit.
Auf Grund engen Zusammenwirkens der Luftwaffe mit der Hansa-Luftbild GmbH, somit durch Ausnutzung von zivilen Luftbilddaten, war das Territorium der westlichen Länder luftbildmäßig gut erschlossen. In den Anfangsjahren beteiligten sich auch Zeppeline der Deutschen Zeppelin Reederei GmbH bei Flügen über Großbritannien an der Fotoaufklärung des britischen Territoriums.

Eine Auswertung der vorhandenen Informationen über die Einsätze der Fotofernaufklärungskräfte zeigt, dass diese im **Vorfeld des II. Weltkrieges** in der Regel zur Aufklärung der Territorien, Rüstungspotentiale und Räume der Bewaffneten Kräfte der Anrainerstaaten Deutschlands bei Gelegenheit auch weiter entfernter Länder (USA, Sowjetunion, Südamerika, Nordafrika u.a.m.) eingesetzt wurden.

Bereits 1938 ist eine Konzentration der Fotoaufklärung gegenüber jenen Ländern feststellbar, gegen die militärische Handlungen erforderlich wurden, so der **Tschechoslowakei.**

Die Hansa Luftbild GmbH, die unter der Leitung Rowehls stand, wurde mit Beginn des Krieges in die Aufklärungsfliegergruppe des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, mit dem Sitz des Stabes in Oranienburg gewandelt. Mit Wirkung vom **01. September 1939** wurde die Aufklärungsgruppe des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, direkt dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe unterstellt. Die erste Staffel der Aufklärungsfliegergruppe bildeten die ehemaligen Flieger der Hansa Luftbild GmbH, während die zweite und dritte Staffel aus Fliegern der Luftwaffe gebildet wurde.

Ein großer Teil der Aufklärungsflüge erfolgte dennoch im Interesse der Tarnung durch Flugzeuge mit ziviler Kennzeichnung.

Mit der Kriegserklärung **Frankreichs und Großbritanniens** an Deutschland vom **03. September 1940** konzentrierten sich die Fotoaufklärungsflüge selbstverständlich auf diese Länder. So sollen ca. 90 % des Territoriums Großbritanniens auf Luftbildern fixiert gewesen sein. Diese Luftbilder von der Bodenorganisation der Royal Air Force, von Rüstungsbetrieben, Hafenanlagen u.a.m. fanden Eingang in die *„Luftwehrgeographische Beschreibung von Großbritannien"* sowie entsprechende Zieldateien. An speziellen Luftaufklärungsaufträgen und weiteren Sonderaktionen gegen Großbritannien, insbesondere in Vorbereitung auf die Durchführung von „Seelöwe", war auch die Fernaufklärungstaffel Rowehl beteiligt.

Bei der Fotoaufklärung **Norwegen** stand die Feststellung evtl. Landungsversuche englischer Truppen in Norwegen bzw. möglicher erwarteter gegnerischer Schläge zur Unterbindung der Erzversorgung über den Hafen von Narvik im Mittelpunkt.

Die Konzentration der Fernaufklärung der Luftwaffe auf die westlichen Länder in den Jahren 1940/1941 wird auch durch den ehemaligen Leutnant und Fernaufklärer der Luftwaffe, Dietrich Willms, bestätigt. Er erklärte:
„Das Einbringen von Luftaufnahmen erstreckte sich auf alle europäischen Staaten, insbesondere auf England und Frankreich." und *„Nach der Besetzung Polens, Frankreichs, Hollands, Belgiens und der nordischen Länder blieben die Einheiten der Aufklärungsgruppe über ganz Europa verstreut..."* [47]

Wann begann die konzentrierte und geheime Luftbild-Fernaufklärung aus großen Höhen gegen die Sowjetunion?
Mit Beendigung des deutsch-polnischen Feldzuges wurde selbstverständlich die **UdSSR,** nun als **Anrainerstaat Deutschlands,** auch für die Fotoaufklärung interessant.

Obwohl immer wieder behauptet wird, dass die Fernaufklärer Rohwels bereits lange vor Beginn des Präventivschlages Aufklärung über dem Territorium der UdSSR betrieben hätten, wurde jedoch, wie oben auf Grund des Westfeldzuges dargestellt, die Fotoaufklärung der Sowjetunion zunächst nicht als dringende Hauptaufgabe betrachtet,
Dennoch schreibt K.H. Eyermann in seiner 1963 erschienen 2-bändigen Ausgabe:
„Der Brief (der Brief ist hier ohne Bedeutung – der Verf.) *wurde im Juni 1937 geschrieben, weil zu diesem Zeitpunkt großangelegte Spionageflüge des Rowehlschen Sonderkommandos über dem Territorium der Sowjetunion begannen ..."*
Der Verfasser hat dazu jedoch keinerlei Dokumente gefunden. Mit dem folgenden Satz relativiert Eyermann seine Aussage aber selbst.
*„In den Jahren **1939 bis 1941** lag der Schwerpunkt ihrer Spionage* (der der Aufklärungsstaffel Rowehl – der Verf.) *in den USA, waren doch die amerikanischen Flugzeugwerke mit Rüstungsaufträgen für die Royal Air Force, dem damaligen Hauptwidersacher der Göringschen Luftwaffe, beschäftigt."* [48]

Während in den westlichen Ländern bei Flügen der Deutschen Lufthansa AG, z.B. auch nach Afrika, Süd- bzw. Nordamerika, deren Angaben über die Infrastruktur, Rüstungszentren, Basierungen der Fliegerkräfte der überflogenen Länder durchaus einen gewissen Informationswert für den Generalstab darstellten, war das in der UdSSR auf Grund eines sehr restriktiven Systems des Genehmigungsverfahrens von zivilen Flügen über dem Territorium der UdSSR kaum möglich.
Auch der Versuch der Lufthansa, einen zivilen Flugverkehr nach Sibirien einzurichten, scheiterte.
Sicherlich waren Ende 1940/Anfang 1941 eine ganze Reihe von Informationen über die Rote Armee und ihre Luftstreitkräfte auf Grund der teilweise sehr engen Zusammenarbeit in den zwanziger Jahren, z.B.: über die Lage einer Reihe von Flugplätzen, zu diesem Zeitpunkt vorhandene Flugzeugtechnik, den Ausbildungsstand der Flugzeugführer u. Besatzungen u.a.m. vorhanden, die allerdings oft veraltet waren.
Unter Beachtung des in den Jahren 1939/1940 in den durch die Rote Armee neu eroberten Territorien Westweißrusslands und der Westukraine, des Baltikums und Bessarabiens sofort begonnenen Baus neuer Flugplätze, des Ausbaus der militärisch nutzbaren Infrastruktur aber waren diese veralteten Angaben für die Anlage einer Zieldatenkarte nicht mehr verwendbar.
Während Hitler noch einen schon **Anfang September 1940** vom Oberkommando des Heeres gestellten Antrag auf Einsetzung einer Luftaufklärungsstaffel zur Luftbildaufklärung über der Sowjetunion ablehnte, stellte er persönlich im **Oktober 1940** dem damaligen Oberstleutnant Rowehl die Aufgabe, Fernaufklärungsverbände zusammen-

47 Erklärung des ehemaligen Leutnants und Fernaufklärers der Luftwaffe, Dietrich Willms; in: Eyermann, Karl-Heinz: Luftspionage, Bd. II, S. 267.
48 Eyermann, Karl-Heinz: Spionage, Bd. II, S. 68/72.

zustellen, die den westrussischen Raum aus großer Höhe und bis zu einer Tiefe von 300 km unbemerkt von der Sowjetunion mittels Luftbildern aufklären können. [49]

Zitat I.15

„Fieberhaft wurden daraufhin von verschiedenen Firmen aus geeigneten Typen Spezialmaschinen entwickelt. Sie hatten Druckkabinen, auf Höhenleistung abgestellte Motoren, Sonderanlagen für die Bildgeräte und einen großen Sichtwinkel.
Im Spätwinter (also im Spätwinter **1940/1941** – der Verf.) *schon begannen die Geheimflüge des „Geschwaders Rowehl".*
Die 1. Staffel flog von Seerappen in Ostpreußen und klärte den Raum Weißrußland auf. Die Maschinen waren He 111 mit Spezialhöhenmotoren.
Die 2. Staffel fotografierte von Insterburg aus das Gebiet der baltischen Staaten und den Raum bis zum Ilmen-See. Hier wurde mit Do 215 B-2 geflogen, einer Spezialanfertigung der Dornier-Werke. Die Maschine erreichte 9.000 Meter Höhe.
Im Raum nördlich der Schwarzmeerküste wurde von der 3. Staffel von Bukarest aus mit He 111 und Do 215 B-2 fotografiert.
Von Krakau und Budapest aus überflog die Spezialstaffel der Versuchsstelle für Höhenflüge das Gebiet zwischen Minsk und Kiew. Hier wurden die Junkers-Sonderanfertigungen Ju 88 B und Ju 86 P benutzt, großartige Maschinen, die 10.000 beziehungsweise 12.000 Meter hoch fliegen konnten. Für die damalige Zeit eine sensationelle Höhe."

50

Insgesamt sollen 40-60 speziell mit Druckkabinen, Spezialhöhenmotoren und Sonderbildgeräten ausgerüstete Flugzeuge vorhanden gewesen sein, die Höhen zwischen 9.000 und 12.000 m erreichten.

Die Aktivitäten zur Vorbereitung der Luftaufklärung des Territoriums der Sowjetunion begannen also erst im **Herbst 1940,** also weit nach der Expansion der baltischen Staaten und Bessarabiens durch die Sowjetunion sowie nach Beginn des Aufmarsches der Roten Armee, der durch Stalin am 04. Juli 1940 befohlen und mit den Direktiven Timoschenkos vom 06. Juli 1940 angewiesen wurde. Es steht außer Frage, dass diese aggressive Westerweiterung des Territoriums der Sowjetunion um ca. 250-300 km sowie erste Feststellungen über die Ansammlung von Truppen der Roten Armee der auslösende Grund für diese Absichtsäußerung Hitlers waren.
Den Beginn einer konzentrierten Aufklärung im Osten, in diesem Fall auf dem Balkan, erst im Jahre 1941 bestätigt auch Leutnant Willms, Fernaufklärer der Luftwaffe:

„Anfang des Jahres 1941 erhielt ich mit einem Kommando von drei Flugzeugen den Auftrag, von Rom beziehungsweise Cagliari (Sardinien) aus einen Bildplan der Insel Korsika zu fliegen. Korsika gehörte damals zu dem Gebiet Frankreichs, das den „Hoheitsrechten" der Vichy-Regierung unterstellt war.
Nach Erfüllung dieses Auftrages waren wir im Begriff, nach Paris zurückzufliegen, wurden aber während des Fluges plötzlich nach Dresden beordert. Wir wurden auf den Flugplatz Wiener-Neustadt verlegt, von wo aus wir Einsätze über Jugoslawien zu fliegen hatten."
Willms erklärte weiter, dass besondere Aktivitäten in Vorbereitung auf den Krieg gegen die Sowjetunion entwickelt wurden.

49 Greiner, Helmuth: Die Oberste Wehrmachtführung 1939-1943, S. 312. Pahl, Magnus: Die Fremden Heere Ost, Hitlers militärische Feindaufklärung, S. 172. Rohde, Norbert: Die fliegenden Augen des Oberst Rowehl, S. 146.
50 Carell, Paul: Das Unternehmen Barbarossa – Der Marsch nach Rußland, S. 54.

„Sonderkommandos mit jeweils drei Flugzeugen befanden sich schon 1940 in Norwegen, in Ostpreußen, in Polen und in Rumänien. Von den Flugplätzen in Krakau, Seerappen, Plovdiv, u.a. starteten die Flugzeuge täglich zu Bildflügen über sowjetisches Gebiet." [51]

Auch der Autor des Buches „Der Flug zum Don", Georg Pemler, jedoch erhielt diese Aufgabe erst im **Jahre 1941**. Der Aufmarsch der Roten Armee, die Konzentration der Truppen in bestimmten Räumen, so in Richtung auf den Frontvorsprung von Lemberg, wurde, wie Pemler in seinem Buch (**Zitat I.16**) schildert, durch die Luftaufklärung festgestellt.

Zitat I.16

„Wenige Kilometer nördlich von uns – aufgereiht wie auf einer Schnur – weiße Dampfwolken. Ich zählte fast zwanzig. Das war die Bahnlinie Nikolaew-Dnjepropetrowsk! Ein Zug hinter dem anderen, soweit das Auge reichte." …
„Heinrich kurvte bis an die Bahnlinie nach Rostow heran. Auch auf dieser herrschte ein unglaublicher Verkehr. Von Rostow rollte Zug um Zug heran, fast im Blockabstand. Auch in Richtung Melitopol war allerhand los. Bis Sinelnikowo zählten wir 5 lange Güterzüge." …
„Ich suchte die Strecke nach Nikopol ab, auch dort Güterzug hinter Güterzug. Das war kein normaler Zugverkehr mehr, dessen Dichte das nahe Donez-Gebiet erklärt hätte, das waren Zeichen militärischer Vorbereitung von gigantischem Ausmaß." …
„Nach Westen auf Snamenka zu, rollte Transportzug hinter Transportzug. Der große Bahnhof, Verkehrsmittelpunkt, war gerammelt voll. Kesselwagen, LKW, Panzer." …
„Ausladungen im Bahnhof Pomoschnaja. Auf der Straße nach Uman Staubwolke hinter Staubwolke. Ein Zeichen, wie mir schien, daß die Sowjets die motorisierten Truppenteile sehr früh von der Schiene herunterholten." …
„Auf der Bahnlinie Richtung Shmerinka zählte ich fünf Güterzüge. Die Straße nach Tiraspol von einer riesigen Stauwolke begleitet. In beiden Richtungen eine nicht abreißende Kolonne bespannter und motorisierter Fahrzeuge."

52

Die Filmkassetten wurden täglich mit Sonderflugzeugen von den verschiedenen Flugplätzen zur zentralen Auswertung nach Oranienburg geflogen.

Die folgende **Skizze I.17** zeigt die Dislozierung der Fliegerkräfte der Roten Armee im Monat Juni 1941. Jeder der hier dargestellten Flugplätze bezeichnet die Lage der Führung einer Fliegerdivision mit weiteren ca. 3-5 Flugplätzen der Fliegergeschwader dieser Division, die auf Grund ihrer Dichte nicht mehr dargestellt werden konnten. Die hohe Konzentration der Luftstreitkräfte der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken wird sichtbar. **(Vgl. dazu die Dokumente des Horchdienstes im IV. und den weiteren Kapiteln.)**

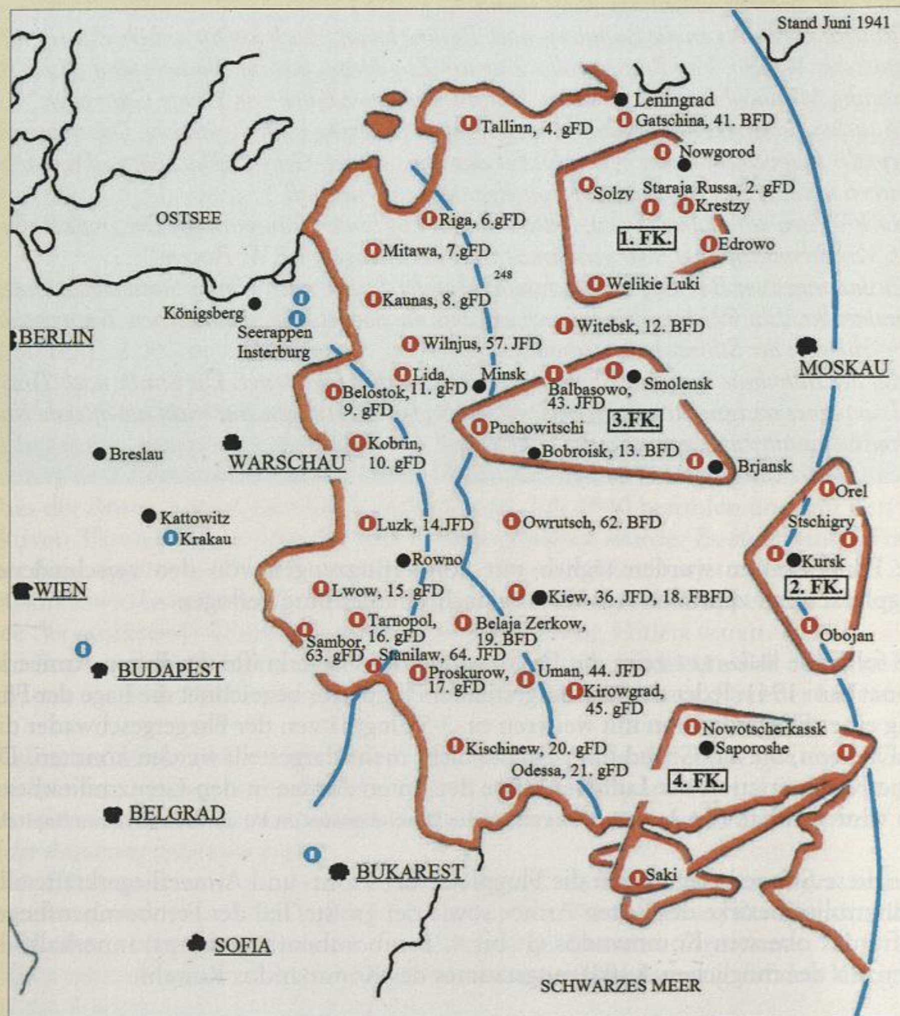
Wie diese Skizze belegt, lagen die Flugplätze der Front- und Armeefliegerkräfte aller Grenzmilitärbezirke der Roten Armee sowie der größte Teil der Fernbombenfliegerkräfte des obersten Kommandos (1. bis 4. Fernbombenfliegerkorps) innerhalb der Grenzen des möglichen Aufklärungsraumes des Kommandos Rowehl.

51 Erklärung des ehemaligen Leutnants und Fernaufklärers der Luftwaffe, Dietrich Willms; in: Eyermann, Karl-Heinz: Luftspionage, Bd. II, S. 267/268.
52 Pemler, Georg: Der Flug zum Don, S. 150, 151, 154, 156. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S, 292.

Somit bestand die Möglichkeit, die Flugplätze der Armee- und Frontfliegerkräfte der Grenzmilitärbezirke mit ca. 7o97 Flugzeugen zzgl. 1333 Flugzeugen der Fernbombenfliegerkräfte (Stand vom Juni 1941) aufzuklären.

Allerdings erhellt die Skizze auch, dass lediglich Aufklärungsflugzeuge großer Reichweite (z.B. He 111) in einer Tiefe von mehr als ca. 300 km aufklären konnten.
Die Luftaufklärung der Luftwaffe konzentrierte sich also schon auf Grund der technischen Möglichkeiten der Flugzeugtechnik, der hohen Dichte aufzuklärender Flugplätze der Roten Armee und der begrenzten Aufklärungszeit auf diesen Streifen entlang der Grenze. Der Beginn der auf die Vorbereitung des Angriffs konzentrierten Luftaufklärung war etwa zweite Hälfte Winter 1940/1941, weitestgehend durch den Einsatz Rowehls auf dem Balkan unterbrochen.

Skizze I.17



Wie obige Skizze zeigt, lag der Rayon Moskau im Grenzbereich der Reichweite der Aufklärer. Eine gesicherte Aufklärung und Bildabdeckung Moskaus erfolgte erst 4

Tage nach Beginn des deutsch-russischen Krieges mit einer Ju 88 B-0 vom Absprunghafen Dünaburg. [53]
Die Luftaufklärung der Fernfliegeraufklärungskräfte des Oberbefehlshaber der Luftwaffe erfolgte auch im Vorfeld des deutsch-russischen Krieges nicht ausschließlich über der Sowjetunion. Fotoaufklärung wurde auch über Irland, England, Gibraltar, im Dezember 1940 von Sizilien aus über Ägypten, von Rom und Sardinien aus über Teilen von Südfrankreich und Korsika (März 1941 von Sardinien), März 1941 von Plovdiv (Bulgarien) über Griechenland und Kreta (Vorbereitung Marita) und März 1941 von Wien/Neustadt über Jugoslawien. [54]

Selbstverständlich wurden ständige Einsätze über England zur Vorbereitung der Luftschlacht und von Seelöwe und zum Absetzen von Fallschirmagenten über England und Irland durchgeführt.

Über die Zuteilung der Aufklärungsfliegerstaffeln der Luftwaffe zu den Heeres- und Panzergruppen sowie den Armeeoberkommandos wurde erst am 27. Januar 1941 entschieden.

Genauigkeit der Luftbildaufklärung
Obwohl K.H. Eyermann in seinem Buch „Luftspionage" über eine angeblich jahrelange intensive Luftaufklärung der Luftwaffe im Zusammenwirken mit der Hansa Luftbild G.m.b.H. spricht, fällt ihm ein Widerspruch zu seiner folgenden Feststellung nicht auf:
„Tatsache ist aber, daß die deutschen Generalstabskarten im Sommer 1941 trotz all dem einen reichlich antiquierten Eindruck machten, und ganze Städte, Autobahnen, Rollfelder, Staudämme, Kraftwerke und Bahnlinien und -stationen auf ihnen in großer Anzahl fehlten." [55]

So sah sich auch Halder noch Mitte März 1941 zu der folgenden Feststellung im Generalstab des Heeres gezwungen:
„11.3.41, Morgenbesprechung:
Angeblich russissche Bewegung aus dem Militärbezirk Moskau nach Smolensk und Minsk. Neue Wegefeststellung in Rußland, welche angeblich besseres Wegenetz zeigen, als bisher vermutet." [56]

Diese Feststellung wirft die Frage auf, wieso nach angeblich jahrelanger gründlicher Luftaufklärung/Luftspionage Infrastrukturelemente (z.B.: Straßen, Eisenbahnen, Staudämme u.a.m.), an denen in der Regel einige Jahre gebaut wird, nicht frühzeitig festgestellt wurden? Bekanntlich unterliegt die Gültigkeit geografischer Daten nur einem Glaubwürdigkeitsverlust von 10 % pro Jahr. Geografische Luftbildinformationen haben also eine relativ große Gültigkeitsdauer.
Oder sollte die geheime Luftaufklärung im Osten doch nicht permanent nach langfristigem Plan erfolgt sein, sondern, der Gefahr gehorchend, kurzfristig aktiviert worden sein?

Bereits frühzeitig stellte die geheime Luftaufklärung der Luftwaffe die auffällige Dislozierung und hohe Zahl der Luftstreitkräfte der Roten Armee im grenznahen Raum fest.
Während Kinzel in seiner Gesprächsnotiz an Halder vom 24. Juli 1940 eine Anzahl

53 Rohde, Norbert: Die fliegenden Augen des Oberst Rowehl, S. 154.
54 Rohde, Norbert: Die fliegenden Augen des Oberst Rowehl, S. 149.
55 Eyermann, Karl-Heinz: Luftspionage, Bd. II, S. 154.
56 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 308.

von 5.000 Flugzeugen (**Dokument III.43**) der Luftstreitkräfte der Roten Armee meldete, musste er bereits im August 1940 seine Angaben auf 12.000-14.000 Flugzeuge (**Dokument III.66**) korrigieren.

Während nach Kinzels Auffassung die Konzentration der russischen Großverbände im 300 km Grenzraum sowohl auf Angriffs- als auch auf Verteidigungsabsichten schließen ließ, hatte die Dislozierung der Luftstreitkräfte, wie Kesselring feststellte, einen absolut offensiven Charakter.

„Die im grenznahen Raum festgestellte Flieger-Bodenorganisation und ihre Belegung hatte dagegen einen ausgesprochen offensiven Charakter, sie enttarnte damit auch die russischen Heeresabsichten.“[57]

Bezüglich der Konzentration der Fliegerkräfte der Roten Armee im grenznahen Raum, der Lage der neu errichteten Flugplätze (oft Rasenplätze) und deren teilweise übermäßiger Belegung mit Flugzeugen im Frühjahr und Frühsommer 1941 bildeten die Fotos der Luftaufklärung die entscheidende Grundlage für die Vernichtung der Fliegerkräfte der Roten Armee bis zu einer Tiefe des Kampfraumes von ca. 300 km in den ersten Tagen des deutsch-sowjetischen Krieges und im Ergebnis für die Erringung der Luftherrschaft in der Anfangsperiode des Krieges.

Die genauen Luftbilder der Aufklärungskräfte Rowehls ermöglichten gezielte Luftschläge der Luftwaffe auf die Flugplätze der Luftstreitkräfte der Roten Armee.

Generalfeldmarschall Albert Kesselring, Chef der Luftfotte 2, beurteilte die Ergebnisse der Luftaufklärung folgendermaßen:

*„Dank der taktischen Luftplanung und dank dem unermüdlichen Einsatzwillen der Verbände gelang es, **auf Grund ausgezeichneter Luftbildaufklärung** innerhalb zweier Tage die „Luftherrschaft“ zu erkämpfen.“*[58]

Der Beweis wurde durch die hohe Zahl bekämpfter Flugplätze und vernichteter Flugzeuge der Luftstreitkräfte der Roten Armee in den ersten Kriegstagen erbracht. So wurden im Verlaufe der 1. Luftoperation (2,5 Tage) 2.500 Flugzeuge am Boden und in der Luft vernichtet. Göring, der diese Meldungen anzweifelte, musste bei einer Nachprüfung feststellen, dass die Zahlen noch um 200-300 vernichtete Flugzeuge höher lagen.

Dass noch Ende März 1941 eine Reihe vordringlich benötigter Luftbildaufnahmen nicht vorlagen, belegt die folgende Antwort der Fremden Heere Ost an die Heeresgruppe B.

57 Kesselring, Albert: Soldat bis zur letzten Stunde, S. 113.
58 Kesselring, Albert: Soldat bis zur letzten Stunde, S. 119.

Dokument I.18

Heeresgruppenkommando
Eing.: 30 41
Br. Nr.
Anl.:
Sachbearb.:

Oberkommando des Heeres
GenStdH O Qu Abt Frd Heere Ost (II)
Nr. 288/41 geh.Kdos.

H.Qu., den 27.März 1941.

Geheime Kommandosache 3 Ausfertigungen
2. Ausfertigung.

Betr.: Luftbildaufnahmen Rußland.
Bezug: Heeresgruppe B Ic/A.O.Nr.134/41 g.Kdos. v.21.3.41
Op.Abt.(IN) Nr.522/41 g.Kdos.Chefs v.27.3.41.

Der Antrag der H.Gr. betr. Luftaufnahmen ist zur Ausführung der Aufträge an Ge d L b Ob d H weitergeleitet worden. Die Aufträge werden vordringlich erledigt.

I.A.

Verteiler:
Op. Abt = 1. Ausf.
H Gr B = 2. "
F H Ost = 3. " (Entw.)

HGrKdo. Ic/AO
Eing.: 31.3. Ausg.:
Betb. Nr. 156/41

59

Der o.g. Mangel an Luftbildaufnahmen war nach einem Schreiben des OKH über unzureichende Luftbildbereitstellung für die Truppe auch Mitte Mai 1941 (**Dokument I.19**) noch nicht behoben.

59 Anträge für Luftbildaufnahmen Russland; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454-OKL, Akte 164.

Dokument I.19

61

Geheime Kommandosache

Oberkommando des Heeres
Gen St d H Op.Abt.(IM)
Nr. 845/41 g.Kdos.Chefs.

H.Qu.OKH, den 11. Mai 1941.

2 Ausfertigungen.
1. Ausfertigung.

Heeresgruppenkommando 1
Eing.: 13. MAI 1941
Br.No. 2035/41 g.Kdos.

Betr.: Luftbilder Rußland.
-.-.-

U.R.

H.Gr.Kdo.B

Auf Grund mehrfacher Klagen der H.Gr. über Nichtzustellung von Luftbildern wird anliegend eine Planpause mit Einzeichnung der bisher erkundeten Räume übersandt. Die Daten der jeweiligen Übersendung der Bilder an die H.Gr. sind ebenfalls darauf angegeben.

Da die Aufklärung in Höhen über 10 000 m geflogen werden muß und wolkenlosen Himmel zur Voraussetzung hat, konnten, außer den der H.Gr. übersandten, bisher noch keine weiteren Aufnahmen gemacht werden.

- 1 Anlage -

I. A.

Verteiler:
H.Gr.Kdo.B = 1.Ausf.
Op.Abt.(IM) = 2. "

60

Selbstverständlich stellte die sowjetische Luftaufklärung eine Reihe von Einflügen in ihr Territorium im Vorfeld des Krieges fest. Diese Vorgänge beschrieb Oberst i. G. Krebs in einem Schreiben vom 22. April 1941 wie folgt:

60 Schreiben des OKH vom 11. Mai 1941 betr. Luftbildaufklärung; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451–OKH, Akte 70.

Zitat I.20

„Heute teilte mir Herr von Tippelskirch (der Gesandte von Tippelskirch – der Verf.) *mit, daß ihm gestern im Außenkommissariat eine Liste mit 80 (!) im einzelnen genau festgelegten Grenzverletzungen durch deutsche Flugzeuge übergeben worden sei. Nach den mir gemachten Andeutungen muß es sich dabei allerdings z. T. um ganz starke Verstöße handeln. So sei ein Aufklärer in Rowno notgelandet, bei dem Karten und Filme sichergestellt worden wären, die über den Auftrag eigentlich keinen Zweifel zuließen."*

61

Der Luftnachrichten-Flugmeldedienst der Luftwaffe in der Ostrichtung

Das Flugmeldenetz erstreckte sich über das gesamte von Deutschland kontrollierte Gebiet des europäischen Festlandes, den Mittelmeerraum und den nordafrikanischen Kriegsschauplatz.
In der Richtung Ost reichte das Flugmeldenetz etwa bis zur Linie Riga–Bialystok–ostwärts Warschau–Brest-Litowsk–oberer Dnjestr. Ostwärts dieser Linie bestand nur ein verhältnismäßig dünner und nach Schwerpunkten geplanter und eingerichteter Flugmeldedienst.

Die Methode bestand in der Augenbeobachtung mittels Ferngläsern, später mit FLAK-Fernrohren, und sowie im Horchdienst. Die Ausbildung erfolgte auch im Flugzeugerkennungsdienst. Die Meldungen wurden an Flugmelde-Leitstellen erstattet.[62]

Die umfangreichen durch das Oberkommando der Wehrmacht (gezeichnet von Jodl, Keitel, Warlimont) an das Auswärtige Amt und die Reichsregierung gemeldeten Grenzverletzungen durch die Luftstreitkräfte der Roten Armee (**Dokument V.176**) sind neben der Truppennahaufklärung auch durch den Luftnachrichten-Flugmeldedienst festgestellt worden.

Die Funkmessaufklärung der Luftwaffe in der Ostrichtung

Auch die Funkmessaufklärung in der Richtung Ost wurde verspätet organisiert. Während bis zum 10. Mai 1940 ein annähernd geschlossenes Funkmessfeld entlang der Westgrenze geschaffen werden konnte, erfolgte der erste Einsatz zweier Freya-Funkmessgeräte[63] im Osten, bei Kranz an der Kurischen Nehrung zum Schutz Königsberg und ein zweites bei Insterburg, erst im **Mai/Juni 1941.**

Während das Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht am 10. Juni 1941 verzeichnete, Luftbilder und Luftaufklärung ließen den Schluss zu, dass in den Grenzmilitärbezirken 4000 und weiter rückwärts noch 1000 Flugzeuge der Sowjets zu erwarten seien, meldete Oberst Aschenbrenner, Luftattaché in Moskau, die Stärke der russischen Frontflugzeuge mit 12.000.

61 Schreiben des Oberst i.G. Krebs an General Matzky vom 22. April 1941; in: Hrsg.: General Ernst Köstring, Der militärische Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion 1921-1941, S. 302.

62 Hoffmann, Karl Otto: Die Geschichte der Luftnachrichtentruppe, Bd. II, Teil I, Der Flugmelde- und Jägerleitdienst 1939-1945, S. 93 ff, 104.

63 Hoffmann, Karl Otto: Die Geschichte der Luftnachrichtentruppe, Bd. II, Teil 1; Der Flugmelde- und Jägerleitdienst 1939-1945, S. 15, 117. Die Freya-Geräte hatten für Flugzeuge in Höhen von 1500 m eine Reichweite von 100 km und von ca. 120 km bei Anflughöhen von 6500 m, über See bis ca. 150 km.

Angesichts der hohen Zahl der in den Grenzmilitärbezirken konzentrierten Flugzeuge der Luftstreitkräfte der Roten Armee diente die Stationierung von Freya-Funkmessgeräten der Luftverteidigung und somit dem Schutz Ostpreußens vor den erwarteten überraschenden Luftangriffen.

Der Funkhorchdienst der Luftnachrichtentruppe der Luftwaffe
Ein Luftwaffenfunkhorchdienst wurde als besonders geeignet eingeschätzt, frühzeitig Führungsstellen, Flugplätze, Strukturen und weitere Merkmale der Luftwaffen der umgebenden Länder aufzuklären, da insbesondere von ausländischen Luftmächten die Gefahr eines überraschenden Luftschlages ausgehen konnte.

Trotz früher Bemühungen durch das Reichluftfahrtministerium untersagte die Inspektion 7 des Reichwehrministeriums zunächst jede Unterstützung. Die Aufstellung des Luftwaffenhorchdienstes gestaltete sich dadurch schwierig. Dennoch erfolgte im Herbst 1935 die Aufstellung eines Funkhorchdienstes der Luftwaffe. Ende 1938 waren in der Richtung Ost/Südost die Horchstellen Potsdam-Eiche, Insterburg, Pulsnitz/Sa., Wien, Hirschstetten bei Wien, Breslau Kriestern und Budapest in Betrieb genommen. Mit Kriegsbeginn wurden die Horchstellen der Luftwaffe verlegt, aufgelöst bzw. neu eingerichtet.[64]

Im Interesse der Geheimhaltung des geplanten Präventivschlages der Wehrmacht verlegten die Luftflotten sehr spät nach dem Osten. So wurde die Luftflotte 2 gemeinsam mit der III. Abteilung des Luftnachrichtenregimentes 2 (III./LnRgt 2) erst im Mai 1941, das Luftnachrichtenregiment 1 sogar erst kurz vor Kriegsbeginn nach dem Osten verlegt. Selbstverständlich verfügten die kurzfristig eingesetzten Horchdienste der Luftnachrichtenregimenter über keinerlei Erfahrungen im Abhören des Funkverkehrs der sowjetischen Luftstreitkräfte, so dass die Horchstelle Warschau die Hauptlast der Beobachtung tragen musste. Aufklärungsprobleme entstanden auch durch die geringe Ausstattung der russischen Flugzeuge mit Funkgeräten. Zu Beginn des Krieges war oft nur der Führer des fliegenden Verbandes mit einer Sende-/Empfangseinrichtung ausgerüstet und die Flugzeugführer des Verbandes nur mit einem Empfänger.

Dennoch gelang es dem Horchdienst der Luftwaffe, noch vor Kriegsbeginn den Aufmarsch der russischen Luftstreitkräfte umfassend aufzuklären. Durch die Beobachtung des sowjetischen Boden-Boden-Verkehrs konnte die Verlegung der sowjetischen Luftwaffenverbände, die Belegung der Flugplätze, die Nachschublage und die Einsatzbereitschaft der Fliegerkräfte aufgeklärt werden.[65]

Weiße schreibt über den Horchdienst der Luftwaffe im Osten: *„Der H-Dienst im Osten war das Mittel der Feindaufklärung. Der Beitrag der Funkaufklärung zu dem Gesamtbild der Feindlage betrug nach Angaben der höheren Führung bis zu 80 %.“* Selbstverständlich war auch hier ein langsames Anwachsen der Ergebnisse bis zu diesen 80 % zu verzeichnen.[66]

64 Hoffmann, Karl Otto: Die Geschichte der Luftnachrichtentruppe, Bd. I, S. 123 ff.
65 Weiße, Günther K.: Geheime Nachrichtendienste und Funkaufklärung im Zweiten Weltkrieg, S. 340, 341
66 Weiße, Günther K.: Geheime Nachrichtendienste und Funkaufklärung im Zweiten Weltkrieg, S. 366.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Aufklärung der Luftwaffe in der Richtung Ost

1. Die zahlreichen Feststellungen der Oberkommandos der Wehrmacht, des Heeres und der Luftwaffe in einer Vielzahl von Tagebüchern und Aufklärungsdokumenten sind ein ausreichender Beweis, dass die Aufklärung sehr gute Angaben über die Luftbedrohung aus dem Osten beschaffen konnte. Die Ergebnisse der gezielten Schläge der Luftwaffe auf die Flugplätze der Luftstreitkräfte der Roten Armee, die hohe Zahl in den ersten Kriegstagen am Boden vernichteter Flugzeuge (Statistiken sprechen von 2500 Flugzeugen) und die somit errungene Luftherrschaft der Luftwaffe in der Anfangsperiode des Krieges, der 1. Luftoperation, beweisen die Genauigkeit der Fotoaufklärung der Aufklärungsfliegerkräfte Rowehls sowie der anderen Aufklärungsarten, besonders des Luftnachrichtendienstes.

2. Obwohl durch die allgemeine Aufklärung der Westaufmarsch der Luftstreitkräfte der Roten Armee frühzeitig bereits im Frühsommer 1940 festgestellt wurde, begann die konzentrierte Fotoaufklärung der Grenzmilitärbezirke der UdSSR erst nach der Freigabe durch Hitler und durch seine persönliche Aufgabenstellung an Rowehl frühestens in den Monaten **Okt./Nov. 1940** mit der Aufgabe, diese bis zum 15. Mai 1941 zu erfüllen.

3. Dennoch beeinträchtigte mitunter der entwickelte Ressortgeist Görings, ein ausgesprochenes Elitedenken der Luftwaffe, nicht exakt festgelegte Meldewege sowie eine fehlende zentrale Führung der Aufklärung in der Richtung Ost in der Verantwortung des Oberkommandos der Wehrmacht im Vorfeld des deutsch-russischen Krieges die vollständige Weitergabe der Fotoaufklärungsergebnisse auch an die Fremden Heere Ost.

Der Funkbeobachtungsdienst der Kriegsmarine

Die deutsche Marine-Funkaufklärung beobachtete den Funk der Seekriegsflotte der UdSSR, wie auch vieler anderer Flotten, bereits seit Mitte der dreißiger Jahre, soweit dies die funktechnischen Empfangsbedingungen aus Deutschland erlaubten. Bedingt durch die Konzentration der Kriegsmarine auf den Seekrieg gegen England begann eine gezielte Überwachung des Funkverkehrs der russischen Seekriegsflotte in der Ostsee und im Schwarzen Meer in Abhängigkeit von den technischen Möglichkeiten erst **mit Beginn** des deutsch-russischen Krieges. Da sich das in Deutschland eingesetzte Schlüsselverfahren nur wenig von dem russischen Marineschlüssel unterschied, konnten deren Inhalte allerdings zum großen Teil mitgelesen werden.

Auch hier wirkte sich die enge Zusammenarbeit mit der finnischen Funkaufklärung besonders positiv aus.[67]

So erhielt die deutsche Flotte die Information über die Versetzung der Seekriegsflotte der UdSSR in Gefechtsbereitschaft vom **11. Juni 1941** sowie die Erteilung weiterer Aufgaben an die Seekriegsflotte (z.B. an Schiffe in See) von den finnischen Aufklärungsorganen. **(Vgl. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 337.).**

67 Weiße, Günther K.: Geheime Nachrichtendienste und Funkaufklärung im Zweiten Weltkrieg, S. 458.

Der geheime militärische Nachrichtendienst/ das Amt Ausland/Abwehr im Osten

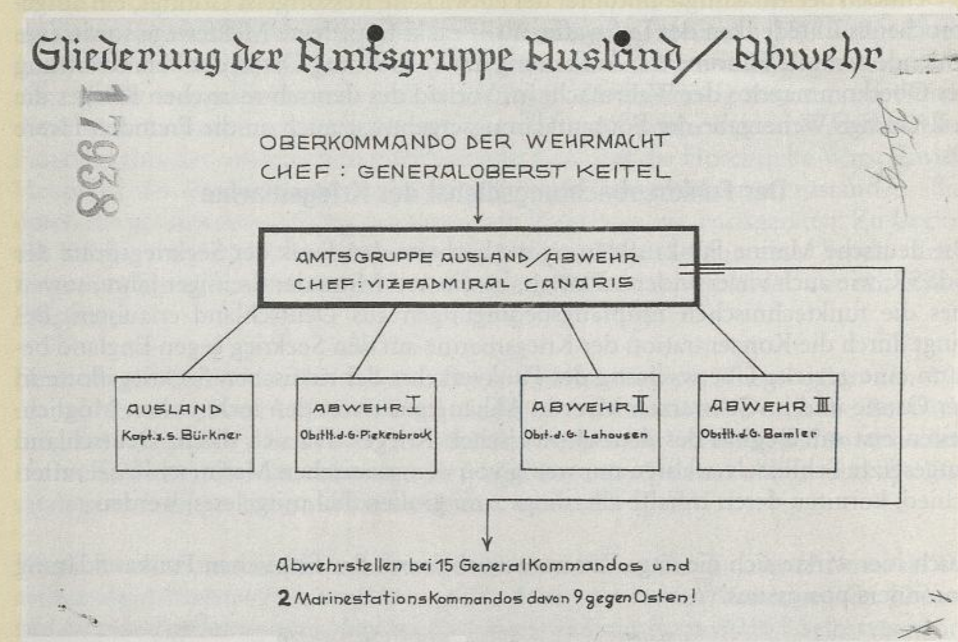
Der deutsche Geheimdienst, soweit man einen solchen Sammelbegriff überhaupt verwenden kann, bestand aus dem Amt Ausland/Abwehr, den Abteilungen Fremde Heere/Luftwaffen/Marinen der Wehrmachtteile und dem politischen Geheimdienst des Reichssicherheitshauptamtes.

Eine zentralisierte Führung der verschiedensten Organe gab es nicht. [68]

Die „Deutsche Militärische Abwehr", zunächst die Abwehrabteilung des Reichskriegsministeriums, ab dem Jahre 1935 geführt von **Canaris**, wurde mit Gründung des Oberkommandos der Wehrmacht im Jahre 1938 in die Amtsgruppe Auslandsnachrichten und Abwehr umbenannt und im Jahre 1941 entstand daraus das Amt Ausland/Abwehr. [69]

Das Amt Ausland/Abwehr unterstand unmittelbar dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, wie das folgende **Dokument I.21** zeigt und untergliederte sich in die Abteilungen Ausland und Abwehr I-III. [70]

Dokument I.21



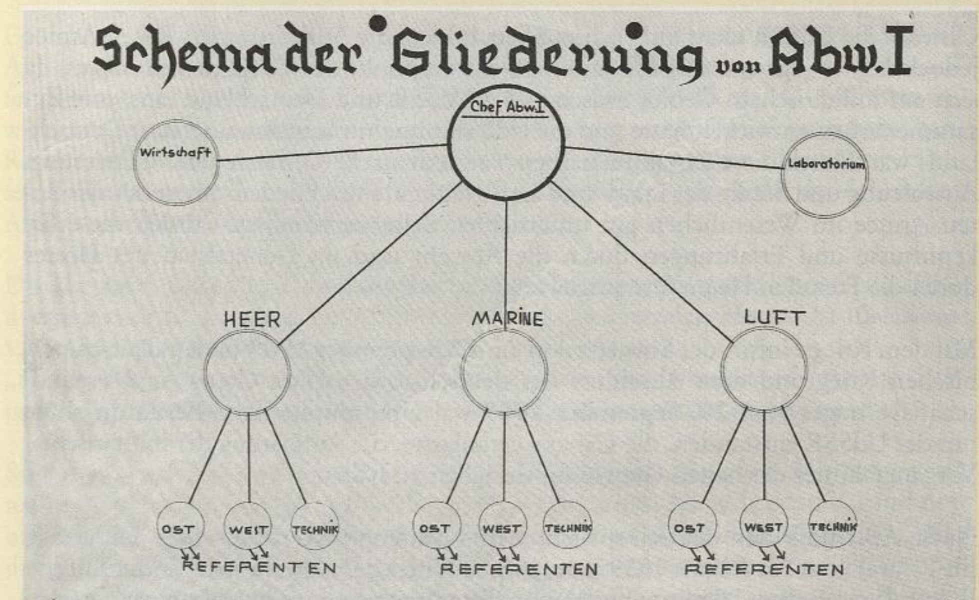
71

68 Schramm, Wilhelm von: Geheimdienst im Zweiten Weltkrieg, S. 122.
69 Reile, Oskar: Der deutsche Geheimdienst im II. Weltkrieg, Ostfront, S. 17.
70 Dienstanweisung des Amtes Ausland/Abwehr; in: Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband II. S. 884.
71 Gliederung der Amtsgruppe Ausland/Abwehr; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450–OKW, Akte 69.

Zuständig für die Nachrichtenbeschaffung über die Streitkräfte der Länder, die als potentielle Gegner Deutschlands in Betracht kommen könnten, sowie deren evtl. gegen das Reich gerichteten Absichten war ausschließlich die Abwehrabteilung I des Amtes Ausland/Abwehr, während die Abteilung II für Sabotageakte und Subversion und die Abteilung III für die eigentliche Spionageabwehr einschließlich der Gegenspionage zuständig war.

Für die Aufklärung der Stärke und Ausrüstung der Heere, der Luftwaffen, der Marinen und der Rüstungsindustrien wurden jeweils Referate geschaffen. **Dokument I.22** zeigt die Gliederung am Beispiel der Abwehrabteilung I. Vorrangiges Ziel der Aufklärungstätigkeit war die Feststellung vorbereitender Maßnahmen für einen evtl. Mobilmachungsfall sowie der Operationspläne für den Kriegsfall.

Dokument I.22



72

Die Kriegsorganisationen des Amtes

Da im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung vom Abbruch aller Beziehungen auszugehen war, schuf das Amt Ausland/Abwehr in neutralen bzw. befreundeten Ländern Stützpunkte des Amtes, getarnt als wirtschaftliche Unternehmen, sogenannte Kriegsorganisationen des Amtes. Solche Kriegsorganisationen wurden u.a. in Großbritannien, Spanien, Portugal, im Mittelmeerraum, in Nordafrika, der Schweiz, Türkei, Bulgarien und im japanisch besetzten Teil Chinas geschaffen, mit besonderem Nachdruck aber in Nord- und Südamerika.

Obwohl alle bekannten 47 Kriegsorganisationen den Auftrag einer allgemeinen Aufklärung hatten, bekam jede auch spezifische Aufgaben. Jedoch erhielt nach Weiße lediglich die Kontrollorganisation Finnland den Auftrag, die sowjetischen Streitkräfte aufzuklären. [73]

72 Gliederung der Abwehrabteilung I; in: Deutsches Historisches Museum Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450-OKW, Akte 69.
73 Weiße, Günther K.: Geheime Nachrichtendienste und Funkaufklärung im Zweiten Weltkrieg, S. 396 ff.

Die Auswertung der durch das Amt Ausland/Abwehr beschafften Informationen wurde, wie auch der Ergebnisse der Funkaufklärung und weiterer verschiedenartiger Quellen, durch die Abteilung Fremde Heere im Oberkommando des Heeres sowie in den anderen Wehrmachtteilen durch die Abteilungen Fremde Luftwaffen und Fremde Marinen vorgenommen.
Den Ic-Abteilungen in den höheren Stäben gehörte in der Regel auch ein Offizier der Abwehr an.[74]

In den Jahren nach 1933 konzentrierte sich die militärische Aufklärungstätigkeit im Osten vorrangig auf Polen und die Tschechoslowakei. So stellte die Abwehrstelle Ostpreußen nach der am 07. März 1936 erfolgten Besetzung des entmilitarisierten Rheinlandes fest, dass in Polen Kriegsstimmung herrsche und in aller Stille Vorbereitungen getroffen würden, um ggf. die Mobilmachung beschleunigt durchführen zu können. [75]

Obwohl die UdSSR nicht unbeachtet blieb, bildete die Aufklärung der Roten Armee jedoch keineswegs von Anfang an einen Schwerpunkt der Tätigkeit des Amtes, da sich auf militärischem Gebiet zwischen der UdSSR und Deutschland eine gute Zusammenarbeit entwickelt hatte und die UdSSR ohnehin kein Anrainerstaat Deutschlands war. Durch diese Zusammenarbeit waren deutsche Offiziere über Gliederung, Ausrüstung und Stärke der Land- und Luftstreitkräfte des Friedenszustandes der Roten Armee im Wesentlichen gut unterrichtet. Selbstverständlich wurden diese Erkenntnisse und Erfahrungen durch die Abwehr und im Generalstab des Heeres durch die Fremden Heere Ost ausgewertet.

Mit dem Kriegseintritt der Sowjetunion am **17. September 1939** in den deutsch-polnischen Krieg und dem Abschluss des deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrages vom **29. September 1939** war eine unmittelbare Berührungslinie mit der UdSSR entstanden, die Canaris veranlasste, die Aufklärung der militärischen Vorgänge hinter der neuen Grenze für dringlich zu halten.

Nach Abschluss des deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrages (des Hitler-Stalin-Paktes) vom 23. August 1939 hatte jedoch Hitler der Abwehr jede Verbindung, z. B. zur Organisation Ukrainischer Nationalisten untersagt und verbot auch deren finanzielle Unterstützung. [76]

Wie recht Canaris hatte, wird durch den sofort nachfolgenden am 30. November 1939 begonnenen Krieg gegen Finnland und die weiteren lokalen Feldzüge gegen die baltischen Staaten (15./17. Juni 1940), Bessarabien und die nördliche Bukowina (28. Juni 1940) und die Planung eines Ostpreußenfeldzuges (Operationsplanentwurf vom 19. August 1940) bewiesen.

Es wurden Abwehrdienststellen in Radom, Ciechanow, Lublin, Terespol, Krakau, Suwalki und anderen Orten eingerichtet.

Allerdings erwies sich die Organisation der Aufklärung gegen die Sowjetunion als äußerst problematisch. Obwohl ein größeres Potential an Geflüchteten aus der

74 Schramm, Wilhelm von: Geheimdienst im Zweiten Weltkrieg, S. 25.
75 Reile: Ebenda, S. 206.
76 Reile: Ebenda, S. 246.

Westukraine und aus Westweißrussland, aus den baltischen Staaten und Bessarabien zur Verfügung stand und viele sich nach ihrer Anwerbung durch die Abwehr auch bereit erklärten, zurück zu kehren und Aufklärung/Spionage zu betreiben, erwies sich dieses Vorhaben als außerordentlich schwierig.

Oskar Reile, Oberst der Abwehr, äußerte sich dazu folgendermaßen:
„Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei betont, daß die Zusammenarbeit mit ukrainischen und anderen Emigranten nicht aufgenommen wurde, weil deutscherseits ein Krieg geplant war, sondern vielmehr, weil die leitenden Persönlichkeiten der Militärischen Abwehr einen Angriffskrieg gegnerischer Länder befürchteten.“ [77]

Allerdings waren viele durch die Abwehr, oft durch Emigranten, darunter viele Ukrainer, erreichten Ergebnisse Fälschungen bzw. Nachrichtenschwindel und somit bedeutungslos.

Eine hohe Wachsamkeit der Grenztruppen des Innenministeriums der UdSSR, Angst vor Repressalien durch das stalinistische Regime, das Anlegen von Sperrstreifen entlang der neuen Demarkationslinie zwischen der UdSSR und Ostpreußen sowie dem Generalgouvernement bis zur Schaffung einer „toten Zone“ im grenznahen Raum, verbunden mit der Evakuierung der Bevölkerung und dem Abriss ihrer Häuser, erschwerten das Eindringen auf russisches Territorium und damit die Arbeit der Abwehrabteilung I in dieser Richtung ungemein.

Die angelegte „tote Zone“ entlang der Grenze zu Ostpreußen und dem Generalgouvernement wurde bereits im Lagebericht Nr. 3 der Fremden Heere Ost **(Dokument V.27)** vom 28. April 1941 gemeldet:
„6.) Eine mindestens 800 m breite Zone (teilweise 10 km Zone gemeldet) scheint in der Zeit vom 1.4.-15.4. entlang der ganzen Grenze von Zivilpersonen geräumt worden zu sein.“

So war es ungemein erschwert, die Sowjetunion mit einem Netz von „Vertrauensleuten“ zu überziehen, wie das im Westen noch möglich war. Aber, da es auf Grund des bisher mehr partnerschaftlichen Verhältnisses zur Sowjetunion versäumt war, ein dichtes Nachrichtennetz aufzubauen, war ein Nachholen kaum mehr möglich.
„Jeder Nachrichtendienst muss vorausschauend planen. Er braucht sogenannte Perspektiv-Agenten.“ [78] Diese aber gab es kaum.

Selbst die im Jahre 1939/1940 unternommenen Versuche, Abwehrleute in die Kommandos zur Organisation der Aussiedlung der Volksdeutschen aus den durch die Rote Armee besetzten Gebieten einzuschleusen, zeigten kaum Ergebnisse.

So gelang es der Abwehr, in das 300 Mann starke Umsiedlungskommando der Volksdeutschen Mittelstelle (Umsiedlung von 135.000 Volksdeutschen aus Ostpolen/Narewgebiet, Wolhynien und Galizien) 14-16 Abwehrleute einzuschleusen, die hinter den russischen Linien auftragsgemäß aufklären konnten, auch wenn zwei durch die russischen Behörden sofort wieder ausgewiesen wurden. [79]

77 Reile: Ebenda, S. 246.
78 Schramm, Wilhelm von: Geheimdienst im Zweiten Weltkrieg, S. 96, 126.
79 Gerlach, Dr. Horst: Plante Stalin 1941 einen Überfall auf das Deutsche Reich? in: Elbinger Nachrichten, Heimatzeitung für Stadt- und Landkreis Elbing, Heft 8/ 1980.

Trotz aller Anstrengungen der Abwehr, verlässliche Nachrichten über die militärischen Vorgänge in den westlichen Grenzmilitärbezirken zu erhalten, erwies es sich sehr schwer, nachrichtendienstlich in der Sowjetunion Fuß zu fassen.

Dass es dennoch eine Reihe wertvoller Informationen der Abwehrorganisationen für die Heeresgruppen im Osten gab, wird durch eine Reihe von Dokumenten belegt.

So wurde, wie das **Dokument III.113** zeigt, durch eine Dienststelle der Abwehr die aufgeklärte Lage eines Flugplatzes der Luftstreitkräfte der Roten Armee gemeldet.[80]

Da schon in den Feldzügen gegen Polen und Frankreich vom Amt Ausland/Abwehr aufgestellte Kommandos und Trupps im frontnahen Raum wertvolle Aufklärungsergebnisse erzielt hatten, erließ der Generalstab des Heeres einen Befehl (gen. „Halderbefehl") über die Aufstellung von Abwehrkommandos und Trupps, später als Frontaufklärungstruppen bezeichnet.[81]

Noch war der Balkanfeldzug nicht beendet (also etwa **letzte Dekade April 1941**), als das im jugoslawischen Raum operierende Frontaufklärungskommando der Abwehr den Befehl vom Amt Ausland/Abwehr erhielt, mit den unterstellten Einheiten schleunigst nach Wien zurückzukehren und sich auf das Unternehmen Barbarossa vorzubereiten.

„Aus den besetzten Gebieten, aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden, ferner aus Dänemark und Norwegen sowie aus der Heimat wurden in aller Hast Menschen herangeholt, die für eine Verwendung in Frontaufklärungsverbänden brauchbar erschienen." [82]

Das Amt Ausland/Abwehr, Canaris und der Chef der Abwehrabteilung I, Oberst i. G. Piekenbrock, betrieben die Aufstellung der militärischen Einheiten befehlsgemäß in größter Eile.

Die Frontaufklärungskommandos wurden in den ersten Wochen des Monats Juni 1941 zu den drei Heeresgruppen Nord, Mitte und Süd in Marsch gesetzt und den Armeestäben dienstlich und einsatzmäßig unterstellt. Sie bezogen ihre Ausgangsstellungen im Verlaufe des 21. Juni 1941 und rückten mit Kriegsbeginn gemeinsam mit den Panzern, Vorausabteilungen und Sturmpionieren vor. [83]

Der Nachrichtenfluss aus der Sowjetunion war angesichts der hermetischen Abriegelung des Landes sehr spärlich. Trotz größter Schwierigkeiten, es war in der UdSSR langfristig kein nachrichtendienstliches Netz aufgebaut worden, erreichte die Abwehr immer wieder nützliche Teilergebnisse, die in der Abteilung Fremde Heere Ost zu einem Gesamtmosaik zusammengesetzt werden konnten.
So konnte Kinzel im Generalstab am 11. Oktober 1940 die Beschaffung des Originalbefehls der Roten Armee für die Durchführung des bessarabischen Feldzuges melden. [84]

80 Weitere Beispiele aus der Vielzahl vorhandener Meldungen der Ausland/Abwehr sind in den folgenden Kapiteln enthalten
81 Reile: Ebenda, S. 348/349.
82 Reile: Ebenda, S. 358. 83 Reile: Ebenda, S. 359.
83 Reile: Ebenda, S. 359.
84 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 132.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Abwehr

Trotz einiger Teilerfolge bei der Aufklärung des Aufmarsches der Roten Armee geriet die Abwehr in Vorbereitung des deutsch-russischen Krieges und im Verlaufe des Krieges immer mehr in den Schatten und verlor schließlich angesichts der sich im Zuge der technischen Entwicklung auftuenden intelligenteren Aufklärungsarten immer mehr an Bedeutung.

Durch Schramm wurde die herkömmliche Spionage *„Spionage alter Art"* als *„...Immer mehr versagende Spionage"* bezeichnet und verkam im Verlaufe des Krieges zur Bedeutungslosigkeit. [85]

Der Nachrichtendienst bot wesentlich mehr Möglichkeiten auch der Funktäuschung und der Funkspiele mit dem Gegner, wie die vielfältige Literatur und die Beweisdokumente in den nachfolgenden Kapiteln belegen.
Selbstverständlich ist über die Ergebnisse der Abwehr in der Vorkriegsperiode des deutsch-russischen Krieges auch nicht alles bekannt geworden. Offensichtlich gilt die den Agenten auferlegte Schweigeverpflichtung lebenslang.

Die Aufklärung durch den diplomatischen Dienst des Auswärtigen Amtes und die Militärattachés des Deutschen Reiches in der Sowjetunion in den Jahren 1940/1941

Die Meldungen des diplomatischen Dienstes des Auswärtigen Amtes

Wesentliche Meldungen über die außenpolitischen und militärischen Pläne und Absichten der Alliierten erhielt die Führung des Deutschen Reiches von den Mitarbeitern der deutschen Botschaften, aber auch von Botschaften befreundeter Länder (z.B.: Finnland, Japan), teilweise auch durch abgehörte Meldungen u.a.m.

Folgt man den Weißbüchern des Auswärtigen Amtes, so entsteht der Eindruck, dass Meldungen über die Einbeziehung der Sowjetunion mit dem Ziel der Einkreisung Deutschlands vor allem durch die Botschaften des Deutschen Reiches in London und Paris eingingen.[86]

Auszüge aus einem Teil dieser Informationen sind im **II. und in weiteren Kapiteln** enthalten.

Die Aufklärungsmeldungen der Militärattachés in der Sowjetunion

Es steht außer Zweifel, dass die Militärattachés (Heeres-, Luftwaffen- und Marineattachés) in den Botschaften aller Länder nicht nur dem Austausch von Meinungen und Informationen oder der Aufrechterhaltung von Kontakten zum Militär des Gastlandes dienten sondern auch einen Beitrag zur Aufklärung der militärischen Potentiale dieser Länder zu leisten hatten.

Dass General Ernst Köstring, in den entscheidenden Vorkriegsjahren Militärattaché Deutschlands in der Sowjetunion, diese Aufgabe auch so verstand, bringt er in seinem Schreiben vom 27. September 1940 an Herrn von Tippelskirch über seine unter *„harmloser Begründung"* angestrebte Fahrt nach Deutschland **(Zitat I.24)** zum Ausdruck.

85 Schramm: Ebenda, S. 15.
86 Auszüge aus einem Teil dieser Informationen sind im II. und in den weiteren Kapiteln enthalten.

Zitat I.24

„3.) Morgen bei Tageslicht will ich meine Reise nach Deutschland mit Kraftwagen antreten. Es ist eine der sehr wenigen Gelegenheiten, eine Fahrt durch das Innere unter harmloser Begründung durchzuführen. Ich bat den kürzesten Weg über Minsk-Warschau nehmen zu dürfen. Von der R.A. (Roten Armee – der Verf.) *wurden mir 3 Übergänge über die litauische (!) Grenze genehmigt. Das war vor 4 Tagen. Seitdem kämpft die Botschaft und ich mit allen Mitteln, daß der Paß visiert wird – nicht zu erreichen.“*

87

Man kann also annehmen, dass er diese Fahrt nutzen wollte, um sich einen Überblick über die gegen Ostpreußen in diesem Raum erfolgte Konzentration der Roten Armee zu verschaffen, die im Juli/August 1940 erfolgte und ihm nicht verborgen geblieben sein konnte.

Verfolgt man seine weiteren Schreiben vom 10., 17. und 31. Oktober 1940, so ist kaum von Aufklärungsergebnissen die Rede.

Bereits im Jahre 1938, kurz vor der sog. Tschechenkrise, bekam Botschafter Graf Schulenburg aus Berlin die Anfrage, ob die Russen gegen Deutschland angreifen könnten. Der kurze Bericht des Militärattachés Köstring hierauf lautete etwa: *„Der* ***Russe ist sehr wohl in der Lage, anzugreifen, besonders mit seiner Luftwaffe.*** *Aber ob er angreifen würde, müsse ich der Beurteilung politischer Stellen überlassen.“*[88]

Zwar bestätigte der Militärattaché, wie im folgenden **Zitat I.25** aus einer Aktennotiz Köstrings dargestellt, die Kriegsbereitschaft der Roten Armee, lehnte jedoch jede Absicht der sowjetischen Führung, in nächster Zeit einen Krieg beginnen zu wollen, ab.

Zitat I.25

„2. … Ich habe mich auf den Standpunkt gestellt, daß die R.A. dank ihrer Stärke und materiellen Ausrüstung selbstverständlich jederzeit in der Lage ist, einen Krieg zu führen, andererseits die sowjetische Staatsleitung dies ohne zwingenden Grund vernünftigerweise in absehbarer Zeit schwerlich tun wird, da a. die Vervollkommnung der Armee in taktischer Hinsicht wie in weiterer Vervollkommnung ihres Geräts mehrerer Jahre (mindestens 2 bis 3) ungestörter Friedensarbeit bedarf; b. die wirtschaftliche Entwicklung und Konsolidierung der inneren Lage der S.U. ihr eine Friedenszeit von 1 oder mehreren Jahrzehnten sehr erwünscht erscheinen lassen muß.“

89

Es steht außer Zweifel, dass der Militärattaché Köstring eine Reihe wertvoller Informationen über die Rote Armee, über Strukturen, Bewaffnung und Ausrüstungen, durchgeführte Manöver, militärische und militärpolitische Ereignisse bzw. Entwicklungen nach Deutschland geliefert hat.

87 Schreiben Köstrings an Herrn von Tippelskirch vom 27. September 1940; in: Hrsg.: General Ernst Köstring: Der militärische Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion, S. 274.

88 Köstring: Erinnerungen aus meinem Leben, 1876-1939; in: Hrsg.: General Ernst Köstring, Der militärische Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion 1921-1941, S. 98.

89 Geheime Aktennotiz Köstrings vom 18. September 1940; in: Hrsg.: General Ernst Köstring, Der militärische Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion 1921-1941, S. 275/276.

Ein Vergleich einiger von Köstring gemeldeter Aufklärungsergebnisse mit deren Darstellung in den Aufklärungsinformationen der Fremden Heere Ost in der folgenden **Tabelle I.26** zeigt eine Übereinstimmung dieser Angaben.

Tabelle I.26

Auszüge aus Meldungen/Berichten/ Schreiben des Militärattachés:	Wiedergabe/Übereinstimmung dieser gemeldeten Angaben in den Aufklärungsinformationen der Fremden Heere Ost:
vom **20. Juni 1940:** Köstring berichtet über Truppenbewegungen aus verschiedenen Richtungen, z.B.: aus dem Kaukasus in Richtung der Grenzen der Randstaaten.[90]	vom **24. Juli 1940:** Die Information über „Rußland“ meldet die laufende Erhöhung der Anzahl der Divisionen in den Grenzmilitärbezirken von 58 (Anfang 1939) auf 116 (Juli 1940).[91]
vom **27. Juni 1940:** Köstring berichtet über die Rückführung von Truppen der Roten Armee von der „rumänischen Front“ in das Baltikum.[92]	vom **09. September 1940:** Die Information meldet die Reduzierung der Anzahl der Divisionen der Roten Armee in Bessarabien von 29 auf 25 Berechnungsdivisionen.[93]
vom **11. Juli 1940:** Köstring meldet den Verbleib von 15 Divisionen der Roten Armee gegen Finnland und wertet dies als unverständliche Ängstlichkeit der Russen.[94]	vom **24. Juli 1940:** Die Information gibt für die gegen Finnland konzentrierten Truppen der Roten Armee eine Stärke von 15 Divisionen an.[95]
vom **25. Juli 1940:** Köstring berichtet über eine Information, erhalten vom Botschafter Irans, derzufolge die Rote Armee im Transkaukasus lediglich noch 7 Divisionen stehen habe.[96]	vom **24. Juli 1940:** Die Information gibt für den Nordkaukasus eine Anzahl von 7 Divisionen der Roten Armee an.[97]

Die Prüfung einiger Meldungen auf Herkunft und Wahrheitsgehalt

Einige durchaus interessante Auszüge aus den Meldungen bzw. dem Briefverkehr Köstrings über die Entwicklung des Zustandes bzw. über Anzeichen für einen Aufmarsch der Roten Armee werden im Folgenden untersucht und mit der realen Entwicklung verglichen.

90 Schreiben Köstrings an von Tippelskirch vom 20. Juni 1940; in: Hrsg.: General Ernst Köstring, Der militärische Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion 1921-1941, S. 249.

91 Information über „Rußland“ vom 24. Juli 1940, Dokument III.43.

92 Schreiben Köstrings an von Tippelskirch vom vom 27. Juni 1940; in: Ebenda, S. 252.

93 Information über „Rußland“ vom 09. September 1940, Dokument III.79.

94 Schreiben Köstrings an von Tippelskirch vom 11. Juli 1940; in: Ebenda, S. 256.

95 Information über „Rußland“ vom 24. Juli 1940, Dokument III.43.

96 Schreiben Köstrings an von Tippelskirch vom 25. Juli 1940; in: Ebenda, S. 263.

97 Information über „Rußland“ vom 24. Juli 1940, Dokument III.43.

Auszüge aus den Schreiben/den Mitteilungen des deutschen Militärattachés in Moskau:	**Vergleich der Auszüge mit weiteren Dokumenten:**
Vom 09. April 1941: Schreiben des Militärattachés i.V. Krebs: *„Außerdem reißen die Gerüchte über einen von Deutschland gewollten Krieg nicht ab. Sie werden immer von neuem durch Rückkehrer aus Deutschland genährt. So behaupten z. B. Leute von Ostpreußen, daß Königsberg inzwischen Gefahren-Zone I geworden wäre; andere erklären, bestimmte Nachrichten zu haben (so z. B. gestern ein höherer Beamter des A.A.) usw., daß an unserer Ostgrenze mindestens 200 Divisionen stehen." …* *„Jedenfalls glaube ich, daß alles getan werden muß, um immer wieder nachzuprüfen, ob die* ***vermutete*** *russische Massierung an der Westgrenze wirklich den Tatsachen entspricht."*[98]	**Unkenntnis der Lageentwicklung!** Zwar standen im **April 1941** nicht 200 Divisionen der Roten Armee in den westlichen Grenzmilitärbezirken der Sowjetunion, aber immerhin ca. 170 Divisionen.[99] Die Konzentration von 201,5 Berechnungsdivisionen der Roten Armee in den westlichen Grenzmilitärbezirken wurden erstmalig im Lagebericht Nr. 5 der Fremden Heere Ost vom **13. Juni 1941** festgestellt.[100] Das Erstaunliche aber ist, dass diese Informationen nicht vom Deutschen Militärattaché in Moskau nach Deutschland gemeldet wurden, sondern als Gerüchte aus Deutschland zu ihm gedrungen sein sollen, wie er selbst schreibt, und die Massierung durch ihn noch im April 1941 als Vermutung bezeichnet wurde.
Vom 15. April 1941: Oberst i. G. Krebs, Vertreter des erkrankten Militärattachés Köstring in Moskau, in einem Schreiben an Oberst … schreibt nach der Schilderung der **Freundschaftsbekundungen Stalins** gegenüber dem Deutschen Botschafter Schulenburg und dem Militärattaché am **13. April 1940** bei der Verabschiedung des Japaners Matsuoka: *„An einen groben Täuschungsversuch, um eigene dunkle Absichten zu verdecken, glaube ich schon deshalb nicht, weil Rußland offensichtlich alles andere, nur nicht den Krieg mit Deutschland will."*[101]	**Ein verhängnisvoller Irrtum!** Stalins Absicht der gegen Deutschland gerichteten „Rückenfreimachung" durch den Abschluss eines Neutralitätspaktes mit Japan wurde also durch den Militärattaché nicht erkannt und demzufolge falsch nach Berlin berichtet. Der Beweis der Absichten Stalins wird durch das Erlassen der Vorbefehle zur Verlegung der Fernostverbände nach dem Westen am **26. April 1941**, einen Tag nach der Ratifizierung des Neutralitätspaktes durch den japanischen Kaiser, bewiesen.[102]

98 Schreiben des Oberst i. G. Krebs vom 09. April 1941; in: Hrsg.: General Ernst Köstring, Der militärische Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion 1921-1941, S. 279/298.
99 Vgl. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 369 und ges. VI. Kapitel, Aufmarsch. Die Fortsetzung des Aufmarsches der Roten Armee im Jahre 1941, S. 263.
100 Lagebericht Nr. 5 der Fremden Heere Ost vom 13.6.1941, Dokument V.156.
101 Schreiben des Oberst i. G. Krebs vom 15. April 1941; in: Hrsg.: General Ernst Köstring, Militärischer Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion 1921-1941, S. 301.
102 Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 267-269.

Vom 22. April 1941: Militärattaché i. V. Krebs in einem Schreiben an General Matzky: *„Immerhin muß man damit rechnen, daß sich im Laufe der nächsten Zeit auch die Zahl der Divisionen erhöhen wird. Das von uns vermutete, wohl sicher noch nicht ganz erreichte Höchstmaß des Kriegsheeres von 200 Schützendivisionen ist mir dieser Tage vom finnischen und japanischen Militärattaché bestätigt worden. Für ein solches Heer brauchte aber überhaupt keine Gesamt-Mobilmachung erfolgen."*[104]	**Eine sehr oberflächliche Beurteilung!** Das Handbuch der Fremden Heere Ost vom 15. Februar 1941 spricht noch von **150 Schützendivisionen** bei einem Gesamtbetand von 200 Berechnungsdivisionen der Roten Armee.[103] Die Gesamtzahl von 198 Divisionen (darunter 151 Schützendivisionen) der Roten Armee war im OKW und OKH spätestens seit der Vorlage der Aufklärungsinformation der Fremden Heere Ost vom 24. Juli 1940 bekannt.[105]
Vom 14. Mai 1941: Militärattaché Köstring in einem Bericht über Beobachtungen bei der nach seiner Genesung erfolgten Rückkehr nach Moskau: *„Selbst von den einzelnen Zügen, anscheinend besetzt mit eingezogenen jungen Leuten (Rekruten?), konnte ich einen in der Gegend Bialystok-Marschrichtung - Westen entdecken. Ich komme auf den Gedanken, daß die Russen, da sie nun mal einen großen Teil ihrer Armee an ihrer Westgrenze konzentriert haben, ihre Rekruten nicht in den Garnisionen, sondern bei ihrer Truppe an der „Front" ausbilden. Eine Einrichtung ähnlich den „Marschbataillonen" der Österreicher im ersten Weltkrieg. Trifft diese Auffassung zu, so wäre allerdings eine Auffüllung der Divisionen in unauffälliger Weise erreicht."*[106]	**Keine neue Erkenntnis!** Ja, die Absicht Stalins, die Divisionen der Roten Armee unauffällig aufzufüllen, wurde erreicht. Dass diese Erkenntnis aber nicht neu ist, beweist bereits die Studie des Oberstleutnant von Loßberg vom **15. September 1940**, in der es heißt: *„1.) Eine Mobilmachung nach deutschen Begriffen in der Form, daß aktive Divisionen aufgefüllt und Reservedivisionen aufgestellt werden, scheint es in Rußland nicht zu geben.. Das Kriegsheer dürft in seinem Rahmen schon jetzt bestehen, …"*[107]

103 Anlage 7 zum Handbuch „Die Kriegswehrmacht der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken" vom 15. Februar 1941.
104 Schreiben des Militärattachés i. V. Krebs an General Matzky vom 22. April 1941; in: Hrsg.: General Ernst Köstring, Militärischer Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion 1921-1941.
105 Information über „Rußland" der Fremden Heere Ost vom 24. Juli 1940; Dokument III.43.
106 Schreiben General Köstrings an General Matzky vom 14. Mai 1941; in: Hrsg.: General Ernst Köstring, Militärischer Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion 1921-1941, S. 304.
107 Loßberg: Operationsstudie Ost vom 15. September 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451-OKH, Akte 61. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 146/147.

Vom 21. Mai 1941: Schreiben des Militärattachés Köstring an General Matzky: *„Nicht von der Hand zu weisen ist die Auffassung eines guten Kenners der hiesigen Verhältnisse, daß Stalin, ohne dessen Einverständnis auch bisher nichts geschah, sich zum Regierungschef ernannt hat, da ihm daran lag, durch seine Person die Beziehungen zu uns wieder besser aufzuziehen, was Molotow in seiner kleinlichen Art nicht gelang. Schließlich, argumentiert mein Gewährsmann, ist Stalin doch derjenige, der persönlich die Beziehungen zu uns angekurbelt hat.“* [108]	**Eine Selbsttäuschung?** Schauen wir uns die im Vorfeld dieser Beurteilung Stalins durch diesen befohlenen Maßnahmen an: ❍ 09. Mai 1941 – TASS-Dementi der Meldung über die Verlegung der Fernostverbände nach dem Westen; ❍ 13. Mai 1941 – Erlassen der Direktiven über den Beginn des Aufmarsches der Verbände aus den inneren Militärbezirken nach dem Westen; ❍ 11.-13. Mai 1941 – Vorverlegung von Verbänden näher zur Grenze; ❍ 15. Mai 1941 – Überarbeitung des bestehenden Operationsplanes. Die Wahrheit der Handlungen Stalins, belegt durch russische Dokumente, sah also anders aus. War das dem Militärattaché nicht bekannt? [109]

108 Schreiben des Militärattaches Köstring an General Matzky vom 21. Mai 1941; in. Hrsg.: General Ernst Köstring, Militärischer Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion 1921-1941, S. 309.
109 Vgl. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, IV. Kapitel, Aufmarsch, S. 275-286.

Zitate I.28

Datum der schriftlichen Äußerungen des Militärattachés:	Inhalte:
Vom **09. April 1941**	*„Daß Rußland nicht mit einem eigenen Kriegseintritt rechnet, kann man auch wohl aus der Offenherzigkeit schließen, mit der die Luftindustrie -Kommission Tschersich alles zu sehen bekommt. Wenn Rußland den eigenen Krieg für unvermeidbar hielte oder sogar darauf hinsteuerte, würde man diesen Einblick kaum gewähren.“* *„Wenn aber Rußland so eindeutig auf den Krieg zusteuern würde, so müßte sich das auch hier irgendwie zu erkennen geben.“* *„An den Kriegswillen Rußlands glaubt allerdings auch niemand, aber andererseits wird die von mir vertretene Meinung, daß Russland uns überall Schwierigkeiten zu machen versuchen wird, nicht überall geteilt.“* *„Zusammenfassend kann ich z.Zt. nur feststellen, daß nach allen mir zugänglichen Nachrichten im ganzen Lande Ruhe herrscht, daß von irgend einer Kriegsvorbereitung großen Stils nichts zu spüren ist,...“* [110]
Vom **14. Mai 1941**	*„2.) Außer einigen Zügen, -3 bis 4, teilweise mit den hier üblichen leichten Lastwagen beladen, waren keinerlei Maßnahmen zu beobachten, die man als Mobilmachung ansprechen könnte. Absolute Ruhe anscheinend bei den oberen russischen Stellen. Geschwätz über einen Krieg im Volk. Stadtbild, Presse, Stimmung zeigen nichts Auffallendes.“* [111]
Vom **21. Mai 1941**	*„Ich stimme Krebs auch darin vollkommen zu, daß keinerlei offensive Absichten der S.U. festzustellen sind.“* [112]
Vom **28. Mai 1941**	*„Da ein offensives Vorgehen der S.U. in absehbarer Zeit ausgeschlossen erscheint, ist ...“* [113]

110 Schreiben von Oberst Krebs vom 09. April 1941; in: General Ernst Köstring, Der militärische Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion 1921-1941, S. 297/298.
111 Schreiben von Köstring an Matzky vom 14. Mai 1941; in: Ebenda, S. 304.
112 Schreiben von Köstring an Matzky vom 21. Mai 1941; in: Ebenda, S. 310.
113 Schreiben von Köstring an Matzky vom 28. Mai 1941; in: Ebenda, S. 311.

Obwohl der Militärattaché, wie eine Reihe seiner Meldungen belegt, bei gründlicher Analyse der eigenen bzw. ihm gemeldeten Feststellungen schrittweise selbst zu der Erkenntnis gekommen sein musste, dass die Rote Armee für eine Offensive nach Deutschland bereit gestellt wird, meldet er immer wieder seine Überzeugung nach Deutschland, dass ***„keinerlei offensive Absichten der S.U. festzustellen sind.“***

Wie die Kommentierung der Meldungen Köstrings durch den Verfasser auf der Grundlage von Vergleichen mit den zugängliche Dokumenten bzw. aktuellen Forschungsergebnissen beweist, waren diese Meldungen teilweise oberflächlich, wenig tiefgründig und oft widersprüchlich, also kaum für eine Entscheidung für einen Präventivkrieg hilfreich.

Hitler glaubte den Militärattachés ohnehin nicht. Gegenüber von Ribbentrop äußerte er, *„ … daß Diplomaten und Militärattachés die schlechtest informierten Menschen der Welt seien.“*[114]

Und von Ribbentrop legte im Kreuzverhör von Nürnberg weiter dar:

Zitat I.29

„Ich war sehr skeptisch, ob diese Berichte (der Diplomaten und Attachés – der Verf.) *zutreffend waren, denn es lagen dem Führer, wo die ganzen Nachrichtendienste zusammenkamen, Nachrichten ganz anderer Art vor, und die politische Haltung wies auch in eine andere Richtung.“*

115

Die Auslandskommandos deutscher Offiziere der Attachégruppe des Heeres im Jahre 1938

Dass das Heer vielfältige Möglichkeiten des Einsatzes deutscher Offiziere im Ausland zur legalen Erlangung von Angaben über die ausländischen Armeen nutzte, wird durch den nachfolgenden Einsatzbericht der Attachégruppe im Oberkommando des Heeres vom 22. Februar 1939 über die Einsätze im Jahr 1938 bewiesen.

Wie die als Anlage beigefügte Aufstellung der Einsätze belegt, hat die Aufklärung der Roten Armee keine Rolle gespielt.

114 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof, Nürnberg, Bd. 10, S. 392-446.
115 Ebenda, Bd. 10, S. 392-446.

Dokument I.30

Oberkommando des Heeres
Attachégruppe Gen St d H
Nr. 30/39

Berlin, den 22. Februar 1939

Betr.: Auslandskommandos deutscher Offiziere.

Im Jahre 1938 sind 87 Offiziere des Heeres in's Ausland kommandiert worden. Die Hälfte hiervon war im allgemeinen mindestens 14 Tage bei Truppenteilen einer fremdländischen Armee, ein anderer Teil war kürzer bei Schulen und Heereseinrichtungen. Zu fremdländischen Manövern waren 3 Delegationen unter Führung je eines älteren Generals nach Italien, Ungarn und Schweden kommandiert. Als Zuschauer an Paraden in Brüssel, Paris sowie Warschau nahmen 9 Offiziere teil.

Die Kommandos der deutschen Offiziere zu fremden Armeen haben diesen nicht nur persönlich die Möglichkeit gegeben, ihren Gesichtskreis zu erweitern, sie haben ausserdem in nicht unerheblichem Masse zur Beurteilung der fremden Heere beigetragen. Fast alle eingereichten Berichte brachten neben einem guten Einblick in die Truppe wertvolle Bestätigungen, Ergänzungen und Richtigstellungen und zeigten, dass der kommandierte Offizier zu zahlreichen Beobachtungen kommt, die der Militärattaché häufig nicht in dem Umfang haben wird. Ausserdem ist die persönliche Fühlungnahme von Offizier zu Offizier in manchen Staaten militärpolitisch von grosser Bedeutung gewesen.

Der guten und aufschlussreichen Berichterstattung der 1938 ins Ausland kommandiert gewesenen Offiziere gebührt besondere Anerkennung.

I.V.
Halder

116

116 Bericht der Attachégruppe des Oberkommandos des Heeres über Auslandskommandos deutscher Offiziere vom 22. Februar 1939; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451-OKH.

9.

Die Auslandskommandos verteilen sich wie folgt:

(gegen 10 - 14 Tage bei der Truppe).

		ausserdem	
Bulgarien	3 Offiziere		
Dänemark	2 Offiziere		
Estland	3 Offiziere		
England	3 Offiziere	1 kurzer Besuch Sportschule	2 Offze
		1 " " Inf.Schule	1 "
		1 " " Reitschule	1 "
Finnland	4 Offiziere	1 kurzer Besuch Befestigungen	3 Offze
Holland	1 Offizier		
Italien	5 Offiziere	1 Abordnung zu Manövern und Besprechungen (Gen.v.Fromm)	4 Offze
		1 Gen., 8 Offze.bei versch. Schulen	9 "
Litauen	2 Offiziere		
Norwegen	2 Offiziere		
Schweden	4 Offiziere	1 Manöverabordnung (Gen.d.Inf.Blaskowitz) und Begleitung	2 Offze
		zu Winterübungen 2 Tage	2 "
Schweiz	7 Offiziere		
Ungarn	6 Offiziere	1 Man.Delegation Gen.d.I.Busch, Gen.Hansen	5 Offze
		Festungsbesprechungen 8 Tage	2 "
		Rüstungsbesprechungen 3 Tage (darunter 1 Gen.)	3 "
Japan	3 San.Offze.		
	45 Offiziere		34 Offze
			45 "

Zu Paraden:

Frankreich	5 Offiziere		
Belgien	3 Offiziere		
Polen	1 Offizier		9 Offze
	9 Offiziere		88 Offze

Zusammenfassung der Aufklärungsergebnisse der diplomatischen Dienste und der Militärattachés in der Sowjetunion

1. Diplomatische Dienste
Wesentliche Informationen über das gegen Deutschland gerichtete diplomatische Ränkespiel und die Politik der Einkreisung Deutschlands durch die Alliierten, insbesondere durch England, lieferten die Diplomatischen Dienste dem Auswärtigen Amt. Deren besondere Bedeutung wird durch frühzeitige noch vor Beginn des Krieges erfolgte Meldungen deutlich. Die politische Führung des Deutschen Reiches war über die Ziele der Alliierten informiert. Einige Auszüge aus diesen Berichten, insbesondere aus den Weißbüchern des Auswärtigen Amtes, werden im **II. Kapitel** wiedergegeben und der Gesamtzusammenhang zu den nachfolgenden Kriegshandlungen der Wehrmacht deutlich gemacht.

2. Der Beurteilung wurden Köstrings Erinnerungen aus seinem Leben, 21 zugängliche amtliche Berichte an das Kriegsministerium, den Generalstab des Heeres und das Auswärtige Amt (September 1935 bis Mai 1936) sowie 62 Briefe des privat-dienstlichen Schriftverkehrs mit dem Oberquartiermeister IV im Generalstab des Heeres (Juli 1937 bis Juni 1941) zu Grunde gelegt. Bedauerlicherweise enden Köstrings veröffentlichte Erinnerungen mit dem Polenfeldzug und auch seine amtlichen Berichte mit dem Jahre 1936. Es ist anzunehmen, dass hier eine Auswahl vorgenommen wurde. Auch der Inhalt der mündlichen Meldungen an das Auswärtige Amt oder an das Oberkommando der Wehrmacht bzw. des Heeres, die Köstring erwähnte, ist nicht bekannt.
Bei allem Verständnis, dass in dieser Vorkriegssituation mit schriftlichen Meldungen, Briefen usw. brisante militärische Geheimnisse kaum zu übermitteln waren, zumal das durch ihn genutzte Chiffriersystem als veraltet galt, werden dennoch in den zugänglichen Meldungen Köstrings bzw. Krebs` eine Reihe sich widersprechender Einschätzungen sichtbar.

3. Obwohl in einer ganzen Reihe von Meldungen Details enthalten sind, die den Feindlagebearbeitern im Oberkommando des Heeres/Fremde Heere Ost wichtige Hinweise geben konnten (so z. B.: die Feststellung von Transporten junger Rekruten in Richtung Bialystok, die Konzentration von 200 Divisionen an der deutschen Ostgrenze u.a.m.), sucht man Meldungen vergeblich, die auf eine ernsthafte gefahrdrohende Entwicklung im Osten aufmerksam machten.
Dennoch betonte Köstring mehrfach, trotz der Feststellung einer Reihe von Problemen der Roten Armee (z.B.: Erschießungen vieler verantwortlicher Offiziere), immer wieder die Kriegsbereitschaft der Sowjetunion und dass der *„Russe"* sehr wohl in der Lage sei, anzugreifen, besonders mit seinen Luftstreitkräften.
Andererseits lehnte er einen Kriegswillen der Sowjetunion und die Absicht offensiver Handlungen (**Zitate I.28**) entschieden ab.

4. Ein Vergleich der Berichterstattungen des deutschen Militärattachés in Moskau mit den in den **Aufklärungsinformationen und den Lageberichten** der Fremden Heere Ost (**III. bis VI. Kapitel**) enthaltenen Informationen über die Rote Armee allerdings zeigt, dass außer der Wiedergabe einiger Detailangaben (**Vgl. Tabelle I.27**) solche brisanten Informationen über das bereits existierende Kriegsheer, die Durchführung einer Teilmobilmachung, den Beginn des Aufmarsches oder die Lage der Flugplätze in den Grenzmilitärbezirken sowie deren Belegung u.a.m. völlig fehlen.

5. Sicherlich sind auch jene Meldungen des Militärattachés bedeutsam, die aus öffentlich zugänglichen Quellen stammten, die durch den Attaché bei von sowjetischer Seite mit Bedacht (manchmal wohl auch mit Hinterlist) organisierten Besichtigungen, Übungen u.a.m. auf legalem Wege gewonnen wurden, oder Dienstvorschriften, Manöverberichte und dergleichen, die die **friedensmäßige Entwicklung** der Roten Armee zeigen sollten und ihren Niederschlag in den Handbüchern [117] der Fremden Heere Ost über die Rote Armee fanden.

6. Den vorliegenden Dokumenten zufolge bleibt die Feststellung, dass der Geheimnisschutz in der Roten Armee einen hohen Stellenwert hatte, die sowjetischen Offiziere Meister im Tarnen und Täuschen waren und nur das unbedingt Erforderliche bei Vorführungen und Manövern kleiner Strukturen gezeigt bzw. preisgegeben wurde. So gab es durch den Militärattaché auch keinerlei Informationen über die Schaffung der Mechanisierten Korps, über die neuen Panzer T-34 und KW und weitere moderne Waffensysteme, die sicherlich auch auf legalem Wege nicht beschaffbar gewesen wären.

Das geheime Forschungsamt Görings [118]

Das am 10. April 1933 durch Hermann Göring geschaffene Forschungsamt des Reichsluftfahrtministeriums hörte Kabel, Telefonverbindungen und Radiowellen, die kreuz und quer durch Europa liefen, ab.

Gegliedert in 5 Forschungsstellen (Telefon-, Funk-, Rundfunk-, Fernschreib- und Telegrammüberwachung) wurden die Überlandleitungen zwischen Wien, Prag, Paris, Moskau und London, so das sog. „Indo-Kabel" (von England nach Indien), das Überseekabel von Paris nach Tallinn und Helsinki, angezapft, ausländische Radioprogramme sowie Briefüberwachung durchgeführt.

Am Ende der Entwicklung waren im Forschungsamt 5.000 zuverlässige Mitarbeiter beschäftigt, die unter strengsten Sicherheitsbestimmungen arbeiteten. So gab es nicht einen einzigen Fall, dass ein Angestellter des Forschungsamtes für eine ausländische Macht spioniert hätte.

Pro Monat wurden im Forschungsamt 2.400 Funksprüche entziffert, 42.000 unverschlüsselte Funk- und Drahtmeldungen ausgewertet, 1.400 Meldungen mit den Ergebnissen der Telefonüberwachung erarbeitet, 1.100 Rundfunksendungen abgehört und 150 Zeitungen ausgewertet.

Eine enge Zusammenarbeit entwickelte sich mit von Ribbentrop.

Da es den Forschungsamtsmitarbeitern in den letzten Kriegstagen gelang, annähernd alle Dokumente zu vernichten, ist bis heute nur das durch David Irving in seinem Buch „Görings Geheimdienst" enthaltene Dokument bekannt geworden.

Göring bestätigte diesen Sachverhalt im Nürnberger Kreuzverhör.

117 Handbücher im II. Kapitel: „Kurze Übersicht über die sowjetrussische Wehrmacht" vom 28. Januar 1939 sowie „Die Kriegswehrmacht der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR)" vom 15. Januar 1941 der Fremden Heere Ost.

118 Irving, David: Görings Geheimdienst; Das „Forschungsamt" im Dritten Reich.

Zitat I.31

„Die Berichte, die das Auswärtige Amt interessierten, bekam das Auswärtige Amt, die Berichte, die für den Führer wichtig waren, bekam der Führer, die für die militärische Seite wichtig waren, das Kriegsministerium, das Luftfahrtministerium oder das Wirtschaftsministerium."

119

Mit Kriegsbeginn übernahm das Forschungsamt auch militärische Aufgaben. So konnte das Forschungsamt die militärische Stärke der Sowjetunion vor Kriegsbeginn realistisch einschätzen.

Der Leiter der Hauptabteilung V des Forschungsamtes, Walter Seifert, erklärte gegenüber Verhörern der Army Security Agency der US-Armee: *„Unser größter Erfolg betraf den internen russischen Verkehr, der uns ermöglichte, Engpässe im russischen Nachschubsystem zu erkunden."*

Es lagen also Informationen über streng geheime Maßnahmen der Sowjetunion vor, die Göring aber auch Hitler zugingen. [120]

Auch das Auswärtige Amt hatte lt. von Ribbentrop einen kleinen Informationsdienst als Geheimen Meldedienst im Ausland. [121]

Informationen durch die Nachrichtendienste verbündeter Länder

Einige wenige Beispiele seien dokumentarisch belegt:

❍ **Informationen vom japanischen Generalstab bzw. dem Militärattaché in Japan**
Keitel erklärte in seinem Verhör durch sowjetische Offiziere vom 17. Juni 1945: *„Militärische Gespräche mit Japan wurden nicht geführt. Wahr ist, wir erhielten ständig Informationen vom japanischen Generalstab über den Zustand der Fernostarmee* (der Roten Armee – der Verf.)." [122]

❍ **Informationen von der finnischen Aufklärung,** u.a. die Meldung des finnischen Horchdienstes vom 13. Juni 1941 über die Weisung des Kommissars der Seekriegsflotte über die Herstellung der Kampfbereitschaft der sowjetischen Seekriegsflotte, wie bereits oben erwähnt. [123]

❍ **Meldungen der rumänischen Aufklärungsdienste** über die Stationierung und die Stärke von Verbänden der Roten Armee in Bessarabien und der Nordbukowina.

Im Verlaufe der folgenden Kapitel werden viele Dokumente im Detail betrachtet.

119 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 9, S. 474-507.

120 Fuhrer, Armin: Görings Lauscher; in: Chlausewitz, Magazin für Militärgeschichte, 2/2019, S. 68 ff.

121 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 10, S. 446-488.

122 Verhör Keitels nach seiner Gefangennahme vom 17. Juni 1945, S. 5, (Dokument VI.10). Meldung des Attachés aus Tokio vom 02. Januar 1941, (Dokument IV.26).

123 Kriegstagebuch der Seekriegsflotte, Teil A, Band 22, Juni 1941, S. 138. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 337.

Schlussfolgerungen aus dem I. Kapitel; die Organisation der Aufklärung im Osten

1. Die Sowjetunion erschwerte jede in anderen Staaten wirksame normale militärische Aufklärung

Das neue im Aufbau begriffene gesellschaftliche System der Sowjetunion erleichterte die Durchsetzung einer strikten Geheimhaltung aller schutzbedürftigen Bereiche, besonders aber der Roten Armee.

Das Selbstverständnis der Roten Armee als Armee eines neuen Typus, deren gesellschaftliches Anliegen die Abschirmung gegenüber den umgebenden kapitalistischen Armeen war, vor allem die zunehmende Beurteilung einer Reihe von kapitalistischen Staaten, insbesondere Deutschlands und Italiens, als faschistische Diktaturen, schufen die Begründung für diese strenge Geheimhaltung.

Die uns heute bekannten strikten Befehle der Roten Armee, so das Vorrücken der Mechanisierten Korps unter absoluter Funkstille, die Durchführung von Märschen nur nachts, die Tarnung der Aufmärsche als Truppenübungen und der Teilmobilmachungen als „Große Lehrübungen", die Einschränkung der Teilnahme von diplomatischen Beobachtern an Übungen u.a.m. erschwerten die Aufklärung der Roten Armee ungemein.

Stalinsche Repressionen, von oben beginnend und nach unten bis in die kleinsten Strukturen wirkend, verbreiteten angesichts der Säuberungsaktionen Stalins gegenüber dem Militär eine Psychose der Angst, als deutscher Spion betrachtet zu werden. Ein eingewurzeltes Misstrauen sowie eine ausgeprägte Sucht nach Geheimhaltung, und das als gesamtgesellschaftliches Anliegen, erschwerten die Aufklärung des Aufmarsches der Roten Armee ungemein.

Die gesteuerte Gleichschaltung der Medien machte eine abweichende bzw. die Gesellschaft schädigende Berichterstattung, u.a. über alle militärischen Vorgänge und Entwicklungen, unmöglich, so dass nur amtliche Verlautbarungen Eingang in die Presse fanden und die Agenturaufklärung kaum neue Erkenntnisse, schon gar nicht über die Rote Armee bringen konnte b.z.w. diese annähernd unmöglich gemacht wurden.

So äußerte sich **Keitel** vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg über wenig Material, das dem Heer zur Verfügung gestellt werden konnte:

Zitat I.32

„... wegen der starken Abschließung des russischen Raumes gegen deutsche Feststellungen."

124

124 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 10, S. 571-600.

2. Die Führung der Aufklärung von deutscher Seite

Zweifellos gab es eine Langzeitwirkung der ehedem guten Zusammenarbeit mit der UdSSR auf militärischem Gebiet, so der fehlende langfristige Aufbau eines nachrichtendienstlichen Netzes.

Wesentlichste Ursache für den zu späten Beginn einer effektiven Aufklärung jedoch war trotz des aus ideologischen Gründen gegebenen Misstrauens die **politische Betrachtung** der UdSSR als Vertragspartner und die Hoffnung, favorisiert von Ribbentrop, Stalin für die Achse Berlin-Rom-Tokio gewinnen zu können.

Es gab somit keinen politischen Willen, die Aufklärung in der Ostrichtung frühzeitig zu beginnen und sehr aktiv zu gestalten, da Hitler zu diesem Zeitpunkt gewillt schien, den Pakt mit der UdSSR einzuhalten.

Beweis ist das nach Abschluss der Verträge vom August und September 1939 mit der Sowjetunion ausgesprochene generelle Verbot Hitlers, in der Sowjetunion Spionage oder Aufklärung, auch Luftaufklärung zu betreiben. Dieses Verbot wurde erst im Spätherbst 1940 aufgehoben.

Den Dokumenten zufolge begann die gezielte Luftaufklärung der Grenzregionen der Sowjetunion erst in der zweiten Hälfte Winter 1940/1941, unterbrochen durch deren Einsatz im Balkanfeldzug 1941. Auch die Marinefunküberwachung gegenüber der Sowjetunion begann erst mit Kriegsbeginn. Weitere Beispiele sind das Verbot Hitlers an die Abwehr, Verbindungen zur Organisation Ukrainischer Nationalisten aufzunehmen und diese finanziell zu unterstützen bzw. die befohlene Begrenzung der Horchtätigkeit der Funker am Beispiel eines Nachrichtenaufklärungszuges der Wehrmacht im Osten u.a.m.

Mit dem folgenden Zitat aus dem Protokoll des Zeugenverhöres von Generalfeldmarschall Paulus vor dem Militärtribunal in Nürnberg, sicherlich von ihm anders gemeint, wurde das bestehende Aufklärungsverbot im Osten bestätigt.

Zitat I.33 (Auszug)

„Aber nicht nur für die operative, sondern auch für die taktische Überraschung waren alle Maßnahmen getroffen; zum Beispiel das Verbot der sichtbaren Aufklärung an und über der Grenze vor Kriegsbeginn."

125

Zweifellos waren auch **objektive Gründe** für die nur mäßige Aufklärung in der Richtung Ost durch den Einsatz der Aufklärungsorgane im Westfeldzug, den fortdauernden Luft- und Seekrieg gegen England, den Balkanfeldzug zur Verhinderung der Eröffnung einer Südfront sowie an weiteren Brennpunkten vorhanden.
Auch Kinzel war während des Frankreichfeldzuges in Frankreich eingesetzt und nicht im Osten zur Aufklärung der Sowjetunion. So formulierte Halder im Kriegstagebuch unter dem 21.Mai 1940: *„17.00 Uhr Kinzel kommt vom AOK 6."* [126]

125 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 7, S. 283-310.
126 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 307.

Erinnert sei auch daran, dass erst im Ergebnis des deutsch-polnisch-russischen Krieges der Pufferstaat Polen wegfiel, die Sowjetunion Anrainer Deutschlands und damit die Aufklärung der Roten Armee notwendiger wurde.

Es gab aber auch eine ganze Reihe **struktureller Probleme** für die Organisation einer effektiven Aufklärung der Handlungen der Roten Armee.

Ein übergreifender Ressort-Egoismus verhinderte in der Vorkriegsperiode eine zentrale Führung der Aufklärung in der Richtung Ost. Das Zusammenwirken der unterschiedlichsten an der Nachrichtengewinnung im Osten beteiligten Dienste wurde erst Mitte des Jahres 1944 auf einheitlicher Grundlage geregelt.

Einige an die Truppen übergebene Aufklärungsinformationen waren veraltet bzw. falsch, wie Heydorn über eine Schulung der Zugführer der Nachrichtennahaufklärungszüge im Mai 1941 über das russische Funkwesen berichtete. Es wurden Betriebsunterlagen für den russischen Funkbetrieb, Grundcode für russische Schlüssel, Angaben über russische Funkgeräte aber auch über Kriegsgliederungen russischer Schützendivisionen von 1935 und mechanisierte Brigaden von 1936 übergeben, die noch aus dem russisch-finnischen Krieg stammten. [127]

Wie im **V. Kapitel** nachgewiesen, wurden viele für die Planung in den Truppen erforderliche Informationen alten Landkarten und Atlassen entnommen, da aktuelle Aufklärungsergebnisse nicht vorlagen.

Diesen Komplex zusammenfassend kann festgestellt werde: Die Aufklärung in der Richtung Ost begann spät, mehr spontan, erst in Erkenntnis einer durch die Politik Stalins und den Aufmarsch der Roten Armee drohenden Gefahr. Eine langfristig geplante und organisierte Aufklärung, wie durch die etablierte Geschichtsschreibung wahrheitswidrig behauptet wird, ist nicht erkennbar.

3. Das Vorliegen ausreichender Aufklärungsangaben für Überlegungen zu einem Präventivschlag gegen die Rote Armee

Trotz der o.g. ernsthaften Mängel und Probleme besaß die politische und militärische Führung Deutschlands sichere Informationen über die mögliche Entwicklung einer Gefahr drohenden Entwicklung im Osten, wie in den folgenden Kapiteln bewiesen werden wird.

Zurückweisen muss man die Argumentation der etablierten Geschichtsschreibung, die seit Jahren existierende Behauptung eines Präventivschlages der Wehrmacht beruhe nur auf der Rede Stalins vom 05. Mai 1941 und dem Aufmarsch der Roten Armee, den es aber gar nicht gegeben hätte.

Beweis sind die vorliegenden Aufklärungsinformationen und Lageberichte der Fremden Heere Ost, die detailliert vorgelegten täglichen Meldungen des Kommandeurs der Horchtruppen, die alarmierenden Meldungen des Befehlshabers der Nebeltruppen, Meldungen der Fremden Luftwaffen Ost, die die Gefährlichkeit der in Offensivgruppierung entfalteten Luftstreitkräfte der Roten Armee bewiesen, die Informationen von Ausland/Abwehr und von zusammenwirkenden Aufklärungsorganen Finnlands, Rumäniens und Japans, die ein exaktes Feindlagebild ergaben.

127 Heydorn, Volker Detlef: Nachrichtennahaufklärung (Ost) und sowjetrussisches Heeresfunkwesen bis 1945, S. 77/78.

Nicht zu übersehen waren die frühzeitigen Meldungen von in- und ausländischen Diplomatenkreisen, die Hinweise auf die geplante Einkreisung Deutschlands und die Einbeziehung der Sowjetunion gaben, sowie die Hitler vorgelegten Berichte des Forschungsamtes Görings.

Insofern ist der Entschluss, dem Angriff der Roten Armee zuvorzukommen, auf ein mosaikartiges Gesamtbild zurück zu führen.

Die Aufklärung war nicht so schlecht, wie oft und auch in der Literatur behauptet wird, sondern begann erst, nachdem die drohende Entwicklung im Osten bekannt wurde. Werten wir das als Indiz, dass Stalin, die UdSSR, die Rote Armee agierte, die deutsche Aufklärung, die Wehrmacht reagierte. Von der Langfristigkeit einer Angriffsabsicht Deutschlands oder einem Plan/Stufenplan kann keine Rede sein.

Die Aufklärungspause im Osten in der Periode „friedlicher Koexistenz" mit der Sowjetunion; 1938/1939 bis Juni 1940

Dieser Zeitraum, insbesondere Sommer 1939 bis Sommer 1940, ist für die Beurteilung der Qualität und Aussagekraft der Informationen/Aufklärungsmeldungen der Fremden Heere Ost und der anderen Aufklärungsorgane bedeutsam, weil er eine Periode markierte, in der eine Entwicklung von politischen gegen Deutschland gerichteten Aktionen (Einkreisungspolitik der Alliierten), auch unter Teilnahme der UdSSR, sichtbar wurden, die zwar in den deutschen politischen und militärischen Entscheidungsgremien aufmerksam beobachtet wurden, ohne dass eine unmittelbare militärische Bedrohung durch die Sowjetunion für Deutschland erkennbar war. Dies sowie der Abschluss des sog. Molotow-Ribbentrop-Paktes vom August 1939 sind die entscheidenden Gründe für eine Aufklärungslücke gegenüber der Sowjetunion und der Roten Armee.

Das Jahr 1938
Der tatsächliche Entwicklungsstand der Roten Armee und ihre Handlungen

Am 01. Januar 1938 betrug die Friedensstärke der Roten Armee **1.606.520** Soldaten und die Anzahl der Schützendivisionen 96.

Der Mobilmachungsplan 22 sah vor, in den Jahren 1938/1939 im Kriegsfalle 199 Divisionen (davon 170 Schützen- und 29 Kavalleriedivisionen), 27 leichte Panzerbrigaden, 11 weitere mechanisierte Brigaden sowie 155 Fliegerbrigaden (inkl. Seefliegerkräfte) aufzustellen.

Sowohl der Operationsplan vom 24. März 1938, der Perspektivplan der Entwicklung und Reorganisation der Roten Armee in den Jahren 1938-1942 und auch der Mobilmachungsplan 22 für die Jahre 1938/1939 beweisen den defensiven Auftrag an die Rote Armee, im Osten wie im Westen zur Verteidigung der UdSSR bereit zu sein. Die Rote Armee war im Jahre 1938 zur Durchführung einer überraschenden und großräumigen Offensive gegen Deutschland weder gerüstet noch strukturiert. Da noch der Pufferstaat Polen existierte, war die Sowjetunion kein Anrainerstaat Deutschlands.

Dennoch führte die Sowjetunion 1938 in Verbindung mit der Verschärfung der Lage zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei gegen Deutschland gerichtete Teilmobilmachungsmaßnahmen mit dem Ziel durch, der Tschechoslowakei militärische Hilfe zu erweisen. 17 Divisionen im Kiewer und im Weißrussischen Besonderen Militärbezirk sowie im Leningrader Militärbezirk, 3 Panzerkorps, 15 Panzerbrigaden ein Reihe von Fliegerbrigaden und 34 Fliegerbasen wurden auf Kriegsstärke aufgefüllt. Mit der Direktive vom 29. September 1938 erfolgte die Einberufung von 328.700 Reservisten im Rahmen dieser Teilmobilmachung. Insgesamt waren in der Zone bis zum Ural 60 Schützendivisionen, davon 30 Divisionen in den westlichen Militärbezirken, 16 Kavalleriedivisionen, 3 Panzerkorps und 22 Panzer- sowie 17 Fliegerbrigaden einbezogen, in Gefechtsbereitschaft versetzt und an der Staatsgrenze konzentriert. Im August/September 1938 wuchs die Stärke der Roten Armee zeitweilig auf ca. **2.000.000** Soldaten an.[1]

Das Jahr 1939
Der Entwicklungsstand der Roten Armee und ihre Handlungen

Am 01. Januar 1939 betrug die Friedensstärke der Roten Armee bereits **1.943.000** Soldaten, die Anzahl der Schützendivisionen 98. Der Friedensbestand der Luftstreitkräfte betrug 9.385 Kampfflugzeuge. Davon waren 6.762 Flugzeuge im Westen und 2.623 Flugzeuge im Osten stationiert.

Bereits im Mai 1939 initiierte Stalin energische Maßnahmen zur Reorganisation der Roten Armee. Ein neues System der Mobilmachung, das eine geheime Teilmobilmachung der Roten Armee gewährleistete, wurde geschaffen und die im Rahmen der Dreifachentfaltung bereits vorgesehenen Verbände in real existierende Divisionen gewandelt, wenn auch zunächst mit reduziertem Personalbestand.

28. Januar 1939 – Die Übersicht über die *„sowjetrussische Wehrmacht"*

Dokument II.1 (Auszüge)

Oberkommando des Heeres
Genstb d H 12. Abteilung (II)
Az 3 a/n 53 Nr. 267/39 geh.

Berlin, den 28.1.1939.

Heeresgruppenkommand
Eing.: 28. FEB. 1939
Br. No. 334/39 g.
Anl.: –
Bearb. Abt.:
Sachbearb.: 04

Geheim!

Kurze Übersicht über die sowjetrussische Wehrmacht.

Verteiler:

AdjF	1		
Adj Chef OKW	1	Übertrag:	41
WFA L	1		
Chi	1	GendLuftwObdH	1
Ausl	2	AHA Z	1
Abw I	3	Jn 2	1
Abw II	1	Jn 3	1
Abw III	2	Jn 4	1
AWA J	1	Jn 5	1
WU	1	Jn 6	1
WWi	1	Jn 7	1

J. A.
Kinzel.

[2]

1 Die erläuternden Angaben zum tatsächlichen Entwicklungsstand der Roten Armee und deren Handlungen sind aus der Studie von Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, auf der Grundlage russischer Dokumente entnommen.
2 Information über die Rote Armee, Stand 1939; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451–OKH, Akte 98.

Kurze Übersicht über die sowjetrussische Wehrmacht.

I. Friedensheer.

a) Länge der Dienstzeit
Jahrgänge im Prozentsatz der Ausgebildeten
Stärke des Friedensheeres
Offizierkorps
Unteroffizierkorps
Bewaffnung
Gliederung
Generalstab
Spitzengliederung
b) Unterbringung des Heeres
c) Marine
d) Luft
e) Wehrwirtschaftliche Lage

II. Kriegsheer.

a) Gesamtstärke
b) Kriegsgliederungen (Div., Kav., Panzerwaffe, Korpstruppen, mot.Truppen)
c) Grenzschutz

III. Befestigungen.

IV. Aufmarsch und Operationen.

V. Kampfwert.

II.

Kurze Übersichtüber die sowjetrussische Wehrmacht.

I. Friedenswehrmacht.

a) Allgemeine Wehrpflicht, im Kriege auch für Frauen. Im Frieden können Frauen freiwillig dienen. Dienstpflicht vom 20. bis 40. Lebensjahr, davon 6 Jahre aktiv, 8 Jahre Reserve I und 6 Jahre Reserve II. Zwei Möglichkeiten der Ableistung der aktiven Dienstzeit:

1) in Kadertruppenteilen mit ununterbrochener Dienstzeit von 2 - (bei einzelnen Waffen 3-4) Jahren und anschliessender Beurlaubung bis zur Beendigung der aktiven Dienstzeit, dabei Einberufung zu einzelnen Übungen,

2) in Territorialtruppenteilen mit einer 3-monatigen Ausbildung im 1. Dienstjahr und Übungen bis zur Gesamtdauer von 10 - 15 Monaten in den anschliessenden 5 Jahren.

Für Studierende bestehen Sonderbestimmungen. Der Dienstpflicht geht eine pflichtmässige militärische Jugendausbildung voraus.

Über die Zahl der jährlich Wehrpflichtigen liegen keine Angaben vor. Sie beträgt schätzungsweise 1.200.000 Mann. Von ihnen werden etwa 750.000 eingestellt, d.h. 63%. Darüber hinaus werden in der Ossoaviachim (Gesellschaft für Luft- und Gasschutz), im Grenzschutz, in den Truppen für innere Sicherheit

weitere

weitere Wehrpflichtige militärisch ausgebildet.

Das Friedensheer soll schätzungsweise zurzeit 1.750.000 Mann stark sein. Festgestellt sind:

etwa 30 Schützen-Korps Kdos. u. 100-108 Schützen-Divisionen,
9 Kav.-Korps Kdos. u. 33 Kav.-Divisionen,
5-6 motomech. Korps Kdos. u. etwa 24 motomech.Brigaden,
Heerestruppen aller Art.

Die Stärke des Heeres wechselt, da Territorialtruppen nur im Sommer ausbilden, im Sommer ausserdem die Zahl der einberufenen Reservisten sehr hoch ist.

Die Stärke des oberen Kommandobestandes (= Offiziere) des Heeres beträgt etwa 100.000, die Zahl des unteren Kommandobestandes (= Unteroffiziere) 250.000. Zurzeit ist infolge der zahlreichen "Liquidierungen" mit vielen Fehlstellen zu rechnen. Durch Abkürzung der Ausbildungszeit zum Offizier und durch Beförderung zahlreicher älterer Unteroffiziere zum Unterleutnant sucht man dem Mangel abzuhelfen.

Die Bewaffnung des Heeres ist teils modern, teils veraltet. Bei der Infanterie soll ein automatisches Gewehr in Einführung begriffen sein. Ausserdem gibt es neben l. und s.M.G. Scharfschützen mit Zielfernrohr. Schwere Waffen des Inf.Rgts. sind: Stokes-Brand Minenwerfer (580 u. 814 mm) alter Art (?), 3,7 cm, 4,5 cm u. 4,7 cm Geschütze als Batls.Artl., Feldkanonen mit kurzem Rohr als Inf.Begl.Geschütz. Als Pak verschiedene Modelle, zuletzt anscheinend 4,7 mm (?). Material der Div.Art. anscheinend nicht modernisiert (Kanonen und Haubitzen gemischt). In der Korps-, Armee- und Heeres-Artillerie (fast gänzlich mot.) soll auch modernes Material vorhanden sein. An Kampfwagen sind nur aus dem Ausland nachgebaute Modelle vorhanden (Christie und

Vickers

44

Vickers). Neben leichten, mittleren und schweren Typen besteht ein leichter Schwimmkampfwagen. Über Nachrichten-, Pionier- und Kraftfahrgerät liegen kaum Nachrichten vor.

Höchstes militärisches Organ ist "das Volkskommissariat für die Verteidigung" (zuständig für Heer und Luftwaffe). Daneben besteht das "Volkskommissariat für die Kriegsmarine".

Volkskommissar für Verteidigung seit 1925: Woroschilow.
" " Kriegsmarine seit 1938: Frinowski.

Über die Spitzengliederung sind Einzelheiten nicht bekannt. Woroschilow hat 4 Stellvertreter, zurzeit: Mechlis, Armeekssr. 1. Ranges (zugleich Leiter der Politischen Verwaltung der Roten Armee), Loktionow, Armeekdr. 1. Ranges (zugleich Befehlshaber der Roten Luftstreitkräfte), Kulik, Armeekdr. 1. Ranges u. Marschall Budjonnij.

Der Generalstab der Roten Armee ist gleichzeitig für Heer und Luftwaffe. Chef des Genstb. Schaposchnikow, Armeekdr. 1. Ranges.

Militärische Einteilung der Sowjetunion in 12 Militärbezirke (Leningrad, Kalinin, Moskau, Orel, Charkow, Wolga, Nordkaukasus, Transkaukasus, Ural, Sibirien, Mittelasien und Transbaikal), 2 "Besondere" Militärbezirke (Weissrussland, Kiew), 2 "Selbständige" Fernöstliche Rotbanner-Armeen (1. in Woroschilow, 2. in Chabarowsk) und 2 Militärkommissariate (Nordrussland und Kasakstan).

An der Spitze der Militärbezirke und Armeen steht ein Oberbefehlshaber, der in seinen Entscheidungen an den "Kriegsrat" +)

des

+) Besteht aus dem Oberbefehlshaber, einem polit. Kommissar und einem Parteisekretär der Kommunistischen Partei.

des Militärbezirks usw. gebunden ist.

b) Unterkunftsübersicht des Friedensheeres, soweit bekannt, s. Orientierungsheft Russland, Kap.3a, Stand v. 1.2.39. Etwa 1/3 der Schützen-Divisionen und 2/3 der Kav.-Divisionen stehen in den westlichen Militärbezirken.

c) Die Marine:

Dem Volkskommissariat für die Kriegsmarine unmittelbar untergeordnet sind:

Admiralstab		
Ostseeflotte	Hauptliegehafen	Kronstadt-Leningrad
Eismeerflotte	"	Poljarnoje
Schwarzmeerflotte	"	Sewastopol
Fernostflotte	"	Wladiwostok
Kaspische Flotille	"	Baku
Dnjepr-Flotille	"	Kiew
Amur-Flotille	"	Chabarowsk.

Seestreitkräfte:

3 Schlachtschiffe
5 Kreuzer
1 Minenkreuzer
3 Flotillenführer
17 Zerstörer
24 Torpedoboote
228 Unterseeboote
41 Kanonenboote

Auf dem Weissmeer-Kanal können in der eisfreien Zeit leichte Streitkräfte bis zum Flotillenführer zwischen Ostsee und dem Weissen Meer ausgetauscht werden. Eine innerstaatliche Wasserverbindung zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer besteht noch nicht, ist aber im Bau. Für einen Austausch von Schiffen zwischen dem Eismeer und dem Fernen Osten hat der Nördliche Seeweg Bedeutung.

d) Die Luftwaffe:

55

d) Die Luftwaffe:

Spitzengliederung.

Die Heeresluftstreitkräfte der Sowjetunion sind dem Volkskommissar für die Verteidigung unterstellt. Ihm steht ein Stellvertreter zur Seite, der im Frieden die Aufgaben eines Obersten Kommandeurs der unmittelbar unterstehenden selbständigen Luftstreitkräfte (schw.Flieger-Korps), sowie eines Waffenvorgesetzten und Inspekteurs der sonstigen, den Oberbefehlshabern der 16 Militärbezirke unterstehenden Luftstreitkräfte hat.

Im Kriege bleiben die schw. Flieger-Korps vermutlich der Obersten Heeresleitung als selbständige Luftstreitkräfte unterstellt, während die übrigen Luftstreitkräfte unter dem Befehl der Fronten, Armeen usw. treten.

Die Marineflieger unterstehen dem unmittelbaren Befehl des Volkskommissars der Marine.

Zurzeit bestehen 8 schwere Fliegerkorps. Sie befinden sich
je 1 in den Mil.Bezirken Leningrad, Weissrussland, Kiew und Moskau, Nordkaukasus,
1 fraglich in Weissrussland,
2 im Fernen Osten.

Die schweren Flieger-Korps bestehen aus je 1-2 schweren Kampfbrigaden, 1-2 leichten Kampfbrigaden, 1 Fliegerlandungs-Brigade, dazu Jagd und Aufkl.Fliegerverbände.

Sollstand etwa 6000 Flugzeuge.

Hiervon im Fernen Osten etwa 1200 Flugzeuge.

Marineluftstreitkräfte " 1200 " .

Material in höheren Fliegerschulen: etwa 300 Flugzeuge.

Der Ist-Stand liegt etwa 30% unter dem Sollstand; davon ist viel Material (50% ?) veraltet, so dass nur etwa 1500-2000

Flugzeuge

Flugzeuge als ~~einsatzbereit~~ voll einsatzbereit anzusehen sind.

Die Sowjetunion war bemüht, die zahlenmässige Stärke ihrer Luftwaffe ohne Rücksicht auf wirklich gute Ausbildung der Verbands-Führer aufzubauen. So gibt die hohe Zahl der Flugzeuge ein falsches Bild der Schlagkraft der Luftwaffe.

e) Wehrwirtschaftliche Lage:

Rohstoffe sind mit wenigen Ausnahmen ausreichend vorhanden. Gegenüber der Vorkriegszeit, in der kriegswichtige Rohstoffe noch in erheblichem Masse eingeführt werden mussten, sind in den letzten Jahren grosse Erfolge erzielt worden.

Trotz des steigenden Verbrauchs durch die zunehmende Industrialisierung des Landes kann die U.d.S.S.R. ihren Bedarf an Kohlen, Eisen und Manganerz, Zink und Aluminium selbst decken. Auch Erdöl ist in ausreichendem Masse vorhanden, wenn sich auch als Folge der starken Motorisierung des Landes, insbesondere der Landwirtschaft, Verknappungserscheinungen bemerkbar machen.

Der Bedarf an Kupfer, Blei, Zinn, Nickel, Kautschuk sowie Legierungsmetallen kann bisher nicht aus der Eigengewinnung befriedigt werden.

Die Rüstungsindustrie liegt hauptsächlich um Moskau und Leningrad. In neuerer Zeit sind Rüstungswerke in mehr aufgelockerter Form in einzelnen Städten an der Wolga und im Ural angesiedelt worden. Vereinzelte Rüstungswerke befinden sich in Sibirien und im Fernen Osten.

Die Räteregierung hat den Ausbau der Rüstungsindustrie mit allen Mitteln gefördert. Die russische Rüstungsindustrie ist in der Lage, Kriegsgerät jeglicher Art herzustellen, allerdings

noch

86

noch unter vielfachen betriebstechnischen und fabrikatorischen Schwierigkeiten (hoher Ausschuss, Sabotage, Transportschwierigkeiten). Zurzeit werden nur noch feinmechanisches und optisches Kriegsgerät höchster Präzision sowie Bearbeitungsmaschinen für die Rüstungsindustrie aus dem Auslande eingeführt.

Die Arbeit sämtlicher Industriezweige hat im letzten Jahre durch die umfangreichen Verhaftungen und Neubesetzungen der Verwaltung sehr gelitten.

Trotz der Hemmungen und der zurzeit noch unzureichenden Transportorganisation befinden sich die russischen Rüstungsvorbereitungen auch auf industriellem Gebiet - unterstützt durch eine immer noch rege Einfuhr von Spezialmaschinen aus England und USA - in langsamem Fortschreiten.

II. Kriegswehrmacht.

a) Stärke des Kriegsheeres:

Im Kriegsfall können rund 11-12 Millionen Mann (gut, mässig und schlecht ausgebildet) mobilisiert werden.

Die Zahl der Verbände kann nur geschätzt werden. Es wird angenommen, dass jede Schützen-Division des Friedensstandes eine Schützen-Division 2.Linie aufstellt, ausgenommen einige unmittelbar an der Westgrenze, sowie die im Fernen Osten stehenden Divisionen. Eine Reihe von Schützen-Divisionen der besonders dicht besiedelten Militär-Bezirke stellen Schützen-Divisionen 3.Linie auf. Personell sind diese Aufstellungen sicher zu leisten.

Eine Vermehrung der Kav.Verbände tritt voraussichtlich nicht ein.

Mit

Mit einer wesentlichen Vermehrung der mot.Korps und der moto-mech.Brigaden ist nicht zu rechnen.

Das russische Kriegsheer kann bei Kriegsbeginn in folgender Stärke angenommen werden:

Höchstschätzung			Mindestschätzung		
110	Schützen-Div.	1.Linie	100	Schützen-Div.	1.Linie
70	" "	2.Linie	54	" "	2.Linie
20	" "	3.Linie	--	" "	3.Linie
200	Schützen-Divisionen		154	Schützen-Divisionen	

25 Kav.Divisionen unter 9 Kav.Korps-Kdos.
7 selbst.Kav.Divisionen
32 Kav.Divisionen
und
2 selbst.Kav.Brigaden,
mindestens 24 moto-mech. Brigaden,
davon etwa 9 bei den Kav.Korps,
die übrigen zu etwa 5-6 moto-mech.Korps zusammengefasst.
Fliegerverbände mit insgesamt rd. 5000-6000 Flugzeugen.

Die Aufstellung neuer Verbände und Einheiten ist erster Linie eine Materialfrage.

b) Vermutliche Kriegsgliederungen siehe Orientierungsheft Russland Kap.3a, Stand v. 1.2.39. Besonders bemerkenswert ist die Eingliederung eines Kampfwagen Btls. bei den Schützen-Divisionen.

c) Grenzschutz:

Die Sowjetunion besitzt ein "Grenzwachkorps", das im Frieden nicht der Roten Armee, sondern dem Volkskommissar für innere Angelegenheiten untersteht. Ihm obliegt im Frieden die Regelung

und

74

und Beaufsichtigung des Paß- und Zollverkehrs.

Bei Ausbruch eines Krieges fällt dem Grenzwachkorps zunächst die militärische Sicherung des Aufmarsches der Armee zu, um sodann im Rahmen des Feldheeres Verwendung zu finden. Diese rein militärische Verwendung im Kriege wird dadurch ermöglicht, daß das Grenzwachkorps bereits im Frieden nach den für die Rote Armee gültigen Vorschriften ausgebildet wird und etwa zu 50 % aus gedienten Soldaten besteht.

Das gesamte Grenzgebiet von der Murman-Küste bis zum Schwarzen Meer bei Odessa und weiter entlang der Schwarz-Meerküste bis Batum und im Kaukasus von Batum über Eriwan bis Baku wird in 45 Grenzbezirke eingeteilt. Jeder der Bezirke hat eine ständige Besatzung, die die Bezeichnung "Grenzschutz-Abteilung" führt. Jede Grenzschutz-Abteilung gliedert sich in 1-4 Grenzkommandanturen und diese in 1-14 Grenzfeldwachen.

An der Westgrenze von der Murman-Küste bis zum Schwarzen Meer ist ein Teil der Grenzschutzabteilungen motorisiert und in 7 mot. Grenzschutz-Divisionen zu je 3-4 Grenzschutz-Abteilungen zusammengefaßt. Im allgemeinen besteht jede Grenzschutz-Abteilung aus einem M.G.-Bataillon mit leichten und schweren M.G.-Kompanien, 1 Pionier-Zug, 1 Nachr.Zug, 1 Pak-Zug, 1 Fliegerabwehr-Zug, 1 Gas-Zug, einer Anzahl Lastkraftwagen, Kriegsmeldehunden und Werkstätten. Jede mot. Grenzschutz-Div. verfügt außerdem noch unmittelbar über 1 Panzerwagenabteilung, 1 Flieger-Abt., 1 mot.Nachr. Kp., 1 mot.Pionier-Kp., motorisierte Artillerie unbekannter Stärke, 1 mot. Gas-Kp., Parks und Werkstätten.

Die

Die Friedensstärke der an der Westgrenze stehenden Grenzschutztruppen soll 35 - 38 000 Mann betragen.

Bei der Mobilmachung muß mit einer Verstärkung der Grenzschutz-Divisionen gerechnet werden.

Der Grenzschutz in den "weit abgelegenen Gebieten", zu denen Mittelasien, Sibirien und der Ferne Osten gehören, wird in der Hauptsache durch Grenzschutz-Kav.Divisionen wahrgenommen, die aus je 4 berittenen Grenzschutz-Abteilungen (je etwa 1 Kav.Rgt. stark) und den erforderlichen Hilfstruppen bestehen sollen.

III. Befestigungen.

Rußland besitzt nur Seefestungen, und zwar im Finnischen Meerbusen Kronstadt, im Schwarzen Meer Sewastopol und kleinere Anlagen, im Fernen Osten Wladiwostok.

Außerdem werden Feldbefestigungen mit teilweise betonierten Anlagen angenommen:

Umfangreiche Feldbefestigungsanlagen nördlich von Leningrad auf der karelischen Landenge zwischen dem Ladoga-See und dem Finnischen Meerbusen. Sie bestehen wahrscheinlich aus mehreren hintereinanderliegenden, aber nicht zusammenhängenden Linien, in denen einzelne Anlagen gruppenweise zusammengefaßt sind.

Außerdem befinden sich am Südufer des Finnischen Meerbusens zwischen Oranienbaum und der estnischen Grenze einige mit Küstenbatterien ausgestattete Küstenbefestigungen.

Einige

88

Einige Feldbefestigungen zwischen Finnischem Meerbusen und Peipus-See zur Sperrung der von Estland nach Rußland führenden Eisenbahn und der Landenge, sowie westlich Pskow und Ostrow.

Im nördlichen Weißrußland sollen sich sowohl bei Polozk Feldbefestigungen, als auch bei Ljepelj, befinden.

Die Hauptbefestigungen sind an der Beresina bei Borissow und Bobruisk, sowie bei Sosch und bei Gomel gemeldet, vorgeschobene Stellungen bei Minsk, Sluzk und Mosyr.

Die bei weitem ausgedehntesten Feldbefestigungsanlagen sind südlich des Pripjet in der Nordukraine gemeldet worden; dort sollen mehrere Linien hintereinander liegen, die ihren Abschluß durch einen Brückenkopf westl. Kiew finden.

Auch diese Befestigungen bestehen zunächst nicht aus zusammenhängenden Linien, sondern nur aus einzelnen dem Gelände angepaßten und den Flußläufen folgenden Gruppen.

An der rumänischen Grenze sollen zur Sperrung der über den Dnjestr führenden Übergänge und der Eisenbahnbrücke bei Tiraspol einzelne Befestigungsgruppen vorhanden sein.

Am Amur, an der Ussuri-Bahn und an der Bahn Tschita-Mandschurija befinden sich Feldbefestigungsgruppen, die stärker ausgebaut sind.

IV. Mobilmachung, Aufmarsch- und Operationsmöglichkeiten.

Unterlagen hierüber liegen nicht vor. Im Westen ist damit zu rechnen, daß die Masse der Roten Armee an der polnischen Grenze aufmarschieren wird. An den Fronten gegen Finnland, Estland,

Lettland,

Lettland, Rumänien und die Türkei werden je nach der politischen Lage stärkere oder schwächere Kräfte belassen werden. Gegen Polen kann der Schwerpunkt des Aufmarsches sowohl nach Weißrußland wie in die Ukraine gelegt werden. Da gegen Polen erhebliche Kräfte bereits im Frieden in Grenznähe stehen, sind auf Eisenbahntransport nur die Reserven und Truppen 2. Linie angewiesen. Deren Aufmarsch wird etwa 3-4 Wochen beanspruchen. Insgesamt können gegen Polen erwartet werden:

2 Kav.Armeen mit 5-6 Kav.Korps und etwa 15-18 Kav.Divisionen,
6-8 Armeen mit 24-30 Schützen.Korps und 70-90 Schützen-Divisionen.

Die im Fernen Osten stehenden Kräfte reichen zur Verteidigung des Landes aus. Zu einer Angriffsoperation müßte sie aus den Militärbezirken Sibirien und Ural verstärkt werden. Die Verstärkung findet ihre Grenze in der Leistungsfähigkeit der sibirischen Bahn. Diese kann für eine längere Zeit etwa 30-40 Divisionen versorgen. Trotz großer Anstrengung ist zur Zeit der Ferne Osten hinsichtlich der Versorgung noch nicht unabhängig vom Zentrum des Reiches, wenn auch kürzere Unterbrechungen der Bahn ohne Einfluß auf die Operationsfähigkeit bleiben werden.

V. Kampfwert.

a) Allgemeines.

Die zur Wehrpflicht erfaßten Menschen weisen in dem riesigen Reich große geistige und körperliche Unterschiede auf. Das Analphabetentum ist noch lange nicht überwunden. Der nationale

Charakter

99

Charakter mit eigener Sprache ist manchen Truppenteilen erhalten geblieben und erschwert die Ausbildung und Führung.

b) An höchsten Führern stehen nach der Erschießung Tuchatschewskis und einer großen Zahl Generale im Sommer 1937 nur noch wenige Persönlichkeiten zur Verfügung. Der größeren Zahl der höheren Führer kann zur Zeit nicht die Fähigkeit zur Fassung richtiger Entschlüsse, sowie zu ihrer Durchführung zuerkannt werden. Die Führer werden sich nicht von Schematismus freimachen können.

c) Die obere und untere Führung weist nach allen bisherigen Beobachtungen die größten Schwächen auf. Es fehlt an Selbständigkeit und Initiative. Sie wird sich wechselnden Lagen und Krisen im Gefecht nur schwer anpassen.

d) Die Führer des "jüngeren Kommandobestandes" (Unteroffiziere) sind methodisch erzogen und ausgebildet. Auch ihnen haftet der Hang zum Schematismus an; doch wird er sich kaum so lähmend auswirken, wie bei der oberen und unteren Führung.

Inwieweit in einem Kriege eine Beeinflussung der "Führung" durch die politischen Stellen des Heeres erfolgen wird, ist nicht bekannt. Findet sie in ähnlicher Weise statt wie im Frieden, so bedeutet das für die Führung eine große Schwächung.

e) Der einfache Soldat ist im Durchschnitt gut und nach neuzeitlichen Grundsätzen ausgebildet. Es ist jedoch bei der geistigen Schwerfälligkeit fraglich, ob er ein guter Einzelkämpfer ist und ob höhere technische Anforderungen gestellt werden können. Auf Grund der verschieden langen Ausbildungszeit ist auch ein Unter-

schied

schied zwischen Kader- und Territorialtruppen bei der Bewertung anzunehmen. Kader-Truppen sind höher zu werten. Bei der Bewertung der Verbände 2.Linie ist zu berücksichtigen, daß ältere Jahrgänge kaum mehr geübt haben.

f) Der russische Infanterist wird dem russischen Volkscharakter entsprechend besonders in der Abwehr gut sein. Beim Angriff im Zusammenwirken mit Panzerkampfwagen, Artillerie, schweren Infanteriewaffen und Flugzeugen werden nur Einzelne die notwendige Entschlußkraft und Wendigkeit als Einzelkämpfer aufbringen.

Die Ausstattung der russischen Infanterie mit Waffen und ihre Organisation steht den anderen Armeen nicht nach.

g) Die Artillerie wird den Vorschriften nach neuzeitlich geführt. Auf enge Zusammenarbeit mit der Infanterie, mit Panzerkampfwagen und Fliegern wird größter Wert gelegt.

h) Die Panzerverbände sind zahlenmäßig sehr stark, im allgemeinen wohl neuzeitlich und leistungsfähig. Sie werden grundsätzlich zur unmittelbaren Unterstützung der Infanterie in jedem Gefecht verwendet, außerdem in großen mechanisierten Verbänden zu operativen Aufgaben. Es erscheint fraglich, ob bei den zahlreichen aufgestellten Verbänden Verluste an Personal und Material schnell und ausreichend ergänzt werden können. Außerdem erschweren die Straßen- und Wegeverhältnisse ihren Einsatz.

i) Die Luftwaffe ist zahlenmäßig stark, vielleicht aber nur zu 50 % neuzeitlich und leistungsfähig. Die Fliegerbeobachtungskräfte sind planmäßig mit den Erdtruppen eingespielt, ebenso Flugzeuge

als

als Verbindungsmittel. Die Fliegerkampfkräfte sind nach allen Nachrichten weitgehender als in anderen Heeren zur engen Zusammenarbeit mit den Erdtruppen bestimmt und darin ausgebildet. Auch bei der Luftwaffe erscheint es zur Zeit fraglich, ob bei den zahlreichen vorhandenen Verbänden Verluste an Personal und Material schnell und auf die Dauer ausreichend ergänzt werden können.

k) Die chemische Waffe ist neuzeitlich entwickelt; mit Gas muß gerechnet werden. Zur Abwehr chemischer Kampfstoffe sind bei Truppe und Bevölkerung ausreichende Schutzmaßnahmen getroffen. Eine besondere Gasschutz-Organisation reicht bei der Truppe bis in die untersten Einheiten.

l) Die Pontoniere und Pioniere sind in letzter Zeit vor allem im Übersetzdienst ausgebildet worden. Die Ausbildung im Gelände-Verstärkungs- und Sperrdienst ist gut.

m) Die Nachrichtentruppe hat in letzter Zeit eine weitgehende Förderung erfahren. Funkdienst und Funkdisziplin sind gut.

n) Über Einrichtungen und Leistungen auf dem Gebiet der Heeresversorgung fehlen Unterlagen. Infolge der an sich im Frieden schon gespannten Transportlage ist im Kriege mit großen Schwierigkeiten im Nachschub und Abschub zu rechnen.

Mengenmäßig sind Verpflegung und Betriebsstoff genügend vorhanden.

Auf

- 16 -

Auf dem Gebiet der ärztlichen und veterinärärztlichen Versorgung bestehen erhebliche Mängel schon im Frieden im ganzen Lande.

Ob von der Industrie der Nachschub an Waffen, Munition, Gerät aller Art, Bekleidung, Fahr- und Kraftfahrzeugen aller Art usw. in ausreichendem Maße und in genügender Güte bei einem längerdauernden Kriege geleistet werden kann, muß bezweifelt werden, für kurze Zeit ist es anzunehmen.

o) Die großen Truppenverbände (Schützen-Korps und Schützen-Divisionen) haben durch die Zuteilung von Panzerkampfwagen und Flieger sowie durch Teilmotorisierung erheblich an Kampfwert gewonnen.

p) Die Heereskavallerie ist im Angriffsgeist und Draufgängertum erzogen. Durch starke Ausstattung mit mot.Teilen, vor allem auch mit Panzerkampfwagen, ist Beweglichkeit und Kampfwert der Verbände erheblich gesteigert worden. Das Zusammenwirken großer Kav.-Verbände mit größeren, selbständigen Panzerverbänden und Fliegerkampfkräften wird planmäßig geschult. Der Ersatz an Pferden wird auf Schwierigkeiten stoßen.

Zusammenfassung.

Die russische Kriegswehrmacht ist zahlenmäßig ein riesiges Kriegsinstrument. Die Kampfmittel sind, im großen gesehen, neuzeitlich. Die Führungsgrundsätze sind klar und bestimmt. Die

reichen

1x/4

- 17 -

reichen Hilfsquellen des Landes und die Weite des gegebenen Kampfraumes sind gute Bundesgenossen.

Doch besteht zwischen dem materiellen Hochstand des Heeres und dem wirtschaftlichen, industriellen und verwaltungstechnischen Stand des ganzen Landes eine große Kluft, die ihre schwächende Rückwirkung auf die Kriegsbereitschaft des Heeres hat.

Außerdem hat die im Sommer 1937 einsetzende Säuberungs-Aktion dem Gesamtwert des russischen Offizierkorps großen Abbruch getan.

Als Folgeerscheinung muß eine Herabminderung des Kampfwertes der Gesamtwehrmacht angenommen werden.

Die Lage im Innern läßt eine kriegerische Verwicklung für die Sowjet-Union unerwünscht erscheinen.

Aus diesen Gründen gewinnen die vorliegenden Nachrichten an Bedeutung, daß die Sowjet-Union z.Zt. keinen offensiven Absichten im Falle eines Krieges hegt, sondern sich unter Ausnützung des weiten Raumes auf die Verteidigung des Landes beschränken wird.

Die Wehrmacht der Sowjet-Union ist dazu in der Lage. *ho*

Beurteilung der *„Kurzen Übersicht über die sowjetrussische Wehrmacht“* vom Januar 1939

In dieser kurzen Übersicht meldeten die Fremden Heere Ost zur Gesamtstärke der Roten Armee:

Zitat II.2

„Das Friedensheer soll schätzungsweise zurzeit 1.750.000 Mann stark sein. <u>Festgestellt sind:</u> etwa 30 Schützen-Korps Kdos. u. 100-108 Schützen-Divisionen,
9 Kav.-Korps Kdos. u. 33 Kav.-Divisionen.
5-6 motomech. Korps Kdos. und etwa 24 motomech. Brigaden sowie Heerestruppen aller Art.“

Auszug aus Dokument II.1

Die gemeldete Gesamtstärke der Roten Armee betrug somit **145-153 Berechnungsdivisionen.**

In den westlichen Grenzmilitärbezirken wurden mit Stand vom 01.02.1939 **55-58 Divisionen** (davon 33-36 Schützen- und 22 Kavalleriedivisionen) des Friedensheeres der Roten Armee festgestellt.

Bezüglich eines möglichen **russisch-polnischen Krieges spricht die *„Kurze Übersicht über die sowjetrussische Wehrmacht“* vom 28. Januar 1939 (Dokument II.1) die folgende Erwartung aus:**

Zitat II.3

„Da gegen Polen erhebliche Kräfte bereits im Frieden in Grenznähe stehen, sind auf Eisenbahntransport nur die Reserven und Truppen 2. Linie angewiesen. Der Aufmarsch wird etwa 3-4 Wochen beanspruchen. Insgesamt können gegen Polen erwartet werden:
2 Kav.Armeen mit 5-6 Kav.Korps und etwa 15-18 Kav.Divisionen,
6-8 Armeen mit 24-30 Schützenkorps und 70-90 Schützen-Divisionen.“

Auszug aus Dokument II.1

Obwohl *„erhebliche Kräfte“* der Roten Armee an der Grenze zu Polen festgestellt wurden, hielt man für den Aufmarsch der Reserven und der Truppen der 2. Linie 3-4 Wochen für erforderlich.

Insgesamt wurde in der o.g. Übersicht festgestellt, dass die Sowjetunion im Falle eines Krieges zu dieser Zeit keine offensiven Absichten hegte, sondern sich unter Ausnutzung des weiten Raumes auf die Verteidigung des Landes beschränken würde. Dazu allerdings sei sie in der Lage.

Dennoch deuten eine Reihe von Angaben in dieser kurzen Übersicht auf eine im Gange befindliche beachtenswerte Entwicklung der Roten Armee hin. Immerhin erkannte die Wehrmachtführung die Stärke des russischen *„Friedensheeres“* mit 133-141 Divisionen und etwa 24 Panzerbrigaden und des *„Kriegsheeres“* mit 188 Divisionen (Mindestschätzung) bis 234 Divisionen (Höchstschätzung) und mindestens 24 Panzerbrigaden sowie 5000-6000 Flugzeugen als nicht zu unterschätzendes Kriegsinstrument.

Das zeigen auch die folgenden Formulierungen in dieser o.g. Übersicht über die Rote Armee:

Zitat II.4

„Der einfache Soldat ist im Durchschnitt gut und nach neuzeitlichen Gesichtspunkten ausgebildet. … Die Artillerie wird den Vorschriften nach neuzeitlich geführt. … Die Panzerverbände sind zahlenmäßig sehr stark, im allgemeinen wohl neuzeitlich und leistungsfähig. … Die Luftwaffe ist zahlenmäßig stark, vielleicht aber nur zu 50% neuzeitlich und leistungsfähig. … Die Pontoniere und Pioniere sind in letzter Zeit vor allem im Übersetzdienst ausgebildet worden. … Funkdienst und Funkdisziplin sind gut. … Die Führungsgrundsätze sind klar und bestimmt.“

Auszug aus Dokument II.1

1. Wie der Vergleich der festgestellten Angaben über die Rote Armee mit den auf der Grundlage der russischen Dokumente tatsächlichen Stärken in der folgenden **Tabelle II.5** beweist, waren die Angaben der Fremden Heere Ost mäßig genau und belegen das zu diesem Zeitpunkt mangelnde Interesse an einer gründlichen Aufklärungstätigkeit der Wehrmacht in der Richtung Ost.

Tabelle II.5

	Anzahl Soldaten	Anzahl der Schützendivisionen
Tatsächliche Friedensstärke der Roten Armee im Januar 1939	1.943.000	98 [3] (inkl. Gebirgsdivisionen)
Die im Januar 1939 durch Fremde Heere Ost festgestellte Friedensstärke der Roten Armee	1.750.000	100-108 (hier alle Divisionen als Schützendivisionen bezeichnet

3

Die Luftstreitkräfte sollten aus 8 schweren Fliegerkorps mit etwa 6.000 Flugzeugen bestehen, hiervon etwa 1.200 im Fernen Osten. In Wirklichkeit jedoch verfügte die Rote Armee zu diesem Zeitpunkt bereits über 9.385 Flugzeuge, davon 6.762 Flugzeuge im Westen.

2. Auf die in den vorangegangenen Monaten des Jahres 1938 gegen Deutschland gerichtete Teilmobilmachung der Roten Armee, einbezogen waren 60 Schützendivisionen, davon 30 in den westlichen Militärbezirken, 16 Kavalleriedivisionen, 3 Panzerkorps, 22 selbständige Panzer- und 17 Fliegerbrigaden, verbunden mit der Einberufung von 328.700 Reservisten zur militärischen Unterstützung der Tschechoslowakei, wurde allerdings nicht Bezug genommen bzw. dieser Aufmarsch nicht festgestellt. [4]

3 Vgl. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 97.
4 Vgl. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 95.

3. Jedoch trafen die Fremden Heere Ost im Januar 1939 auch eine Einschätzung des sich entwickelnden Zustandes der Roten Armee (Vgl. die zu erwartende Kriegsstärke von 234 Divisionen und 24 Panzerbrigaden (Höchstschätzung.) sowie von 5000-6000 Flugzeugen und auch die Aussagen im **Zitat II.4**), die durchaus angetan sein konnten, die Augen nach Osten zu richten und deren weitere Entwicklung aufmerksam zu beobachten.

4. Die gezogene Schlussfolgerung, dass die Rote Armee z.Zt. keine offensiven Absichten hege und sich auf die Verteidigung des Landes beschränke, stimmt allerdings vollständig mit dem Operationsplan der Roten Armee vom 24. März 1938 überein, der die Verteidigung des Landes im Osten wie im Westen vorsah, lässt aber außer Acht, dass es dennoch im Jahre 1938 zu einer Teilmobilmachung und zu einem gegen Deutschland gerichteten Aufmarsch kam. [5]

5. Die *„Kurze Übersicht über die sowjetrussische Wehrmacht"* vom Januar 1939 lässt zu diesem Zeitpunkt keinerlei Feststellung einer Bedrohung gegenüber dem Deutschen Reich erkennen.

Angesichts der o.g. Zeitabläufe von erforderlichen 3-4 Wochen für einen möglichen Aufmarsch und der Nochexistenz des Pufferstaates Polen wurde mit einer überraschenden Offensive der Roten Armee gegen Deutschland im Jahre 1939 offensichtlich nicht gerechnet.

Diese durch das Oberkommando des Heeres im **Januar 1939** vorgelegte Übersicht gab eher einen allgemeinen, mehr populär-wissenschaftlichen Überblick über den Entwicklungsstand der Roten Armee und trug keinesfalls den Charakter einer Feindaufklärung. Wahrscheinlich stammten diese Angaben über die Rote Armee aus Agenturinformationen und anderen Veröffentlichungen, die für jedermann zugänglich waren. [6] Die Verteilung von 88 Exemplaren, u.a. auch an die Kriegs- und die Luftkriegsakademie, belegt, dass diese Übersicht im Jahre 1939 die Grundlage der Auffassungen über die Rote Armee bildete.

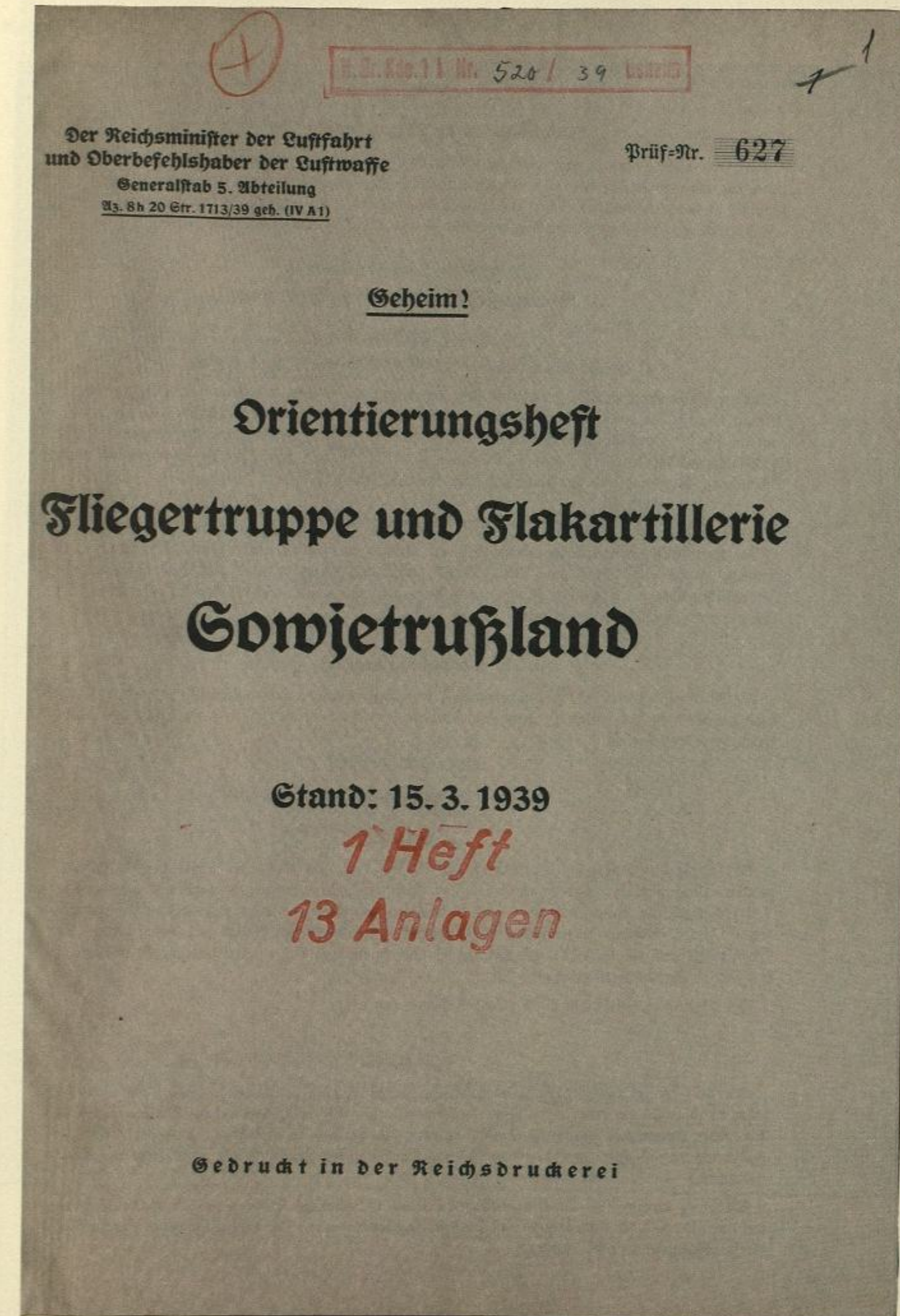
15. März 1939 –
Orientierungsheft der Luftwaffe über die Luftstreitkräfte der Roten Armee

Am 15. März 1939 legte die 5. Abteilung/Fremde Luftwaffen des Generalstabes der Luftwaffe das folgende Orientierungsheft über die Luftstreitkräfte und die Flakartillerie der Roten Armee vor.

5 Aufzeichnung des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, K.E. Woroschilow, vom 24. März 1938, Operationsplan 1938 , (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 557.

6 Als öffentliche, allgemein zugängliche Quellen standen zur Verfügung: Publikationen aller Art, wie Bücher, Zeitungen und Fachzeitschriften, veröffentliche Manöverberichte, amtliche Verlautbarungen, Rundfunksendungen, militärische Handbücher, Karten aller Art, landeskundliche Grundlageninformationen, militärwissenschaftliche Arbeiten, aber auch wehrwirtschaftliche Mitteilungen und Informationen aus den Auslandsvertretungen deutscher Unternehmen u.a.m.

Dokument II.6 (Auszüge)


Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe
Generalstab 5. Abteilung
Az. 8h 20 Gtr. 1713/39 geh. (IV A1)

Prüf-Nr. 627

Geheim!

Orientierungsheft
Fliegertruppe und Flakartillerie
Sowjetrußland

Stand: 15. 3. 1939
1 Heft
13 Anlagen

Gedruckt in der Reichsdruckerei

7

7 Orientierungsheft über die Fliegertruppe und die Flakartillerie der Sowjetunion vom 15. März 1939; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12452-LSK, Akte 51.

— 16 —

c. Neuorganisation der Fliegerverbände 1938/39

Seit Juli 1938 treten in den westlichen Militärbezirken und den Fliegerverbänden der Ostseeflotte neben den Fliegerbrigaden vereinzelt Fliegerregimenter aller Waffengattungen auf. Eine Klärung der offenbar in Gang befindlichen Neuorganisation konnte bisher nicht herbeigeführt werden. Es scheint, daß stärkenmäßig zwischen Flieger-Regiment und Flieger-Brigade kein Unterschied besteht.

3. Voraussichtliche Kriegsgliederung

a. Heeresfliegerverbände

1. Oberste Kommandostelle und selbständige Heeresfliegerverbände

An der Spitze der Heeresfliegerverbände steht im Kriege, ebenso wie im Frieden, der Obersten Heeresleitung unmittelbar unterstellt, der »Kommandeur der Fliegertruppe der **RKKA.**«. Er ist verantwortlich für die Durchführung des nach den Weisungen der Obersten Heeresleitung erfolgenden Einsatzes der Fliegerverbände zur besonderen Verwendung (a. o. n.-Verbände) sowie für die Bodenorganisation, Ausbildung, Nachschub und Personalersatz aller Heereshilfsfliegerverbände.

2. Heereshilfsfliegerverbände

Die Heereshilfsfliegerverbände unterstehen im Kriege entsprechend ihrer Einsatzbestimmung den Armeen, Korps und Divisionen. Verwaltungs-, ausbildungs-, ersatz- und nachschubmäßig sind die Heeresflieger über die Chefs der Fliegertruppe bei den Armeeoberkommandos dem »Kommandeur der Fliegertruppe der RKKA. unterstellt.

b. Marinefliegerverbände

Die Marinefliegerverbände sind einsatzmäßig den Marinekommandos unterstellt, verwaltungs- und ausbildungsmäßig unterstehen sie dem Kommandeur der Marinefliegerverbände im Stabe des Volkskommissars der Marine.

4. Stärken

a. Personal

Das aktive Personal der Fliegertruppe der RKKA. kann auf 8 000 bis 10 000 militärisch ausgebildete Flugzeugführer geschätzt werden. Der Ausbildungsstand entspricht jedoch nur zum geringen Teil kriegsmäßigen Anforderungen. Das Reservepersonal, das in der vormilitärischen Wehrorganisation »Ossoawiachim« herangebildet wird, umfaßt schätzunsweise ein Mehrfaches dieser Ziffer. Der **Ausbildungsstand der Ossoawiachim-Flieger** ist aber so **niedrig, daß eine militärische Verwendung in den aktiven Verbänden nicht möglich ist.**

Das Bodenpersonal ist mit etwa 120 000 Mann anzusetzen.

b. Flugzeuge

Die Zahl der bei den Verbänden vorhandenen Kriegsflugzeuge beträgt etwa 5 000; von diesen entfallen rund 1 000 auf den Fernen Osten und Transbaikal, 700 Flugzeuge auf die Marine. Doch sind von dieser Gesamtzahl nur etwa 2 000 Flugzeuge als modern zu bezeichnen. Von der **Gesamtzahl** der veralteten und modernen Flugzeuge ist **etwa die Hälfte der Flugzeuge als nicht sofort einsatzbereit anzusehen.**

Durchweg veraltet sind die Marineflugzeuge sowie die schweren Bomben- und Transportflugzeuge, meist veraltet sind die Aufklärungs- und leichten Bombenflugzeuge. Die Schlachtflugzeuge sind zu 50 %, die Jagdflugzeuge zu 80 % modern.

Karte II.7



Karte II.8



Zusammenfassung der Information über die Luftstreitkräfte der Roten Armee

Obwohl als geheimes Dokument eingestuft enthält das Orientierungsheft, wie leicht ersichtlich, nur allgemeinste Informationen über die Luftstreitkräfte der Roten Armee, die offensichtlich (mit Ausnahme einiger Angaben über die taktisch-technischen Daten der Flugzeuge und die Karten mit den Dislozierungen) öffentlich zugänglichen Quellen entnommen worden sind.

1. Hinweise auf eine beachtliche Entwicklung der Luftstreitkräfte der Roten Armee

Betrachtet man die **Karten II.7** (Bodenorganisation) und **II.8** (Dislozierung), so war eine eindeutige Westorientierung der Luftstreitkräfte der Roten Armee bereits in den Jahren bis Frühjahr 1939 erkennbar. Die Anhäufung von Fliegerverbänden in den Westlichen Militärbezirken und der Aufbau eines engmaschigen Flugplatzsystems an der russischen Westgrenze zeigten eine nicht mehr zu übersehende Entwicklung der Luftstreitkräfte der Roten Armee.

Weitere gemeldete Details, wie der Ausbaugrad der Hauptflugplätze mit Eisenbetonhangars, betonierten Start- und Landebahnen, ober – bzw. unterirdischen Tankanlagen, Bombenlagern sowie Eisenbahn- und Straßenanschluss bewiesen die große Aufmerksamkeit, die der Entwicklung der Luftstreitkräfte in dieser Vorkriegsperiode gewidmet wurde.

Die in den Jahren 1938/1939 laufende Neuorganisation der Fliegerverbände, moderne Luftkriegsdoktrinen, die für die Fliegertruppe ein enges Zusammenwirken mit den motorisierten Angriffsverbänden vorsahen, die festgestellte Planung von Schlägen auf den Feind in der gesamten Tiefenausdehnung seines operativen Aufbaus u.a.m. wurden aufgeklärt und waren durchaus beachtenswert.

Auch die angewachsene Stärke der Luftstreitkräfte der Roten Armee mit 8 schweren Fliegerkorps, im Bestand ca. 5.000 Flugzeuge, davon 1.000 im Fernen Osten, sollte im Oberkommando der Luftwaffe beachtet worden sein.

In Wirklichkeit verfügten die Luftstreitkräfte der Rote Armee allerdings bereits über 9.385 Flugzeuge, davon 6.762 in den westlichen Militärbezirken.

2. Feststellung durchaus noch vorhandener Probleme der Luftstreitkräfte der Roten Armee

Durch die Fremden Luftwaffen Ost wurden im Orientierungsheft aber auch eine Reihe von Mängeln der Luftstreitkräfte erkannt, die den Gefechtswert der Luftstreitkräfte beeinträchtigten.

So u.a. der Ausbildungsstand der Flugzeugführer, der nur zum geringen Teil kriegsmäßigen Anforderungen entsprach, schlechte Resultate bei Bombenabwurfübungen aus größeren Höhen (4.000 bis 7.000 m), Mängel im Blindflug, der von der überwiegenden Masse der Flugzeugführer nicht beherrscht wurde, eine mangelhafte Organisation der Versorgungslage und schlechte Nachschubverhältnisse sowie eine unzureichende Verkehrslage bei einer Vielzahl von Flugplätzen.

Lt. dem Orientierungsheft wurden nur etwa 2.000 Flugzeuge als modern eingestuft. Vorrangig verfügten nur die Führungsflugzeuge über Funkgeräte und das gesamte Nachrichtenverkehrsnetz wurde als mangelhaft beurteilt.

1939/1940 – Die geheimen Planungen der Alliierten für den Krieg gegen Deutschland; die Botschaftsinformationen aus London, Paris und den USA; die Beutedokumente von La Charité vom 19. Juni 1940

Die Meldungen, Berichte und Gesprächsprotokolle der Botschafter und Geschäftsträger des Deutschen Reiches in England, Frankreich und den USA an das Auswärtige Amt, veröffentlicht in den Weißbüchern des Auswärtigen Amtes und in den Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik, zeigen eine sehr detaillierte Informationstätigkeit der Botschaften an den deutschen Reichsminister des Auswärtigen.

Bezeichnend ist ein Bericht des deutschen Geschäftsträgers Thomson in Washington **(Zitat II.9)** an die Reichsregierung vom **27. März 1939**, der am Beispiel der USA beweist, dass die Vernichtung Deutschlands das Ziel der Vorkriegspolitik der Alliierten war.

Zitat II.9 (Auszug)

„Die Kundgebungen und Maßnahmen der Amerikanischen Regierung in den letzten Wochen lassen immer deutlicher erkennen, daß der Führungsanspruch des Präsidenten Roosevelt in weltpolitischer Angelegenheit in das Ziel einmündet, das nationalsozialistische Deutschland mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu vernichten und damit die neue Ordnung in Europa wieder rückgängig zu machen. …
Roosevelt ist in seinem Inneren davon überzeugt, daß Deutschland der Feind ist, der vernichtet werden muß, weil er das Gleichgewicht der Kräfte und den status quo derart empfindlich gestört hat, daß auch Amerika die Folgen zu spüren haben wird, wenn es nicht gelingt, das Praevenire zu spielen. …
…, daß Deutschland der Feind Nr. 1 Amerikas sei, daß Deutschland beabsichtige, Amerika anzugreifen, …, kurz diejenige Aggressor-Nation sei, gegen die sich die ganze Welt einschließlich Rußland verteidigen müsse." …

8

Durch die am **19. Juni 1940** auf dem Bahnhof von La Charité/Frankreich von der Wehrmacht erbeuteten Dokumente über die geheimen Planungen des Obersten Alliierten Kriegsrates **(Vgl. Dokument II.26.1)** erhielt die politische und militärische Führung weitere Beweise, die auch der Öffentlichkeit bekannt gegeben wurden.

An Eindeutigkeit nicht zu überbieten sind die enthaltenen Hinweise über die englisch-französische Planung einer Einkreisungsfront gegen Deutschland und deren Versuche zur Einbeziehung der **UdSSR**.

Von außerordentlicher Bedeutung ist die Tatsache, dass diese Planungen über die Art und Weise der Kriegsführung gegen Deutschland bereits im **Frühjahr 1939**, also noch vor dem Beginn des Krieges, beraten wurden, wie der Bericht über die zweite Phase der französisch-britischen Generalstabsbesprechungen in London vom **24. April bis 04. Mai 1939 (Zitat II.14)** beweist.

8 Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik, Bd. VI, Dokument 107,

Diese gegen Deutschland gerichteten Planungen des Obersten Alliierten Kriegsrates sollen im Folgenden in wenigen Auszügen genannt werden.

Die geheimen Planungen von Aktionen in Skandinavien, die Eröffnung einer Nordfront

Nach einer französischen Aufzeichnung vom **08. Januar 1940** (evtl. früher) ist die Besetzung von Teilen Skandinaviens und die Einbeziehung auch der skandinavischen Länder in eine Nordfront geplant.

Zitat II.10

„3.) Die Unterstützung Finnlands durch Frankreich, England und die Vereinigten Staaten stärkt die Stellung der skandinavischen Länder gegenüber Deutschland und erlaubt, Schweden und Norwegen in eine deutschfeindliche Front einzubeziehen. Hierdurch wird Deutschland seiner notwendigsten Einfuhren für die Kriegsindustrie und die Volksnahrung beraubt, …"

9

Der Brief des französischen Ministerpräsidenten und Außenministers Daladier an den französischen Botschafter in London, Corbin, vom **17. Januar 1940** beweist, dass es bereits eine Beschlusslage zur Kriegseröffnung in Skandinavien gab. In diesem Schreiben, das an Deutlichkeit nicht zu überbieten ist, wurde die sofortige Durchführung der in Skandinavien geplanten Maßnahmen gefordert und dabei eine **„angebliche** Konfrontation" mit der Sowjetunion angesichts des noch laufenden Winterkrieges billigend in Kauf genommen. Die folgenden Auszüge aus diesem Schreiben **(Zitat II.11)** belegen aber, dass diese Operation unter Bezugnahme auf den *„allgemeinen Kriegsplan"* direkt gegen Deutschland gerichtet war.

Zitat II.11

„Blockade von Narvik"; „Erweiterung unseres militärischen und maritimen Betätigungsfeldes"; sich die *„tatsächliche Kontrolle über die schwedischen Erzlagerstätten zu verschaffen";* die Planung einer alliierten Landungsoperation durch *„Entsendung polnischer Schiffe nach Petsamo"* unter Teilnahme weiterer als polnische Schiffe getarnter Schiffseinheiten, bezeichnet als *„Seekriegsoperation im Eismeer";* es handle sich um einen *„Kriegsschauplatz, dessen Bedeutung für den Kriegsausgang entscheidend ist"*

10

Auch das Telegramm des französischen Präsidenten und Außenministers Daladier an den französischen Botschafter in London vom **21. Februar 1940** über eine militärische Intervention in Skandinavien, getarnt als Hilfe für Finnland, beweist die Absicht der Eröffnung einer gegen Deutschland gerichteten Nordfront.

9 Aktenfund von La Charité, Dokument Nr. 17 der Geheimakten des französischen Generalstabes; in: Weißbuch Nr. 6 des Auswärtigen Amtes 1939/1941, S. 39. Dokument ist ohne Datum und Unterschrift. Es trägt eine vom 08. Januar 1940 datierte Bleistiftbemerkung, könnte also wesentlich früher entworfen worden sein.
10 Ebenda, Dokument Nr. 18, S. 40.

Zitat II.12

> *„7. Diese Besetzung der norwegischen Häfen müßte als eine überraschende Operation durchgeführt werden, und zwar durch die englische Flotte allein oder unter Mitwirkung der französischen Flotte.“ …*
> Wir behalten den Vorteil, so wurde formuliert: *„9. … gegenüber Deutschland im Norden eine beherrschende Stellung gewonnen zu haben, den Seetransport des schwedischen Erzes aufgehalten zu haben, die schwedischen Erzlagerstätten in den Aktionsradius unserer Luftwaffe gebracht zu haben …“ …*
> *„Unser Hauptziel besteht darin…, Deutschland von seiner Erzversorgung abzuschneiden. Jedes alliierte Unternehmen hat im Rahmen des allgemeinen Kriegsplanes nur dann Berechtigung.“*

[11]

Aufschlussreich sind auch Aufzeichnungen des Oberbefehlshabers der französischen Armee, General Gamelin, vom 10. März 1940:

Zitat II.13

> *„Die Eröffnung eines* ***nordischen Kriegsschauplatzes*** *bietet, vom Standpunkt der Kriegsführung aus gesehen, ein hervorragendes Interesse. Abgesehen von den moralischen Vorteilen wird die Blockade umfassender, vor allem aber ist die Sperrung der Erztransporte nach Deutschland, auf die es ankommt.“*

[12]

Die Planung der Eröffnung einer Westfront

Wie einem Bericht des Militärattachés an der französischen Botschaft London, General Lelons, an den Chef des Französischen Generalstabes der Landesverteidigung vom **05. Mai 1939** **(Zitat II.14)** entnommen werden kann, war die Eröffnung einer Westfront fester Bestandteil dieser Planungen.

Zitat II.14

> *„Die britische Regierung beabsichtigt, einen Plan durchzuführen, der sich nicht vor Ablauf von 18 Monaten voll verwirklichen läßt. In diesem Plan ist vorgesehen:*
> *die reguläre Armee, d.h., 4 Infanteriedivisionen und zwei mobilisierte Divisionen im Laufe der ersten 6 Monate nach Frankreich zu schicken;*
> *die ersten 10 Territorialdivisionen im Laufe der 4., 5. und 6. Monate dorthin zu schicken, wo sie gebraucht werden sollten;*
> *die letzten 10 Territorialdivisionen vom 9. bis 12. Monat dorthin zu schicken, wo sie gebraucht werden sollten.“*

[13]

11 Ebenda, Dokument Nr. 21, S. 44/45.
12 Ebenda, Dokument Nr. 23, S. 50 ff.
13 Aktenfund von La Charité, Dokument Nr. 1 der Geheimakten des französischen Generalstabes; in: Weißbuch Nr. 6 des Auswärtigen Amtes 1939/1941.

Zitat II.15

> *„Auf Wunsch der britischen Delegation ist in Betracht gezogen worden:*
> *1) die Möglichkeit einer Intervention in einer Stellung Antwerpen-Brüssel-Namur für den Fall, daß es möglich wäre, eine solche Stellung rechtzeitig zu organisieren.*
> *2) die Bedeutung des Besitzes des belgischen und holländischen Staatsgebietes als Ausgangsbasis für eine Aufnahme der Offensive gegen Deutschland.“*

[14]

Fester Bestandteil der Strategie der Westmächte war, die Offensive gegen Deutschland über belgisches und holländisches Territorium vorzutragen
Die o.g. Zitate beweisen die noch vor Kriegsbeginn geplante Verletzung der Neutralität Belgiens und Hollands durch die Alliierten, die diese Länder als Schlachtfeld im Kampf gegen Deutschland missbrauchen wollten. Dazu sollte auch die Besetzung der Schelde-Inseln und die Belegung von Flugplätzen mit britischen Geschwadern gehören.

Die Planung der Eröffnung einer Südfront

Wie einer Weisung des französischen Ministerpräsidenten, des Kriegsministers, an den Oberbefehlshaber der französischen Levante-Truppen vom **19. Juli 1939** über die Zusammensetzung eines in der Levante [15] aufzustellenden Expeditionskorps zu entnehmen ist, wurde noch vor Beginn des deutsch-polnischen Krieges, also im tiefsten Frieden, die Bildung eines Landungskorps und damit die Eröffnung einer gegen Deutschland gerichteten Südfront vorbereitet.

Es heißt dort:

Zitat II.16

> *„I. Im Anschluß an meine Depesche … vom 17. Juli 1939 teile ich Ihnen ergebenst die Zusammensetzung des Expeditionskorps mit, das ich in der Levante aufzustellen gedenke.“*

[16]

Dass es nicht nur um die Aufstellung eines Expeditionskorps in der Levante sondern um dessen geplanten Einsatz auf dem Balkan ging, ist der Ankündigung in diesem Schreiben über weitere Verstärkungen der Levante-Truppen bei deren *„Abfahrt“* (gemeint ist deren Einsatz - der Verf.) zu entnehmen.

Diese Dokumente beweisen die frühzeitige Planung der Sperrung der Donau, des Binnenwasserweges für Schiffstransporte zwischen Rumänien und Deutschland, wie einem Schreiben des französischen Botschafters in Bukarest, Thierry, vom **28. September 1939** an das französische Außenministerium entnommen werden kann. [17]

14 Aktenfund von La Charité, Dokument Nr. 1 der Geheimakten des französischen Generalstabes; in: Weißbuch Nr. 6 des Auswärtigen Amtes 1939/1941. (Orthografische Korrekturen durch Verf.).
15 Levante: Ostküste des Mittelmeeres und ihr Hinterland (im engeren Sinne heute etwa – Syrien, Libanon, Israel, Jordanien).
16 Aktenfund von La Charité, Dokument Nr. 2 der Geheimakten des französischen Generalstabes; in: Weißbuch Nr. 6 des Auswärtigen Amtes 1939/1941, S. 18. (Orthografische Korrekturen durch Verfasser).
17 Ebenda, Dokument Nr. 8, S. 28.

Mit dem Ziel, „ … *Deutschland um den größten Teil der Ölbestände zu bringen, die es aus Rumänien beziehen könnte, und zwar auf möglichst lange Zeit.*“ wurde die Zerstörung von mindestens 80% der Bohrplätze, sämtlicher Pumpstationen, Raffinerien und Ölvorräte mit der Maßgabe geplant, der *„Zerstörungsplan muß vollständig sein.“*

Entnommen dem Bericht des von der französischen Regierung beauftragten Sondersachverständigen für die Zerstörung des rumänischen Erdölfeldes, Leon Wenger, vom **01. Oktober 1939.**[18]

Churchill bringt es mit der folgenden nachträglichen Aussage auf den Punkt:

Zitat II.17

> *„Man sagt, es sei falsch gewesen, 1940 nach Griechenland hineinzugehen. Aber das habe ich natürlich nicht einfach nur getan, um die Griechen zu retten. … Aber ich wollte eine* ***Balkanfront schaffen.*** *Ich wollte Jugoslawien und ich hoffte auf die Türkei. Zusammen mit Griechenland hätte uns das fünfzig Divisionen gegeben, also für die Deutschen eine ganz schöne Nuß, die sie knacken mußten.“*

[19]

Ziel – die Eröffnung einer Ostfront zur Vollendung der Einkreisung Deutschlands

Noch nicht so eindeutig konnte man zunächst die Stellung der USA und der UdSSR zu den Planungen des Obersten Kriegsrates einschätzen, wie die folgende Formulierung vom **05. März 1939** belegt.

Zitat II. 18

> *„Wichtigkeit der Haltung der Vereinigten Staaten und der UdSSR.“*

[20]

Besonders wichtig erschien wohl, die Haltung der UdSSR zur Schaffung einer Ostfront und damit zur Vollendung der Einkreisung Deutschlands zu klären.

Einer Information des Deutschen Geschäftsträgers an das Auswärtige Amt vom **20. März 1939** zufolge war diese Absicht nach einer Erklärung von Chamberlain und Halifax im Unterhaus **(Zitat II.19)** bereits weit fortgeschritten.

18 Ebenda, Dokument Nr. 9, S. 29.
19 Zitiert nach Hehn, Paul N.: Decade, S. 375; in: Scheil, Stefan: Balkanfront 1941, Churchills Strategie, S. 47.
20 Aktenfund von La Charité, Dokument Nr. 1 der Geheimakten des französischen Generalstabes vom 05. März 1939; in: Weißbuch Nr. 6 des Auswärtigen Amtes 1939/1941, S. 15.

Zitat II.19

> *„Folgende Staaten sollen in der Garantiefrage zur Teilnahme aufgefordert sein:* ***Rußland,*** *Polen, Türkei und Jugoslawien. … Es sei Polen überlassen worden, mit Litauen, Estland und Lettland Fühlung aufzunehmen; dasselbe gilt für die Türkei mit Bezug auf Griechenland.“*

[21]

Die Deutsche Botschaft in Paris berichtete bereits am **15. April 1939** dem Auswärtigen Amt von der Chamberlain-Daladier Erklärung über Fortschritte in den Verhandlungen zur Einkreisung Deutschlands unter Einbeziehung der **Sowjetunion.**

Zitat II. 20

> *„In gleich befriedigender Weise nehmen die Verhandlungen mit der* ***UdSSR*** *ihren Fortgang; sie bezwecken die Abgrenzung der Mitarbeit, die die Sowjetunion im Rahmen des im Aufbau befindlichen Beistandssystems zu leisten gewillt ist.“*

[22]

Auf eine Rede Hitlers vom **28. April 1939**, in der er England *„dauernde Freundschaft zwischen dem deutschen und dem angelsächsischen Volk“* anbot [23], antwortete Chamberlain am **11. Mai 1939** mit einer Brandrede über *„pflichtgemäße militärische Ausbildung“*, mit der er die Einführung der Wehrpflicht in England begründete.

Unter dem Deckmantel der Beruhigung der Lage wurde seine Absicht deutlich, die Einkreisungspolitik gegen Deutschland, wie das nachfolgende **Zitat II.21** beweist, durch die Einbeziehung **Russlands** und der Türkei fortzusetzen.

Zitat II.21

> *„Zu dem gleichen Zweck der Beruhigung und Stabilisierung der Lage sind wir in Besprechungen mit anderen Ländern, besonders mit* ***Rußland*** *und der Türkei, eingetreten.“*

[24]

Bezugnehmend auf eine Reuter-Mitteilung über eine Erklärung Chamberlains gab der deutsche Botschafter am **07. Juni 1939** den folgenden Bericht an das Auswärtige Amt:

21 Information des Deutschen Geschäftsträgers in London an das Auswärtige Amt vom 20. März 1939; in: Weißbuch Nr. 2 des Auswärtigen Amtes, Dokument Nr. 272.
22 Meldung der Deutschen Botschaft in Paris an das Auswärtige Amt vom 15. April 1939; in: Weißbuch Nr. 2 des Auswärtigen Amtes, Dokument Nr. 290.
23 Rede Hitlers vom 28. April 1939; in: Weißbuch Nr. 2 des Auswärtigen Amtes, Dokument Nr. 295.
24 Rede Chamberlains in London vom 11. Mai 1939; in: Weißbuch Nr. 2 des Auswärtigen Amtes, Dokument Nr. 299.

Zitat II.22

> *„Die Britische Regierung ist, wie ich glaube in der Lage gewesen, die* ***Sowjetregierung*** *davon zu überzeugen, daß die Britische Regierung tatsächlich bereit ist, ein Abkommen auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit zu schließen, und sie hat auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie sofort und ohne Vorbehalt bereit ist, zusammen mit der Französischen Regierung der* ***Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken*** *volle Unterstützung für den Fall zu leisten, daß irgendein Angriff gegen sie erfolgen sollte, der sie in Feinseligkeiten mit irgendeiner europäischen Macht verwickeln sollte."*

25

Einer Aufzeichnung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, über ein Gespräch mit dem britischen Botschafter Henderson äußerte sich dieser über die *„kriegsfördernde Wirkung"* des *„Russenpaktes"* und dass *„England zu einem Präventivkrieg entschlossen sei und auf ihn hinarbeite."* [26] Und der französische Botschafter äußerte, dass man nach Zustandekommen des französisch-englisch-russischen Abkommens leichter mit der Achse sprechen könne, also quasi von einer erwarteten Position überlegener Stärke. [27]

Einer Rede Churchills zufolge, über die der deutsche Botschafter in London am **22. Juni 1939** an das Auswärtige Amt berichtete, bestand auf Grund einer wohl in Vorgesprächen zwischen England und der Sowjetunion festgestellten Interessengleichheit eine hohe Erwartung auf einen erfolgreichen Abschluss eines gegen Deutschland gerichteten Bündnisses mit der Sowjetunion.

Zitat II.23

> *„Wie allgemein bekannt führen wir jetzt, nicht ohne uns die Kritik gewisser Kreise zuzuziehen, Verhandlungen mit der* ***Sowjetregierung****, zu dem Zweck, deren Mitarbeit im gleichen Sinne und zu dem gleichen Zweck zu erlangen. Wir glauben, daß auf diesem Gebiet die* ***Sowjetregierung*** *die gleichen Interessen und das gleiche Ziel wie wir selbst im Auge hat, ..."*

28

Genau diesem o.g. Vorhaben der Einkreisung Deutschlands dienten auch die Gespräche der Militärmissionen Englands, Frankreichs und der **UdSSR** im **August 1939**, auf denen die antideutschen Aspekte auch der Sowjetunion deutlich zu Tage traten. So informierte der Chef des Generalstabes der Roten Armee auf einer Sitzung am **15. August 1939** über die Bereitschaft der Sowjetunion, gegen den *„Block der Aggressoren"* (Deutschland und Italien) *„auf Ersuchen"* 63, 90 oder 120 Divisionen, insgesamt 2.000.000 Soldaten einzusetzen.

25 Bericht des deutschen Botschafters in London an das Auswärtige Amt vom 07. Juni 1939; in: Weißbuch Nr. 2 des Auswärtigen Amtes, Dokument Nr. 306.

26 Aktennotiz über ein Gespräch von Weizsäckers mit dem englischen Botschafter Henderson vom 13. Juni 1939; in: Weißbuch Nr. 2 des Auswärtigen Amtes, Dokument 307.

27 Aktennotiz eines Gespräches von Weizsäckers mit dem französischen Botschafter am 17. Juni 1939; in: Weißbuch Nr. 2 des Auswärtigen Amtes, Dokument Nr. 308.

28 Bericht des deutschen Botschafters in London an das Auswärtige Amt vom 22. Juni 1939 über eine Rede Churchills; in: Weißbuch Nr. 2 des Auswärtigen Amtes, Dokument Nr. 309.

Die vielfältigen Versuche Englands, die UdSSR in den Kampf gegen Deutschland über Handelsbeziehungen hinausgehend einzubeziehen, brachte Churchill bereits am **01. Mai 1939** bei einem Treffen mit Mayski zum Ausdruck.

Zitat II.24 (Auszug)

> *„Es gibt keine ernsthaften Widersprüche zwischen Großbritannien und der UdSSR, und daher gibt es keinen Grund für angespannte und unbefriedigende Beziehungen. Die britische Regierung ... möchte die Handelsbeziehungen weiterentwickeln. Sie wäre auch bereit, alle möglichen anderen Maßnahmen zu erörtern, die die Beziehungen verbessern könnten."*

29

Und im Mai 1939 erklärte Churchill im Unterhaus:

Zitat II.25 (Auszug)

> *„Wir werden uns in Lebensgefahr wiederfinden, wenn wir kein großes Bündnis gegen die Aggression schaffen können. Es wäre die größte Dummheit, wenn wir die natürliche Zusammenarbeit mit Sowjetrussland ablehnen würden."*

30

Auch etwas abseits Stehende spürten im Jahre 1939, dass die eigentliche Vorbereitung eines gegen Deutschland zu führenden Krieges von England betrieben wurde, wie das Telegramm des deutschen Generalkonsuls aus den USA vom **25. Mai 1939** beweist.

Zitat II.26 (Auszug)

> *„Führender amerikanischer Geschäftsmann gab nach Rückkehr von Europareise vertraulich Freunden gegenüber Ansicht Ausdruck,* ***daß eine Kriegsgefahr gegenwärtig vielmehr von England her als durch Deutschland bestehe.*** *Die Englische Regierung sei heute endgültig entschlossen, anhaltende internationale Spannungen mit Gefahrenmomenten für Sicherheit Imperiums zu beenden und werde erste Gelegenheit, die Deutschland gebe, ergreifen, um Entscheidung zu erzwingen. Voraussetzung sei lediglich erfolgreicher Abschluß Paktes mit Sowjetrußland."*

31

Auch hier wurde das vorgesehene Zusammengehen Englands mit der **UdSSR** zur Führung eines Vierfrontenkrieges gegen Deutschland richtig erkannt.

29 Aus dem Artikel Putins über die Vorgeschichte des II. Weltkrieges, 20. Juni 2020. Übersetzer u. Herausgeber: Thomas Röper.

30 Aus dem Artikel Putins über die Vorgeschichte des II. Weltkrieges, 20. Juni 2020. Übersetzer u. Herausgeber: Thomas Röper.

31 Telegramm des deutschen Generalkonsuls in New York an das Auswärtige Amt vom 25. Mai 1939; in: Weißbuch Nr. 2 des Auswärtigen Amtes, Dokument Nr. 304.

Die Beutedokumente von La Charité vom 19. Juni 1940; die Planung der Entfesselung eines Krieges und der Einkreisung Deutschlands

Dokument II.26.1 (Auszüge)



Auswärtiges Amt

1939/41 Nr. 643

(ТРОФ.)

ЦЕНТРАЛЬНЫЙ АРХИВ МИНИСТЕРСТВА ОБОРОНЫ РФ

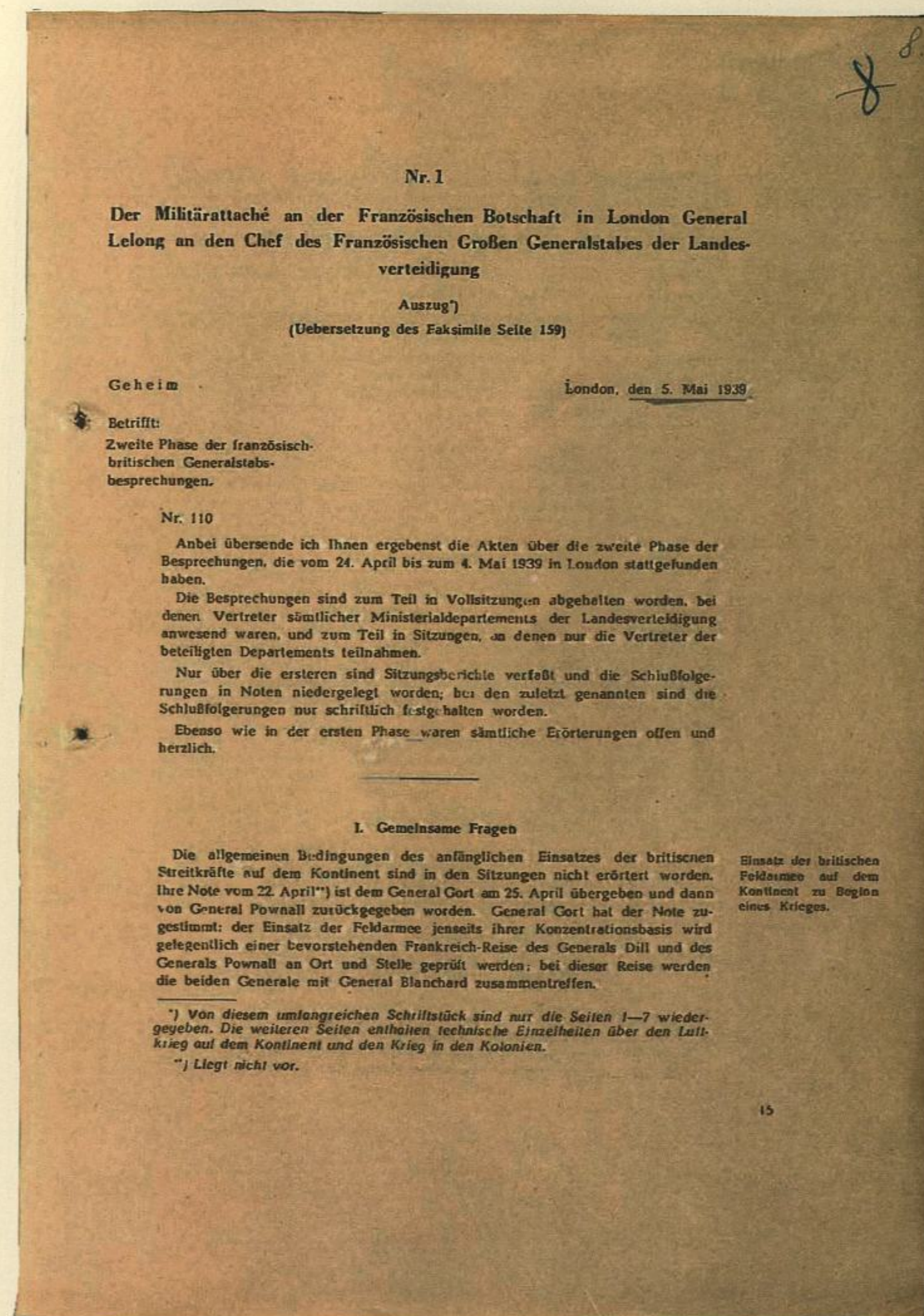
Die Geheimakten des französischen Generalstabes

АРХИВ МО СССР

Berlin 1941

ZENTRAL-VERLAG DER NSDAP. FRANZ EHER NACHF. GMBH.

Die Geheimakten des französischen Genralstabes. Aktenfunde von La Charité vom 19. Juni 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12497-Amt Ausland/Abwehr, Akte 1.



Nr. 1

Der Militärattaché an der Französischen Botschaft in London General Lelong an den Chef des Französischen Großen Generalstabes der Landesverteidigung

Auszug*)

(Uebersetzung des Faksimile Seite 159)

Geheim — London, den 5. Mai 1939

Betrifft:
Zweite Phase der französisch-britischen Generalstabsbesprechungen.

Nr. 110

Anbei übersende ich Ihnen ergebenst die Akten über die zweite Phase der Besprechungen, die vom 24. April bis zum 4. Mai 1939 in London stattgefunden haben.

Die Besprechungen sind zum Teil in Vollsitzungen abgehalten worden, bei denen Vertreter sämtlicher Ministerialdepartements der Landesverteidigung anwesend waren, und zum Teil in Sitzungen, an denen nur die Vertreter der beteiligten Departements teilnahmen.

Nur über die ersteren sind Sitzungsberichte verfaßt und die Schlußfolgerungen in Noten niedergelegt worden; bei den zuletzt genannten sind die Schlußfolgerungen nur schriftlich festgehalten worden.

Ebenso wie in der ersten Phase waren sämtliche Erörterungen offen und herzlich.

I. Gemeinsame Fragen

Einsatz der britischen Feldarmee auf dem Kontinent zu Beginn eines Krieges.

Die allgemeinen Bedingungen des anfänglichen Einsatzes der britischen Streitkräfte auf dem Kontinent sind in den Sitzungen nicht erörtert worden. Ihre Note vom 22. April**) ist dem General Gort am 25. April übergeben und dann von General Pownall zurückgegeben worden. General Gort hat der Note zugestimmt: der Einsatz der Feldarmee jenseits ihrer Konzentrationsbasis wird gelegentlich einer bevorstehenden Frankreich-Reise des Generals Dill und des Generals Pownall an Ort und Stelle geprüft werden; bei dieser Reise werden die beiden Generale mit General Blanchard zusammentreffen.

*) *Von diesem umfangreichen Schriftstück sind nur die Seiten 1—7 wiedergegeben. Die weiteren Seiten enthalten technische Einzelheiten über den Luftkrieg auf dem Kontinent und den Krieg in den Kolonien.*

**) *Liegt nicht vor.*

15

Die Britische Regierung beabsichtigt einen Plan durchzuführen, der sich nicht vor Ablauf von mindestens 18 Monaten voll verwirklichen lassen wird. In diesem Plan ist vorgesehen:

die Reguläre Armee, d. h. 4 Infanterie-Divisionen und zwei mobilisierte Divisionen, im Lauf der ersten 6 Wochen nach Frankreich zu schicken;

die ersten 10 Territorialdivisionen im Lauf des 4., 5. und 6. Monats dorthin zu schicken, wo sie gebraucht werden sollten;

die 16 letzten Territorialdivisionen vom 9. bis 12. Monat dorthin zu schicken, wo sie gebraucht werden sollten.

Für den Einsatz der Territorialdivisionen wird allerdings keine feste Verpflichtung übernommen; er würde nach Beratung mit der Französischen Regierung „im besten Interesse der gemeinsamen Sache unter Berücksichtigung der Gesamtlage" angeordnet werden.

Intervention Polens.

Die britische Delegation hat den von der französischen Delegation schriftlich niedergelegten Erwägungen zugestimmt. Besonders ist anerkannt worden, daß die Intervention Polens sich nur dann in ihrem vollen Wert auswirken könne, wenn sie durch den Kriegseintritt weiterer Alliierter zur Bildung einer ausgedehnten, festen und dauerhaften Front im Osten führe.

Die britische Delegation hat mitgeteilt, daß die Nachrichten, die sie über die rumänische Armee habe, wenig ermutigend seien.

Intervention Japans.

Die Erörterung über die Folgen einer Intervention Japans hat die beiden Delegationen veranlaßt, sich sogleich über die Verstärkung der alliierten Seestreitkräfte im Fernen Osten auszusprechen. Die französische Delegation hat betont, daß es nötig sei, im Fernen Osten eine defensive Haltung einzunehmen, solange die italienische Frage noch nicht geregelt sei; sie hat die britische Delegation darauf aufmerksam gemacht, welche ernsten Folgen für den Ausgang des Krieges in Europa ein Verlust der Herrschaft über das östliche Mittelmeer haben könnte.

Die Briten, hin und her gerissen zwischen den Garantien, die sie den Staaten des östlichen Mittelmeeres gegeben haben, und ihren Verpflichtungen gegenüber Indien und den fernöstlichen Dominien, haben zugegeben, daß eine Schwächung ihrer Flotte im östlichen Mittelmeer „nicht leichtfertig durchgeführt werden dürfe". Sie haben betont, daß Singapur nur für drei Monate Vorräte habe.

Die britische Delegation erkennt zwar an, daß es unerläßlich ist, vor allem den Krieg in Europa zu gewinnen, und daß zu Beginn eines Krieges deshalb im Fernen Osten eine streng defensive Haltung eingenommen werden müsse, damit Großbritannien die Herrschaft im östlichen Mittelmeer behalte; sie glaubt aber die Möglichkeit nicht ausschließen zu können, daß, falls die Vereinigten Staaten und Rußland neutral blieben und keine Haltung einnähmen, die auf die Tätigkeit Japans bremsend wirkte, eine Verstärkung der Seestreitkräfte im Fernen Osten zum Nachteil der Streitkräfte auf den übrigen Kriegsschauplätzen nötig würde.

(Japans Kriegseintritt erfolgte am 8.12.41.)

Die Frage müßte, wenn es soweit wäre, zwischen der Französischen und der Britischen Regierung beraten werden.

Im übrigen wurde über folgende Punkte eine Einigung erzielt:

Wichtigkeit der Haltung der Vereinigten Staaten und der UdSSR.

16

Notwendigkeit, so viele japanische Streitkräfte wie möglich in China festzuhalten und den Chinesen auf alle Weise zu helfen (Uebersendung von Waffen und Munition, Verbesserung ihrer Truppencadres). Der französische und der britische Oberkommandierende im Fernen Osten haben dafür einen gemeinsamen Aktionsplan ausgearbeitet.

Wichtigkeit einer von Indochina ausgehenden Offensive zur Eroberung Südchinas im Hinblick auf den Entsatz Hongkongs und Kantons.

Notwendigkeit, in China eine gemeinsame Politik in bezug auf die Besatzungen der französischen und britischen Konzessionen zu führen, die Besatzungen, wenn möglich, vor dem japanischen Angriff zu evakuieren und sie andernfalls mit den chinesischen Armeen zu vereinen.

Gibraltar.

Es ist anerkannt worden, daß ein Angriff auf Spanisch-Marokko der beste Gegenschlag auf eine Aktion gegen Gibraltar wäre, und daß die Ausarbeitungu dieses Angriffs erst dann nutzbringend geschehen kann, wenn die Berichte über die bevorstehenden Unterredungen zwischen General Nogues und dem britischen Oberbefehlshaber im Mittelmeer eingegangen sind.

Die französische Delegation hat jedoch darauf hingewiesen:

1) daß die Operationen Süd-Tunesiens gegen Tripolitanien sich erst dann voll entwickeln könnten, wenn die von Spanisch-Marokko ausgehende Bedrohung beseitigt wäre;

2) daß die Eroberung Spanisch-Marokkos seit der Verstärkung der gegnerischen Truppen und Verteidigungsanlagen in einem anderen Lichte erschiene.

Verbindung zwischen den Ministerien in Kriegszeiten.

In der von der französischen Delegation überreichten Note ist folgende Lösung vorgeschlagen worden:

In Krisen- oder Kriegszeiten wäre eine französische Verbindungsmission nach Großbritannien zu schicken, die aus je einem Offizier im Generalsrang (oder Oberst) aus jedem Departement der Landesverteidigung bestände.

Diese Mission wäre mit der Prüfung der Fragen zu betrauen, die sich auf die Oberleitung der Operationen und auf die Vorbereitung der vom Oberkommando zu fassenden gemeinsamen Beschlüsse beziehen.

Die britische Delegation wird ihre Einstellung zu der Frage später mitteilen.

Nachrichtenaustausch.

Die Generalstäbe der verschiedenen Departements sind ermächtigt worden, in Friedenszeiten höchstens die Nachrichten auszutauschen, die von den Zweiten Büros eingeholt worden sind.

Für die Marine ist die Frage geregelt.

Für das Luftfahrtministerium und besonders für das Kriegsministerium müssen die Besprechungen und der Umfang der Nachforschungsgebiete erweitert werden.

Der britische Generalstab wird eine besondere Note überreichen, die sich auf die Fragen bezieht, die in Friedenszeiten von den Zweiten Büros (Nachrichtendienst) des französischen und britischen Kriegsministeriums zu behandeln sind.

Die Delegierten des britischen Kriegsamts sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Nachrichten über koloniale Kriegsschauplätze in Frankreich bei dem Zweiten Büro des Generalstabs für die Kolonien (Kolonialministerium) zentralisiert sind.

17

Wirtschaftliche und industrielle Zusammenarbeit.

Die von der französischen Delegation überreichte Note hat diese Frage geklärt.

Die Briten haben den Wunsch ausgesprochen, ein sachverständiger französischer Vertreter solle mit dem Leiter der britischen industriellen Organisation zusammentreffen. Der Meinungsaustausch solle sich auf die Munitionserzeugung und auf die Rohstoffversorgung erstrecken. Die Antwort lautete, der Name des französischen Delegierten werde sogleich nach Rückkehr der französischen Delegation nach Paris angegeben werden.

II. Fragen der Kriegführung zu Lande, in der Luft und in den Kolonien.

Intervention in Belgien.

Die britische Delegation hat sogleich anerkannt, wie ungewiß die Bedingungen unserer eventuellen Intervention in Belgien sind. Es wurde vorgesehen, daß wir — mit dem Vorbehalt, eine Begegnungsschlacht in den belgischen Ebenen zu vermeiden — die Organisation unserer Verteidigung mindestens an der belgischen Schelde und bestenfalls am Albert-Kanal in Aussicht nehmen müssen.

Auf Wunsch der britischen Delegation ist in Betracht gezogen worden:

1) Die Möglichkeit einer Intervention in einer Stellung Antwerpen—Brüssel—Namur, für den Fall, daß es möglich wäre, eine solche Stellung rechtzeitig zu organisieren.

2) Die Bedeutung des Besitzes des belgischen und holländischen Staatsgebiets als Ausgangsbasis für eine Aufnahme der Offensive gegen Deutschland.

Ohne Rücksicht darauf, bis zu welcher Tiefe unsere Intervention vorstoßen würde, ist anerkannt worden, daß die französisch-britischen Luftstreitkräfte im Augenblick des Bedarfs an allererster Stelle für den Angriff auf deutsche Kolonnen eingesetzt werden müssen, die in Belgien und Holland vorrücken, ganz gleich, ob diese Luftstreitkräfte ihre Stützpunkte auf französischem oder britischem Staatsgebiet haben.

....

18

10

Nr. 2

Der Französische Ministerpräsident, Landesverteidigungs- und Kriegsminister an den Oberbefehlshaber der französischen Levante-Truppen General Weygand

(Uebersetzung des Faksimile Seite 166)

Streng geheim

Betrifft: Expeditionskorps.

Paris, den 19. Juli 1939

N 8.636 1/E. M. A.

Auf das Schreiben Nr. 1382/3 vom 4. Juli 1939*)

I. Im Anschluß an meine Depesche 3. 106 3/E. M. A. P. vom 17. Juli 1939*) teile ich Ihnen ergebenst die Zusammensetzung des Expeditionskorps mit, das ich in der Levante aufzustellen gedenke. Die Organisation ist Gegenstand der anliegenden Aufstellung 1.

II. Ich lasse schon jetzt die verschiedenen Formationen aus dem Mutterland oder aus Nordafrika, die dem Expeditionskorps angehören sollen, nach der Levante dirigieren.

Außerdem lasse ich Ihnen folgende Einheiten zur Verfügung stellen, die für den Fall der Abfahrt des Expeditionskorps zur Verstärkung der Levantetruppen bestimmt sind:

1 Bataillon Fremdenlegion aus Nordafrika,
1 Bataillon Senegalschützen aus dem Mutterland,
1 Bataillon Senegalschützen aus Dschibuti, dessen Abgabe vom Kolonialministerium erbeten wird.

Sie erhalten unter dem Stempel der beteiligten Stellen meiner Zentralverwaltung sämtliche Angaben in bezug auf die einzelnen Truppenbestände und auf die näheren Umstände der Ankunft der gesamten Truppen in der Levante.

Auf anderem Wege lasse ich Ihnen Instruktionen zugehen über die jetzt in Aussicht genommenen Modalitäten für die Aufstellung, die Konzentration und die Art der Verwendung sowie für die Organisation der Dienststellen und der Verbindungen des Expeditionskorps.

Im Auftrag

Colson

*) *Liegt nicht vor.*

19

Nr. 10

Der Oberbefehlshaber des französischen Heeres General Gamelin an den Französischen Ministerpräsidenten, Landesverteidigungs- und Kriegsminister Daladier

(Uebersetzung des Faksimile Seite 191)

Strenggeheim

Nr. 267/3 EM. DN

Befehlsstelle, den 18. Oktober 1939

In Beantwortung Ihres Begleitschreibens 1379/DN vom 11. Oktober schlage ich Ihnen ergebenst vor, unseren Militärattaché in Bukarest mit der Durchführung der gesamten Maßnahmen für die etwaige Zerstörung der rumänischen Petroleumlagerstätten zu betrauen. Die Ausführung wäre Herrn Wenger zu übertragen.

Ich halte es für zweckmäßig, Herrn Wenger zum Schein den Rang eines Obersten zu verleihen.

Das übersandte Aktenheft wird hiermit zurückgereicht.

Gamelin

Nr. 11

Der Französische Ministerpräsident und Außenminister Daladier an den Französischen Botschafter in London Corbin

(Uebersetzung des Faksimile Seite 192)

Geheim

Nr. 1832

Paris, den 27. Oktober 1939

Blockierung der Donauschiffahrt.

Unsere Sonderdienststellen sind mit den entsprechenden britischen Dienststellen übereingekommen, die Handelsschiffahrt auf der Donau durch geeignete Zerstörungen zu blockieren. Wie Ihnen bekannt ist, benützt ein wesentlicher Teil des nach Deutschland gehenden und von Deutschland kommenden Warenverkehrs mit dem Balkan diese Strecke. In kurzem werden auch russische Erzeugnisse die Möglichkeit zur Benützung dieses Weges haben. Die von Deutschland gegenwärtig gemachte Anstrengung, die Donauschiffahrt zwecks intensiverer Ausnützung besser auszustatten hat den Gedanken entstehen lassen, diesen Verkehrsweg abzuschneiden.

Während unsere Dienststellen von der Französischen Regierung die für die Ausführung der vorbereiteten Operationen nötigen Bewilligungen erhalten haben, warten die englischen Dienststellen noch auf die beim Foreign Office beantragte Genehmigung. Nach Aeußerungen, die von englischer Seite unserem Großen Generalstab gemacht worden sind, liegt die Frage gegenwärtig Lord Halifax persönlich vor.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie bei nächster Gelegenheit die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs auf die Dringlichkeit und die Bedeutung der zu treffenden Entscheidung lenken wollten. Im übrigen war es das Britische Blockadeministerium, das als erstes unsere Dienststelle auf die Bedeutung dieser Angelegenheit hingewiesen hat.

19

Nr. 14

Der Oberbefehlshaber des französischen Heeres General Gamelin an den Militärattaché an der Französischen Botschaft in London General Lelong

Telegramm

(Uebersetzung des Faksimile Seite 196)

Streng geheim

Nr. 88 Cab.'D. N. Befehlsstelle, den 13. November 1939, 15 Uhr

Antwort auf Ihr Telegramm 812*)

von**) voll

Teilen Sie britischer Delegation mit, daß französisches Kommando Grundsatz geplanten Unternehmens einschließlich Besetzung Scheldeinseln**) voll aufrechterhält. Diese Besetzung darstellt unentbehrliche Deckung linker Flanke alliierter Streitkräfte gleichviel, ob sie bis zur Dyle oder nur bis zur Schelde vorstoßen. Sie darstellt außerdem einzig mögliche Verbindung mit südlichem Flügel holländischer Verteidigung im Gebiet Berg op Zoom — Rosendaal wenn sie nicht weiter nach Osten vorgetrieben werden kann. Ueberdies ist es im Fall Besetzung Scheldestellung unbedingt notwendig, die Inseln zu halten, damit die alliierten Streitkräfte nicht von feindlichen Elementen, die sich auf besagten Inseln festsetzen, in der Flanke angegriffen werden und damit nicht Festung Antwerpen selbst womöglich durch Schiffe, die auf dem Ostarm der Schelde verankert sind, unter Feuer genommen wird. — Deckung der Mündungen von Maas und Waal muß durch holländische Streitkräfte wahrgenommen werden, die die Festung Holland verteidigen.

Wenn schließlich Besetzung der Inseln nicht ausreicht, um volle Ausnutzung Schiffahrtsweges der Schelde nach Antwerpen zu ermöglichen, so wird sie immerhin beschränkten Verkehr oder wenigstens Versorgung Festung Antwerpen ermöglichen und dadurch Eisenbahnen entlasten.

Besetzung wäre übrigens nur mit holländischer Zustimmung vorzunehmen.

Gamelin

*) *Liegt nicht vor.*

**) *Vgl. hierzu die im Weißbuche des Auswärtigen Amtes 1940 Nr. 5 „Weitere Dokumente zur Kriegsausweitungspolitik der Westmächte" unter Nr. 16—18 abgedruckten französischen Truppenbefehle, die sich auf diese Operationen beziehen.*

37

Nr. 17

Französische Aufzeichnung ohne Datum und Unterschrift*)

(Uebersetzung des Faksimile Seite 200)

Vertraulich

Der russisch-finnische Konflikt.

Allgemeine Bemerkungen.

1.) Der russisch-finnische Krieg desorganisiert die russischen Transporte und vermehrt in erheblichem Maße die Unordnung der Sowjetwirtschaft. Auf diese Weise wird die Versorgung Deutschlands mit Rohstoffen und insbesondere mit Brennstoffen seitens Moskaus verhindert.

2.) Die russische Drohung gegenüber den Balkanstaaten bleibt ohne praktische Wirkung und wird infolge der russischen Niederlage im Norden sogar verschwinden.

3.) Die Unterstützung Finnlands durch Frankreich, England und die Vereinigten Staaten stärkt die Stellung der skandinavischen Länder gegenüber Deutschland und erlaubt, Schweden und Norwegen in eine deutschfeindliche Front einzubeziehen. Hierdurch wird Deutschland seiner notwendigsten Einfuhren für die Kriegsindustrie und die Volksernährung beraubt.

Es ist demnach von Wichtigkeit, Finnland jede mögliche Hilfe zu gewähren (auf politischem, materiellem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet). Die finnische Front bedeutet vom Standpunkt der Interessen aus für die Alliierten dasselbe, wie die mazedonische Front im Kriege 1914/18.

*) *Das Dokument trägt eine vom 8. 1. datierte Bleistiftbemerkung; es ist deshalb an dieser Stelle eingeordnet.*

40

Nr. 24

Verhandlungsbericht der Skandinavien-Kommission des Interalliierten Militärischen Studienausschusses

(Uebersetzung des Faksimile Seite 225)

Nr. 926 S/CEMI
Streng geheim

London, den 11. März 1940

Landung in Narvik

Der Ausschuß wurde am 9. März unvermutet zur Kenntnisnahme der Feststellungen einberufen, die im Laufe der Sitzung des Kriegskabinetts vom 8. März getroffen worden waren. Winston Churchill hatte in dieser Sitzung seiner Besorgnis darüber Ausdruck zu geben, daß gegebenenfalls die norwegische Haltung die Hilfe für Finnland beeinträchtigen könne, insbesondere im Laufe der ersten Landungsoperationen in Narvik.

Zu diesem Zweck hielt es der Erste Lord für angezeigt, zunächst vor Narvik kraftvoll aufzutreten. Es handele sich nicht darum, eine gewaltsame Landung vorzunehmen, sondern darum „die Macht zu zeigen, um ihre Anwendung zu vermeiden". Winston Churchill gedenkt, eine Flottille bestehend aus einem Kreuzer und einigen Zerstörern vor Narvik erscheinen zu lassen und rasch Truppen in Bataillonsstärke an Land zu werfen. Dies soll vor Ankunft des ersten Truppentransportverbandes geschehen. Die gesamte Operation würde ausschließlich mit englischen Streitkräften durchgeführt.

Das Kriegskabinett hat übrigens die Nützlichkeit der Besetzung von Stavanger und Bergen in Zweifel gezogen.

Der Ausschuß prüft das für die Durchführung des Unternehmens bei Narvik vorgesehene Verfahren, das keine besonderen Schwierigkeiten aufzuzeigen scheint. Im Gegensatz hierzu ist der Ausschuß der Ansicht, daß die stärksten Nachteile aus dem Verzicht der Besetzung von Bergen und insbesondere von Stavanger erwachsen könnten. Am letztgenannten Orte könnte der Flugplatz rasch von den Deutschen besetzt werden, wenn wir ihnen nicht zuvorkämen.

56

Hinlängliche Beweise (Vgl. Dokumente II.26.1) über die **Absicht der Alliierten zur Einkreisung Deutschlands** lagen also vor. So wurde bereits am **02. Mai 1935** ein Beistandsvertrag zwischen Frankreich und der Sowjetunion abgeschlossen, der nur gegen Deutschland gerichtet sein konnte und militärische Eingriffe ohne Konsultation des Völkerbundes vorsah.
Und schon **zwei Wochen** später schloss die Sowjetunion und die Tschechoslowakei einen ebensolchen Vertrag ab, und sofort wurde der Bau von 25 großen Flugplätzen geplant, von denen aus Berlin, Mittel- und Süddeutschland durch sowjetische Bomber erreichbar waren

Schröcke schrieb dazu: *„In diesem Zusammenhang wurden Planungen bekannt, dass im Kriegsfalle Frankreich unter Nutzung der entmilitarisierten Rheinzone sofort bis nach Böhmen durchstoßen sollte. Diese Gefahren wurden im März 1939 durch die Besetzung der Tschechoslowakei gebannt"*[32]

Auch die unter dem frei erfundenen Vorwand der Konzentration deutscher Truppen an der Grenze zur Tschechoslowakei am 20. Mai 1938 durch Benesch ausgelösten Teilmobilmachung tschechischer Truppen lässt den Zusammenhang zu der wenig später durch Stalin ausgelösten Teilmobilmachung von beträchtlichen Teilen der Roten Armee in drei westlichen Grenzmilitärbezirken erkennen. Bereits im Vorfeld war die Stärke der tschechischen Armee auf 750.000 Soldaten und 1.360 Flugzeuge angewachsen.

Die Einführung der Dienstpflicht für das britische Heer, der begonnene Ausbau der britischen Luftwaffe und die Herstellung ihrer Kampfbereitschaft, Kriegspropaganda in den Reden britischer und französischer Politiker, eine krampfhafte britische Einkreisungspolitik auch mittels erpresserischer Forderungen an neutrale Staaten, die sich diesem britischen Diktat nicht fügen und nicht unter dem britischen „Schutzschirm" wollten, die angestrebte Einbeziehung der Sowjetunion zur Schließung der Einkreisung Deutschlands, die durch die 1938 durchgeführte Teilmobilmachung russischer Truppen bewiesen wurde, die Entsendung einer britisch-französischen Militärmission nach Moskau mit dem Ziel direkter militärischer Absprachen, bis hin zu der Absicht, von Moskau die Aufhebung bzw. Zurückstellung deutsch-russischer Verträge, so des Neutralitätsvertrages zwischen Deutschland und der Sowjetunion vom April 1926, zu fordern. All das wurde der politischen Führung Deutschlands zeitnah bekannt. [33]

Damit war klar gestellt – das Ziel Englands war die Vollendung der Einkreisung Deutschlands durch Schaffung einer weiteren Front im Osten vom Eismeer bis zum Kaukasus.

Zusammenfassung der Informationen über die geheimen Planungen der Alliierten

Die o.g. Zitate, die nur einen kleinen Auszug aus der Fülle vorhandener beweiskräftiger Dokumente darstellen, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Die Meldungen aus diplomatischen Kreisen über die Einkreisungsabsichten der Alliierten sowie die durch die Wehrmacht am **19. Juni 1940** in La Charité erbeute-

32 Schröcke, Helmut: Der Jahrhundertkrieg, S. 96.
33 Weißbuch Nr. 2 des Auswärtigen Amtes, Dokumente Nr. 267-324.

ten streng geheimen Dokumente des Obersten Alliierten Kriegsrates mit Berichten über die Sitzungen dieses Rates und dessen Briefverkehr beweisen die frühzeitige Planung militärischer Handlungen Englands und Frankreichs noch vor deren Kriegserklärung an das Deutsche Reich vom 03. September 1939 und dokumentieren die verbrecherischen Planungen gegen das noch nicht im Krieg befindliche Deutschland.

Die Planungen des Alliierten Kriegsrates lassen deren Zielstellung erkennen, außer dem Angriff von Westen nach Deutschland auch durch eine Flankenbedrohung über Skandinavien (Nordfront) und den Balkan (Südfront) weitere Kriegsschauplätze zu schaffen mit dem Ziel, die Kräfte der Wehrmacht zu zersplittern und letzten Endes zu erschöpfen, also *„Abnutzungsfronten" zu* schaffen.

Deutlich wird die Absicht einer rüstungswirtschaftlichen Erdrosselung Deutschlands durch Inbesitznahme der Eisenerzgruben in Schweden, der Planung einer Landung mit polnischen Schiffen in Petsamo (Nickelerzgruben), der Zerstörung der Ölfelder und der Fördereinrichtungen von Ploesti und des Transportes nach Deutschland durch die Unterbrechung des Schiffsverkehrs auf der Donau.
Gleichermaßen erkennbar wird die Absicht, die kleineren Länder Europas in eine Front gegen Deutschland einzubauen wie auch geplante Verstöße gegen die Neutralität einer Reihe von Ländern durch die Nutzung dieser Territorien (z.B.: Belgien) für die Eröffnung der Offensive nach Deutschland.

Dass zur vollständigen Einkreisung Deutschlands auch die Eröffnung einer Ostfront gehören sollte, wird aus vielerlei Dokumenten deutlich. Die Gespräche der Militärmissionen Englands, Frankreichs und der **UdSSR** vom August 1939 zeigten, dass diese Absicht verwirklicht werden sollte und die UdSSR zunächst, wie das Angebot des Volkskommissars für Verteidigung der Sowjetunion beweist, nicht abgeneigt war.

2. Diese Dokumente, die nur in wenigen Auszügen zitiert werden konnten, waren für die Deutsche Regierung von außerordentlicher Bedeutung, wurde doch der deutschen politischen Führung die britische Absicht und ihre Kriegstreiberei, wie die Dokumentation in den Weißbüchern des Auswärtigen Amtes so auch die Reden Hitlers z.B. vom **04. Juni 1939** **(Zitat II.27)** und **19. Juli 1940** **(Vgl. III. Kapitel.)** beweisen, zeitnah bekannt.

Zitat II.27

„Das Friedensdiktat von Versailles entstand nicht zufällig. Es war das Ziel jener, die seit Jahren Deutschland einzukreisen versuchen und die endlich ihr Ziel erreicht hatten. Wir haben nun kein Recht, daran zu zweifeln, daß die gleiche Politik heute nur zum Zwecke der Erreichung des gleichen Zieles betrieben wird."

34

Es wurde aber auch bekannt, dass die **Sowjetunion** den Einkreisungsring im Osten schließen sollte, was sie ja dann, bewiesen durch die Westerweiterung ihres Territoriums, ihre Aktionen an den Flanken in Skandinavien und auf dem Balkan und den Aufmarsch der Roten Armee, auch tat.

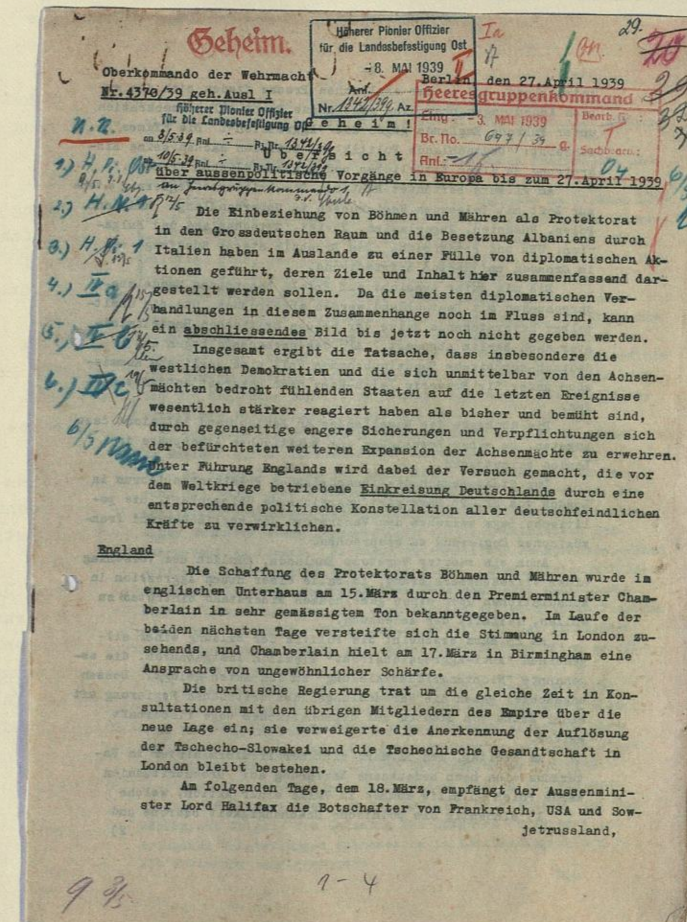
34 Rede Hitlers in Kassel vom 04. Juni 1939; in: Weißbuch Nr. 2 des Auswärtigen Amtes, Dokument Nr. 305.

Alle Versuche der Alliierten, diese Dokumente als Fälschungen bzw. nicht bindende Dokumente zu bezeichnen **(Vgl. VI. Kapitel, Militärtribunal Nürnberg.)**, sind durch die Ursachen und den gesamten Verlauf der aus diesen Gründen notwendig gewordenen Präventivkriege von 1939 bis 1941 widerlegt.

27. April 1939 –
Die Teilnahme der UdSSR an Gesprächen mit den Westmächten zur Einkreisung Deutschlands

Der Beweis, dass die deutsche Aufklärung entsprechende Informationen über die Einkreisungsabsichten der Westmächte unter Teilnahme der UdSSR bereits vor Kriegsbeginn im **April 1939** besaß, wird auch durch die folgende Übersicht des Oberkommandos der Wehrmacht über außenpolitische Vorgänge in Europa vom **27. April 1939** erbracht.

Dokument II.28 (Auszug)



Geheim.

Höherer Pionier Offizier für die Landesbefestigung Ost
-8. MAI 1939
Nr. 1842/39 g. Az.

Oberkommando der Wehrmacht
Nr. 4370/39 geh. Ausl I

Berlin, den 27. April 1939

Heeresgruppenkommando
Eing. -3. MAI 1939
Br. No. 697/39 g.

Geheim!

Übersicht
über aussenpolitische Vorgänge in Europa bis zum 27. April 1939

Die Einbeziehung von Böhmen und Mähren als Protektorat in den Grossdeutschen Raum und die Besetzung Albaniens durch Italien haben im Auslande zu einer Fülle von diplomatischen Aktionen geführt, deren Ziele und Inhalt hier zusammenfassend dargestellt werden sollen. Da die meisten diplomatischen Verhandlungen in diesem Zusammenhange noch im Fluss sind, kann ein abschliessendes Bild bis jetzt noch nicht gegeben werden.

Insgesamt ergibt die Tatsache, dass insbesondere die westlichen Demokratien und die sich unmittelbar von den Achsenmächten bedroht fühlenden Staaten auf die letzten Ereignisse wesentlich stärker reagiert haben als bisher und bemüht sind, durch gegenseitige engere Sicherungen und Verpflichtungen sich der befürchteten weiteren Expansion der Achsenmächte zu erwehren. Unter Führung Englands wird dabei der Versuch gemacht, die vor dem Weltkriege betriebene Einkreisung Deutschlands durch eine entsprechende politische Konstellation aller deutschfeindlichen Kräfte zu verwirklichen.

England

Die Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren wurde im englischen Unterhaus am 15. März durch den Premierminister Chamberlain in sehr gemässigtem Ton bekanntgegeben. Im Laufe der beiden nächsten Tage versteifte sich die Stimmung in London zusehends, und Chamberlain hielt am 17. März in Birmingham eine Ansprache von ungewöhnlicher Schärfe.

Die britische Regierung trat um die gleiche Zeit in Konsultationen mit den übrigen Mitgliedern des Empire über die neue Lage ein; sie verweigerte die Anerkennung der Auflösung der Tschecho-Slowakei und die Tschechische Gesandtschaft in London bleibt bestehen.

Am folgenden Tage, dem 18. März, empfängt der Aussenminister Lord Halifax die Botschafter von Frankreich, USA und Sowjetrussland,

35

35 Information des OKH über außenpolitische Vorgänge in Europa vom 27. April 1939; in: Deutsches Historisches Institut, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454-HGr. B, Akte 32.

-4-

Die Vorgänge auf dem Balkan gaben der britischen Diplomati[e] erneuten Auftrieb. Das englisch-italienische Abkommen wurde zwar nicht gekündigt, man möchte die Fäden zu Italien nicht völlig abreissen lassen; aber mit Russland, der Türkei und den Balkanstaaten verdichteten sich die Verhandlungen.

Die britische Regierung erklärt, dass sie dem die grösste Bedeutung beimisst, dass es vermieden wird, dass durch Gewalt der status quo im Mittelmeer oder auf dem Balkan gestört wird.

Ihr Interesse konzentriert sich auf das Mittelmeer, umso mehr als auch Spanien nach Beendigung des Bürgerkrieges die ersten Anzeichen einer selbständigen nationalspanischen Aussenpolitik erkennen lässt.

Die Verhandlungen mit Sowjetrussland gehen weiter; Schwierigkeiten zu einem Abschluss zu kommen, bereitet die Haltung Polens und Rumäniens. Der russische Botschafter in London, Maisky, ist ein fast täglicher Besucher des Foreign Office. Am 15.April ergehen neue Vorschläge der britischen Regierung nach Moskau, die durch den britischen Botschafter Sir William Seeds überbracht werden: Sowjetrussland solle für den Fall einer Aggression Polen, Rumänien, Finnland, Estland und Lettland die Hilfeleistung zuteilwerden lassen, die von diesen Staaten selbst gewünscht werde. Mit diesem Vorschlag trägt England der Abneigung der Nachbarländer gegen sowjetrussischen Ein- oder Durchmarsch Rechnung. Die Unterstützung wird beschränkt auf Geld, Rohstoffe und Kriegsmaterial, die das jeweilige Land erbittet.

Trotz aller Bemühungen der englischen Diplomatie machen die englisch-russischen und die englisch-türkischen Besprechungen nur recht langsame Fortschritte. Eine russische Antwort, die am 21.in London eintraf, wird zur Zeit noch geprüft.

Dagegen gelingt ein Schachzug in der Südafrikanischen Union Aus London dorthin lancierte beunruhigende Mitteilungen veranlassen die Regierung der Union eine verstärkte Polizeitruppe in das Mandatsgebiet von Süd-West zu schicken und die dortige Gesamtpolizei der Union zu unterstellen. Diese Massnahme soll den Dominien auch eine drohende Kriegsgefahr vortäuschen und es fester an England binden.

Der

31 ~~31~~ ~~30~~ ~~33~~

-5-

Der britische Botschafter in Berlin Henderson, der seinerzeit zur "Berichterstattung" nach London zurückgezogen wurde, ist von seiner Regierung unerwartet wieder auf seinen Posten zurückbeordert.

__Frankreich__

ist völlig im Schlepptau der Politik Grossbritanniens und schliesst sich jeder englischen Aktion an.

Die französische Regierung hat am 20.März ein Ermächtigungsgesetz erwirkt, auf Grund dessen militärische und wirtschaftliche Massnahmen getroffen wurden, die in erster Linie dem Ausbau der nationalen Verteidigung sowie der Intensivierung der Leistungssteigerung der Kriegsindustrie dienen sollen.

Andererseits ist Frankreich aber auch bemüht, auf England durch Forderung der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht einen Druck auszuüben, um eine Steigerung der englischen Leistungsfähigkeit sicherzustellen. Auch dürfte es bei den Einkreisungsbemühungen, vor allem hinsichtlich Rumäniens, und der Türkei, eine Rolle gespielt haben.

__Polen__

Gegenüber den englisch-französischen Einkreisungsdemarchen hat sich Polen ablehnend verhalten, so lange es sich um Deklarationen kollektiver Art gehandelt hat. Erst als England sich bereiterklärte, Polen im Falle eines Angriffs sofortigen Beistand zu leisten, ist Polen auf die englische Anregung eingegangen und hat die Bedenken gegen die Beteiligung an der gegen Deutschland gerichteten Einkreisungsaktion zurückgestellt. Von polnischer Seite wird zwar betont, dass die in London getroffene Abrede über die polnisch-englische Bereitschaft zum Abschluss eines gegenseitigen Dauerabkommens lediglich der Wiederherstellung des Gleichgewichts gegenüber dem Reiche diene, und dass sie keinerlei Angriffscharakter habe. Nach deutscher Auffassung ist aber das Londoner Abkommen mit dem deutsch-polnischen Verständigungspakt von 1934 nicht zu vereinbaren.

Bemerkenswert ist noch, dass Polen den Bestrebungen der englischen Regierung, auch die Sowjetunion in das Einkreisungssystem einzubeziehen, bisher schärfsten Widerstand geleistet hat, obwohl das verbündete Rumänien die gleiche Haltung einnahm. Beide Länder sagen sich, dass der Einmarsch der roten

Armee

-6-

Armee ihnen den Bolschewismus ins Land bringen würde.

Sowjetunion

Die Haltung der Sowjetregierung ist unverändert misstrauisch und zurückhaltend.

Was den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit England und Frankreich betrifft, so hat die Sowjetregierung neuerdings einen allgemeinen englisch-französisch-sowjetrussischen Beistandspakt vorgeschlagen, der durch militärische Abreden zu ergänzen sei. Sie hat ferner verlangt, dass sowohl die Garantieerklärungen Englands und Frankreichs an Polen und Rumänien wie auch der polnisch-rumänische Bündnisvertrag in einer Weise abgeändert werden müssten, die klar erkennen lasse, dass sie nur gegen Westen und nicht gegen Sowjetrussland gerichtet seien. Da der Beistandspakt nach den Moskauer Plänen offenbar auch Ostasien mit einbegreifen soll, und da ferner die bereits erwähnten Schwierigkeiten mit Polen und Rumänien bestehen, dürfte mit einer baldigen Einigung kaum zu rechnen sein.

Mangels Zutrauens zu England und Frankreich versuchen die Sowjets für ihre zusätzliche Sicherheit in bestimmten Regionen selbst zu sorgen. Nachdem Frankreich und England Polen und Rumänien garantiert haben, ist die Sowjetregierung in erster Linie an der Ostsee und am Schwarzen Meer (Meerengen) interessiert. Was die Ostsee betrifft, so erhellt dies aus den warnenden, durch militärische Demonstrationen an der Grenze unterstrichenen Erklärungen Litwinows gegenüber Estland und Lettland sowie aus den Pressionsversuchen gegenüber Finnland. Auf parallele Bemühungen in Richtung Schwarzes Meer weisen die schwebenden Verhandlungen mit der Türkei und die Reise des stellvertretenden Aussenkommissars Potemkin nach Ankara hin.

Südosteuropa

Allgemeines. Die Besetzung des Protektorats Böhmen und Mähren durch Deutschland und Albaniens durch Italien hat in den Staaten des europäischen Südostens Verwirrung angerichtet. Während die Regierungen bemüht sind, den veränderten machtpolitischen Verhältnissen durch diplomatisches Lavieren Rechnung zu tragen, benutzen die Oppositionen die Bestürzung und das Gefühl der Unsicherheit der breiten Volksmassen zu innerpolitischen

Zusammenfassung der Übersicht des Oberkommandos der Wehrmacht über die außenpolitischen Vorgänge in Europa vom 27. April 1939

Wie die obige Übersicht des Oberkommandos der Wehrmacht (**Dokument II.28**) beweist, besaß die deutsche Aufklärung eine ganze Reihe von Hinweisen einer möglichen Teilnahme der UdSSR an der Einkreisungspolitik der Alliierten gegenüber Deutschland. So die Teilnahme des Botschafters der Sowjetunion am 18. März 1939 in London an einer Beratung, zu der der britische Außenminister, Lord Halifax, die Botschafter Frankreichs, der USA und der Sowjetunion eingeladen hatte.

Die deutsche Aufklärung war, wie die obige Information belegt, auch über die Weiterführung der Verhandlungen der Alliierten mit der Sowjetunion und den Vorschlag der Sowjetregierung, einen allgemeinen englisch-französisch-sowjetischen Beistandspakt abzuschließen, informiert.
Die weiteren innen- und militärpolitischen Maßnahmen der Sowjetunion sowie die Entwicklung ihrer Außenpolitik dürften kaum zu einer Beruhigung des gegenüber der Sowjetunion entstandenen Misstrauens beigetragen haben.

23. August 1939 – Abschluss des deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrages

Trotz entschiedener ideologischer Gegnerschaft kam es am 23. August 1939 (zurückdatiert um einen Tag) zum Abschluss eines Nichtangriffsvertrages (auch als Molotow-Ribbentrop-Pakt bezeichnet) zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und der im Aufbau des Sozialismus begriffenen Sowjetunion.

Das bedeutsame geheime Zusatzprotokoll, dessen Existenz bis Dezember 1991 durch die Sowjetunion bestritten wurde, nahm die allseits bekannte Aufteilung der Interessensphären im Osten zwischen Deutschland und der Sowjetunion vor.

Da dieser Vertrag in Hunderten von wissenschaftlichen Untersuchungen bereits beschrieben, besser gesagt, gedeutet wurde, sollen an dieser Stelle unter dem Aspekt dieser Studie lediglich folgende Überlegungen genannt werden:

1. Ein **Vergleich der beiden vorgelegten Entwürfe** der deutschen und sowjetischen Seite, auch wenn man sich letztendlich auf eine Variante des Textes einigte, zeigt die unterschiedliche Interessenlage der beiden vertragsschließenden Seiten.

Das nach einem Vorschlag der deutschen Seite im Artikel 4 des Paktes ausdrücklich festgelegte Verbot der Beteiligung an irgendeiner Mächtegruppierung sollte offensichtlich der Verhinderung des Paktes Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion, wie oben im **II. Kapitel** erläutert, dienen und damit den gefürchteten Zwei- bzw. Mehrfrontenkrieg verhindern.

Jedenfalls wird damit bestätigt, dass dem Reichsaußenminister von Ribbentrop angesichts der vielen ihm zugegangenen Berichte seiner Diplomaten aus London und Paris die gemeinsamen Absichten der Alliierten zu einer Einkreisung Deutschlands unter Einbeziehung der Sowjetunion bekannt waren. Da ein solcher Vorschlag gemäß Artikel 4 im Entwurf der sowjetischen Seite fehlte, lässt immerhin gewisse Vermutungen zu.

2. Viele weitere Schritte, so das Wirtschaftsabkommen vom 19.8.39 (unterschrieben am 20.8., 02.00 Uhr) in Berlin, das am 28. September 1939 abgeschlossene Grenz- und Freundschaftsabkommen belegen, dass Deutschland gewillt war, den Weg einer Annäherung an die Sowjetunion weiter zu beschreiten.

3. Wandel in den Auffassungen Hitlers
Es ist kaum anzunehmen, dass Hitler glaubte, der Abschluss diese Paktes bedeute eine welthistorische Umorientierung Stalins. Dafür waren die ideologischen Gegensätze wohl zu groß, dennoch deuteten Hitlers Reden und getroffenen Entscheidungen eine solche zeitweilige Auslegung an.

So legte er in einem Vortrag vor den Oberbefehlshabern der Wehrmacht am 23. November 1939 dar:
„Augenblicklich ist der Internationalismus zurückgetreten. Falls Rußland darauf verzichtet, wird es zum Panslawismus übergehen...“[36]

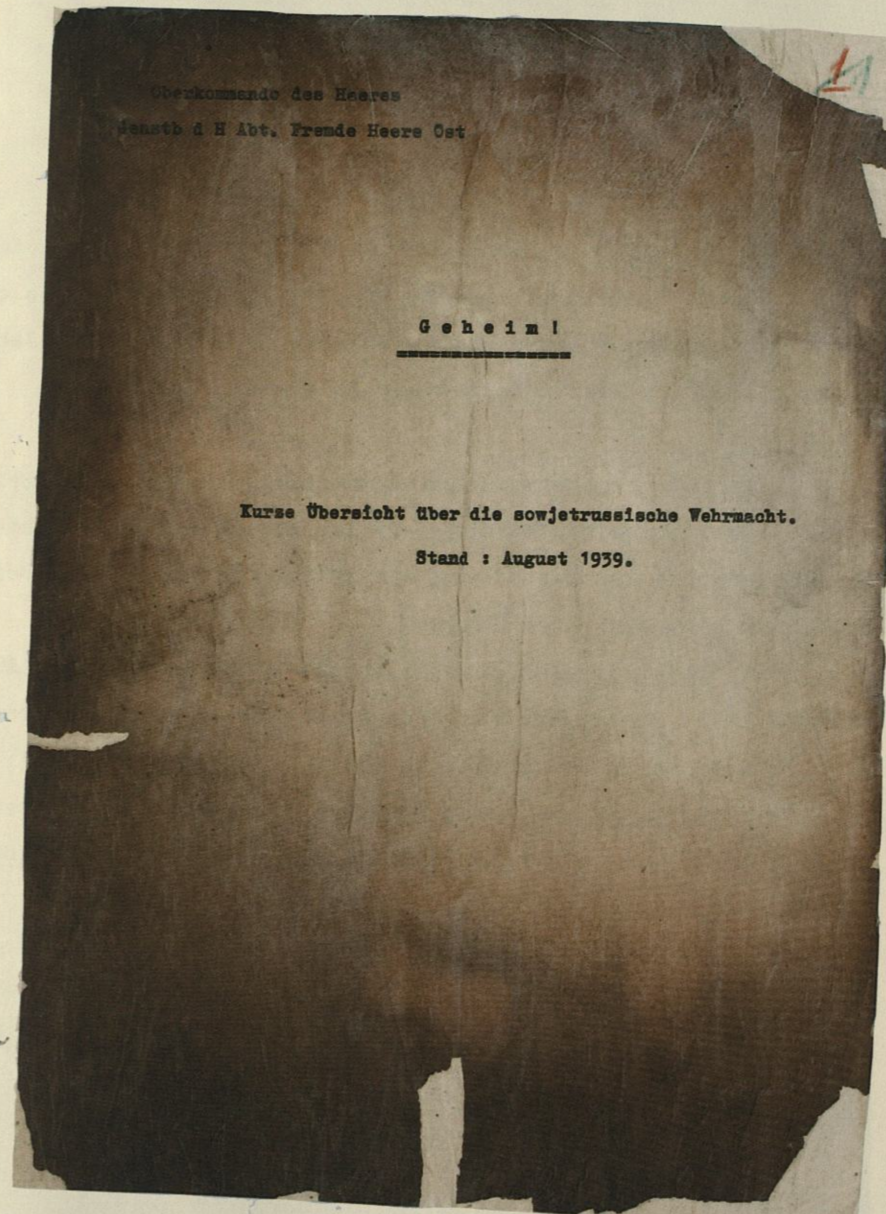
Hitler verband damit die Hoffnung, dass der jetzige (der friedliche) Zustand zwischen Deutschland und der Sowjetunion für die nächsten Jahre andauern könnte.

36 Ansprache Hitlers an die Oberbefehlshaber der Wehrmacht vom 23. November 1939; in: IMT, Bd. XXVI, S. 231.

August 1939 –
Die *„Kurze Übersicht über die sowjetrussische Wehrmacht“*

Trotz des schlechten Zustandes des folgenden Dokumentes sollen hier einige Auszüge wiedergegeben sein.

Dokument II.29 (Auszug)



Oberkommando des Heeres
Genstb d H Abt. Fremde Heere Ost

Geheim!

Kurze Übersicht über die sowjetrussische Wehrmacht.
Stand : August 1939.

37

37 Information der Fremden Heere Ost über die sowjetrussische Wehrmacht vom August 1939; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451-OKH, Akte 238.

[illegible] über die sowjetrussische

Wehrmacht.

I. Friedenswehrmacht.

Allgemeine Wehrpflicht, im Kriege auch für Frauen. Im Friede[n] können Frauen freiwillig dienen. Dienstpflicht vom 20. bis 4[0.] Lebensjahr, davon 6 Jahre aktiv, 8 Jahre Reserve I und 6 Jah[re] Reserve II. Zwei Möglichkeiten der Ableistung der aktiven Dienstzeit:

1) in Kadertruppenteilen mit ununterbrochener Dienstzei[t] von 2 - (bei einzelnen Waffen 3-4) Jahren und anschliessender Beurlaubung bis zur Beendigung der aktiven Dienstzeit, dabei Einberufung zu einzelnen Übungen,

2) in Territorialtruppenteilen mit einer 3-monatigen Aus[-] bildung im 1. Dienstjahr und Übungen bis zur Gesamtdauer von 10 - 15 Monaten in den anschliessenden 5 Jahren.

Für Studierende bestehen Sonderbestimmungen. Der Dienstpflicht geht eine pflichtmässige militärische Jugendausbildun[g] voraus.

Über die Zahl der jährlich Wehrpflichtigen liegen keine Angaben vor. Sie beträgt schätzungsweise 1.200.000 Mann. Von ihnen werden etwa 750.000 eingestellt, d.h. 63%. Darüber hina[us] werden in der Ossoaviachim (Gesellschaft für Luft- und Gas- [...] im Grenzschutz, in den Truppen für innere Sicherh[eit]

weiter

- 2 -

Das Friedensheer soll schätzungsweise zurzeit 1.75[...] Mann stark sein. Festgestellt sind:

etwa 30 Schützenkorps Kdos. u. 100-108 Schützen-Divisionen

9 Kav.-Korps Kdos u. 33 Kav.-Divisionen,

5 -6 motomech. Korps Kdos.u.etwa 24 motomech.Brigaden

Heerestruppen aller Art

Die Stärke des Heeres wechselt, da Territorialtruppen [...] nur im Sommer ausbilden, im Sommer ausserdem die Zahl der ein- berufenen Reservisten sehr hoch ist.

Die Stärke des oberen Kommandobestandes (= Offiziere) des Herres beträgt etwa 100.000, die Zahl des unteren Kommando- bestandes (= Unteroffiziere) 250.000. Zurzeit ist infolge der zahlreichen "Liquidierungen" mit vielen Fehlstellen zu rechnen. Durch Abkürzung der Ausbildungszeit zum Offizier und durch Beförderung zahlreicher älterer Unteroffiziere zum Unterleut- nant sucht man dem Mangel abzuhelfen.

Die Bewaffnung des Heeres ist teils modern, teils veraltet. Bei der Infanterie soll ein automatisches Gewehr in Einführung begriffen sein. Ausserdem gibt es neben l. und s.M.G. Scharf- schützen mit Zielfernrohr. Schwere Waffen des Inf.Regts. sind Stokes-Brand Minenwerfer (580 und 814 mm) alter Art (?), 3,7cm 4,5 cm und 4,7cm Geschütze als Batls. Artl., Feldkanonen mit kurzem Rohr als Inf.Begl.Geschütz. Als Pak verschiedenen Mo- delle, zuletzt anscheinend 4,7 mm (?). Material der Div.Artl. anscheinend nicht modernisiert (Kanonen und Haubitzen [...] In der Korps-, Armee- und Heeres-Artillerie (fast [...] mot.) soll auch modernes Material vorhanden sein [...]

[illegible]

Spitzengliederung.

Die Heeresluftstreitkräfte der Sowjetunion sind dem Volkskommissar für die Verteidigung unterstellt. Ihm steht ein Stellvertreter zur Seite, der im Frieden die Aufgaben eines Obersten Kommandeurs der unmittelbar unterstehenden selbständigen Luftstreitkräfte (schw.Flieger-Korps), sowie eines Waffenvorgesetzten und Inspekteurs der sonstigen, den Oberbefehlshabern der 16 Militärbezirke unterstehenden Luftstreitkräfte hat.

Im Kriege bleiben die schw. Flieger-Korps vermutlich der Obersten Heeresleitung als selbständige Luftstreitkräfte unterstellt, während die übrigen Luftstreitkräfte unter dem Befehl der Fronten, Armeen usw. treten.

Die Marineflieger unterstehen dem unmittelbaren Befehl des Volkskommissars der Marine.

Zurzeit bestehen 8 schwere Fliegerkorps. Sie befinden sich

je 1 in den Mil.Bezirken Leningrad, Weissrussland, Kiew und Moskau, Nordkaukasus,

1 fraglich in Weissrussland,

2 im Fernen Osten.

Die schweren Flieger-Korps bestehen aus je 1-2 schweren Kampfbrigaden, 1-2 leichten Kampfbrigaden, 1 Fliegerlandungs-Brigade, dazu Jagd und Aufkl.Fliegerverbände.

Sollstand etwa 6000 Flugzeuge.

Hiervon im Fernen Osten etwa 1200 Flugzeuge.

Marineluftstreitkräfte " 1200 " .

Material in höheren Fliegerschulen: etwa 300 Flugzeuge.

Den Ist-Stand liegt etwa 30% unter dem Sollstand; davon [illegible] Material (50% ?) veraltet, so dass nur etwa 1500-2000 Flugzeuge

[illegible] vielfachen betriebstechnischen und fabrikatorischen Schwierigkeiten (hoher Ausschuss, Sabotage, Transportschwierigkeiten). Zurzeit werden nur noch feinmechanisches und optisches Kriegsgerät höchster Präzision sowie Bearbeitungsmaschinen für die Rüstungsindustrie aus dem Auslande eingeführt.

Die Arbeit sämtlicher Industriezweige hat im letzten Jahre durch die umfangreichen Verhaftungen und Neubesetzungen der Verwaltung sehr gelitten.

Trotz der Hemmungen und der zurzeit noch unzureichenden Transportorganisation befinden sich die russischen Rüstungsvorbereitungen auch auf industriellem Gebiet - untersützt durch eine immer noch rege Einfuhr von Spezialmaschinen aus England und USA - in langsamem Fortschreiten.

II. Kriegswehrmacht.

a) Stärke des Kriegsheeres:

Im Kriegsfall können rund 11-12 Millionen Mann (gut, mässig und schlecht ausgebildet) mobilisiert werden.

Die Zahl der Verbände kann nur geschätzt werden. Es wird angenommen, dass jede Schützen-Division des Friedensstandes eine Schützen-Division 2.Linie aufstellt, ausgenommen einige unmittelbar an der Westgrenze, sowie die im Fernen Osten stehenden Divisionen. Eine Reihe von Schützen-Divisionen der besonders dicht besiedelten Militär-Bezirke stellen Schützen-Divisionen 3.Linie auf. Personell sind diese Aufstellungen sicher zu leisten.

Eine Vermehrung der Kav.Verbände tritt voraussichtlich nicht ein.

Mit

Mit einer wesentlichen Vermehrung der [illegible] der moto-mech.Brigaden ist nicht zu rechnen.

Das russische Kriegsheer kann bei Kriegsbeginn [illegible] Stärke angenommen werden:

Höchstschätzung			Mindestschätzung		
110	Schützen-Div.	1.Linie	100	Schützen-Div.	1.Linie
70	" "	2.Linie	54	" "	2.Linie
20	" "	3.Linie	--	" "	3.Linie
200	Schützen-Divisionen		154	Schützen-Divisionen	

25 Kav.Divisionen unter 9 Kav.Korps-Kdos.
7 selbst.Kav.Divisionen
32 Kav.Divisionen
und
2 selbst.Kav.Brigaden,

mindestens 24 moto-mech. Brigaden,
davon etwa 9 bei den Kav.Korps,
die übrigen zu etwa 5-6 moto-mech.Korps zusammengefasst.

Fliegerverbände mit insgesamt rd. 5000-6000 Flugzeugen.

Die Aufstellung neuer Verbände und Einheiten ist erster Linie eine Materialfrage.

Vermutliche Kriegsgliederungen siehe Orientierungsheft Russland Kap.3a, Stand v. 1.2.39. Besonders bemerkenswert ist die Eingliederung eines Kampfwagen Btls. bei den Schützen-Divisionen.

Grenzschutz:

Die Sowjetunion besitzt ein "Grenzwachkorps", das im Frieden nicht der Roten Armee, sondern dem Volkskommissar für [illegible] Angelegenheiten untersteht. Ihm obliegt im Frieden die [illegible]

Beurteilung der *„Kurze(n) Übersicht über die sowjetrussische Wehrmacht“* mit dem Stand August 1939

Die o.g. durch die Fremden Heere Ost herausgegebene kurze Übersicht über die Rote Armee vom August 1939 ist unverständlicherweise eine wörtliche Abschrift der Übersicht über die Rote Armee vom 28. Januar 1939. D.h., die Abteilung Fremde Heere Ost hat in der unmittelbaren Vorkriegsperiode 1939 keinerlei Veränderungen im Zustand der Roten Armee erkannt. Evtl. hat es sich Kinzel auch nur sehr einfach gemacht. Zumindest ist dies Ausdruck eines gewissen Desinteresses des Generalstabes des Heeres gegenüber der UdSSR und der Roten Armee, die zu diesem Zeitpunkt ja auch noch keine Anrainer Deutschlands waren und auch nicht als Feind betrachtet wurde.

01. September 1939 – Beginn des Polenfeldzuges der Wehrmacht

Die Ursachen des am 01. September 1939 begonnenen deutsch-polnischen Krieges und dessen Verlauf sollen hier nicht betrachtet werden, da diese umfassend in weiterführender Literatur, so in dem Werk „Der Krieg, der viele Väter hatte“ von General a.D. Schultze-Rhonhof untersucht wurden.
Da dieser zunächst lokale deutsch-polnische Krieg durch Stalin aber zum Anlass genommen wurde, die Rote Armee weiter aufzubauen, in seinem Ergebnis der Pufferstaat Polen entfiel und eine unmittelbare Konfrontationslinie zwischen der Sowjetunion und dem Generalgouvernement entstand, kann er hier nicht unerwähnt bleiben.
So wurde am 01. September 1939 in der UdSSR das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht erlassen. Am 07. September 1939 erfolgte die Auslösung der Teilmobilmachung der Roten Armee. Zur Durchführung des am 17. September 1939 begonnenen polnischen Feldzuges der UdSSR im Bestand der Weißrussischen und der Ukrainischen Front konzentrierte die Rote Armee 73,5 Divisionen, 1 Panzerkorps und 10 Panzerbrigaden (ca. 81,5 Berechnungsdivisionen).

Schon 1939 während des deutsch-polnischen Krieges beanspruchte Stalin entgegen dem Vertrag auch Litauen. Selbst das Ersuchen der Litauischen Regierung, zur Sicherheit Litauens deutsche Truppen zu schicken, lehnte Hitler aber als nicht den Zielen der deutschen Politik entsprechend ab.
Auch hier gab Deutschland nach. Es war der Beginn einer Bruchlinie zwischen der Sowjetunion und Deutschland, die systematisch weiter eskalierte. [38]

Von außerordentlichem Interesse dürfte auch die heutige Auffassung Putins vom **20. Juni 2020** über diesen deutsch-polnisch-russischen Krieg sein. In seinem Artikel über die Ursachen dieses Krieges schrieb Putin:

38 Vgl. Aufruf Hitlers vom 22.6.41 an die Soldaten der Ostfront.

Mit einer wesentlichen Vermehrung der [illegible] und der moto-mech.Brigaden ist nicht zu rechnen.

Das russische Kriegsheer kann bei Kriegsbeginn in [illegible] Stärke angenommen werden:

Höchstschätzung			Mindestschätzung		
110	Schützen-Div.	1.Linie	100	Schützen-Div.	1.Linie
70	" "	2.Linie	54	" "	2.Linie
20	" "	3.Linie	--	" "	3.Linie
200	Schützen-Divisionen		154	Schützen-Divisionen	

25 Kav.Divisionen unter 9 Kav.Korps-Kdos.
7 selbst.Kav.Divisionen
32 Kav.Divisionen
und
2 selbst.Kav.Brigaden,

mindestens 24 moto-mech. Brigaden,
davon etwa 9 bei den Kav.Korps,
die übrigen zu etwa 5-6 moto-mech.Korps zusammengefasst.

Fliegerverbände mit insgesamt rd. 5000-6000 Flugzeugen.

Die Aufstellung neuer Verbände und Einheiten ist erster Linie eine Materialfrage.

Vermutliche Kriegsgliederungen siehe Orientierungsheft Russland Kap.3a, Stand v. 1.2.39. Besonders bemerkenswert ist die Eingliederung eines Kampfwagen Btls. bei den Schützen-Divisionen.

Grenzschutz:

Die Sowjetunion besitzt ein "Grenzwachkorps", das im Frieden nicht der Roten Armee, sondern dem Volkskommissar für [illegible] Angelegenheiten untersteht. Ihm obliegt im Frieden die [illegible]

Beurteilung der „*Kurze*(n) *Übersicht über die sowjetrussische Wehrmacht*" mit dem Stand August 1939

Die o.g. durch die Fremden Heere Ost herausgegebene kurze Übersicht über die Rote Armee vom August 1939 ist unverständlicherweise eine wörtliche Abschrift der Übersicht über die Rote Armee vom 28. Januar 1939. D.h., die Abteilung Fremde Heere Ost hat in der unmittelbaren Vorkriegsperiode 1939 keinerlei Veränderungen im Zustand der Roten Armee erkannt. Evtl. hat es sich Kinzel auch nur sehr einfach gemacht. Zumindest ist dies Ausdruck eines gewissen Desinteresses des Generalstabes des Heeres gegenüber der UdSSR und der Roten Armee, die zu diesem Zeitpunkt ja auch noch keine Anrainer Deutschlands waren und auch nicht als Feind betrachtet wurde.

01. September 1939 – Beginn des Polenfeldzuges der Wehrmacht

Die Ursachen des am 01. September 1939 begonnenen deutsch-polnischen Krieges und dessen Verlauf sollen hier nicht betrachtet werden, da diese umfassend in weiterführender Literatur, so in dem Werk „Der Krieg, der viele Väter hatte" von General a.D. Schultze-Rhonhof untersucht wurden.
Da dieser zunächst lokale deutsch-polnische Krieg durch Stalin aber zum Anlass genommen wurde, die Rote Armee weiter aufzubauen, in seinem Ergebnis der Pufferstaat Polen entfiel und eine unmittelbare Konfrontationslinie zwischen der Sowjetunion und dem Generalgouvernement entstand, kann er hier nicht unerwähnt bleiben.
So wurde am 01. September 1939 in der UdSSR das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht erlassen. Am 07. September 1939 erfolgte die Auslösung der Teilmobilmachung der Roten Armee. Zur Durchführung des am 17. September 1939 begonnenen polnischen Feldzuges der UdSSR im Bestand der Weißrussischen und der Ukrainischen Front konzentrierte die Rote Armee 73,5 Divisionen, 1 Panzerkorps und 10 Panzerbrigaden (ca. 81,5 Berechnungsdivisionen).

Schon 1939 während des deutsch-polnischen Krieges beanspruchte Stalin entgegen dem Vertrag auch Litauen. Selbst das Ersuchen der Litauischen Regierung, zur Sicherheit Litauens deutsche Truppen zu schicken, lehnte Hitler aber als nicht den Zielen der deutschen Politik entsprechend ab.
Auch hier gab Deutschland nach. Es war der Beginn einer Bruchlinie zwischen der Sowjetunion und Deutschland, die systematisch weiter eskalierte. [38]

Von außerordentlichem Interesse dürfte auch die heutige Auffassung Putins vom **20. Juni 2020** über diesen deutsch-polnisch-russischen Krieg sein. In seinem Artikel über die Ursachen dieses Krieges schrieb Putin:

38 Vgl. Aufruf Hitlers vom 22.6.41 an die Soldaten der Ostfront.

Zitat II.30 (Auszug)

> *„Der Grund dafür war übrigens auch ein Vermächtnis von Versailles – das Schicksal des sogenannten Danziger Korridors. Die anschließende Tragödie Polens hat die damalige polnische Führung auf dem Gewissen, die den Abschluss einer anglo-französisch-sowjetischen Militärunion verhindert und auf die Hilfe ihrer westlichen Partner gehofft hat."*

39

Damit lieferte Putin das Eingeständnis, dass eine solche gegen Deutschland gerichtete Militärunion der drei Mächte unter Einbeziehung der UdSSR geplant war.

12. September 1939 – Der *„Lagebericht Rußland und Südosteuropa"*

Mitte September 1939 legte Kinzel, Fremde Heere Ost, einen Lagebericht (**Dokument II.31**) über die Entwicklung der militärpolitischen Lage der Sowjetunion und der Balkanstaaten nach dem Beginn des deutsch-polnischen Krieges vor, der durchaus als Aufklärungsinformation gewertet werden kann.

39 Auszug aus dem Artikel Putins über die Vorgeschichte des II. Weltkrieges, 20. Juni 2020, Übersetzer u. Herausgeber Thomas Röper.

Dokument II.31

O.Qu.IV
Abteilung Ost
Nr. L 30/39 geh.

Den 12. 9. 1939.

Geheim! Heeresgruppenkommando 1
Eing.: 13. SEP. 1939
Br. No. 606/39 g. Kdos.
Anl.:
Bearb. Abt.: Ic
Sachbearb.:

Lagebericht Rußland und Südosteuropa.

I. Rußland.

(s.Lagenkarte Rußland - Anlage 1)

In Rußland finden seit Anfang September Einziehungen von Reservisten, Pferden und Fahrzeugen statt. Der Umfang der Einziehungen ist nicht bekannt.

Die Einziehungen tragen der gegenwärtigen politischen Lage Rechnung und haben den Charakter einer Teil-Mobilmachung. Sie sind dazu bestimmt, die Truppen der westlichen Militär-Bezirke (Leningrad, Kalinin, Weißrußland und Kiew) einsatzfähig zu machen. Die Truppen dieser Militär-Bezirke befinden sich in Friedenszeiten in erhöhter Bereitschaft und weisen größere Stärken gegenüber den Kräften im Innern Rußlands auf. Es fehlen ihnen aber an der vollen Kriegsstärke ein Teil der Mannschaften, dazu Bespannungen, Fahrzeuge, Trosse und rückwärtige Dienste. Es ist anzunehmen, daß die jetzigen Einziehungen diese Ergänzungen für die Truppen darstellen.

Über die durch Agenten gemeldeten Zusammenziehungen und Aufmärsche von Truppen um Minsk (Militär-Bezirk Weißrußland) und im Militär-Bezirk Kiew an der polnischen und rumänischen Grenze liegen keine Bestätigungen vor. Im Frieden können in den westlichen Grenzbezirken angenommen werden:

Militär-Bezirk Leningrad:

3 Schützen-Korps-Kommandos (XXXIII., XIX., I.) mit 9-10 Div., davon in der Nähe der estnischen und finnischen Grenze 8 Schützen-Divisionen,

1 Kavallerie-Korps-Kommando (V.) mit 3 Kavallerie-Divisionen,

2 mot.Korps mit schätzungsweise 6 mot.mech.Brigaden.

Militär-Bezirk Kalinin:

40

40 Lagebericht Russland und Südosteuropa vom 12. September 1939; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450–OKW, Akte 28.

- 2 -

Militär-Bezirk Kalinin:

1 Schützen-Korps-Kommando (II.) mit 3-4 Divisionen, davon an der lettischen Grenze 2-3 Divisionen

(1 Schützen-Korps-Kommando (XIII.) fraglich, vielleicht auch Militär-Bezirk Weißrußland.)

Militär-Bezirk Weißrußland:

5-6 Schützen-Korps-Kommandos (IV., XXV.?, V., XI.,XVI.) mit 13 Divisionen, davon in der Nähe der polnischen Grenze etwa 9 Div.,

2 Kavallerie-Korps-Kommandos (III., VI.) mit 7 Kavallerie-Divisionen,

2-3 mot. Korps mit schätzungsweise 10 mot.mech.Brigaden.

Militär-Bezirk Kiew:

4-5 Schützen-Korps-Kommandos (XV.,VIII.,XVII.,VI., ein Schützen-Korps-Kommando fraglich) mit 18-19 Divisionen, davon an der polnischen Grenze etwa 8 Divisionen, an der rumänischen Grenze etwa 4 Divisionen,

3 Kavallerie-Korps-Kommandos (VII.,II.,I.) mit 9 Kavallerie-Divisionen.,

2 mot. Korps mit schätzungsweise 8 mot.mech.Brigaden.

Insgesamt 13 - 15 Schützen-Korps-Kommandos mit 43 - 46 Schützen-Divisionen, davon 30 - 31 Schützen-Divisionen in Grenznähe, dazu 19 Kavallerie-Divisionen.

Im Frieden Gesamtstärke der an der Westgrenze stehenden Truppen schätzungsweise 600 000 Mann. Zahl der Einziehungen zur Erreichung der vollen Kriegsstärke etwa 200 000 Mann.

II. Südosten.

- 3 -

II. Südosten.

(s.Lagenkarte Südosteuropa - Anlage 2)

1.) Ungarn

wahrt zunächst seine Neutralität, wartet aber auf die Gelegenheit, unter Zustimmung Deutschlands gegen Rumänien zur Wegnahme Siebenbürgens vorgehen zu können.

Die Grenzschutz-Brigaden an der polnischen und slowakischen Grenze wurden wegen der zahlreichen Grenzübertritte polnischer Deserteure und Flüchtlinge mobilgemacht.

Die 1.u.2.mot.Brig. und die 19.Jnf.Brig. wurden in die Karpatho-Ukraine (Raum Nyiregyhaza - Kaschau - Szlatina) verschoben. Weitere Truppenverschiebungen fanden nicht statt. Alle A.K. wurden durch Reservisten verstärkt, stehen aber mit der Masse noch in den Garnisonen. Die Aufstellung einer Geb.Brigade in der Karpatho-Ukraine (3 Geb.Btl.) ist beabsichtigt.

Am 2.9. ist der Ausnahmezustand erklärt worden.

2.) Bulgarien

ist neutral, hofft aber, dass sich im weiteren Verlauf des Krieges die Möglichkeit ergibt gegen Rumänien aktiv zu werden und die Dobrudscha zurückzugewinnen.

Militärische Lage unverändert.

3.) Jugoslavien

wahrt strikte Neutralität. Es hat die Landung französischer Truppen an der Adria abgelehnt. Innerlich neigt es mehr den Westmächten zu.

Meldungen über eine allgemeine Mobilmachung haben sich nicht bestätigt. Die Truppen der Grenz-Div. sind teilweise mobilgemacht, der Grenzschutz wurde weiter verstärkt.

4.) Rumänien

- 4 -

4.) Rumänien

hofft unter allen Umständen neutral bleiben zu können. Es steht aber unter dem politischen Druck der kriegführenden Mächte und fürchtet militärische Massnahmen von englisch/französischer, sowie von deutsch/ungarischer Seite; seine Haltung ist daher unsicher.

Der Aufmarsch gegen Ungarn ist anscheinend beendet. Teile des V. A.K. (Hermannstadt), vielleicht auch des I. A.K. (Kronstadt) wurden in unbekannter Stärke an die Westgrenze verschoben. Dort soll jetzt auch die 3. K.D. (Bukarest) stehen.

Der Aufmarsch gegen Bulgarien ist noch nicht durchgeführt, die Transporte an die Südfront halten an. Während an der Front gegen Ungarn vornehmlich aktive Truppen stehen, sind die an der Südfront in Versammlung begriffenen Div. stark mit Reservisten durchsetzt.

An der polnisch/rumänischen Grenze ist z.Zt. das Grenzjäger-Regiment 3 zur Verstärkung der Zollwachen eingesetzt; die 8.Div. (Cernowitz) wurde durch Reservisten auf Kriegsstärke gebracht und angeblich in die Dobrudscha abtransportiert.

Von der russischen Grenze liegen keine Nachrichten vor.

Eine vermehrte Einberufung von Reservisten wird jetzt aus allen Teilen des Landes gemeldet. Insgesamt sollen z.Zt. 550 - 600 000 Mann unter den Waffen stehen.

Reserveverbände wurden bisher noch nicht aufgestellt. Anscheinend ist aber seit kurzem die Aufstellung folgender Res.Verbände im Gange:

ein (VIII.) R.A.K. (Galatz)
drei Res.Jnf.Div. (angeblich die mobmässig für das II.,III.u.IV.A.K.vorgesehenen Res. Div.)
eine (4.) R.Geb.Brig.mit 6 (?) Btl. (Orte unbekannt).

Über die Aufstellung der mobmässig vorgesehenen Res.Kav.Div. (4.) ist nichts bekannt.

Der wiederholt gemeldete Antransport franz.farbiger Truppen nach Rumänien hat sich noch nicht bestätigt. Eine Landung stärkerer Kräfte würde durch die geringe Leistungsfähigkeit des Hafens Konstanza (15 Dampfer zu je 5000 to), ihr Aufmarsch durch die mangelhafte Bahn-

leistung

- 5 -

leistung (ca. 30 Züge) stark verzögert. Ein Aufmarsch mit der Bahn ist überhaupt in Frage gestellt, wenn die einzige über die Donau führende Brücke (Cerna Voda) zerstört ist.

Meldungen über den Aufenthalt General Weygands in Bukarest haben sich nicht bestätigt.

5.) Türkei

hat ihre Neutralität erklärt. Sie wird aber auf Grund der getroffenen Abmachungen eingreifen, wenn Italien im östl.Mittelmeer aktiv wird oder gegen Griechenland vorgeht.

Anzeichen für eine Mobilmachung wurden noch nicht festgestellt. Die militärischen Massnahmen beschränken sich bisher auf Einberufung von 100 - 120 000 Mann der Jahrgänge 1908 - 1910 und geringfügige Transporte aus Anatolien nach Thrazien. Weitere Einberufungen sollen im Gange sein. Die für das Manöver zusammengezogenen Truppen sind aus Thrazien noch nicht abtransportiert.

Für die Versammlung englischer Truppen um Izmir (Smyrna) fehlt die Bestätigung.

6.) Griechenland

ist zunächst neutral, steht aber völlig unter englischen Einfluss.

Ab Anfang September sollen 7 Jahrgänge einberufen und die Gesamtstärke des griechischen Heeres auf insgesamt rund 200 000 Mann gebracht worden sein. Damit ist die Mobilmachung praktisch durchgeführt.

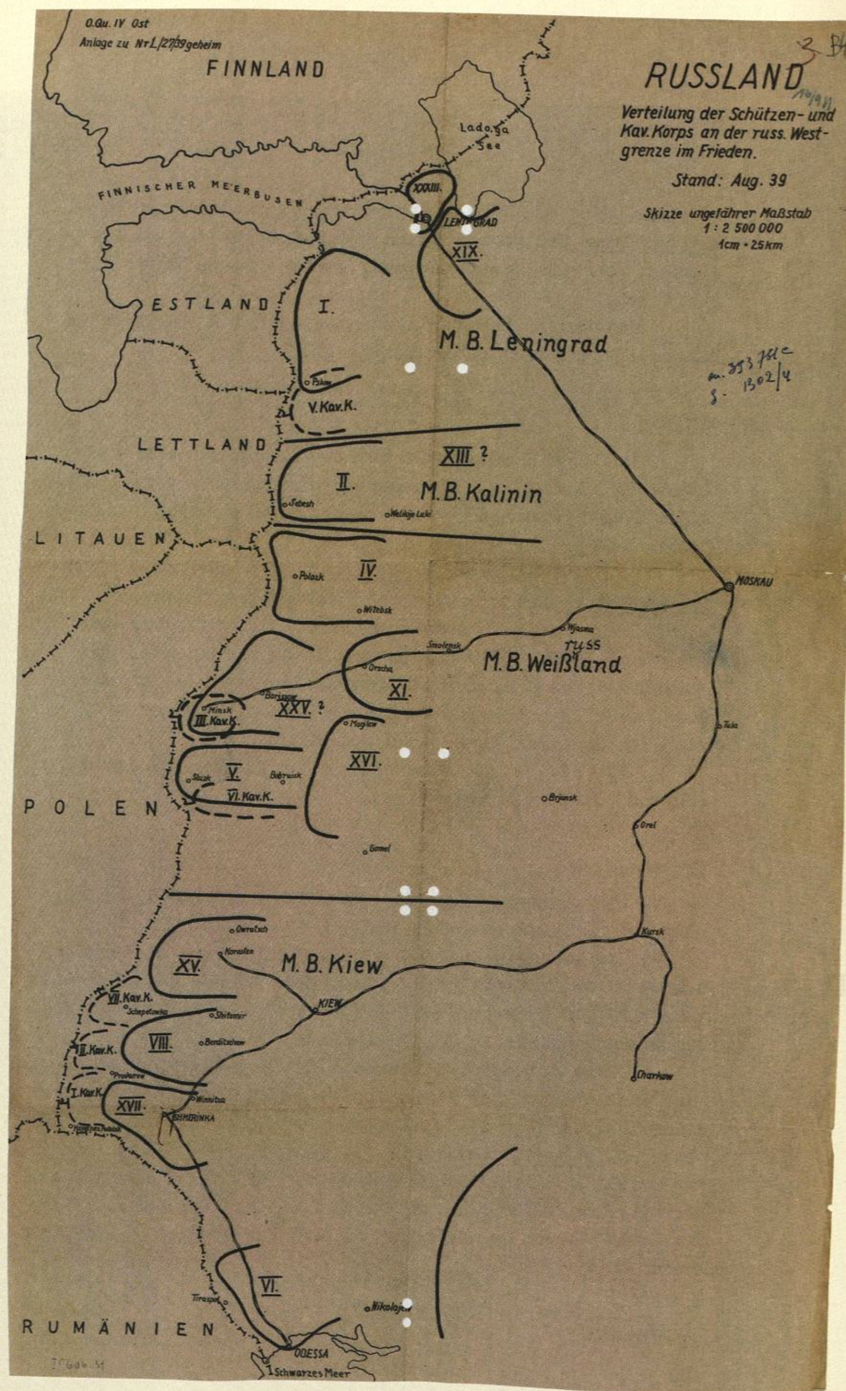
Gemeldet wurde wiederholt ein reger Truppentransport mit Bahn und zur See von Altgriechenland an die Nordgrenze. Einzelheiten über die Transporte und deren Stärke sind nicht bekannt. Vermutet werden an der bulgarischen Grenze Truppen in Stärke von etwa 4 - 5 Divisionen, die zum Teil noch in den Garnisonen stehen, an der albanischen Grenze ca. 2 Divisionen, denen anscheinend weitere Verstärkungen zugeführt werden.

gezeichnet:
I.A. Kinzel

Für die Richtigkeit
Oberstleutnant i.G.

2 Anlagen!

Karte II.32



41

41 Verteilung der Kräfte Russlands an der russischen Westgrenze im Frieden, Stand August 1939; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450–OKW, Akte 28.

Karte II.33



42

42 Lagekarte Südosteuropa vom 12. September 1939; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450–OKW, Akte 28.

Beurteilung des *„Lagebericht(es) Russland und Südosteuropa"* vom 12. September 1939

1. Der Lagebericht der Fremden Heere Ost vom 12. September 1939 klärt über die real sich entwickelnde Lage im Osten auf und trägt den Charakter einer Aufklärungsinformation.
Die Lage der Roten Armee, an deren Aufmarsch angesichts des bevorstehenden/erwarteten Eingreifens der Roten Armee in den deutsch-polnischen Krieg ein berechtigtes Interesse Deutschlands erkennbar war, wurde als wichtiger Teil und künftiger Anrainer im Osten detailliert dargestellt. Eine besondere Konzentration des Lageberichts auf die UdSSR/die Rote Armee ist jedoch nicht erkennbar. Es ist eindeutig, dass die Sowjetunion angesichts des Molotow-Ribbentrop-Paktes zu diesem Zeitpunkt nicht als Kriegsgegner betrachtet wurde.

2. Die Darstellung der Einziehung von 200.000 Reservisten, von Pferden und Fahrzeugen zur Roten Armee seit Anfang September 1939 und die Benennung einer Teilmobilmachung beweist, dass die Fremden Heere Ost die am 07. September 1939 ausgelöste gedeckte Teilmobilmachung erkannt hatten. Somit wurde die Herstellung der Kriegsstärke der Truppen der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken mit insgesamt 74-77 Berechnungsdivisionen aufgeklärt. Dabei wurde eine besondere Konzentration von 30-31 Divisionen, zuzüglich 19 Kavalleriedivisionen, an der Grenze zu Polen festgestellt **(Karte II.32)**.

Obwohl dem Bericht des Generalobersten Sacharow zufolge am Krieg gegen Polen ca. 73,5 Divisionen, 1 Panzerkorps und 10 Panzerbrigaden (entspricht etwa 81,5 Berechnungsdivisionen) beteiligt waren, erscheint die Stärkeschätzung der Fremden Heere Ost von 49-50 Divisionen der gegen Polen aufmarschierenden Truppen der Grenzmilitärbezirke zum 12. September 1939 dennoch real, da der Aufmarsch der Truppen (der Angriff der Roten Armee begann erst am 17. September 1939) noch gar nicht abgeschlossen war. [43]

3. Auch das Aufbrechen aller Widersprüche und die weitere Destabilisierung der Lage auf dem **Balkan (Vgl. Karte II.33.)** mit Beginn des deutsch-polnischen Krieges und durch den mit den Kriegserklärungen Englands und Frankreichs an Deutschland ab **03. September 1939** sich entwickelnden europäischen Krieg wurde zeitnah aufgeklärt.

So wurde die am 02. September 1939 erfolgte Auslösung des Ausnahmezustandes in **Ungarn**, die Mobilmachung ungarischer Grenzschutzbrigaden und die Konzentration von Truppen an der Grenze zu Rumänien, die vermehrte Einberufung von Reservisten in **Rumänien** und der Aufmarsch beträchtlicher rumänischer Kontingente an den Grenzen zu Ungarn und Bulgarien, die Teilmobilmachung von 5 Divisionen **Jugoslawiens** im Norden an den Grenzen Deutschlands, Ungarns und Rumäniens und im Süden an der Grenze zu Griechenland, die Absicht **Bulgariens**, die Dobrudscha zurück zu gewinnen, und der Aufmarsch bulgarischer Truppen an der Grenze zur Türkei, verstärkte Einberufungen in der **Türkei** sowie die Konzentration von 11 türkischen Divisionen im europäischen Teil der Türkei gegen Bulgarien, Einberufungen von 200.000 Reservisten in **Griechenland** aufgeklärt und gemeldet.

43 Sacharow, M.W.: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 293. Schwipper, Bernd, Deutschland im Visier Stalins, S. 25.

Außerdem belegen diese Meldungen der Fremden Heere Ost erste Anzeichen englischer Aktivitäten auf dem Balkan, wie die Feststellung, Griechenland stehe *„völlig unter englischem Einfluss"* bzw. die Meldung über die *„Versammlung englischer Truppen um Izmir"*, auch wenn für diese Meldung noch eine Bestätigung fehlte. Damit fanden die Berichte aus den deutschen Botschaften in London und Paris **(Vgl. Zitate II.16 und II.17.)** über die Vorbereitung einer Südfront durch die Alliierten ihre nachhaltige Bestätigung. Obwohl die Balkanstaaten mehrheitlich ihre Neutralität erklärt hatten, bestand das Ziel der Alliierten in der Nutzung ihrer beträchtlichen Militärpotentiale zur Einkreisung und im Krieg gegen Deutschland.

17. September 1939 – Der deutsch-polnisch-russische Krieg

In den am **01. September 1939** als deutsch-polnischer Krieg begonnenen Feldzug der Wehrmacht trat die Sowjetunion am **17. September 1939** nach durchgeführter Teilmobilmachung der Roten Armee mit beträchtlichen Kräften ein und führte zur Zerschlagung der Reste des Pufferstaates Polen, dessen Existenz ein militärisches Eingreifen der teilmobil gemachten Verbände der westlichen Militärbezirke der Roten Armee in den Konflikt mit der Tschechoslowakei zu einem Problem werden ließ, aber auch zum Scheitern (so könnte man meinen) der gegen Deutschland gerichteten Gespräche der französischen, britischen und russischen Militärmissionen im August 1939 beitrug.

Nunmehr existierte eine unmittelbare Konfrontationslinie zwischen der Wehrmacht und der Roten Armee, die UdSSR wurde Anrainerstaat. Die Grenze eines möglichen Kriegsschauplatzes im Osten wurde ca. 250 bis 300 km westwärts vorgeschoben. Während der Beginn des deutsch-polnischen Krieges am **03. September 1939** zu einer Kriegserklärung Großbritanniens und Frankreichs an Deutschland führte, blieb es beim Eintritt der Sowjetunion in diesen Krieg lediglich bei wohl nur für die Öffentlichkeit bestimmten formalen Protesten.

Der Verfasser wertet dies als Indiz, dass ganz im Sinne der o.g. Berichte der diplomatischen Dienste aus London und Paris **(Zitate II.19 bis II.24)**, Stalin nach wie vor im Einvernehmen mit den Alliierten handelte, während die Westmächte die Hoffnung, die Sowjetunion in den Einkreisungsring um Deutschland einbauen zu können, nicht aufgegeben hatten. Stalin hatte ja für die Eröffnung einer vierten Front im Osten und den Angriff auf Deutschland ganz dem Ziel der Alliierten entsprechend wesentlich günstigere Bedingungen geschaffen.

Nach dem Ende des deutsch-polnisch-russischen Feldzuges erfolgte bereits am 14. November 1939 mittels Befehl Nr. 0177 des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR die Rückführung der Fronten in Militärbezirke und die Verlegung des Großteiles der Truppen in den Leningrader Militärbezirk zur Teilnahme an dem am **30. November 1939** begonnenen russisch-finnischen Krieg, dem sog. „Winterkrieg". Nach Unterzeichnung des Friedensvertrages vom 12. März 1940, auf dessen Grundlage Finnland beträchtliche Gebiete an die Sowjetunion abtreten musste, wurden die Kampfhandlungen am 13. März 1940 eingestellt. Obwohl die UdSSR ihre ursprüngliche Zielstellung, Finnland zu besetzen, nicht erreichte, sicherte sie sich dennoch eine strategisch günstigere Ausgangslage an ihrer Nordflanke.

28. September 1939 – Abschluss des Grenz- und Freundschaftsvertrages mit der Sowjetunion

Obwohl Stalin mit diesem Vertrag Zugeständnisse von Deutschland zur Annexion Litauens erzwang, das lt. dem Zusatzprotokoll vom 23. August 1939 nicht zur sowjetischen Interessensphäre gehören sollte, akzeptierte Hitler dieses Vorgehen im Interesse des Erhaltes der begonnenen erträglichen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Aber damit wurde die Rote Armee unmittelbarer Nachbar auch an den Grenzen Ostpreußens.

15. Oktober 1939 – Abschluss eines geheimen antideutschen Militärkomplotts Stalins mit den Alliierten

Dem finnischen Feldmarschall Mannerheim sollen durch seine Geheimagenten in Schweden Pläne über vertraglich vereinbarte Kriegsplanungen gegen Deutschland übergeben worden sein.
Obwohl eine ganze Reihe von Einkreisungshinweisen und historischen Ereignissen in dieser angespannten Kriegsperiode die Existenz eines solchen Vertrages möglich erscheinen lassen, auch einige in – und ausländische Autoren den Abschluss dieses Vertrages bestätigen, hat der Verfasser dennoch endgültige Beweise für dessen Existenz nicht gefunden.
Die in diesem Vertrag gegen das Deutsche Reich vereinbarten Angriffspläne sollen von Stalin am **28. Januar 1940** und von Churchill am **08. Februar 1940** unterschrieben worden sein.
In einem Buch des finnischen Autors Erkki Hautamäki wurden diese Pläne der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Diese finnischen Aufklärungsergebnisse, die Mannerheim vorlagen, sollen laut Becker folgenden Tatbestand der Planungen erbracht haben:
„Im Einvernehmen mit den Westmächten besetzt und annektiert die Rote Armee bis Ende März 1940 Finnland; die baltischen Staaten werden von der UdSSR spätestens bis Ende Mai besetzt und annektiert. Für Frühjahresende 1940 waren gleichzeitige zangenartige Feldzüge Frankreichs unter Beteiligung der Niederlande und Belgiens vorgesehen, kombiniert mit englisch-französischer Invasion Norwegens und von dort Vorstoß nach Dänemark und Südschweden als Südfront (zweifellos ist gemeint - als Nordfront – der Verfasser) *gegen das Deutsche Reich.*
Jugoslawischer Militärvorstoß durch „böhmisches Hufeisen" gegen das Reich, ..."[44]
Diese Pläne wurden auch der Führung des Deutschen Reiches bekannt.

November 1939 (spätestens 11. Februar 1940) – Sammelbericht des Forschungsamtes Görings

Das folgende Dokument ist der wohl einzige erhaltene Original-Forschungsamtssammelbericht, der äußeren Merkmalen zufolge im November 1939, spätestens

44 Becker, Fritz: Feldmarschall Mannerheims Aufklärungsergebnisse; in: Uhle-Wettler, Reinhard, (Hrsg.): Wagnis Wahrheit, S. 125.
Hautamäki, Erkki: Finnland im Auge des Sturmes.
Da das o.g. Dokument dem Verfasser nicht vorlag, war eine quellenkritische Untersuchung nicht möglich. Sollte das Dokument, wie von den Mannerheim-Aufklärern behauptet und von dem Finnen Hautamäki geschildert, existieren, wird es wohl angesichts seiner Brisanz niemals freigegeben werden

aber am 11. Februar 1940, auf dem für diese Berichte typischem braunen Papier verfasst wurde.
Der Bericht liefert einen wertvollen Einblick in die britische noch vor Kriegsbeginn praktizierte Politik der Einkreisung gegenüber Deutschland. Angesichts des Umfanges dieses Dokumentes können hier nur einige aussagekräftige Splittersätze zitiert werden.

Zitate II.34 (Auszüge)

Über die englische Einkreisungspolitik und die diplomatischen Schritte zu ihrer Ausführung:
„... es sei (einer vertraulichen Nachricht zufolge) die wahre Absicht der englischen Regierung, Zeit zu gewinnen und nichts Entscheidendes zu unternehmen, bis man bereit sein werde, sich mit allen Kräften einzumischen. Zwei Tage später berichtete Momtschilow, dass eine energische Tätigkeit auf dem Balkan bevorstehe."
Äußerung des bulgarischen Gesandten Momtschilow in London vom 16. März 1939. S. 176. (N 112.264).
„Über den Sinn der englischen Balkanpläne äusserte Momtschilow am 17.4., die englische diplomatische Aktivität ziele auf eine gegenseitige Solidarität und auf eine noch intimere Zusammenarbeit unter den Balkanstaaten zur Sicherung eines einheitlichen Blocks hin."
Äußerung des bulgarischen Gesandten Momtschilows in London am 17. April 1939. S. 177. (N 115.433).

Die Rolle der Türkei bei der Einkreisung
Einer türkischen Antwort auf die englischen Einkreisungsvorschläge ist folgendes zu entnehmen:
„1) Man darf niemanden in Zweifel darüber lassen, dass wir gemäss dem Verlauf der Ereignisse, ... (FA: nicht lesbar), *zu Gunsten der allgemeinen Friedensinteressen mit England gehen, oder eine* (FA: nicht lesbar) *Politik verfolgen, und dass wir neutral bleiben werden, solange die Achsenmächte im Mittelmeer und auf dem Balkan nicht zum Angriff übergehen."*
Information des türkischen Außenministers für den türkischen Botschafter in Moskau vom 27. April 1939. S. 180. (N 115.599).

Die Rumänien zugedachte Rolle bei der Einkreisung Deutschlands
Die britische Garantieerklärung für Rumänien erfolgte am 13. April 1939.
„In der der britischen Garantie-Erklärung folgenden Zeit wurde, ..., an der Ergänzung der Griechenland und Rumänien gegebenen Garantien gearbeitet sowie an der Festlegung der Mitarbeit der Türkei, Griechenlands und Rumäniens im Rahmen eines umfassenden Garantie-Systems."
Bericht des jugoslawischen Gesandten, Sumenkovic, in in Ankara vom 11. Juli 1939. S. 186.

Die britische Garantieerklärung für Griechenland
Die britische Garantieerklärung für Griechenland erfolgte gleichfalls am 13. April 1939.
„Der jugoslawische Gesandte in London , ..., bemerkte anschließend, wahrscheinlich würden England und Frankreich öffentlich nur eine einseitige Garantie-Erklätung abgeben, insgeheim aber einen Plan für militärische Zusammenarbeit im Ernstfall vorbereiten."
Bericht des jugoslawischen Gesandten in London vom 12. April 1939. S. 187. (N 114.715).

Die britischen Bemühungen um Bulgarien

„Dass England auch Bulgarien in seine auf dem Balkan entwickelte diplomatische Aktivität einbezog, ging zuerst aus einem Bericht des bulgarischen Gesandten in London, Momtschilow, vom 15. April 1939 hervor, worin es heisst, auch nach Garantierung Rumäniens würden die englischen Pläne auf dem Balkan mit Konzessionen zugunsten Bulgariens weitergetrieben, ...“
Bericht Momtschilows vom 15. April 1939. S. 187. (N 115.068).

Die englische Politik gegenüber Jugoslawien

Über das Ergebnis der im Juli 1939 durch den jugoslawischen Prinzregenten geführten Verhandlungen in London wurde mitgeteilt:
„Ferner solle London den Wunsch geäußert haben, dass Jugoslawien trotzt einer im Ernstfall notwendigen Neutralität, an der albanischen Grenze militärische Vorbereitungen treffe und sich später einer englisch-französisch-griechischen Allianz anschliesse, wofür es nach Abschluss des Krieges die Häfen Zara, Fiume, Triest und Pola erhalten würde.“
Mitteilung des japanischen Generalkonsuls in Wien, Jamaji, an das Außenministerium in Tokio auf Grund eines Agentenberichtes vom 03. August 1939. S. 192. (N 123.782).

Die englisch-russischen Paktverhandlungen

„Auch nach einer Erläuterung, die der sowjetrussische Botschafter in Ankara, Terentjew, den sowjetrussischen Gegenvorschlägen gab, verlangte Sowjetrussland eine gegenseitige sich auf alle drei Staaten (FA: Russland, England Frankreich) *erstreckende Dreiergarantie, in die auch alle* (FA: europäischen) *Nachbarn der Sowjetunion einbezogen sein sollten.“*
Erklärung des russischen Botschafters in Ankara, Terentjew. S. 194. (N 118.213).
Ein türkischer Vorschlag für die Verhandlungen zwischen England und Sowjetrussland lautete: *„Angriffen gegenüber werden sich die Regierungen der Türkei, der Sowjetunion, Englands und Frankreichs – womöglich wiederholt – solidarisch erklären.“*
Vorschlag des türkischen Botschafters in Moskau, Apaydin, an sein Außenministerium vom 15. Mai 1939. S. 196.
„3) Man muss sich bemühen, um die Zusammenarbeit Sowjetrusslands sicherzustellen.“
Auszug aus einer türkischen Antwort vom 16. April 1939 auf die britischen Einkreisungsvorschläge. S. 181. (N 115.599).

In der Zusammenfassung durch das Forschungsamt Görings heißt es:
„Aus dieser türkischen Antwort geht hervor, wie stark die Türkei daran interessiert war, die sowjetrussische Mitarbeit bei der ***Einkreisungaktion*** *sicherzustellen.“* S. 181.

„Der japanische Botschafter in Ankara, Taketomi, dagegen beurteilte die Haltung, die Sowjetrussland bei den englisch-russischen Verhandlungen an den Tag legte, dahin, dass Russland zunächst den Entschluss gefasst gehabt hätte, sich aufrichtig dem englischen Lager anzuschliessen, in der Absicht, hierdurch die Westmächte einerseits und Deutschland andererseits gegeneinander aufzuhetzen.“
Bericht des japanischen Botschafters in Ankara vom 30. Juni 1939. S. 199. (N 121.595).

45

45 Irving, David: Görings Geheimdienst, Das „Forschungsamt“ im Dritten Reich, S. 176-196

30. November 1939 – Der russisch-finnische Krieg

Sofort nach Zerschlagung der Restkräfte der polnischen Armee und der Besetzung Westweißrusslands und der Westukraine erfolgte der Abzug einer großen Zahl von Verbänden der Roten Armee und deren Konzentration im Leningrader Militärbezirk zur Teilnahme an der Aggression gegen Finnland, dem sog. Winterkrieg, der am 30. November 1939 begonnen wurde.

Dieser Krieg diente der Sicherung der Nordflanke des künftigen Kriegsschauplatzes. Auch wenn die militärische Zielsetzung des russisch-finnischen Krieges nicht vollständig erreicht wurde, entstand dennoch durch die Neuerrichtung von Stützpunkten der Roten Armee und das Vordringen der Baltischen Rotbannerflotte in den Finnischen und Bottnischen Meerbusen eine neue Bedrohungssituation für die Nickelerztransporte aus Petsamo und die Eisenerztransporte aus Kiruna. Ein Blick auf die Landkarte genügt, um erkennen zu können, dass der Krieg gegen Finnland wegen der außerordentlichen strategischen Bedeutung der Nordflanke und zur Herstellung größerer Handlungsfreiheit der Nordmeer- und der Baltischen Rotbannerflotte geführt wurde.

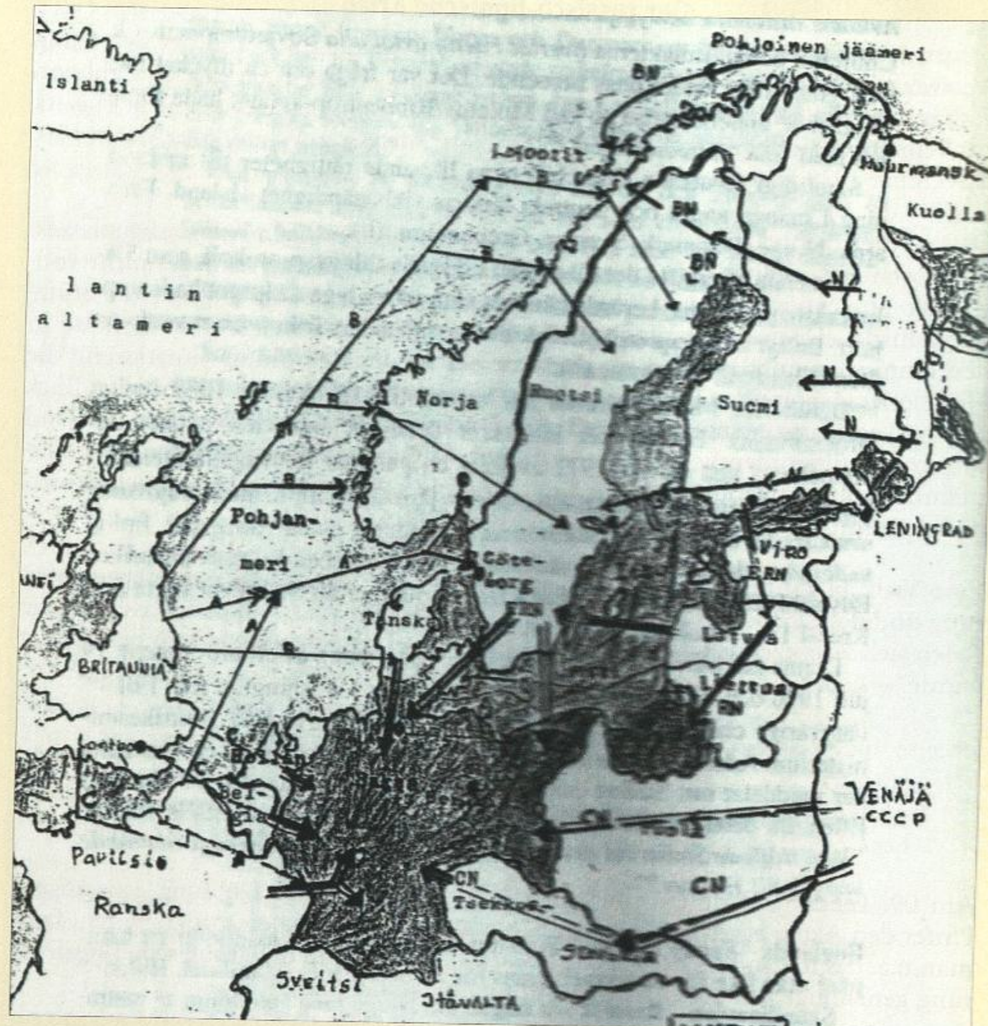
Eine Vielzahl von Eintragungen in den Kriegstagebüchern Halders, der Seekriegsleitung und des Oberkommandos der Wehrmacht beweist, dass diese für das Deutsche Reich sich zuspitzende Entwicklung bekannt war und auch aufmerksam beobachtet wurde.

Das Jahr 1940

09. Februar 1940 – Aktenfund in einem sowjetischen Kurierflugzeug

Am 09. Februar wurde ein sowjetisches Kurierflugzeug zur Landung gezwungen. Unter den Akten eines sowjetischen Kuriers, die die Deutschen fotografierten, fand man u.a. das folgende Kartenbild **(Dokument II.35)** und eine Erklärung seiner Realisierung genehmigt von der englischen Admiralität (Churchill).

Dokument II.35



46

46 Hautamäki, Erkki: Finland i stormens öga (schwedisch), S. 120/121.
Kopie des ursprünglichen Kartenbildes (Zugabe von VT nur durch Namen bestimmter Länder und Städte) Erläuterungen nach Hautamäki:
A – Von Frankreich wurden 50.000-100.000 Soldaten und von England 6.000 Soldaten als „Hilfstruppen“ für Finnland geplant, für den Fall, dass die schwedische und norwegische Regierung Transitrechte für die anglo-französischen Truppen erteilt hätte. Die „Hilfstruppen“ waren bereits in den sog. Krim-Verhandlungen zwischen Stalin und Churchill als sowjetisch-französisch-englisches Abkommen genannt worden. Diese Truppen hätten Finnland niemals zu Hilfe kommen dürfen. Sie wären in Norwegen und Schweden als Besatzungstruppen dieser Länder verblieben.
B – Die Landung der englischen Truppen für die Besetzung Norwegens, Dänemarks und Schwedens war ungefähr in der Nacht vom 14. zum 15. Mai 1940 vorgesehen. Dies wäre auch dann geschehen, wenn die Norweger, Schweden und Dänen sich geweigert hätten, die alliierten Streitkräfte durchqueren zu lassen.
BN – Die Sowjetunion sollte während der B-Operation der Engländer Schweden, Norwegen und Dänemark besetzen …
N – Die Sowjetunion sollte durch ihre Winterkriegsaktion Finnland bis zum 15. Mai 1940 in Besitz nehmen und aus dem Golf von Finnland und den baltischen Ländern bereit sein, Deutschland anzugreifen.
C – Die Angriffsrichtungen der Engländer und Franzosen vor allem durch Holland und Belgien, um Deutschlands Kampftruppen zu binden.
CN – Angriff von sowjetischen Streitkräften sowie antideutschen polnischen und tschechoslowakischen Trup-

02. April 1940 – Schreiben Görings und von Ribbentrops an Mannerheim

Das folgende sehr aufschlussreiche Schriftstück Görings und von Ribbentrops vom 02. April 1940 wurde Mannerheim unter Bezugnahme auf eine bereits am **07. März 1940** erfolgte Information Hitlers über den englisch-russischen Angriffsplan übergeben.

Dokument II.36

„An den Marschall von Finnland C.G.E. Mannerheim
Die Reichsregierung hat am 07. März 1940 darüber informiert, daß ein englisch-russischer Plan – Angriffsplan – gegen Deutschland besteht, im Rahmen von dessen Ausführung eine Invasion der baltischen Staaten und Skandinaviens vorgesehen ist. Die deutsche Regierung will nicht zuwarten, bis diese Pläne zur Ausführung gelangen und sie wird keinesfalls erlauben, militärische Operationen auf deutsches Reichsgebiet übergreifen zu lassen. Um eine englisch-französische Invasion und Besetzung Norwegens und Dänemarks zu verhindern und ihr zuvorzukommen, wird Deutschland vorbeugende Maßnahmen ergreifen. Wenn die russischen Streitkräfte einen militärischen Angriff auf Finnland am Bottnischen Meerbusen und zur schwedischen Küstenseite beginnen sollten, werden deutsche Streitkräfte Norwegen und Dänemark besetzen, die deutsche Luftwaffe wird in diesem Falle sofort mit Luftangriffen auf alle jene finnischen Territorien beginnen, in welchen russische Truppen ihre Angriffe begannen. Wenn Finnland den russischen Truppen Widerstand unter Beihilfe deutscher Truppen leisten will, fragt die deutsche Regierung an mit der Bitte um Antwort, ob sie mit deutscher Luftunterstützung in den bezeichneten Fällen einverstanden wäre. Die deutsche Regierung bittet ihre Nachricht im Falle erwünschter Luftunterstützung direkt an den Reichsminister des Auswärtigen Amtes zu richten.
Berlin, den 02.04.1940 *Hermann Göring, Reichsmarschall*
J. von Ribbentrop, Reichsminister des Auswärtigen.“

47

Diesem Schreiben sollen eine Reihe Beilagen und Anlagen beigefügt gewesen sein, die Aussagen über die geplante militärische Zusammenarbeit der Sowjetunion mit England im Krieg gegen Deutschland trafen. So u.a.:
❍ eine Fotokopie des durch Stalin und Churchill am **15. Oktober 1939** abgeschlossenen militärischen Geheimabkommens;
❍ Kartenfotos mit taktischen Eintragungen der operativen Vorgehensweise;
❍ Durchführungserklärungen der gemeinsamen Kriegsführung gegen das Deutsche Reich.
Dieses Schriftstück belegt somit, dass die Reichsregierung spätestens Anfang **Februar 1940** frühzeitige Informationen über ein Zusammengehen der Sowjetunion mit den Alliierten und genaue Kenntnisse über die Planung einer englisch-franzö-

pen, um Deutschland gleichzeitig mit der anglo-französischen C-Operation zu binden und die Tschechoslowakei und Polen von der Besetzung der Deutschen und Ungarn zu befreien.
ERN – Der Hauptangriff der anglo-französisch-sowjetischen Kampftruppen auf Deutschland nach dem 15. Mai 1940 an einem bereits vereinbarten Tag – und genauer gesagt der Zeit – von Angriffen aus den Richtungen der skandinavischen Halbinsel und der baltischen Länder. Gleichzeitig hätten die Richtungen der verbindlichen Angriffe C und CN im tödlichen Strickang der französischen, englischen und sowjetischen Kampftruppen unter dem Prinzip des Blitzkrieges nach Deutschland geschleift.
47 Brief der deutschen Regierung an Mannerheim vom 02. April 1940; Mannerheim-Archiv K/8/24; Rückübersetzung aus dem Englischen; in: Becker, Fritz: Marschall Mannerheims Aufklärungsergebnis; in: Uhle-Wettler (Hrsg.): Wagnis Wahrheit, S. 139.

sisch-russischen Invasion der skandinavischen Staaten besaß. Auch die geplante Besetzung der baltischen Staaten war bekannt geworden.

Da die Feldzüge der Wehrmacht im Norden und im Westen in Tausenden von militärhistorischen Schriften, Untersuchungen und Memoiren dargestellt wurden, unterliegen sie in dieser Studie keiner Betrachtung. Diese Feldzüge, die der Abwehr der geplanten aggressiven Handlungen nach dem vom Obersten Alliierten Militärrat beschlossenen Gesamtkriegsplanes dienten, können dennoch keinesfalls außer Acht gelassen werden. Diese sollen der Vollständigkeit halber im Folgenden nur in einer kurzen Erwähnung vorgenommen werden.

09. April – 10. Juni 1940 – Präventivschlag der Wehrmacht im Norden gegen eine englische Invasion Norwegens

Mit diesem blitzartigen Gegenstoß kam die Wehrmacht der in Norwegen geplanten Landung eines britischen Expeditionskorps und der Schaffung einer Nordfront knapp 10 Stunden zuvor. Das britische Expeditionskorps war bereits verladen und seit dem 08. April 1940 sicherte ein starkes britisch-französisches Geschwader in der nördlichen Nordsee die Durchführung der geplanten Landung. Dass der Reichsregierung frühzeitig sichere Informationen aus diplomatischen und Geheimdienstkreisen sowie der Militäraufklärung über das eigentliche englisch-französische Ziel, eine Nordfront gegen Deutschland zu schaffen und die Erzzufuhr zu unterbrechen, vorlagen, wird durch das **Memorandum der Reichsregierung an Norwegen vom 09. April 1940** (Zitat II.37) belegt. In diesem Memorandum wird diese Ziel folgendermaßen beschrieben:

Zitat II.37 (Auszug)

„1. Deutschland durch die Besetzung von Narvik von seiner nördlichen Erzzufuhr abzuschneiden und
2. durch diese Landung englisch-französischer Streitkräften in den skandinavischen Ländern eine neue Front zu errichten, um Deutschland flankierend von Norden her angreifen zu können.“

48

Das erfolgreich durchgeführte präventive Unternehmen der Wehrmacht sicherte die Nordflanke gegen England, beseitigte die Gefährdung der Eisenerzversorgung aus Kiruna/Schweden über Narvik und zerriss die britische Nordseeblockade. Die norwegischen Truppen kapitulierten am 10. Juni 1940.

10. Mai – 22. Juni 1940 – Präventivschlag der Wehrmacht im Westen gegen Frankreich

1939 äußerte Hitler den Gedanken, im Westen offensiv werden zu müssen und erließ am 09. Oktober 1939 die Führerweisung Nr. 6 für die offensive Kriegsführung im Westen. Der erste Operationsentwurf für eine Westoffensive wurde durch Generalleutnant von Manstein am 31. Oktober 1939 vorgelegt. Und am 23. November 1939 in der Ansprache vor den Oberbefehlshabern bezeichnete Hitler die Absicht, die Offensive zu eröffnen, als *„unabänderlichen Entschluß“*. Da die Stärke des in Nordfrankreich gelandeten britischen Expeditionskorps am 31. Dezember 1939 bereits 161.423 Soldaten, davon 9.392 Mann Luftwaffenpersonal, erreichte, war weiteres Zuwarten nicht mehr möglich. Am 13. Januar 1940 befiehlt Hitler die Einstellung der Aufmarschbewegungen im Westen. Nach 29-maliger Verschiebung begann am **10. Mai 1940** der Westfeldzug der Wehrmacht.
Mit dem deutsch-französischen Waffenstillstand am **22. Juni 1940** endete der Versuch der Alliierten, eine erfolgreiche Westfront gegen das Deutsche Reich aufzubauen. Ein grandioser in kürzester Zeit errungener und in aller Welt nicht erwarteter Sieg der Wehrmacht, der auch für Stalin überraschend schnell errungen wurde.

48 Memorandum der Deutschen Regierung an Norwegen vom 09. April 1940; in: Deutsche Geschichte, Der Kampf um Norwegen, Heft I/2020, S. 25.

Die Weiterführung des Kampfes gegen England

Mit der Niederlage Frankreichs verschlechterte sich die strategische Lage Englands zusehends. Der seit Ausbruch des durch England erklärten Krieges an Schärfe ständig zunehmende operative See- und Luftkrieg verlief für die deutschen Waffen erfolgreich. Die englischen Verluste an Handelstonnage verdoppelten sich und erreichten im Juni 1940 mit 585.496 Bruttoregistertonnen an versenktem Schiffsraum (ein Drittel der am Vorabend des Beginns des Krieges vorhandenen Schiffstonnage Englands) einen Höhepunkt. England, dessen gesamte Wirtschaft von der Einfuhr abhing, war in höchster Gefahr.

Obwohl es den Engländern gelang, 338.226 Mann (darunter 123.000 Franzose) der englischen Expeditionsarmee aus Dünkirchen auf Grund des von Hitler bestätigten Haltebefehls zu evakuieren, war doch die Zurückdrängung der britischen Invasionsarmee als Erfolg zu verbuchen.

Angesichts der Erfolge Deutschlands im Kampf gegen die Alliierten und einer entschiedenen Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten Deutschlands begann auch international ein Umdenken. So schwenkte Rumänien Ende Mai 1940 nach Abschluss des „Öl-Waffen-Paktes“ auf deutsche Seite um und Italien trat am 10. Juni 1940 in den Krieg ein.

Schlussfolgerungen aus dem II. Kapitel; Aufklärungsperiode 1939 bis Juni 1940

1. Die politischen Hinweise auf eine Annäherung der Sowjetunion an England und deren erwartete Teilnahme an der Einkreisungspolitik der Alliierten

Die am **27. April 1939** vom Oberkommando des Heeres herausgegebene Übersicht (**Dokument II.28**) über außenpolitische Vorgänge beweist, dass der politischen und militärischen Führung Deutschlands bereits zu diesem frühen Zeitpunkt eine Reihe von Signalen über die Einkreisungspolitik der Alliierten vorlagen. Die Anstrengungen zur Schaffung einer politischen Konstellation aller deutschfeindlichen Kräfte, die Häufung durch Großbritannien inspirierter diplomatischer Kontakte zu Frankreich, den USA und der Sowjetunion, Meldungen über englische Aktivitäten gegen Skandinavi-

en einschließlich der Verdichtung der bestehenden Verhandlungen mit der Sowjetunion, der Türkei und den Balkanstaaten, der Vorschlag der Sowjetregierung, einen allgemeinen englisch-französisch-sowjetischen Beistandspakt abzuschließen, wurden der deutschen Aufklärung über die verschiedensten Kanäle bekannt und sollten in der politischen Führung des Deutschen Reiches Aufmerksamkeit erweckt haben, deutete doch alles darauf hin, dass die vor dem I. Weltkrieg betriebene Politik der Einkreisung Deutschlands unter Teilnahme der Sowjetunion fortgesetzt werden sollte.

Wie die in den Weißbüchern des Auswärtigen Amtes festgehaltenen Dokumente beweisen, gab es eine Vielzahl von Informationen über die geplante Einkreisungspolitik der Alliierten durch die deutschen diplomatischen Vertreter, insbesondere aus London und Paris, aber auch aus den USA.

Ohne jeden Zweifel sind auch die Ergebnisse des Abhörens der Verbindungen der ausländischen Diplomaten durch Görings Forschungsamt **(Dokument II.34)**, die Walther Hewel, ständiger Beauftragter Ribbentrops bei Hitler, regelmäßig vorlegte, in die Beurteilung der politischen Lage einbezogen worden.

Die geheimen Planungen des Obersten Alliierten Kriegsrates, bewiesen durch die Fotokopie des Gesamtkriegsplanes **(Dokument II.35)**, auch durch das Schreiben Görings und von Ribbentrops an Mannerheim vom **02. April 1940 (Dokument II.36)**, die Beutedokumente von La Charité vom **19. Juni 1940 (Vgl. III. Kapitel.)**, wie in der Hitlers Rede vom **19. Juli 1940 (Dokument III.37)** dargelegt, die Anstrengungen der Alliierten, die Sowjetunion in ihren Gesamtkriegsplan gegen Deutschland einzubeziehen, waren der politischen und militärischen Führung des Deutschen Reiches bekannt geworden.

2. Die Feststellung einer Aufmerksamkeit erfordernden Entwicklung im Osten; die Aufklärungslücke gegenüber der Sowjetunion

Die Aufklärungsperiode 1939 bis Juni 1940 in der Richtung Ost ist den vorliegenden Dokumenten zufolge von der Routinearbeit der Fremden Heere Ost gekennzeichnet. Eine auf die Vorbereitung eines Krieges zielende Aufklärung der Sowjetunion und der Roten Armee gab es in dieser Periode nicht, da, wie auch der Großteil der Wehrmachtverbände, die Aufklärung und ihre Organe auf die Nord- und Westrichtung, d.h. auf die Landung der Wehrmacht in Norwegen, den Feldzug gegen Frankreich und den Kampf gegen England konzentriert waren.

Das im September 1939 durch Hitler verhängte Aufklärungsverbot gegenüber der Sowjetunion, bestätigt von einer Vielzahl von Historikern, schränkte die kaum vorhandenen Aufklärungsmöglichkeiten ohnehin ein.

Die wenigen über die Sowjetunion wie auch über die anderen Ost- und Balkanländer gesammelten mehr oberflächlichen Angaben lassen wenig Tiefgründigkeit erkennen und tragen keinesfalls den Charakter einer Feindaufklärung. Ein politischer Wille, die Streitkräfte der benachbarten Macht Sowjetunion aufzuklären, fehlte offensichtlich völlig.

Eine ganze Reihe von Meldungen, die zunehmend auf eine unfreundliche Entwicklung im Osten hindeuteten, wurden durch die wenigen Aufklärungsorgane, die Abwehr, Berichte aus diplomatischen Kreisen, vom Forschungsamt Görings und von den Militärattachés, durch Veröffentlichungen der Weltpresse u.a.m. der politischen

und militärischen Führung des Deutschen Reiches dennoch bekannt, von diesen aber offensichtlich unter dem Aspekt der seit dem Abschluss des Molotow-Ribbentrop-Paktes sich entwickelnden partnerschaftlichen Beziehungen betrachtet.

Eine besondere Konzentration der Aufklärungsmaterialien auf die Sowjetunion und die Rote Armee oder deren intensive Beobachtung ist nicht erkennbar. Die Sowjetunion wurde in dieser Periode nicht als feindliche Macht betrachtet sondern galt als eines aus der Reihe der durch die Fremden Heere Ost zu beobachtenden Länder.

Diese Tatsache lässt den Schluss zu, dass die Sowjetunion als Partner betrachtet wurde und eine militärische Auseinandersetzung nach einem langfristigen Plan nicht vorgesehen war. Beweise sind u.a. die annähernd vollständige Entblößung der Ostgrenzen in der Zeit des Krieges im Westen, die vorgesehene Reduzierung des Heeres nach Beendigung des Westfeldzuges und die Konzentration der Rüstungen auf Luftwaffe und Marine, die mehrfache durch den Minister des Äußeren, von Ribbentrop, und auch durch Hitler bestätigte Absicht der Aufnahme der Sowjetunion in die Achse, die Lieferung militärisch bedeutsamer Produkte u.a.m..

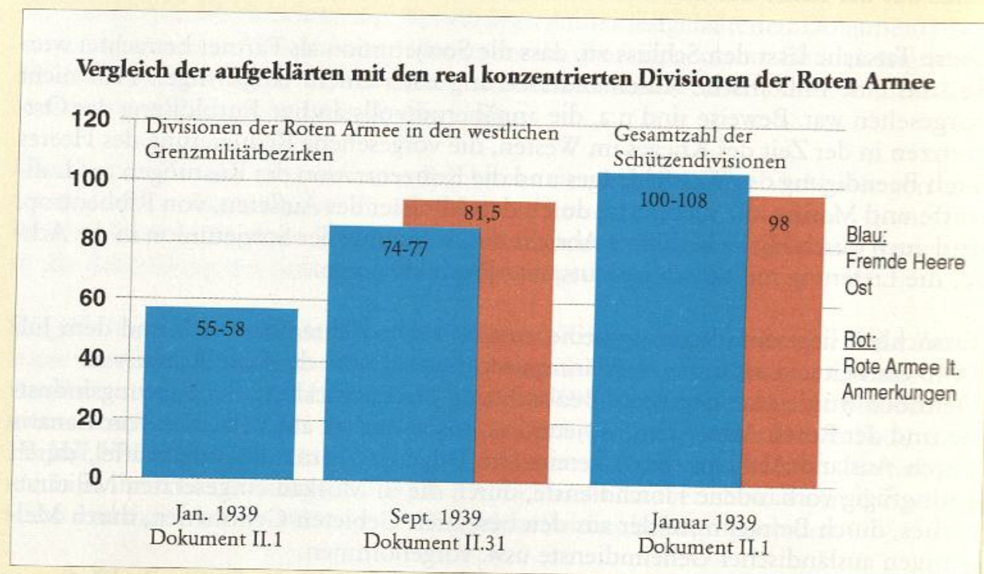
Tatsächlich liegt dem Verfasser keine zwischen dem September 1939 und dem Juli 1940 erarbeitete ernsthafte Aufklärungsinformation über die Rote Armee vor. Dennoch wurde eine begrenzte Beobachtung der Entwicklung der Rüstungsindustrie und der Roten Armee der Sowjetunion, insbesondere auf Betreiben von Canaris durch Ausland/Abwehr, durch vereinzelte Flüge der Fernaufklärungsstaffel, durch geringfügig vorhandene Horchdienste, durch die in Moskau eingesetzten Militärattachés, durch Befragungen der aus den besetzten Gebieten Geflohenen, durch Meldungen ausländischer Geheimdienste usw. vorgenommen.

Die mangelhafte personelle Besetzung der Abteilung Fremde Heere Ost **(Vgl. I. Kapitel.)** erlaubte auch keine gründlicheren Untersuchungen. Offensichtlich gab es keinerlei politischen Willen zu einer intensiveren Aufklärungstätigkeit in der Richtung Ost. Anzeichen, dass der durch die etablierte Geschichtsschreibung behauptete Kampf gegen den Bolschewismus und der Erwerb von Lebensraum im Osten das langfristig alles beherrschende Ziel Hitlers war, evtl. sogar nach einem vorgefassten Stufenplan, hat der Verfasser in dieser Aufklärungsperiode nicht gefunden.

Obwohl die Angaben der Fremden Heere Ost in der Information vom **28. Januar 1939 (Dokument II.1)** auf eine Sammlung von Daten aus öffentlich zugänglichen Unterlagen bzw. Berichten der Militärattachés mit legalen Angaben deuteten, war deutlich erkennbar, dass es in der UdSSR eine starke Entwicklung in Richtung des Aufbaus der Rüstungswirtschaft und der Roten Armee gab. Die Zusammenfassung der *„Kurze*(n) *Übersicht über die sowjetrussische Wehrmacht"* vom **28. Januar 1939** legte sich eindeutig fest. Es heißt dort:
„Die russische Kriegswehrmacht ist zahlenmäßig ein ***riesiges Kriegsinstrument****. Die Kampfmittel sind, im großen gesehen, neuzeitlich. Die Führungsgrundsätze sind klar und bestimmt. Die reichen Hilfsquellen des Landes und die Weite des gegebenen Kampfraumes sind gute Bundesgenossen."*
Die durch die Fremden Heere Ost festgestellte Fähigkeit der Roten Armee, im Kriegsfalle ein Heer von 11-12 Millionen Soldaten aufzustellen **(Dokument II.1)**, bestätigte diese Aussage und sollte in den Oberkommandos der Wehrmacht und der Wehrmachtteile Aufmerksamkeit erregt haben.

Die Information vom 12. Sept. 1939, die offensichtlich über das weitere Verhalten der Sowjetunion und der Balkanländer im Hinblick auf den am 01. September 1939 begonnenen deutsch-polnischen Krieg informieren sollte, stellte aber bereits ein starkes Anwachsen der seit dem 28. Januar 1939 **in den westlichen Grenzmilitärbezirken** konzentrierten Divisionen der Roten Armee fest, wie das folgende **Diagramm II.38** zeigt.

Grafik II.38



Erwartet wurde der Information vom 28. Januar 1939 zufolge ein Einsatz von 70-90 Schützen- und 15-18 Kavalleriedivisionen der Roten Armee gegen Polen. Real marschierten 81,5 Berechnungsdivisionen der Roten Armee zur Zerschlagung der Restkräfte der polnischen Armee auf.

Die Oberkommandos der Wehrmacht waren also rechtzeitig über den Beginn des Aufmarsches der Roten Armee, die am 17. September 1939 in den deutsch-polnischen Krieg eingriff, informiert.

Noch existierten die Reste des Pufferstaates Polen, ohnehin seit 01. September 1939 mit Deutschland im Kriegszustand, so dass auch auf der Grundlage des Molotow-Ribbentrop-Paktes vom 23. August 1940 aus der erkannten Konzentration der Verbände der Roten Armee zunächst keine Gefahr für Deutschland abgeleitet wurde.

Das durch die Fremden Luftwaffen vorgelegte eher allgemeinen Charakter tragende Orientierungsheft vom **15. März 1939** **(Dokument II.6)** jedoch informierte über eine beachtliche Entwicklung der Luftstreitkräfte der Sowjetunion. Die Vielzahl von mehr als 5.000 Kriegsflugzeugen (davon 2.000 modern und 1.000 im Fernen Osten), eine moderne Luftkriegsdoktrin, die Konzentration der Bodenorganisation **(Karte II.7)** mit ausgebauten Flugplatzanlagen und der Dislozierung der Fliegerkräfte **(Karte II.8)** in den westlichen Grenzmilitärbezirken sowie die wachsende Stärke der schweren Fliegerkorps waren bereits als Hinweise auf eine für Deutschland bedenkliche Entwicklung der Sowjetunion zu werten.

Immerhin aber belegen die in der Übersicht über die Rote Armee vom 28. Januar 1939 **(Dokument II.1)**, das Orientierungsheft über die Luftstreitkräfte der Sowjetunion vom 15. März 1939 **(Dokument II.6)**, der Lagebericht vom 12. September 1939 **(Dokument II.31)** genannten annähernd richtigen Aufklärungsergebnisse der Fremden Heere und Luftwaffen Ost, dass trotz aller für die Aufklärung im Osten vorhandenen Schwierigkeiten die Wehrmacht verlässliche Angaben über die Westorientierung der Roten Armee besaß.

Obwohl die durch die totale Abschirmung der Sowjetunion erschwerte, allerdings auch mit wenig Kraft betriebene Beobachtung der politischen, wirtschaftlichen, rüstungstechnischen und militärischen Entwicklung mehr allgemeinen Charakter trug, lagen der politischen und militärischen Führung des Deutschen Reiches dennoch eine Vielzahl von Informationen über den ostwärtigen Nachbarn vor, die erforderten, dessen Entwicklung aufmerksam zu beobachten.

Unter Beachtung dieser Feststellungen wird die durch die etablierte Geschichtsschreibung aufgestellte Behauptung einer langfristigen und gezielten Vorbereitung eines Krieges gegen die Sowjetunion als falsch entlarvt.

Die Friedensabsicht Hitlers und deren Wandel; die Aufklärung einer anwachsenden Gefahr aus dem Osten und die Erhöhung der Sicherheit durch die Wehrmacht; Aufklärungsperiode Juni bis November 1940

Alles über die Handlungen der Wehrmacht in dieser Periode zu Sagende ist seit Jahrzehnten bekannt. Tausende Bücher beschreiben die Situation in dieser Zwischenperiode, Daten und Fakten werden genannt, in der Regel auch mit großer Genauigkeit und Detailtreue. Aber interpretierte man sie richtig oder beugt man sie und passt sich der verordneten Geschichtsschreibung an? Der Verfasser meldet hier ernsthaften Widerspruch an.

Stellvertretend für die etablierte Geschichtsschreibung sei hier Gerd R. Ueberschär zitiert: *„Deshalb drängte Hitler auch so sehr darauf, das Heer nach einem baldigen Frankreichfeldzug ab Frühjahr 1940 wieder frei zur Verfügung zu haben, um dann eine große Operation im Osten gegen Rußland durchführen zu können.“* [1]

Eine völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, aber sicherlich „politisch korrekt.“

Dienten die in dieser Periode eingeleiteten Maßnahmen bereits der Vorbereitung einer Offensive gegen die Sowjetunion oder handelte es sich zunächst um reine Defensiv- bzw. Präventivmaßnahmen? Wurde die Entwicklung im Osten aufgeklärt? Verfolgte Hitler einen langfristigen Plan?
Zur Beantwortung dieser Fragestellung hat der Verfasser einige Problemfelder aus dieser Zwischenperiode Juni bis November 1940 ausgewählt:

- ❍ die Erwartungen Hitlers nach dem Frankreichfeldzug; die Planung der Teildemobilisierung des Heeres; die Umstellung der Wehrwirtschaft und der Rüstungen;
- ❍ die Rückführung der Truppen nach dem Westfeldzug; die Wiederherstellung der Sicherung der Ostgrenze durch den Einsatz der 18. Armee; die Rolle der „Panzergruppe“ Guderian.
- ❍ die militär-politische Situation im Osten; die Fortsetzung des Aufmarsches der Roten Armee; die Verteidigungsschwäche Deutschlands im Osten.
- ❍ die Feststellung der Bedrohung aus dem Osten;
- ❍ die Aufklärungsergebnisse der Fremden Heere Ost; die Gesprächsnotiz vom 24. Juli 1940;
- ❍ die Richtlinie Aufbau Ost vom 07. August 1940;
- ❍ die Verstärkung der Grenzsicherung im Osten durch die Verlegung weiterer Divisionen und die Bildung der Heeresgruppe B;
- ❍ die Sicherungsmaßnahmen in Skandinavien.
- ❍ der Einsatz der Militärmission in Rumänien;
- ❍ die Zurückstellung von „Seelöwe“;
- ❍ die Weisung Nr. 18 vom November 1940.

1 Ueberschär, Gerd R. / Wette, Wolfram: Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion „Unternehmen Barbarossa“ 1941, S. 22.

III.1. Die Erwartungen Hitlers nach dem Frankreichfeldzug; die Planung der Teildemobilisierung des Heeres; die Umstellung der Wehrwirtschaft und der Rüstungen

1. Der Friedenswille Hitlers und die Planung einer künftigen Friedensstärke des Heeres; die Teildemobilisierung des Heeres

Auf Grund des erfolgreichen Verlaufes des am **10. Mai 1940** begonnen Westfeldzuges, insbesondere seit dem Beginn der Evakuierung der britischen Expeditionsarmee aus Dünkirchen am **27. Mai 1940** (Operation „Dynamo“ - 27.05. bis 04.06.1940) und der Unterzeichnung der Kapitulation Belgiens durch König Leopold III. am **28. Mai 1940** begann Hitler, einen baldigen Friedensschluss im Westen zu erwarten. Bereits am **28. Mai 1940**, obwohl der Westfeldzug noch in vollem Gange war, die zweite Phase, die Schlacht um Frankreich Fall „Rot“, begann erst am **05. Juni 1940** und das Unternehmen „Weserübung“ gegen Norwegen war noch nicht beendet, äußerte sich Hitler bei einer Besprechung gegenüber dem Oberbefehlshaber des Heeres, von Brauchitsch, über die künftige Friedensstärke des Heeres.
Diese Feststellungen Hitlers vom 28. Mai 1940 über die künftige Friedensstärke des Heeres wurden durch Halder im Kriegstagebuch wie folgt festgehalten:

Zitat III.1

„g. Friedensarmee künftig:
24 Pz.Divn. ...
12 mot.Divn.
30-40 andere Divn.“

2

Zweifelsfrei war die durch Hitler gen. Friedensstärke von **66 bis 76 Heeresdivision** das Endziel der nach dem erfolgreichen Westfeldzug geplanten Teildemobilisierung des Heeres und stellte wohl auch die unterste Grenze an Truppen dar, die für eine Verteidigung Deutschlands erforderlich gewesen wären.
Die Durchführung einer strategischen Offensive, etwa gegen die Sowjetunion, war mit einer solchen Heeresstärke nicht möglich. Die Anzahl der Panzerdivisionen sollte vor allem im Zuge der Modernisierung des Heeres aufgestockt werden, da sie im Westfeldzug ihre Schlagkraft unter Beweis gestellt hatten.
Die Absicht, das Heer zu reduzieren, legte Hitler auch anlässlich einer Beratung gegenüber Raeder am **04. Juni 1940** dar, die Raeder vor der Seekriegsleitung wie folgt auswertete:

Zitat III.2

„Führer ist überzeugt, daß Frankreich in wenigen Wochen niedergeschlagen ist, so daß dann die Aufgabe des Heeres im Wesentlichen als erfüllt angesehen werden kann. Reduzierung des Personalbestandes ist anschließend beabsichtigt. Insbesondere Facharbeiter herausziehen. Rüstungsindustrie soll weitgehend auf Kriegsmarine (U-Bootprogramm) und Luftwaffe (Ju 88) abgestellt werden.“

3

2 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 324.

Bemerkenswert ist die folgende Anmerkung (4) des Bearbeiters der Ausgabe des Kriegstagebuches zu dieser Feststellung Hitlers **(Zitat III.3)**:

Zitat III.3

„Da Hitler hoffte, durch einen militärischen Sieg im Westen den Krieg beenden zu können, erläuterte er dem ObdH. zum ersten Mal, wie er sich die künftige Friedensstärke des Heeres vorstelle."

[4]

Hoffte er das? Die im Folgenden genannten Weisungen belegen es. So wurde die noch laufende Neuaufstellung von 20 Divisionen der 9. und 10. Welle gestoppt **(Dokument III.6)**.

Dass diese Forderung Hitlers keine politische Propaganda sondern eine ernst gemeinte Zielstellung war, wird durch die nunmehr eingeleiteten Aktivitäten des Generalstabes zur Realisierung der Friedensorganisation des Heeres bewiesen, wie die Eintragungen im Kriegstagebuch Halders, so seine Beratung mit Buhle am **01. Juni 1940** [5] und eine Meldung Buhles an Halder am **07. Juni 1940,** zeigen.

Zitat III.4

„b) Künftiges Friedensheer: 22 Pz.- und 11 mot.Divn., 6 Geb.Divn., 24 ID. (von diesen einige im Rahmen). 6 ID. und 3 Geb.Divn. für Lufttransport."

[6]

Die Reduzierung der Demobilisierungsplanungen des Heeres auf den Erhalt von nunmehr 120 Divisionen

Im Unterschied zu den deutschen Erwartungen auf einen Friedensschluss war die Entwicklung jedoch eine andere. Die politische und militärische Situation in Europa ließ eine solche rigorose Reduzierung des Heeres, wie von Hitler angedacht (Vgl. die ursprüngliche Überlegung Hitlers über eine Reduzierung auf 66-76 Divisionen vom 28. Mai 1940, **Zitat III.1.**), gar nicht zu.

Die Gründe für die nunmehr geplante Durchführung einer geringeren Teilreduzierung des Kriegsheeres liegen auf der Hand.
Obwohl die norwegischen Truppen am **10. Juni 1940** kapitulierten, war das Land weiterhin gegen englische Landungen zu verteidigen. Der Frankreichfeldzug war noch nicht vollständig beendet, die Waffenruhe trat erst am **25. Juni 1940** ein. Westeuropa war zunächst durch den Verbleib von weiträumig verteilten Wehrmachtverbänden zu sichern.

Trotz der Niederlage des englischen Expeditionskorps in Frankreich, der Versenkung von 355 431 BRT (im Juni 1940) alliierter Handelsschiffe im Atlantik durch deutsche U-Boote [7], der Besetzung der britischen Kanalinseln Jersy, Guernsey und Alderney durch deutsche Truppen (**30. Juni 1940**) zeigte sich Churchill keineswegs friedensbereit, sondern war gewillt, den Krieg mit Deutschland bis zum Ende zu führen. Am

4 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 324, Anm. (4).
5 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 329.
6 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 339.
7 Hüllgruber/Hümmelchen: Chronik des zweiten Weltkrieges, Kalendarium, S. 31.

27. Juni 1940 erklärte Großbritannien die Blockade Europas vom Nordkap bis nach Spanien. Der Bombenkrieg Churchills gegen deutsche Städte wurde intensiviert, so am **06. Juni** gegen (Hamburg), am **07./08. Juni** (Berlin), am **18./19. Juni** (Hamburg, Bremen). [8]

Und im **Osten** hatte die Sowjetunion unter Ausnutzung des Krieges Deutschlands gegen den Westen in der Zeit vom **15. bis 17. Juni 1940** die baltischen Staaten annektiert, auf dem Balkan und gegen Finnland Unruheherde inspiriert und damit eine zumindest aufmerksam zu beobachtende Situation geschaffen, die von der Unzuverlässigkeit Stalins und seinem Vordringen in Richtung auf Deutschland, also einem möglichen Politikwechsel, zeugte.

Trotz dieser anhaltenden Kriegssituation und einer komplizierter werdenden politischen Lage hielt man es im Generalstab des Heeres für möglich, die Heeresstärke von 160 auf 120 Divisionen zu reduzieren. So äußerte Halder am **12. Juni 1940** gegenüber Buhle die folgenden Überlegungen zur Reduzierung des Heeres:

Zitat III.5

„d) Überlegungen, wie man von 160 auf 120 Divn. kommt, wenn nach Waffenerfolg in Frankreich der Heimat wieder Menschen zugeführt werden sollen. Ich schlage vor: Auflösen Landesschützendivn., Divn. 3. Welle, tsch. Divn. [mit tschechischem Material]. Menschenmaterial aus den aufgelösten Divn. verwenden für Entlassung der alten Mannschaften im ganzen Heer."

[9]

Am **14. Juni 1940** erließ der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht den folgenden vorbereitenden Erlass zur Reduzierung des Heeres, zur Umsteuerung der Rüstung und Stärkung von Kriegsmarine und Luftwaffe für den Kampf gegen England und der Wirtschaft sowie des Verkehrs.

Dokument III.6

OKW
WFA, Abt. L (Chef) Nr. 00 349/40 g. K. *14. 6.1940*
GEHEIME KOMMANDOSACHE
I. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 7.6.40 über die weitere Entwicklung der personellen und materiellen Rüstung folgende Gedanken geäußert:
1) Die Erfolge im Westen lassen erwarten, daß Frankreich in absehbarer Zeit niedergeschlagen wird. Damit wird die Aufgabe des Heeres in diesem Krieg im wesentlichen erfüllt sein. Zur Durchführung seiner Aufgaben ist jedenfalls die Neuaufstellung von 20 Divisionen nicht mehr erforderlich.
Der Führer ist vielmehr - vorbehaltlich etwaiger Vorschläge des ObdH - der Ansicht, daß nach der Niederringung Frankreichs der Rahmen des Heeres auf 120 vollwertige Divisionen unter entsprechender Kürzung auch der Heerestruppen zurückgeführt werden sollte.

8 Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht 1939-1945, Bd. I.
9 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 351.

Diese wären in ihrem Mannschaftsbestand derart aufzufrischen, daß in ihren Einheiten der kämpfenden Truppe möglichst nur noch die Jahrgänge 1910 und jünger enthalten sind.
Die schnellen Truppen, die in dieser Gesamtzahl enthalten sind, sollen auf die doppelte Zahl von Pz.-Divisionen und 10 mot. Divisionen (ausschl. SS-Verbände) erhöht werden.
Die materielle Ausstattung soll den Kriegserfahrungen angepaßt und auf einen qualitativen Höchststand gebracht werden. Insbesondere sollen die Stärken an schw. Pz. Kpfw. erhöht werden.
Die „Führerforderungen" an Waffen und Munition des Heeres werden entsprechend diesen Richtlinien voraussichtlich in naher Zukunft im allgemeinen herabgesetzt werden können. Lücken bleiben auch dann auszufüllen.

2) Kriegsmarine und Luftwaffe müssen darauf eingestellt sein, daß auch nach der Niederringung Frankreichs der Krieg gegen England zur See und aus der Luft fortgesetzt wird. Alle hierfür und für die Abwehr feindlicher See- und Luftstreitkräfte erforderlichen Waffen und ihre Munition wären daher in der Zuteilung von Rohstoffen und Fertigungskapazitäten im Rahmen der festgelegten Programme entsprechend zu bevorzugen. Auch die Unterstützung im Personalersatz der Luftwaffe kann seitens des Heeres in erhöhtem Umfang in Betracht kommen.

3) Die durch die Einschränkung des Heeresumfanges frei werdenden Kräfte sollen aber auch in besonderem Maße der Wirtschaft und dem Verkehr wieder zugute kommen. Auf personellem Gebiet sollen hierzu die bisher als unumgänglich anerkannten Uk-Stellungen bis auf weiteres bestehen bleiben. Soweit es im Rahmen der ***120 Divisionen*** *einschließlich Heerestruppen irgend möglich ist, sollen die älteren Jahrgänge, insbesondere die Weltkriegsgedienten, beginnend mit den ältesten Jahrgängen, aus allen Einheiten zur Entlassung kommen. Den in der Wehrmacht verbleibenden Soldaten soll – soweit die Kampfhandlungen es zulassen – in großzügiger Weise Urlaub gewährt werden.*

II. Aus diesen Gedanken des Führers ergeben sich folgende Sofortmaßnahmen:
1) Auf die Neuaufstellung von 20 Divisionen gemäß Führerbefehl vom 22. 4. 40. wird verzichtet.
2) Die Uk-Stellungen sind in all denjenigen Fällen zunächst bis 31. 8. 40 zu verlängern, in denen nachweislich die bisher maßgebliche Begründung fortbesteht.
3) Die Unausgebildeten der Jahrgänge 1909 und älter sind nur in dem Maße noch zur militärischen Ausbildung einzuziehen, als die Ersatzlage es unvermeidbar macht. Frühzeitige Einziehung des Jahrgangs 20 ist vorzubereiten.
4) Die für den Ausbau der schnellen Truppen erforderlichen Planungen sind auf allen Gebieten in Angriff zu nehmen.
5) Für die Umstellung der Rüstung entsprechend den vom Führer festgelegten Schwerpunkten ist die Planung einzuleiten.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
gez. Keitel

[10]

10 Thomas, Georg: Geschichte der deutschen Wehr- und Rüstungswirtschaft (1918-1943/45), Dokument Nr. 2, S. 408.

Am **15. Juni 1940** traf die Weisung Hitlers, das Kriegsheer einschließlich der für den Friedenszustand vorgesehenen schnellen Verbände auf insgesamt 120 Divisionen zu reduzieren **(Zitat III.7)**, bei Halder ein. Halder hielt dazu fest:

Zitat III.7

„Morgens trifft eine „Weisung" des Führers ein, welche verlangt, daß wir jetzt schon an den vorbereiteten Umbau des Heeres auf 120 Divn. einschließlich 20 Panzer- und 10 mot. Divn. gehen. Voraussetzung für diese Weisung ist die Annahme, daß mit dem bevorstehenden endgültigen Zusammenbruch des Feindes die Aufgabe des Heeres erfüllt ist, und wir im Feindesland diesen Umbau als Grundlage für die künftige Friedensorganisation in Ruhe durchführen können. Der Kriegsmarine und der Luftwaffe wird dann die Aufgabe zufallen, den Krieg gegen England allein weiterzuführen."

[11]

Zur Verringerung des Heeres auf 120 Divisionen und zu seiner Umgliederung wurden 39 Divisionen festgelegt. Diese Anzahl zu demobilisierender Divisionen entsprach einer Teildemobilisierung des Kriegsheeres.
Bereits am **18. Juni 1940** beriet Halder im Oberkommando des Heeres mit Fromm und Olbricht weitere Details der Heeresreduzierung:

Zitat III.8

„11.00 Uhr Besprechung mit Fromm und Olbricht beim ObdH.
Es werden die Grundgedanken des Rückbaues von 165 auf 120 Div. und die Verteilung im Reich besprochen. …
1. Aufstellung neuer Panzer-Divn.: …
2. Neugliederung der Inf.Divn. …
3. Schrumpfung: Von ***159 Divn.*** *muß auf* ***120*** *zurückgegangen werden, also Auflösung von 39 Divn.*

4 Divn.	*10. Welle*	
9 Landessch.-Divn.	*9. Welle*	
4 Stellungs.-Divn.		*39*
4 tschech.Divn. (d.h. mit tschechischem Material)	*6. Welle*	
5 tschech. Divn.	*5. Welle*	
13 Divn.	*3. Welle*	

4. Durchführung: Wenn Demobilmachung rasch erfolgt, dann müssen die 39 Divn. als erste Rate aus dem Osten und Westen nach der Heimat. Im übrigen wird anzustreben sein, die Verbände aus I., VIII., XXI. und XXII. Wehrkreis zuerst zurückzuführen. Auflösungstransporte, die vom Osten kommen, sollen gleich für Abholung aus dem Westen mitverwendet werden.
Nach dem Generalgouvernement meist Res.-Divn. aus Ost-Wehrkreisen legen.
Vor Demobilmachung der 9. Welle muß Ost-Besetzung neu geregelt werden.
5. Dänemark: Eine Divn. hereinlegen, Ers.-Truppen herauslegen (Res.Div. X. AK.).
6. Bei Demobilmachung möglichst viele Heeres-Truppen mit Demobilmachung der 9. Welle abstoßen. Alte Jahrgänge!

11 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 375.

7. Demobilmachung: Wenn sie rasch erfolgen soll (und damit ist zu rechnen), dann als erste Divn. die aktiven Divn. nach Hause nehmen. Jahrgang 20 nicht in Ers.-Truppenteile, sondern Auflösen und junge Jahrgänge in die normale Ausbildung im Friedensstandort nehmen. Ersatzheer muß aufgelöst werden, wenn Feld-Divn. zurückkehren. Auflösung braucht 14 Tage.

16.00 Uhr Fromm besucht mich mit seinem Chef. Zunächst wird es notwendig sein, die Ersatz-Formationen aus dem Osten wegzunehmen. ...“

[12]

Die Reduzierung der geplanten Auflösung der 39 Divisionen durch die Beurlaubung von 20 Divisionen

Entgegen der Hoffnung des deutschen Volkes auf einen Friedensschluss nach dem Frankreichfeldzug, trotz einer Botschaft des Papstes Pius XII. vom **28. Juni 1940** an Hitler, Mussolini und Churchill, bei Friedensverhandlungen vermitteln zu wollen und der Gesprächsversuche des Königs von Schweden, Gustav V., in London und Berlin, blieb Churchill weiterhin kriegswillig.

Erste Bedenken zu dieser rigorosen Reduzierung des Heeres wurden im Generalstab des Heeres am **03. Juli 1940** von Buhle vorgetragen:
„Anordnung OKW über Demobilmachung zum Teil undurchführbar. Die Erhaltung der Verwendungsbereitschaft kann nur erreicht werden, wenn man mit Beurlaubungen, nicht mit Demobilmachung arbeitet.“ [13]
Am **09. Juli 1940** sah sich Hitler angesichts der Weiterführung des Krieges durch England gezwungen, den Schwerpunkt der Rüstungen auf Luftwaffe und Kriegsmarine, die die Hauptlast des Kampf gegen England zu tragen hatten, zu verlegen.

Trotz der intensiven Bearbeitung der Hauptaufgabe des Generalstabes des Heeres, der Vorbereitung des Unternehmens „Seelöwe“ **(Vgl. Kapitel III.6.)**, wurde die Herstellung der Friedensstruktur des Heeres unter der Führung von Generaloberst Halder im Generalstab aufwendig fortgeführt. So wurde bereits am **10. Juli** die Organisation des Generalstabes in der Friedensformation sowie dessen Stellenbesetzung, am **11. Juli** die Friedensorganisation der Eisenbahntruppen, am **12. Juli** die Verteilung der Truppen ab dem **15. Juli 1940** und die geplanten Auflösungen der Wehrmachtverbände beraten. [14]
Ernsthafte aus der Entwicklung der militärpolitischen Lage sich ergebende Bedenken zwangen jedoch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, zu dem Hitler am **13. Juli 1940** auf dem Berghof unterbreiteten Vorschlag, nicht alle 35 Divisionen aufzulösen sondern die Verfügbarkeit von 20 Divisio nen zu erhalten und diese lediglich zu beurlauben **(Zitat III.9)**.

Zitat III.9

„... Anschließend militärische Betrachtung der politischen Lage:
a) Es erscheint zweckmäßig, von den 35 in der Heimat zur Auflösung abgestellten Divn.

12 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 360.
13 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 7.
14 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 16-22.

etwa 20 nicht aufzulösen, sondern nur durch Beurlaubung die Arbeitskräfte der Heimat zuzuführen, um die Divn. sofort wieder greifbar zu haben (Vorschlag des ObdH).
Buhle (vom ChefGenst. d. H.) beauftragt, Auswirkungen zu überlegen und No. der endgültig aufzulösenden Divn. vorzuschlagen.“

[15]

Die Gründe für einen solchen Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres sind anhand der politischen Betrachtungen Hitlers am **13. Juli 1940** auf dem Berghof bei der Fortsetzung der Besprechung zu erklären.

Zitat III.10

„b) Politische Betrachtungen (Hitlers):
1. Führer will Spanien ins Spiel bringen, um die Feindfront gegen England vom Nordkap bis nach Marokko aufzubauen. Ribbentrop nach Spanien.
2. Interesse Rußlands, uns nicht groß werden zu lassen, wird anerkannt. Streben Rußlands nach dem Bosporus unbequem für Italien!
3. Rumänien wird die Kosten zahlen müssen.
Bulgarien nimmt sich die Dobrudscha ohnedies und will außerdem den Ausweg nach dem Mittelmeer auf Kosten Griechenlands. Hierin wird keine Schwierigkeit gesehen.
Der König von Rumänien hat an den Führer einen Brief geschrieben und sich gewissermaßen unter seinen Schutz gestellt. Antwort: Er kann ruhig an Ungarn und Bulgarien etwas abgeben.
4. Italien will anscheinend einige griechische Insel im Jonischen Meer. Die Versuche des Führers, es für Kreta und Cypern zu interessieren, hatten keinen Erfolg. ...
5. In Afrika erheben wir Anspruch auf die Küste. (Anscheinend mit Spanien zusammen). Italien will Hinterland. Französisch und belgisch Kongo werden für uns in Anspruch genommen.
Den Führer beschäftigt am stärksten die Frage, warum England den Weg zum Frieden noch nicht gehen will. Er sieht ebenso wie wir die Lösung der Frage darin, daß England noch eine Hoffnung auf Rußland hat. Er rechnet also damit, England mit Gewalt zum Frieden zwingen zu müssen. Er tut so etwas aber nicht gern. ...“

[16]

Ausgangspunkt der Begrenzung der Demobilisierungsmaßnahmen war offensichtlich die Auffassung Hitlers, „*...die Feindfront gegen England vom Nordkap bis nach Marokko aufzubauen*“, aber auch weitere mögliche Kriegsschauplätze bzw. Konfliktherde wurden erwogen.

Wenn in diesem Zusammenhang auch Russland erwähnt wurde, so beweist dies zumindest die Zweifel Hitlers an der Zuverlässigkeit des Bündnispartners Sowjetunion, der durch seine Westausdehnung und die Häufung von Verbänden der Roten Armee in diesen Räumen bereits mehrfach Besorgnis erregt hatte.
Angesichts dieses politisch völlig unklaren Programms Hitlers, dem Fehlen jeden Planes und dem Gefühl der Entwicklung einer bedrohlichen Situation im Osten wird allerdings die Entscheidung verständlich, das Heer nicht in dem geplanten Maße zu demobilisieren.

15 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 20.
16 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II., S. 20/21.

Einen Tag später, am **14. Juli 1940**, wurden die im folgenden **Zitat III.11** genannten Vorschläge Buhles im Generalstab des Heeres mit Halder beraten.

Zitat III.11

„Buhle:
a) Zur Auflösung kommen: 4 Divn. (=3. Welle) 209., 228., 231., 311. Div.
9 Landesschützen-Div.
4 Stellungs-Div.: 554. bis 557.
Es bleiben: 9 Div. 5. und 6. Welle – gesamte tschechische 18
9 Div. 3. Welle (Material)
b) Verjüngung nicht möglich wie beabsichtigt.
...“ [17]

Zusammenfassung der geplanten Teildemobilisierung des Heeres

1. Die ursprüngliche Absicht Hitlers, den europäischen Krieg nach dem erfolgreichen Westfeldzug zu beenden und zunächst eine Teildemobilisierung des Heeres durch Reduzierung der Anzahl der aktiven Divisionen durchzuführen, ist in den Quellen unübersehbar. Die bevorstehende Niederlage Frankreichs im Westfeldzug und die Hoffnung auf die Friedensbereitschaft Englands hatten zunächst zu der Festlegung Hitlers vom **28. Mai 1940** geführt, ein Friedensheer in der Stärke von 66-76 Divisionen (**Vgl. oben.**) vorzusehen.

2. Am **15. Juni 1940** jedoch aufgrund der ungewiss sich entwickelnden militärpolitischen Lage traf Hitler die Festlegung, ein Heer von 120 Divisionen vorzusehen. Das Heer sollte also von den 159 existierenden Divisionen ausgehend um 39 Divisionen reduziert werden.

Das Umschlagen der Auffassung von einer größeren Teildemobilisierung des Heeres zur nunmehr festgelegten Beibehaltung von **120 Heeresdivisionen** und der Erhaltung der Verfügbarkeit von **20** weiteren Divisionen, die, wie von Brauchitsch vorgeschlagen wurde, nur zu beurlauben waren, ist mit der Fortentwicklung der militärpolitischen Lage verständlich begründet, wie den politischen Betrachtungen Hitlers auf der Beratung vom **13. Juli 1940** (**Zitat III.10**) entnommen werden kann.

Diese neue Festlegung deutet darauf hin, dass die Weiterführung des Krieges gegen England, der evtl. Kriegseintritt der USA, die zumindest fragwürdige Entwicklung im Osten, die Unruheherde in Skandinavien und auf dem Balkan und die Entwicklung der Lage in Afrika eine Abrüstung in der ursprünglich vorgesehenen Höhe nicht zuließen, gleichzeitig aber auch, dass ein weiterer großer Feldzug, etwa gegen die Sowjetunion, wofür man, wie später festgelegt, 180 Divisionen benötigte, zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorgesehen war.

3. Durch die expansive Politik Stalins (Baltischer Feldzug (15.-17. Juni 1940), Bessarabischer Feldzug (28. Juni 1940) u.a.m.) erforderte nunmehr auch die sicher geglaubte Ostrichtung mehr Aufmerksamkeit der politischen und militärischen Führung des Reiches. Unter diesem Gesichtspunkt scheint die Rede Hitlers vor dem Reichstag vom **19. Juli 1940** (Auszug - *„Das deutsch-russische Verhältnis ist endgültig festgelegt ...Jede Hoffnung, daß ... eine neue deutsch-russische Spannung eintreten könnte, ist kindisch. Weder tat Deutschland einen Schritt, der es außerhalb seines Interessengebietes geführt hätte, noch hat Rußland einen solchen getan.“*) wohl eher ein Appell an die Vernunft Stalins gewesen zu sein, diese Politik der Westexpansionen nicht fortzusetzen, als der Wahrheit zu entsprechen.

Die offizielle schriftliche Weisung Hitlers zur **Heeresvergrößerung** auf **180 Divisionen**, die nur mit der erkannten zunehmend gefährlicher werdenden Entwicklung im Osten begründbar ist, wurde erst am **28. September 1940** erlassen und beachtete die inzwischen vom Oberkommando der Wehrmacht erarbeiteten und teilweise bereits durchgeführten Weisungen. Die dahin führende Entwicklung der Erkenntnisse insbesondere im Oberkommando des Heeres wird in dieser Studie im Weiteren eingehend betrachtet.

2. Die zweifache Umsteuerung der wehrwirtschaftlichen Rüstungen im Jahre 1940

Dies ist keine Analyse der wehrwirtschaftlichen Entwicklung des Deutschen Reiches in der sog. Zwischenperiode 1940/1941, sondern dient nur der Beantwortung der Frage, ob eine Diskontinuität im Rüstungsablauf die Echtheit deutscher Friedensbemühungen bestätigt, oder ob, wie durch die etablierte Geschichtsschreibung behauptet, sofort nach Beendigung des Westfeldzuges der angeblich lange geplante Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion vorbereitet wurde.

Bereits die auf der Grundlage des deutsch-russischen Vertrages vom 19. August 1939 vereinbarten Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion bezeugen den hohen Wert, den die Oberste Führung auf ein gutes Verhältnis zur Sowjetunion legte. Während die Sowjetunion bereits Nahrungsmittel und Rohstoffe (1 Mio. t Getreide, 900.000 t Ölderivate, 100.000 t Baumwolle, 500.000 t Phosphate, Manganerze, Platin u.a.m.) geliefert hatte, stand drängend die Frage der Gegenleistungen, die dem Wunsch der russischen Seite folgend in Kriegsgerät, Maschinen, Fahrzeugen und Apparaten bestehen sollte. Da eine Neuproduktion in solcher Höhe in dieser Kürze nicht machbar war, trat das Auswärtige Amt und das Reichswirtschaftsministerium dafür ein, fertiges Kriegsgerät zu liefern. Zur Beschleunigung der Lieferungen bildete das Oberkommando der Wehrmacht daraufhin ein Sonderreferat beim Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt.

17 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 22.

General Thomas teilte darüber mit:

Zitat III.12

„Da die Russen schnell und gut lieferten, kam es darauf an, auch die deutschen Gegenlieferungen schneller durchzuführen. Infolgedessen entschloß sich die deutsche Führung, den Russen in größerem Umfange deutsches Kriegsgerät anzubieten, das fertig oder bereits im Bau war, und das geldmäßig hohe Werte darstellte. Hierunter fielen insonderheit der große Kreuzer „Lützow", sonstige Artillerie-Schiffsausrüstungen, Musterstücke für schwere Artillerie und Tanks und wichtige Lizenzen für Kriegsgerät. Da aber auch die Liefertermine dieser Geräte den russischen Wünschen nicht entsprachen, bestimmte der Führer am 30. 3., daß die Russenlieferungen – soweit erforderlich – vor die Kriegsgerätelieferungen an die deutsche Wehrmacht zu stellen seien."

18

Da diese Festlegungen Hitlers die Wehrmacht in eine schwierige Lage brachten, teilte Reichsmarschall Göring dem Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes am **14. August 1940** mit, „..., *daß der Führer nur pünktliche Belieferung der Russen bis zum Frühjahr 1941 wünsche."*

Diese neue Entscheidung deutete darauf hin, dass bei Weiterführung des Krieges gegen England die Entwicklung im Osten doch als bedrohlicher eingeschätzt wurde, als bisher angenommen und Waffenlieferungen an die Sowjetunion in der ursprünglich vorgesehenen Höhe auf Dauer nicht mehr zuließen. Auch der mögliche Kriegseintritt der USA, die Unruheherde in Skandinavien und auf dem Balkan und die künftige Entwicklung in Afrika mussten in die Lagebeurteilung einbezogen werden.

Da Churchill nicht friedensbereit war, sondern gewillt, den Krieg gegen Deutschland fortzusetzen, ordnete Keitel, sicherlich im Auftrage Hitlers, in einem Erlass vom **09. Juli 1940** **(Dokument III.13)** an, die Rüstung umzusteuern und den Schwerpunkt der Rüstungen auf Luftwaffe und Kriegsmarine zu verteilen, die den Kampf gegen England weiter zu führen hatten .

Dokument III.13 (Auszug)

„Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht *Berlin, den 9. Juli 1940*
WFA/L II Nr. 1270/40 g. Kdos.

Geheime Kommandosache

25 Ausfertigungen

11. Ausfertigung
Betr.:
Umsteuerung der Rüstung
Bezug:
OKW/L (Chef) Nr. 00349/40 g. Kdos.
Vom 14.6.40

18 Thomas, Georg: Geschichte der deutschen Wehr- und Rüstungswirtschaft (1918-1943/45), S. 229.

An den
Oberbefehlshaber des Heeres
Herrn Generaloberst von Brauchitsch
Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
Herrn Großadmiral Dr. h. c. Raeder
Oberbefehlshaber der Luftwaffe
Herrn Generalfeldmarschall Göring
mit je 1 Nebenabdruck
nachr.: Reichsminister für Bewaffnung und Munitionsausstattung
Herrn Dr. Todt

Nach Beendigung der Operation in Frankreich ist nunmehr so schnell wie möglich das gesamte Rüstungsprogramm den neuen Kriegsaufgaben anzupassen.

1. Für die sich hieraus ergebende Umsteuerung in der Rüstung gilt folgende Zielsetzung:
a) Volle Durchführung des erhöhten Luftrüstungsprogramms,
b) Fortführung der befohlenen Kriegsmarinerüstung,
c) Fortführung der Rüstung des Kriegsheers auf Grund der Kriegserfahrungen unter besonderer Berücksichtigung der Panzerwagenfertigung.
Diese Ziel kann nur erreicht werden, wenn beim Heer die auf Grund der Kriegslage und der Bevorratung möglichen starken Einschränkungen auf dem Gebiet der Munition, der Waffen und Geräte in möglichst kurzer Frist durchgeführt werden und wenn Marine und Luftwaffe nicht vordringliche Aufgaben völlig zurückstellen. Nur so können die Rohstoffe, Produktionsmittel und Arbeitskräfte freigestellt werden, die zur Erfüllung der neuen Schwerpunkte fehlen.

...

[gez.] Keitel

19

Zweifellos aufgrund der sich entwickelnden militärpolitischen Lage hatte Generalfeldmarschall von Brauchitsch am **15. Juli 1940** den Vorschlag unterbreitet, 20 Divisionen **(Vgl. oben.)** nicht zu demobilisieren, sondern diese Verbände im Interesse eines schnellen Zugriffs lediglich zu beurlauben.

Auch der Vorsitzende des Reichsverteidigungsrates, Reichsmarschall Göring, erließ am **26. Juli 1940** eine Verfügung über die Dringlichkeit der Fertigungsmaßnahmen in Vorbereitung auf das Unternehmen „Seelöwe."

19 Thomas, Georg: Geschichte der deutschen Wehr- und Rüstungswirtschaft (1918-1943/45), Dokument Nr. 2, S. 406.

Dokument III.14

Der Vorsitzende des Reichsverteidigungsrates *den 26.7.40*
Ministerpräsident Reichsmarschall Göring
OKW/Wi Rü Amt Rü Ia
Nr. 1510/40 g. K. *GEHEIME KOMMANDOSACHE*

Bezug: OKW/Wi Rü Amt Rü Ia Nr. 5550/40 g
vom 18. 7. 40

Betr.: Dringlichkeit der Fertigungsprogramme

51 Ausfertigungen
46. Ausfertigung
Vervielfältigung verboten!

Nachdem der Führer und Oberste Befehlshaber befohlen hat, daß die materiellen und personellen Vorbereitungen für das „Unternehmen Seelöwe" unverzüglich in vollem Unfange anlaufen, treten die für dieses Programm erforderlichen Maßnahmen und Beschaffungen der Wehrmachtteile – soweit sie sich auf Werften der Binnen- und Seeschiffahrt beziehen – vorübergehend, zunächst bis 31. August 1940[20]*, noch vor die Programme der Dringlichkeitsstufe I des o.a. Erlasses vom 18. 7. 40. Diese Aufgaben sind unter allen Umständen fristgemäß durchzuführen.*

I.A.
Keitel
Für die Richtigkeit:
[gez.] Meendsen-Bohlken
Kapt. z. S.

21

Der Einsatz der Ressourcen hatte nun in Durchsetzung der Weisung Nr. 16 „Seelöwe" vom **16. Juli 1940** im Interesse der folgenden Rüstungsschwerpunkte zu erfolgen:

- die Fortsetzung der Luftrüstung,
- die Fortsetzung des befristeten U-Bootprogramms und
- die Vergrößerung der schnellen Truppen (Erhöhung der Anzahl der Panzerdivisionen von 10 auf 20).[22]

Angesichts des Minderverbrauches an Munition in den bisherigen Feldzügen in Norwegen und besonders im Westfeldzug, wurde auch festgelegt, die Munitionsproduktion zu reduzieren. So wurden auf Befehl des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht die Fertigungskapazitäten für Munition größtenteils der Luftwaffe für

20 Mit Verfügung vom 06. August 1940 wurde diese Frist (31. August 1940) zunächst bis zum 30. September 1940 verlängert.
21 Thomas, Georg: Geschichte der deutschen Wehr- und Rüstungswirtschaft (1918-1943/45), Dokument Nr. 4, S. 417.
22 Aktennotiz von General Thomas über die Entwicklung der Rüstungslage im Sommer 1940 vom 20. August 1940; in: Schramm, Percy E., Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband II, S. 969. Vgl auch: Mueller-Hillebrand, Burkhard: Das Heer 1933-1945, Bd. II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 91 und Tabelle 21.

die Produktion von Flak-Munition zum Zwecke der Landesverteidigung zur Verfügung gestellt.

Der Führer-Entscheidung, die Konsumgüterproduktion anlaufen zu lassen, wurde allerdings im kriegswirtschaftlichen Lagebericht des Wirtschafts- und Rüstungsamtes vom **10. August 1940** über die Entwicklung im Juli 1940 widersprochen. Es heißt dort:

„Der vom Führer befohlene Anlauf der Konsumgüterindustrie ist noch nicht möglich. Kriegsrüstung steht noch im Vordergrund."[23]

Diese oben dargestellte Entwicklung der Rüstungsreduzierungen für das Heer im **Sommer/Herbst 1940** zugunsten von Kriegsmarine und Luftwaffe im Interesse des Kampfes gegen England wird dokumentarisch durch die folgende Meldung der Rohstoffbilanzen (rückwirkend für das Jahr 1940 zu betrachten) des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes vom 25. Juni 1941 (**Dokument III.15**) bewiesen.

23 Schramm: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 21.

Rohstoffbilanzen des Wirtschafts- und Rüstungsamtes des OKW für die Jahre 1940-1942

Dokument III.15

Geheime Kommandosache

OKW/Wi Rü Amt/Ro
66 p 2010 / I s
Nr. 2083/ 41 g.K.

Berlin, den 25. Juni 1941

O.K.W.
W Wa Wi Gkdos.-Nr. 735
Eingang 27. 6. 41
Anlagen -1-

Betr.: Rohstoff-Bilanzen, Stand vom 1.6.1941.
Bezg.: OKW/Wi Rü Amt/Ro 66 p 2010/Is, Nr.2058/40 g.K. vom 9.12.1940.

In der Anlage werden die Rohstoff-Bilanzen nach dem Stande vom 1.6.1941 (. . 5. Ausfertigung) übersandt.

Es wird gebeten, die mit o.a.Bezugsschreiben übersandten Rohstoffbilanzen nach dem Stande vom 1.11.1940 (. . 5. Ausfertigung) an OKW/Wi Rü Amt /Ro I zurückzusenden.

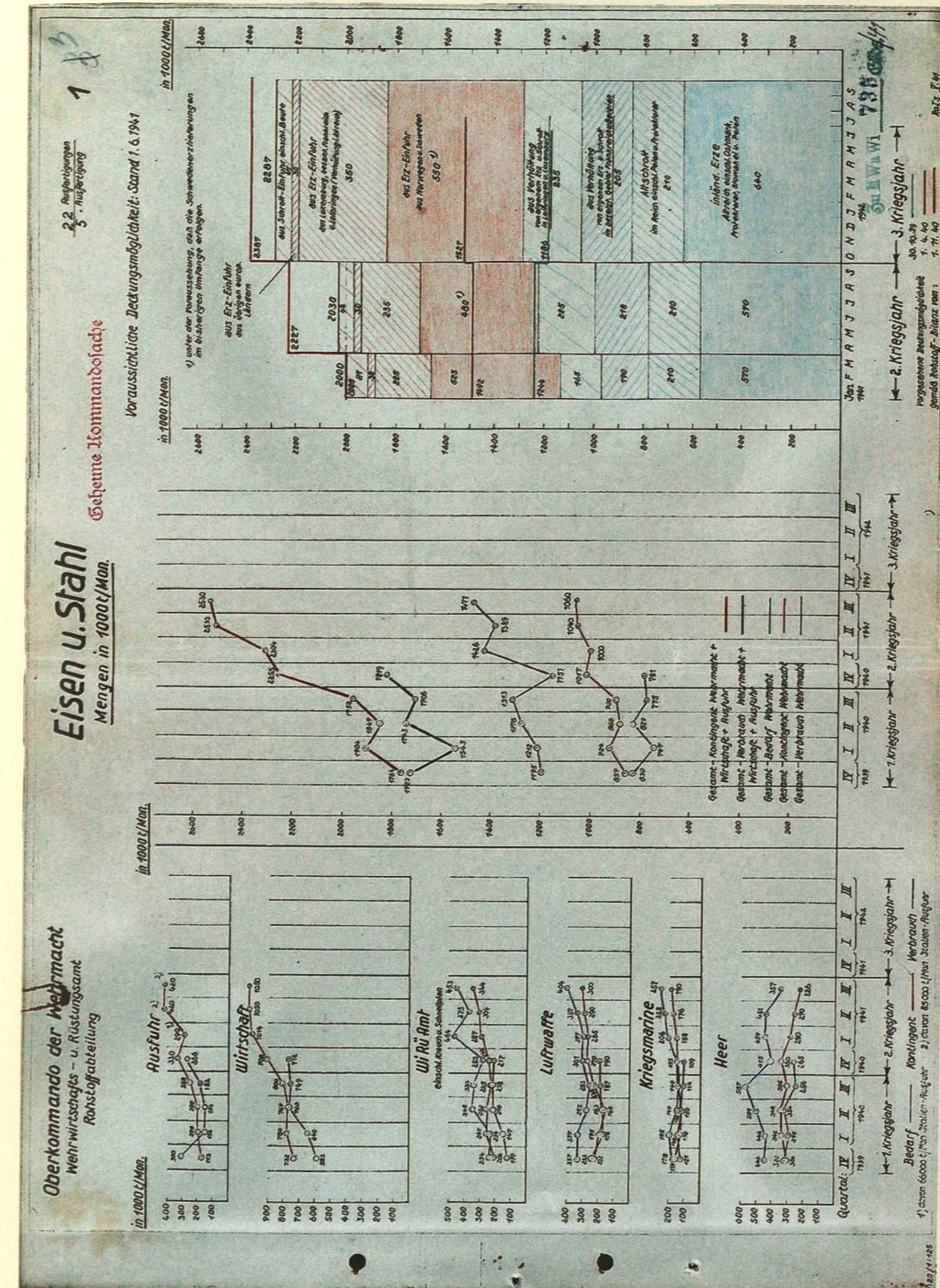
DER CHEF DES OBERKOMMANDOS DER WEHRMACHT
Im Auftrage

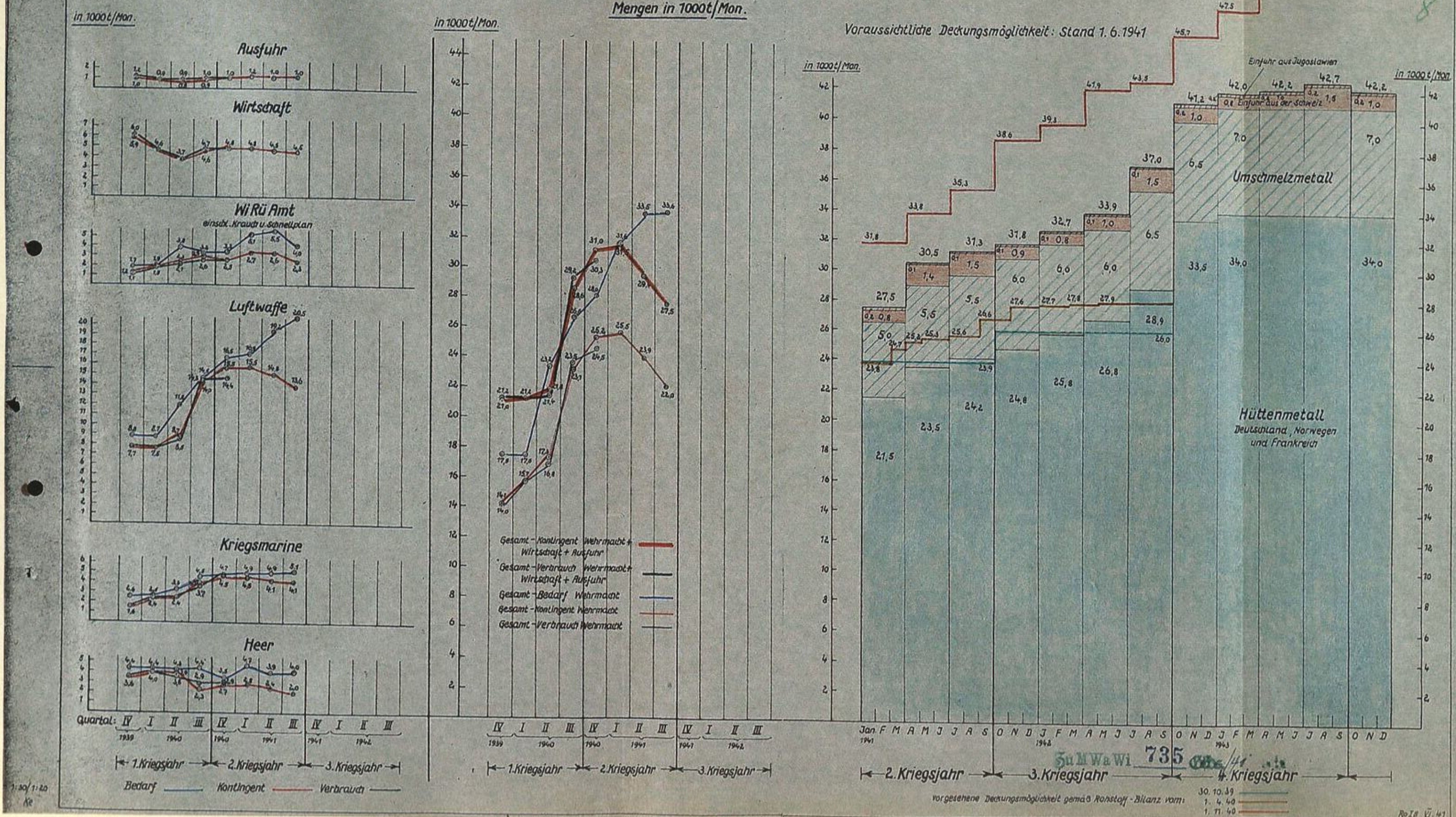
Anlage: Schnellhefter

Verteiler umseitig.

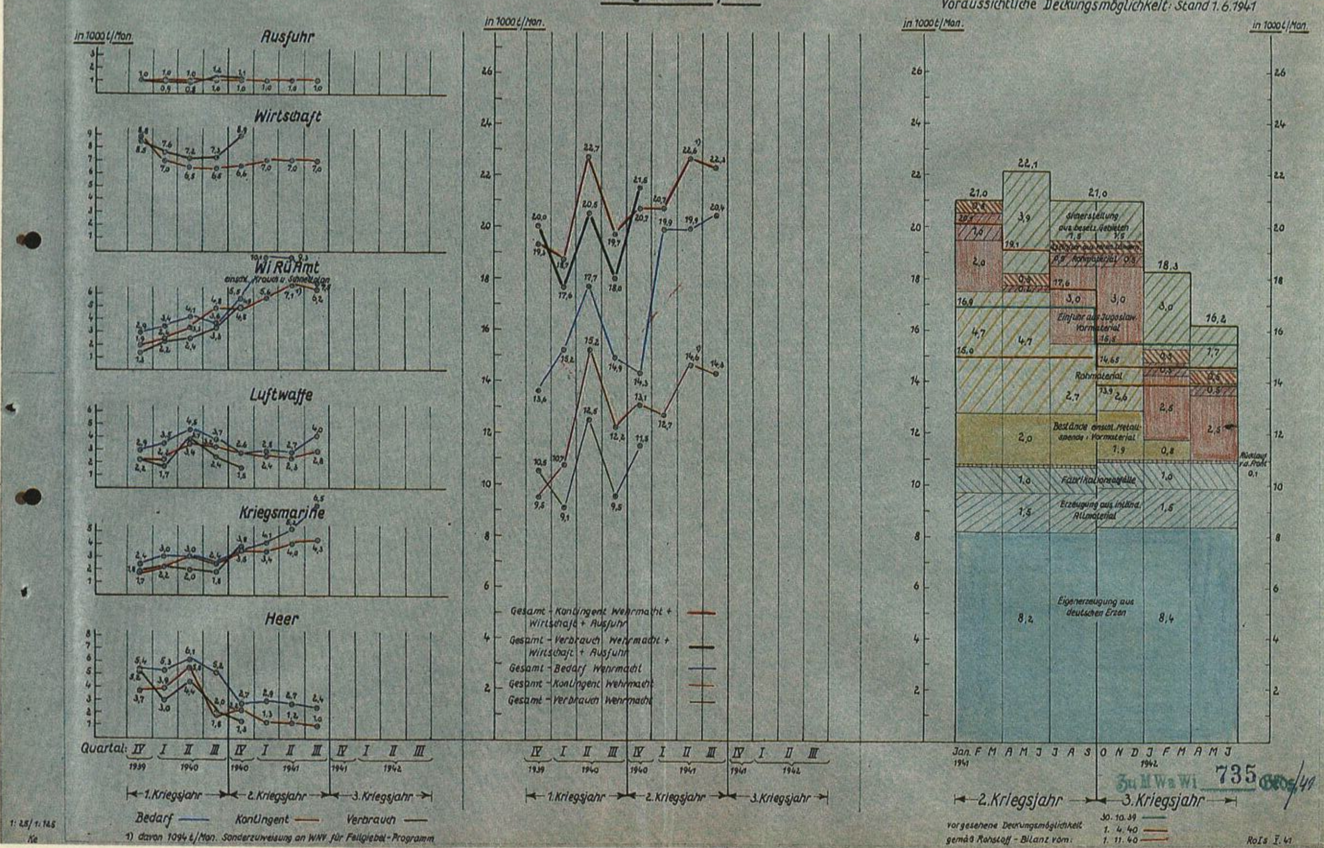
24

24 Rohstoffbilanzen des Wirtschafts- und Rüstungsamtes des OKW für die Jahre 1940-1942 mit dem Stand 01. Juni 1941 vom 25. Juni 1941; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450- OKW, Akte 91.





Oberkommando der Wehrmacht
Wehrwirtschafts- u. Rüstungsamt
Rohstoffabteilung
Aluminium
Mengen in 1000t/Mon.
Geheime Kommandosache
2.2. Ausfertigungen
5. Ausfertigung
Voraussichtliche Deckungsmöglichkeit: Stand 1.6.1941
Umschmelzmetall
Hüttenmetall
Deutschland, Norwegen und Frankreich
Einfuhr aus Jugoslawien
Einfuhr aus der Schweiz
Ausfuhr
Wirtschaft
Wi Rü Amt
Luftwaffe
Kriegsmarine
Heer
Gesamt-Kontingent Wehrmacht + Wirtschaft + Ausfuhr
Gesamt-Verbrauch Wehrmacht + Wirtschaft + Ausfuhr
Gesamt-Bedarf Wehrmacht
Gesamt-Kontingent Wehrmacht
Gesamt-Verbrauch Wehrmacht
1. Kriegsjahr
2. Kriegsjahr
3. Kriegsjahr
4. Kriegsjahr
Bedarf
Kontingent
Verbrauch
Zu M Wa Wi 735
vorgesehene Deckungsmöglichkeit gemäß Rohstoff-Bilanz vom:



Oberkommando der Wehrmacht
Wehrwirtschafts- u. Rüstungsamt
Rohstoffabteilung
Blei
Mengen in 1000t/Mon.
Geheime Kommandosache
2.2. Ausfertigungen
5. Ausfertigung
Voraussichtliche Deckungsmöglichkeit: Stand 1.6.1941
Eigenerzeugung aus deutschen Erzen
Ausfuhr
Wirtschaft
Wi Rü Amt
Luftwaffe
Kriegsmarine
Heer
Gesamt-Kontingent Wehrmacht + Wirtschaft + Ausfuhr
Gesamt-Verbrauch Wehrmacht + Wirtschaft + Ausfuhr
Gesamt-Bedarf Wehrmacht
Gesamt-Kontingent Wehrmacht
Gesamt-Verbrauch Wehrmacht
1. Kriegsjahr
2. Kriegsjahr
3. Kriegsjahr
Bedarf
Kontingent
Verbrauch
Zu M Wa Wi 735
vorgesehene Deckungsmöglichkeit gemäß Rohstoff-Bilanz vom:

Oberkommando der Wehrmacht
Wehrwirtschafts- u. Rüstungsamt
Rohstoffabteilung

Kupfer

Mengen in 1000 t/Mon.

Geheime Kommandosache

22 Ausfertigungen
5. Ausfertigung

Ausfuhr

Wirtschaft

Wi Rü Amt

Luftwaffe

Kriegsmarine

Heer

Quartal

1. Kriegsjahr — 2. Kriegsjahr — 3. Kriegsjahr

Bedarf — Kontingent — Verbrauch

1) davon 5000 t/Mon. Sonderzuweisung an WNV für Feldgerät-Programm

Gesamt-Kontingent Wehrmacht + Wirtschaft + Ausfuhr
Gesamt-Verbrauch Wehrmacht + Wirtschaft + Ausfuhr
Gesamt-Bedarf Wehrmacht
Gesamt-Kontingent Wehrmacht
Gesamt-Verbrauch Wehrmacht

1) davon 1500 t/Mon. Italien-Ausfuhr

Voraussichtliche Deckungsmöglichkeit: Stand 1.6.1941

Einfuhr aus neuen Ländern Finnland

Sicherstellung aus besetzten Gebieten

Rohmaterial

Bestände einschl. Metallspende

Vormaterial

Mobilisation

Fabrikationsabfälle

Erzeugung aus inländ. Rohmaterial

Eigenerzeugung aus dtsch. Erzen

2. Kriegsjahr — 3. Kriegsjahr

vorgesehene Deckungsmöglichkeit gemäß Rohstoff-Bilanz vom: 30.10.39, 1.6.40, 1.11.40

Zu M Wa Wi 735

Oberkommando der Wehrmacht
Wehrwirtschafts- u. Rüstungsamt
Rohstoffabteilung

Nickel *)

Mengen in t/Mon.

Geheime Kommandosache

22 Ausfertigungen
5. Ausfertigung

Ausfuhr

Wirtschaft

Wi Rü Amt

Luftwaffe

Kriegsmarine

Heer

Quartal

1. Kriegsjahr — 2. Kriegsjahr — 3. Kriegsjahr

Bedarf — Kontingent — Verbrauch

1) davon 8 t/Mon. Italien-Ausfuhr

Gesamt-Kontingent Wehrmacht + Wirtschaft + Ausfuhr
Gesamt-Verbrauch Wehrmacht + Wirtschaft + Ausfuhr
Gesamt-Bedarf Wehrmacht
Gesamt-Kontingent Wehrmacht
Gesamt-Verbrauch Wehrmacht

*) Mengenangaben für Bedarf, Kontingent und Verbrauch ohne Altbrand.

Voraussichtliche Deckungsmöglichkeit: Stand 1.6.1941

Sicherstellung aus bes. Gebieten

Einfuhr a. Norwegen

Einfuhr Finnland

Bestände Rohmaterial

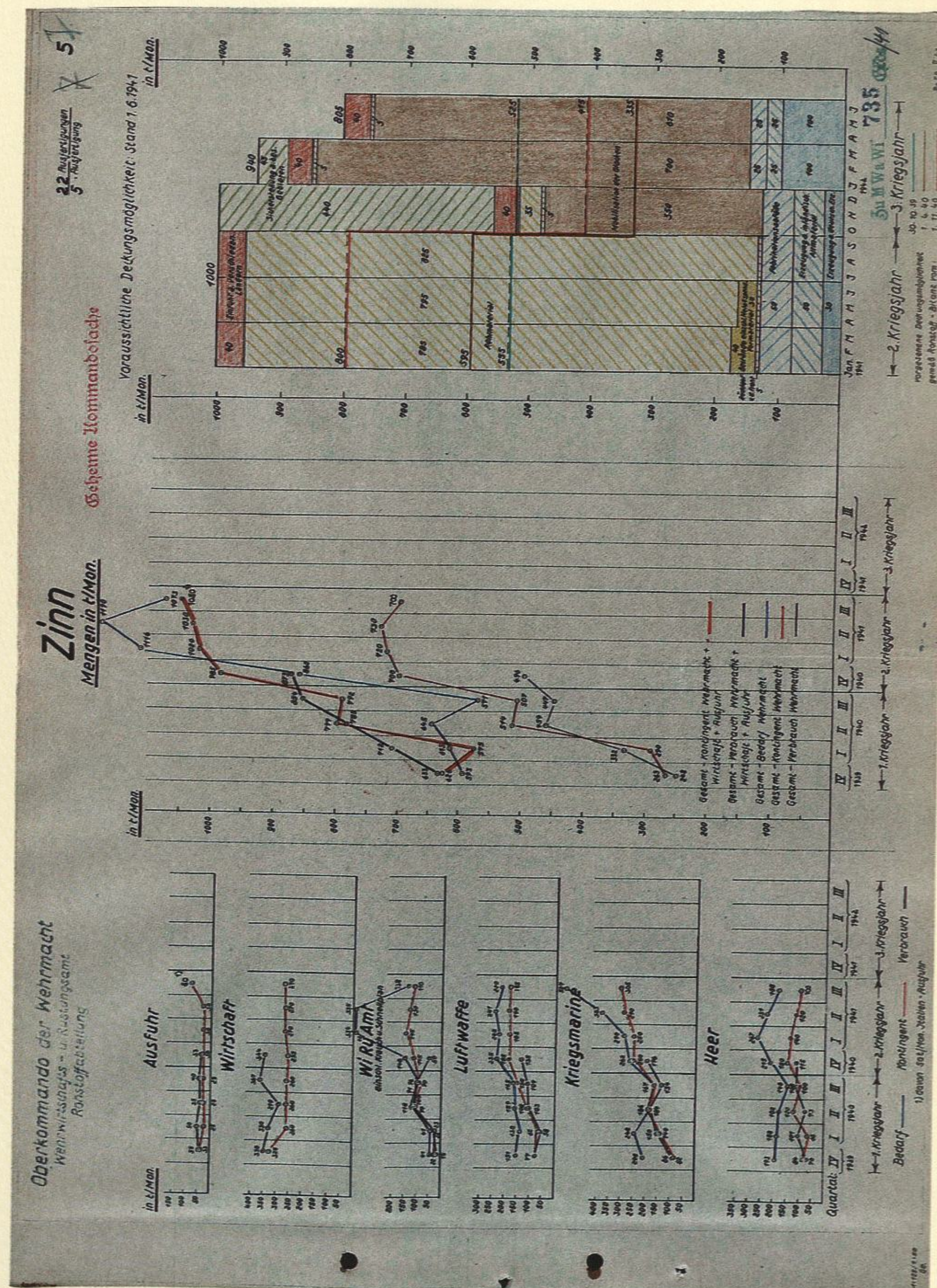
Bestände Vormaterial an Einschl. Metallspende

Erzeugung aus Deutsch. Erzen

2. Kriegsjahr — 3. Kriegsjahr

vorgesehene Deckungsmöglichkeit gemäß Rohstoff-Bilanz vom: 30.10.39, 1.6.40, 1.11.40

Zu M Wa Wi 735



Es ist keine detaillierte Analyse dieser Rohstoffbilanzen (Dokumente III.15) über Bedarf, Kontingent und Verbrauch der wichtigsten Rohstoffarten durch die Wehrmacht erforderlich, um folgendes festzustellen:

1. Sowohl bei Eisen und Stahl, bei Kupfer, Blei und Aluminium wird im III. und IV. Quartal 1940 eine Umverteilung dieser Rohstoffarten vom Heer und deren Einsatz im Interesse der Fertigungsprogramme für Luftwaffe und Kriegsmarine sichtbar. Einer Aktennotiz des Generals Thomas zufolge wurden u.a. dem Heer 130.000 t Stahl entzogen und den anderen beiden Wehrmachtteilen zugewiesen. [25]

2. Das stetige steile Anwachsen des Bedarfs der Wehrmacht bei allen Rohstoffarten ab Ende des IV. Quartals 1940/Anfang des I. Quartals 1941 deutet auf die anwachsende Rüstungsspirale durch die erwartete Weiterführung des Krieges mit England, mit Sicherheit auch auf die Vorbereitung einer möglichen militärischen Auseinandersetzung mit der Roten Armee hin.

3. Die Nutzung verhältnismäßig großer Vorräte an Beuterohstoffen (insbes. bei Kupfer, Blei, Zinn und Nickel)[26] aus den besetzten Westgebieten verbesserten die angespannte Rohstoffbasis beträchtlich. Dennoch war, wie die o.g. Dokumente ausweisen, angesichts des enormen Bedarfes insbesondere bei Aluminium aber auch bei Eisen und Stahl eine Deckungsmöglichkeit nicht erreichbar.

Bezeichnend ist, dass eine solche Unterdeckung, z.B. bei Eisen und Stahl, erst ab etwa April 1941 auftrat. Nehmen wir das als Indiz dafür, dass die enorme Rüstungsproduktion für die Fortsetzung des Krieges und einen möglichen Feldzug gegen die Sowjetunion erst Ende des Jahres 1940/Anfang 1941 anlief, während die Unterdeckung des Bedarfes an Aluminium aufgrund der durch Hitler verfügten Umstellung der Rüstungen auf die Luftwaffe permanent war.

4. Die geplante Erzeinfuhr von 550.000 t aus Schweden (Kiruna) sowie der Nickeleinfuhr aus Finnland (Petsamo) belegen die Notwendigkeit dieser Lieferungen für die deutsche Rüstungswirtschaft und sind neben Anderem ursächlich für die sehr ernsthaften Bedenken, die durch die Störversuche der Sowjetunion gegen Finnland und auch auf dem Balkan (Erdöl aus Ploesti) im Sommer und Herbst 1940 verursacht wurden.

Ende Juli 1940 teilte Generalfeldmarschall Keitel dem General Thomas mit, „… *daß die Umrüstung des Heeres in dieser Form wohl nicht zur Durchführung kommen würde.*“ Obwohl man es angesichts der noch erforderlichen Kriegsrüstungen nicht für möglich hielt, wertvolle Rohstoffe für die Erhöhung der Konsumgüterproduktion zu verwenden, wie es der kriegswirtschaftliche Lagebericht [27] des Wirtschafts- und Rüstungsamtes im Oberkommando der Wehrmacht über den Monat Juli 1940 besagte, wurden dennoch die Kontingente für die Wirtschaft bei einer Reihe von Rohstoffen, wie die Grafiken (Dokumente III.15) zeigen, geringfügig erhöht, einen bemerkenswerten Anstieg für die Wirtschaft gab es aber lediglich bei Eisen und Stahl.
Und weiter hielt General Thomas in seiner Aktennotiz vom **20. August 1940** folgendes fest:

25 Aktennotiz des Generals Thomas vom 20 August 1940; in: Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband II, S. 969.
26 Mueller-Hillebrand: Das Heer 1933-1945, Bd. II, S. 89, Tab. 20.
27 Schramm, Persy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 21.

Zitat III.16

*„Bei meiner Meldung am **2.8.** in Berchtesgaden teilte mir Gen.Feldm. Keitel nun endgültig mit, daß der Führer die gesamte Situation jetzt anders ansehe und daß man sich für das Jahr 1941 für jede möglich werdende politische Situation vorbereiten müsse.*
*Selbstverständlich blieben die Vorbereitungen, die für die Landung in England (Unternehmen Seelöwe) getroffen werden, an der Spitze aller Maßnahmen. Daneben sei es notwendig, die 3 Schwerpunktprogramme durchzuführen. Endlich aber wäre sich der Führer darüber klar, daß eine Heeresrüstung von 120 Div. nicht genüge, sondern daß man für das Jahr 1941 ein erheblich größeres Heer zur Verfügung haben müsse. Wir hätten uns darauf einzustellen, daß das mit Schreiben Nr. … befohlene Rüstungsprogramm ersetzt würde durch ein neues Rüstungsprogramm, was die Erhöhung des Heeres auf etwa **180 Div.** vorsehe. Alle angeordneten Stoppmaßnahmen, in Sonderheit auf dem Munitionsgebiet, dürfen nicht mehr durchgeführt werden, es sei alles auf dem bisherigen Fertigungsstand zu belassen, bis neue Befehle kommen.*
Diese neue Weisung der obersten Führung scheint sich aufzubauen aus der Erkenntnis, daß
1. mit dem Zusammenbruch Englands im Jahre 1940 unter Umständen nicht mehr zu rechnen ist,
2. im Jahre 1941 ein Eingreifen Amerikas kommen kann,
3. das Verhältnis zu Rußland im Jahre 1941 eine Änderung erfahren kann."

[28]

Die Annahme eines Eingreifens Amerikas im Jahre 1941 war nicht unbegründet, zeigte doch eine vom Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt im Oberkommando der Wehrmacht geführte Untersuchung, dass ca. 1 1/2 Jahre nach dem Anlaufen der Kriegsfertigung die amerikanische Industrie alle anderen Länder an Rüstungsproduktion weit übertreffen werde.[29]

Zu beachten ist auch die von Thomas festgehaltene unbestimmte Formulierung, dass *„das Verhältnis zu Rußland im Jahre 1941 eine Änderung erfahren kann."*

Die Neubearbeitung des Rüstungsprogramms unter Beachtung der nunmehr geplanten **180 Feld-Divisionen** wurde von GFM Keitel am **17. August 1940** befohlen.
Im Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht wurde darüber festgehalten:

Zitat III.17

„1. daß auf dem Gebiet der Munitionsfertigung der Munitionsverbrauch in der Zeit vom 10.5.-20.6.1940 plus 10 % Zuschlag für evtl. Produktionsausfall als monatliche Kriegskapazität und der 12 fache Verbrauch plus eine erste Ausstattung als Bevorratung festgesetzt werden soll,
2. daß bei der Luftwaffe die Fertigung von Flakmunition von 400 000 Schuß auf 1 000 000 im Monat erhöht werden soll,
3. daß das bisher auf den 31.12.1940 befristete U-Boot-Programm nunmehr unbefristet weiterlaufen soll,

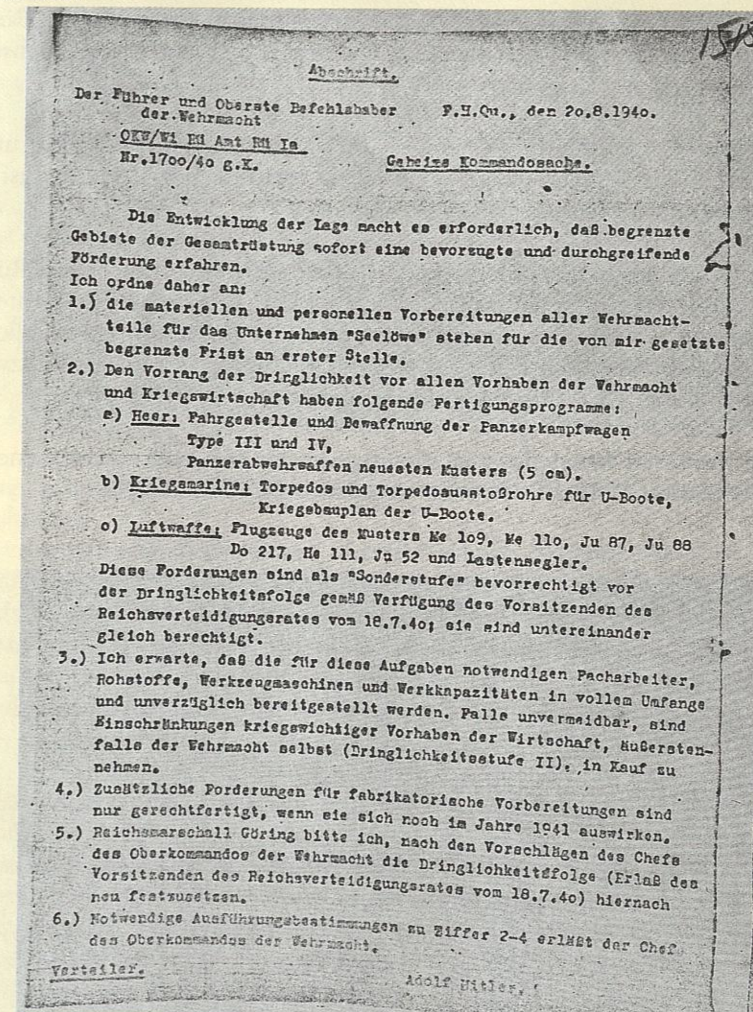
28 Aktennotiz des General Thomas über die Entwicklung der Rüstungslage im Sommer 1940 vom 20. August 1940; in: Schramm, Percy, E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband II, S. 969.
29 Mueller-Hillebrand: Das Heer 1933-1945, Bd. II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 89.

4. daß dem Dringlichkeitsprogramm eine eng begrenzte Sondergruppe der wichtigsten Fertigung vorangestellt werden soll, in welche der U-Bootbau und die Herstellung von Torpedoausstoßrohren, der Flugzeugbau der verlustreichsten Typen und der Bau von Panzerkampfwagen III und IV mit Geschützen aufgenommen werden soll."

[30]

Die Weisung Hitlers zur Umsteuerung der Rüstungen **(Dokument III.18)** wurde am **20. August 1940** erlassen, obwohl auch hier noch der materiellen und personellen Vorbereitung von „Seelöwe" die Priorität eingeräumt wurde.

Dokument III.18



Abschrift.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht — F.H.Qu., den 20.8.1940.
OKW/Wi Rü Amt Rü Ia
Nr.1700/40 g.K. — Geheime Kommandosache.

Die Entwicklung der Lage macht es erforderlich, daß begrenzte Gebiete der Gesamtrüstung sofort eine bevorzugte und durchgreifende Förderung erfahren.
Ich ordne daher an:
1.) die materiellen und personellen Vorbereitungen aller Wehrmachtteile für das Unternehmen "Seelöwe" stehen für die von mir gesetzte begrenzte Frist an erster Stelle.
2.) Den Vorrang der Dringlichkeit vor allen Vorhaben der Wehrmacht und Kriegswirtschaft haben folgende Fertigungsprogramme:
a) Heer: Fahrgestelle und Bewaffnung der Panzerkampfwagen Type III und IV, Panzerabwehrwaffen neuesten Musters (5 cm).
b) Kriegsmarine: Torpedos und Torpedoausstoßrohre für U-Boote, Kriegsbauplan der U-Boote.
c) Luftwaffe: Flugzeuge des Musters Me 109, Me 110, Ju 87, Ju 88 Do 217, He 111, Ju 52 und Lastensegler.
Diese Forderungen sind als "Sonderstufe" bevorrechtigt vor der Dringlichkeitsfolge gemäß Verfügung des Vorsitzenden des Reichsverteidigungsrates vom 18.7.40; sie sind untereinander gleich berechtigt.
3.) Ich erwarte, daß die für diese Aufgaben notwendigen Facharbeiter, Rohstoffe, Werkzeugmaschinen und Werkkapazitäten in vollem Umfange und unverzüglich bereitgestellt werden. Falls unvermeidbar, sind Einschränkungen kriegswichtiger Vorhaben der Wirtschaft, äußerstenfalls der Wehrmacht selbst (Dringlichkeitsstufe II), in Kauf zu nehmen.
4.) Zusätzliche Forderungen für fabrikatorische Vorbereitungen sind nur gerechtfertigt, wenn sie sich noch im Jahre 1941 auswirken.
5.) Reichsmarschall Göring bitte ich, nach den Vorschlägen des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht die Dringlichkeitsfolge (Erlaß des Vorsitzenden des Reichsverteidigungsrates vom 18.7.40) hiernach neu festzusetzen.
6.) Notwendige Ausführungsbestimmungen zu Ziffer 2-4 erläßt der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.

Verteiler.

Adolf Hitler.

[31]

30 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 38.
31 Weisung Hitlers zur Umsteuerung der Rüstung vom 20. August 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450-OKW, Akte 68.

Auch wurden während der Besprechung bei GFM Keitel am **20. September 1940** verschärfte Forderungen an den Munitionsminister erhoben, für den fabrikatorischen Ausbau hingegen sollten zunächst die Zahlen des bisherigen Führerentscheides (Zahl für das 120 Divisionen Heer) gelten.[32]

Für dieses Wehrmachtprogramm wurde die Zielsetzung erlassen, Rohstoffe, Maschinen und Arbeitskräfte so einzusetzen, dass bis zum 01. April 1941 ein möglichst hoher Stand in der Ausrüstung der befohlenen Divisionen erreicht werden kann. Zur personellen Sicherstellung dieses Programms wurden Weltkriegsteilnehmer der Jahrgänge 1896 und älter unverzüglich entlassen, UK-Verfahren beschleunigt durchgeführt, langfristige Arbeitsbeurlaubungen aus dem Feld- und dem Ersatzheer gestattet und Ersatzreservisten sollten erst ab dem 01. April 1941 einberufen werden .

Nach einem Hinweis Görings vom **06. November 1940** hatte sich die Rüstungsindustrie auf einen langen Krieg einzustellen und eine entsprechende Rohstoffplanung vorzubereiten.[33]

Dennoch wurde es vollständig versäumt, durch den Bau neuer Fabriken und Maschinen weitere Fertigungsstrecken, die für eine fortdauernde lange Kriegsführung erforderlich gewesen wären, in Auftrag zu geben.

Trotz der außerordentlich problematischen Arbeitskräftesituation in der Rüstungsindustrie aufgrund der Einziehung vieler jüngerer Jahrgänge zur Wehrmacht wurden Forderungen der Wehrmachtführung nach verstärkter Einbeziehung weiblicher Arbeitskräfte in den Produktionsprozess sowie der Übergang zum Zwei- bzw. Dreischichtbetrieb durch die politische Führung abgelehnt.

Interessant für unsere Beurteilung ist die folgende Stellungnahme von General Jodl vom **30. November 1940** zu den wehrwirtschaftlichen Problemen.

Zitat III.19

Stellungnahme des Wehrmachtführungsstabes zur Vortragsnotiz des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes vom 30. November 1940 zur Überprüfung der Rüstungsprogramme

„Wehrmachtführungsstab — *Berlin, den 3. Dezember 1940*
Geheime Kommandosache — *3 Ausfertigungen*
2. Ausfertigung
4 Ausfertigungen d. Abschr.
1. Ausfertigung d. Abschr.

Wenn das Rüstungsprogramm der Wehrmacht wegen Mangel an Arbeitskräften verändert werden und die Eingliederung in die einzelnen Dringlichkeitsstufen, insbesondere in die Sonderstufen, verändert werden muß, so erfordert die augenblickliche Kriegslage folgendes Verfahren:

Thomas, Georg: Geschichte der deutschen Wehr- und Rüstungswirtschaft (1918-1943/45), Dokument Nr. 8, S. 420.
32 Aktennotiz über die Besprechung bei GFM Keitel am 20. September 1940 vom 21. September 1940; in: Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband II, S. 975.
33 Mueller-Hillebrand, Burkhart: Das Heer 1933-1945, Bd. II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 91.

Obenan steht alles, was für die Belagerung Englands, die nicht nachlassen darf, benötigt ist:

1. *U-Boote, Torpedos, Minen und leichte Seestreitkräfte, Bomber, Abwurfmunition.*
2. *Alles was nötig ist, um die Luftverteidigung der Heimat zu verstärken: Jäger, Flakgeschütze, Scheinwerfer, Kdo-Gerät, Flak-Munition.*
3. *Erst an 3. Stelle kommen schwere Seestreitkräfte, Aufklärer pp. und schließlich alle Forderungen des Heeres.*

Denn: Die Fortsetzung und Steigerung der Belagerung Englands führt früher oder später dessen Zusammenbruch herbei.
Voraussetzung für dessen Steigerung aber ist, daß die Zerstörungen durch die englische Luftwaffe in dem bisherigen bescheidenen Ausmaß gehalten werden können. Die demnächst beabsichtigten Heeresoperationen können mit den vorhandenen Kräften und Munitionsausstattung ohne weiteres geführt werden.
Die Großrüstung des Heeres dient einem Großfeldzug, der, wenn die Rüstungslage eben dazu zwingt, auf später verschoben werden kann und werden muß, denn er ist keine gebieterische Notwendigkeit für den Sieg gegen England.
Muß dieser Großfeldzug doch bald geführt werden, so kann man das z.B. ebenso mit 12 Pz.Divisionen führen, wie mit 24 Pz.Brigaden, denn mehr kommt bis zum Frühjahr doch nicht heraus. Man spart aber eine Unmenge von Hilfswaffen und rückwärtigen Diensten.
Das heißt, wenn es rüstungsmäßig nicht zu leisten ist, muß das Heeresprogramm für „Seelöwe" revidiert werden.
Auch die in die Sonderstufe eingegliederten Rüstungen der Kriegsmarine können nach den letzten Äußerungen des Führers herausgenommen werden.

(folgt Verteiler) — *gez. Jodl*

34

Mit dieser Weisung des OKW vom **03. Dezember 1940** wurde, wie Mueller-Hillebrand schreibt,

„eine Klärung auf weitere Sicht erbracht. Nach ihr hatte die Rüstung zu beachten:
a. Anstelle der Vorbereitungen für eine Invasion Englands trete eine solche für die ***Belagerung*** *der brit. Inseln.*
b. Die ***Luftverteidigung der Heimat*** *wurde erstmals in den Vordergrund gestellt.*
c. Erstmals wurde die ***Möglichkeit eines Krieges gegen die Sowjetunion*** *im Jahre 1941 ausgesprochen, wenn auch seine Verschiebung auf später als möglich bezeichnet wurde."*[35]

Wenn Jodl in diesem Schreiben von *„Großrüstung"* spricht, die einem *„Großfeldzug"* dienen soll, so könnte er angesichts des fortgeschrittenen Datums **(03. Dezember 1940)** nur die Möglichkeit eines Feldzuges gegen die Sowjetunion gemeint haben. Da Jodl jedoch schreibt, *„Obenan steht alles, was für die Belagerung Englands, die nicht nachlassen darf, benötigt ..."* und die *„Forderungen des Heeres"* in seiner Prioritätenliste aber erst an dritter und letzter Stelle genannt werden, muss der Eindruck von einer noch im Umbruch befindlichen widersprüchlichen Situation entstehen und dass es zu diesem Zeitpunkt immer noch **keinen „unabänderlichen" Entschluss** Hitlers für diesen Feldzug gegen die Sowjetunion gab.

34 Stellungnahme von Jodl zur Vortragsnotiz des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes vom 30. November 1940 über das Rüstungsprogramm; in: Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Dokument 40, S. 981.
35 Mueller-Hillebrand, Burkhart: Das Heer 1933-1945, Bd. II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 91.

Die Formulierung in seiner Stellungnahme *„Muß dieser Großfeldzug doch bald geführt werden, so..."* deutet darauf hin, dass diese Entscheidung von der Entwicklung der äußeren Bedingungen, also vom Verhalten der Sowjetunion, abhängig gemacht werden sollte. Und Jodl müsste es doch genau gewusst haben.

Widersprüchliche Forderungen an die Fertigungsprogramme wie die Verlagerung des Schwerpunktes auf Luftwaffe und Kriegsmarine, der Vorrang aller Forderungen für den Kampf gegen England (für „Seelöwe" bzw. zur Belagerung Englands), die Vordringlichkeit der Forderungen für die Luftverteidigung des Reiches, Ausrüstungen für das Afrikakorps („Achse") zeigen, dass die Rüstungsprogramme für die **Ausrüstung des Heeres (180 Divisionen) zunächst noch keinerlei Priorität** erhielten.

Zusammenfassung der Teildemobilisierung und der Umstellung der wehrwirtschaftlichen Rüstungen im Sommer 1940

1. Die von Hitler am 28. Mai 1940, noch vor Beendigung des Frankreichfeldzuges, getätigte Äußerung über die vorgesehene Einnahme der Friedensstruktur des Heeres sowie die nachfolgend durch das Oberkommando des Heeres eingeleiteten umfassenden Maßnahmen sowie die Umsteuerung der Rüstungen zugunsten der Luftwaffe und Kriegsmarine (**Vgl. oben.**) beweisen, dass ein Krieg gegen die Sowjetunion nach einem vorbedachten Plan nicht in Aussicht genommen wurde, auch wenn letztendlich ein Teil des Heeres im Interesse der Landesverteidigung nicht, wie ursprünglich vorgesehen, demobilisiert sondern nur beurlaubt wurde.

Den oben zitierten wehrwirtschaftlichen Erlassen/Weisungen/Schreiben zufolge, und das ist nur eine kleine Auswahl, wurde im Sommer 1940 der Heeresrüstung keine erstrangige Priorität zugeordnet. An erster Stelle standen stets die Rüstungen für den Kampf gegen England, sei es zunächst für die Landung „Seelöwe" oder nach dessen vorläufiger Absetzung für die Belagerung Englands.

Bemerkenswert sind auch die Waffenlieferungen an die Sowjetunion, deren Priorität im Frühjahr/Sommer 1940 auf Weisung Hitlers zeitweilig vor die Belieferung der Wehrmacht mit Rüstungsgütern gestellt wurde.

Die Rohstoffbilanzen des Wirtschafts- und Rüstungsamtes (**Dokumente III.15**) beweisen auch, dass die Forderung Hitlers nach einer Reduzierung der Heeresrüstungen zugunsten von Kriegsmarine und Luftwaffe keine Scheinforderung war, sondern, wenn auch nur kurzzeitig, Eingang in das Rüstungsprogramm, das die Anforderung und Verteilung der Rohstoffe für die Rüstung, die Bereitstellung der Arbeitskräfte und die Dringlichkeitsstufen für die Fertigung regelte, fand.

Durch die zeitlich späte Lage des Anlaufens und den zögernden Beginn umfangreicher wehrwirtschaftlicher Rüstungen für das Heer wird die eingangs gen. Behauptung widerlegt, dem Krieg gegen die Sowjetunion läge eine langfristige Planung zugrunde. Trotz des zweifellos vorhandenen Misstrauens gegenüber Stalin wurden im Sommer 1940 keinerlei wehrwirtschaftliche Maßnahmen eingeleitet, die auf die Vorbereitung eines Angriffskrieges gegen die Sowjetunion deuteten, auch nicht auf die Vorbereitung eines Präventivschlages der Wehrmacht gegen die Rote Armee.

Unter Beachtung der oben genannten Friedensbemühungen, verbunden mit einer Vielzahl praktischer Schritte zur Teildemobilisierung des Heeres und zur Umsteuerung der Rüstungen zugunsten von Kriegsmarine und Luftwaffe sowie unter Beachtung der weiteren politischen Schritte im Herbst 1940 (Hoffnung auf den Beitritt der Sowjetunion zur Achse, Erwartungen vor dem Gespräch mit Molotow u.a.m.) kann man angesichts der breiten sprachlichen Palette Hitlers vom *„Entschluss"* über den *„bestimmten Entschluss"* bis zum *„unabänderlichen Entschluss"* seinen am **31. August 1940** formulierten *„bestimmten Entschluss"* (**Zitat III.59**) höchstens als eine **Absichtsäußerung** beurteilen.

2. Vorbereitung der Wehrmacht für alle Fälle unter Beachtung von „Seelöwe" und der Entwicklung der Lage im Osten
Obwohl in Hitlers Weisung vom 20. August 1940 (**Dokument III.18**) die Rüstungen für das Unternehmen „Seelöwe" an erster Stelle verblieben, wurde dennoch die Dringlichkeit der Fertigungsprogramme für das Heer (Panzerkampfwagen der Typen III und IV, Panzerabwehrwaffen neuesten Typs (5 cm)) erhöht, Jodl jedoch legt noch in einer Stellungnahme vom 30. November 1940 (**Dokument III.19**) fest: *„3. Erst an 3. Stelle kommen schwere Seestreitkräfte, Aufklärer pp. und schließlich alle Forderungen des Heeres."*

Der offizielle Erlass Hitlers zur Aufstockung des Heeres auf nunmehr **180 Divisionen** und zur Umsteuerung der Rüstungen im Interesse der Aufrüstung des Heeres erging erst am **28. September 1940**, auch wenn es vorher Gerüchte/Hinweise, z. B. durch Generalfeldmarschall Keitel an General Thomas am 20. August 1940 (**Zitat III.16**) bzw. im Oberkommando des Heeres (**Halder Kriegstagebuch**), über die Nichtdurchführung der Heeresreduzierungen und die Neuaufstellung von Heeresdivisionen gab. Diese muss man als Schlussfolgerungen der Militärs aus den Äußerungen Hitlers während seiner Beratung auf dem Berghof vom **31. Juli 1940** werten. Auch lag bereits am 20. August 1940 die o.g. Weisung Hitlers vor.
Die Formulierungen Jodls über einen *„Großfeldzug"* (**Dokument III.19**) lassen offen, wann und ob dieser durchgeführt werden sollte. Auch Jodl scheint also Hitlers Worte vom 31. Juli 1940 nur als eine **von der Entwicklung der Lage abhängige Absicht** verstanden zu haben.

3. Bedenkenträger war die Generalität des Oberkommandos des Heeres, vor allem Halder
Der o.g. Verlauf bestätigt den Eindruck, dass die entscheidenden Überlegungen gegen eine übermäßige Reduzierung des Heeres nicht von Hitler sondern vom Heer selbst ausgingen. So war es der Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, GFM von Brauchistch (**Zitat III.9**), evtl. auf Betreiben seines Chefs des Generalstabes, Halder, von den 35 zur Auflösung vorgesehenen Divisionen 20 Divisionen nicht aufzulösen sondern nur zu beurlauben, um deren kurzfristige Verfügbarkeit zu sichern. Das muss jedoch nicht verwundern, war es doch Halder, der über den Oberquartiermeister IV engstens mit den Aufklärungsergebnissen der Fremden Heere, der 3. und 6. Abteilung seines Generalstabes, verbunden war. Insofern erhielt er aus erster Hand alle Informationen über die Entwicklung der Lage im Osten. Auch die Attachégruppe des Major i. G. von Mellenthin gehörte zu seinem Verantwortungsbereich.
Wie die Gesprächsnotiz vom 24. Juli 1940 (**Dokument III.43**) beweist, war Halder über den Westaufmarsch der Roten Armee frühzeitig informiert.

III.2. Die Rückführung der Truppen nach dem Westfeldzug; die Wiederherstellung der Sicherung der Ostgrenze durch den Einsatz der 18. Armee; die Rolle der „Panzergruppe Guderian"

Hier soll die Frage beantwortet werden, ob die Dezentralisierung der am Westfeldzug beteiligten Truppen eine Rückführung der Divisionen zur Wiederherstellung der Sicherung der Ostgrenze oder bereits der Beginn des Aufmarsches gegen die Sowjetunion war, wie es die etablierte Geschichtsschreibung behauptet.

Gern behaupten etablierte Historiker, dass der Aufmarsch der Wehrmacht im Osten unmittelbar nach dem Sieg im Westen und ohne erkennbaren Grund, quasi einem vorbedachten Plan folgend, durchgeführt wurde, mit dem angeblichen Ziel Hitlers, endlich den Kampf um Lebensraum im Osten zu führen.

So schreibt Gerd R. Ueberschär:
„Ohne die Gesamtschau auf beide Machtzentren übersieht man sonst den aufgrund von Hitlers früher Kriegsentscheidung ***bereits im Juli 1940 begonnenen Aufmarsch.****"*[36]

Begann zu diesem Zeitpunkt der Aufmarsch der Wehrmacht im Osten für einen Angriff auf die Sowjetunion oder wurden nur längst fällige Sicherungsmaßnahmen der Ostgrenze durchgeführt?

Schauen wir uns die zeitliche Abfolge der bereits mehrfach dargelegten Ereignisse im Osten nochmals an und betrachten ihren Zusammenhang zu den nachfolgenden Handlungen der Wehrmacht.

36 Ueberschär, Gerd R.: Der Deutsche Angriff auf die Sowjetunion 1941, Vorwort des Herausgebers, S. IX.

Tabelle III.20

Mai/Juni 1940	Entblößung der Ostgrenze in der Zeit des Westfeldzuges. Die Sicherung der Ostgrenze erfolgte durch 7 Landwehrdivisionen.
15. bis 17. Juni 1940	Expansion der baltischen Staaten durch die Rote Armee und deren militärische Besetzung.
22. Juni 1940	Waffenstillstandsverhandlungen im Westen in Compiègne.
25. Juni 1940	Ende des Frankreichfeldzuges. Befehl des OKW über Waffenruhe ab 01.35 Uhr.
26. Juni 1940	Nach dem Ende des Frankreichfeldzug Erlassen des Befehles zur Dezentralisierung der Wehrmacht **(Dokument III.15)**. Verbleib von 67 Divisionen im Westen. Verlegung von 15 Divisionen nach dem Osten.
28. Juni 1940	Besetzung Bessarabiens und der Nordbukowina durch die Rote Armee.
29. Juni 1940	Anweisung des OB des Heeres an das AOK 18 zur Sicherung der deutschen Ostgrenze gegen Russland und Litauen **(Dokument III.27)**.
06. Juli 1940	Erlassen der Direktiven zum Aufmarsch von 102 Divisionen der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken der Sowjetunion durch Timoschenko.
09. Juli 1940	Meldung des geplanten Kräfteeinsatzes der 18. Armee durch AOK 18 **(Dokument III.28)**.
22. Juli 1940	Aufmarschanweisung des AOK 18 an die unterstellten Verbände und Verlegung von 15 Infanteriedivisionen nach dem Osten **(Dokument III.29)**.

[37]

.Am **09. Juni 1940** waren im Bereich des Oberkommandos Ost (Oberost) nur noch 7 nicht frontdiensverwendungsfähige Divisionen der Wehrmacht, davon 6 Landesschützendivisionen und 1 Infanteriedivision, stationiert. Die Landesschützendivisionen, Ersatztruppenteile, Jägerbataillone waren nur für Besatzungs- und Bewachungsaufgaben geeignet, kaum motorisiert und ohne schwere Waffen.
Diese aus Dänemark, Holland, dem Protektorat und dem Osten abgelösten Landesschützenverbände wurden keiner neuen Verwendung zugeführt (etwa in Vorbereitung von Barbarossa, ein Problem, das zu diesem Zeitpunkt noch nicht erkennbar war), sondern in die Heimatstandorte überführt und mit dem Ziel der Demobilisierung dem Befehlshaber des Ersatzheeres (Chef H.Rü. u. B.d.E.) unterstellt. Insgesamt sollten 39 Divisionen des Heeres demobilisiert werden.
Zur Beseitigung der Verteidigungsschwäche Deutschlands im Osten und angesichts des Vorschiebens der Truppen der Roten Armee hielt GO Halder am **16. Juni 1940** im Kriegstagebuch fest, 15 Divisionen für den Osten vorzusehen:

37 Diese Tabelle kann nur einen groben Überblick über den Ablauf der Ereignisse geben. Unzählige Meldungen in Kriegstagebüchern und anderen Dokumenten sowie in den Memoiren von Zeitzeugen belegen die Fülle vorliegender Meldungen über bedrohlich sich entwickelnde Ereignisse im Osten. (Mobilmachung in Ostpreußen/Königsberg, Ausrücken der wenigen Sicherungseinheiten an die Grenze zu Litauen während des Baltischen Feldzuges der Roten Armee u.a.m.)

„Aufbau der Küstenverteidigung mit beweglichen Reserven (gemeint ist der Westen – der Verf.). ***Für Osten 15 Divisionen,*** *Norwegen außer den sieben noch fünf weitere und zwei bis drei Panzerdivisionen (um Verhandlungen mit Schweden zu erleichtern wegen Narvik-Bahn und Straße), Dänemark 1. Es bleiben dann von den durch Zusammenlegen aus 160 Divisionen zu bildenden 120 (einschl. schnelle) in Frankreich etwa 85, darunter 65 Inf.Div. Außer den sofort bereiten 120 Divn. für weitere 45 Material auf Truppenübungsplätzen bereitlegen und rasch Aufstellung der 45 Divn. sichern."* [38]

In einer Besprechung des OB des Heeres mit Halder am **18. Juni 1940** wurden die Grundzüge der Heeresreduzierung auf 120 Divisionen und zur Dezentralisierung des Heeres mit Ende des Frankreichfeldzuges festgelegt. In einer Anmerkung zum Kriegstagebuch hielt der Herausgeber den Zweck des Austausches der Divisionen im Osten fest: *„Da die Landesschützen-Div. aufgelöst werden sollten, darunter auch diejenigen, die im Osten standen, mußten neue Divisionen ins Generalgouvernement verlegt werden. Irgendwelche Offensivabsichten waren damit aber noch nicht verbunden."* [39]

Dem kann keineswegs widersprochen werden.

Am **18. Juni 1940** besprach Halder mit Gehlen auch die künftigen **Landesbefestigungen im Osten.** Im Kriegstagebuch hielt er darüber fest:

Zitat III.21

„Grundsatz: Minimum! Was man hat, soll man für den Angriff aufwenden.
Abwehr:
a) durch eine Panzersperrlinie (an Flußläufen).
b) Durch eine Organisation schnellsten Kräfteeinsatzes.
c) Durch bestes Straßen- und Bahnnetz für Heranbringen dieser Kräfte.
d) An besonders wichtigen Stellen vorbereitete Gruppen, welche Feindeinbruch operativ (nicht taktisch!) kanalisieren.
e) Weiteste Verwendung der Minen als Kampfmittel."

40

Diese Eintragung bestätigt, dass Halder die Entwicklung im Osten, insbesondere die Ostexpansion in den baltischen Staaten vom 15. bis 17. Juni 1940 und damit die unmittelbare Konfrontation mit der Roten Armee an der ostpreußischen Grenze sehr aufmerksam verfolgte und daraus seine Schlüsse hinsichtlich der Gewährleistung der Sicherheit im Osten gezogen hatte.

Es wird deutlich, dass er mit diesen Überlegungen den notwendig gewordenen Übergang von der bisherigen durch die abzuziehenden Landesschützendivisionen ausgeübten punktuellen Grenzsicherung zur Verteidigung der Grenze Ostpreußens zu Litauen und der Ostgrenze des Generalgouvernements vollzog und vorsah, im Falle eines Angriffs der Roten Armee eine hinhaltende Verteidigung durchzuführen und mit Gegenstößen durch Truppen, die schnell heranzubringen waren, zu antworten. Die im **Zitat III. 21** gegenüber Gehlen geäußerten Gedanken Halders belegen das grundsätzliche Vorhaben defensiver Handlungen im Osten und bestätigen, dass der Ausbau der Infrastruktur im Osten bereits im Juni 1940 unter genau diesem Anliegen angedacht war, wie es später in der Weisung „Aufbau Ost" **(Dokument III.68)** festgelegt wurde.

38 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 358.
39 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 358, Anm. (1).
40 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I., S. 362.

Der an Halder erstattete Lagebericht vom **24. Juni 1940** [41] über die Entwicklung in den baltischen Staaten sowie die vom Oberquartiermeister IV am **25. Juni 1940** [42] erhaltenen Informationen über die Ausdehnung der durch die Sowjetunion geplanten Expansion Bessarabiens auch auf die nördliche Bukowina bildeten offensichtlich die Grundlage seiner am **25. Juni 1940** in seiner Besprechung geäußerten Überlegung, mehr **Schlagkraft im Osten** zu schaffen.

Halder hielt das am **25. Juni 1940** im Kriegstagebuch fest: *„v. Greiffenberg, Buhle, Röhricht, Weinknecht: Die Organisation und Umgliederungsbefehle werden durchgesprochen. Dabei neuer Gesichtspunkt:* ***Schlagkraft im Osten.*** *(15 Inf., 6 Pz., 3 mot.)."* [43]

Wenn auch das politische Berlin diese Entwicklung zwar mit Unruhe aber noch ohne Besorgnis zur Kenntnis nahm [44], glaubte Halder zweifellos, durch seine Überlegung, auch Panzerdivisionen im Osten einzusetzen (was aber noch nicht erfolgte, da diese Divisionen lediglich in ihre Heimatstandorte zurück verlegt wurden), seiner Verantwortung als Chef des Generalstabes für die Landesverteidigung gerecht werden zu müssen.

Zweifellos gibt es einen Zusammenhang zu den an Halder am **24. und 25. Juni 1940** erstatteten Meldungen über die Lageentwicklung im Osten

Es gehört schon sehr viel Phantasie dazu, die nach Beendigung des Frankreichfeldzuges ‚mit Befehl des Oberkommandos des Heeres vom **26. Juni 1940** eingeleitete Umgruppierung des Heeres und die Verlegung von 15 Divisionen nach dem Osten Deutschlands als Beginn des Aufmarsches für eine Offensive gegen die Sowjetunion zu deuten. In diesem Befehl heißt es:

„Das Heer gliedert sich um, frischt seine Verbände auf und führt organisatorische Veränderungen durch." **(Dokument III.22)**.

Diesem Befehl zufolge verblieben beträchtliche Teile der am Westfeldzug beteiligten Truppen in der Stärke von drei Heeresgruppen (HGr. A (6., 9. und 16. Armee), HGr. B (4. und 7. Armee) und HGr. C (1., 2. und 12. Armee)), insgesamt 67 Divisionen, außerhalb der Grenzen Deutschlands in den besetzten Ländern im Westen mit der Aufgabe, die Meeresküste von der holländischen bis zur spanischen Grenze zu sichern und das besetzte Territorium zu überwachen.

Ein Teil der kampferfahrenen Verbände wurde weiter nach Dänemark (269. ID), nach Holland (197. ID), in das Protektorat Böhmen und Mähren (163. ID) und in das Heimatgebiet, darunter auch in den Osten (15 Infanteriedivisionen), dezentralisiert und die in der Zeit des Frankreichfeldzuges dort eingesetzten Landesschützenverbände abgelöst, die zur Auflösung vorgesehen waren.

Eine Notwendigkeit der Verlegung von Divisionen nach Skandinavien oder dem Balkan war dem Befehl zufolge noch nicht gegeben.

Der Befehl legte auch den Verbleib der Heerestruppen und deren Unterstellung unter das Oberkommando des Heeres fest. D.h., die 15 Infanteriedivisionen ver-

41 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 371. Fabry, Philipp W.: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941, S. 214.
42 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 372.
43 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 372.
44 Fabry, Philipp W.: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1945, S. 215.

legten ohne Heerestruppen an die Ostgrenze, was einer ernsthaften Schwächung der Kampfkraft dieser Divisionen entsprach. Der Einsatz der Heerestruppen sollte gesondert befohlen werden.

Als Ordnung der Umgruppierung legte der o.g. Befehl fest, zur Gewährleistung der Sicherheit in den besetzten Ländern (Dänemark, Holland und Osten) zuerst den Antransport der Verbände und erst danach den Abtransport der abgelösten Divisionen durchzuführen.

Dieser zeitweiligen Häufung der Verbände während des Übergabeprozesses ist offenbar die Fehleinschätzung einer übermäßigen Konzentration von Verbänden im Osten geschuldet.
Auf Grund der angespannten Lage im Osten äußerte der Befehlshaber des Ersatzheeres, General Fromm, in einer Besprechung bei Halder über die Fragen der *„Demobilmachung"* und Auflösung der Ostdivisionen am **01. Juli 1940,** diese Ostformationen (gemeint sind die Landwehrdivisionen) nur ungern aufzulösen.[45]

Dass Halder regelmäßig durch den Chef der Fremden Heere Ost, Kinzel, über die anwachsende Konzentration russischer Truppen in den westlichen Militärbezirken der Sowjetunion informiert wurde, wird auch durch seine am **04. Juli 1940** erfolgte Eintragung im Kriegstagebuch bewiesen: *„Küchler-Marcks: Einweisung in die Aufgaben AOK 18 betreffend östlicher taktischer Führung, Befestigung, Verwaltung; Kinzel trägt über Truppenverteilung Rußland vor."*[46]

Wenn Halder in Durchsetzung des Befehls vom 26. Juni 1940 am **04. Juli 1940** mißverständlich formulierte *„b) Transportentwürfe: Panzerbewegungen ab 18.7. nach dem Osten."*[47] so meinte er die Verlegung einer Reihe von Panzerdivisionen in ihre Heimatstandorte, denn es erfolgten im Juli und August 1940 keinerlei Verlegungen von Panzerdivisionen nach Ostpreußen und in das Generalgouvernement, sondern die Rückkehr der Panzerdivisionen, soweit sie nicht in Frankreich verblieben, zur Auffrischung und Umgliederung in ihre Heimatstandorte (z.B.: nach Wien/St. Pölten sowie Berlin/Brandenburg). Selbstverständlich war das vom Kriegsstandort Frankreich ausgehend eine *„Panzerbewegung ... nach dem Osten."* Diese Divisionen blieben dem Oberbefehlshaber des Heeres unterstellt.

Die erste Verlegung einer Panzerdivision (1. PD) nach Ostpreußen in den Raum Zinten-Allenstein-Rastenburg zur Gewährleistung höherer Sicherheit erfolgte auf persönliches Verlangen Hitlers am **05. September 1940** (Transportbeginn). [48].

Diese folgerichtigen und zutiefst logischen Zusammenhänge werden durch die etablierte Geschichtsschreibung negiert. Solche Formulierungen Halders (**„Was man hat, soll man für den Angriff aufwenden"**, **„Schlagkraft im Osten"** bzw. **„Panzerbewegungen ab 18.7. nach dem Osten"**) in Zusammenhang mit einem angeblich sofort beginnenden Aufmarsch gegen die Sowjetunion in Zusammenhang zu bringen, sind reine Konstruktionen der etablierten Geschichtsschreibung.

45 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 4. Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941, S. 247.
46 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 8.
47 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 9.
48 1. Panzerdivision 1935-1945, Chronik, S. 173.

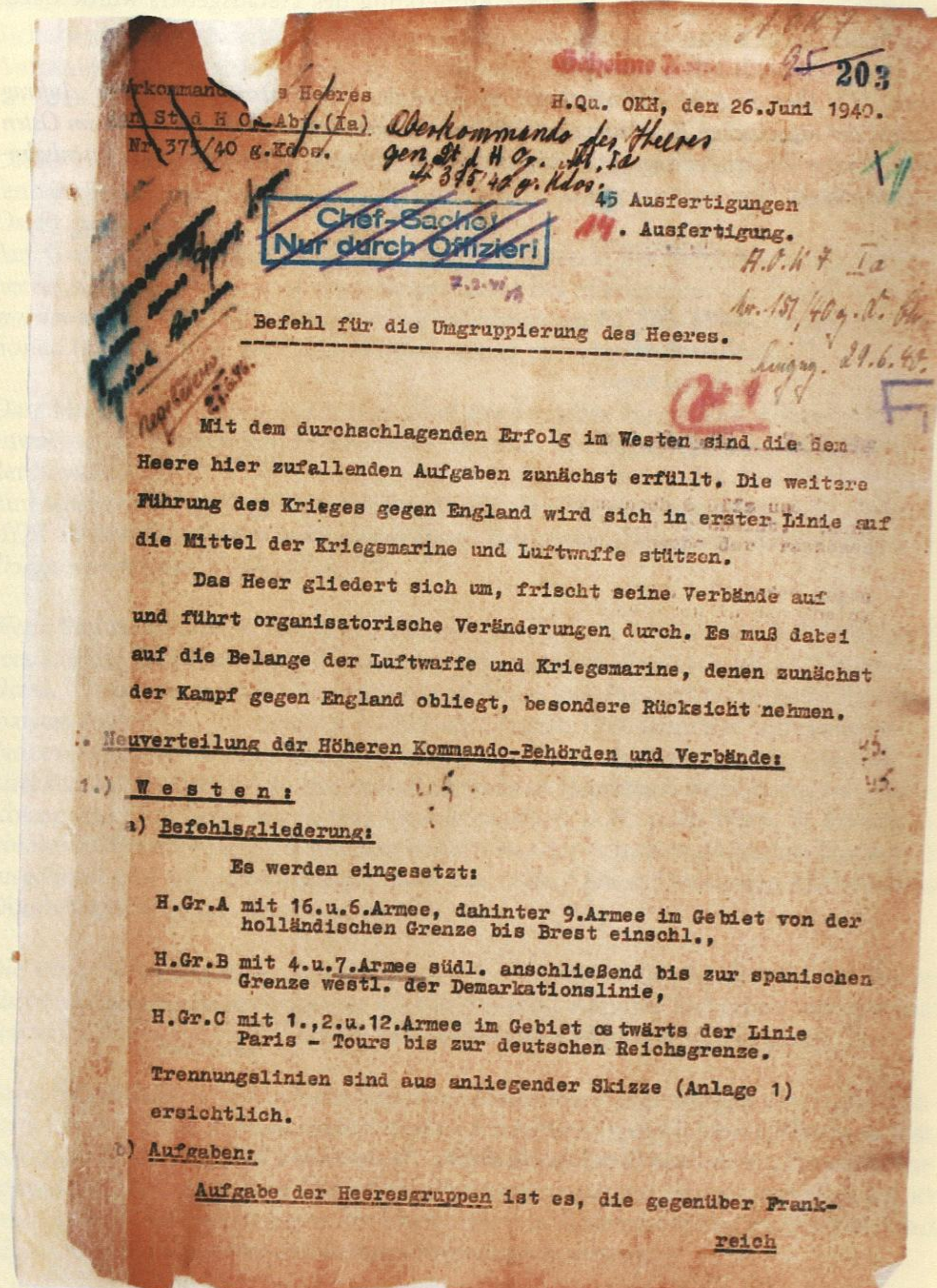
Um keinerlei Verdacht einer Provokation der russischen Seite aufkommen zu lassen, erfolgte als vertrauensbildende Maßnahme eine Information durch den deutschen Militärattaché, General Köstring, in Moskau, wie der folgenden Meldung des Oberquartiermeister IV an Halder vom **18. Juli 1940** über die Erledigung dieses Auftrages entnommen werden kann. In einer Anmerkung des Herausgebers wurde dazu festgestellt:

„Anm. (1): Der deutsche Militärattaché in Moskau, GL Köstring, hatte den Auftrag erhalten, der sowjetischen Regierung eine Erklärung zu den deutschen Maßnahmen im Osten (in den letzten Wochen) abzugeben (Verlegung von Divisionen, Verbesserung des Eisenbahn-Ausladenetzes)."[49]

49 Halder: Kriegstagebuch, Bd II, S. 25.

26. Juni 1940 –
Befehl für die Umgruppierung des Heeres nach dem Westfeldzug

Dokument III.22 (Auszug)



Geheime Kommandosache

203

...rkommando des Heeres
...n St d H Op.Abt.(Ia)
Nr. 375/40 g.Kdos.

H.Qu. OKH, den 26.Juni 1940.

Oberkommando des Heeres
gen St d H Op. Abt. Ia
Nr. 375/40 g. Kdos.

Chef-Sache!
Nur durch Offizier!

45 Ausfertigungen
14. Ausfertigung.

A.O.K. 7 Ia
Nr. 151/40 g.K. Chefs.
Eingang: 29.6.40.

Befehl für die Umgruppierung des Heeres.

Mit dem durchschlagenden Erfolg im Westen sind die dem Heere hier zufallenden Aufgaben zunächst erfüllt. Die weitere Führung des Krieges gegen England wird sich in erster Linie auf die Mittel der Kriegsmarine und Luftwaffe stützen.

Das Heer gliedert sich um, frischt seine Verbände auf und führt organisatorische Veränderungen durch. Es muß dabei auf die Belange der Luftwaffe und Kriegsmarine, denen zunächst der Kampf gegen England obliegt, besondere Rücksicht nehmen.

I. Neuverteilung der Höheren Kommando-Behörden und Verbände:

1.) Westen:

a) Befehlsgliederung:

Es werden eingesetzt:

H.Gr.A mit 16.u.6.Armee, dahinter 9.Armee im Gebiet von der holländischen Grenze bis Brest einschl.,

H.Gr.B mit 4.u.7.Armee südl. anschließend bis zur spanischen Grenze westl. der Demarkationslinie,

H.Gr.C mit 1.,2.u.12.Armee im Gebiet ostwärts der Linie Paris - Tours bis zur deutschen Reichsgrenze.

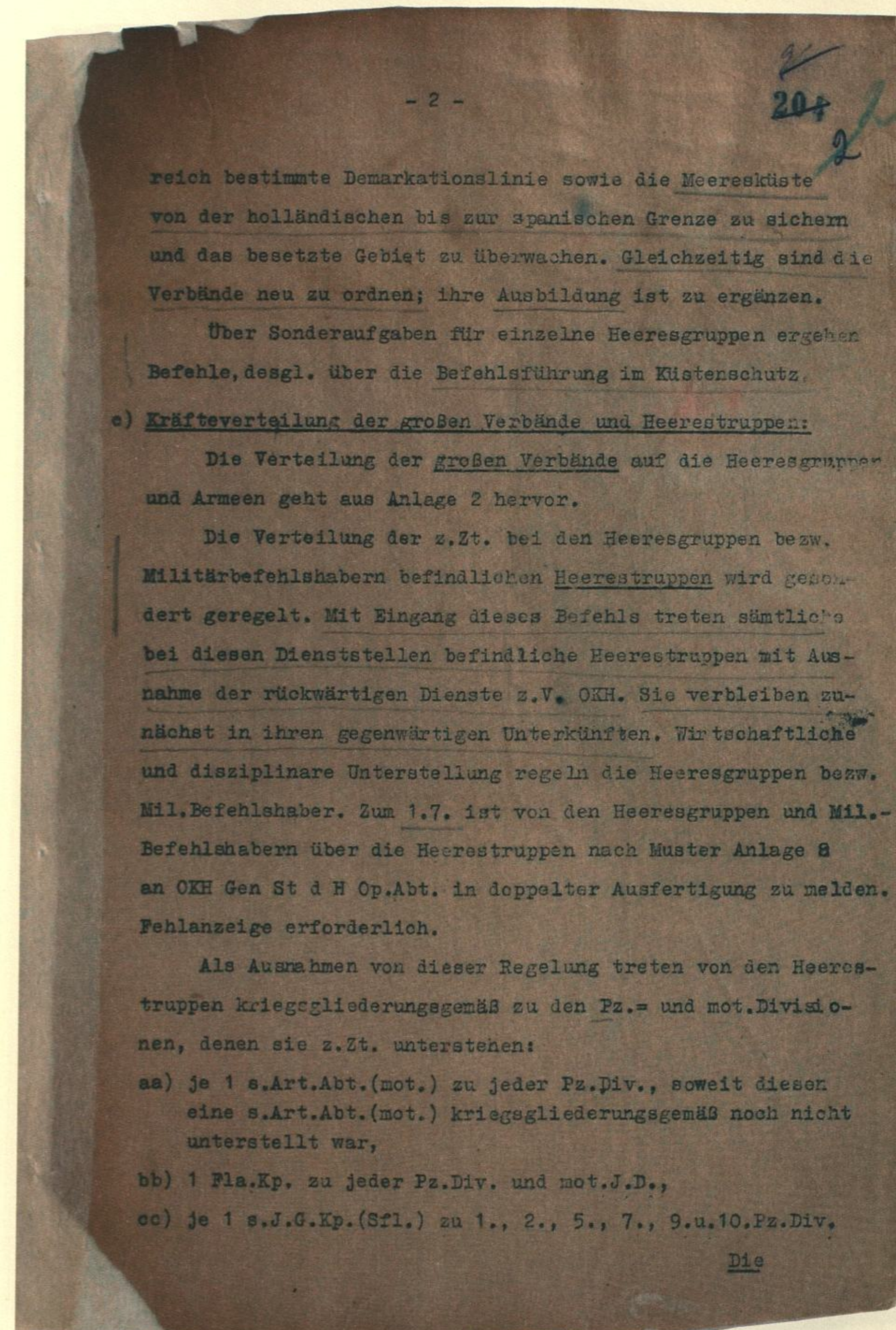
Trennungslinien sind aus anliegender Skizze (Anlage 1) ersichtlich.

b) Aufgaben:

Aufgabe der Heeresgruppen ist es, die gegenüber Frank-

reich

50



- 2 -

204

reich bestimmte Demarkationslinie sowie die Meeresküste von der holländischen bis zur spanischen Grenze zu sichern und das besetzte Gebiet zu überwachen. Gleichzeitig sind die Verbände neu zu ordnen; ihre Ausbildung ist zu ergänzen.

Über Sonderaufgaben für einzelne Heeresgruppen ergehen Befehle, desgl. über die Befehlsführung im Küstenschutz.

c) Kräfteverteilung der großen Verbände und Heerestruppen:

Die Verteilung der großen Verbände auf die Heeresgruppen und Armeen geht aus Anlage 2 hervor.

Die Verteilung der z.Zt. bei den Heeresgruppen bezw. Militärbefehlshabern befindlichen Heerestruppen wird gesondert geregelt. Mit Eingang dieses Befehls treten sämtliche bei diesen Dienststellen befindliche Heerestruppen mit Ausnahme der rückwärtigen Dienste z.V. OKH. Sie verbleiben zunächst in ihren gegenwärtigen Unterkünften. Wirtschaftliche und disziplinare Unterstellung regeln die Heeresgruppen bezw. Mil.Befehlshaber. Zum 1.7. ist von den Heeresgruppen und Mil.-Befehlshabern über die Heerestruppen nach Muster Anlage 8 an OKH Gen St d H Op.Abt. in doppelter Ausfertigung zu melden. Fehlanzeige erforderlich.

Als Ausnahmen von dieser Regelung treten von den Heerestruppen kriegsgliederungsgemäß zu den Pz.= und mot.Divisionen, denen sie z.Zt. unterstehen:

aa) je 1 s.Art.Abt.(mot.) zu jeder Pz.Div., soweit diesen eine s.Art.Abt.(mot.) kriegsgliederungsgemäß noch nicht unterstellt war,

bb) 1 Fla.Kp. zu jeder Pz.Div. und mot.J.D.,

cc) je 1 s.J.G.Kp.(Sfl.) zu 1., 2., 5., 7., 9.u.10.Pz.Div.

Die

---

50 Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451–OKH, Akte 52.

- 3 -

27
205
83

Die Nummern dieser kriegsgliederungsgemäßen Neuzuteilungen sind ebenfalls zum 1.7. in doppelter Ausfertigung an OKH zu melden.

d) Holland:

Nach Holland wird die 197.J.D. verlegt. Der Divisionskommandeur übernimmt dort die Aufgaben des Kommandeurs der Truppen des Heeres in den Niederlanden. Jhm wird hierzu der Stab des Gen.Lts. Streccius unterstellt.

2.) Osten:

a) Befehlsgliederung:

Den taktischen Befehl über die nach dem deutschen Osten gemäß Anlage 3 verlegten Verbände übernimmt das A.O.K.18 (Bromberg). Zuteilung von Heerestruppen wird gesondert befohlen.

b) Aufgabe des A.O.K.18:

A.O.K.18 sichert die deutsche Ostgrenze gegenüber Rußland und Litauen nach Sonderanweisung. Daneben überwacht das A.O.K. die Ausbildung der unterstellten Verbände.

Bisheriger Stab Oberost wird als Militärbefehlshaber im Generalgouvernement auf territoriale Aufgaben umgestellt. Hierüber ergeht gesonderter Befehl.

3.) Norden:

a) Jn Norwegen verbleiben die dort befindlichen Kräfte unter Gen.Kdo.XXI.

b) Nach Dänemark wird die 269.J.D. verlegt und mit Eintreffen dem Befehlshaber der deutschen Truppen in Dänemark unterstellt.

4.)

- 4 -

38
206
44

Heimatgebiet (einschl. Protektorat):

a) Jn das Heimatgebiet werden die in Anlage 4 aufgeführten Verbände verlegt.

b) Sie treten mit Eintreffen unter den Befehl des Chef H.Rü. u.B.d.E. und werden durch diesen demobil gemacht bezw. aufgefrischt oder umgegliedert. Die Auffrischung der Divisionen muß 4 Wochen nach Eintreffen in den Heimatgebieten, die Umgliederung spätestens 8 Wochen nach Eintreffen in den Heimatgebieten durchgeführt sein. Während dieser Zeit ist die Marschbereitschaft der in das Heimatgebiet verlegten schnellen Verbände (einschl.Stäbe) so vorzubereiten, daß starke kampfkräftige Teile innerhalb von 72 Stunden abrufbereit sind.

c) Jn das Protektorat wird 183.Jnf.Div. verlegt. Sie tritt unter den Befehl des Wehrmachtbevollmächtigten beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren.

I. Durchführungsmaßnahmen:

1.) Zeitlicher Ablauf der Umgruppierung:

Die Umgruppierung erfolgt folgendermaßen:

a) Antransport der für den Osten, Dänemark, Holland und das Protektorat vorgesehenen Verbände aus dem Westen. Abbeförderung der zur Demobilmachung in die Heimat abzubefördernden Landesschützen-Divisionen aus dem Osten, Holland und Dänemark.

b) Abtransport der in die Heimat zur Demobilmachung abzubefördernden übrigen Verbände.

c)

- 5 -

c) Umgruppierung der im Westen verbleibenden Verbände in die gemäß Ziffer I. 1.) vorgesehenen Gebiete.

Diese einzelnen Aufgaben werden sich in ihrem Ablauf zeitlich weitgehend überschneiden je nach den Möglichkeiten des Abtransportes und der Marschbewegungen. Angestrebt wird, daß die Umgruppierung des Heeres in möglichst kurzer Zeit erfolgt.

2.) Befehlsübernahme:

a) A.O.K.1 übernimmt bis zum 1.7. zusätzlich den Bereich des A.O.K.7,

A.O.K.7 übernimmt bis zum 3.7. den Bereich des A.O.K.18,

A.O.K.18 übernimmt bis zum 5.7. den Befehl über die Verbände im Osten.

Bezüglich der Verwendung der O.Qu.Stäbe dieser A.O.K.'s ergeht weitere Anordnung.

b) Die Befehlsübernahme sämtlicher übrigen Kommandostellen in ihren neuen Bereichen erfolgt erst, nachdem die Umgruppierung der Masse der Verbände durchgeführt ist, auf besonderen Befehl des OKH.

c) Zur Durchführung der notwendigen Marschbewegungen zwischen den einzelnen Heeresgruppen und zur Sicherstellung eines reibungslosen Ablaufes haben die Heeresgruppen bis zur endgültigen Befehlsübernahme in ihren neuen Abschnitten auf das engste zusammenzuarbeiten. Die Heeresgruppen tauschen hierzu gegenseitig Arbeitsstäbe aus.

3.) Eisenbahntransportbewegungen:

a) Transportübersichten für die zunächst abzubefördernden Verbände mit Angabe der Ein= und Ausladegebiete im großen, des ungefähren zeitlichen Ablaufs der Transportbewegung und der

ein=

Anlage 2 zu OKH GenStdH
Op.Abt.(Ia) Nr.375/40 g.Kdos.

Übersicht über die Unterstellung der Höh.Kommandobehörden und grossen Verbände im Westen.

a) Kommandobehörden.

Neue Armee:	Zahl der Gen.Kdos. (Höh.Kdos. zbV.):	Gen.Kdos.(Höh.Kdos.zbV.): bereits im zukünftigen Armeebereich: Nr.:	jetzige Unterstellung:	aus anderen Armeebereichen zuzuführen: Nr.:	jetzige Unterstellung:
[illegible]	11 (1)				
16.Armee	3 (1)	(XXXII)	Mil.Bef.Frankreich	VII	16.Armee
				XXXXII	9. "
				XXXXIII	9. "
6.Armee	3	X	4.Armee	IX	2. "
		XXVIII	H.Gr.B		
9.Armee	5			XXIX	Mil.Bef.Frankreich
				IV	6.Armee
				V	6. "
				XIII	12. "
				XXIII	12. "
H.Gr.B	5 (1)				
4.Armee	3	II	4.Armee	VI	2. "
				XI	12. "
7.[illegible]ee	2 (1)	I	18. "		
		VIII	18. "		
				(XXXI)	16. "

H.Gr.C

-2-

Neue Armee:	Zahl der Gen.Kdos. (Höh.Kdos. zbV.):	Gen.Kdos. (Höh.Kdos.zbV.): bereits im zukünftigen Armeebereich: Nr.	jetzige Unterstellung:	aus anderen Armeebereichen zuzuführen: Nr.:	jetzige Unterstellung:
H.Gr.C	11 (3)				
12.Armee	3 (1)	XXV	7.Armee	XVIII	9.Armee
		XXVII	7. "		
		(XXXIII)	7. "		
2.Armee	6			XIV	H.Gr.B
				XV	"
				XXII	"
				XXXIX	" C
				XXXVIII	4.Armee
				XXXX	18. "
1.Armee	2 (2)	XII	1.Armee		
		XXIV	1. "		
		(XXXVI)	16. "		
		(XXXXV)	1. "		
Holland	- (1)			(XXXVII)	1.Armee

Ausserdem bleiben zunächst unterstellt:

Gen.z.b.V.III dem Mil.Bef.Belgien

" I " " " Frankreich

Ihre spätere Verwendung wird gesondert befohlen.

b)

-3-

b) Divisionen.

Armee:	Zahl der Div.:	Divisionen: bereits im zukünftigen Armeebereich: Nr.:	jetzige Unterstellung:	aus anderen Armeebereichen zuzuführen: Nr.:	jetzige Unterstellung:
Gr.A	33				
6.Armee	9	56.	Mil.Bef.Paris	267.	2.Armee
		170.	" " Frankreich	295.	2. "
				7.	12. "
		208.	Gen.zbV.III		
		225.	" III		
		227.	Höh.Kdo.XXXII		
		254.	Gen.zbV.III		
6.Armee	9	87.	Mil.Bef.Paris	211.	9.Armee
		57.	4.Armee	293.	2. "
		216.	4. "	294.	2. "
		223.	4. "		
		251.	4. "		
		256.	4. "		
9.Armee	15	22.	OKH	26.	H.Gr.A
				30.+)	Mil.Bef.Paris
				34.	2.Armee
				45.	2. "
				35.	6. "
				17.	12. "
				253.	12. "
				24.	16. "
				58.	16. "
				71.	16. "
				299.	16. "
				78.	Mil.Bef.Frankreich
				164.	"
				296.	"

+) 30.J.D. bleibt dem Mil.Bef.Paris für örtliche Aufgaben unterstellt.

H.Gr.B

~~10~~

-4-

~~216~~

9

Neue Armee:	Zahl der Div.:	Divisionen bereits im zukünftigen Armeebereich: Nr.:	jetzige Unterstellung:	aus anderen Armeebereichen zuzuführen: Nr.:	jetzige Unterstellung:
H.Gr.B	16+1 K.D.				
4.Armee	9	6.	4.Armee	72.	6.Armee
		12.	4. "	290.	9. "
		31.	4. "		
		32.	4. "		
		46.	4. "		
		61.	4. "		
		255.	18. "		
7.Armee	7+ 1 K.D.	1.	18. "	263.	6.Armee
		8.	18. "		
		9.	18. "		
		11.	18. "		
		28.	18. "		
		44.	18. "		
		1.K.D.	18. "		
H.Gr.C	8 schn.Div.				
	27 J.D.				
2.Armee	9 J.D.+ 8 schn.Div.	3.	12.Armee	10.	H.Gr.A
		25.	9. "	14.	4.Armee
		33.	6. "	18.	4. "
		19.	18. "	27.	4. "
				36.	16. "
				1.Pz.	H.Gr.C
				4.Pz.	12.Armee
				7.Pz.	Gr.Kleist
				8.Pz.	H.Gr.C
				10.Pz.	Gr.Kleist

20.mot.

217 ~~10~~ 10

-5-

Neue Armee:	Zahl der Div.:	Divisionen bereits im zukünftigen Armeebereich: Nr.:	jetzige Unterstellung:	aus anderen Armeebereichen zuzuführen: Nr.:	jetzige Unterstellung:
noch:					
2.Armee				20.mot.	H.Gr.C
				29.mot.	H.Gr.C
				SST	Gr.Kleist
12.Armee	9	6.Geb.	7.Armee	5.	2.Armee
		21.	12. "	15.	2. "
		23.	12. "	1.Geb.	12. "
		52.	12. "		
		73.	12. "		
		260.	12. "		
1.Armee	9	86.	H.Gr.A		
		79.	1.Armee		
		167.	1. "		
		198.	1. "		
		215.	1. "		
		262.	1. "		
		268.	1. "		
		169.	16. "		
		Pol.	H.Gr.A		
Holland	1 + 1 schn.Div.			197.	1.Armee
				SSV	Gr.Kleist

-3-

Bezeichnung:	Heimat-wehr-kreis:	Gegenwärtige Unterstellung:	Verwendungszweck:	Bemerkungen:
2) Gen.Kdo. XXXXI.A.K. m.Kps.Tr.u. unterstellter:	VIII	H.Gr.C	Wiederauffrischung	i.Heimat-standorten
2.Pz.Div.	XVII	H.Gr.C	"	"
5.Pz.Div.	VIII	H.Gr.B	"	"
9.Pz.Div.	XVII	"	"	"
3) 11.Schtz. Brig.		H.Gr.B	Umwandlung in Pz.Div.	Unterbringung n.Anordnung Ch.HRü u.BdE
4.J.D.	IV	6.Armee	Umwandlung in mot.Verband	i.Heimat-standorten
6.Pz.Div.	VI	H.Gr.C	Umgliederung	"
16.J.D.	VI	16.Armee	Umwandlung in mot.Verband	"

15. Juli 1940 – Präzisierung von Anlagen des Dezentralisierungsbefehls Nr. 375/40 vom 26. Juni 1940

Dokument III.23

Geheime Kommandosache

Oberkommando des Heeres
Gen St d H Op.Abt.(III)
Nr.390/40 g.Kdos.

Chef-Sache!
Nur durch Offizier!

15.Juli 1940.

30 Ausfertigungen
4 .Ausfertigung

Die Anlage 5a und 5b zu OKH GenStdH Op.Abt.(Ia) Nr.375/40 g.Kdos. v.26.6.40 ist zu vernichten und dafür die anliegende Neuausgabe der Anlage 5a u.b der Verfügung beizufügen.

1 Anlage

I.A.
[signature]
Major i.G.

Verteiler:

Ob d H	= 1.Ausf.
Chef GenStdH	= 2. "
H.Gr.A, B, C	= 3.-5.Ausf.
Chef H.Rü u.BdE	= 6.-7. "
P.A.	= 8.-9. "
Gen.Qu.	=10.Ausf.
Chef HNW	=11. "
Chef Trsp.W.	=12. "
Org.Abt.	=13. "
Ausb.Abt.	=14. "
GZ	=15. "
Op.Abt. (Chef, Ia, I, IIa, IIb, III)	=16.-21.Ausf.
Vorrat	=22.-30. "

Heeresgruppenkommando 1
Eing.: 17. Jul. 1940
Br. No. 3664/40 g. Kdos.
Anl.:
Ia

Br.T. 1.

Ops befohlen O.K.H.

51

51 Präzisierung Nr. 390/40 vom 15. Juli 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450-OKH, Akte 40.

Chef-Sache! Nur durch Offizier!

Geheime Kommandosache

Vorläufige Transportübersicht (aufgestellt nach dem Stand vom 9. 7. 40)

Anlage 5a u. 5b zu OKH Gen St d H Op. Abt. (Ia) Nr. 375/40 g.Kdos

Nr.	Verband	Einlade-Raum	Auslade-Raum	Bemerkungen
1	221. nicht mot. mot.	Hausach Freiburg	Brieg - Breslau (VIII) Jägerndorf-Leobschütz	
2	75. nicht mot. mot.	Saarbrücken Bruchsal	Radom-Deblin Kempen	
3	252. nicht mot. mot.	Zweibrücken Bruchsal	Warschau Kempen	
4	206. nicht mot. mot.	Libramont Trier	Arys (I)	
5	183.	Aachen	Brdy - Wald	
6	76.	Saarbrücken	Zichenau	
7	68. nicht mot. mot.	Hausach Freiburg	Rzeszow Heydebreck	
8	218. nicht mot. mot. Gen.Kdo.XXXXIV. K.Tr.	Saarbrücken Zweibrücken	Jüterbog (III) Litzmannstadt-Warschau (Landmarsch nach Baden)	
9	82. (o. mot. Teile)	Freiburg	Hammelburg (XIII)	
10	212. (o. mot. Teile)	Hausach	München (VII)	
11	258. nicht mot. mot.	Zweibrücken Saarbrücken	Thorn-Deutsch-Eylau-Soldau Posen	
12	60.	Saarbrücken	Groß-Born - Danzig (II, XX)	
13	297. nicht mot. mot.	Leon Bitburg	Radom - Kielce - Ostrowiec Warschau	
14	93. nicht mot. mot.	Saarbrücken Zweibrücken	Jüterbog (III)	
15	197.	Saarbrücken	Holland	
16	298. nicht mot. mot.	Hausach Freiburg	nördl. Oderberg - Auschwitz Heydebreck	
17	81. nicht mot. mot.	Saarbrücken Mannheim	Oppeln Jägerndorf (VIII)	
18	209.	Lublin	Chemnitz (IV)	
19	83. nicht mot. mot.	Chalons s. M. Creil - Paris	Bergen	
20	16.	Saarbrücken	Ham - Münster (Standorte)	
21	292.	Libramont	Deblin	
22	88.	Zweibrücken	München (VII, XIII, XVII)	
23	4. nicht mot. mot.	Creil - Paris Düsseldorf	Königsbrück Elsterwerda (Standorte)	
24	228.	Munsterlager	Danzig (XX, I)	
25	50. nicht mot. mot.	Saarbrücken Saarbrücken	Posen Schneidemühl	
26	98. nicht mot. mot.	Chalons s. M. Saarbrücken	Nürnberg (XIII)	
27	291.	Libramont	Allenstein - Königsberg	
28	96.	Saarbrücken	Bergen (XI)	
29	62. nicht mot. mot.	Creil - Paris Saarbrücken	Deblin-Lublin Heydebreck	
30	311.	Grafenwöhr	Lyck (I)	
31	269. nicht mot. mot.	Chalons s. M. München-Gladbach	Dänemark	
32	94. nicht mot. mot.	Creil-Paris Düsseldorf	Königsbrück Elsterwerda (IV)	

Erläuterung:
- zur Auflösung bestimmt
- nach dem Osten abzufahrende Verbände
- zur Umbildung in die Heimatstandorte zu verlegende Jnf. Div.

Die Anweisung für den **Sicherungsaufmarsch** im Osten erließ der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, am **29. Juni 1940** unter der Bezeichnung *„Anweisung für das A.O.K. 18."* **(Vgl. die folgenden Dokumente III.27 bis III.29.).**

Diesen dem Oberbefehlshaber der 18. Armee gestellten Aufgaben, die taktische Führung zu organisieren, Befestigungen anzulegen und die Verwaltung zu gewährleisten, kann man eindeutig die defensive Zielstellung des Einsatzes der 18. Armee entnehmen, die Sicherheit im Osten zu gewährleisten.
Zur Gewährleistung einer sicheren Führung der Verbände im Osten wurde das AOK 18 **(Dokument III.27)** eingesetzt und die bisherige Kommandobehörde Oberost mit den Aufgaben des territorialen Ausbaus beauftragt.
Wahrscheinlich am **25. Juni 1940** wurde der Stab des AOK 18 nach Osten in Marsch gesetzt und am **01. Juli 1940** in der Gliederung des Feldheeres als im Osten stehend aufgeführt.
Das nach Ostpreußen, Standort Bromberg, verlegte AOK 18 übernahm die Führung im Osten am **04. Juli 1940** [52], während der Austausch der Divisionen im Osten am **20. Juli 1940** als abgeschlossen galt. Am **21. Juli 1940** befanden sich somit 15 Infanteriedivisionen, jedoch keine Panzer- und keine motorisierten Infanteriedivisionen der Wehrmacht in Ostpreußen und im Generalgouvernement.[53]

52 Klink, Ernst,: Die militärische Konzeption des Krieges gegen die Sowjetunion; in: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 211, Anm. 61.
53 Vgl. auch Mueller-Hillebrand, Burkhart: Das Heer 1933-1945, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 63/64, 78 und Anlage 18, S. 150.

Als Aufgaben der 18. Armee (A.O.K. 18) wurden befohlen:
„A.O.K. 18 sichert die deutsche Ostgrenze gegenüber Rußland und Litauen nach Sonderanweisung. Daneben überwacht A.O.K. 18 die Ausbildung der unterstellten Verbände." **(Dokument III.27)**

Folgerichtig legte nun der Oberbefehlshaber des Heeres in der Anweisung vom **29. Juni 1940** für das AOK 18 fest:

Zitat III.24

„A.O.K. 18 ist für die Sicherung der deutschen Ostgrenze gegen Rußland und Litauen verantwortlich.
Das A.O.K. trifft hierzu alle Vorbereitungen
a) um ein Vorgehen feindlicher Kräfte an der Weichsel-Linie und an der Ostgrenze Ostpreußens so zum Stehen zu bringen, daß nach Zuführung von Kräften zum Angriff angetreten werden kann,
b) ..."

[54]

Für die Erfüllung dieser Aufgaben wurden dem Armeeoberkommando sechs Generalkommandos (AK), zwei höhere Kommandos und **15 Infanteriedivisionen** unterstellt.

Da Halder klar gewesen sein musste, dass diese 15 Infanteriedivisionen dem Angriff der hohen Zahl der in den Grenzmilitärbezirken der Sowjetunion konzentrierten Divisionen der Roten Armee nicht standhalten konnten, sah er für den Verteidigungsfall zur Durchführung von Gegenangriffen die Zuführung von 4 Panzer- und 2 motorisierten Infanteriedivisionen vor, die aber nicht dem Armeeoberkommando 18 unterstellt waren.

Dennoch versucht die etablierte Geschichtsschreibung, die Maßnahmen der Wehrmacht in Durchführung der Befehle für die 18. Armee als beginnenden Aufmarsch der Wehrmacht zu deuten, indem die „Gruppe Guderian" mit diesen 4 Panzer- und 2 motorisierten Infanteriedivisionen als gegen die Sowjetunion aufmarschiert dargestellt wird. Fälschlicherweise stellte man einfach die Kriegsstruktur der 18. Armee dar, die aber erst im Falle eines Angriffes der Roten Armee einzunehmen war.
So urteilte der Historiker Rolf-Dieter Müller in einer Rezension über den ersten Teil der Studie des Verfassers zum Thema „Deutschland im Visier Stalins" in der FAZ vom 29.11.2016:

„Schwipper blendet aus, dass die Wehrmacht nach dem Sieg im Westen bereits im August 1940 den Aufmarsch durch die „Gruppe Guderian" und die 18. Armee begann."
Dies ist eine Verfälschung der historischen Wahrheit.

Müller blendet aus: Es wurde lediglich der Stab der „Gruppe Guderian" der 18. Armee unterstellt **(Dokument III.27, Anweisung des OKH für die 18. Armee vom 29. Juni 1940)**, während alle genannten 6 Divisionen in der Unterstellung des Oberkommandos des Heere verblieben, nach dem Frankreichfeldzug zur Auffrischung und Umorganisati-

54 Nach Dokument III.27.

on in ihre Heimatstandorte um Berlin/Wien/Stettin/Oppeln zurückverlegt wurden **(Dokument III.22)** [55], im Sommer 1940 keinerlei Aufmarsch gegen die Sowjetunion durchführten und nur im Falle eines Angriffs der Roten Armee dem Führungsorgan der „Gruppe Guderian" unterstellt und für Gegenstöße, **nach der Planung des Oberbefehlshabers der 18. Armee für einen präventiven Schlag**, eingesetzt werden sollten. Also eine völlig normale der Landesverteidigung dienende Planung.

Offensichtlich kennt er auch die Feststellung des in seinem Institut herausgegebenen Buches nicht, in dem es heißt:
„Guderian, S. 113, übergeht diese kritische Periode im wesentlichen mit Schweigen. Es ist jedoch daran zu erinnern, daß die „Gruppe Guderian" zu dieser Zeit ein Korpsstab war ohne unterstellte Truppe und das ganze wohl als „Kriegsspiel" im Rahmen der Ausbildung angesehen wurde." [56]

Die Entschlussmeldung des Oberbefehlshabers der 18. Armee, General von Küchler, über den geplanten Kräfteeinsatz vom **09. Juli 1940 (Dokument III.28)** beweist die Absicht, die Kräfte am oberen San und in Ostpreußen **zur Verteidigung** einzusetzen sowie die Masse seiner Kräfte im Ostteil des Generalgouvernements **so bereitzustellen, dass russische Angriffsvorbereitungen** bereits jenseits der Grenze des Interessengebietes durch einen eigenen Angriff zerschlagen werden können.

Dabei ist folgender Unterschied bemerkenswert: Während der Oberbefehlshaber des Heeres in der Anweisung vom **29. Juni 1940** noch befohlen hatte, *„...ein Vorgehen feindlicher Kräfte ...zum Stehen zu bringen, daß nach Zuführung von Kräften zum Angriff angetreten werden kann.",* also rein defensive Handlungen mit einem nachfolgenden Gegenschlag, so meldete der OB der 18. Armee in seinem Entschluss vom **09. Juli 1940** bereits die Absicht, eine solche Gruppierung zu schaffen, *„...., **daß russische Angriffsvorbereitungen jenseits der Grenze des Interessengebietes durch eigenen Angriff zerschlagen werden können."***

Genau dieser Idee entspricht auch die Aufmarschanweisung des OB der 18. Armee vom **22. Juli 1940 (Dokument III.29)** an die nachgeordneten Korps.
So wurde durch den Oberbefehlshaber angewiesen:

55 XVI. AK:
3. PzDiv. - nach Frankreichfeldzug Rückverlegung in die Heimatstandorte Berlin/Brandenburg zur Auffrischung und Umgliederung und Verbleib;
2. mot. InfDiv. - nach dem Frankreichfeldzug nach Erfüllung von Sicherungsaufgaben im September 1940 Rückverlegung in die Heimatstandorte um Stettin, von Oktober 1940 bis Januar 1941 Umgliederung in die 12. PzDiv. und Verbleib bis Beginn Aufmarsch Barbarossa Mai 1941;
13. mot. InfDiv. - nach Frankreichfeldzug ab 05. Juli 1940 Rückmarsch in die Heimatstandorte um Magdeburg/Stendal zur Umgliederung in die 13. PzDiv., von November 1940 bis April 1941 Verlegung als Lehrtruppe nach Rumänien zum Schutz der Erdölfelder um Ploesti;
XXXX. AK: 2. PzDiv. - Heimatstandort seit 1938 Raum Wien, nach Frankreichfeldzug Rückmarsch in den Heimatstandort Wien/St. Pölten, Anfang März 1941 Verlegung im Eisenbahntransport nach Rumänien zur Teilnahme am Balkanfeldzug;
5. PzDiv. - Heimatstandort Raum Oppeln, nach Frankreichfeldzug ab 05. Juli 1940 Rückmarsch zum Heimatstandort zur Auffrischung und Umgliederung, Ende Dezember 1940 Verlegung nach Siebenbürgen zur Teilnahme am Balkanfeldzug;
9. PzDiv. - Heimatstandort Wien, nach Frankreichfeldzug Ende Juni 1940 Rückmarsch in den Heimatstandort Wien/St. Pölten zur Auffrischung und Neugliederung, Ende Januar 1941 Verlegung nach Rumänien, Teilnahme am Balkanfeldzug ab April 1941, Ende Mai 1941 Aufmarsch für Barbarossa.
Nach: Stoves, Rolf: Die gepanzerten und motorisierten deutschen Großverbände 1935-1945, S. 17 ff.
56 Klink, Ernst: Die militärische Konzeption des Krieges gegen die Sowjetunion; in: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 211.

Zitat III.25

„1.) Im Falle eines Konfliktes mit Rußland werden stärkere deutsche Kräfte im Osten eingesetzt werden. Bis zu ihrem Eintreffen sichert A.O.K. 18 die deutsche Ostgrenze.
2.) Hierfür ist folgende Kampfführung beabsichtigt:
Verteidigung am oberen San und in Ostpreußen, Bereitstellung der Masse der Kräfte im Ostteil des Generalgouvernements so, daß russische Angriffsvorbereitungen jenseits der Grenze des Interessengebietes durch eigenen Angriff zerschlagen werden können."

57

Damit hatte sich der Oberbefehlshaber der 18. Armee, anders als vom Oberbefehlshaber des Heeres befohlen, zu einem **zuvorkommenden Schlag auf russische Angriffsvorbereitungen** entschlossen, also bereits zu diesem frühen Zeitpunkt **(09. Juli 1940)** bei Notwendigkeit einen **Präventivschlag** gegen die Rote Armee zu führen. Und es war zweifelsfrei Halder, der diesen Entschluss bestätigt hatte.
Nach diesen den Schützenkorps der 18. Armee gestellten Aufgaben wurde eine asymmetrische Kampfführung geplant, am oberen San und in Ostpreußen zur Verteidigung bereit zu sein und einen präventiven Schlag für den Fall der Feststellung russischer Angriffsvorbereitungen vorzusehen.

Dazu war die Kriegsstruktur der 18. Armee einzunehmen und die Umunterstellung der 6 Panzer- und motorisierten Infanteriedivisionen unter die „Panzergruppe Guderian" durchzuführen. Durch die aus ihren Heimatstandorten durchzuführende Zuführung dieser 4 Panzer- und 2 motorisierten Infanteriedivisionen sollte also binnen 72 Stunden nach Abruf die im Falle eines Angriffs der Roten Armee erforderliche Kräftekonzentration geschaffen werden. Dass die 18. Armee selbst diese Aufgabenstellung nicht als Aufmarsch für einen Angriff verstand, kann man der folgenden Formulierung in der Weisung vom **22. Juli 1940** entnehmen:

Zitat III.26

„6.) Der Aufmarsch der Korps und Divisionen für den Angriff wird erst in der Spannungszeit je nach Lage befohlen werden."

58

Selbstverständlich entsteht die Frage, was zwischen dem **29. Juni** und dem **09. Juli 1940** geschah und den Übergang vom Gegenschlag zur Planung eines zuvorkommenden Schlages der 18. Armee verursachte. Ohne jeden Zweifel trugen u.a. der Feldzug der Roten Armee gegen Bessarabien und die Besetzung der nördlichen Bukowina zu diesem Entschluss bei. Offenbar wird auch gern übersehen, dass bei der Einweisung des Oberbefehlshabers und des Chefs des Stabes der 18. Armee durch Halder am **04. Juli 1940** auch eine Information durch Kinzel über die Besorgnis erregende Konzentration starker Kräfte der Roten Armee erfolgte.
Die etablierte Geschichtsschreibung, die diesen Sachverhalt selbstverständlich auch erkannt hat, negiert diese Absicht der Führung eines Präventivschlages und spricht von einem unleugbaren Offensivcharakter dieser Planungen.[59]

57 Nach Dokument III.29.
58 Nach Dokument III.29.
59 Klink, Ernst: Die militärische Konzeption des Krieges gegen die Sowjetunion; in: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd 4, S. 210.

29. Juni 1940 – Anweisung des Oberbefehlshabers des Heeres zur Ostverlegung der 18. Armee

Dokument III.27

Geheime Kommandosache 110/1491 9 1. 38

Der Oberbefehlshaber des Heeres
Gen St d H Op.Abt. (Ia)
Nr. 377/40 g Kdos

H.Qu. OKH, den 29.Juni 1940
17 Ausfertigungen
1.Ausfertigung.

AOK 18 Ia 161/40 gK.

Chef-Sache! Nur durch Offizier!

Anweisung für das A.O.K.18.

zu 8.7.40.

A.O.K.18 ist für die Sicherung der deutschen Ostgrenze gegen Rußland und Litauen verantwortlich.

Das A.O.K. trifft hierzu alle Vorbereitungen

a) um ein Vorgehen feindlicher Kräfte spätestens an der San-Weichsel-Linie und an der Ostgrenze Ostpreußens so zum Stehen zu bringen, daß nach Zuführung von Verstärkungen zum Angriff angetreten werden kann,

b) um ein Vordringen feindlicher Kräfte von der Grenze des Interessengebietes bis zur San-Weichsel-Linie weitgehend zu verzögern.

Die vom OKH angeordneten und vom stellv.Wehrkr.Kdo.I und Oberost eingeleiteten Maßnahmen der Landesbefestigung sind zunächst von diesen Dienststellen weiterzuführen.

Dem A.O.K. werden zunächst folgende Kräfte zur Verfügung stehen (Eintreffen im Ausladegebiet teilt Transportchef mit) :

Gen.Kdo. III.A.K.
Gen.Kdo. XVII.A.K.
Gen.Kdo. XXVI.A.K.
Gen.Kdo. XXX.A.K.
Gen.Kdo.XXXXIV.A.K.
Höh.Kdo.z.b.V. XXXIV
Höh.Kdo.z.b.V. XXXV

62.J.D.

60

60 Anweisung des OB des Heeres, GFM von Brauchitsch, zur Ostverlegung der 18. Armee vom 29. Juni 1940; in: BA-MA RH 20-18/40b.

- 2 - 39

62.J.D.
68.J.D.
75.J.D.
76.J.D.
161.J.D.
162.J.D.
168.J.D.
217.J.D.
252.J.D.
257.J.D.
258.J.D.
291.J.D.
292.J.D.
297.J.D.
298.J.D.

Außerdem für Sonderzweck : Gen.Kdo. XIX.A.K. (Gruppe Guderian).

Die Verteilung der Verbände durch A.O.K.18 muß einerseits die Heranführung ausreichender Kräfte an die Interessengrenze binnen 48 Stunden gewährleisten, darf andererseits nicht den Eindruck einer Bedrohung Rußlands durch Angriff erwecken !

A.O.K.18 kann damit rechnen, daß im Bedarfsfalle durch OKH schnelle Verbände zugeführt werden. Sie werden zur Auffrischung in folgende Gebiete verlegt :

Gen.Kdo.XVI.A.K. nach Berlin
mit unterstellter 3.Pz.Div. in den Wehrkr.III
2.Jnf.Div.(mot) in den Wehrkr.II
13.Jnf.Div.(mot) in den Wehrkr.XI

Gen.Kdo.XXXXI.A.K. nach Breslau
mit unterstellter 2.Pz.Div. in den Wehrkr.XVII
5.Pz.Div. in den Wehrkr.VIII
9.Pz.Div. in den Wehrkr.XVII

Diese

40

- 3 -

Diese Verbände sind angewiesen, während ihrer Auffrischung kampfkräftige Teile so bereit zu halten, daß sie 72 Stunden nach Abruf antreten können.

A.O.K.18 legt mir seine Absichten zur Genehmigung vor. Es bereitet in Verbindung mit Gruppe Guderian rasches Vorziehen der schnellen Verbände zum Zwecke der Sicherung der deutschen Ostgrenze baldmöglichst vor.

v. Brauchitsch

Verteiler:

A.O.K.18	1.Ausf.
Gen.Kdo. XIX.A.K.	2. "
Gen.Kdo. XVI.A.K.	3. "
Gen.Kdo.XXXXI.A.K.	4. "
Oberost	5. "
Chef H Rü u B d E	6. "
Stellv.W.Kdo. I.A.K.	7. "
Adj Ob d H	8. "
Adj Chef Gen St d H	9. "
Org Abt	10. "
Gen Qu	11. "
Gr Landesbefestg	12. "
Chef H N W	13. "
Gen d Pi u Festg	14. "
Op Abt (Chef, Ia, I)	15.-17.Ausf.

H. 29/6.

09. Juli 1940 – Entschlussmeldung des Oberbefehlshabers der 18. Armee an das Oberkommando des Heeres über den beabsichtigten Kräfteeinsatz im Osten

Dokument III.28

Geheime Kommandosache **Chef-Sache!**

35

Armee-Oberkommando 18 — Bromberg, den 9. Juli 1940. 18

Abt. Ia Nr. 150 /4o g.Kdos.Chefs.

Bezug: Ob.d.H.Genstb.d.H.Op.Abt.(Ia) Nr.377/4o g.Kdos.Chefs.v.29.6.4o.

8 Ausfertigungen, 8. Ausfertigung,

Betr.: Kräfteeinsatz der 18. Armee.

An

O.K.H., Op. Abt.

1.) Absichten der 18. Armee:

Verteidigung am oberen San (H.Kdo. XXXIV. mit 257. u. 68. Div.) und in Ostpreußen (XXVI.A.K. mit 161. u. 217. Div.).

Bereitstellung der Masse der Kräfte im Ostteil des Generalgouvernements so, daß russische Angriffsvorbereitungen jenseits der Grenze des Interessengebietes durch eigenen Angriff zerschlagen werden können

Hierfür sollen die Kräfte so aufgestellt werden, daß je eine Gruppe zum Angriff vorgehen kann:

a) aus dem Südteil des Generalgouvernements in allgemein südostwärtiger Richtung,

~~b) [illegible]~~

b) aus dem Raum ostw. u. nordostw. Warschau in ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ nordostw. Richtung.

Die am oberen San und in Ostpreußen zur Verteidigung vorgesehenen Kräfte können gegebenenfalls für die Angriffsoperation herangezogen werden.

2 Div. (168. u. 291.) sollen im rückwärtigen Armeegebiet zur Verfügung der Armee so bereitgehalten werden, daß sie schnell in mehreren Richtungen vorgeführt werden können.

Das

61

---

61 Entschlussmeldung der 18. Armee an das OKH über den beabsichtigten Kräfteeinsatz der 18. Armee vom 09. Juli 1940; in: BA-MA RH 20-18/40b.

36

- 2 -

Das Heranführen der Gruppe Guderian soll so vorbereitet werden, daß sie sowohl bei der südl. wie bei der nördlichen Angriffsgruppe eingesetzt werden kann.

2.) Hierfür ist die aus beiliegender Karte 1 ersichtliche Kräfteverteilung als Endziel vorgesehen.

Sie wird der Forderung gerecht, daß ausreichende Kräfte binnen 48 Stunden an die Interessengrenze herangeführt werden können.

Der Eindruck einer Bedrohung Rußlands kann nicht entstehen, da gegenüber der bisherigen Belegung des Gesamtgebietes mit 13 Div. (Oberost u. Wehrkr. I zusammen) eine zahlenmäßige Verstärkung von nur 2 Div. und eine nur unwesentliche Kräfteverschiebung nach Osten erfolgt.

Vorgesehene Kriegsgliederung s. Anlage 3.

3.) Die endgültige Kräfteverteilung kann erst allmählich eingenommen werden. Sie ist abhängig von dem Freiwerden der Unterkünfte.

Zunächst vorgesehene Unterkunftsräume sind aus Karte 2 ersichtlich.

In ihr sind die am 9.6. noch im Armeebereich befindlichen größeren Verbände des Oberost u. des Wehrkr. I mit aufgenommen.

4.) Mit Einnahme der endgültigen Unterkunftsverteilung ist eine Verlegung des Armeehauptquartiers mehr in die Mitte des Armeebereiches erforderlich. Hierfür wird ein Vorschlag nachgereicht.

Der Oberbefehlshaber
gez. v. Küchler
Für die Richtigkeit:
[signature]
Oberst i. Generalstab

[illegible]

O.K.H. Op. Abt.			1. Ausf.
A.O.K.18:	Ia, Id,	2. -	3. "
	O.Qu.		4. "
Oberost			5. "
Reserve		6. -	8. "

22. Juli 1940 – Aufmarschanweisung des AOK 18 für die 18. Armee

Dokument III.29 (Auszug)

Nur durch Offizier!   Chef-Sache!   21

Armee-Oberkommando 18   O.U. Bromberg, den 22. Juli 1940.
Abt. Ia Nr. 170/40 g.Kdos. Chefs.   Geheime Kommandosache
23 Ausfertigungen,
22. Ausfertigung.

Aufmarschanweisung 18. Armee.

Karte 1 : 1 000 000

I. Aufgaben u. Absichten der A r m e e.

1.) Im Falle eines Konfliktes mit Rußland werden stärkere deutsche Kräfte im Osten eingesetzt werden.

Bis zu ihrem Eintreffen sichert A.O.K. 18 die deutsche Ostgrenze.

2.) Hierfür ist folgende Kampfführung beabsichtigt:

Verteidigung am oberen San und in Ostpreußen, Bereitstellung der Masse der Kräfte im Ostteil des Generalgouvernements so, daß russische Angriffsvorbereitungen jenseits der Grenze des Interessengebietes durch eigenen Angriff zerschlagen werden können.

3.) Für einen solchen Angriff stehen der Armee neben den eigenen Kräften die mot. Kräfte der Gruppe Guderian und die im Armeebereich befindlichen Kräfte des M.i.G. zur Verfügung.

Kriegsgliederung s. Anlage 1 .

4.) Die Kräfte werden so versammelt daß mit je 1 Gruppe vorgegangen werden kann:

a) aus dem Südostteil des Generalgouvernements in allgemein ostwärtiger oder südostwärtiger Richtung (Angriffsgruppe Süd);

b)

62

62 Aufmarschanweisung des Armee-Oberkommando 18 für die 18. Armee vom 22. Juli 1940; in: BA-MA RH 20-18/40b.

22

- 2 -

b) aus dem Raum ostw. u. nordostw. Warschau in nordostwärtiger Richtung (Angriffsgruppe Nord).

Gruppe Guderian wird entweder bei der südlichen oder bei der nördlichen Angriffsgruppe eingesetzt werden.

5.) <u>Ziel und Ausführung der Operationen</u> im einzelnen werden sich erst nach der Feindlage, den politischen Verhältnissen u. der Stärke der Armee im Ernstfall festlegen lassen.

Die Vorbereitungen müssen daher verschiedenen Fällen Rechnung tragen. Sie sind nicht in Form eines starren Aufmarsches festzulegen, sondern in Erkundungen aller Art, sowie in taktischen u. befehlstechnischen Studien. Die notwendigen Verbesserungen an Wegen und Brücken sind mit eigenen Mitteln auszuführen, nötigenfalls beim A.O.K. zu beantragen.

Die Gen.Kdo. stellen Erwägungen auch für den Fall an, daß sie beim Aufmarsch über die doppelte Zahl ihrer jetzigen Truppen verfügen.

Sie treffen ihre Vorbereitungen auf Grund der Voraussetzung, daß die Inf. Divisionen den Angriff allein beginnen und die Gruppe Guderian erst später eintrifft.

<u>II.</u>

23

- 3 -

II. <u>Angaben über die russische Wehrmacht</u>

s. Anlage 2.

III. <u>Aufgaben der Korps.</u>

A.) <u>Allgemeines.</u>

6.) Der <u>Aufmarsch der Korps u. Divisionen</u> für den Angriff wird erst in der Spannungszeit je nach der Lage befohlen werden.

Bis dahin sind die an der Grenze eingesetzten Korps für die Sicherung ihrer Abschnitte verantwortlich.

7.) Auf das <u>Stichwort " Grenzsicherung "</u> ist die friedensmäßige Sicherung der Grenze durch die Korps so zu verstärken, daß fdl. Erkundungsvorstöße auf den Hauptvormarschstraßen über die Grenze abgewiesen werden können.

Hierfür werden den Korps alle in ihren Streifen befindlichen Kräfte unterstellt, sofern sie nicht ausdrücklich als Armeereserve bestimmt sind.

Die Unterstellung wird durch das Stichwort " Grenzsicherung " ausgelöst.

8.) Die Vorbereitungen sind so zu treffen, daß in ruhigen Zeiten alle Teile spätestens 24 Stunden nach Eingang des Stichwortes abmarschbereit sind. In Spannungszeiten wird eine erhebliche Kürzung dieser Frist angeordnet werden.

Die verstärkte Grenzsicherung muß 48 Stunden nach Ausgabe des Stichwortes abwehrbereit sein.

9.) Der Grenzübertritt ist in jedem Falle von der Genehmigung der Armee abhängig.

<u>10.)</u>

24

10.) Die Eisenbahnen im ehemaligen Polen leisten täglich bis auf weiteres zweigleisig 24, eingleisig 12 Züge. Bei Zuführung von Verstärkungen aus dem Westen werden täglich höchstens 3 1/2 Div. (ohne mot. Teile) an die Ostgrenze des Gen. Gouvernements und Ostpreußens gefahren werden können.

B.) Im Einzelnen.

11.) Höh.Kdo. XXXIV verteidigt innerhalb seines Abschnittes die galizische Grenzstellung.

Das Korps hält sich bereit, mit Teilen aus der Gegend beiderseits Przemysl in Richtung auf Sambor oder Rudki anzugreifen.

12.) Angriffsgruppe Süd:

a) XVII.A.K. wird voraussichtlich in seinem jetzigen Streifen zum Angriff in allgemeiner Richtung auf Lemberg angesetzt werden.

Je nach der zum Aufmarsch zur Verfg. stehenden Zeit kann der Einsatz von 1 oder 2 Div. in vorderer Linie in Frage kommen.

Die Herstellung ausreichender Straßen u. tragfähiger Brücken zum schnellen Vorschieben von Kräften innerhalb dieses Abschnittes ist wichtig.

b) Für III. A. K. ist ein Angriff gegen den Raum nordostw. von Lemberg wahrscheinlich.

Es ist vorzubereiten, daß die Masse des Korps in kürzester Frist entweder mit rechtem Flügel über Rawa-Ruska nach Südosten, oder über die Linie Sokal - Hrubieszow nach Osten eingesetzt werden kann.

Die

25

Die Deckung der Nordflanke des Korps gegen den Raum um Brest wird durch die Armee besonders geregelt werden.

Der Einsatz des XLIV.A.K., zusammen mit dem III.A.K. aus dem gleichen Raum mit denselben Zielen, ist möglich.

III. A.K. macht hierüber entspr. näherer mündl. Anweisung einen Vorschlag an die Armee.

Die rechtzeitige Inbesitznahme der Übergänge über die Solokija und den Bug sowie die Schaffung weiterer Übergänge über diesen Abschnitt ist vorzubereiten.

c) Der Einsatz der Gruppe Guderian bei der Angriffsgruppe Süd ist so beabsichtigt, daß sie aus der Linie Jaroslaw - Sokal mit der Masse auf Tarnopol - Krzemieniec vorgeht. Auch ein Ausholen von Teilen über Wlodzimierz ist in Betracht zu ziehen.

13.) Angriffsgruppe Nord:

a) Für Höh.Kdo. XXXV ist ein Angriff über den Bug nordostw. u. nördl. Siedlce in Richtung auf Bielsk vorgesehen.

Es ist möglich, daß das XLIV.A.K. aus dem Raum westl. Brest auf Kobryn angesetzt wird. Hierüber macht Höh.Kdo. XXXV einen Vorschlag.

Die Deckung der Südflanke des Korps wird im übrigen jeweils besonders befohlen werden.

b) XXX.A.K. wird voraussichtlich über die Linie Ostrow= Maz. - Ostrolcka in allgemein ostwärtiger Richtung eingesetzt werden.

c) Beabsichtigter Einsatz der Gruppe Guderian bei Angriffsgruppe Nord:

Masse

26

\- 6 -

Masse aus der Linie Sokolow - Ostroleka gegen Wolkowysk - Bialystock, Ausholen von Teilen über Brost - Wysokie Litowskie.

14.) XXVI.A.K. verhindert das Vordringen russischer Kräfte über die ostpr. Grenze. Das Korps hält sich mit seinem Südflügel bereit, den Angriff des XXI.A.K. durch Vorstoß in allgemeiner Richtung auf Bialystok zu unterstützen.

15.) Armeereserven:

a) Gen.Kdo. XLIV.A.K. (mit 252. u. 168.Div.) wird entweder bei der Angriffsgruppe Süd oder Nord verwandt werden.

Für 252. Div. ist das schnelle Vorführen aus dem Brückenkopf Deblin heraus in südostw. oder nordostw. Richtung vorzubereiten.

Für 168. u. 291. Div. (gleichfalls Armeereserve) ist Vorführen mit der Eisenbahn durch Sonderbefehl vorbereitet.

b) Gruppe Guderian macht der Armee baldmöglichst Vorschläge für die Verwendung der mot. u. Pz.-Kräfte im Sinne vorstehender Weisungen. Die Gruppe erkundet das schnelle Vorführen ihrer Kräfte:

a) über die Linie Rzeszow - Deblin in allgemeiner Richtung auf Lemberg,

b) über Deblin, Warschau, Mlawa in allgemein ostwärtiger Richtung.

16.) Es kann der Fall eintreten, daß die Armee nur mit einer der beiden Kräftegruppen (Süd oder Nord) und der Gruppe Guderian angreift, während die andere Gruppe das Vorgehen des Feindes gegen San, Weichsel und Narew in beweglicher Kampfführung verzögert und die Flanke der Angriffsgruppe deckt.

Mit

Zusammenfassung der Dezentralisierung der Wehrmacht mit Ende des Frankreichfeldzuges und der Verlegung der 18. Armee nach dem Osten im Sommer 1940

1. Wiederaufbau einer Ostsicherung nach dem Westfeldzug der Wehrmacht Es erfolgte im Sommer 1940 kein Aufmarsch mit einer Offensivabsicht gegen die Sowjetunion

Dem Inhalt des Befehls des Oberkommandos des Heeres vom **26. Juni 1940** und der Folgedokumente für die Verlegung und den geplanten Einsatz der 18. Armee kann eine solche Annahme, der Aufmarsch der Wehrmacht im Osten für einen Angriff auf die Sowjetunion habe im Sommer 1940 begonnen, nicht entnommen werden.

Der Hauptinhalt des Befehles vom 26. Juni 1940 ist die Sicherung der besetzten Territorien im Westen, die Dezentralisierung eines Teils der am Feldzug gegen Frankreich beteiligten Verbände, eine umfangreiche Reduzierung von Wehrmachtdivisionen, insbesondere durch Demobilisierung der nicht mehr benötigten (so glaubte man) Landesschützenverbände, die Auffrischung und Umorganisation der weiter bestehenden Verbände sowie die Beseitigung der Verteidigungsschwäche im Osten.

Um diese ausgesprochene Verteidigungsschwäche der Wehrmacht im Osten zu beseitigen und dem berechtigten Sicherheitsinteresse des Deutschen Reiches in der Ostrichtung zu entsprechen, erfolgte der Austausch der bisher dort stationierten Landesschützenverbände und die Stationierung von Wehrmachtdivisionen, die nach der Teilnahme am Frankreichfeldzug zwar als kampferfahren galten, aber selbst der Auffrischung und Wiederherstellung ihrer Kampffähigkeit bedurften.

Eine über das zur Gewährleistung der Sicherheit im Osten erforderliche Maß hinausgehende Anzahl nach Osten verlegter Divisionen ist nicht erfolgt. Es erfolgte lediglich die Ostverlegung von Infanteriedivisionen, keiner Panzer- und auch keiner motorisierten Divisionen **(Weisung des OKH Dokument III.27)**.

Eine Konzentration von Verbänden gegen die Sowjetunion legte der Befehl und die weiteren Weisungen **nicht** fest, sondern eine weitgehende Dezentralisierung der Kräfte, also eine rein auf eine Defensive gerichtete Entfaltung dieser Gruppierung der 18. Armee sowie die Bereitschaft, im Falle eines bevorstehenden Angriffes der Roten Armee nach Zuführung von Verstärkungen präventiv zum Angriff anzutreten.

Da eine ganze Reihe von den nach dem Osten Deutschlands verlegten Divisionen in ihre Heimatstandorte zurück kehrten, ist es **unsinnig, von einem im Sommer 1940 begonnenen Aufmarsch der Wehrmacht im Osten in Vorbereitung von Barbarossa zu sprechen.**

Sowohl die Aufgabenstellung an das AOK 18 als auch seine Struktur und Zusammensetzung belegen den defensiven Auftrag der 18. Armee. Ein Zusammenhang mit dem im Februar 1941 auf der Grundlage der Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa begonnenen Aufmarsch der Wehrmacht ist wahrheitswidrig und böswillig konstruiert. Im Verhör Keitels vom 17. Juni 1945 **(Dokument VI.10)** erklärt er nach seiner Gefangennahme diese Situation folgendermaßen:

Zitat III.30

„Die Konzentration der deutschen Armee in den Räumen, die angrenzen an Gebiete der staatlichen Interessen der UdSSR, begann durch uns unmittelbar nach Beendigung des Frankreichfeldzuges, da zu dieser Zeit in den östlichen Räumen von uns nur 5-7 Divisionen waren." [63]

2. Die Aufklärung einer durchaus gefährlich sich entwickelnden Situation im Osten

Andererseits wird übersehen, dass es ausreichende Hinweise gab, die Handlungen der Sowjetunion (Expansionen der baltischen Staaten sowie Bessarabiens und der Nordbukowina, der am 06. Juli 1940 angewiesene Aufmarsch der Roten Armee, die Zunahme der Luftbedrohung durch die Luftstreitkräfte der Roten Armee, Aktivitäten der Sowjetunion in Finnland und auf dem Balkan u.a.m.) mit Misstrauen zu beobachten, die insgesamt von einem Wandel des deutsch-russischen Verhältnisses zeugten.

Die am **24. Juli 1940** durch die Fremden Heere Ost an Halder gemeldete Gesprächsnotiz **(Dokument III.43)** belegt mit hoher Eindeutigkeit, dass **Mitte Juli 1940** relativ genaue Angaben über die Konzentration von **116 Verbänden der Roten Armee** in den Grenzmilitärbezirken im Generalstab des Heeres vorlagen, wenn auch über den geplanten Ostpreußenfeldzug der Roten Armee [64] (Der Operationsplan vom 19. August 1940 wurde durch Stalin jedoch nicht bestätigt.) nur vage Vermutungen **(Vgl. Loßberg-Studie, Dokument III.83.)** vorlagen. Der Verfasser erspart sich hier weitere Begründungen, da im Weiteren im **III. Kapitel** der Stand der Aufklärung in der Richtung Ost ausführlich dargelegt wird.

Ernst Klink bestätigte diesen Aufmarsch der Roten Armee folgendermaßen:
„Trotz des Heranschiebens und der Massierung (der Roten Armee – der Verf.) *nahm der Generalstab des Heeres nicht an, daß die russische Staatsführung an eine offensive Verwendung dieser Truppen gegen Deutschland denke,* ***jedoch ermöglichte diese Versammlung „jederzeit oder bei Änderung der politischen Lage" ein offensives Vorgehen nach Südwesten oder Westen.***
Vorsichtsmaßnahmen Halders waren also durchaus berechtigt, *und es läßt sich die Vermutung rechtfertigen, daß er mit der Aufmarschanweisung an die 18. Armee bis an die Grenze dessen ging, was er ohne Auftrag Hitlers in Gang setzen konnte, und daß er Vorsorge treffen wollte für den Fall, den er als unausweislich auf die deutsche Wehrmacht zukommen sah."* [65]

Und angesichts der Möglichkeit eines solchen offensiven Vorgehens der Roten Armee war es erforderlich, Sicherungsmaßnahmen, wenn auch auf niedrigem Niveau, vorzusehen.

Da Halder die Überzeugung Hitlers kannte, dass sich die Sowjetunion nur solange an den Nichtangriffspakt halten werde, solange es ihr Vorteile verschaffe, und das Oberkommando des Heeres, insbesondere Halder, sich keinerlei Illusionen über die weit gesteckten machtpolitischen Ziele Stalins machte, werden die in den Weisungen

63 Verhörprotokoll Keitel, Dokument VI.10.
64 Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 212 ff., 445 ff.
65 Klink, Ernst: Die militärische Konzeption des Krieges gegen die Sowjetunion; in: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 4, S. 210.

an die 18. Armee getroffenen Festlegungen und der Entschluss des Oberbefehlshaber der 18. Armee zur Führung eines präventiven Schlages verständlich.

Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt im Sommer 1940 **(am 09. Juli 1940)** gab es somit eine Erwartungshaltung der Militärs, dass die **Durchführung eines präventiven Schlages** der Wehrmacht im Osten notwendig werden könnte.

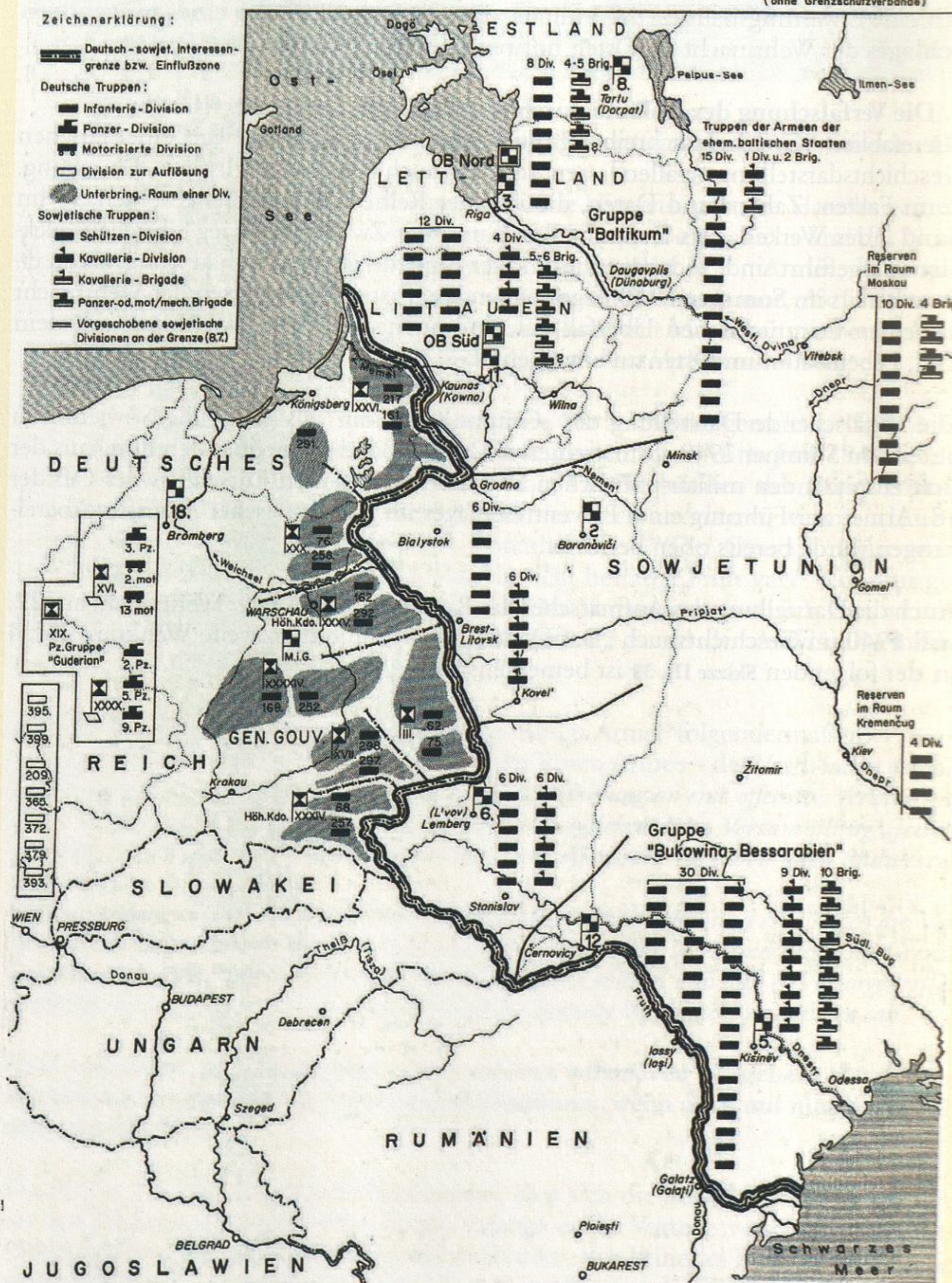
3. Die Verfälschung der Abläufe durch die etablierte Geschichtsschreibung

Die etablierte Geschichtsschreibung muss sich nicht nur den Vorwurf einer falschen Geschichtsdarstellung gefallen lassen, sondern auch den einer arglistigen Täuschung, denn Fakten, Zahlen und Daten, die in einer Reihe von Geschichtswerken, so im Band 4 des Werkes „Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg" durchaus akribisch aufgeführt sind, widerlegen mit hoher Eindeutigkeit die Behauptungen von einem bereits im **Sommer 1940** begonnenen langfristigen Aufmarsch der Wehrmacht für einen heimtückischen Überfall auf eine nichtsahnende Sowjetunion mit dem Ziel, Lebensraum im Osten zu erwerben.

Die verfälschende Darstellung der „Gruppe Guderian" als gegen die Sowjetunion bereits im Sommer 1940 aufmarschierter Großverband sowie über den durchaus der sich zuspitzenden militär-politischen Situation angepassten Entschluss des OB der 18. Armee zur Führung eines Präventivschlages im Falle russischer Angriffsvorbereitungen wurde bereits oben berichtet.

Auch die Darstellung des Aufmarsches der Roten Armee und der Wehrmacht am **22. Juli 1940** im Geschichtsbuch „Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg" Bd. 4 in der folgenden **Skizze III. 31** ist bemerkenswert.

Skizze III.31



66

66 Auszug aus: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 209.

Einerseits sollte die in der obigen **Skizze III.31** dargestellte auf den **22. Juli 1940** datierte Konzentration von 130 Berechnungsdivisionen der Roten Armee in den westlichen Militärbezirken der Sowjetunion mit einer beachtlichen Massierung im Baltikum (46 Divisionen inkl. der Truppen der ehemaligen baltischen Staaten) und in der Bukowina und in Bessarabien (44 Divisionen) doch jeden Leser vom Aufmarsch der Roten Armee überzeugen können.

Zumal von deutscher Seite dieser gewaltigen Übermacht lediglich die 15 Infanteriedivisionen der 18. Armee und zu diesem Zeitpunkt evtl. Reste der noch nicht abgezogenen 7 Landwehrdivisionen, die demobilisiert werden sollen, gegenüberstanden. Bedauerlicherweise werden diese Erkenntnisse in der **Skizze III.31** in der Geschichtsschreibung nicht in richtige Schlussfolgerungen umgesetzt sondern verfälschend dargestellt.

Andererseits zeigt ein Vergleich dieser für das Geschichtswerk angefertigten Skizze mit der durch die Fremden Heere Ost an Halder übergebenen Gesprächsnotiz vom **24. Juli 1940 (Dokument III.43)** auch nur eine annähernde Übereinstimmung, belegt damit aber den Versuch, die im Sommer 1940 drastisch sich entwickelnde Situation für die heutige Darstellung zu entschärfen. So wurden in den Räumen um Bialystok und um Lemberg jeweils nur 6 Schützen- und 6 Kavalleriedivisionen ohne Panzerbrigaden dargestellt, während nach der o.g. Gesprächsnotiz der Fremden Heere Ost in diesen Räumen 45 Divisionen, also ca. das Doppelte an Divisionen festgestellt wurde. In Wirklichkeit hatte der gegen Deutschland gerichtete Aufmarsch der Roten Armee also bereits ein bedrohliches Ausmaß erreicht, was man heute allerdings nicht wahrhaben möchte.

Offensichtlich besteht die Tragik der etablierten Geschichtsschreibung darin, dass einerseits die nicht mehr zu leugnende Konzentration der Roten Armee in den westlichen Grenzmilitärbezirken anerkannt werden muss, andererseits aber die Reaktionen der Wehrmacht zur Gewährleistung der Sicherheit im Osten und die durch mögliche Angriffsvorbereitungen der Roten Armee erzwungene Durchführung präventiver Maßnahmen der 18. Armee als Vorbereitung eines rassenideologischen Vernichtungskrieges und zum Erwerb von Lebensraum im Osten diffamiert werden sollen.

So wird heute Geschichte geschrieben.

III.3. Die militärpolitische Situation im Osten; die Fortsetzung des Aufmarsches der Roten Armee; die Verteidigungsschwäche Deutschlands im Osten

Der am 30. November 1939 begonnene **russisch-finnische Krieg**, der sog. „Winterkrieg", war am 13. März 1940 (Einstellung der Kampfhandlungen) beendet.

Im April 1940 betrug die wachsende Stärke der **Roten Armee** 160 Schützen- und Gebirgsschützendivisionen, davon 100 Divisionen im verstärkten Bestand (kriegsnah aufgefüllt auf mehr als 12.000 Soldaten) mit einer Gesamtstärke von ca. 4 Millionen Soldaten. Im Juli 1940 erhöhte sich die Anzahl der im verstärkten Bestand befindli-

chen Schützendivisionen auf 113 und die Stärke der Roten Armee im August 1940 auf 4,2 Millionen Soldaten.

Vom 15. bis 17. Juni 1940 führte die Rote Armee ihre nach eigenen Angaben als **Feldzüge** bezeichneten Angriffshandlungen gegen die **baltischen Staaten** und am 28. Juni 1940 gegen **Bessarabien und die nördliche Bukowina** durch.
Der sofort Anfang Juli 1940 begonnene Aufmarsch der Roten Armee beweist, dass diese territorialen Expansionen vor allem der **Erweiterung des strategischen Aufmarschraumes** dienten.

Den Dokumenten des Generalstabes der Roten Armee zufolge wurde der Beginn des Aufmarsches durch Stalin am **04. Juli 1940** bestätigt und die erforderlichen Direktiven am **06. Juli 1940** durch den Volkskommissar für Verteidigung erlassen.
Auf dieser Grundlage konzentrierte die Rote Armee im Verlaufe der Monate Juli/August 1940 **erneut 102 Divisionen, darunter 12 Panzerdivisionen,** in den westlichen Grenzmilitärbezirken[67] der UdSSR. Dies entspricht schon im Sommer 1940 einer Anzahl von **4699** in den Grenzmilitärbezirken stationierten Panzern, zzgl. von **2** im Moskauer Militärbezirk stationierten Panzerdivisionen. Für den Aufmarsch der Truppen beantragte der Volkskommissar für Verteidigung die Bereitstellung von 120.000 Waggons.

Durch die Stationierung von **95 Fliegergeschwadern** in den Grenzmilitärbezirken, davon **57** im Leningrader-, im Baltischen- und im Westlichen Besonderen Militärbezirk gegen Ostpreußen, entstand eine neue Qualität der Luftbedrohung.

Die Vorverlegung der Bombenfliegerkräfte der Roten Armee mit einem Aktionsradius von ca. 1.500 km schuf selbst für die deutsche Hauptstadt Berlin eine ernsthafte Luftbedrohung.

Der Abschluss des durchgeführten Aufmarsches in Übereinstimmung mit dem dann nicht bestätigten Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 war bis etwa Ende August 1940 befohlen.

Das Ziel des Aufmarsches war die Eroberung Ostpreußens und damit die Fortsetzung der Reihe lokaler Feldzüge zur Vervollkommnung des künftigen Kriegsschauplatzes. Eine gedeckte Teilmobilmachung (gen. *„Große Lehrübungen“*) im Sommer/Herbst 1940, verbunden mit der Einberufung von 766.000 Reservisten, bestätigte dieses Vorhaben. Wie bekannt, kam dieser ostpreußische Feldzug der Roten Armee nicht zur Ausführung, da der Westfeldzug der Wehrmacht überraschend für Stalin sehr schnell beendet werden konnte und die erwartete langandauernde Bindung der Wehrmacht und deren Zermürbung im Westen nicht eintrat.

Während des Frankreichfeldzuges der **Wehrmacht** im **Sommer 1940** wurde die Sicherung der Ostgrenze in Ostpreußen und im Generalgouvernement auf einen Bestand von 7 Divisionen reduziert. Diese 7 Divisionen (im Juni 1940), bestehend aus Landwehreinheiten, Jägerbataillonen und Ersatztruppenteilen, personell nicht vollständig aufgefüllt, ohne schwere Waffen, aufgrund fehlender Transportmittel nicht

67 Zu den Westlichen Grenzmilitärbezirken nach der Neukonfigurierung vom 04. Juli 1940 gehörten der Leningrader -, der Baltische Besondere -, der Westliche Besondere -, der Kiewer Besondere - und der Odessaer Militärbezirk.

manövrierfähig, ohne Panzertruppen und ohne Bombenfliegerkräfte, waren kaum in der Lage, auch nur eine punktuelle Verteidigung der Grenze zur Sowjetunion zu gewährleisten.
Der Aufmarsch der Roten Armee gegen das Deutsche Reich begann also in dieser Zeit größter Verteidigungsschwäche der Wehrmacht im Osten.
Durch die aus dem Westfeldzug in ihre ehemaligen Standorte mit dem Ziel der Auffrischung zurückkehrenden Wehrmachtverbände bei nachfolgendem Abzug der Landwehrdivisionen konnte mit 15 Divisionen (zum 21. Juli 1940) die Sicherheit in Ostpreußen und im Generalgouvernement geringfügig erhöht werden, wenn auch ohne Panzerdivisionen und ohne Bombenfliegerkräfte. Die Erhöhung der Anzahl der im Osten stationierten Divisionen auf 30 (zum 07. Oktober 1940) erfolgte erst mit Weisung vom 06. September 1940, offenbar nach Erkennen der sich entwickelnden gefährlichen Situation.

III.4. Die Entwicklung der Erkenntnis einer aus dem Osten drohenden Gefahr; Hitlers neue Meinungsbildung und seine Absichtsäußerung

Weder der politische Wille für Angriffshandlungen/einen Präventivschlag gegen die Sowjetunion noch die Erkenntnis einer gefährlichen für das Deutsche Reich bedrohlichen Entwicklung im Osten waren das Ergebnis eines evtl. langfristigen Planes/eines Stufenplanes, wie von einer Vielzahl von Historikern behauptet, sondern ein über ein Jahr währender zäher Prozess zunehmender Gefährdung mit einer stufenweisen Eskalation.

Schauen wir uns also die schrittweise Herausbildung der Erkenntnisse über diese bedrohliche Entwicklung an, die weitestgehend von der bisherigen Deutung der Quellen und deren Auslegung durch die etablierten Historiker abweicht, und versuchen, Lüge und Wahrheit zu trennen.

02. Juni 1940 – Die Hitler unterstellte Äußerung

General Warlimont schildert in seinen Memoiren, auf Ansel Bezug nehmend, eine Äußerung Hitlers gegenüber seiner engeren Umgebung vom Frühjahr 1940. So soll der verstorbene General von Sodenstern über ein Gespräch Hitlers mit Feldmarschall von Rundstedt am **02. Juni 1940** berichtet haben, in dem Hitler gesagt haben soll: *„...jetzt, da England vermutlich zum Frieden bereit sei, würde er (Hitler) beginnen, die Rechnung mit dem Bolschewismus zu begleichen.“*[68]
Die völlige Unvereinbarkeit einer solchen Äußerung mit dem belegten Ablauf der historischen Ereignisse stört die darauf Bezug nehmenden etablierten Historiker offensichtlich nicht, obwohl zu diesem Zeitpunkt der Frankreichfeldzug noch keineswegs entschieden war, sondern erst in seine zweite Phase trat, England sich trotz des Rückzuges des britischen Expeditionskorps bei Dünkirchen (26. Mai 1940) nicht friedensbereit zeigte und Hitler selbst noch zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt (Vgl. unten.) durch die Weisung zur Reduzierung des Heeres bewiesen hat, dass ein weiterer Landkrieg nicht in Aussicht genommen war.

68 Ansel, W.: Hitler Confronts England, Durham, N. Carolina 1960, S. 175/176. Warlimont, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht, S. 128, Anmerkung 20.

Da diese Äußerung Hitlers in der Geschichtsschreibung sehr umstritten ist, auch Klee behauptet, Feldmarschall von Rundstedt habe sich nie in dieser Richtung geäußert, fragt sich der Verfasser nun, wie glaubhaft und beweiskräftig sind Worte, die durch nichts belegt sind und über mehrere Personen wiedergegeben wurden? Solche Darlegungen hinterlassen eher den Eindruck von auf der Suche nach Beweisen krampfhaft zusammengetragenen Quellenhinweisen.
Selbst Goebbels widerspricht einer solchen Aussage mit der folgenden in seinem Tagebuch am **25. Juni 1940** festgehaltenen Eintragung: *„Der Führer wäre allerdings mit einem Frieden einverstanden auf folgender Basis: heraus aus Europa, Kolonien und Mandate zurück, Entschädigung für das, was man uns nach dem Weltkrieg geraubt hat. Es wird auch schon auf Umwegen, z.B. über Schweden darüber verhandelt. ... Im Übrigen wünscht er auch möglichst bald einen ganzen Frieden."*

30. Juni 1940 – Halders Gespräch mit von Weizsäcker

In dieser Unterredung Halders mit von Weizsäcker soll dieser die folgende angebliche Auffassung Hitlers mitgeteilt haben:

Zitat III.32

„a) Wir können die Erfolge dieses Feldzuges nur mit den Kräften erhalten, mit denen sie errungen wurden, also mit militärischer Gewalt.
b) Für Friedensbildung noch keine handgreiflichen Unterlagen.
c) Augen stark auf den Osten gerichtet.
d) England wird voraussichtlich noch einer Demonstration unserer militärischen Gewalt bedürfen, ehe es nachgibt und uns den Rücken frei läßt für den Osten.
Im Ganzen zufrieden mit Rußlands Beschränkung, ..."

[69]

Es ist keineswegs erwiesen, dass diese Bemerkung *„Augen stark auf den Osten gerichtet"* von Hitler gebraucht wurde. Halders Aussagen im Kriegstagebuch zufolge soll von Weizsäcker ihm in einer Unterredung diese Auffassung Hitlers mitgeteilt haben. Selbst der Bearbeiter des Kriegstagebuches stellt diese angebliche von Hitler gebrauchte Äußerung mit dem Zusatz *„v. Weizsäcker äußert seine persönliche Ansicht"* in Frage. Selbstverständlich könnte auch Halder diese Darlegungen nicht genau wiedergegeben oder erfunden haben.
Selbst diese seine *„persönliche Ansicht"*, die *„Augen stark auf den Osten"* zu richten, sollte nicht verwundern, musste er doch zweifelsfrei über den Brief seines Vorgesetzten, von Ribbentrop, und von Göring vom **02. April 1940** (**Dokument II.36**) informiert gewesen sein, in dem der finnische Marschall Mannerheim über einen englisch-russischen Angriffsplan gegen Deutschland informiert wurde.

Auch alle Einzelheiten dieser im Osten durchgeführten Handlungen der Sowjetunion und der Roten Armee gegen Finnland (30. November1939 bis 13. März 1940), die baltischen Staaten (15. bis 17. Juni 1940) und Bessarabien sowie die Nordbukowina (28. Juni 1940) entgingen der politischen und militärischen Führung des Deutschen Reiches auf keinen Fall und sollten mehr als nur Befremden und Unwillen erregt haben.

69 Halder: Kriegstagebuch, Bd. I, S. 374. Nach Hillgruber soll sich diese Zufriedenheit ergeben haben, da Russlands Zugriff sich nur auf die Nordbukowina beschränkte (Hillgruber, a.a.O., S. 40, Anm. 21).

Sollte Hitler jedoch gegenüber von Weizsäcker die **o.g.** Äußerung gebraucht haben, so ist dies angesichts der zeitlichen Abfolge der Ereignisse im Osten, insbesondere auch durch die Besetzung Litauens, das nach dem Zusatzprotokoll vom 23. August 1939 nicht zur Interessensphäre der UdSSR gehörte und somit eine direkte Konfrontationslinie mit Ostpreußen hergestellt wurde, wie auch durch die Okkupation der Nordbukowina, die mehrheitlich von Deutschen bewohnt wurde, keineswegs verwunderlich.
Während die durch den Finnlandfeldzug geschaffene Bedrohung des finnischen Petsamo (Nickelerzgruben) und der Eisenerztransporte aus dem schwedischen Kiruna noch die erzwungene Akzeptanz Hitlers fand, könnte das Vorrücken der Roten Armee in die baltischen Länder und der Baltischen Rotbannerflotte in die östliche Ostsee Deutschland nunmehr direkt bedrohen und durch den Einmarsch der Roten Armee bis an den Pruth auch die Ölversorgung aus dem rumänischen Ploesti gefährden.
Es ist also durchaus begründet, insbesondere angesichts der noch andauernden Konzentration der Hauptkräfte der Wehrmacht im Westen, deren Dezentralisierung erst mit Befehl vom 26. Juni 1940 eingeleitet wurde, die Aufmerksamkeit, oder, wie es Halder festhielt, die ***„Augen stark auf den Osten"*** zu richten. Es ist selbstverständlich, dass die etablierte Geschichtsschreibung diese Formulierung bereits als Hinweis auf die vermeintliche Absicht Hitlers, im Osten Lebensraum erwerben zu wollen, wertet.

01. Juli 1940 – Empfang von Cripps durch Stalin

Nach anfänglichen Widersprüchen und dem Eintreffen eines Briefes Churchills an Stalin empfing dieser in Moskau den neuen britischen Botschafter Cripps. Ihm sollte klar gewesen sein, dass Hitler dieses Treffen argwöhnisch beobachten würde. [70]

03. Juli 1940 – Routinebesprechung durch Halder im Generalstab des Heeres

Unter dem Eindruck der Mitteilung von Weizäckers bezüglich der **o.g.** angeblichen Meinung Hitlers, die *„Augen stark auf den Osten gerichtet"*, erläuterte Halder am 03. Juli 1940 auf einer Besprechung seine Ansichten bezüglich weiterer operativer Fragen und legte gegenüber Oberst von Greiffenberg folgendes dar:

Zitat III.33

„a) Operative Fragen. Im Vordergrund steht zur Zeit die Frage England, die gesondert behandelt werden wird, und die Frage des Ostens. Letztere muß man von dem Hauptgesichtspunkt betrachten, wie ein militärischer Schlag gegen Rußland zu führen ist, um ihm die Anerkennung der beherrschenden Rolle Deutschlands in Europa abzunötigen. Daneben kommen Sondergesichtspunkte, wie Ostseeländer oder Balkanländer. Varianten veranlassen."

[71]

Bemerkungen dieser Art sind bei Hitler nicht bzw. noch nicht anzutreffen.
Halder kann sich nur auf Äußerungen von Weizsäckers vom 30. Juni 1940 bezogen haben, die angeblich Hitlers Meinung wiedergeben sollen, aber durch nichts belegt

70 Hüllgr./Hümmelchen: Chronik des zweiten Weltkrieges, S. 37.
71 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 6.

sind. Es verstärkt sich somit der Eindruck, dass Generaloberst Halder erste Planungsschritte veranlasst hat, die zu diesem frühen Zeitpunkt allein seiner Initiative entsprungen sein können.
Dennoch ist es nach Beendigung des Krieges gegen Frankreich für den Chef des Generalstabes des Heeres normal, eine Studie für den Osten in Auftrag zu geben, zumal diesem Auftrag die o.g. Feldzüge der Roten Armee voran gingen und der Osten für militärische Verteidigungshandlungen in keiner Weise durch den Generalstab vorbereitet war.

04. Juli 1940 – Meldung Kinzels an Halder

Im Zusammenhang mit der Einweisung des Oberbefehlshabers der 18. Armee, von Küchler, und seines Chefs des Generalstabes über die künftigen Aufgaben, hielt Halder im Kriegstagebuch fest: *„Kinzel trägt über Truppenverteilung Rußland vor."*
Eine Niederschrift des Inhaltes der Meldung Kinzels an Halder liegt dem Verfasser nicht vor. Die letzte vor dem 04. Juli 1940 bekanntgewordene Aufklärungsinformation stammt vom 12. September 1939 **(Dokument II.27)**. Es gab seit dem Abschluss des Molotow-Ribbentrop-Paktes vom August 1939 keinen politischen Willen mehr für eine ernsthafte Aufklärung der Sowjetunion. Dass dennoch entgegen dem Aufklärungsverbot Hitlers und der dadurch entstandenen Aufklärungslücke routinemäßig weitere Angaben über die Entwicklung der Roten Armee und die Konzentration von Verbänden in den neuen Grenzmilitärbezirken der UdSSR gesammelt wurden, wird durch die Gesprächsnotiz Kinzels für Halder vom 24. Juli 1940 **(Dokument III.43)** belegt.

Auch gab es ja eine ganze Reihe von Anzeichen einer Deutschland unfreundlichen Entwicklung im Osten, die die Aufmerksamkeit der deutschen Aufklärung erweckt haben mussten. Nehmen wir die Tagebucheintragung von Goebbels vom 05. Juli 1940 *„Russen an der Grenze werden immer frecher."* und vom 06. Juli 1940 *„Sonst ist das Verhalten der Russen alles andere als erfreulich."* als Beweis, dass die politische Führung des Deutschen Reiches die Entwicklung im Osten sehr aufmerksam und nicht ohne Stirnrunzeln beobachtete.[72]

13. Juli 1940 – Besprechung Hitlers mit Halder auf dem Berghof

Am 13. Juli 1940 hielt Halder einen Vortrag vor Hitler über die Möglichkeiten der Landung in England. Halder referierte über die Landstreitkräfte Englands und deren Verteilung, den eigenen Ansatz, Kräftebemessung, Gliederung und deren Organisation sowie technische Vorbereitung, Vorschläge und Forderungen an die anderen Wehrmachtteile und den Zeitablauf der geplanten Landung.

Im Tagesordnungspunkt der *„militärischen Betrachtung der politischen Lage"* wurde unter dem Gesichtspunkt der Kräfteberechnung für die geplante Landung in England der Vorschlag unterbreitet, *„..., von den 35 in der Heimat zur Auflösung abgestellten Divn. 20 nicht aufzulösen, sondern nur durch Beurlaubung der Arbeitskräfte der Heimat zuzuführen, um die Divn. sofort wieder greifbar zu haben."* Dieser Vorschlag soll dem Kriegstagebuch zufolge vom Oberbefehlshaber des Heeres, von Brauchitsch, unterbreitet worden sein **(Kapitel III.9)**.[73]

72 Reuth, Ralf Georg, (Hrg.): Joseph Goebbels Tagebücher Bd. 4; 1940-1942, S. 1448/1449.
73 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 19-22.

Die anschließenden politischen Betrachtungen Hitlers beschäftigten sich mit Spanien, das er ins Spiel bringen wolle, um die Feindfront gegen England aufzubauen, mit Rumänien, das sich unter den Schutz Hitlers stellen möchte, mit Ungarn und Bulgarien, Italien und Afrika.

Selbstverständlich fand auch das sich auftuende russische Problem, wie im folgenden **Zitat III.34** dargelegt, seine Erwähnung. Halder hielt in seinem Protokoll über die Besprechung mit Hitler dazu fest:

Zitat III.34

Ausführungen Hitlers:
„2. Interesse Rußlands, uns nicht groß werden zu lassen, wird anerkannt. Streben Rußlands nach dem Bosporus unbequem für Italien."

Im Kriegstagebuch festgehaltene Überlegungen Halders zu den Darlegungen Hitlers:
„Den Führer beschäftigt am stärksten die Frage, warum England den Weg zum Frieden noch nicht gehen will. Er sieht ebenso wie wir die Lösung der Frage darin, daß England noch eine Hoffnung auf Rußland hat. Er rechnet also damit, England mit Gewalt zum Frieden zwingen zu müssen. Er tut so etwas aber nicht gern. Begründung: Wenn wir England militärisch zerschlagen, zerfällt das britische Weltreich. Davon hat aber Deutschland keinen Nutzen. Wir würden mit deutschem Blut etwas erreichen, dessen Nutznießer nur Japan, Amerika und andere sind."

74

Angesichts der räumlichen Zuordnung des Vorschlages von Brauchitschś im Kriegstagebuch, 20 Divisionen nicht zu entlassen sondern nur zu beurlauben, ist eindeutig: Dieser Vorschlag zur Reduzierung der Anzahl zu demobilisierender Divisionen steht in keinerlei Verbindung zu einem möglichen Russlandfeldzug, wie durch einige etablierter Historiker behauptet, sondern ergibt sich aus der Kräfteberechnung des Oberkommandos des Heeres für die Verbreiterung der Feindfront gegen England und insbesondere zur Durchführung des Unternehmens „Seelöwe".

Die Formulierung Hitlers, ***„2. Interesse Rußlands, uns nicht groß werden zu lassen, ..."*** zeugt zwar von seinem begründeten Argwohn gegenüber Russland (Vgl. die ihm bekannten Handlungen der Sowjetunion gegen Finnland, die baltischen Staaten, Bessarabien und die nördliche Bukowina) und von Befürchtungen hinsichtlich der künftigen Loyalität Russlands gegenüber Deutschland, keinesfalls aber von einem Angriffswillen auf die Sowjetunion.

14./17. Juli 1940 – Eingang von Informationen über das Gespräch Stalins mit Cripps

Der deutsche Botschafters in Moskau, v. d. Schulenburg, erhielt am 13. Juli 1940 von Molotow eine „frisierte" schriftliche Darstellung über das von Cripps unterbreitete britische Angebot und sandte diese Informationen am **14. Juli 1940** nach Berlin. Einem Schreiben des Militärattachés Köstring an Herrn von Tippelskirch vom 17.

74 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 19-22.

Juli 1940 zufolge hatte diese Mitteilung der englischen Regierung an Stalin den im **Zitat III.35** dargestellten Inhalt:

Zitat III.35

1. Deutschland hat die Absicht, sämtliche Staaten Europas zu unterwerfen. Die Hegemonie Deutschlands ist nicht nur eine Gefahr für England, sondern auch für die S.U. England hält es für notwendig, dieser Hegemonie entgegenzutreten und das Gleichgewicht in Europa wieder herzustellen.
2. Abgesehen von diesem politischen Zusammengehen wünscht England mit der S.U. in Handelsbeziehungen zu kommen, unter der Bedingung, daß die von England nach der S.U. exportierten Waren nicht nach Deutschland weitergeleitet werden.
3. England ist der Auffassung, daß die Staaten des Balkan zusammengefaßt werden müßten. Zu einer solchen Zusammenfassung wäre bei den gegenwärtigen Verhältnissen nur die S.U. in der Lage.
4. England ist es bekannt, daß die S.U. mit dem Regime der Türkei an den Dardanellen und dem Schwarzen Meer unzufrieden ist. England erkennt das Interesse der S.U. an den Meerengen an.

[75]

Auch wenn die durch Molotow „frisierte" Darstellung der Antwort Stalins an Cripps Köstring überzeugte, dass damit die zahlreichen Gerüchte über beabsichtigte Maßnahmen der Sowjetunion und der Aufmarsch gegen Deutschland widerlegt seien, musste eine solche Kontaktaufnahme des Kriegsgegners Großbritannien zur Sowjetunion Hitlers außerordentliches und berechtigtes Misstrauen gegenüber der Politik Stalins weiter verstärken.
Später wurde bekannt, dass Stalin geäußert haben soll, *„...**die Sowjetunion betrachte Deutschland als einzige reale Bedrohung.** Ein deutscher Sieg über Großbritannien werde die Sowjetunion in eine schwierige, wenn nicht gefährliche Lage bringen."* [76]
Lt. Warlimont soll *„England einen russischen Frontwechsel gegen Deutschland"* angeregt haben. [77]
Nach Auffassung des Verfassers sollten diese Aussagen den wahren Überlegungen Stalins entsprochen haben, dann die günstige Möglichkeit einer weiteren Westausdehnung seines Imperiums vorzusehen, solange Deutschland im Westen gebunden ist und die Verbände der Wehrmacht weiträumig verteilt sind. Immerhin hatte er den Beginn des Aufmarsches der Roten Armee in der Westrichtung am **04. Juli 1940** befohlen. Allerdings muss zweifelhaft sein, dass Stalin als verschlagener Gesprächspartner bei einem ersten Treffen mit dem englischen Botschafter seine Gedanken offen gelegt haben sollte. Trotz der nach der Mitteilung von der Schulenburgs und Köstrings kaum greifbaren Ergebnisse dieses Treffens musste es Hitler sehr beunruhigt haben, war doch ein Wechseln der Postion Stalins zu den Westalliierten durchaus denkbar geworden, sollte die militärpolitische Lage für Stalin günstig sein.
Auch eingedenk der im Vorfeld des Krieges eingegangenen Meldungen der deutschen Botschaften in London und Paris sowie der Dokumentenfunde von La Charité vom 19. Juni 1940 sollten Hitlers am 21. Juli 1940 gegenüber den Oberbefehlshabern der Wehrmacht ausgesprochenen Befürchtungen also nicht verwundern.

75 Brief des Militärattachés Köstring an Herrn von Tippelskirch vom 17. Juli 1940; in: Teske, Hermann, General Ernst Köstring, S. 258.
76 Hillgruber, Andreas: Hitlers Strategie, S. 87, Anm. 39. Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941, S. 237.
77 Warlimont, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939 bis 1945, S. 128.

14.-18. Juli 1940 –
Eingang von Informationen des jugoslawischen Botschafter in Moskau, Gawrilowitsch, aus geheimer Quelle

Am **26. Juli 1940** erhielt der deutsche Botschafter in Moskau vom Auswärtigen Amt Informationen über einen Bericht Gawrilowitschs [78] an dessen Außenministerium, den das Auswärtige Amt aus streng geheimer Quelle erhalten hatte. In diesem Bericht teilte Gawrilowitsch mit:
1. die Sowjetunion wünsche, ihre Beziehungen zu Jugoslawien weiter auszubauen, bemühe sich, Jugoslawien gegen Deutschland zu beeinflussen und erwarte, dass sich Jugoslawien mit ihr verbünden werde;
2. in einer Unterhaltung mit Cripps habe dieser seine guten Beziehungen zu Molotow betont und unterstrichen, dass England gewillt sei, den Krieg bis zum Ende durchzustehen;
3. im Gespräch mit dem türkischen Botschafter habe dieser die Stärke der Roten Armee gepriesen, die über etwa 180 Divisionen verfüge, von denen die Masse gegenüber Deutschland stehe und deren Motorisierung in ständigem Fortschreiten begriffen sei;
4. der französische Botschafter habe darauf verwiesen, dass die Sowjets gewaltige Anstrengungen unternehmen würden, ihre Rüstungen zu vervollkommnen. [79]
Gleichzeitig erhielt Hitler aus geheimer Quelle auch die Depeschen des griechischen Botschafters in Moskau an Athen.

Diese Informationen sollten den Argwohn Hitlers gegenüber der Sowjetunion und deren Absichten gegen Deutschland weiter erhöht haben, deuteten sie doch darauf hin, dass die Sowjetunion insgeheim antideutsche Wühlarbeit betrieb und sich möglicherweise entgegen ihren offiziellen Bekundungen auf einen militärischen Schlag gegen Deutschland vorbereiten könnte.
Im Gespräch mit den Oberkommandierenden der Wehrmachteile am **31. Juli 1940** bestätigte Hitler diesen Sachverhalt, indem er darlegte: *„**Abgehörte Gespräche.** Rußland unangenehm berührt von schneller Entwicklung der westeuropäischen Lage."* [80]

19. Juli 1940 –
Rede Hitlers vor dem Reichstag; die Dokumente von La Charité

Am **19. Juni 1940** entdeckte ein deutscher Soldat auf dem Bahnhof von La Charité (Frankreich) eine Dokumentensammlung von Geheimakten des Alliierten Obersten Kriegsrates einschließlich der Protokolle aller Sitzungen dieses Rates, die sofort der deutschen Aufklärung übergeben wurden.

Diese Dokumente, nicht widerlegbar, da sie Randbemerkungen von Gamelin, Daladier, Weygand und Weiteren tragen, geben detaillierten Aufschluss über die Kriegspläne der Alliierten an den Flanken Deutschlands. In seiner Rede vom **19. Juli 1940** vor dem Berliner Reichstag nimmt Hitler Bezug auf diese alliierten Kriegsplanungen an den Nord- und Südflanken Deutschlands und legte dar:

78 Gawrilowitsch nimmt in seinem Bericht Bezug auf Gespräche, die er im Zeitraum vom 14. bis 18. Juli 1940 in Moskau führte. Man kann von der Annahme ausgehen, dass er diesen abgehörten Bericht nach Beendigung seiner Gespräche, also nach dem 18. Juli aber auf jeden Fall vor dem 26. Juli 1940, absetzte.
79 Nach Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941, S. 259.
80 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 49.

Dokument III.36

Ein deutscher Soldat fand auf dem Bahnhof in La Charité am 19. Juni 1940 ein eigenartiges Dokument beim Durchstöbern der dortigen Waggons.' Er lieferte dieses Dokument — da es eine besondere Bemerkung trug — seiner vorgesetzten Dienststelle sofort ab. Von dort ging dieses Papier an weitere Stellen, die sich nun klar wurden, hier auf der Spur einer wichtigen Aufklärung zu sein. Der Bahnhof wurde nun noch einmal einer gründlichen Untersuchung unterzogen. So kam in die Hand des Oberkommandos der Wehrmacht eine Dokumentensammlung von einmaliger historischer Bedeutung. Es wurden die Geheimakten des Alliierten Obersten Kriegsrates gefunden, einschließlich der Protokolle aller Sitzungen dieser illustren Vereinigung. Und diesmal wird es Mr. Churchill nicht möglich sein, die Wahrheit der Dokumente einfach zu bestreiten oder wegzulügen, so wie er es seiner Zeit bei den Akten aus Warschau zu tun versucht hatte.

Denn diese Dokumente tragen alle die eigenhändigen Randbemerkungen der Herren Gamelin, Daladier, Weygand usw., sie können also jederzeit von diesen bestätigt oder etwa abgeleugnet werden. Und diese Dokumente geben nun Aufschluß über das Treiben der Herren Kriegsinteressenten und Krigesausbreiter. Sie werden vor allem zeigen, wie für diese eiskalten Politiker und Militärs alle kleinen Völker nur Mittel und Zweck waren, wie sie versuchten, Finnland für ihre Interessen zu verwenden, wie sie sich entschlossen hatten, Norwegen und Schweden zum Kriegsschauplatz zu machen, wie sie beabsichtigten, den Balkan in Brand zu setzen, um von dort hundert Divisionen als Hilfe zu bekommen, wie sie die Vorbereitungen trafen zum Bombardement von Batum und Baku unter einer ebenso gerissenen wie skrupellosen Ausbeutung der ihnen nicht abholden türkischen Neutralität, wie sie die Niederlande und Belgien immer tiefer in ihre Schlinge zogen und endlich in bindende Generalstabsabmachungen verstrickten und so vieles andere mehr.

81

81 Auszug aus der Rede Hitlers vor dem Reichstag vom 19. Juli 1940; in: Freiburger Zeitung Nr. 197/198 vom 20./21. Juli 1940.

Das **alliierte Ziel** sei, so legte Hitler weiter dar:

Zitat III.37

„... in Finnland selbst aktiv einzugreifen, um dadurch eine Basis für das Hineintragen des Krieges in die Ostsee zu bekommen. Aber zugleich tauchten auch immer stärker die Vorschläge des Obersten Alliierten Kriegsrates auf, entweder den Balkan und Kleinasien in Brand zu setzen, um dadurch dem Reiche die russische und rumänische Ölzufuhr zu sperren, oder das schwedische Eisenerz in die Hand zu bekommen. Zu dem Zweck sollte eine Landung in Norwegen vorgenommen werden mit dem Ziel, vor allem die Erzbahn von Narvik über Schweden zum Hafen von Lulea zu besetzen."

82

Nach dem Inhalt dieser Rede muss man davon ausgehen, dass eine Identität dieser Dokumente mit jenen von Erkki Hautamäki in seinem Buch „Finland i stormens öga" (Vgl. VI. Kapitel.) veröffentlichten Plänen besteht, die von der geplanten schrittweisen Eröffnung der Nord-, West-, Süd- und zuletzt der Ostfront sprechen.[83]

Die o.g. Zitate aus der Ansprache Hitlers vor dem Reichstag beweisen aber, dass Hitler die alliierten Kriegsplanungen kannte. Dass er die geplante Eröffnung einer Ostfront durch die Sowjetunion, obwohl er Kenntnis davon gehabt haben muss, in seiner Rede nicht erwähnte, zeugt wohl davon, dass Hitler die Sowjetunion immer noch, wenn auch zweifelnd, als Partner betrachtete.

Bereits am **03. Juli 1940** hatte Goebbels, der von Hitler über die Beutedokumente informiert worden war, in seinem Tagebuch festgehalten: *„Ein Gefreiter hat tolle Aktenfunde in Frankreich gemacht: die Protokolle aller geheimen Beratungen zwischen Paris und London. Ein unvorstellbares Material. Der Führer gibt mir Einzelheiten daraus, die geradezu niederschmetternd wirken.*[84]

Auch Wuescht nimmt Bezug auf diese Beutedokumente und schreibt:

Zitat III.38

„Das Doppelspiel der griechischen Regierung geht aus zahlreichen Dokumenten aus dem ***Beutefund von La Charité*** *hervor ... Im Oktober 1939 erklärte Griechenland sich entschlossen ... >an Operationen größeren Ausmaßes (auf seiten der Westmächte) mitzuarbeiten<"*

85

Die Brisanz dieser Dokumente wird durch die Tatsache bewiesen, dass diese mit Ende des Krieges nach deren Beschlagnahme durch amerikanische Truppen durch ein französisches Sonderkommando zurückerobert wurden.

82 Auszug aus der Rede Hitlers vor dem Reichstag vom 19. Juli 1940.
83 Der Verfasser unterstreicht, dass ihm zwar das Buch des Finnen Hautamäki vorlag, die in Rede stehenden Dokumente von La Charité jedoch nicht, somit eine Quellenanalyse nicht durchgeführt werden konnte.
84 Reuth, Ralf Georg, (Hrg.): Joseph Goebbels Tagebücher, Bd. 4, 1940-1941, S. 1446.
85 Wuescht, Johann: Jugoslawien und das Dritte Reich, S. 127.

Auch während der Verhandlungen gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Militärtribunal Nürnberg wurde der Versuch der deutschen Verteidiger unterbunden, auf die Aussagekraft dieser Dokumente Bezug zu nehmen. Der französische Anklagevertreter Champetier de Riebes lehnte die Verwendung dieser Dokumente als Beweismaterial ab:
„Es sind Generalstabsdokumente, die Deutschland erbeutet haben will. Sie beziehen sich auf die Ereignisse auf dem Balkan in den Jahren 1939 und 1940. Die französische Anklagevertretung bittet... die 22 von Dr. Horn unterbreiteten Dokumente zurückzuweisen: Erstens haben sie keinerlei Anspruch auf Echtheit, und zweitens sind sie ganz unerheblich ... Außerdem besteht die Mehrzahl dieser Dokumente aus Auszügen von Dokumenten, die im allgemeinen von den alliierten Generalstäben stammen. Kein einziges Originaldokument wird vorgelegt. ... Diese Dokumente, die keinen Anspruch darauf erheben können, als echt betrachtet zu werden, haben keinerlei Beweiskraft für die jetzt hier geführte Verhandlung und deshalb bittet die Französische Anklagebehörde den Gerichtshof, sie zurückzuweisen.“ [86]

Verstehen wir das Gesagte als Bestätigung, dass diese Dokumenten existieren!

20. Juli 1940 – Beschäftigung Halders mit der Erhöhung der Sicherheit im Osten

Noch am 20. Juli 1940 hielt Halder in einem Gespräch mit Buhle fest:
„c) Ostpreußen und Generalgouvernement: Grenzfragen und Grenzwacht.“ [87]

21. Juli 1940 – Beratung Hitlers mit den Oberbefehlshabern der Wehrmacht in der Reichskanzlei

An diesem Tag führte Hitler ein Gespräch mit den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtteile über ein mögliches militärisches Vorgehen gegen England für den Fall, dass Churchill seinen Appell an die englische Regierung vom **19. Juli 1940**, in Friedensverhandlungen einzutreten, ablehnen würde.
Im Anschluss beriet Hitler mit Walther von Brauchitsch, Erich Raeder und Hans Jeschonnek weitere militärische Aktionen. [88]
In den Kriegstagebüchern der Wehrmachtteile (OKH, OKM) wird der Inhalt dieser Beratung unterschiedlich, teilweise widersprüchlich, wiedergegeben, auf jeden Fall aber durch die Geschichtsschreibung mehr nach Belieben interpretiert.
In dem folgenden Protokoll der Seekriegsleitung vom **21. Juli 1940** wurde darüber festgehalten:

Zitat III.39

„Für die Fortsetzung des Krieges kann England folgende Hoffnung hegen:
1.) Umschwung in Amerika (Amerika hat im Weltkrieg 10 Milliarden Dollar verloren, nur 1,4 Milliarden zurückerhalten, es hat die Hoffnung, auf jeden Fall die stärkste Seemacht zu werden).

86 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 10, S. 488-525.
87 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 28.
88 Wolf, Reinhold: Die Hitler-Chronik 1989-1945, S. 311.

2.) Änderung der Einstellung Rußlands, dessen Eintritt in den Krieg besonders durch die Luftbedrohung unangenehm wäre.
Wenn auch Moskau die großen Erfolge Deutschlands mit einem weinenden Auge sieht, so hat es von sich aus doch kein Bestreben, in den Krieg gegen Deutschland einzutreten. Es ist natürlich Pflicht, die amerikanische und die russische Frage stark zu erwägen.“ ...
„Am schwierigsten ist die Brennstoffrage. Auf diesem Gebiet sind Krisen denkbar, wenn sowohl die Russen- als auch die Rumänenlieferungen ausfallen sollten und die eigenen Hydrierwerke zerstört würden. Wenn dies auch höchst unwahrscheinlich ist, so werden doch entsprechende politische und militärische Sicherungen getroffen werden müssen.“

89

Vergleichen wir im Folgenden diese protokollarische Wiedergabe der Ausführungen Hitlers im Tagebuch der Seekriegsleitung mit dem Protokoll Halders anlässlich der Auswertung dieser Ausführungen durch GFM von Brauchitsch im Oberkommando des Heeres am **22. Juli 1940**.

Diese Ausführungen Halders müssen jedoch nicht stimmig sein, da er selbst nicht teilnahm.

22. Juli 1940 – Auswertung der Beratung Hitlers vom 21. Juli 1940 durch GFM von Brauchitsch im Oberkommando des Heeres

Die Niederschrift dieser Auswertung im Protokoll Halders ist im folgenden **Zitat III.40** festgehalten:

Zitat III.40

„c) Gründe für Fortsetzung des Krieges durch England:
1. Hoffnung auf Umschwung in Amerika:
(Roosevelt unsicher, Industrie will nicht investieren. England läuft Gefahr, die Stellung als erste Seemacht an Amerika abzugeben).
2. Hoffnung auf Rußland.
Die Lage Englands ist hoffnungslos. Der Krieg ist von uns gewonnen. Umkehr der Erfolgsaussichten unmöglich.“
8. „Russisches Problem in Angriff nehmen. Gedankliche Vorbereitungen treffen.
Dem Führer ist gemeldet:
a) Aufmarsch dauert 4-6 Wochen.
b) Russisches Heer schlagen oder wenigstens so weit russischen Boden in die Hand nehmen, als nötig ist, um feindliche Luftangriffe gegen Berlin und schlesisches Industriegebiet zu verhindern. Erwünscht, so weit vorzudringen, daß man mit unserer Luftwaffe wichtige Gebiete Rußlands zerschlagen kann.
** Politisches Ziel:*
Ukrainisches Reich
Baltischer Staatenbund

89 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, Teil A, Bd. 11, S. 236-239.

Weiß-Rußland – Finnland

Baltikum „Pfahl im Fleisch“.

*

Fremde Heere Ost
d) Nötig 80-100 Divn.: Rußland hat 50-75 gute Divn.
Wenn wir in diesem Herbst Rußland angreifen, wird England luftmäßig entlastet. Amerika kann an England und Rußland liefern.
*e) * Operation: Welche Operationsziele können wir stellen? Welche Kräfte? Zeit und Raum der Bereitstellung?*
Operationsbahnen: Baltikum, Finnland – Ukraine
Berlin und schlesische Gebiete schützen.
Rumänische Ölzentren schützen. Op.
** Op. Abt.“*

90

Obwohl diese o.g. Eintragungen in den Kriegstagebüchern der Seekriegsleitung und Halders seit Jahrzehnten bekannt sind und immer wieder als Ausdruck des Kriegswillen Hitlers gegen den Osten gewertet wurden, meint der Verfasser, diese etwas umfassender bewerten zu müssen.

Zusammenfassung der Beratung Hitlers vom 21. Juli 1940

1. Sowohl dem Protokoll der Seekriegsleitung als auch dem Protokoll Halders in Auswertung der Beratung vom 21. Juli 1940 ist die Erkenntnis Hitlers, dass England seine Hoffnung auf Amerika und auf Russland setzt und seine Befürchtung, Rußland könne seine Einstellung gegenüber Deutschland ändern, gemeinsam. In der am **19. Juli 1940** gehaltenen Rede, obwohl die Sowjetunion nicht direkt erwähnt wurde, war dennoch diese Sorge spürbar.
Diese nicht unbegründete Befürchtung Hitlers wird durch die am **01. Juli 1940** erfolgte Übergabe eines Briefes Churchills an Stalin durch den neu ernannten englischen Botschafter in Moskau, Stafford Cripps, in dem England einen Frontwechsel Russlands gegen Deutschland anregte, durch Geheimdienstmeldungen über Berichte des jugoslawischen und des griechischen Botschafters aus Moskau sowie die Westverschiebung der UdSSR durch mehrere Feldzüge sowie die sofortige Stationierung großer Kontingente der Roten Armee in diesen Gebieten bestärkt.
Wie hier dargestellt, war die Situation im Juni/Juli 1940 durch die Feldzüge der UdSSR zur Erweiterung ihres Territoriums so angespannt, dass es durchaus gerechtfertigt war, die Entwicklung im Osten aufmerksam zu beobachten.
Besondere Gefahren wurden auch durch die russische Luftbedrohung sowie durch die Gefährdung der rumänischen kriegswirtschaftlich notwendigen Ölversorgung bei gleichzeitiger Zerschlagung der deutschen Hydrieranlagen erwartet.
Trotz dieses nicht unbegründeten Misstrauens Hitlers ging es dem Protokoll der Seekriegsleitung zufolge in dieser Besprechung aber offenbar nur um die Festlegung von ***„politischen und militärischen Sicherungen“*** im Osten, die als Vorsichtsmaßnahmen zu verstehen waren.

90 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 30-34.

2. In der am 21. Juli 1940 anschließenden Beratung Hitlers mit GFM von Brauchitsch, dem Oberbefehlshaber des Heeres, scheint es allerdings etwas detaillierter um die Möglichkeiten gegangen zu sein, einer solchen bedrohlichen Situation zu begegnen. Es gibt jedoch keinerlei Beweise, dass die im **Pkt. 8** der Eintragungen Halders genannten Festlegungen ***„Russisches Problem in Angriff nehmen. Gedankliche Vorbereitungen treffen.“*** durch Hitler getroffen wurden. So sieht es auch Warlimont, indem er von einer Besprechung spricht, *„ ... bei der der OBdH seine Eindrücke von einer tagsvorher stattgehabten Unterredung mit Hitler in einer **Anordnung zusammengefasst** zu haben scheint: **„Russisches Problem in Angriff nehmen. ...“***

Die gebrauchten Formulierungen sprechen dafür, dass der Oberbefehlshaber des Heeres im **Pkt. 8** seine eigenen Weisungen an den Chef des Stabes des Heeres, Halder, erließ, die er aus der Unterredung mit Hitler als Schlussfolgerungen für seinen Stab gezogen hatte. Auch eine sinngemäße Wiedergabe der Worte Hitlers erscheint fraglich. Sollte Hitler selbst die im Osten festgestellte Entwicklung mit der Formulierung ***„Russisches Problem...“*** (Problem: griech., eine zu lösende Schwierigkeit) bezeichnet haben, so impliziert das die Erkenntnis einer Notwendigkeit, diese Frage zu lösen, als auch die Erkenntnis, dass deren Lösung schwer werden würde.

Diese Notwendigkeit ist eindeutig durch die Entwicklung im Osten, die Westausdehnung der Sowjetunion, die erkannte Konzentration von Verbänden der Roten Armee und die durch die Westverlegung der Luftstreitkräfte der Roten Armee verschärfte Luftbedrohung Deutschlands begründet. Auch die Deutung der Formulierung ***„Problem“*** als Schwierigkeit besagt, dass es kein leichter Gang sein könnte, da ausreichende Kenntnisse über die Stärke der Roten Armee, wie sie in den Dokumenten der Fremden Heere Ost belegt sind, bei Hitler vorlagen, sofern er diese Formulierung gebraucht haben sollte.

Allerdings wurden die Handlungen der Oberkommandos durch die Formulierung ***„Gedankliche Vorbereitungen treffen“*** auf den rein theoretischen Inhalt der Arbeit der Stäbe eingeschränkt.

Die Niederschrift Halders über die Ausführungen des Generalfeldmarschall von Brauchitsch am 22. Juni 1940 beweist auch, dass man sich im Oberkommando des Heeres kaum Illusionen über die im Osten sich entwickelnde Situation hingab. So legte von Brauchitsch dar:

Zitat III.41

„Die wirkliche Stimmung in Rußland kommt aber bei anderen Gelegenheiten (Gespräch Kalinin mit jugoslawischem Gesandten (Gavrilović) zum Ausdruck. Hier wird zum Kampf gegen Deutschland aufgefordert. „In einem Block zusammenschließen.“

91

Auch ist nicht erwiesen, wer Hitler diese **o.g.** konkreten Zahlen (**Zitat III.40**) gemeldet haben soll *„Dem Führer ist gemeldet. ... a) Aufmarsch dauert 4-6 Wochen...“*. Man kann vermuten, dass es von Brauchitsch war.

91 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 34.

Die durch von Brauchitsch dargelegte und durch Halder notierte Bemerkung *„Politisches Ziel: Ukrainisches Reich, Baltischer Staatenbund, Weiß-Rußland – Finnland, Baltikum „Pfahl im Fleisch.“* ist keineswegs mit der Ursache für eine möglicherweise unumgängliche militärische Auseinandersetzung mit der Sowjetunion zu verwechseln, sondern umreißt mögliche Folgen nach einer solchen Auseinandersetzung.

3. Gern wird die folgende Bemerkung des Oberbefehlshaber des Heeres in dieser Auswertung der Beratung bei Hitler vom 21. Juli 1940, die auch der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Raeder festhielt, übersehen:

Zitat III.42

„h) Wenn England weiter Krieg führen will, dann wird versucht werden, alles politisch gegen England einzuspannen Spanien, Italien, Rußland.“
Oder, wie durch **Raeder** festgehalten: *„Daneben müssen diplomatische Schritte unternommen werden gegenüber Spanien, Rußland und Japan. Solche Schritte sind aber schwierig, solange die Welt ein neues Wunder erwartet und dieses noch nicht eingetreten ist.“*

92

Diese Bemerkung, die man Hitler zuordnen muss, kann als Indiz betrachtet werden, dass Hitler zu diesem Zeitpunkt noch nicht von einer akuten Bedrohungssituation (wie dann am **31. Juli 1940**) ausging, sondern durchaus in Abhängigkeit vom Verhalten Stalins (bleibt dieser bei seiner in Richtung West greifenden aggressiven Strategie und wendet sich England zu oder bleibt Stalin zuverlässiger Bündnispartner Deutschlands?) und auf Betreiben von Ribbentrops ggf. einen Kontinentalblock mit Russland angedacht hatte.

4. Schlussfolgerungen Halders aus dieser als Aufgabenstellung des Oberbefehlshabers des Heeres zu verstehenden Auswertung der Besprechung bei Hitler
Im Verlaufe der Auswertung durch den Oberbefehlshaber des Heeres notierte Halder (**Vgl. Zitate III.40.**) die sich für ihn aus dieser Auswertung ergebenden Aufgaben und markierte diese mit einem Stern (*), so auch „ * *Fremde Heere Ost*“ als Erinnerungsnotiz für eine zu stellende Aufgabe.[93]

Noch am **22. Juli 1940** erteilte er Kinzel, dem Chef der Fremden Heere Ost, die Weisung, Angaben über Rußland vorzulegen. Dies ist durch die Bemerkung Halders im Kriegstagebuch *„Kinzel: Einweisung in Aufgaben Rußland.“*[94] belegt.

Diese an Kinzel gestellte Aufgabe zeigt, dass Halder dynamische Veränderungen im Osten annahm und es ihm lediglich um die neuesten Entwicklungen gehen konnte, denn Kinzel hatte den aktuellen Stand der Ostaufklärung bereits am **04. Juli 1940** an Halder gemeldet.

5. Es ist nicht glaubhaft, dass Hitler, der prinzipiell keinen Zweifrontenkrieg zu führen gedachte, fünf Tage nach Erlassen seiner eigenen Weisung Nr. 16 „Seelöwe“ vom **16. Juli 1940** über die Landung auf den britischen Inseln, also gewillt schien,

92 Halder: Kriegstagebuch Bd. II. S. 31. Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, Teil A, Bd. 11, S. 236-239. Lagevorträge des OB der Kriegsmarine vor Hitler 1939-1945, S. 121.
93 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 33.
94 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 34.

England niederzukämpfen, ohne Gefahr, angeblich aus rassenideologischen Überlegungen die Realisierung seines alten, wohl überholten Ostprogramms in Angriff nehmen wollte.

Allerdings setzten unmittelbar nach dem 21. Juli 1940 eine Reihe militärischer Untersuchungen und Vorplanungen im Generalstab des Heeres offensichtlich im Sinne vorweggenommenen militärischen Gehorsams ein, obwohl eigentlich nur *„Gedankliche Vorbereitungen“* zu treffen waren.

Von außerordentlicher Bedeutung ist die im Folgenden dargestellte für Halder erarbeitete Gesprächsnotiz der Fremden Heere Ost vom **24. Juli 1940** (**Dokument III.43**).

Juli 1940 –
Befürchtungen im deutschen Volk über die Entwicklung im Osten

Es waren nicht allein Hitler, die Reichsregierung oder die Militärs, die durch die Entwicklung im Osten aufgeschreckt waren, wie die geheimen Lageberichte des Sicherheitsdienstes der SS über die Stimmungen im deutschen Volk beweisen. Einige wenige Auszüge aus den vollständig in 17 Bänden vorliegenden Berichten sollen im Folgenden wiedergegeben sein.

Zitate III.42.1

Lagebericht Nr. 102 vom 04. Juli 1940 (Auszug)
„Das gegen Rußland ausgelöste Mißtrauen zieht immer weitere Kreise. Immer zahlreicher werden die Gerüchte über angebliche Zerwürfnisse mit Deutschland. Schon munkelt man von Schwierigkeiten in der Durchführung der deutsch-russischen Handelsbeziehung, weil angeblich Rußland seine Bedingungen nicht einhalten wolle. Andere Meldungen bringen die Befürchtungen, Rußland wolle durch eine Ölsperre gegen Deutschland dieses gefügiger für seine Pläne machen.“
Boberach, Heinz, (Hrsg.): Meldungen aus dem Reich, S. 1334.
„Vielfach wird die Frage nach dem Schicksal der Volksdeutschen in der Bukowina gestellt. Die UdSSR nutze augenscheinlich die Situation, die das Reich im Westen binde, brutal aus. Der neue Schritt stelle offensichtlich einen Mißbrauch der deutsch-russischen freundschaftlichen Abmachungen dar. Man könne sich nicht vorstellen, daß dies auf die Dauer gut gehe. … Die Mitteilung über das russische Ultimatum an Rumänien habe wie eine „kalte Dusche“ gewirkt.“
Ebenda, S. 1336.

Lagebericht Nr. 104 vom 11. Juni 1940 (Auszug)
„War bisher nur das Vorgehen Rußlands Gegenstand von Erörterungen gewesen, so wird jetzt der ganze Osten mehr und mehr neben England zum Hauptgesprächsstoff besonders natürlich in den östlichen Gebietsteilen des Reiches.“ …
„Gegen Rußland würden umfangreiche militärische Vorbereitungen getroffen, man wolle auch gegen Rußland sichern, wie es durch den Bau des Ostwalls bereits geschehen sei, die Auseinandersetzung mit Rußland werde wohl doch kommen. Man sieht in dieser Hinsicht schwarz und fürchtet unerwartete Entwicklungen.“ …
„Vereinzelt ist man wegen einer Verlängerung des Krieges besorgt.“ …

„*Mehrfach kam in diesem Zusammenhang auch die Vermutung zum Ausdruck, der Angriff auf England sei verschoben worden, weil Rußland eine drohende Haltung eingenommen habe, oder, Rußland habe sich mit England und Amerika zusammengetan, um Deutschland zu vernichten.*“ ...
„*Man spricht von einem gemeinsamen Vorgehen der Türkei und Rußlands gegen Deutschland und der demgegenüber erfolgenden Aufstellung einer Orientarmee.*“
Ebenda, S. 1363.

Wie diese Auszüge zeigen, hat das deutsche Volk die ersten Anzeichen einer im Osten sich entwickelnden Situation sehr aufmerksam verfolgt und bereits in ihren Anfängen als eine Bedrohung erkannt. Allerdings wurde auch festgestellt, dass viele dieser Informationen über die Zuspitzung der Lage im Osten fremdsprachigen Nachrichtendiensten entnommen wurden, da die deutschen Medien mit Verspätung informierten. So wurde das Ultimatum der Sowjetunion an Litauen vom 14. Juni 1940 zuerst vom französischen Nachrichtendienst gebracht und erst später vom deutschen bestätigt. Man kann annehmen, dass die Reichsregierung das vermeintlich gute Verhältnis zur Sowjetunion durch eine solche Nachricht nicht stören wollte.

24. Juli 1940 –
Die Aufklärungsergebnisse der Wehrmacht in der Richtung Ost

Schauen wir uns im Weiteren an, welche Aufklärungsergebnisse über die Entwicklung im Osten der politischen und militärischen Führung am **31. Juli 1940** vorlagen. Nach Auffassung des Verfassers ist die folgende **Vortragsnotiz (Dokument III.43)** der Fremden Heere Ost vom **24. Juli 1940**, am 22. Juli 1940 beauftragt durch Generaloberst Halder, unterschrieben von Kinzel und am 26. Juli 1940 an Halder gemeldet, das früheste Dokument, das Aussagen über einen möglicherweise notwendig werdenden Präventivkrieg gegen die Sowjetunion trifft.

Insofern kann es als ein **Schlüsseldokument** zur Vorgeschichte des 1941 begonnenen deutsch-russischen Krieges bezeichnet werden.

24. Juli 1940 –
Vortragsnotiz der Fremden Heere Ost über „*Rußland*“ für Halder

Dokument III.43

25

Chef Ost 24.7.40

25

Geheime Kommandosache!

Rußland

1.) Die Kräfte Juli 1940.
20 Armeen
30 Korps (mindestens)
151 Schützen-Div. (davon mehrere mot.)
9 Kav.Korps
32 Kav.Div.
6.mot.mech.Korps
30 mot.mech.Brig.

2.) Kräfteverteilung (s.Karte)
a) Finnland 15 Div.
davon bekannt 14:
11., 14.,43.,54.,70.,72.,75.,104.,122.,123.,136.,142.,155..
b) Baltikum 20 Div., 4 Kav.Div., 6 mot.mech.Brig.
davon bekannt 10:
10.,16.,67.,84.,113.,121.,143.,
1.mot.,5.mot.,128.mot..
c) Polen 20 Div., 4 Kav.Div., 2 mot.mech.Brig.
bekannt waren 31 Div., von denen mehrere ins Baltikum, weitere in die Bukowina eingerückt sind:
5.,6.,14.,17.,18.,19.,21.,22.,23.,29.,31.,36.,37.,41.,44.,
51.,52.,58.,62.,66.,80.,81.,82.,95.,96.,97.,112.,114.,117.,
120.,173..,
ferner die Kav.Div. 3, 11, 14, 36
und die mot.mech.Brig. 44 und 46.
d) Bukowina, Bessarabien rund 15 Div., 9 Kav.Div., 10 mot.mech. Brig.
davon bekannt 11:
7.,13.,15.,25.,28.,34.,44.,80.,146.,169.,192.,
ferner die mot.mech.Brig.24.,36.,49.

e)

95

95 Vortragsnotiz der Fremden Heere Ost über „Rußland“ für Halder vom 24. Juli 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Findbuch 12451–OKH, Akte 61.

26

– 2 –

e) Kiew, Charkow, Odessa, Krim 20 Div.
davon bekannt 1:
3.Div..

f) Kaukasus 6 Geb.Div., 1 Kav.Div.
alle bekannt, und zwar
9.,20.,47.,63.,76.,77.Geb.Div.
und 17.Kav.Div..

g) Nordkaukasus 4 Div., 3 Kav.Div.
davon bekannt:
28.Geb.,31.,38.,74.Div.
und 10.,12.,13.Kav.Div..

h) Moskau 10 Div., 4 mot.mech.Brig.
bekannt nur 1:
17.mot.Div.

i) Kasan 4 Div.
keine bekannt.

k) Ural 3 Div.
keine bekannt.

Gesamtaufrechnung: s.Karte.

3.) Gliederungen.

a) Die OHL verfügt über eine namhafte Artilleriereserve, und zwar 8 Artl.Div. zu je 4 Artl.Rgtn., nämlich
1 l.mot.Rgt. zu 10 Batt. = 80 Batt.
1 s. " " " 9 Batt. = 72 "
1 schwerstes mot.Rgt. (wahrscheinlich 20,3) Zahl unbekannt
1 mot.Flak-Rgt. unbekannter Gliederung.

b) Die Armeestäbe verfügen organisch über keine Truppen. Sie werden ihnen von Fall zu Fall zugeteilt.

c) Die Korpsstäbe haben 1 schweres Artl.Rgt. zu 9 Batt. (6 Batt. 10,7 und 3 Batt. 15,2).

d) Schützen-Divisionen s. anliegende Gliederung.
Bei einzelnen Divisionen ist nicht nur 1 schwere Abteilung sondern ein schweres Artl.Rgt. zu 2 Abt. vorhanden. Bei an rend Divisionen ist dagegen sowohl die Infanterie als auc die Artillerie schwächer, als in der Gliederung angegeben.

e) Die Kav.Korps verfügen nur über je 1 reitende Abteilung.

f)

27

– 3 –

f) Kav.Divisionen s.Anlage.

g) Mot.mech.Korps s.Anlage.

h) Mot.mech.Brig. s.Anlage.

4.) Wert.

Nationale Minderheiten: 182 Völkerschaften mit 149 eigenen Sprachen:
52% Russen
21% Ukrainer
3% Weißrussen
2,5% Kasaken
2,5% Usbeken
2% Tartaren
1,5% Juden.

Gegner nur Ukrainer und Kaukasier. Seit 2 Jahren bestehen kein national zusammengesetzten Truppenteile mehr. Alle Minderheite werden über das ganze Reich verteilt.

Besonders hochwertige Verbände sind nicht bekannt, außer der als Paradetruppe in Moskau stehenden 1.prol.mot.Div..

5.) Im Kriegsfalle mit Deutschland sind Teile der russischen Kräft an anderen Fronten gebunden.

Gegen Rumänien, das dann als rechter deutscher Flügel anzusehen ist, würden, besonders auch zum Schutz der industriell und wirtschaftlich lebenswichtigen Ukraine, etwa 30 Divisionen, gegen Finnland, das die Lage zur Rückgewinnung der verlorenen Gebiete auszunutzen könnte, 15 Divisionen stehen bleiben. Dazu kommen im Kaukasus 6 Geb.Div. und 1 Kav.Div..

Die Kräfte im Fernen Osten (34 Div., 8 Kav.Div., 8 mot. mech.Brig.) sind sämtlichst als gebunden anzusehen.

Somit bleiben zur freien Verfügung gegen Deutschland:
66 Divisionen,
20 Kav.Divisionen,
24 mot.mech.Brigaden.

6.)

- 4 -

~~28~~ 28

6.) Russische Luftwaffe.

Insgesamt 5000 Flugzeuge, davon die Hälfte unmodern, 1000 im Fernen Osten. Für Bombenangriffe auf weite Strecken nur die sogen. schweren Bombenverbände geeignet, Zahl unbekan[nt] Eindringtiefe 1500 km, im Gegensatz zur Masse deutscher Bombe[r] mit nur 1000 km.

Die Rüstungsindustrie des deutschen Reiches einschl. Ost-preußen und Westpolen käme erst aus dem Bereich der russischen Bomber, wenn ihre Häfen hinter die Linie Archangelsk - Gorki - Rostow zurückgedrückt würden.

7.) Die russische Rüstungsindustrie (s.Karte) ist in 5 großen Zentren gruppiert:

Leningrad
Moskau
Südukraine
Gorki
Ural.

Weitere große, verstreut liegende Werke in der Ukraine, die damit, auch als Hauptgetreideüberschußland, lebenswichtig für Rußland wird.

Gesamtrüstungsindustrie heute bei Kriegführung kaum ausreichend für Bedürfnisse Roter Armee.

Aus jetziger Lage lassen sich durch deutsche Bomber alle Werke bis zur Linie Ladoga-See - Moskau - Charkow - Sewastopel erreichen. Für die Erfassung von Gorki und dem Industriegebiet bei und nordwestlich Rostow bedarf es eines Vorgehens von rund 300 km, d.h. bis zur Linie Dünaburg - Minsk und der Gegend süd-westlich Kiew.

Der Ural-Bezirk allein, erst seit wenigen Jahren im Aufbau, ist nicht in der Lage, den Kriegsbedarf ausreichend zu decken. Um ihn mit Bombern anzugreifen, müßten die deutschen Bombenhäfen bis zur Linie Archangelsk - Gorki - Rostow vorgeschoben werden.

8.) Eisenbahnwesen, von uns bisher unterschätzt, Bei dem jetzigen sehr starken Warenaustausch hat sich gezeigt, daß die Russen rücksichtslos unter Vernachlässigung der Sicherheit ihre Transporte fahren.

Im

- 5 -

~~29~~ 29

Im Großen gesehen, hängt das Eisenbahnsystem Westrußlands nur durch 5 Strecken, von denen nur eine 2-gleisig ist, mit dem neuen Industriegebiet im Ural zusammen. Die Zerstörung der 4 Eisenbahnbrücken von Gorki, Kasan, Uljanowsk und Sysran würde die fast völlige Abschneidung des Verkehrs vom Fernen Osten und vom Ural nach Westrußland bedeuten. Alle diese Brücken liegen zur Zeit außerhalb der Reichweite der deutschen Luftwaffe.

Das Bahnnetz in Westrußland ist gekennzeichnet durch das Zentrum Moskau, auf das aus allen Richtungen 11 Bahnen führen. Westlich von Moskau ist die Querverbindung zwischen diesen Bahnen nur durch 3 meist eingleisige Nordsüdstrecken hergestellt. Der gesamte Bahnverkehr Westrußlands läßt sich durch Zerstörung der entscheidenden Engpässe (15, s.Karte) lahmlegen.

9.) Kartenfragen.

Gez.: Unterschrift

01. August 1940 –
Ergänzung der Vortragsnotiz vom 24. Juli 1940 durch eine Information des estnischen Generalstabes (Stand Mitte Juli 1940)

Dokument III.44

Fremde Heere Ost
Chef
Nr.3260/40 geh.

H.Qu., d.1.8.40

Geheim!

Sowjetrußland.

Zur Vortragsnotiz Chef Ost vom 24.7.40.

Der estnische Generalstab hatte Mitte Juli 1940 folgend Verteilung der sowjetrussischen Kräfte:

	J.D.	PBrg.	Flugz.
a) Finnische Grenze	16 - 17	2	500
b) Estland	7 - 8	1	400
c) Lettland	9 - 10	2	300
d) Litauen	14 - 15	4	600
e) Weiß-Rußland	18 - 20	6	800
f) Kiew-Odessa-Bessarabien	30	10	1200
	94 -100	25	3800

Stellungnahme Ost:

a) Finnland: Zahl der Divisionen etwa mit unserer Ansicht übereinstimmend. Von Anwesenheit der mot.mech.Brigaden ist hier nichts bekannt.

b) Baltikum: 30 Divisionen sind sicher zu hoch gerechnet. Molotow hat selbst in einer offiziellen Rede die Zahl der im Baltikum stehenden Truppen mit 20 Divisionen bezeichnet.

c) Weißrußland (Polen): Stimmt mit unseren Nachrichten etwa überein.

d) Kiew-Odessa-Bessarabien: Stimmt etwa überein.
Die Gesamtzahl der von den Esten erwähnten Divisionen und mot.mech.Brigaden stimmt mit unseren Angaben annähernd überein.

e) Flugzeuge: Im Ganzen stimmen die Zahlen, da wir von insgesamt 5000 russischen Flugzeugen 1000 im Fernen Osten annehmen. Über die Verteilung der Flugzeuge in Europäisch-Rußland liegen keine Nachrichten vor, die angegebenen Zahlen können annähernd stimmen.

gez.: Unterschrift

96

96 Fremde Heere Ost, ergänzende Angaben vom 01. August 1940 zur Vortragsnotiz des Chefs Ost vom 24. Juli 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Findbuch 12451, Akte 61.

Die Beurteilung der Vortragsnotiz über *„Rußland"* vom 24. Juli 1940 und deren Ergänzung vom 01. August 1940

Die Betrachtung dieses Dokumentes ist deshalb bedeutsam, weil es beweist, dass die entscheidenden Informationen über das Anwachsen einer bedrohlichen Situation im Osten bereits im **Juli 1940** im Oberkommando des Heeres vorlagen und eine der Grundlagen für die Beratung Hitlers mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile am **31. Juli 1940** gebildet haben müssen.

Die Stärke der Roten Armee im Juli 1940 wurde wie folgt eingeschätzt:

Zitat III.45

„Rußland

1.) Die Kräfte Juli 1940.
20 Armeen
30 Korps (mindestens), 151 Schützen-Div. (davon mehrere mot.)
9 Kav.Korps, 32 Kav.Div.
6 mot.mech.Korps, 30 mot.mech.Brig."

97

Somit wurde die Gesamtstärke der Roten Armee mit **198 Berechnungsdivisionen** festgestellt.
(Berechnungsgrundlage: 2 Brigaden = 1 Division).

Im **Juli 1940** lagen also bereits Informationen über eine enorme Erhöhung der Gesamtzahl der Divisionen seit dem Januar 1939 (damals 145-153 Divisionen, vgl. **Dokument II.1** und **Zitat II.2**) im Oberkommando des Heeres vor.
Bemerkenswert ist auch die aufgeklärte und bis zum **24. Juli 1940** festgestellte hohe Anzahl von **151** Schützendivisionen, davon mehrere motorisierte Divisionen, im Gegensatz zu 100-108 Schützendivisionen im Januar 1939 im Friedenszustand der Roten Armee.
Im Punkt 2.) wurde die aufgeklärte Verteilung der Kräfte der Roten Armee auf die territorialen Räume, aufgeschlüsselt nach der Anzahl der Schützen-, motorisierten-, Kavallerie- und mot.mech. Divisionen bzw. Brigaden, genannt. Da von 55 % der aufgeklärten Divisionen und Brigaden auch die Nummern der Verbände zugeordnet werden konnten, zeigt diese Gesprächsnotiz doch einen beträchtlichen Genauigkeitsgrad, auch, wenn nicht alle Divisionsnummern richtig erkannt wurden.

Während noch Anfang des Jahres 1939 nur 55-58 Divisionen (Dokument II.1) an der russischen Westgrenze festgestellt wurden, stellte der Chef Ost in der Vortragsnotiz vom 24. Juli 1940 (Dokument III.43) bereits die überraschende Konzentration von 116 Divisionen der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken der UdSSR fest.
Eine Gegenüberstellung der durch die Fremden Heere Ost festgestellten Anzahl von Divisionen in den grenznahen Räumen mit den in den Grenzmilitärbezirken zu diesem Zeitpunkt lt. den russischen Dokumenten tatsächlich aufmarschierenden Divisionen ist in **Tabelle III.46** dargestellt.

97 Auszug aus Dokument III.43.

Tabelle III. 46

	Leningrader Militärbezirk	Baltischer Besonderer Militärbezirk	Westlicher Besonderer Militärbezirk	Kiewer Besonderer Militärbezirk	Odessaer Militärbezirk	Gesamt in den westlichen Grenzmilitärbezirken
Nach der Meldung des Volkskommissars vom 04.07.1940 [98]	17	14	27	31	13	102
	Finnland	Baltikum	Polen	Kiew, Charkow,...	Bukowina, Bessarabien	Gesamt
Nach der Meldung Fremde Heere Ost vom 24. Juli 1940 [99]	15	27	25	20	29	116

Bei einem Vergleich der in **Tabelle III.46** genannten Zahlen ist eine annähernde Übereinstimmung der Zahlen der Fremden Heere Ost und der tatsächlichen Lage der Verbände der Roten Armee feststellbar. (Wobei die Neukonfiguration der westlichen Militärbezirke zu beachten ist.)

1. Der Aufmarsch für einen geplanten Ostpreußenfeldzug

Die Aufklärungsinformation vom **24. Juli 1940** **(Dokument III.43)** beweist, dass die beginnende **Konzentration beträchtlicher Kräfte der Roten Armee gegen Ostpreußen** im Oberkommando des Heeres erkannt wurde. Nach Auswertung der russischen Dokumente wissen wir es heute genau. **Das Ziel war Ostpreußen!**
Den Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres wurde die Konzentration von 52 Divisionen des Baltischen und des Westlichen Besonderen Militärbezirkes

98 Diese Zahlen nach der schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 83.
Die nach den Feldzügen gegen die baltischen Staaten und Bessarabien durchgeführte territoriale Neuordnung der westlichen Militärbezirke der Roten Armee vom 04. Juli 1940 war durch die Fremden Heere Ost offensichtlich noch nicht aufgeklärt. Der Baltische Besondere Militärbezirk wurde geschaffen, Estland dem Leningrader Militärbezirk und das Territorium des Kalininer Militärbezirkes dem Westlichen Besonderen Militärbezirk zugeteilt. Die ungefähre Zuordnung der in der Aufklärungsinformation genannten Räume erfolgte durch den Verfasser. Obwohl der Aufmarsch der Roten Armee erst mit den Direktiven vom 06. Juli 1940 angeordnet wurde, galten die in Tabelle III.46 genannten Zahlen des Aufmarsches der Roten Armee nach eigenen Angaben bereits am 27. Juli 1940 als fast abgeschlossen.
99 Vgl. Dokument III.43 Fremde Heere Ost, Angaben über „Rußland" vom 24. Juli 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Digitalisierte Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451-OKH, Akte 61.

gegenüber Ostpreußen gemeldet, wenn auch nicht erkannt wurde, dass der Einsatz wesentlicher in Estland stationierter (mindestens 2 Korps - entspr. 6 Divisionen) und nunmehr zum Leningrader Militärbezirk gehörender Kräfte, darunter das mit 902 Panzern kampfstärkste im Raum Pskow-Luga-Porchow stationierte 1. Mechanisierte Korps, auch in der Richtung Ostpreußen geplant waren.

Es erfolgte die Verlegung der Führungen des 1. Schützenkorps des Leningrader Militärbezirkes in den Raum Osowze und des 28. Schützenkorps des Leningrader Militärbezirkes in den Raum Brest sowie beträchtlicher Teile der 13. Armee des Moskauer Militärbezirkes (z.B.: die Führung des 21. Schützenkorps des Moskauer Militärbezirkes) in den Raum Witebsk, also in die Richtung Ostpreußen. [100]

Diese Bewegungen zur Konzentration von Verbänden der Roten Armee wurden bereits am **22. Juli 1940** festgestellt, auch wenn ihr Zweck nicht vollständig erkannt wurde. Die Meldung ist im Kriegstagebuch Halders mit der folgenden Formulierung festgehalten:

Zitat III.47

„Rußland: Bewegung aus den baltischen Provinzen heraus (Zurückziehung von Einsatztruppen?)"

[101]

Im Punkt 3.) wurde über eine „namhafte Artilleriereserve" der Roten Armee informiert, die aus 8 Artilleriedivisionen zu je 4 Artillerieregimentern bestehen soll, sowie über weitere Gliederungen der Roten Armee.

Im Kriegsfalle mit Deutschland (Punkt 5. der Information) rechnete man mit 66 Schützendivisionen, 20 Kavalleriedivisionen und 24 mot.mech. Brigaden (insges. **98** Berechnungsdivisionen) der Roten Armee und mit dem Verbleib einer hohen Zahl von Divisionen gegen Finnland (15 Divisionen) und Rumänien (30 Divisionen) sowie im Fernen Osten (46 Berechnungsdivisionen). 7 weitere Divisionen sollten im Kaukasus verbleiben.

Im Punkt 6.) der Information über *„Rußland"* wurde die gefährliche Entwicklung der russischen **Luftstreitkräfte** deutlich gemacht. Die Information sprach von **5.000** Flugzeugen. Davon seien 1.000 im Fernen Osten stationiert.

Die tatsächliche Konzentration der Anzahl der Fliegergeschwader der Luftstreitkräfte der Roten Armee in den westlichen Grenzmilitärbezirken **(Tabelle III.48)** wurde durch Stalin nach den Vorschlägen Timoschenkos am **04. Juli 1940** bestätigt.

100 Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, I.W. Smorodinow, an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, S.K. Timoschenko, über den Verlauf der Konzentration im Westlichen Besonderen Militärbezirk vom 19. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, S. 127. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 227/228.
101 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 30.

Tabelle III.48

	Leningrader Militärbezirk	Baltischer Besonderer Militär-bezirk	Westlicher Besonderer Militär-bezirk	Kiewer Besonderer Militär-bezirk	Odessaer Militär-bezirk	Gesamt
Anzahl der Flieger-geschwader	20	14	23	25	13	95

102

Nach den Vorschlägen Timoschenkos vom 04. Juli 1940 sollten noch 42 Fliegergeschwader im Fernen Osten (Baikalischer Militärbezirk (15) und Fernöstliche Front (27)) verbleiben.

Als besonders gefährlich wurden die schweren Bomber eingestuft, deren Eindringtiefe 1.500 km betragen soll, deren Anzahl aber unbekannt sei, im Gegensatz zur Masse deutscher Bomber mit nur 1.000 km Reichweite.
Die sofort nachfolgende Schlussfolgerung (**Zitat III.49**) beweist die im Oberkommando erkannte Bedrohlichkeit dieser Entwicklung für das Deutsche Reich.

Zitat III.49

„Die Rüstungsindustrie des deutschen Reiches einschließl. Ostpreußen und Westpolen käme erst aus dem Bereich der russischen Bomber, wenn ihre Häfen hinter die Linie Archangelsk – Gorki – Rostow zurückgedrückt würden.“

103

Um diese Bedrohung abzuwenden und die Rüstungsindustrie der UdSSR (insbesondere im Ural) zerschlagen zu können (**Zitat III.50**), so glaubte man, sei es auf Grund der geringeren Reichweite deutscher Bomber von 1.000 km erforderlich, die deutschen *„Bombenhäfen“* bis zur o.g. Linie vorzuschieben.

Zitat III.50

„Aus jetziger Lage lassen sich durch deutsche Bomber alle Werke bis zur Linie Ladoga-See – Moskau – Charkow – Sewastopol erreichen. Für die Erfassung von Gorki und dem Industriegebiet bei und nordwestlich Rostow bedarf es eines Vorgehens von rund 300 km, d.h. bis zur Linie Dünaburg – Minsk und der Gegend südlich westlich Kiew.
Der Ural-Bezirk allein, erst seit wenigen Jahren im Aufbau, ist nicht in der Lage den Kriegsbedarf ausreichend zu decken. Um ihn mit Bombern anzugreifen, müssten die deutschen Bombenhäfen bis zur Linie Archangelsk – Gorki – Rostow vorgeschoben werden.“

104

102 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, M.W. Molotow, über die Durchführung „organisatorischer Maßnahmen“ in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 87.
103 Auszug aus Dokument III.43.
104 Auszug aus Dokument III.43.

Im Punkt 8.) der Information hielt man zur Abwendung der Bedrohung die Führung von Schlägen, auf das russische **Eisenbahnwesen**, das bisher unterschätzt worden sei, so auf die vier Eisenbahnbrücken von Gorki, Kasan, Uljanowsk und Syaran sowie auf die drei meist eingleisigen Nordsüdstrecken, für erforderlich.

2. Die Zeiten des Erkennens der Gefahr im Osten
Diese Information beweist, dass bereits zum **24. Juli 1940** Meldungen im Oberkommando der Wehrmacht über den beginnenden Aufmarsch der Roten Armee vorlagen.

Die Feldzüge gegen die baltischen Staaten (unmittelbare Konfrontation mit Ostpreußen) und gegen Bessarabien (Bedrohung des Erdölgebietes um Ploesti) hatten schon Aufmerksamkeit erregt, waren zu diesem Zeitpunkt aber beendet.

Der am **06. Juli 1940** angeordnete Aufmarsch von 102 Divisionen der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken sollte bis Ende August 1940 abgeschlossen sein. Ein Bericht des Stabes des Westlichen Besonderen Militärbezirkes [105] der Roten Armee vom **27. Juli 1940** über den Stand der Durchführung der *„Konzentration“* (nach eigener Formulierung [106]) der Truppen belegt, dass am **27. Juli 1940** diese *„Konzentration“* fast abgeschlossen war, also seit Anfang des Monats Juli 1940 im Gange gewesen sein musste.

Die Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres verfügten somit über zeitnahe Informationen über den **Anfang Juli 1940** begonnenen Aufmarsch der Roten Armee und deren Vorrücken in Grenznähe.

Die offensichtlich von Brauchitsch am **22. Juli 1940** im OKH verwendete, aber Hitler unterstellte Äußerung, *„Russisches Problem in Angriff nehmen“*, ist also u.a. mit den gegen die baltischen Staaten und Bessarabien geführten Feldzügen und dem beginnenden Aufmarsch der Roten Armee begründet, was nicht ausschließt, das Hitler auch schon früher auf anderem Wege von dieser Gefahr drohenden Entwicklung erfahren haben könnte. Immerhin wurden die Direktiven zum Vorziehen der Truppen durch den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR bereits am **06. Juli 1940** erlassen, die Genehmigung/Weisung dazu durch Stalin am **04. Juli 1940** erteilt.

Damit ist belegt: **Der Wehrmachtführung war der Beginn des bedrohlichen Vorrückens der Roten Armee im Juli 1940 und die für Ostpreußen heraufziehende Gefahr zeitnah bekannt geworden.** Diese Aussage wird auch durch den Auftrag an Generalmajor Marcks und Oberstleutnant von Loßberg, Studien über Operationsmöglichkeiten in der Ostrichtung zu erarbeiten, bewiesen, auch wenn ein Angriff der Roten Armee zunächst nicht erwartet wurde.

105 Auskunft des Stabes des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über den Verlauf organisatorischer Maßnahmen im Militärbezirk mit dem Zustand am 27. Juli 1940 , (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, Nr. 41, S.151.
106 Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, I.W. Smorodinow, an den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, S.K. Timoschenko, über den Verlauf der Durchführung der „ Orgmaßnahmen“ im Westlichen Besonderen Militärbezirk vom 19. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokumente, Nr. 29, S. 127.

Juli 1940 –
Die Aufklärung des „Ersten Zeitfensters" für Stalin zur Eröffnung einer Offensive gegen Deutschland

Mit Weisung Stalins vom **04. Juli 1940** (Direktiven Timoschenkos vom 06. Juli 1940) erfolgte der Aufmarsch von 102 Divisionen sowie von 95 Fliegergeschwadern der Roten Armee in die neu konfigurierten Grenzmilitärbezirke der Sowjetunion.

Die Ostgrenze war während des Westfeldzuges der Wehrmacht nahezu entblößt und die Sicherheit des Deutschen Reiches im Osten nicht mehr gewährleistet, wie Keitel (**Zitat III.51**) und Jodl (**Zitat III.52**) bei den Verhören vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg aussagten.

Zitat III.51

„Während des Westfeldzuges waren es … sieben Divisionen. Sieben Divisionen von Ostpreußen bis an die Karpaten, von denen sogar noch zwei während des Westfeldzuges nach dem Westen transportiert, aber nachher wieder zurückgeführt wurden."

107

Durch Jodl wurde diese Aussage folgendermaßen bestätigt:

Zitat III.52

„Zuerst waren es zehn Divisionen, und die wurden im Laufe des Westfeldzuges auf sechs bis fünf Divisionen vermindert:"

108

Erst mit Beendigung des Westfeldzuges erfolgte die Wiederherstellung der Sicherheit im Osten durch 15 Infanteriedivisionen der 18. Armee, die aber der Auffrischung bedurften. Eine Darstellung der im Osten **Ende Juli 1940** gegenüberstehenden Kräfte der Wehrmacht und der nach der Meldung der Fremden Heere Ost aufgeklärten Verbände der Roten Armee zeigt die folgende **Skizze III.53**.

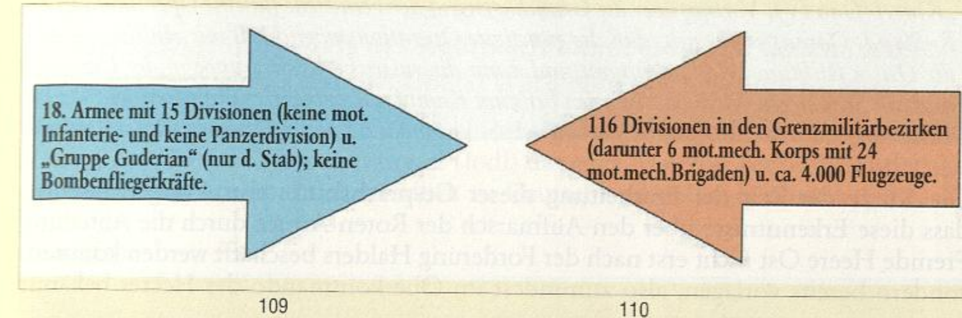
107 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 10, S. 571-600.

108 Ebenda, Bd. 15, S. 406-438.

Skizze III.53

Tatsächliche Anzahl von Divisionen der Wehrmacht in Ostpreußen und im Generalgouvernement

Durch die deutsche Aufklärung gemeldete Anzahl von Divisionen der Roten Armee in den westlichen Grenzmilitärbezirken der Sowjetunion



Bereits am **24. Juli 1940** (**Dokument III.43**) wurden durch die Fremden Heere Ost 198 Berechnungsdivisionen im Gesamtbestand, davon 116 in den westlichen Grenzmilitärbezirken, gemeldet und der Aufmarsch der Roten Armee bestätigt.
Stalin glaubte zunächst, dass die im Sommer 1940 sich entwickelnde Lage für eine Offensive und die Eröffnung einer Ostfront gegen Deutschland außerordentlich günstig sei, da die Wehrmacht weitgehend zersplittert war.

Stalin konnte dieses durch ihn erhoffte Zeitfenster jedoch nicht mehr nutzen, weil:

❍ der Sieg der Wehrmacht in Frankreich unerwartet schnell errungen wurde und durch die Kapitulation Frankreichs am **22. Juni 1940** die kampferfahrenen wenn auch abgekämpften Verbände der Wehrmacht recht schnell nach dem Osten hätten verlegt werden können;

❍ die für den Sommer 1940 (**15. August 1940**) geplante Landung der Wehrmacht auf der britischen Insel und somit deren weitere Zersplitterung (der Wunschgedanke Stalins) nicht zustande kam;

❍ die Rote Armee für eine Auseinandersetzung mit der Wehrmacht in dieser dann möglichen Stärke noch nicht gerüstet war und

❍ der zwischen Deutschland, Italien und Japan am **27. September 1940** abgeschlossene Dreimächtepakt den durch Stalin gefürchteten Zwei- oder Mehrfrontenkrieg bedeutet haben könnte.[111]

Dennoch befahl er mit Weisung vom 04. Juli und und den Direktiven Timoschenkos vom 06. Juli 1940 den Aufmarsch von 102 Divisionen und 95 Fliegergeschwadern in die Grenzmilitärbezirke der Sowjetunion.

Wie durch die genannten Dokumente bewiesen und oben dargestellt (**Skizze III.53**), war diese gefährlich sich entwickelnde Lage im Osten aufgeklärt und der politischen und militärischen Führung noch vor der Absichtsäußerung Hitlers vom **31. Juli 1940** bekannt geworden.

109 Angaben nach den Dokumenten zur Verlegung der 18. Armee vom 29. Juni/09. u. 22. Juli 1940, Dokumente III. 27/28/29. Mueller-Hillebrand, Das Heer 1933-1945, Bd. II, S. 78 u.a.m.

110 Angaben nach dem Dokument der Fremden Heere Ost, Vortragsnotiz für Halder vom 24. Juli 1940, Dokument III.43.

111 Vgl. auch: Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 449.

Am **26. Juli 1940,** also vier Tage später, hielt Kinzel dann Vortrag über die die Feindseite betreffenden Grundlagen für eine angedachte Operation gegen Russland.

Zitat III.54

„Kinzel (Oqu IV): Vortrag über die Grundlagen auf der Feindseite für eine Operation gegen Rußland. Daraus ergibt sich, daß die günstigste Operationsmöglichkeit mit Anlehnung an die Ostsee Richtung Moskau nimmt und dann die russische Kräftegruppe in der Ukraine und am Schwarzen Meer von Norden her zum Kampf mit verkehrter Front zwingt."

112

Die Kürze der Zeit der Erarbeitung dieser Gesprächsnotiz von 4 Tagen beweist, dass diese Erkenntnisse über den Aufmarsch der Roten Armee durch die Abteilung Fremde Heere Ost nicht erst nach der Forderung Halders beschafft werden konnten, sondern bereits vorlagen, also zumindest im Oberkommando des Heeres bekannt gewesen sein mussten.

Keine der bisher bekannten Quellen lässt die Annahme zu, Hitler hätte diesbezüglich Weisungen erlassen.

Für Halder, der an der bevorstehenden Beratung auf dem Berghof am **31. Juli 1940** teilnahm, bildete diese Vortragsnotiz **(Dokument III.43)** zweifellos die Grundlage aller Überlegungen zur „Feindseite".

Auch die Weisung des Oberst von Greiffenberg vom **23. Juli 1940,** den Chef des Stabes der 18. Armee, Generalmajor Marcks, zur Anfertigung einer Studie in das OKH zu berufen, wurde zweifellos durch Halder schon im Ergebnis der Auswertung der Besprechung bei Hitler vom **21. Juli 1940** gefällt.

28. Juli 1940 – Denkschrift der Seekriegsleitung *„Betrachtungen über Rußland"*

Die Denkschrift der Seekriegsleitung, beauftragt von Raeder, vom 28. Juli 1940 ist offensichtlich ebenfalls im Ergebnis dieser Darlegungen Hitlers vom 21. Juli 1940 entstanden, um wie gefordert, *„gedankliche Vorbereitungen* (zu – der Verf.) *treffen."* Obwohl in dieser mehr von wirtschaftspolitischen Überlegungen geprägten Denkschrift *„die militärischen Kräfte der russischen Wehrmacht ... gegenüber unseren kriegserfahrenen Truppen als weit unterlegen"* bezeichnet wurden, schlug der Erarbeiter der Denkschrift dennoch vor, die eigene politische Stärke einzusetzen, um *„zu versuchen, durch Verhandlungen das beabsichtigte Ziel zu erreichen."*

Jedoch der folgende Satz *„Die Sicherheit Deutschlands im europäischen Raum basiert auf der militärischen Überlegenheit gegenüber jedem Gegner und einer* ***Kombination von Gegnern"*** sollte Anlass für Überlegungen sein.

Warum erwähnt die Denkschrift zu einem Zeitpunkt, da Frankreich besiegt war, eine *„Kombination von Gegnern"*, womit nur noch ein erwartetes Zusammengehen

112 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 37.

Englands mit der Sowjetunion gemeint sein kann? Da von *„der militärischen Überlegenheit gegenüber ... einer Kombination von Gegnern"* gesprochen wurde, können die USA aus der Sicht eines britisch-amerikanischen Seekrieges gegenüber Deutschland nicht gemeint sein.

29. Juli 1940 – Darlegungen des Chefs des Wehrmachtführungsstabes, General Jodl, vor dem Abteilungschef Oberst Warlimont und weiteren Leitern

Vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg antwortete Jodl auf die Frage seines Verteidigers, Prof. Dr. Exner, wann er (Jodl) das erste Mal von der Sorge Hitlers gehört habe, dass Russland sich feindlich zu Deutschland stellen könnte:

Zitat III.55

„Zu erstenmal am 29. Juli 1940 auf dem Berghof bei Berchtesgaden."

113

An diesem Tag eröffnete Jodl, Chef des Wehrmachtführungsstabes, seinem Abteilungschef, Oberst Warlimont und den Leitern der Operationsgruppen Heer, Oberstleutnant von Loßberg, Marine, Korvettenkapitän Junge und Luftwaffe, Major Freiherr von Falkenstein, unter strengster Verschwiegenheit die eventuelle Absicht Hitlers *„Sowjetrußland mit den Waffen niederzuringen."* [114]

Nach Helmut Greiner, von 1939-1943 Führer des Kriegstagebuchs der Obersten Wehrmachtführung, also einer der bestinformierten Leute, legte General Jodl dar, dass der Feldzug gegen die Sowjetunion geführt werden würde, *„weil man erwarten könne, durch die Niederwerfung Rußlands Großbritannien friedensgeneigter zu machen."* [115]

Der Feldzug zur *„Niederwerfung Rußlands"* war also zunächst aus der Überlegung heraus angedacht worden, den Kampf gegen England durch Zerschlagung seines letzten *„Festlanddegens"* fortzuführen. Der Zusammenhang zu den der Führung des Dritten Reiches aus Paris und London gemeldeten britischen Hoffnungen, dass die Sowjetunion an der Seite der Alliierten die Einkreisung vollendet, die vierte Front gegen Deutschland, die Ostfront, eröffnet und so England rettet, ist mehr als offensichtlich. Als Beweis kann der Brief von Göring und von Ribbentrop an Feldmarschall Mannerheim vom **02. April 1940 (Dokument II.36)** gewertet werden.

Andererseits, so schreibt Greiner, sei Hitler zwar davon überzeugt, *„... daß Stalin nach wie vor großen Wert auf enge Zusammenarbeit mit dem Reich legte und daß* ***in diesem Jahr von Sowjetrußland*** *vorläufig keine Gefahr drohte"* **aber** *„... daß auch die Sowjetunion sich nur so lange an den Nichtangriffspakt halten werde, wie es ihr vorteilhaft erscheine. Und über die* ***weitgesteckten machtpolitischen Ziele der Sowjets*** *gab er sich, zumal nach den kürzlichen Vorgängen im baltischen Raum und auf dem Balkan, keiner Täuschung hin."* [116]

113 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 15, S. 406-438.
114 Greiner, Helmut: Die Oberste Wehrmachtführung 1939-1943, S. 288.
115 Greiner, Helmut: Die Oberste Wehrmachtführung 1939-1943, S. 289.
116 Greiner, Helmut: Die Oberste Wehrmachtführung 1939-1943, S. 291.

29. Juli 1940 – Einweisung von Generalmajor Marcks durch Halder

Gemäß seiner Notiz im Kriegstagebuch vom 22. Juli 1940 *„e) * Operation: Welche Operationsziele können wir stellen? Welche Kräfte? Zeit und Raum der Bereitstellung? ...“* **(Zitat III.40)** beauftragte Halder zur Klärung dieser Fragen am 29. Juli 1940 den Chef des Stabes der im Osten stationierten 18. Armee, Generalmajor Marcks, der die Weisung, sich im Generalstab des Heeres zu melden, schon am 23. Juli 1940 erhalten hatte. Marcks hatte diese Aufgabe also noch vor der Absichtsäußerung Hitlers vom 31. Juli 1940 erhalten.

Zu dieser Aufgabenstellung an Generalmajor Marcks teilte Halder dem Bearbeiter des Kriegstagebuches am **10. Dezember 1962** folgendes mit:

Zitat III.56

*„Hitler hatte seine **Gedanken** über einen Angriffskrieg gegen Rußland dem ObdH gegenüber schon etwa ab Mitte Juli 1940 geäußert. Am 21.7. fand eine Besprechung zwischen beiden statt, in der zum ersten Mal Ziele und Kräftebedarf einer Offensive gegen die Sowjetunion erörtert wurden. Da ich diesen von mir entschieden abgelehnten **Gedanken** seitens des Generalstabes nicht fördern wollte, andererseits aber damit rechnen mußte, daß Hitler diesen bisher im OKH überhaupt nicht erwogenen **Gedanken** plötzlich in den Vordergrund rücken würde, habe ich den Chef des Genst. der 18. Armee, Gen. Marcks, ins OKH befohlen und ihm den Auftrag erteilt, ohne Inanspruchnahme anderer Stellen des Generalstabes, für sich allein die gedanklichen Grundlagen für eine Angriffsoperation im Osten zu klären. Er hat sich am 29.7.1940 bei mir gemeldet, sofort mit der Arbeit begonnen und mir am 1.8., 5.8. und 6.8. über seine Gedankenentwicklung vorgetragen. Den gleichen Auftrag erhielt Oberstlt. i. G. Feyerabend, der unabhängig von Marcks in die Op.Abt. versetzt worden war. Für die Besprechung mit Hitler am 31.7.1940 hatte das OKH also **schon einige Überlegungen auf operativem Gebiet** angestellt, nicht aber auf dem Gebiet des Generalquartiermeisters.“*

117

Halder bestätigt somit selbst 22 Jahre nach seiner Aufgabenstellung an Marcks, dass Hitler am 21. Juli 1940 nur Gedanken geäußert hatte und die Aufgabenstellung an Marcks, gedankliche Grundlagen für den Osten zu erarbeiten, seiner eigenen Initiative entsprang.

Da Generalmajor Marcks erste Ergebnisse seiner Untersuchungen erst am 01. August 1940 vortrug, kann Halder mit der Formulierung *„... schon einige Überlegungen auf operativem Gebiet angestellt, ...“* nur die **Gesprächsnotiz Kinzels über die „Feindseite“ vom 24. Juli 1940**, die ihm ja seit dem 26. Juli 1940 vorlag, sowie evtl. eigene Überlegungen gemeint haben. Der Verfasser wertet dies als Hinweis, dass Halder Erkenntnisse aus dieser Gesprächsnotiz auch Hitler vorgetragen haben musste.

Hitler dürfte also außer der politischen Entwicklung im Osten (Landnahme der baltischen Länder, Bessarabiens und der Nordbukowina durch die UdSSR, Cripps bei Stalin u.v.a.m.), die er zweifellos genau kannte, durch Halder auch vollständig über den

117 Halder: Kriegstagebuch, Bd. 2, S. 41, Anm. (2).

beginnenden Aufmarsch der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken der Sowjetunion informiert worden sein, als er am **31. Juli 1940** bei seiner Besprechung auf dem Berghof seinen *„bestimmten Entschluß“*, wie er seine Absichtsäußerung nannte, fasste. Bei genauer Betrachtung der zeitlichen Abläufe und nach einer Gegenüberstellung der in den Quellen überlieferten Aussagen Hitlers und der Notizen Halders bezüglich seiner eigenen Handlungen muss man zu dem Schluss kommen, dass Halder noch vor den vom Verfasser als **„Absichtsäußerung“** bezeichneten Erwägungen Hitlers vom **31. Juli 1940** seine Untersuchungen begann und die Anfertigung von Studien in Auftrag gab. Als Beweis können die Darlegungen Halders gegenüber von Greiffenberg **(Zitat III.33)** auf der Beratung mit Nachgeordneten vom 03. Juli 1940 gewertet werden. Wie Halder 1962 **(Zitat III.56)** selbst bestätigte, ging es nur darum, die gedanklichen Grundlagen für eine Angriffsoperation im Osten zu schaffen.

30. Juli 1940 – Beratung des Oberbefehlshabers des Heeres im Generalstab mit Halder

Im Ergebnis dieser Beratung, deren Hauptinhalt der Kampf gegen England war, hielt Halder folgende Überlegung fest:

Zitat III.57

„c) Wenn man gegen England auf seiner Insel nicht in diesem Herbst zum Erfolg kommen zu können glaubt, so bleibt
1. *Der Angriff gegen Gibraltar (auf dem Landweg über Spanien).*
2. *Unterstützung des Italieners in Nordafrika durch Panzerverbände (Ägypten).*
3. *Angriff gegen den Engländer in Haifa.*
4. *Angriff gegen den Suezkanal.*
5. *Rußland auf Persischen Golf hetzen.“*

118

Aufschlussreich sind die im folgenden **Zitat III.58** in diesem Gespräch geäußerten Überlegungen.

Zitat III.58

„d. Die Frage, ob man, wenn gegen England eine Entscheidung nicht erzwungen werden kann und die Gefahr besteht, daß England sich mit Rußland liiert, den dann entstehenden Zweifrontenkrieg zunächst gegen Rußland führen soll, ist dahin zu beantworten, daß man besser mit Rußland Freundschaft hält.“

119

Auch die in **Anmerkung 15** durch den Herausgeber des Kriegstagebuchs festgehaltene Bemerkung unterstreicht, dass Generalfeldmarschall von Brauchitsch und Generaloberst Halder ein **Zusammengehen von England und Russland**, das zur Führung eines Zweifrontenkrieg zwingen würde, nicht ausschlossen. Jedoch nur dann sollte eine Offensive gegen die Sowjetunion geplant werden.[120]

118 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 45.
119 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 46.
120 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, Anmerkung 15, S. 46.

Diese Erwägungen beweisen, dass Brauchitsch im Sinne der Bemerkung Hitlers und in Umsetzung seiner eigenen Feststellung vom **22. Juli 1940** *„Russisches Problem in Angriff nehmen. Gedankliche Vorbereitungen treffen."* eine bedrohlich sich entwickelnde Situation im Osten, die sich aus dem Zusammengehen mit England entwickeln könnte, erkannt hatte, aber immer noch glaubte, eine militärische Auseinandersetzung mit der Sowjetunion umgehen zu können, indem man *„Rußland auf* (den – der Verf.) *Persischen Golf hetzen"* könne.

In der Tat hat also zu diesem Zeitpunkt (30. Juli 1940) noch kein exakter Auftrag Hitlers vorgelegen, den die Generalität als Auftrag zur Vorbereitung eines Angriffes auf die Sowjetunion aufgefasst haben könnte.

Der angebliche „Entschluss" Hitlers für einen „Eroberungskrieg" gegen die Sowjetunion vom 31. Juli 1940 – jedoch nur eine Absichtsäußerung

31. Juli 1940 – Große Besprechung Hitlers auf dem Berghof

Am 31. Juli 1940 führte Hitler mit Großadmiral Raeder auf dem Obersalzberg eine Besprechung über die geplante Landung (Operation „Seelöwe") in England durch, an der auch die Generale Keitel, Jodl, von Brauchitsch, Halder und Rudolf Schmundt teilnahmen, in der Hitler den Beginn der geplanten Luftangriffe auf England ankündigte.
Nach dem Weggang Raeders beriet er mit den Generalen über die evtl. Notwendigkeit eines Krieges gegen Rußland.
Einige allgemein bekannte Zitate aus dieser Besprechung aus den Aufzeichnungen Halders seien hier wiedergegeben:

Zitat III.59

„Angenommen England tritt nicht ein: Ausschalten der Hoffnungen, die England bewegen können, noch auf eine Änderung zu hoffen: Krieg an sich gewonnen. Frankreich fällt für britischen Geleitschutz weg;
U-Bootkrieg und Luftkrieg kann Krieg entscheiden, wird aber 1-2 Jahre dauern.
England Hoffnung auf Rußland und Amerika. Wenn Hoffnung auf Rußland wegfällt, fällt auch Amerika weg, weil Wegfall Rußlands eine Aufwertung Japans in Ostasien in ungeheurem Maße folgt.
Rußland entscheidender Degen Englands und Amerikas gegen Japan. Hier für England unangenehmer Wind.
Japaner haben ihr Programm, wie Rußland, das vor Kriegsende noch erledigt werden soll.
...
Rußland Faktor, auf den England am meisten setzt. Irgend etwas ist in London geschehen! Die Engländer waren schon ganz down, nun sind sie wieder aufgerichtet. Abgehörte Gespräche. Rußland unangenehm berührt von schneller Entwicklung der westeuropäischen Lage.

Entschluß: Im Zuge dieser Auseinandersetzung muß Rußland erledigt werden. Frühjahr 1941.
Je schneller wir Rußland zerschlagen, um so besser. Operation hat nur Sinn, wenn wir Staat in einem Zug schwer zerschlagen. Gewisser Raumgewinn allein genügt nicht. Stillstehen im Winter bedenklich. Daher besser warten, aber ***bestimmter Entschluß****, Rußland zu erledigen. Notwendig auch wegen der Lage an der Ostsee. 2. Groß-Staat (Rußland) an Ostsee nicht brauchbar. (Beginn des Feldzuges:) Mai 1941. 5 Monate Zeit zur Durchführung. Am liebsten noch in diesem Jahre. Geht aber nicht, um Operation einheitlich durchzuführen. Ziel: Vernichtung der Lebenskraft Rußlands. ..."*

[121]

Im Weiteren wurden nach Halders Kriegstagebuch einige politische Zielstellungen und strategische Stoßrichtungen des Feldzuges sowie operative Kräfteberechnungen dargelegt.

01. August 1940 – Das Verständnis der Absichtsäußerung Hitlers vom 31. Juli 1940 in den Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres

Am 01. August 1940 erfolgte die Auswertung der Besprechung bei Hitler durch den Chef des Wehrmachtführungsamtes. Aus seinen Ausführungen zu den Festlegungen Hitlers vom 31. Juli 1940 wurden die im folgenden **Zitat III.60** sich ergebenden Anordnungen genannt:

Zitat III.60

„Aus den Mitteilungen des Chefs WFA ergeben sich folgende Anordnungen:
1. Die Entscheidungen des Führers werden in einem OKW-Befehl vom 1.8. zusammengefaßt.
2. Weisung Nr. 17 für den verschärften See- und Luftkrieg gegen England.
3. Zusammenstellung der strittigen Punkte in den Auffassungen des Heeres und der Kriegsmarine über das Unternehmen „Seelöwe".
4. Befehl der Irreführungsmaßnahmen in Verbindung mit dem Unternehmen „Seelöwe" hierzu Vorschlag des OKH.
5. Richtlinien für Propaganda in Verbindung mit dem Unternehmen „Seelöwe".
6. Zusammenstellung der Maßnahmen für die Kriegsführung gegen England im Winterhalbjahr, wenn das Unternehmen „Seelöwe" in diesem Jahr nicht mehr zur Durchführung kommen sollte: Hierzu kommen in Frage:
a) nach Vorschlägen der Abt. I und des Ob.d.H. die Abstellung von Panzerverbänden zur Unterstützung des italienischen Vorgehens gegen Ägypten, die Unterstützung Italiens durch die Luftwaffe bei der Wegnahme von Gibraltar und bei Unternehmungen gegen Alexandria;
b) Maßnahmen in Syrien und gegen die arabischen Länder;
c) Inanspruchnahme japanischer Unterstützung für den Seekrieg.
7. Tarnbefehl für den Aufbau Ost.
8. Sammlung von Unterlagen zu einem Befehlsentwurf für Vorbereitungen von längerer Dauer (betr. Vorbereitungen zu einem Feldzug gegen die Sowjetunion).

[122]

121 Halder; Kriegstagebuch, Bd. II, S. 49/50.
122 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 4 ff.

In bezeichnender Weise wurde im Oberkommando der Wehrmacht in den Punkten 1 bis 6 den Maßnahmen für den weiteren **Kampf gegen England absolute Priorität** eingeräumt, ohne auf den angeblichen „Entschluss" Hitlers, Russland zu erledigen (**Zitat III.59**), Bezug zu nehmen bzw. dessen Umsetzung zu organisieren.
Lediglich im Pkt. 8 konnte der Protokollführer die folgende Anordnung festhalten: *„8. **Sammlung von Unterlagen zu einem Befehlsentwurf** von längerer Dauer (betr. Vorbereitungen zu einem Feldzug gegen die Sowjetunion.)"*
Nach einer Anmerkung des Herausgebers des Kriegstagebuches jedoch soll es sich bei der in Klammern gesetzten Bemerkung *(„... Feldzug gegen die Sowjetunion")* aber um eine handschriftliche Eintragung handeln, von der nicht bekannt ist, wann sie hinzugefügt wurde. [123]

Am **01. August 1940** stellte auch Halder seinen Mitarbeitern im Generalstab des Heeres (Müller, Greiffenberg, Buhle, Wagner, Heusinger) die sich aus der Besprechung vom 31. Juli 1940 bezüglich der *„b) Russische*(n) *Frage"* (wie er selbst formulierte) die entsprechenden Aufgaben.

Am 10. Dezember 1962 teilte er dem Bearbeiter des KTB dazu mit:
Zitat III.61

*„Der Auftrag an sie lautete, zunächst einmal auf den verschiedensten Gebieten des Genst. Dienstes **gedanklich zu prüfen**, welche Fragen für die Führungsaufgaben des OKH durch die neue politische Entschlußbildung aufgeworfen werden."*

124

Durch Halder erfolgte allerdings auch eine weitergehende Aufgabenstellung in Ostaufgaben, so über die organisatorischen Forderungen bei der Aufstellung von 40 Divisionen und über Rüstungsgrundlagen für ein künftiges Heer. Außerdem hörte er erste Überlegungen zur Studie des Generalmajor Marcks. [125]

Zusammenfassung der Beratung Hitlers vom 31. Juli 1940 und deren Auswertung in den Oberkommandos vom 01. August 1940

1. Hauptinhalt der Beratung vom 31. Juli 1940 war das am **16. Juli 1940** mit Weisung Nr. 16 befohlene Unternehmen „Seelöwe", wie auch die weiteren Anordnungen in den Oberkommandos der Wehrmacht (**Zitat III.60**) und des Heeres beweisen. Den Darlegungen Hitlers kann man entnehmen, dass er annahm, dass Russland und Amerika Englands letzte Hoffnung waren.

Wie viele Ereignisse des Sommers 1940 beweisen, und angesichts der erkannten Gefahr einer gefährlichen Entwicklung im Osten für die geplante Landung in England, war diese Sorge nicht unbegründet. Dass Stalin im Falle der Durchführung von „Seelöwe" angesichts des bereits im Vorfeld des 31. Juli 1940 erkannten Kräfteverhältnisses im Osten (**Vgl. oben.**) die Möglichkeit gehabt hätte, sich als *„Festlanddegen Englands"* zu betätigen und und eine Offensive gegen Deutschland zu eröffnen, stand außer Frage.

123 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 5, Anmerkung 11.
124 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 51, Anm. (1).
125 125 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 52.

Bemerkenswert ist, dass in diesem Anfangsstadium aller Überlegungen zu einem Feldzug gegen Russland Hitler Lebensraumfragen im Osten oder die durch ihn angeblich geplante Auseinandersetzung mit dem „Bolschewismus" mit keinem Wort erwähnte.

2. Hat Hitler am 31. Juli 1940 wirklich einen *„Entschluß"/"Bestimmten Entschluß"* zur Durchführung eines Feldzuges gegen die UdSSR gefasst?
Allgemein gilt für die etablierte Geschichtsschreibung als historisch belegt, dass mit der Äußerung Hitlers vom **31. Juli 1940** *„Entschluß: Im Zuge dieser Auseinandersetzung muß Rußland erledigt werden."* die Entscheidung für den Rußlandfeldzug fiel. [126]

Auch General Warlimont sieht es so, indem er nach Anführung einiger Zitate schreibt: *„Schon aus diesen wenigen Auszügen ergibt sich mit eindeutiger Klarheit, daß der Wille Hitlers, gegen Rußland vorzugehen, von vornherein einen bedingungslosen – nach seiner eigenen, häufig benutzten Ausdrucksweise – einen „unabänderlichen „ Entschluß bedeutete."* [127]
Er musste sich wohl geirrt haben, denn der Ausdruck „unabänderlich" fiel in diesem Zusammenhang nicht. Auch die in seinem Werk durch ihn vorher angeführten *„... wenigen Auszüge(n)..."* lassen eine solche Einschätzung nicht zu.

Auch belegen die Ausführungen des Chefs des Wehrmachtführungsamtes (**Zitat III.60**) vom **01. August 1940** und seine aus der Beratung Hitlers sich ergebenden Anordnungen sowie der gesamte weitere durch Dokumente belegte historische Verlauf der Ereignisse, dass der am **31. Juli 1940** durch Hitler geäußerte *„Entschluß: ..."* oder *„... bestimmter Entschluß, Rußland zu erledigen."* weder ein *„bestimmter"* noch ein, wie Warlimont schreibt, *„unabänderlicher Entschluß"* war.

Obwohl Hitler als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht seine konkrete Führung über Weisungen ausübte, gab es zu diesem Zeitpunkt noch keinerlei schriftliche Festlegungen zur Vorbereitung eines Feldzuges gegen die Sowjetunion. Die erste diesbezügliche Festlegung ist die Weisung Nr. 21 vom 18. Dezember 1940, die aber der einschränkenden Bedingung unterlag, auf einen Feldzug gegen die Sowjetunion vorbereitet zu sein, nicht aber, ihn durchzuführen.
Lediglich die erste Stufe einer etappenweisen Eskalation war erreicht. Details werden im weiteren Verlauf dieser Untersuchung betrachtet.
Als **Belege**, dass diese Äußerung **nicht** *„unabänderlich"* war, sollen hier angeführt werden:
❍ der Eintritt einer Beschäftigungslücke Hitlers mit diesem Angriff von fast 6 Monaten bis zum 05. Dezember 1940, dem Tag des Vortrages des Oberbefehlshabers des Heeres und des Chefs des Generalstabes bei Hitler über die Planung zu Barbarossa. Schramm schreibt dazu:
*„..., dies ist ein weiterer Beweis dafür, wie unentschlossen Hitler im Sommer und Herbst 1940 gewesen ist, und daß **von einem endgültigen Entschluß, Rußland anzugreifen, noch keine Rede sein konnte.** Da das OKH von sich aus keine Initiative ergreifen wollte, wartete es ab, bis Hitler zum Vortrag befahl."* [128]
❍ durch die Bereitschaft zur Bildung eines Kontinentalblocks unter Einbeziehung von Russland nach einer Initiative von Ribbentrops beweist Hitlers seine zu diesem Zeitpunkt noch unklare Willensbildung;

126 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 49.
127 Warlimont, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939-1945, S. 129.
128 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband 1, S. 155 E.

❍ sein Versuch, auf einer Besprechung mit Molotow vom 12./13. November 1940, die erkannte gefährliche Entwicklung im Osten noch zu stoppen;
❍ auch rein formale Fragen deuten darauf hin, so die Nennung des geplanten Angriffes in Hitlers Weisung Nr. 18 vom 12. November 1940 erst im Punkt 5, die Formulierung in der Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dez. 1940, in der festgelegt war, *„Die Wehrmacht muß darauf vorbereitet sein,...“*, u.a.m., dass anderen Aufgaben zu diesem Zeitpunkt wohl noch die Priorität eingeräumt wurde.
❍ Und selbst Halder stellte in einem Brief an A. Hillgruber vom **05. Oktober 1954** fest: *„Die Besprechung vom 31.7. schien uns aber* ***nicht eine endgültige Entschlußbildung*** *zum Ausdruck zu bringen, sondern nur einen Startschuß für die vorausschauend zu treffende Vorbereitung. Wir hatten ähnliche Fälle schon mehrmals erlebt.“* [129]

Insofern kann man das am **31. Juli 1940** durch Hitler Ausgesprochene nur als eine **Absichtsäußerung** deuten, zumal selbst Warlimont Hitler eine *„Vorliebe für Übertreibungen im Ausdruck“* unterstellt. [130]

3. Dennoch ist erkennbar, dass die Erkenntnis, die Sowjetunion ggf. angreifen zu müssen, durch Hitler deutlicher zum Ausdruck gebracht wurde. Überlegenswert ist also, **welche Ereignisse zu dieser Meinungsbildung Hitlers geführt haben mögen.** Entscheidende Grundlage aller Überlegungen Hitlers war die Politik Stalins, die ihren Ausdruck in der Westexpansion von Ländereien um 250-300 km, der Westkonzentration seiner Streitkräfte in bedeutender Größenordnung und einer dadurch zunehmenden Luftbedrohung, in der Verbindungsaufnahme zu Großbritannien (Cripps), der Schaffung von Unruheherden in Skandinavien, der östlichen Ostsee und auf dem Balkan fanden.

Die Formulierung Hitlers *„Rußland entscheidender Degen Englands“* beweist doch sein durch die **o.g.** Ereignisse belegtes Misstrauen gegen Stalin und dessen zu erwartende Handlungen. Hätte er auf eine vertrauensvolle Partnerschaft mit der Sowjetunion bauen können, wäre eine solche Annahme, Russland könne der Festlanddegen Englands werden, niemals erforderlich gewesen.

Entscheidende Aufklärungsergebnisse lagen ja vor:
Die Meldungen deutscher Diplomaten aus London und Paris vom **Frühjahr/Sommer 1939** über die geplante Einkreisung Deutschlands und die von England erhoffte Eröffnung einer Ostfront durch Stalin, die von Hitler am **19. Juli 1940** in seiner Rede erwähnten Aktenfunde von La Charité, die Aufklärungsangaben über den Aufmarsch der Roten Armee vom **24. Juli 1940**, bestätigt durch die Informationen des estnischen Generalstabes (Stand **Mitte Juli 1940**), abgehörte Gespräche und abgefangene Depeschen von in Moskau akkreditierten Botschaftern an ihre Regierungen, nach Hitlers eigener Formulierung vom **31. Juli 1940**, die zunehmenden Attacken der Sowjetunion gegen Finnland nach einem Bericht Köstrings vom **11. Juli 1940**, die eine weitere Aggression gegen Finnland erwarten ließen, die unmittelbar bevorstehende widerrechtliche Eingliederung der besetzten baltischen Länder als Unionsrepubliken in die Sowjetunion nach Feststellungen Halders und der Seekriegsleitung vom **05. Juli 1940**, das Unruhe stiftende Vorgehen Stalins auf dem Balkan, so die widerrechtliche Okkupation der Nordbukowina **(28. Juni 1940)**, die sich anbahnenden Zusammenarbeit der Sowjetunion mit Jugoslawien **u.a.m.**

129 Brief Halders an A. Hillgruber vom 05. Oktober 1954; in: Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt, S. 498, Anm. 272.
130 Warlimont, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht1939-1945, Bd. 1, S. 27, Anm. 16.

Insofern müssen wir von einem ganzen **Motivbündel** ausgehen, das zu der am **31. Juli 1940** ausgesprochenen Absichtsäußerung Hitlers führte, und dessen militärpolitisches Kernstück der aufgeklärte bedrohliche Aufmarsch der Verbände der Roten Armee und die zunehmende Luftbedrohung Deutschlands bildete.

4. Der Anteil der Generalität
Im Kriegstagebuch Halders ist über diese Beratung auf S. 50, Anmerkung (15), festgehalten: *„Der ObdH und Gen.Oberst Halder beschränkten sich darauf, Hitlers Absicht zur Kenntnis zu nehmen. Halder wollte die Erörterungen darüber so lange wie möglich vermeiden, auch, um die Entscheidung über die Auslösung des Feldzuges zu verzögern.“* [131]

Der Zuordnung dieser Anmerkung ist allerdings zu entnehmen, dass sich diese Zurückhaltung nur auf die operativen Stoßrichtungen bezog, nicht auf das Gesamtvorhaben, denn es war doch Halder, der auf der Grundlage der Vortragsnotiz Kinzels vom **24. Juli 1940 (Dokument III.43)**, die er selbst in Auftrag gegeben hatte, die entscheidenden militärischen Grundlagen aller Überlegungen zur Feindseite lieferte.
Es ist nicht widerlegbar, dass diese Aufklärungsinformation der Fremden Heere Ost vom 24. Juli 1940 eine der Grundlagen der am **31. Juli 1940** getroffenen Vorentscheidung Hitlers bildete, gedankliche Vorbereitungen für einen Feldzug gegen die UdSSR zu treffen. Denn spätestens am 31. Juli 1940 sollte Hitler über die anwachsende Konzentration russischer Truppen im Grenzraum erfahren haben, was nicht ausschließt, dass er schon wesentlich früher von anderer Seite von dieser Konzentration erfahren haben könnte. Es waren also die Generale des Oberkommandos des Heeres (Halder), evtl. auch der Wehrmacht (Jodl), die auf Grund der vorliegenden Aufklärungsergebnisse eine durch die Handlungen der Roten Armee deutlich gewordene gefährliche Entwicklung in der Ostrichtung feststellten und zu der Überzeugung gelangten, dieser ggf. präventiv begegnen zu müssen. Dass sie nicht die Entscheidungsbefugnis bezüglich präventiver Handlungen besaßen, ist jedermann bekannt. Dennoch sind Halders bereits **im Jahre 1940** getroffenen bescheidenen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Sicherheit im Osten (18. Armee) und zu deren Erhöhung (Bildung der Heeresgruppe B) mit dem Auftrag, zu **präventiven Handlungen bereit zu sein,** falls durch einen Angriff der Roten Armee erforderlich, durch die Dokumente der Wehrmacht **(Dokumente III.27/28/29)** ausreichend belegt.

III.5. Die Feststellung des weiteren Anwachsens der Gefahr aus dem Osten; die Verstärkung der Ostsicherung durch Bildung der Heeresgruppe B

Noch in der Zeit der Verlegung der Verbände zur Wiederherstellung der Sicherheit des Reiches in der Richtung Ost (Verlegung der 18. Armee) trat eine Reihe von Ereignissen ein, alle inspiriert durch die Sowjetunion, die es erforderten, der Entwicklung im Osten die größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Obwohl die Sowjetunion beim Abschluss des Grenz- und Freundschaftsvertrages Ende September 1939 ausdrücklich erklärt hatte, dass sie nicht die Absicht habe, die in ihrer Interessensphäre liegenden Staaten zu besetzen oder zu annektieren, wurde diese Zusicherung nicht eingehalten.

131 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, Anmerkung (15), S. 50.

Beispielgebend sollen hier genannt sein:

Die Aufklärung einer bedrohlichen Entwicklung der Lage im Osten
Wie die mit den aktuellen Aufklärungsergebnissen im **August 1940** präzisierte Vortragsnotiz vom **24. Juli 1940 (Dokument III.66)** beweist, lagen bereits zu diesem Zeitpunkt weitere wesentliche Informationen über den fortgesetzten Aufmarsch der Roten Armee (z. B.: Erhöhung der Anzahl der Flugzeuge der Luftstreitkräfte der Roten Armee auf **12.000 bis 14.000**, Anwachsen der Anzahl der Divisionen der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken von **116 auf 120**) und weitere Informationen vor, die in der im **August 1940** erfolgten Präzisierung der **o.g.** Vortragsnotiz und in der Information der Fremden Heere Ost vom **09. September 1940** erfasst wurden.

Der damalige Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop hielt diese Entwicklung im Osten in seinen Aufzeichnungen folgendermaßen fest:

Zitat III.62

„Im Frühjahr 1940 erhielt der Führer Nachrichten über zunehmende sowjetrussische Truppenstationierungen entlang der Grenze von Ostpreußen, in Polen und in Bessarabien. Danach sollten allein vor Ostpreußen 22 sowjetische Divisionen stehen, in Bessarabien 30 russische Korps."

[132]

Diese Meldung fand nochmals ihre Bestätigung durch Jodl während des Kreuzverhörs vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg. Jodl führte aus:

Zitat III.63

„Anlaß war eine Meldung von Canaris, der über den Aufmarsch von 30 russischen Divisionen gegen Bessarabien berichtete."

[133]

Im I. Teil der Studie **„Deutschland im Visier Stalins"** hat der Verfasser detailliert die Eskalation einer für Deutschland zunehmend bedrohlicher werdenden Situation im Osten dargestellt und anhand von Auszügen aus den Kriegstagebüchern nachgewiesen, dass diese Entwicklung durch die Wehrmacht aufgeklärt und aufmerksam beobachtet wurde.[134]

Die sichtbar gewordene Entwicklung in den baltischen Staaten
Die intensive Weiterführung der Errichtung militärischer Stützpunkte der Roten Armee in den baltischen Ländern, die schon im Jahre 1939 begann, die durch Stalin mit dem geheimen Zusatzprotokoll vom 28. September 1939 erzwungene Einbeziehung Litauens in die russische Interessensphäre [135] und die militärische Expansion dieser Länder am **15./17. Juni 1940**, hatten bereits ernsthafte Befürchtungen der deutschen Seite erweckt. Die rigorose Beseitigung der bestehenden Regime sowie die sofort folgende Eingliederung der besetzten baltischen Länder als Unionsrepubliken der UdSSR („Anträge" Litauens am **03. August**, Lettlands am **05. August** und Estlands am **06. August 1940**; Gesetz der Union vom **06. August 1940**) und deren am **25. August 1940** (Beschluss der neuen Verfassungen) [136] begonnene Sowjetisierung zeigten die für das Deutsche Reich in besonderem Maße anwachsende Gefahr aus dem Osten. Diese wurde vor allem durch die erkannte Massierung von Verbänden der Roten Armee an den Grenzen zu Ostpreußen deutlich sichtbar.

Die Eintragungen in den Kriegstagebüchern *„... Estland: Neue Forderungen Rußlands"*[137] vom **05. Juli 1940** und die Notiz der Seekriegsleitung *„Baldiger weiterer Vormarsch der Russen befürchtet. Ziel: Bolschewisierung im Baltikum"*,[138] gleichfalls vom **05. Juli 1940**, zeugen von der intensiven Beobachtung dieser Vorgänge durch die deutschen Oberkommandos und der schnellen und rücksichtslosen Entwicklung im Osten sowie den sich daraus für das Deutsche Reich ergebenden Befürchtungen.

Auch Goebbels hielt am **09. August 1940** in seinem Tagebuch fest:

Zitat III.64

„Wir sprechen über die baltischen Staaten, in denen die Russen ein Schreckensregiment entfalten. Aber wir brauchen kein Mitleid mit ihnen zu haben und ohne Intelligenz sind sie für uns ungefährlicher als mit. Russland wird uns doch immer fern bleiben. Wir stellen das auch an den Moskauer Wochenschauen fest. Wir müssen eine unübersteigliche Mauer zwischen Moskau und uns errichten. Der Bolschewismus ist doch der Weltfeind Nr. 1. Irgendwann werden wir auch einmal mit ihm zusammenprallen. Der Führer meint das auch."

[139]

Obwohl in der Tagebuchnotiz der antagonistische Widerspruch zur Ideologie der Sowjetunion sichtbar wird, deutet in dieser Formulierung jedoch mehr auf eine vorgesehene Abschirmung gegen den Osten als auf einen geplanten „militärischen Überfall" auf die Sowjetunion hin. Wenn der Herausgeber in der dazu formulierten Anmerkung 128 meint: *„Hitler verschwieg Goebbels offenbar seine Ost-Planungen"*, so bleibt nur zu hoffen dass er selbst nicht daran glaubte. Vielmehr lag zu diesem Zeitpunkt im August 1940 noch gar kein Entschluss Hitlers vor, sondern es ging, wie auch die folgenden Dokumente beweisen, tatsächlich um die Errichtung einer *„unübersteiglichen Mauer"* in Form einer sicheren Verteidigung im Osten.

Selbst Molotow verstand, dass die Sowjetisierung der baltischen Staaten eine sehr ernsthafte Provokation für Deutschland darstellte. Er meinte: *„Wenn die deutsche Regierung die Besetzung der baltischen Staaten geschluckt habe, so werde sie auch die Einverleibung dieser Länder in die Sowjetunion verdauen müssen."*[140]

132 Ribbentrop, Joachim von: Zwischen London und Moskau, S. 228. Nach den Untersuchungen des Verfassers sollte es sich jedoch nicht um Korps sondern um ca. 30 Divisionen gehandelt haben. Vgl. auch Tabelle III.46.
133 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 15, S. 406-438.
134 Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 244 ff.
135 Meissner, Boris: Die Sowjetunion, die baltischen Länder und das Völkerrecht, S. 53 ff.
Das geheime Zusatzprotokoll zu dem zwischen Deutschland und der UdSSR am 23. August 1939 abgeschlossenen Nichtangriffspakt sah vor, die nördliche Grenze Litauens als Abgrenzung der Interessensphären festzulegen, d.h., Litauen sollte nicht zur Interessensphäre der UdSSR gehören.
136 Meissner, Boris: Die Sowjetunion, die baltischen Staaten und das Völkerrecht, S. 92, 98.
137 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 12.
138 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1935-1945, Teil A, Bd. 11, S. 50.
139 Reuth, Ralf Georg, (Hrg.): Joseph Goebbels Tagebücher, Bd. 4, 1940-1942, S. 1463.
140 Meissner, Boris: Die Sowjetunion, die baltischen Staaten und das Völkerrecht, S. 83.

Auf der VI. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR am **01. August 1940** gab Molotow zur baltischen Frage die folgende Erklärung ab:

Zitat III.65

> *„Die primäre Bedeutung für unser Land besitzt aber die Tatsache, daß nunmehr die Grenzen der Sowjetunion bis an die Küsten des Baltischen Meeres vorgetragen werden. Damit gewinnt unser Land seine eigenen eisfreien Häfen an dem Baltischen Meer, die wir so sehr benötigen."*

141

Der damit verbundene erleichterte Zugriff der Baltischen Rotbannerflotte auf die östliche Ostsee und den finnischen Meerbusen, d.h. eine dominierendere Rolle der UdSSR an der Nordflanke, waren das Ergebnis dieser Entwicklung.

Die Entwicklungen gegen Finnland

Am **12. August 1940** gingen eine ganze Reihe von Meldungen über die Konzentration russischer Truppen an der Grenze zu Finnland im Oberkommando der Wehrmacht ein. Im Protokoll wurde festgehalten: *„Ganze Reihe von Botschafts-, Attachè-, V.-Mann-Nachrichten über Verstärkung der an finnischer Grenze stehenden 15 russischen Divisionen durch Panzer-Einheiten. Ab 15.8. Alarm dieser Truppen zu erwarten."* [142]

Die Entwicklungen auf dem Balkan

Am **23. Juni 1940** setzte ein Telegramm des deutschen Botschafters in Moskau die Reichsregierung davon in Kenntnis, daß die Sowjetunion die Absicht habe, von Rumänien die Abtretung Bessarabiens zu fordern. [143] Trotz des deutschen Protestes wurde die Abtretung der Nordbukowina, die vorwiegend von Deutschen bewohnt wurde, durch die Sowjetunion erzwungen, obwohl sie auf Grund des Geheimabkommens vom 23. August 1939 nicht Bestandteil der sowjetischen Interessensphäre war und auch früher niemals dem Russischen Reich angehört hatte.

Hitler war von diesem Vorgehen der Sowjetunion sehr überrascht und empfand dies als Stalins verstärkten Drang nach dem Westen.

Diese kleine Auswahl aus der Vielzahl der den politischen und militärischen Führungen des Dritten Reiches vorliegenden Meldungen belegen die Notwendigkeit einer sicheren Verteidigung der Ostgrenzen.

141 Meissner, Boris: Die Sowjetunion, die baltischen Staaten und das Völkerrecht, S. 92.
142 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 25.
143 Ribbentrop, Joachim von: Zwischen London und Moskau, S. 227.

August 1940 – Die Fortschreibung der Vortragsnotiz vom 24. Juli 1940 der Fremden Heere Ost über *„Rußland"*

Dokument III.66

Chef Ost 24.7.40

Geheime Kommandosache!

Rußland

1.) Die Kräfte 1940.

20 Armeen

30 Korps (mindestens)

154 Schützen-Div. (davon mehrere mot.)

9 Kav.Korps

34 Kav.Div.

6 mot.mech.Korps

36 mot.mech.Brig.

2.) Kräfteverteilung (s.Karte)

a) Finnland 15 Div.
davon bekannt 13:
11.,14.,43.,52.,70.,72.,88.,104.,122.,123.,136.,138.,142.,155.173

b) Baltikum 14 Div., 3 Kav.Div., 12 mot.mech.Brig.
davon bekannt 9:
10.,16.,67.,84.,113.,121.,143.,
1.mot.,5.mot.,128.mot..

c) Polen 22 Div., 4 Kav.Div., 2 mot.mech.Brig.
bekannt waren 31 Div., von denen mehrere ins Baltikum, weitere in die Bukowina eingerückt sind:
5.,6.,14.,17.,18.,19.,21.,22.,23.,29.,31.,36.,37.,41.,44.,51.,
52.,58.,62.,66.,80.,81.,82.,95.,96.,97.,112.,114.,117.,
120.,173.,
ferner die Kav.Div. 3, 11, 14, 36
und die mot.mech.Brig. 44 und 46.

d) Bukowina, Bessarabien rund 15 Div., 6 Kav.Div., 8 mot.mech. Brig.
davon bekannt 11:
7.,13.,15.,25.,28.,34., 44.,80.,146., 169.,192.,
ferner die mot.mech.Brig.24, 36, 49.

144

144 Fremde Heere Ost, Korrekturangaben über die Rote Armee vom August 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451–OKH, Akte 276.

~~20~~ 20

- 2 -

e) <u>Kiew, Charkow, Odessa, Krim 20 Div.</u>, 5 Panz. Div. und 2 mot. mech. Brig.
davon bekannt 1:
3.Div..

f) <u>Kaukasus 6 Geb.Div., 1 Kav.Div.</u>
alle bekannt, und zwar
9.,20.,47.,63.,76.,77.Geb.Div.
und 17.Kav.Div..

g) <u>Nordkaukasus 4 Div., 3 Kav.Div.</u>
davon bekannt:
28.Geb., 31.,38.,74.Div.
und 10.,12.,13.Kav.Div..

h) <u>Moskau 10 Div., 4 mot.mech.Brig.</u> und 1 Kav. Div.
bekannt nur 1:
17.mot.Div.

i) <u>Kasan 4 Div.</u>
keine bekannt.

k) <u>Ural 3 Div.</u>
keine bekannt.

<u>Gesamtaufrechnung</u>: s.Karte.

3.) <u>Gliederungen.</u>

a) Die <u>OHL</u> verfügt über eine namhafte Artilleriereserve, und zwar:
<u>8 Artl.Div.</u> zu je 4 Artl.Regtn., nämlich
1 l.mot.Regt. zu 10 Batt. = 80 Batt.
1 s. " " " 9 " = 72 "
1 schwerstes mot.Regt.(wahrscheinlich 20,3) Zahl unbekannt
1 mot.Flak Regt. unbekannter Gliederung.

b) Die <u>Armeestäbe</u> verfügen organisch über keine Truppen. Sie werden ihnen von Fall zu Fall zugeteilt.

c) Die <u>Korpsstäbe</u> haben 1 schweres Artl.Regt. zu 9 Batt. (6 Batt. 10,7 und 3 Batt. 15,2).

d) <u>Schützen-Divisionen</u> s. ~~anliegende~~ Gliederung [illegible]
Bei einzelnen Divisionen ist nicht nur 1 schwere Abteilung,

~~21~~ 21

- 3 -

sondern 1 schweres Artl.Regt. zu 2 Abt. vorhanden. Bei anderen Divisionen ist dagegen sowohl die Infanterie als auch die Artillerie schwächer, als in der Gliederung angegeben.

e) Die <u>Kav.Korps</u> verfügen nur über je 1 reitende Abteilung.

f) <u>Kav.Divisionen</u> ~~s.Anlage.~~
g) <u>Mot.mech.Korps</u> ~~s.Anlage.~~
h) <u>Mot.mech.Brig.</u> s.Anlage.
} Gliederung [illegible]

4.) <u>Wert.</u>

Nationale Minderheiten 182 Völkerschaften mit 149 eigenen Sprachen:

52 % Russen
21 % Ukrainer
3 % Weissrussen
2,5 % Kasaken
2,5 % Usbeken
2 % Tartaren
1,5 % Juden.

<u>Gegner</u> nur Ukrainer und Kaukasier. Seit 2 Jahren bestehen keine national zusammengesetzten Truppenteile mehr. Alle Minderheiten werden über das ganze Reich verteilt.

Besonders hochwertige Verbände sind nicht bekannt, ausser der als Paradetruppe in Moskau stehenden 1.prol.mot.Div..

5.) Im Kriegsfalle mit Deutschland sind <u>Teile der russischen Kräfte an anderen Fronten gebunden</u>.

<u>Gegen Rumänien</u>, das dann als rechter deutscher Flügel anzusehen ist, würden, besonders auch zum Schutz der industriell und wirtschaftlich lebenswichtigen Ukraine, etwa 30 Divisionen, <u>gegen Finnland</u>, das die Lage zur Rückgewinnung der verlorenen Gebiete ausnutzen könnte, 15 Divisionen stehen bleiben. Dazu kommen im Kaukasus 6 Geb.Div. und 1 Kav.Div..

Die Kräfte im Fernen Osten (34 Div., 8 Kav.Div., 8 mot.mech. Brig.) sind sämtlichst als gebunden anzusehen.

- 4 -

Somit bleiben zur freien Verfügung gegen Deutschland:

66 Divisionen,
20 Kav.Divisionen,
24 mot.mech.Brigaden.

6.) Russische Luftwaffe. 12–14000

Insgesamt Flugzeuge, davon die Hälfte unmodern, ~~1000.~~ im Fernen Osten. Für Bombenangriffe auf weite Strecken nur die sogen. schweren Bombenverbände geeignet, Zahl unbekannt. Eindringtiefe 1500 km, im Gegensatz zur Masse deutscher Bomber mit nur 1000 km.

Die Rüstungsindustrie des deutschen Reiches einschl. Ostpreussen und Westpolen käme erst aus dem Bereich der russischen Bomber, wenn ihre Häfen hinter die Linie Archangelsk - Gorki - Rostow zurückgedrückt würden.

7.) Die russische Rüstungsindustrie ~~(s.Karte)~~ ist in 5 grossen Zentren gruppiert:

Leningrad
Moskau
Südukraine
Gorki
Ural.

Weitere grosse, verstreut liegende Werke in der Ukraine, die damit als Hauptgetreideüberschussland lebenswichtig für Russland wird.

Gesamtrüstungsindustrie heute bei Kriegführung kaum ausreichend für Bedürfnisse Roter Armee.

Aus jetziger Lage lassen sich durch deutsche Bomber alle Werke bis zur Linie Ladoga-See - Moskau - Charkow - Sewastopol erreichen. Für die Erfassung von Gorki und dem Industriegebiet bei und nordwestlich Rostow bedarf es eines Vorgehens von rund 300 km, d.h. bis zur Linie Dünaburg - Minsk und der Gegend südwestlich Kiew.

Der Ural-Bezirk allein, erst seit wenigen Jahren im Aufbau, ist nicht in der Lage, den Kriegsbedarf ausreichend zu decken. Um ihn mit Bombern anzugreifen, müssten die deutschen

- 5 -

Bombenhöfen bis zur Linie Archangelsk - Gorki - Rostow vorgeschoben werden.

8.) Eisenbahnwesen, von uns bisher unterschätzt. Bei dem jetzigen sehr starken Warenaustausch hat sich gezeigt, dass die Russen rücksichtslos unter Vernachlässigung der Sicherheit ihre Transporte fahren.

Im Grossen gesehen, hängt das Eisenbahnsystem Westrusslands nur durch 5 Strecken, von denen nur eine 2gleisig ist, mit dem neuen Industriegebiet im Ural zusammen. Die Zerstörung der 4 Eisenbahnbrücken von Gorki, Kasan, Uljanowsk und Syzran würde die fast völlige Abschneidung des Verkehrs vom Fernen Osten und vom Ural nach Westrussland bedeuten. Alle diese Brücken liegen zur Zeit ausserhalb der Reichweite der deutschen Luftwaffe.

Das Bahnnetz in Westrussland ist, gekennzeichnet durch das Zentrum Moskau, auf das aus allen Richtungen 11 Bahnen führen. Westlich von Moskau ist die Querverbindung zwischen diesen Bahnen nur durch 3 meist eingleisige Nordsüdstrecken hergestellt. Der gesamte Bahnverkehr Westrusslands lässt sich durch Zerstörung der entscheidenden Engpässe (15, s.Karte) lahmlegen.

~~9.) Kartenfragen.~~

Die Beurteilung der Korrektur der Vortragsnotiz über „Rußland“ mit den neuesten Aufklärungsangaben vom August 1940

1. Dieses Dokument ist die wörtliche Wiedergabe der Vortragsnotiz über „Rußland“ vom 24. Juli 1940 (offensichtlich eine Abschrift) mit dem Ziel, die Präzisierungen und die neuesten Erkenntnisse zur Vorbereitung der Information über die „Sowjetunion“ vom 09. September 1940 einzutragen. Da das Dokument von Kinsel nur signiert wurde, ist davon auszugehen, dass er selbst oder ein Mitarbeiter in seinem Auftrag die handschriftlichen Präzisierungen vornahm und damit die Ausgangsdaten für die folgende Information vom 09. September 1940 festlegte, dieses Dokument aber nicht den Truppen zugestellt wurde.

2. Diese Präzisierungen beweisen jedoch das schnelle Anwachsen der Erkenntnisse über die Bedrohungssituation im Osten und die Tatsache, dass die Wehrmacht diese trotz einiger Fehleinschätzungen erkannt hatte.
Eine herausragende Veränderung war die wesentliche Erhöhung der Anzahl der Flugzeuge der Luftstreitkräfte der Roten Armee von 5.000 in der Vortragsnotiz für Halder vom 24. Juli 1940 auf nunmehr **12.000 bis 14.000 Flugzeuge** und als besonders gefährdend die wiederum genannte Eindringtiefe der schweren Bomberverbände von **1.500 km**. Beachtenswert war auch die Erhöhung der Gesamtstärke der Roten Armee auf **200 Berechnungsdivisionen.**

07. August 1940 – Die Richtlinie „Aufbau Ost“ des Oberkommandos der Wehrmacht; der Ausbau der Infrastruktur im Osten

Durch die etablierte Geschichtsschreibung wird diese Richtlinie einseitig nur als eine Festlegung zum Aufbau einer solchen Infrastruktur betrachtet, die den Aufmarsch für einen „Überfall“ auf die Sowjetunion ermöglichen sollte.

Die Anweisung des Oberbefehlshabers des Heeres für das nach dem Osten zu verlegende Armeeoberkommando 18 vom **29. Juni 1940** (Dokument III.27) lautete: *„A.O.K. 18 ist für die Sicherung der Ostgrenze gegen Rußland und Litauen verantwortlich.“*
Dazu war festgelegt, feindliche Kräfte so zum Stehen zu bringen, dass nach Zuführung von Verstärkungen zum Angriff angetreten werden kann. Im Falle eines Angriffes waren also Zuführungen geplant, die ja auch entladen werden mussten, die Truppenversorgung war sicherzustellen u.a.m. In Erfüllung dieses Auftrages wurde am **09. Juli 1940** die Entschlussmeldung des Oberbefehlshabers der 18. Armee vorgelegt.

Es ist also nicht verwunderlich, dass Gehrke am **11. Juli 1940** an Halder zur Planung und Durchführung des Ausbaus des Entladenetzes meldete:
„Im Osten werden bis Ende Juli die Unterlagen gegeben sein für die von mir geforderte Verbesserung des Ausladenetzes; dann Verschiebung der Bautruppen nach dem Osten. Im Reich sind laufende Verbesserungsarbeiten im Gange.“
Um einer Falschauslegung dieser Eintragung vorzubeugen, hat der Herausgeber des Kriegstagebuches in der Anmerkung (1) folgendes festgehalten: *„Für Truppenverschiebungen, um die Sicherung im Osten verstärken zu können.“* [145]

145 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 17, Anmerkung 1.

Die der 18. Armee gestellte Aufgabe, feindliche Kräfte zum Stehen zu bringen, d.h., sich zu verteidigen, erklärt auch, warum sich Halder am **20. Juli 1940** in einer Beratung mit Buhle mit dem Problem: *„Ostpreußen und Generalgouvernement: Grenzfragen und Grenzwacht.“* [146] sowie am **27. Juli 1940** seiner Eintragung im Kriegstagebuch *„Wüstefeld: Abschlußgraben SS an russischer Grenze – Befestigungen Ostpreußens, Grenzfluß oder westlich abgesetzt?“* [147] zufolge mit Fragen des Ausbaus von Verteidigungsanlagen beschäftigte.

Die am **26. Juli 1940** durch Fellgiebel an Halder erstattete Meldung *„Ergänzung Ostnetzes zur Zeit nicht möglich.“*, da das Ostkabel für „Seelöwe“ (Vgl. I. Kapitel.) bereitgestellt werden musste, beweist, dass „Seelöwe“ gegenüber dem Osten zu diesem Zeitpunkt noch Priorität besaß. [148]

Erst nach der durch Kinzel am **24. Juli 1940** (Dokument III.43) vorgelegten Gesprächsnotiz über die Entwicklung im Osten, deren Inhalt jeden Generalstäbler besorgen musste, stellte Halder am **28. Juli 1940** die folgende im Kriegstagebuch dokumentierte ernsthafte Überlegung über eine Verstärkung der Ostsicherung im Fall eines Angriffes durch die Rote Armee an: *„Ostaufmarschfragen: 12 Aufmarsch-Straßen-Verbindungen, 14 Eisenbahnaufmarsch-Verbindungen einschließlich Slowakei.“* [149]

Da sich Hitler erst am **31. Juli 1940** zu seiner möglichen Absicht äußerte, ist belegt, dass Halder quasi noch ohne Weisung Hitlers, bereits Ende Juni/Anfang Juli 1940 in Erkenntnis einer im Osten sich möglicherweise zuspitzenden Lage zu Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur in Ostpreußen und im Generalgouvernement entschloss, wie es seiner Verantwortung als Chef des Generalstabes des Heeres entsprach. Somit beweist sowohl die zeitliche Abfolge der Handlungen als auch die der 18. Armee im Osten gestellten Aufgaben, dass der beginnende Ausbau der Infrastruktur im Osten in keinem Zusammenhang mit dem durch die etablierte Geschichtsschreibung behaupteten Aufmarsch der Wehrmacht für einen „Überfall“ auf die Sowjetunion stand.

Am **01. August 1940** erfolgte die Auswertung der Beratung Hitlers mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile vom 31. Juli 1940 durch den Chef des Wehrmachtführungsamtes (Wie oben bereits dargestellt.). Im Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht sind die aus dieser Beratung sich ergebenden Aufgaben für den Osten (Zitat III.67) folgendermaßen zusammengefasst:

Zitat III.67

7. Tarnbefehl für den Aufbau Ost.
8. Sammlung von Unterlagen zu einem Befehlsentwurf für Vorbereitungen von längerer Dauer (betr. Vorbereitungen zu einem Feldzug gegen die Sowjetunion).

150

146 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 28.
147 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 38.
148 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 36.
149 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 40.
150 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 4.

Am **02. August 1940,** legte der Chef L dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht den Entwurf eines Befehls für den Aufbau Ost vor, der in den Grundzügen durch diesen bestätigt und dann weiter bearbeitet wurde. [151]

Die Eintragung Halders vom **04. August 1940** *„Ostbefestigungen: Entscheidung der vom Wkdo 1 gestellten Fragen über Ausbau im Sinne* ***offensiver Verteidigung der*** *deutschen Grenze."* [152] bestätigt nochmals den Schwerpunkt der operativen Planungen im Sommer 1940, damit auch die Zielstellung der Richtlinie Aufbau Ost, der im Osten sich entwickelnden gefährlichen Situation durch eine offensive Verteidigung zu begegnen.

Auch bei dem von der Seekriegsleitung am **02. August 1940** befohlenen ***„Ausbau der Ostverteidigung"*** entlang der Ostseeküste handelte es sich eindeutig um die Wiederherstellung von Verteidigungsanlagen, die während des Westfeldzuges der Wehrmacht an die Küsten Dänemarks, Hollands, Belgiens und Frankreichs ausgelagert worden waren:
Es heißt dort:
„Folgende Maßnahmen werden befohlen:
a) Wiederherstellung der bisher im Frieden vorhandenen und für den Kriegsfall vorgesehenen Verteidigungsanlagen nach See und Luft;
b) Schutz des neu gewonnenen Gebietes der Danziger Bucht im vorgesehenen Umfange;
c) Volle Wiederherstellung der Sicherheit der Häfen durch Hafenschutzsperren;
d) Ausrüstung der Stützpunkte mit den erforderlichen Versorgungsmitteln;
e) Bereitstellung der verfügbaren Sperrmittel zum jederzeitigen Einsatz für operative Minensicherung der mittleren Ostsee." [153]

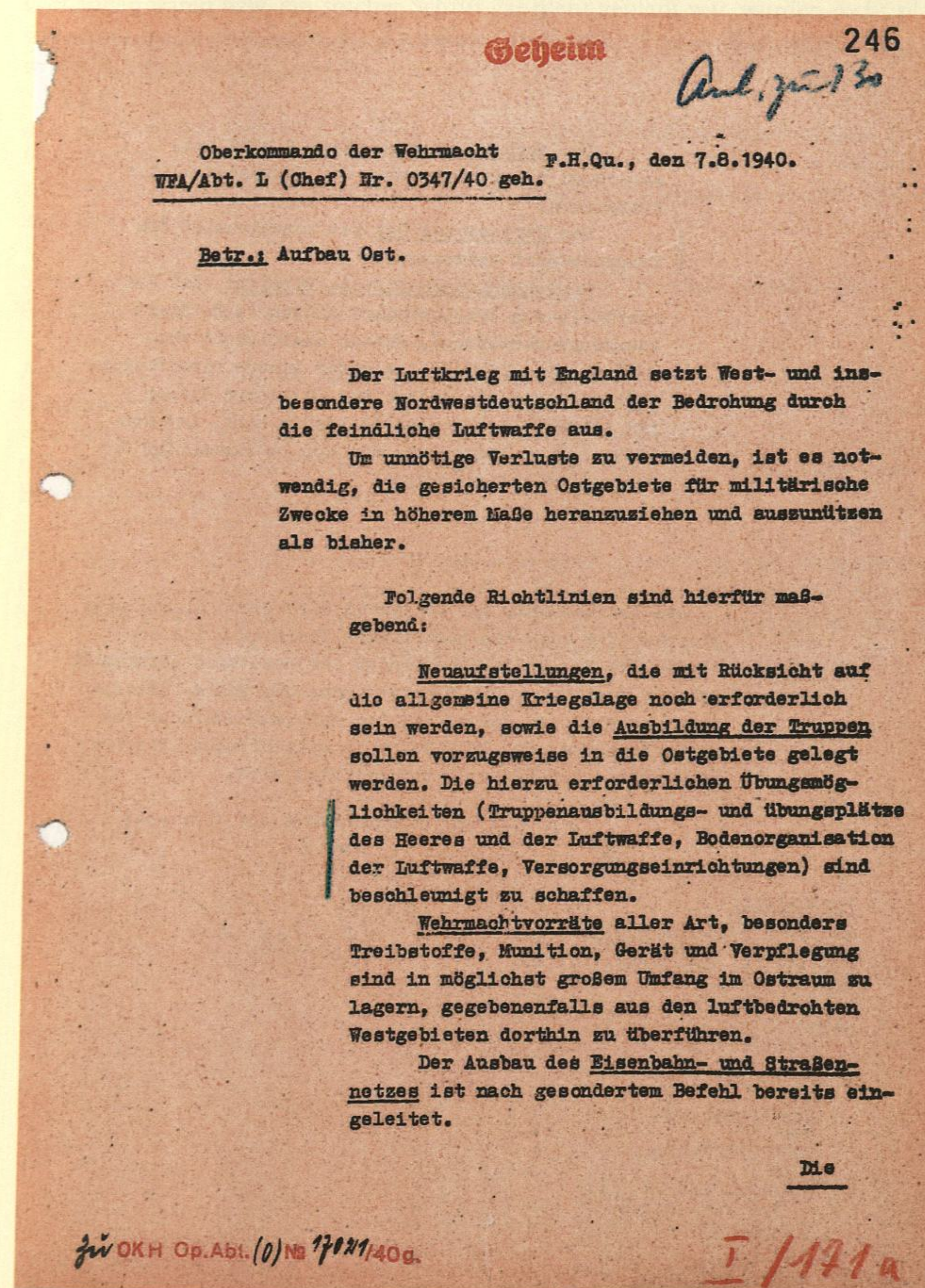
Hitler äußerte seine diesbezügliche Auffassung gegenüber dem Chef des Wehrmachtführungsstabes am **20. August 1940**. Im Kriegstagebuch wurde dazu festgehalten:
„3. Der Führer habe darauf hingewiesen, daß die Armierung der Ostseeküste mit Batterien schon jetzt dringlich sei. Die Marine solle sich über den Zeitpunkt und das Ausmaß äußern." [154]

Diese defensiven Maßnahmen der Seekriegsleitung bildeten die seeseitige Ergänzung zu dem defensiven Auftrag an die weiteren Verstärkungskräfte zur Aufstockung der 18. Armee zur Heeresgruppe B.

151 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 5. Vgl auch: Greiner, Helmuth: Die Oberste Wehrmachtführung 1939-1943, S. 293 ff.
152 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 55.
153 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, Teil A, Bd. 12, S. 262.
154 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 42.

Schauen wir uns also die Richtlinie „Aufbau Ost" an:

Dokument III.68



Geheim

246

Anl. zu 130

Oberkommando der Wehrmacht
WFA/Abt. L (Chef) Nr. 0347/40 geh.

F.H.Qu., den 7.8.1940.

Betr.: Aufbau Ost.

Der Luftkrieg mit England setzt West- und insbesondere Nordwestdeutschland der Bedrohung durch die feindliche Luftwaffe aus.

Um unnötige Verluste zu vermeiden, ist es notwendig, die gesicherten Ostgebiete für militärische Zwecke in höherem Maße heranzuziehen und auszunützen als bisher.

Folgende Richtlinien sind hierfür maßgebend:

Neuaufstellungen, die mit Rücksicht auf die allgemeine Kriegslage noch erforderlich sein werden, sowie die Ausbildung der Truppen sollen vorzugsweise in die Ostgebiete gelegt werden. Die hierzu erforderlichen Übungsmöglichkeiten (Truppenausbildungs- und Übungsplätze des Heeres und der Luftwaffe, Bodenorganisation der Luftwaffe, Versorgungseinrichtungen) sind beschleunigt zu schaffen.

Wehrmachtvorräte aller Art, besonders Treibstoffe, Munition, Gerät und Verpflegung sind in möglichst großem Umfang im Ostraum zu lagern, gegebenenfalls aus den luftbedrohten Westgebieten dorthin zu überführen.

Der Ausbau des Eisenbahn- und Straßennetzes ist nach gesondertem Befehl bereits eingeleitet.

Die

zu OKH Op.Abt. (I) Nr. 17011/40g.

I / 171 a

155

155 Richtlinie Aufbau Ost vom 07. August 1940; in: BA-MA, RH20-18-41b.

247

Die Nachrichtenverbindungen sind entsprechend den Bedürfnissen der Wehrmacht weiter auszubauen.

Das Kartenwesen Ost ist beschleunigt dem Truppenbedarf anzupassen.

Rüstungswirtschaftliche Betriebe, die dem unmittelbaren Truppenbedarf dienen (z.B. Kraftfahrzeugwerkstätten), müssen ausreichend vorhanden sein. Inwieweit darüber hinaus eine Wiederaufnahme oder ein Ausbau von Betrieben dieser Art im Ostgebiet gefördert werden kann, ist von Wi Rü Amt in Verbindung mit den Oberkommandos der Wehrmachtteile zu prüfen.

Das Oberkommando der Wehrmacht wird diese Richtlinien gleichzeitig auch den beteiligten Obersten Reichsbehörden und dem Generalgouverneur der besetzten polnischen Gebiete zustellen. Die Oberkommandos der Wehrmachtteile sorgen ihrerseits dafür, daß der Generalgouverneur von allen Vorhaben, die über den rein militärischen Bereich hinausgehen, rechtzeitig unterrichtet wird.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht

Keitel

Verteiler:

OKH -Gen St d H /Op Abt.-	= 5
OKH - Chef H Rüst u BdE -	= 2
Mil.Bef. i. Gen.Gouv.	= 1
OKM - 1.Skl.-	= 1
Ob.d.L. (Lfw.Ia)	= 5
OKW:	
A/Ausl/Abw	= 5
AWA	= 3
Wi Rü Amt	= 3
WR	= 1
Sonderstab HWK	= 1
WFA	= 1
Chef WNV/F.H.Qu.	= 1
W Pr	= 1
L (Chef, IH, IK, IL, III, IV, Ktb.)	= 7
L (St.) II, IV	= 2

Da die zunächst im einleitenden Teil des Textentwurfes genannte Begründung der Eingliederung des Generalgouvernements in das Deutsche Reich durch Hitler gestrichen wurde, da die politischen Bedingungen für einen solchen Schritt noch nicht vorhanden waren bzw. ein solcher Schritt gar nicht geplant war, wurden recht plausible Gründe für den Erlass der Richtlinie „Aufbau Ost" vom 07. August 1940, wie in der Richtlinie selbst, genannt:

„Der Luftkrieg mit England setzt West- und insbesondere Nordwestdeutschland der Bedrohung durch die feindliche Luftwaffe aus. Um unnötige Verluste zu vermeiden, ist es notwendig, die gesicherten Ostgebiete für militärische Zwecke in höherem Maße heranzuziehen und auszunützen, als bisher."

Selbstverständlich melden sich sofort die Zweifler zu Wort und interpretieren nach Gutdünken, weil das nicht sein durfte.

Auch die Bezeichnung der Richtlinie als „Tarnbefehl" [156] geht fehl, wurde doch die russische Seite durch den Militärattaché Köstring offiziell über die stärkere militärische Belegung des Ostraumes und den damit verbundenen Ausbau der Infrastruktur informiert. Wozu also sollte man den Ausbau der Infrastruktur, die für diese stärkere Belegung benötigt wurde, tarnen?

Auch das im Folgenden dargestellte **Dokument III.69**, Vorschläge der Heeresgruppe B über den im Jahre 1941 geplanten Ausbau der Landesbefestigung Ost vom **20. November 1940**, unterstreicht den auf Verstärkung der Verteidigungsfähigkeit gerichteten Charakter des Ausbaus der Infrastruktur im Osten.

156 Schramm, Percy E.: Das Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 16.

Dokument III.69

Geheime Kommandosache!

Ia H.Gr.N.Fü. Nr. 3294/40 g. vom 8. 12. 1940

Heeresgruppe B
H.Qu., 20.11.1940.

b.Insp.d.Ost (Ia)/Ia Nr.5160/40 g.Kdos.

15 Ausfertigungen
12.Ausfertigung.

Bezug: O.K.H. Gen.St.d.H.
Gen.d.Pi.u.Fest.b.Ob.d.H./Gr.Landesbef.
Nr.341/40 g.Kdos.Ia 1.Ausf.v.17.1o.40.

Betr.: Vorschlag für Bauvorhaben 1941 der Landesbefestigung Ost.

Höherer Nachrichten-Führer der Ostbefestigungen
Eing. 3. DEZ 1940
Abt. Mj. Anl. 1
Briefbuch Nr. 21/40 g. Kdos.

An
1.) O.K.H. Gen.St.d.H. / Op.Abt.
2.) O.K.H. Gen.St.d.H. / Gen.d.Pi.u.Fest.b.Ob.d.H.

Für das Baujahr 1941 macht die Heeresgruppe B folgenden Vorschlag:

A) Leichter Ausbau (Feldbefestigung):

I.) Im Bereich Mil.Bef. im Gen.Gouv.:
Weiterbau der z.Zt. in Bau befindlichen Befestigungsanlagen nämlich:
Galizische Grenzstellung,
San-Weichsel-Stellung (hier nur die Brückenköpfe und örtliche Sicherung sonstiger Übergangsstellen),
Brückenkopf Warschau.
Schwerpunkt in der galizischen Grenzstellung.
Hierzu
1.) Stützpunkthindernis, doppelter Flandernzaun und Igel; in Stützpunkten feldmäßige Unterschlupfe und B-Stellen; Zwischenraumhindernis einf. Flandernzaun und in vordringlichsten Strecken K.W.-Hindernisse.
2.) In der Tiefe des Hauptkampffeldes Stützpunkthindernisse, Unterschlupfe und B-Stellen, Verstärkung der Anlagen der Hauptkampflinie.

– 2 –

157

157 Vorschläge der HGr. B an das OKH über im Jahre 1941 geplante Maßnahmen zum Ausbau der Landesbefestigung Ost vom 20. November 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450–OKW, Akte 44.

– 2 –

II.) Im Bereich Stellv.Gen.Kdo.I.A.K.:
Ausbau des Brückenkopfes Pultusk – Rożan,
Weiterbau der Grenzstellung (Masurische Grenzstellung, Suwalki-Sehnenstellung, Gumbinnen-Stellung).
Ausbau der Tilsitstellung.
Schwerpunkt des Ausbaus um Tilsit und um Memel.
Hierzu
1.) Stützpunkthindernis, doppelter Flandernzaun und Igel; in Stützpunkten feldmäßige Unterschlupfe und B-Stellen; Zwischenraumhindernis einf. Flandernzaun und in vordringlichsten Strecken K.W.-Hindernisse.
2.) In der Tiefe des Hauptkampffeldes Stützpunkthindernisse, Unterschlupfe und B-Stellen, Verstärkung der Anlagen der Hauptkampflinie.

B) Mittlerer Ausbau (Ständige Bauten):

I.) Im Bereich Mil.Bef. im Gen.Gouv.:
Galizische Grenzstellung }
Brückenköpfe in der San-Weichsel-Stellung } 120 Anlagen
Brückenkopf Warschau }
Schwerpunkt in der galizischen Grenzstellung.

II.) Im Bereich Stellv.Gen.Kdo.I.A.K.:
Masurische Grenzstellung }
Suwalki-Sehnenstellung } 200 Anlagen
Gumbinnenstellung }
Schwerpunkt im Nordteil der Suwalki-Sehnenstellung und in der Gumbinnen-Stellung. Einige ständige Bauten nördlich Tilsit und um Memel.
Mittlerer Ausbau der Brückenköpfe Pultusk und Rożan muß im Jahre 1941 unterbleiben.

C) Material-Bedarf:

I.) Für den leichten Ausbau (Feldbefestigung):
1.) Im Bereich Mil.Bef.im Gen.Gouv.:
26 Einheitssätze für Hindernisbaustoffe
13 Einheitssätze für Deckungsbaustoffe.

– 3 –

- 3 -

2.) Im Bereich Stellv.Gen.Kdo.I.A.K.:
18 Einheitssätze für Hindernisbaustoffe,
18 Einheitssätze für Deckungsbaustoffe,

II.) Für den mittleren Ausbau (Ständige Bauten)("B"-Stärke):

1.) Im Bereich Mil.Bef.im Gen.Gouv.:
4 Kampfstände mit 6- Schartenturm
8 " " 3- Schartenturm
8 M.G./Pak - Kasematten
90 Gruppenunterstände (einschl. Gefechtsstände)
10 Artl.Beobachter
120 Bauten in "B"-Stärke.

2.) Im Bereich Stellv.Gen.Kdo.I.A.K.:
10 Kampfstände mit 6- Schartenturm
20 Kampfstände mit 3- Schartenturm
10 M.G./Pak - Kasematten
140 Gruppenunterstände (einschl. Gefechtsstände)
20 Artl.Beobachter
200 Bauten in "B"-Stärke.

D) Arbeitskräfte:
Der Vorschlag der Heeresgruppe ist unter der Voraussetzung aufgestellt, daß die gleichen Baukräfte und Transportmittel zur Verfügung stehen wie im Baujahr 1940.
Mil.Bef. im Gen.Gouv. bittet über die zur Zeit eingesetzten Bautruppen hinaus noch um die Genehmigung des Einsatzes von 50 RAD-Abteilungen.

E) Verbesserter feldmäßiger Ausbau (Stampfbeton).
Mil.Bef.im Gen.Gouv. hat bei der Heeresgruppe beantragt, an Stelle des mittleren Ausbaus (Ständige Bauten) in seinem gesamten Abschnitt Bauwerke des sogenannten "verbesserten feldmäßigen Ausbaus (Stampfbeton)" bauen zu dürfen und begründet diesen Antrag wie folgt:
"Der Einbau von Kampfanlagen ständiger Bauart erfordert etwa den 7 bis 10fachen, der Einbau von Unterständen nach B st B den 4fachen Arbeitsaufwand von verstärkt feldmäßigen Unterständen. Wenn daher mit den gegenwärtigen Kräften und Kolonnen

- 4 -

- 4 -

die erforderlichen 4 000 Unterstände in verstärkt feldmäßiger Bauart in einem Jahr gebaut werden könnten, würde der Bau dieser Unterstände ohne Kampfstände in ständiger Bauart 4 Jahre, mit Kampfständen 7 - 10 Jahre dauern. Er verzögert daher die Schaffung jener Bauten, welche zunächst allein geeignet sind, den Wert der Stellung zu heben. Auch sind die im ganzen Bereich erforderlichen 4 000 betonierten Unterstände mehr geeignet, den Eindruck einer stark befestigten Stellung hervorzurufen, als einige Regelbauten."
Auch Stellv.Gen.Kdo.I.A.K. schlägt für einzelne Abschnitte den Bau "verbesserter feldmäßiger Anlagen (Stampfbeton)" vor.

Für die Entscheidung der Frage, ob derartige Anlagen zu bauen sind, ist es notwendig, zu wissen, was das Oberkommando des Heeres mit dem Ausbau des Baujahres 1941 erreichen will.

Soll im Baujahr 1941 planmäßig und stetig an dem vom O.K.H. gesteckten Ziel für die Landesbefestigung Ost weiter gearbeitet werden, oder kommt es darauf an, in diesem Baujahr zur schnellen Verstärkung der Verteidigungsfähigkeit der Stellung möglichst zahlreiche Anlagen herzustellen?

Liegt dem O.K.H. an der beschleunigten Herstellung möglichst zahlreicher Anlagen, so stimmt die Heeresgruppe dem Vorschlag des Mil.Bef. im Gen.Gouv. zu. Sie ist sich dabei der technischen Nachteile der vom Mil.Bef. im Gen.Gouv. vorgeschlagenen "verbesserten, feldmäßigen Bauten" voll bewußt.

Kann dagegen im Baujahr 1941 ohne besonderen Zeitdruck weiter gearbeitet werden, so spricht sich die Heeresgruppe gegen den Bau beschränkt widerstandsfähiger Anlagen, wie vom Mil.Bef. im Gen.Gouv. vorgeschlagen, aus.

Für das Heeresgruppenkommando
Der Chef des Generalstabes
gez. v o n S a l m u t h
F. d. R.
Oberst i.G.

Die Beurteilung der Richtlinie „Aufbau Ost" und der weiteren Dokumente

1. Lt. Warlimont ist die Richtlinie „Aufbau Ost" *„...als frühestes Dokument des „Angriffskrieges" gegen Sowjetrußland unter der Bezeichnung „Aufbau Ost" in die Annalen der Nürnberger Anklagebehörde eingegangen."*

Unter Negierung des noch früheren Dokumentes, der „Gesprächsnotiz" für Halder vom **24. Juli 1940** (**Dokument III.43**), die die sich entwickelnde gefährliche Situation im Osten darstellte, eine Reihe von Gründen für einen möglicherweise notwendig werdenden Präventivschlag der Wehrmacht enthielt und somit eine der Grundlagen für die nachfolgende Erarbeitung der Richtlinie „Aufbau Ost" bildete, wurde die Richtlinie „Aufbau Ost" als erstes Dokument eines geplanten „Angriffskrieges" gegen die Sowjetunion eingestuft und lieferte damit die Begründung für einen Anklagepunkt in Nürnberg.

Warlimont bekennt allerdings in einer Anmerkung dazu: *„Der Verfasser hat diese Vorgänge zu Beginn seiner Gefangenschaft im Mai 1945 in völliger Verkennung der Möglichkeit, daß damit der Tatbestand eines „Verbrechens gegen den Frieden" gegeben sein könnte, gegenüber einer amerikanischen Dienststelle als vermeintlich nur kriegsgeschichtlich bemerkenswert bekundet und bedauert auch an dieser Stelle, auf solche Weise zu dem Anklagematerial gegen seine ehemaligen Vorgesetzten beigetragen zu haben."* [158]

Immerhin ist für uns interessant, wie die der Anklage zugrunde liegenden Aussagen entstanden sind, ganz davon abgesehen, dass außer der Vortragsnotiz für Halder vom **24. Juli 1940** weitere Dokumente (Berichte der deutschen Diplomaten aus London und Paris über Einkreisungsplanungen der Alliierten, Hinweise über das Zusammengehen Englands und der Sowjetunion (**Zitate II.18 bis 26**), Meldung des estnischen Generalstabes über den Aufmarsch der Roten Armee mit dem Stand Mitte Juli 1940 (**Dokument III.44**), die Studie von Marcks vom 05. August 1940 (**Dokument III.70**)) sowie viele Meldungen über die Entwicklungen in Nordskandinavien und auf dem Balkan in den Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres vorlagen.

2. Bei der Beurteilung der Richtlinie wird völlig außer Acht gelassen, dass jede militärische Handlung eine dieser entsprechende Infrastruktur erfordert. Selbst ein im Eisenbahntransport zu verlegendes Regiment benötigt eine Entladestelle.

Dem Inhalt der Richtlinie zufolge könnten die getroffenen Festlegungen sowohl der Vorbereitung defensiver Handlungen als auch der von Halder geforderten offensiven Verteidigung gedient haben, da auch defensive Handlungen eine intakte und gut vorbereitete Infrastruktur im Hinterland erfordern. Halten wir also fest, dass die Richtlinie Aufbau Ost für eine erfolgreiche Verteidigung genauso unerlässlich war, wie für eine Offensive.

Zu beachten ist, dass zum Zeitpunkt des Erlassens der Richtlinie (07. August 1940) sich bereits 15 Sicherungsdivisionen (18. Armee) im Osten befanden, die sicherzustellen waren, und angesichts der sich entwickelnden Situation die Erhöhung der Sicherheit im Osten durch die Stationierung einer ganzen Heeresgruppe (HGr. B mit weiteren 15 Divisionen) angedacht und dann am **23. August 1940** auch durch Hitler (**Zitat III.71**) gewünscht und am 26. August 1940 durch Halder mit der Bemerkung *„... im Osten Verstärkung unserer Kraft notwendig ..."* umgesetzt wurde.

Wie durch die Dokumente nachgewiesen, handelte es sich in beiden Fällen um die Wiederherstellung der Sicherung im Osten bzw. nachfolgend um deren Erhöhung

158 Warlimont, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939 bis 1945, Bd. 1, S. 127, Anmerkg. 19.

angesichts vieler Signale, die durch die Fremden Heere Ost gemeldet wurden und auch auf eine Verwirklichung der Ziele der durch Diplomatenmeldungen aufgeklärten Einkreisungspolitik der Alliierten deuteten.

Auch nach den übereinstimmenden Aussagen von Keitel, Raeder, von Brauchitsch, Jodl und Halder vor dem Internationalen Militärtribunal in Nürnberg diente der „Aufbau Ost" **nicht der späteren Vorbereitung des Russlandfeldzuges.** [159]

3. Die Verfälschung des Kriegstagebuches des Oberkommandos der Wehrmacht durch handschriftliche Ergänzungen

Obwohl nach der Rechtsprechung von Nürnberg und nach der Auslegung durch die etablierte Geschichtsschreibung die Richtlinie „Aufbau Ost" den geplanten Angriffskrieg gegen die Sowjetunion beweisen soll, sind Zweifel mehr als berechtigt.

Die Niederschrift im Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht vom 01. August 1940, die die sich aus der Beratung Hitlers mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile vom 31. Juli 1940 (**Zitat III.59**) ergebenden Aufgaben festhielt, bezieht sich in den **Punkten 1 bis 6** auf die Weiterführung des Krieges gegen England, insbesondere auf die Vorbereitung von „Seelöwe".

Der Vorbereitung eines Krieges gegen die Sowjetunion scheint man also noch keine Dringlichkeit eingeräumt zu haben, da sich erst die Punkte 7 und 8 auf Maßnahmen im Osten beziehen.

Erst der Punkt 7 *„7. Tarnbefehl für den Aufbau Ost"* nahm Bezug auf die im Osten zu erfüllende Aufgabe des Ausbaus der Infrastruktur zur Sicherstellung der in Ostpreußen und im Generalgouvernement stationierten Wehrmachtteile.

Allerdings enthält auch dieser Punkt die folgende dazugehörige handschriftliche Anmerkung *„Im Original durchgestrichen: „Chef L fragen."*

Offensichtlich war gemäß dem gestrichenen **Pkt. 7** im Oberkommando der Wehrmacht zweifelhaft, ob überhaupt ein solcher Befehl „Aufbau Ost" erarbeitet bzw. ob es wirklich ein Tarnbefehl werden sollte. [160]

Außerdem war der Pkt. 7 vorher dem Pkt. 6 (**Maßnahmen gegen England**) zugeordnet, wie die Anmerkung 8 besagt. [161]

Die falsche Nummerierung könnte durchaus ein Fehler des Protokollführers sein, würde aber auch der am Anfang der Weisung „Aufbau Ost" genannten Begründung entsprechen, die gesicherten Ostgebiete angesichts der britischen Bombenbedrohungen militärisch stärker als bisher zu nutzen.

Wie diese erst nachträglich handschriftlich ergänzten Änderungen (**Vgl. auch zum Pkt. 8.**) zeigen, kann eine die Ergebnisse der Beratung vom 31. Juli 1940 verfälschende Absicht selbstverständlich nicht ausgeschlossen werden, zumal der Zeitraum des Eintragens dieser handschriftlichen Ergänzung nicht bekannt ist.

Immerhin kann man annehmen, dass die Absichtsäußerung Hitlers hinsichtlich des *„Bestimmter***(n)** *Entschluß***(es)...** *"* auf der Beratung vom 31. Juli 1940 selbst im Oberkommando der Wehrmacht nicht als mit solcher Entschiedenheit ausgesprochen verstanden wurde, wie es uns die etablierte Geschichtsschreibung belegen möchte.

159 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg: Aussagen von Keitel: Bd. 10, S. 589 ff.; Raeder: Bd. 20, S. 117 ff.; von Brauchitsch: Bd. 20, S. 629; Jodl: Bd. 15, S. 428.
Vgl. auch: Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt, S. 508, Anm. 437.

160 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 5, Anmerkung 9.

161 Ebenda S. 5, Anmerkung 8.

4. Eine Reihe der der Richtlinie „Aufbau Ost" nachfolgenden Dokumente der Heeresgruppe B **(Bsp. Dokument III.75)** beweisen durchaus den auf die Erhöhung der Sicherheit und Verteidigungsfähigkeit gerichteten Charakter des Ausbaus der Landesbefestigungen im Osten. Obwohl man die Anstrengungen zum Ausbau der Landesbefestigungen im Osten durch die Heeresgruppe B keinesfalls als Beweis für die Vorbereitung defensiver Handlungen durch die Wehrmacht werten kann, auch der Aufmarsch für einen Präventivschlag erfordert dessen Sicherung und Sicherstellung, beweisen sie jedoch das außerordentliche durch die Konzentration starker Verbände der Roten Armee wachsende Misstrauen gegenüber den Absichten des ostwärtigen Nachbarn.

Halten wir fest, dass die Richtlinie „Aufbau Ost" eine Weisung für „alle Fälle" war und keinesfalls als Beweis für die Absicht, die Sowjetunion zu überfallen, gewürdigt werden kann.

05. August 1940 – Der Operationsentwurf Ost von Generalmajor Marcks

Ende Juli 1940, also noch vor der Absichtsäußerung Hitlers vom **31. Juli 1940** auf dem Berghof für die Durchführung eines Feldzuges gegen Russland, wurde Generalmajor Marcks, Chef des Generalstabes der im Osten stationierten 18. Armee, zur Erfüllung einer „Sonderaufgabe" zu Halder befohlen und erhielt am **29. Juli 1940** die Weisung, ohne Inanspruchnahme anderer Stellen des Generalstabes, für sich allein, **gedankliche Grundlagen** für eine Angriffsoperation im Osten zu erarbeiten. [162]

Da der Operationsentwurf Ost von Generalmajor Erich Marcks am **05. August 1940** vorgelegt wurde und die Operationsstudie Ost des Oberstleutnant von Loßberg am **18. September 1940**, ist wohl davon auszugehen, dass die Entwicklung der zunehmend bedrohlichen Lage im Osten der Anlass für die Beauftragung zur Anfertigung dieser Studien war. Die inhaltliche Verwendung von Angaben aus der Gesprächsnotiz für Halder vom **24. Juli 1940 (Dokument III.43)** sowie die Beifügung von Anlagen des gleichen Inhaltes belegen diesen Zusammenhang.

162 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 41.

Dokument III.70 (Auszug)

5.8.1940 XI

O.K.H. Chef Gen.St.d.H.
Osten I Studie
Chef Gen.St. Nr. 139

Generalmajor M a r c k s

Geheime Kommandosache!

Chef-Sache!
Nur durch Offizier!

Operationsentwurf Ost.

Zweck des Feldzuges ist, die russische Wehrmacht zu schlagen und Rußland unfähig zu machen, in absehbarer Zeit als Gegner Deutschlands aufzutreten. Zum Schutz Deutschlands gegen russische Bomber soll Rußland bis zur Linie unterer Don – mittlere Wolga – Nördl. Dvina besetzt werden.

Rußlands kriegswirtschaftliche Hauptgebiete liegen in dem Lebensmittel- und Rohstoffgebiet der Ukraine und des Donezbeckens und in den Rüstungszentren um Moskau und Leningrad. Die östlichen Industriegebiete sind noch nicht leistungsfähig genug.

Unter diesen Gebieten bildet Moskau den wirtschaftlichen, politischen und geistigen Mittelpunkt der SSSR. Seine Eroberung zerreißt den Zusammenhang des russischen Reiches.

Das Kriegsgebiet:

Moskau wird nach Norden und Westen geschützt durch riesige Wald- und Sumpfgebiete, die sich vom Weißen Meer südl. an Leningrad vorbei über Witebsk bis zur Linie Kobrin – Luzk – Kiew ziehen. Ihr südlicher Teil, die Pripetsümpfe, teilt das Grenzgebiet in 2 getrennte Operationsräume. Das Waldgebiet ist am mächtigsten zwischen Leningrad und Moskau und in den Pripetsümpfen. Durch seinen schmalsten und mehrfach durchbrochenen Mittelteil ziehen sich die großen Straßen von Warschau und Ostpreußen nach Moskau über Sluzk, Minsk und Witebsk.

Südlich der Pripetsümpfe liegt das waldarme Gebiet von Ostgalizien und der Ukraine. Das Gelände ist hier für den Kampf günstig, die Bewegung ist durch Wegearmut eingeschränkt (nur

eine

163

163 Auszüge aus dem Operationsentwurf Ost des Generalmajor Marcks vom 05. August 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451–OKH, Akte 61.

22

- 2 -

eine große Straße über Kiew in West-Ostrichtung), sowie durch das große Hindernis des Dnjepr.

Für die Bewegung ist das Land nördl. der Pripetsümpfe wegen seiner größeren Anzahl guter Straßen günstiger, für den Kampf die Ukraine.

Im Nordgebiet wird sich der Kampf vielfach um die Straßenzüge abspielen müssen.

<u>Feind:</u>

Die Russen werden uns nicht den Liebesdienst eines Angriffs erweisen. Wir müssen damit rechnen, daß das russische Heer uns gegenüber in der Abwehr bleibt und nur die Luftwaffe und die Marine, namentlich die U-Boote, offensiv wirken.

Rußlands Kriegführung wird darin bestehen, daß es sich der Blockade anschließt. Zu diesem Zweck ist ein russischer Einbruch nach Rumänien wahrscheinlich, um uns das Öl zu nehmen. Zum mindesten ist mit starken Luftangriffen auf das rumänische Ölgebiet zu rechnen.

Andererseits kann sich der Russe nicht wie 1812 jeder Entscheidung entziehen. Eine moderne Wehrmacht von 100 Divisionen kann ihre Kraftquellen nicht preisgeben. Es ist anzunehmen, daß sich das russische Heer in einer Verteidigungsstellung zum Schutz Großrußlands und der östlichen Ukraine zum Kampf stellt.

Eine gute Verteidigungsstellung wird es in der Linie Düna bis Polozk - Beresina - Tiefe der Pripetsümpfe - Zbrutsch - Prut oder Dnjestr finden. Diese Linie besitzt von früher her Befestigungen. Auch ein Zurückweichen bis zum Dnjepr ist möglich.

Vorwärts dieser Linie wird der Russe voraussichtlich nur hinhaltend kämpfen.

Rußland besitzt z.Zt. 151 Inf.D., 32 K.D., 30 mot.mech. Brigaden. Dise Zahl wird sich bis zum Frühjahr nach Auffassung der 12.Abt. nicht wesentlich erhöhen können.

Von diesen Kräften sind gebunden:

34 J.D.,	8 K.D,	8 mot. mech.Br.	gegen	Japan,
6 "	1 "		"	die Türkei,
15 "		2 " " "	"	Finnland.
55 J.D.,	9 K.D,	10 mot.mech.Br.		

Gegen Deutschland bleiben:

96.

3

- 3 -

96 J.D., 23 K.D., 20 mot.mech.Brig.

Kräfteverteilung: Zur Zeit liegen Schwerpunkte auf den äußeren Flügeln in der Ukraine und in den Ostseestaaten. Insgesamt sind die Kräfte fast gleichmäßig südlich und nördlich des Pripetgebietes verteilt, mit einer Reserve um Moskau. Diese Art der Verteidigung kann auch im Krieg gegen Deutschland angenommen werden. Ob ein Schwerpunkt nördlich oder südlich gebildet werden wird, hängt von der politischen Entwicklung ab. Wahrscheinlich wird die Truppenzahl im Norden größer bleiben als im Süden.

Aus den Panzerbrigaden, mot.Divisionen, Heeresartl. und Kav.Div. könnte die russische Heeresleitung eine bewegliche Reserve schaffen, die bei guter Führung starke Einwirkung haben könnte, Bisher ist davon nichts zu beobachten.

Da der Russe diesmal nicht, wie im Weltkrieg, die Überlegenheit der Zahl besitzt, ist vielmehr damit zu rechnen, daß er, einmal durchbrochen, seine auf eine lang gedehnte Linie verteilten Kräfte nicht mehr zu einheitlichen Gegenmaßnahmen zusammenfassen kann und in Einzelkämpfen der Überlegenheit der deutschen Truppe und Führung bald erliegen wird.

Die russische <u>Luftwaffe</u> ist ein ernster Gegner, dessen Niederkämpfung bei der Weiträumigkeit des Landes längere Zeit beanspruchen wird. Ihre Angriffe gegen die wenigen großen Straßenzüge können das Vorgehen des Heeres beeinflussen und erfordern besonders Abwehrmaßnahmen.

Die russische <u>Marine</u> ist der unsrigen an Überwasserschiffen und U-Booten überlegen. Große Aktivität ist bei ihr nicht vorauszusetzen, jedoch wird sie unsere Erztransporte von Schweden außerhalb der schwedischen Gewässer gefährden, sowie durch U-Boote und Minenkrieg unsern Verkehr in der Ostsee behindern. Jedenfalls schließt ihre Stärke deutsche Landungen auf russischem oder finnischem Gebiet und einen geregelten Nachschub über die östliche Ostsee aus.

Fallen die russischen Ostseehäfen in unsere Hand, so kommt die russische Marine in eine hoffnungslose Lage. Nur U-Booten wird dann der Durchbruch in die Nordsee möglich sein.

Zusammen mit der englischen Flotte wird die russische Flotte die Verbindung England - Rußland durch das Eismeer und das Weiße Meer sichern.

Diese

- 4 -

4
4

Diese Verbindung wird stark gestört werden, wenn Finnland in den Krieg eingriffe und gegen die Murmanbahn vorginge. Für einen späteren Kriegsabschnitt wäre dies anzustreben.

Eigene Aufmarschverhältnisse.

In Rumänien	3 Eisenbahnlinien zu höchstens 24 = 72 Züge tägl. 3 D-Straßen	240 Züge 9 D-Straßen
In Ungarn (Karpatho-ukraine)	2 Eisenbahnlinien zu höchstens 24 = 48 Züge tägl. 1 D-Straße	
In Galizien u. Südpolen	120 Züge 5 D-Straßen	
In Nordpolen u. Ostpreußen	412 Züge 5 D-Straßen	

Eigene Truppe:

Im Frühjahr sollen außer den Besatzungstruppen in Norwegen, Dänemark und dem Westen vorhanden und gegen Rußland verfügbar sein:

24 Panzer-Div.
110 Inf.- und Geb.Div.
12 mot.Div.
1 K.D.
zusammen: 147 Divisionen

Führung des Feldzuges:

Bei der Größe des Kriegsgebiets und seiner Teilung durch die Pripetsümpfe kann die Entscheidung gegen das russische Heer nicht in einer einzigen Kampfhandlung herbeigeführt werden. Man wird anfangs gegen die beiden Hauptteile des russischen Heeres getrennt vorgehen müssen, mit dem Ziel, später zu einer einheitlichen Operation jenseits der großen Wälder zu kommen.

Operationsabsicht:

Das deutsche Heer schlägt mit seinen Hauptkräften den in Nordrußland stehenden Teil des russischen Heeres und nimmt Moskau.

Es

Die Beurteilung des Operationsentwurfes Ost des Generalmajor Marcks vom 05. August 1940

1. Bereits der erste Satz der Studie *„Zweck des Feldzuges ist, die russische Wehrmacht zu schlagen und Rußland unfähig zu machen, als Gegner Deutschlands aufzutreten."* beweist die begründete Befürchtung, dass Russland als Gegner Deutschlands auftreten könnte.

2. Extrem kurzsichtige etablierte Historiker können sich an der Formulierung des Generalmajor Marcks *„Die Russen werden uns nicht den Liebesdienst eines Angriffs erweisen."* sehr erwärmen, sehen sie doch gerade darin den Beweis, dass die Wehrmachtführung der Überzeugung gewesen sei, ein Angriff der Roten Armee stehe gar nicht bevor. Wie recht sie doch haben. Diesen *„Liebesdienst eines Angriffs"* konnten *„Die Russen"* zu diesem Zeitpunkt wirklich nicht erweisen.

Marcks schrieb diese Studie im August 1940, also zu einem Zeitpunkt, da Stalin gerade den geplanten Ostpreußenfeldzug der Roten Armee auf Grund des schnellen Sieges der Wehrmacht gegen Frankreich [164] absetzen musste und gar nicht in der Lage war, einen Angriff gegen Deutschland, dessen Wehrmacht nicht mehr im Westen gebunden war, zu wagen. Dazu bedurfte es einer gewaltigen Aufrüstung, der Umstrukturierung und extremen Verstärkung der Roten Armee, einer gedeckten Teilmobilmachung, des weiteren Ausbaus der Infrastruktur, neuer operativer Planungen u.a.m., wie es im Herbst 1940 auch begonnen und insbesondere im Frühjahr 1941 verstärkt fortgesetzt wurde. Dass diese bedrohliche Entwicklung in ihren Anfängen jedoch bereits im Sommer 1940 erkennbar war, beweisen alle hier genannten Dokumente.

3. Marcks benennt in seiner Studie die gleiche Anzahl an Kräften der Roten Armee *(„151 Inf.D., 32 K.D., 30 mot.mech. Brigaden")*, wie in der **Vortragsnotiz der Fremden Heere Ost vom 24. Juli 1940** angegeben (**Dokument III.43**).
Auch die Feststellung der Vortragsnotiz bezüglich der Kräfteverteilung der Roten Armee (**Tabelle III.46**) wurde durch Marcks mit der Formulierung *„Zur Zeit liegen Schwerpunkte auf den äußeren Flügeln in der Ukraine und in den Ostseestaaten."* übernommen.

Mit seinem Vorschlag, die stärkste deutsche Kräftegruppe von Ostpreußen aus und dem nördlichen Generalgouvernement operieren zu lassen, nahm er Bezug auf die aufgeklärte Kräfteverteilung der Roten Armee, die in dieser Richtung 52 Berechnungsdivisionen erkannt hatte und in der Ukraine/Bessarabien 49 Berechnungsdivisionen. Damit bestätigte er erneut, dass eine Konzentration von Kräften der Roten Armee gegen Ostpreußen erkannt wurde, wie es der durch Stalin dann nicht bestätigte Operationsplan der Roten Armee von 19. August 1940 tatsächlich vorsah. Bezüglich des zu erwartenden Einsatzes von Verbänden der Roten Armee an anderen Fronten nimmt Generalmajor Marcks direkten Bezug auf die Vortragsnotiz vom **24. Juli 1940** und die 12. Abteilung des Generalstabes und nimmt gleichfalls den Verbleib von 34 Schützen-, 8 Kavalleriedivisionen und 8 motorisierte Divisionen im Fernen Osten, von 6 Gebirgs- und 1 Kavalleriedivision im Kaukasus gegen die Türkei und von 15 Divisionen gegen Finnland an.

164 Weitere Gründe für das Absetzen des 1940 geplanten Ostpreußenfeldzuges vgl. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 449.

Auch weitere gleiche Formulierungen und Angaben beweisen, der Erarbeiter der Studie, Generalmajor Marcks, nutzte diese Vortragsnotiz als Grundlage für seine Ausarbeitungen. Demzufolge war ihm die Konzentration großer Teile der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken bekannt.

4. Es ist somit unverständlich, wieso die **Verdoppelung der Anzahl festgestellter Divisionen** der Roten Armee an der Westgrenze der UdSSR von 55-58 Divisionen im Januar 1939 **(Dokument II.1)** auf 116 Divisionen im Juli 1940 **(Dokument III.43)** nicht die Besorgnis der Stäbe der Wehrmacht erweckt haben sollte.

5. Die Feststellung von Marcks, dass gegen Deutschland 20 mot.mech. Brigaden aus einem Gesamtbestand von 30 Brigaden zum Einsatz kommen könnten, lässt seine Erwartung aufkommen, dass aus den Panzerbrigaden, Kavallerie- und motorisierten Divisionen und der Heeresartillerie gefährliche Stoßgruppen formiert werden können, auch wenn man bisher davon, so meinte er, noch nichts beobachten konnte. Immerhin aber muss ihm die Aufklärung von 6 Mechanisierten Korps [165] der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken bekannt gewesen sein, da er für seine Gegnerbeurteilung die Vortragssnotiz vom 24. Juli 1940 **(Dokument III.43)** benutzt hatte.

Gerd R. Ueberschär schrieb: „Aber auch ohne „Führer"-Auftrag gab Generaloberst Halder dem Chef des Generalstabes der 18. Armee, Generalmajor Marcks, die Anweisung, einen gesonderten **Operationsplan gegen die Sowjetunion** auszuarbeiten." [166] Halder hatte nicht die Erarbeitung eines **Operationsplanes** an Marcks in Auftrag gegeben, sondern eines Operationsentwurfes, eher wohl nur einer Studie.

Ueberschärs Behauptung einer frühzeitigen Planung entspringt seiner Vision einer programmatischen Zielstellung dieses Feldzuges und soll wahrheitswidrig suggerieren, dass Hitler von Anfang an gewillt gewesen wäre, diesen Kampf um Lebensraum zu führen und deshalb sofort nach dem Westfeldzug gegen Frankreich alle planungstechnischen und vorbereitenden Maßnahmen veranlasst hätte.

23. August 1940 – die Verstärkung der Ostsicherung; die Weisung über die Verlegung zusätzlicher Divisionen nach dem Osten [167]

Hitler und auch das Oberkommando des Heeres, hier insbesondere Halder, konnten das Vordringen der UdSSR im Ostseeraum und auf dem Balkan nur mit Sorge beobachten und als eine ernsthafte Gefahr für Deutschland erkennen, zumal ihnen auch der militärische Aufmarsch der Roten Armee gegen Ostpreußen und das Generalgouvernement **(Vgl. oben.)** bekannt gewesen war.

165 Unter dem Eindruck der ausgezeichneten Ergebnisse der Panzertruppen der Wehrmacht im Westfeldzug hatte Stalin Ende Mai 1940 die sofortige Aufstellung von 8 Mechanisierten Korps (je 2 Panzer- und 1 motorisierte Schützendivision) befohlen, die bis 09. August 1940 (in den Westlichen Grenzmilitärbezirken) abzuschließen war. Damit wurden gemäß der offensiven Konzeption Stalins Stoßgruppierungen geschaffen, die eine starke Verteidigung durchbrechen und in die operative Tiefe des Gegners vordringen konnten. Diese Methode der Gefechtshandlungen erhielt die Bezeichnung „Tiefes Gefecht".
Vgl. dazu: Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 184. Sacharow, M.W.: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 363.
166 Ueberschär, Gerd R.: Hitlers Entschluss zum „Lebensraum"- Krieg im Osten; in: Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion, S. 31.
167 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 89/90. Dieser Befehl wurde am 05. September 1940 nochmals durch Halder beraten und am o6. September 1940 erlassen.

Während in der Geschichtsschreibung einerseits häufig die Aktivitäten Stalins im Norden gegen Finnland und im Südwesten gegen Rumänien als für das Deutsche Reich problematisch, ja besorgniserregend anerkannt werden, wird andererseits der Versuch deutlich, den Aufmarsch der Roten Armee in der Westrichtung klein zu reden. Als Begründung für Hitlers Entschluss zur Verstärkung der Kräfte im Osten wird u.a. im Band 4 „Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg" einseitig lediglich formuliert:
„Wegen des von der Roten Armee entgegen der Absprache besetzten litauischen Zipfels bei Mariampol kam es zu Schwierigkeiten, die in der ohnehin nervösen Atmosphäre wegen des angekündigten Rumänien-Ultimatums höchstes Mißtrauen bei Hitler weckten." [168]

Der vom Misstrauen Hitlers gegenüber Stalins Politik getragene und sein am **21. August 1940** geäußerter Wunsch zur Verstärkung der Kräfte im Osten sollte also nicht verwundern. Im Kriegstagebuch der Wehrmacht ist darüber festgehalten:
„4. Der Führer würde es gern sehen, wenn aus politischen Gründen nach Ostpreußen schon jetzt ein Panzerverband gelegt würde." [169]

Dieser Wunsch Hitlers entsprach seiner Absicht, sich von Stalin nicht überraschen zu lassen. Die Aufzeichnungen Halders über die Besprechung mit von Etzdorf und Feyerabend vom **23. August 1940 (Zitat III.71)** widerspiegeln in ihrer Abfolge quasi symbolisch, wer agierte und wer reagierte.

Zitat III.71

„Deutsch-russisches Verhältnis: [170]
1. *Mariampol wird von uns beansprucht (3,86 Mill. Dollar).* *beschatten das*
2. *Entschädigung der Deutschen in Bessarabien.* *Verhältnis.*
   Rechtsanspruch (von Rußland) wird abgelehnt."

„a) Führerwünsche: Pz.Div. Für [*verstärkte Sicherung von* – Einfügung des Hrg. des Kriegstagebuches] *Ostpreußen. ..."* [171]

Halders Eintragung im KTB vom **26. August 1940**, *„im Osten Verstärkung unserer Kraft notwendig. Es sollen 10 Divisionen nach dem Osten geführt werden um unsere Kräfte im Generalgouvernement und in Ostpreußen zu verstärken."* [172] ist somit in Erfüllung des Wunsches Hitlers als direkte Reaktion auf die durch die Sowjetunion verursachte Entwicklung im Osten zu verstehen und nicht als Beginn eines Aufmarsches für eine unprovozierte Offensive gegen die Sowjetunion. Der vorbeugende Charakter der Verstärkung der Sicherung durch die Wehrmacht als eine Vorsichtsmaßnahme ist deutlich erkennbar.

Am **27. August 1940** erließ Keitel eine entsprechende Weisung, die im Generalgouvernement stationierten Divisionen um diese weiteren 10 Infanterie- und zusätzlich 2 Panzerdivisionen sofort beginnend (nach Instandsetzung ihres Materials) zu verstärken und letztere in den äußersten Südostteil zu verlegen, um *„ ...im Bedarfs-*

168 Klink, Ernst: Die militärische Konzeption des Krieges gegen die Sowjetunion; in: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 217.
169 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I. S. 42.
170 Gespräch mit Etzdorf; in: Halder, Kriegstagebuch, Bd. II, S. 74.
171 Gespräch mit von Freytag; in: Halder, Kriegstagebuch, Bd, II, S. 75.
172 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 78.

fall ein schnelles Eingreifen zum Schutz des rumänischen Ölgebietes...“ [173] gewährleisten zu können.

Am **30. August 1940** mahnte der Oberbefehlshaber des Heeres, *„Bock mit AOK 4 und 12 möglichst bald nach dem Osten ab(zu)geben. ...“* [174]
Die Festlegung, die 1. Panzerdivision nach dem Osten zu verlegen, wurde am **03. September 1940** gefällt. [175]

Die Panzerdivision (erste Information zur Verlegung **28. August 1940**, Transportbeginn **05. September 1940**) wurde in Ostpreußen im Raum Zinten-Allenstein-Rastenburg eingesetzt, war dort aufzufrischen und neu zu organisieren. [176]

Am **01. September 1940** legte Halder dem Oberbefehlshaber des Heeres einen Befehlsentwurf **(Dokument III.73)** zur Verlegung der Divisionen zur Verstärkung der Sicherung im Osten vor, der dann am **06. September 1940** erlassen wurde.

Ursache für diese weiteren Verlegungen nach dem Osten sind u.a. angesichts der Meldungen der Fremden Heere Ost **(Dokumente III.43, 44, 66)** die Erkenntnisse über die o.g. militärpolitische Entwicklung im Osten und das Näherrücken der Verbände der Roten Armee an das rumänische Ölgebiet durch die erkannte Konzentration von 24 Divisionen und 10 mot.mech. Brigaden im Raum der Bukowina und Bessarabiens.

Generalfeldmarschall von Brauchitsch äußerte sich im Zeugenverhör vor dem Internationalen Gerichtshof am 09. August 1946 folgendermaßen:

Zitat III.72

„Im Monat September befahl Hitler dann, daß die Frage Rußland geprüft werden sollte. Nach meiner Auffassung war ***kein Entschluß*** *zur Durchführung vorhanden. Jedenfalls wurde er nicht geäußert. Die ganzen Arbeiten waren generalstabsmäßige Vorbereitungs- beziehungsweise Vorsichtsmaßnahmen, wie man sie überall in einem solchen Fall treffen muß.“*

177

173 Weisung des OB der Wehrmacht vom 27. August 1940; in: Kriegstagebuch des OKW 1940-1941, Teilband II, S. 971.
174 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 82.
175 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 59.
176 Stoves, Rolf: Die gepanzerten und motorisierten Deutschen Großverbände 1935-1945, Divisionen und selbständige Brigaden, S. 11, 68. Chronik der 1. Panzerdivision 1935-1945, S. 173.
177 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 20, S. 625-662.

01. September 1940 – Entwurf eines Befehls des Oberkommandos des Heeres über die Verlegung weiterer Kräfte nach dem Osten

Dokument III.73

Entwurf
Geheime Kommandosache

Oberkommando des Heeres — H.Qu. OKH, den 1.September 1940
Gen St d H Op.Abt. (Ia)

Nr. 483/40 g Kdos

Der Führer hat die Verlegung weiterer Kräfte nach dem Osten angeordnet. Hierzu wird befohlen :

A. Es werden aus dem Westen nach dem Osten im Laufe des Septembers verlegt :

1) aus dem Bereich der H.Gr.A:
56., 299.J.D.

2) aus dem Bereich der H.Gr.B:
Stab H.Gr.Kdo.B
A.O.K.4 mit Armeetruppen
Gen.Kdo.I und IX mit Korpstruppen
1., 31., 32.J.D.

3) aus dem Bereich der H.Gr.C:
A.O.K.12 mit Armeetruppen
Gen.Kdo.XII und XIV mit Korpstruppen
21., 23., 268., 262.J.D., 1.Pz.Div.

B. Es werden ab 7.9. beginnend aus dem Bereich des B d E nach dem Osten verlegt :

Gen.Kdo.XVI
5., 6., 11.Pz.Div. (6.Pz.Div. in Wuppertal erst nach Herstellung der vollen Verwendungsbereitschaft ab 16.9., 11.Pz.Div. in Erfurt ab 1.10.)
2., 60.mot.Div. (60.mot.Div. in Danzig erst nach Herstellung der vollen Verwendungsbereitschaft ab 16.10.).

C. Die Verlegung nachstehender Verbände aus dem Westen in die Heimat zur Umformierung ist beabsichtigt :

etwa

178

178 Entwurf der Weisung des OKH über die Verlegung von Kräften nach dem Osten vom 01. September 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454-HGr. B, Akte 34.

43

- 2 -

etwa gegen Ende September:

33., 36., ~~XX~~ 25.J.D. Diese Divisionen erreichen ihre Heimatstandorte im Landmarsch.

10., 27., 19.J.D. im Eisenbahntransport;

etwa Anfang Oktober:

3., 18., 14.J.D.

Weitere Befehle hierzu ergehen durch Org.Abt.

D. Einzelheiten:

1.) H.Gr.B hat die sofortige Übergabe seines Befehlsbereiches an H.Gr.C einzuleiten und durchzuführen. Der voraussichtliche Zeitpunkt der Übergabe ist zu melden. Der Tag der Befehlsübergabe wird durch OKH befohlen werden.

2.) H.Gr.C übernimmt zu seinem derzeitigen Bereich den bisherigen Bereich der H.Gr.B. Ihm werden A.O.K.7 und 6 und die im Bereich des A.O.K.4 verbleibenden Kräfte unterstellt.

Die bisherigen Trennungslinien zwischen den Heeresgruppen bleiben bestehen.

3.) Die H.Gr.A, B und C veranlassen die durch die Abgabe nach dem Osten notwendige Neugliederung und Unterstellungsverhältnisse innerhalb der Heeresgruppen unter der Berücksichtigung, daß

a) das Unternehmen "Seelöwe" weiterläuft,
b) die Demarkationslinie und die Küste ausreichend besetzt bleibt,
c) der Abtransport nach dem Osten zu den vorgesehenen Zeiten durchführbar ist.

4.)

44

- 3 -

4.) Chef Transportwesen hat Weisung, die Transporte derart zu bearbeiten, daß ab 7.9. laufen:

als 1.Rate — 56., 262., 268., 299 [redacted].J.D.
Gen.Kdo.IX und XII.A.K. mit Korpstruppen

als 2.Rate — H.Gr.B
1., 21., 23., 31.J.D.
Gen.Kdo.I. und XIV.A.K. mit Korpstruppen

als 3.Rate — 32.J.D.
A.O.K.4 und 12 mit Armeetruppen

5.) Die nach dem Osten zu verlegenden höheren Stäbe und Divisionen nehmen frühzeitig durch die Führer der v.P. Verbindung mit nachstehenden Dienststellen auf:

H.Gr.B — mit A.O.K.18 in Bromberg

Gen.Kdo.I, 1., 21., 32.Div. — mit W.Kdo.I in Königsberg

Gen.Kdo.XVI, 1.Pz., 6.Pz., 60.mot. Div. — mit W.Kdo.XX in Danzig

A.O.K.4, 31., 23. 268.Div. — mit A.O.K.18 in Bromberg

Gen.Kdo.III — mit W.Kdo.XXI in Posen

[redacted]

AOK.12, Gen.Kdo.IX, XIV, 56., 262., [redacted]., 299 [redacted]., 5.Pz., 11.Pz., 2.mot. Div. — mit W.Kdo.VIII in Breslau.

A.O.K.18 erläßt an die genannten Dienststellen entsprechende Befehle für die Einweisung der v.P. Es teilt baldigst Chef Trsp.Wesen die endgültigen Unterkunftsräume mit.

6.)

- 4 -

6.) H.Gr.B veranlaßt im Einvernehmen mit H.Gr.A die Abgabe der für "Seelöwe" befohlenen Sonderausstattung der 31. und 32.Div. (H.Gr.B und A haben hierzu Sonderschreiben der Org.Abt. erhalten).

7.) H.Gr.A und C melden auf Karte 1 : 1 000 000 die beabsichtigte Neugliederung und Unterstellungsverhältnisse.

8.) Die Heerestruppen, die den nach dem Osten abzugebenden Divisionen z.Zt. unterstellt sind, verbleiben in ihren jetzigen Bereichen. Ausgenommen hiervon bleibt Verm.Abt. 601, die A.O.K.4 unterstellt bleibt und Verm.Abt.608, z.Zt. bei 7.Armee, die A.O.K.12 unterstellt und zugeführt wird.

9.) Gen Qu, Chef HNW und BdE erlassen die weiteren Befehle auf ihren Gebieten.

E. Osten:

1.) A.O.K.18 behält bis zur Befehlsübernahme der H.Gr.B den Oberbefehl im Osten.

Gliederung und Unterstellungsverhältnisse im Osten siehe Karte (nur für H.Gr.B, A.O.K.18 und BdE).

A.O.K.18 bereitet die Unterbringung im Einvernehmen mit H.Gr.B unter der Berücksichtigung vor, daß die Truppe möglichst weitläufig unter Ausnutzung allen verfügbaren Raumes untergebracht wird. Die in der Karte eingezeichneten Räume für die Unterbringung sind nicht bindend.

2.)

- 5 -

2.) H.Gr.B und A.O.K.18 melden den voraussichtlichen Zeitpunkt der Befehlsübernahme und endgültige Gliederung und Unterkunftsräume.

3.) XXXX.A.K. mit unterstellter 2., 9.Pz.Div. und 13.mot.Div. wird OKH für die Vorbereitung und mögliche Durchführung eines Sonderauftrages bis zum Eintreffen des A.O.K.12 unmittelbar unterstellt.

4.) Gen Qu, Org Abt und Chef HNW erlassen weitere Befehle auf ihren Gebieten.

5.) Die bisherige Weisung und der Auftrag des A.O.K.18 zum Schutz der Ostgrenze gegenüber Rußland bleibt bis zum Eintreffen der H.Gr.B bestehen.

H.Gr.B erhält neue Weisungen.

Verteiler:

H.Gr.A, B, C	BGO
A.O.K.6, 7, 18	O Qu IV
Chef H Rüst u BdE	Chef HNW
Adj Ob d H	Gen d Luftw
Adj Chef GenSt	Gen Qu
G Z	Org Abt
O Qu I	Ausb Abt
Op Abt (Ia, I, IIa, IIb, E, III, O)	Gen d Jnf b Ob d H
	Gen d Art b Ob d H
	Gen d Pi u Festg b Ob d H
	Gen d schn Tr

Oberkommando des Heeres
Gen St d H Op.Abt. (Ia)
Nr. [redacted] 483/40 g Kdos

H.Qu. OKH, den 1.Sept.40
6 [redacted] Ausfertigungen
10. Ausfertigung

Vor Abgang mit der Bitte um Mitprüfung bis 3.8. 10,oo Uhr :

[redacted]	[redacted] Ausf.
[redacted]	[redacted] "
BGO	= 1 . "
Chef HNW	= 2 . "
Gen Qu	= 3 . "
Org Abt	= 4 . "
Op Abt (I, O)	= [redacted]. " 5.u. 6. "

J. A.

01. September 1940 – Weisung des Oberkommandos des Heeres über den Abzug von Kräften von den nach Osten zu verlegenden Divisionen

Dokument III.74

51

Oberkommando des Heeres
Op.Abt.(Ia) Gen St d H
Nr.1979/40 g.Kdos.

H.Qu.OKH, den 1.Sept.1940.

6 Ausfertigungen
.Ausfertigung

Geheime Kommandosache
4321/40

Id

Zusätze der [redacted] Abt. zum Befehl des OKH Op.Abt.(Ia) GenStdH Nr.[redacted]/40 g.Kdos. zur Verlegung nach dem Osten:

1.) Von 31.und 32.Inf.Div. treten die gemäss OKH GenStdH Org.Abt. (1.St.) Nr.1084/40 g.Kdos.vom 20.7.40 zugeführten Einheiten wieder zu den abstellenden Divisionen zurück:

Von 31.Inf.Div.: 6 schw.Gr.W.Züge zur 293.Inf.Div.
1 Schwadron zur 251.Inf.Div.
Pi.Btl.72 mit Brüko 624 zur 72.Inf.Div.
3 kl.Kw.Kol.(804, 842, 871) zur Nachschub-Kol.Abt.666.

Von 32.Inf.Div.: je 3 schw.Gr.W.Züge zur 290.und 293.Inf.Div.
1 Schwadron zur 293.Inf.Div.
Pi.Btl.161 mit Brüko 161 zur 61.Inf.Div.
1 Pz.Jäg.Komp. zur 227.Inf.Div.
3 kl.Kw.Kol.(829, 830, 860) zum A.O.K.4.

Die von 31.und 32.Inf.Div. an Chef der Mil.Verw.Frankreich abgegebenen Fahrkolonnen 4./, 5./ und 6./31 und 4./, 5./ und 6./32 treten zur 31.und 32.Inf.Div. zurück.

2.) Die 31.und 32.Inf.Div. behalten die ihnen gemäss OKH GenStdH Org.Abt.(1.St.)(III) Nr.1163/40 g.Kdos.v.31.7.40 von anderen Divisionen zugeführten je 27 Pz.Büchsen.

Das sonstige der 31.und 32.Inf.Div. mit OKH GenStdH Org.Abt. (1.St.)(I) Nr.1072/40 g.Kdos. vom 16.7.40 zugewiesene Sondergerät je 7 Motorkaretten, 15 Nachr.Sonderkarren, 50 Inf.Karren, 120 M.G.Wagen 07/24 (t), 45 M.G.Handwagen, 30 Geb.Karren, 400 Fahrräder, 8 Geb.Kan.15, 6- 4,7 Pak (Böhler), 6 kl.Flammenwerfer mit Zusatzgerät ist durch A.O.K.6 einzuziehen.

Es

[179]

179 Weisung zum Kräfteabzug von den nach Osten verlegten 31. und 32. Infanteriedivisionen vom 01. September 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451–OKH, Akte 57.

52

-2-

Es steht H.Gr.A zur Verwendung im Rahmen des Unternehmens "Seelöwe" zur Verfügung . Einzelheiten der Abgabe regelt A.O.K.6 mit H.Gr.A unmittelbar.

3.) Die alte Gliederung der Div.Aufkl.Abt. ist wiederherzustellen.

4.) Folgende Abstellungen bleiben bestehen:
Pi.Btl.262 mit Brüko 639 der 262.Div. zur 1.Geb.Div.
Pi.Btl.268 mit Brüko 2./407 der 268.Div. zur 6.Geb.Div.
6 schw.Gr.W.Züge der 296.Div. zur 26.Div.
3 schw.Gr.W.Züge der 296.Div. zur 34.Div.
1 Radf.Schwadron der 296.Div. zur 26.Div.

I.A.

Verteiler:

H.Gr.A	=	1.Ausfertigung
H.Gr.B	=	2. "
Org.Abt.	=	3. "
Op.Abt.Ia, I, O	=	4.-6. "

Bemerkungen zu den Weisungen des Oberkommandos des Heeres vom 01. September 1940 (Dokumente III. 73 u. 74)

1. Auffällig ist die große Eile der Erarbeitung der Dokumente und deren Durchführung. So wurde die Heeresgruppe B angewiesen, den Befehlsbereich im Westen *„sofort“* (Pkt. D. Einzelheiten, 1.) an die Heeresgruppe C zu übergeben und durch die Vorkommandos *„frühzeitig“* Verbindung nach dem Osten aufzunehmen.

2. Obwohl unter Pkt. 3.)a) festgelegt wurde, *„daß das Unternehmen „Seelöwe“ weiterläuft“*, wurden wesentliche für „Seelöwe“ vorgesehene Landungsverbände (1. Panzer- und 31. und 32. Infanterie- division) für die Verlegung nach dem Osten abgezogen (Vgl. dazu Kapitel III.6.) und damit eine Schwächung der für die Landung vorgesehen Kräfte in Kauf genommen, während gleichzeitig festgelegt wurde, dass die den Divisionen unterstellten Heerestruppen (Pkt. 8) in den bisherigen Standorten im Westen zu verbleiben haben.

Damit ist belegt, dass die Entscheidung Hitlers, weitere 10 Divisionen nach dem Osten zu verlegen, das Ergebnis einer Risikoabwägung gewesen sein muss.

3. Die unter Pkt. E. Osten: 3.) dem XXXX. Armeekorps (2., 9. Panzer- und 13. mot. Division) gestellte Sonderaufgabe betrifft eine mögliche Intervention in Rumänien und wird im Kapitel III.7 eingehend betrachtet. Diese Sonderaufgabe wurde am 10. September 1940 wieder aufgehoben.

Am **05. September 1940** wurde dann im Kriegstagebuch des OKW festgehalten: *„LIH: Neugliederung im Osten: Heeresgruppe B mit AOK 18, 4 und 12 = 35 Divisionen – 24.10. Darunter 6 Panzer-, 3 mot.Div. (17 Divisionen einschließl. 1 KD +9).“* [180]

Auch hier hat man im Oberkommando der Wehrmacht offensichtlich fünf in ihren Heimatstandorten in Mitteldeutschland und in der Ostmark stationierte Panzer- und motorisierte Schützendivisionen mit gezählt, die durch ihren Standort für einen schnellen Einsatz im Osten geeignet erschienen. Der Verfasser glaubt, dass die Militärs im Oberkommando der Wehrmacht gegenüber Hitler eine im Osten geschaffene hohe Schlagkraft dokumentieren wollten, obwohl deren Aufmarsch nicht erfolgte.

Eine ganze Reihe von Divisionen kehrten in ihre Heimatstandorte zurück, so z.B.: die 1. ostpreußische Infanteriedivision (in den Raum Königsberg), die 21. ost-/westpreußische Infanteriedivision (in den Raum Marienburg), die 32. pommersche Infanteriedivision (in den Raum Graudenz) und zwei weitere Panzerdivisionen, die 2. und die 9. Panzerdivision gleichfalls in ihre Heimatstandorte in die Ostmark (in den Raum Raum Wien/St. Pölten). [181]

Die Weisung zur Verlegung nach dem Osten wurde am **06. September 1940** erlassen.

180 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 91.
181 Chronik: Die 1. (ostpreußische) Infanteriedivision, S. 36. Chronik: Die Geschichte der 21. (ostpr./westpr.) Infanteriedivision, S. 93, 107. Chronik: Die Geschichte der pommerschen 32. Infanteri-Division 1935-1945, S.72, 73.
Stoves, Rolf: Die gepanzerten und motorisierten deutschen Großverbände 1935-1945, S. 17, 68.

06. September 1940 – Weisung des Oberkommandos des Heeres über die Verlegung der Heeresgruppe B

Dokument III.75

15-J
WB-1516 4

Genstb.d.H. Gr. Landesbef.
Eing.: -7. SEP 1940 Ia
Nr. 094/40 g. K. Anl.

Gr. Landesbefestigung 522/7 4

Oberkommando des Heeres H.Qu. OKH, den 6.September 1940.
Gen St d H Op.Abt.(Ia)
Nr. 496/40 g.Kdos.

Geheime Kommandosache

Chef-Sache!
Nur durch Offizier!

35 Ausfertigungen
24. Ausfertigung.

Die Auflockerung der in Frankreich, Belgien und Westdeutschland eng massierten Kräfte macht eine baldige Verlegung von Verbänden nach dem Osten erforderlich. Gleichzeitig werden die zur Umgliederung vorgesehenen Jnf.Divisionen in ihre Heimatstandorte verlegt.

Hierzu wird befohlen:

A. Verlegungen nach dem Osten ab 7.9.40 bis Ende September:

1.) Aus dem Westen:

a) aus dem Bereich der H.Gr.A:

56.+), 299.+)J.D.

b) aus dem Bereich der H.Gr.B:

Stab H.Gr.Kdo.B mit Stabstruppen u. H.Nachr.Rgt.537
A.O.K.4 mit Armeetruppen, Prop.Kp.689 u.Verm.Abt.601
Gen.Kdo.I und IX mit Korpstruppen
1., 31., 32.J.D.

c) aus dem Bereich der H.Gr.C:

A.O.K.12 mit Armeetruppen, Prop.Kp.666 u.Verm.Abt.608 (von 7.Armee)
Gen.Kdo.XII und XIV mit Korpstruppen
21.+), 23., 262.+), 268.+)J.D., 1.Pz.Div.

2.) Aus dem Bereich des B.d.E.:

Gen.Kdo.XVI mit Korpstruppen
5., 6., 11.Pz.Div. (6.Pz.Div. in Wuppertal erst nach Herstellung der vollen Verwendungsbereitschaft ab 16.9., 11.Pz.Div. in Erfurt ab 1.10.)
2., 60.mot.Div. (60.mot.Div. um Danzig und Neustettin erst nach Herstellung der vollen Verwendungsbereitschaft ab 16.10.)

B.

+) Diese zunächst ohne ihr Div.Pi.Batl. u.Br.Kol.

182

182 Weisung des OKH über die Bildung der HGr. B im Osten vom 06. September 1940; in: BA-MA, RH2-522.

522 / 5 8

- 2 -

B. Die Verlegung nachstehender Verbände aus dem Westen in die Heimat

zur Umbildung findet so statt, daß die Divisionen bis 5.Oktober in ihren Heimatstandorten eingetroffen sind.

Verlegung:

a) im Landmarsch

sofort: 25. u. 33.J.D.

etwa Mitte September: die 36.Div. in Paris (nach Ablösung zunächst durch 18.Div.)

b) im Eisenbahntransport ab 22.9.:

zunächst: 10., 27., 19.J.D.

dann: 3., 18. (nach Ablösung in Paris durch 72.J.D.), 14.J.D.

Weitere Befehle für Umbildung ergehen durch Org.Abt. Chef H.Rü.u.B.d.E. wird geboten, die Zielpunkte für diese Divisionen dem Chef Transp.Wesen baldigst mitzuteilen. Sie werden mit Eintreffen dem B.d.E. unterstellt.

C. Einzelheiten:

1.) Ob.Kdo. H.Gr.B übergibt am 11.9. den Befehl an H.Gr.C und übernimmt am 20.9. den Befehl im Osten von A.O.K.18 über die in der Karte (Anlage) eingezeichneten Verbände.

Weisung über Aufgaben der H.Gr.B ergeht gesondert.

2.) Ob.Kdo. H.Gr.C übernimmt am 11.9. den Befehl im bisherigen Bereich der H.Gr.B.

Die Trennungslinien zwischen den Heeresgruppen A und C bleiben bestehen.

3.) Die H.Gr.A, B und C regeln die Neugliederung innerhalb ihres Befehlsbereiches nach folgenden Gesichtspunkten:

a)

2

Kopie aus dem Bundesarchiv

522 / 6 9

- 3 -

a) das Unternehmen "Seelöwe" läuft weiter,

b) für die Besetzung der Demarkationslinie, Sicherung der Küste und Überwachung der befohlenen Sperrlinien bleiben die bestehenden Anordnungen in Kraft.

c) Die Heerestruppen, die den nach dem Osten abzugebenden Kommandobehörden und Divisionen z.Zt. unterstellt sind, verbleiben in ihren jetzigen Bereichen zur Verfügung der Heeresgruppen, mit Ausnahme der unter A 1) besonders aufgeführten.

Verm.Abt.501 (bisher A.O.K.18, eingesetzt im Bereich des Mil.Bef.i.Gen.Gouv.) tritt zu A.O.K.4 und bleibt damit in ihrem jetzigen Bereich.

Verm.Abt.601 (bisher A.O.K.4) tritt zu A.O.K.18 und ist nach Königsberg zuzuführen.

4.) a) A.O.K.18 bereitet die Unterbringung im Einvernehmen mit H.Gr.B gem. anliegender Karte so vor, daß die Ausbildungsbelange der Truppe berücksichtigt werden. Die in der Karte eingezeichneten Räume für die Unterbringung sind nicht im einzelnen bindend.

b) A.O.K.18 gibt am 20.9. den Oberbefehl im Osten an H.Gr.B ab.

5.) Befehlsregelung:

a) Der Mil.Befehlshaber im Generalgouvernement wird der H.Gr.B unterstellt.

Die territorialen Aufgaben des Mil.Bef. in Wehrmachtbelangen (Verkehrswesen, Abwehr, Wehrwirtschaft, Wehrpropaganda, Erfassung und Verwendung von Pferden und Kraftfahrzeugen) bleiben hiervon unberührt. Der Mil.Bef.im Gen.Gouv. vertritt die Belange der Wehrmacht gegenüber der Zivilverwaltung.

Den

3

522 / 10

- 4 -

Den Forderungen der H.Gr.B in Fragen des Straßen= und Brückenbaues hat der Mil.Bef. im Rahmen der vom OKH gegebenen Richtlinien zu entsprechen.

b) Der Befehlshaber im W.K.I wird der H.Gr.B in taktischer Beziehung unterstellt.

Darüber hinaus hat H.Gr.B Weisungsrecht gegenüber W.K.I, XX, XXI in allen Fragen

der Unterbringung der Truppen des Feldheeres
des Ortsschutzes
des Straßen= und Brückenbaues.

W.K.I, XX und XXI haben den Forderungen der H.Gr.B auf diesen Gebieten nachzukommen. Die Tr.Üb.Pl. im W.K.I, soweit nicht von 206.Div. belegt, und im Gen.Gouv. stehen der H.Gr.B zur Verfügung. Der Tr.Üb.Pl. Warthelager (W.K.XXI) bleibt bis auf weiteres zur Verfügung des Chefs H.Rü.u.BdE.

c) Die Befehlshaber in den W.K.VIII u.XVII sind gehalten, den Forderungen der H.Gr.B in allen Fragen

der Unterbringung der Truppen des Feldheeres
der Grenzsicherung
des Straßen= und Brückenbaues

im Rahmen des Möglichen nachzukommen. Die Tr.Üb.Pl. in den W.K.VIII u. XVII stehen bis auf weiteres Chef H.Rü.u.B.d.E. zur Verfügung. x)

d) Die Landesbefestigung obliegt dem Mil.Bef. im Gen.Gouv. und dem W.K.I nach den Weisungen der H.Gr.B.

Der Jnspekteur der Ostbefestigungen tritt zur H.Gr.B.

x) Die Unterbringung der Truppen des Ersatzheeres regeln die Wehrkreisbefehlshaber ausschließlich nach den Weisungen des Chefs H. Rüst u. B.d.E.

6.)

berichtigt gem. Op. Abtlg Nr. 1503/40 g v. 26.9.40. (Gr. [illegible] Nr 772/40 g) 27/9. [illegible]

522 / 11

- 5 -

6.) Für die Vorbereitung und mögliche Durchführung eines Sonderauftrages behält sich OKH unmittelbare Weisungen an das Gen.Kdo. XXXX.A.K. mit unterstellter 2., 9.Pz.Div. und 13.mot.Div. vor.

7.) Transporte:

a) Der Abtransport erfolgt ab 7.9. in 3 Raten:

1.Rate: 56., 262., 268., 299.J.D.
Gen.Kdo.IX. und XII.A.K. mit Korpstruppen,

2.Rate: H.Gr.B mit Stabstruppen und H.Nachr.Rgt.537
1., 21., 23., 31.J.D.
Gen.Kdo.I. und XIV.A.K. mit Korpstruppen,

3.Rate: 32.J.D.
A.O.K.4 und 12 mit Armeetruppen.

b) Die nach dem Osten zu verlegenden höherenKommandobehörden und Divisionen entsenden baldigst die v.P. für die Ausladung zu den für die Ausladung zuständigen Transportkommandanturen. Diese werden durch die bv.T.O. der die Verbände abgebenden Armeen bekannt gegeben bezw. sind bei ihnen zu erfragen.

A.O.K.18 nimmt mit den v.P. über die ausladenden Transportkommandanturen Verbindung auf und übermittelt dorthin die notwendigen Befehle.

Einzelheiten für die Ausladung in den angegebenen Räumen sind alsdann von den v.P. mit den Transportkommandanturen zu vereinbaren.

8.) Zur Zeit anderweitig eingesetzte Einheiten der Nachr.Verbände der Kommandobehörden und Divisionen werden durch Chef HNW später nachgeführt.

9.)

5

12

522 / 12

- 6 -

9.) Versorgung:

Die A.O.K.'s (4., 12.und 18.) leiten unter Einsatz ihrer rückw.Dienste die Versorgung der ihnen unterstellten Verbände im Nachschubverfahren gleichgültig, ob die Truppen in Heimatwehrkreisen oder im Generalgouvernement untergebracht sind. Sie unterstehen somit v e r s o r g u n g s m ä ß i g dem OKH/Gen Qu unmittelbar.

Jn den Armeegebieten etwa untergebrachte Einheiten, Verbände und Einrichtungen des Ersatzheeres bleiben auf f r i e d e n s m ä ß i g e Versorgung durch B.d.E. angewiesen.

10.) Mit der Zuteilung von Aufklärungsstaffeln (außer den vorhandenen: H (tmot) Staffel bei A.O.K.18 und 1.(H)/23 bei XXXX. A.K.) und Flak-Artl. kann vorerst nicht gerechnet werden.

Bei der Unterbringung sind vorsorglich diese Verbände im normalen Umfange möglichst mit zu berücksichtigen.

Verteilung der Kurierstaffeln wird gesondert befohlen.

Der Truppenluftschutz ist scharf zu handhaben.

11.) Hauptquartiere:

H.Gr.B	Posen
A.O.K.18	Königsberg
A.O.K.4	Warschau
A.O.K.12	Gegend (nicht Stadt) Krakau (Ort ist zu melden).

12.) Durch die Heeresgruppen ist baldigst an OKH GenStdH Op.Abt. zu melden:

a)

6

13

522 / 13

- 7 -

a) Vorgesehene Endgliederung der Heeresgruppen auf Karte 1 : 1 000 000 mit Stabsquartieren bis Divisionen einschl.

b) Zeitpunkt, wann Endgliederung voraussichtlich eingenommen ist.

c) Gegebenenfalls Gliederung für Übergangszeit auf Karte 1 : 1 000 000.

d) Kriegsgliederung und Unterstellungsverhältnisse.

13.) Die Weitergabe dieses Befehls an unterstehende Dienststellen hat nur so weit zu erfolgen, als es für die Kenntnis des Empfängers notwendig ist.

- 1 Anlage -

v. Brauchitsch

7

Am **28. Sept. 1940** konnte dann festgestellt werden:
„Osten: Heeresgr. B z.Z. Berlin, ab 6.-10.10. Posen. AOK 12 Krakau. 4 Warschau. 18 Bromberg, später Königsberg. Insgesamt 35 Divisionen, davon 30 in Ostpreußen und im Gen.-Gouvernement. (25 Inf.-, 1 Kav.-, 3 Pz.- und 1 mot.Div.). Dazu XXXX. AK.(2 Pz.-, 1 mot.Div.) bei Wien. 11. Schütz.Brig. wird 11. Pz.Div., 60. Division wird Pz.Div. Luftflotte 1 wird von Berlin nach Königsberg verlegt.“ [183]

Am **07. Oktober** waren dann **30 Divisionen**, darunter **3 Panzerdivisionen** [184] (die 1., 5. und 6. PD) und **1 motorisierte Infanteriedivision** (2. mot.ID) im Osten stationiert bzw. Reste dorthin noch auf dem Marsch, während das XXXX. Armeekorps (2. und 9. PD, 13. mot.ID) in ihren Heimatstandorten Wien/St. Pölten verblieb.

Gleichfalls bis zum **07. Oktober 1940** kamen die Armeeoberkommandos 4 und 12 hinzu, so dass drei Armeeoberkommandos im Osten stationiert waren, durchaus der notwendigen Führung von mehr als 30 Divisionen angemessen. Auch wurde zur Sicherstellung der Führung der drei Armeen (4., 12. und 18. A.) das Heeresgruppenkommando B unter der Führung des Generalfeldmarschalls Fedor von Bock gebildet, das dem Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht vom 12. September 1940 zufolge *„Heeresgruppe B wird vom 17.-19.9. nach dem Osten transportiert.“* die Führung am **20. September 1940** vom Armeeoberkommando 18 übernahm. [185]

Der Heeresgruppe B wurde durch den Oberbefehlshaber des Heeres die **Aufgabe** gestellt, einen Angriff der Roten Armee abzuwehren und die Voraussetzungen für einen Gegenschlag zu schaffen, die Umgliederung und Ausbildung fortzuführen und den Ausbau der Anlagen für die Landesverteidigung sowie der Infrastruktur für Transport, Versorgung und Unterbringung voranzubringen.

Die nach dem Osten verlegten Panzerdivisionen wurden so disloziert, dass sowohl ein Eingreifen in der Ostrichtung als auch ein Einsatz in Rumänien zur Sicherung des Erdölgebietes möglich war.

Wie obiger Weisung des Oberkommandos des Heeres **(Dokument III.75)** unter Pkt. 3.) *„...a) das Unternehmen „Seelöwe“ läuft weiter, ...“* entnommen werden kann, auch an der Weisung zur Abgabe der Ausrüstungen an die Heeresgruppe A für die Durchführung von „Seelöwe“ **(Dokument III.74)** erkennbar, hatte noch im September/Oktober 1940 das Unternehmen „Seelöwe“ Priorität gegenüber der Führung der Verteidigung in der Ostrichtung.

Gemäß dieser Weisung wurden den nach Osten zu verlegenden Divisionen sogar eine Reihe von zugeteilten Verstärkungskräften entzogen. Beweis ist die Weisung des OKH vom 01. September 1940 an die 31. und 32. Infanteriedivision. Behalten durften sie allerdings 27 Panzerbüchsen.

So wurde u.a. noch am **02. Oktober 1940** im Oberkommando der Wehrmacht festgestellt:

183 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 94.
184 Mueller-Hillebrand: Das Heer 1933-1945, Bd. II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 63/64, 150 Anlage 18.
Klink, Ernst: Die militärische Konzeption des Krieges gegen die Sowjetunion; in: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 218.
185 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 74.

„4. Unter den für „Seelöwe“ bereitgestellten Verbänden befänden sich Truppenteile (Pioniere pp.), die zu den nach dem Osten abbeförderten Div. gehörten und bei diesen dringend benötigt würden.“ [186]

Wie Pkt. 4.) a) der Weisung vom 06. September **(Dokument III.75)** besagt, erfolgte auch die Stationierung/Unterbringung der weiteren Divisionen der Heeresgruppe B nicht nach taktischen Gesichtspunkten sondern ausschließlich mit dem Ziel, alle Voraussetzungen für eine geordnete Ausbildung zu schaffen.

Aber auch in dieser Periode eines **(wie oben dargestellt)** gebotenen verstärkten Sicherungsaufmarsches von Divisionen im Osten fabuliert die etablierte Geschichtsschreibung [187] weiter, indem sie suggeriert, die am **19. August 1940** in der Besprechung Halders getroffene Feststellung
„v. Greiffenberg/Buhle: Umgliederung im Herbst und allmähliche Verlegung nach dem Osten.“ [188] bezöge sich auf die im September/Oktober 1940 verlegten Verstärkungen. Dabei ist eindeutig, dass diese Formulierung *„allmähliche Verlegung“* sich auf den im Frühjahr 1941 bei weiterer Zuspitzung der Lage möglicherweise erforderlich werdenden Aufmarsch (Verlegung der Wehrmacht in fünf Staffeln [189], also *„allmählich“*) beziehen muss, da die genannte *„Umgliederung“* des Heeres, verbunden mit der Neuaufstellung von 40 Divisionen, erst im Herbst vorgesehen war und früher gar nicht abgeschlossen sein konnte. Diese Formulierung ist somit in den Bereich „gedankliche Vorbereitungen treffen“ einzuordnen, denn eine Weisung für einen Ostaufmarsch existierte noch gar nicht.

06. September 1940 – Anweisung des Oberkommandos der Wehrmacht an das Amt Ausland/ Abwehr für das Verhalten gegenüber dem russischen Nachrichtendienst

Schon vorab, am 05. September 1940, wurde Admiral Canaris, vom Chef des Generalstabes des Oberkommandos der Wehrmacht, Jodl, über die geplante Verlegung weiterer Verbände der Wehrmacht nach dem Osten informiert. Die Zielstellung der an das Amt Ausland/Abwehr ergangenen Weisung des Oberkommandos der Wehrmacht **(Weisung III.76)**, gezeichnet von Jodl, ist strittig und muss einer Bewertung unterzogen werden.

Weisung III.76 (Auszug)

„Aus diesen Umgruppierungen darf in Rußland nicht der Eindruck entstehen, daß wir eine Ostoffensive vorbereiten. Andererseits wird Rußland erkennen, daß starke hochwertige deutsche Truppen im Gouvernement, in den Ostprovinzen sowie im Protektorat liegen und soll daraus den Schluss ziehen, daß wir unsere Interessen – namentlich auf dem Balkan – gegen russischen Zugriff jederzeit mit starken Kräften schützen können.
Für die Arbeit des eigenen Nachrichtendienstes sowie für die Beantwortung von Fragen des russischen Nachrichtendienste gelten folgende Richtlinien:

186 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 107.
187 Vgl. u.a.: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 217.
188 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 69.
189 Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 306 ff.

1. Die jeweilige Gesamtstärke der deutschen Truppen im Osten ist nach Möglichkeit dadurch zu verschleiern, daß Nachrichten über einen häufigen Wechsel der dortigen Heeresverbände gegeben werden. Dieser ist mit Verlegung in Ausbildungslager, Umformierungen usw. zu begründen.
2. Es ist der Eindruck zu erwecken, daß der Schwerpunkt der Belegung im südlichen Gouvernement, im Protektorat und in der Ostmark liegt, und daß die Belegung des Nordens relativ gering ist.
3. Bei Angaben über die Ausrüstungslage der Verbände, besonders der Panzer-Divisionen, ist erforderlichenfalls zu übertreiben.
4. Durch geeignete Nachrichten ist der Eindruck zu erwecken, daß nach Beendigung des Westfeldzuges der Flakschutz im Osten wesentlich verstärkt worden ist. Und an allen wichtigen Objekten aus franz. Beutematerial dauernd weiter verstärkt wird.
5. Über Verbesserung an Bahnen, Straßen, Flugplätzen usw. ist anzugeben, daß die Arbeit sich in normalen Grenzen halte, durch den Ausbau der neugewonnenen Ostgebiete bedingt ist und vor allem dem Wirtschaftsverkehr dienen.

Inwieweit zutreffende Einzelangaben, z.B. über Regimentsnummern, Standortbelegung usw. der Abwehr für die Gegenspionage zur Verfügung gestellt werden, entscheidet OKH.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
I. A.
gez. Jodl

190

Diese Weisung vom 05. September 1940 ist bei genauem Lesen als Hinweis an Ausland/Abwehr zu verstehen, dem russischen Nachrichtendienst einige Informationen zuzuspielen.

Ein Aufmarsch der Wehrmacht, der im Februar 1941 begann, hatte zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht begonnen. Die Rückkehr/Verlegung der Divisionen nach dem Osten diente zunächst der Dezentralisierung der hohen Anzahl von Divisionen im Westen, der **Wiederherstellung** der während des Westfeldzuges verloren gegangenen Sicherheit im Osten (**Dokument III.22, 27, 28, 29**) sowie in der zweiten Etappe (**Dokumente III.73, 75**)) deren **nachhaltiger Erhöhung.**

Der wahre Zweck der Anweisung wird durch die folgenden Formulierungen deutlich:

1. „*2. Es ist der Eindruck zu erwecken, daß der Schwerpunkt der Belegung im südlichen Gouvernement, im Protektorat und in der Ostmark liegt, und daß die Belegung des Nordens relativ gering ist.*“

Bereits am **25. August 1940** hatte die Gruppe Heer der Abteilung Landesverteidigung im Wehrmachtführungsstab des OKW gemeldet: „*Überraschende Nachrichten über russische Truppenansammlung am Pruth. Einmarschdrohung.*“ [191]

190 Auszug aus der Weisung des OKW an Ausland/Abwehr vom 06. September 1940; in: Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband II, S. 973.
191 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 48.

Es sollte also schnell eine starke Belegung durch die Wehrmacht im Südraum vorgetäuscht werden. Deshalb wurde das Armeeoberkommando 12 in Krakau stationiert und sollte mit insgesamt 17 Divisionen das stärkste Armeeoberkommando (4. Armee in Warschau - 9 Divisionen; 18. Armee in Bromberg - 8 Divisionen) werden, auch wenn zunächst 13 Divisionen noch einige Zeit bei den Armeeoberkommandos 1, 2, 4, 7 und 17 verblieben.

Diese Tatsache belegt auch, dass die starke Konzentration von Verbänden der Roten Armee im Südraum (Ukraine/Bessarabien) aufgeklärt und durch das OKW entsprechend reagiert wurde. Bereits die durch Kinzel erfolgte Korrektur der Gesprächsnotiz vom **August 1940** (**Dokument III.66**), nochmals bestätigt durch die Aufklärungsinformation vom **09. September 1940** (**Dokument III.79**), weist die Aufklärung einer Konzentration von ca. 50 Divisionen der Roten Armee in der Ukraine und in Bessarabien aus, die bereits eine der Ursachen für die Weisung Hitlers zur weiteren Verstärkung der Ostsicherung (Weisung des Oberkommandos des Heeres vom **06. September 1940**, zusätzlich weitere 10 Divisionen nach dem Osten zu verlegen (**Dokument III.75**)) bildete.

2. „***3. Bei Angaben über die Ausrüstungslage, besonders der Panzerdivisionen, ist erforderlichenfalls zu übertreiben.***“
Beachten wir hier insbesondere, dass alle Panzerdivisionen aus dem Westfeldzug geschwächt und angesichts der Entwicklung im Osten überhastet in das Generalgouvernement und das Protektorat verlegt wurden und ihre Umstrukturierung noch keineswegs abgeschlossen werden konnte.

3. „***4. Durch geeignete Nachrichten ist der Eindruck zu erwecken, dass nach Beendigung des Westfeldzuges der Flakschutz im Osten wesentlich verstärkt worden ist.***“
Bereits in der Auswertung der Beratung Hitlers durch von Brauchitsch am 22. Juli 1940 (**Zitat III.40**) wurde die Luftbedrohung Berlins und des schlesischen Industriegebietes festgestellt, obwohl zu diesem Zeitpunkt noch von einem Bestand von etwa 5.000 Flugzeugen der Luftstreikräfte der Roten Armee (**Dokument III.43**) ausgegangen wurde.

Aber schon bei der Überarbeitung dieser Angaben im August 1940 (**Dokument III.66**) meldete Kinzel einen Bestand von 12.000-14.000 Flugzeugen. Angesichts dieser gemeldeten Zahlenexplosion muss nicht verwundern, dass versucht werden sollte, eine wesentliche Verstärkung des Flak-Schutzes im Osten vorzutäuschen.

Insofern ist diese Weisung als **Warnung an die Rote Armee** zu verstehen, die angesichts nicht ausreichender Kräfte der Wehrmacht im Osten über den Nachrichtendienst der Sowjetunion zugespielt werden sollte.

Sichtbar wird die Befürchtung, dass die Rote Armee angesichts ihrer weit überlegenen Stärke (Ende August 1940 – Wehrmacht: 15 Divisionen im Ostraum; Rote Armee: lt. den russischen Dokumenten 102 Divisionen in den Grenzmilitärbezirken) nunmehr doch Offensivabsichten verfolgen könnte, und wenn es ein Einmarsch nach Restrumänien sowie die Besetzung des Erdölgebietes sein sollte. Hitler selbst nannte das Ziel, eine „*bremsende Wirkung*“ zu erreichen.

Diese Feststellung wurde auch durch **Jodl** bestätigt, indem er im Kreuzverhör ausführte:

Zitat III.77

„Das alles ist geschehen, weil zu dieser Zeit schon eine Sorge bestanden hat, daß eventuell eine russische Aktion gegen Rumänien sich entwickeln könnte. Davor abzuschrecken, war der Zweck dieser Anweisung, die nur für den Nachrichtendienst bestimmt war. Hätte ich am 6. September schon von irgendeiner Angriffsabsicht gegen Rußland etwas gewußt, dann hätte ich ja genau das Umgekehrte gesagt; denn mit diesem Befehl, wie ich ihn ausgegeben habe, da hätte ich ja … die Russen darauf hingewiesen, daß wir damit zum Aufmarsch ansetzen."

[192]

Diese Weisung diente also, wie oben bereits dargestellt, nicht der Tarnung eines beginnenden Aufmarsches sondern der Abschreckung der Russen.

Allerdings fiel das Wörtchen *„tarnen"* in der folgenden Zeugenaussage des Generalmajor Zorya am 11. Februar 1946 vor dem Militärtribunal in Nürnberg.

Zitat III.78

„… daß in ihm von dem Nachrichtendienst verlangt wurde, die Truppenverschiebungen an der Ostgrenze von Deutschland auf jede Weise zu tarnen, damit bei der Sowjetunion der Eindruck entstünde, daß irgendeine Aktion auf dem Balkan vorbereitet würde."

[193]

Es ist selbstverständlich, dass die etablierte Geschichtsschreibung diese Aussage sofort für ihre Argumentation nutzte und nun behauptet, dass diese Weisung an Ausland/Abwehr erlassen wurde, um *„vor Russland das **wahre Ziel des Aufmarsches der Wehrmacht**"* zu tarnen. So schreibt Gerd R. Ueberschär: *„Schließlich wurde der Chef der militärischen Abwehr, Admiral Canaris, von Keitel über die geforderten Tarnungsabsichten in Kenntnis gesetzt. … Admiral Canaris erhielt den strikten Befehl, die stärkere Truppenbelegung im Osten zu verschleiern."*

Welch eine Entstellung der Tatsachen!

192 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 15, S. 406-438.
193 Ebenda, Bd. 7, S. 283-310.

09. September 1940 – Information der Fremden Heere Ost über die *„Sowjetunion"*

Dokument III.79

Oberkommando des Heeres — H.Qu., den 9. Sept. 1940.
O Qu IV GenStdH, Abt. Frd. Heere Ost (II)
Nr. 475/40 geh.Kdos. — 125 Ausfertigungen.
110. Ausfertigung.

GEHEIME KOMMANDOSACHE!

S o w j e t u n i o n .

Folgende Angaben können nach dem Stande von Ende August 1940 über die Rote Armee und über die mit ihr zusammenhängenden Fragen gemacht werden:

1.) Die Kräfte der Roten Armee:
20 Armeen
30 Korps (mindestens)
151 Schütz.Div. (davon mehrere mot.)
9 Kav.Korps
31 Kav.Div.
6 mot.mech.Korps
36 mot.mech.Brig.

Eing.: 11. SEP. 1940
Br.No. ……… g.Kdos.
Anl.: ………
Ic
0,3

2.) Kräfteverteilung (s.Karte):
a) Gegenüber Finnland mindestens 15 Schütz.Div., 4 mot.Div., mehrere mot.mech.Brig..
davon bekannt: 13 Schütz.Div., und zwar:
14., 43., 52., 70., 72., 88., 104., 122., 123., 136., 142., 155., 173..

b) Baltikum: 14 Schütz.Div. und mot.Div., 3 Kav.Div., 12 mot.mech.Brig..
davon bekannt: 9 Schütz.Div., 2 mot.Div. und 3 mot.mech.Brig., und zwar:
11., 16., 24., 67., 90., 113., 121., 126., 143. Schütz.Div., 1.mot., 5.mot., sowie 18., 55. und 72. mot.mech.Brig..

c) Polen: 22 Schütz.Div. und mot.Div., 4 Kav.Div., 2 mot.mech.Brig.,
davon bekannt: 14 Schütz.Div., 1 mot.Div., alle Kav.Div. und mot.mech.Brig., und zwar:
10., 13., 21., 22., 27., 29., 37., 38., 42., 63., 108., 115., 120., 125. Schütz.Div.,
23. mot.Div.,
ferner die Kav.Div. 4, 6, 11, 36
und die mot.mech.Brig. 11 und 62.

d)

[194]

194 Fremde Heere Ost, Angaben über die Rote Armee vom 09. September 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451–OKH, Akte 276.

26
25

- 2 -

d) Bukowina und Bessarabien: 15 Schütz.Div. und mot.Div., 6 Kav.Div., 8 mot.mech.Brig.,
davon bekannt: 11 Schütz.Div., 1 mot.Div., 2 Kav.Div. und 5 mot.mech.Brig., und zwar:
7., 25., 41., 51., 6o., 61., 99., 1oo., 146., 169., 192. Schütz.Div.,
15. mot.Div.,
ferner die Kav.Div. 9 und 28
und die mot.mech.Brig. 13, 17, 24, 36, 49.

e) Kiew, Charkow, Odessa und Krim: 2o Schütz.Div., 5 Kav.Div., 2 mot.mech.Brig.,
davon bekannt: 1o Schütz.Div. und alle Kav.Div., und zwar:
3., 23., 3o., 44., 46., 58., 62., 95., 96., 97. Schütz.Div.,
ferner die Kav.Div. 3, 5, 14, 16, 32.

f) Kaukasus: 6 Geb.Schütz.Div., 1 Geb.Kav.Div.,
davon bekannt: 5 Geb.Schütz.Div. und die Geb.Kav.Div., und zwar:
9., 2o., 47., 76., 77. Geb.Schütz.Div.
und die 17. Geb.Kav.Div..

g) Nordkaukasus: 4 Schütz.Div., 3 Kav.Div.,
davon bekannt: 3 Schütz.Div. und alle Kav.Div., und zwar:
28. Geb., 31., 74. Schütz.Div.
und 1o., 12., 13. Kav.Div..

h) Moskau: 1o Schütz. und mot.Div., 1 Kav.Div., 4 mot.mech.Brig.,
davon bekannt: 6 Schütz.Div., 1 mot.Div. und die Kav.Div., und zwar:
1., 6., 19., 49., 55., 84. Schütz.Div.,
17. mot.Div.,
und die Kav.Div. "Stalin".

i) Wolga: 4 Schütz.Div.,
davon bekannt: 3 Schütz.Div., und zwar:
53., 86., 116. Schütz.Div..

k) Ural: 3 Schütz.Div.,
alle bekannt, und zwar:
65., 85., 87. Schütz.Div..

Gesamt-

~~27~~
26

- 3 -

Gesamtaufrechnung: s. Karte.

3.) Gliederungen.

a) Die OHL verfügt über eine namhafte Artl.Reserve, und zwar:
8 Artl.Div. zu je 4 Artl.Rgtern., nämlich:
1 l. mot.Rgt. zu 1o Battr. = 8o Battr.
1 s. mot.Rgt. zu 9 Battr. = 72 "
1 schwerstes mot.Rgt. (wahrscheinlich 2o,3 cm), Zahl unbekannt
1 mot. Flak-Rgt. unbekannter Gliederung.

b) Die Armeestäbe verfügen organisch außer über je ein Nachr. Rgt. über keine Truppen. Sie werden ihnen von Fall zu Fall zugeteilt.

c) Die Korpsstäbe haben ein schweres Artl.Rgt. zu 9 Battr. (6 Battr. 1o,7 cm und 3 Battr. 15,2 cm), 1 Pi.Batl. und 1 Nachr.Batl..

d) Schützen-Divisionen s. Gliederung des Gr. Orientierungsheftes.
Bei einzelnen Divisionen ist nicht nur eine schwere Abteilung, sondern ein schweres Artl.Rgt. zu wahrscheinlich 2 Abteilungen vorhanden. Bei anderen Divisionen ist dagegen sowohl die Infanterie als auch die Artl. wahrscheinlich schwächer als in der Gliederung angegeben.

e) Die Kav.Korps verfügen nur über je eine reitende Abteilung.

f) Kav.Divisionen
g) Mot.mech.Korps
h) Mot.mech.Brig.
} Gliederung s. Gr.Orientierungsheft x)

x) Dazu ist zu bemerken, daß z.Zt. wahrscheinlich alle Kav.Div. über 1 mech.Kav.Rgt. verfügen, stattdessen aber vielleicht nur über 3 Reiter-Rgter.. Voraussichtlich werden auch in der Kriegsgliederung und Organisation einiger anderer Verbände auf Grund der Erfahrungen aus dem finnisch-russischen Kriege kleinere Änderungen eintreten. Ihre Durchführung wird aber längere Zeit erfordern.

4.)

28
27

- 4 -

4. Wert.
Nach der Volkszählung vom 17.1.39 bilden 14 Nationalitäten zusammen 94 % der Gesamtbevölkerung. Der Rest entfällt auf 36 weniger bedeutende Volksstämme. Der Anteil der Russen beträgt 58,4 %, der der Ukrainer 16,6, %.

Gegner des Sowjet-Regimes sind in der Hauptsache Ukrainer, Kaukasier und der grösste Teil der Bewohner des neugewonnenen finnischen Gebiets und der 3 baltischen Staaten. Seit 2 Jahren bestehen keine national zusammengesetzten Truppenteile mehr. Alle Minderheiten werden über das ganze Reich verteilt. Auch die bisher selbständigen Armeen der 3 baltischen Staaten werden aufgelöst und Offiziere und Mannschaften auf die ganze Rote Armee verteilt werden.

Besonders hochwertige Verbände sind nicht bekannt, ausser der als Paradetruppe in Moskau stehenden 1.prol.Schützen-Division.

5.) In jedem Fall eines äusseren Konflikts sind Teile der russischen Kräfte an anderen Fronten gebunden, und zwar
gegenüber Rumänien, besonders auch zum Schutz der industriell und wirtschaftlich lebenswichtigen Ukraine, etwa 3o Divisionen,
gegen Finnland, das die Lage zur Rückgewinnung der verlorenen Gebiete ausnutzen könnte, etwa 15 Divisionen,
im Kaukasus 6 Geb.Schützen-Div. und 1 Geb.Kav.Div.,
im Fernen Osten und in Mittelasien 3o Schützen-Div., 8 Kav. Div., 8 mot mech.Brig.
Aus Sibirien zwischen Ural und Baikalsee könnten 4 Schützen-Div. (71., 73., 78., 94.) als verfügbar angesehen werden, sodass im europäischen Russland nicht gebunden vorhanden sind:
7o Schützen-Div.
23 Kav.Div.
28 mot.mech.Brig.

6.) Russische Luftwaffe.
Insgesamt 12- 14 ooo Flugzeuge, davon etwa 8 ooo einsatzfähig und 1 ooo im Fernen Osten. Für Bombenangriffe auf weite Strecken sind nur die sog. schweren Bombenverbände geeignet,

Zahl

29
28

- 5 -

Zahl unbekannt. Eindringtiefe 1 5oo km, im Gegensatz zur Masse deutscher Bomber mit nur 1 ooo km.

7.) Die russische Rüstungsindustrie ist in 6 grosse Gruppen geteilt:
Leningrad
Bezirk Moskau (einschl. Tula, Kolomna und andere Gebiete)
der mittlere Teil der Westukraine
Gorki
Stalingrad
Ural.

Weitere grosse, verstreut liegende Werke in der Ukraine, die damit, auch als Hauptgetreide-Überschussland, lebenswichtig für Russland wird.

Die Rüstungsindustrie wird heute in ihrer Gesamtheit in der Lage sein, die Rote Armee mit dem notwendigen Kriegsgerät bei Beginn eines Krieges zu versorgen. Ob die Versorgung bei längerer starker Beanspruchung der Rüstungsindustrie in vollem Umfange aufrechterhalten werden kann, ist nicht zu übersehen.

Im Uralbezirk allein, der seit 1932 als Industriezentrum ausgebaut wird, befinden sich von der Gesamtrüstungsindustrie:
1 Werk von den 3 wichtigsten Werken für Handfeuerwaffen,
2 Werke " " 6 " " Geschützwerken,
2 " " " 5 " " Kampfwagenwerken,
sowie das wichtigste Pulver-und Sprengstoffwerk.

8.) Eisenbahnwesen,
von uns bisher unterschätzt. Bei dem jetzigen sehr starken Warenaustausch und während des finnisch-russischen Krieges hat sich gezeigt, dass die Russen rücksichtslos unter Vernachlässigung der Sicherheit ihre Transporte fahren.

Im Grossen gesehen hängt das Eisenbahnsystem Westrusslands nur durch 5 Strecken, von denen nur eine zweigleisig ist, mit dem neuen Industriegebiet im Ural zusammen.

Das Bahnnetz in Westrussland ist gekennzeichnet durch das Zentrum Moskau, auf das aus allen Richtungen 11 Bahnen führen. Westlich von Moskau ist die Querverbindung zwischen diesen Bahnen nur durch 4, meist eingleisige Nord-Süd-Strecken hergestellt.

- 1 Anlage -

I.A.
Kinzel

Verteiler:
Alle Stellen des GenStdH,
Stellen des OKH, OKW und
sonstige Dienststellen.



Die Beurteilung der Information über die *„Sowjetunion"* vom 09. September 1940

Da keine vorangegangenen Informationen bekannt sind, ist diese wohl die erste aussagekräftige Aufklärungsinformation in dieser Zwischenperiode **Juni bis November 1940** über die Sowjetunion und die Rote Armee, die dem genannten Verteiler zufolge einer begrenzten Anzahl von Stäben zugestellt wurde.

1. In dieser Information wurden die folgenden Angaben über die **Gesamtstärke der Rote Armee** nach dem Stand von Ende August 1940 gemacht, die die im Dokument der Fremden Heere Ost vom 24. Juli 1940 **(Dokument III.43)** gemeldeten Angaben bereits übertreffen.

Zitat III.80

„1.) <u>Die Kräfte der Roten Armee:</u>
20 Armeen, 30 Korps (mindestens), 151 Schütz.Div. (davon mehrere mot.),
9 Kav.Korps, 31 Kav.Div.,
6 mot.mech. Korps, 36 mot.mech. Brig."

195

Die Gesamtzahl der Divisionen der Roten Armee stieg somit auf **200 Berechnungsdivisionen.**

Diese bereits im **August 1940** festgestellte Gesamtstärke der Roten Armee von **200** Berechnungsdivisionen **(Dokument III.66)** im Vergleich zu dem im Januar 1939 gemeldeten **145-153** Berechnungsdivisionen **(Zitat II.1)** musste im Oberkommando der Wehrmacht außerordentliches Aufsehen erregen. Hinzu kommt das gewaltige Anwachsen der festgestellten Anzahl der Schützendivisionen von **100-108 (1939) auf 151 (1940).**

2. Der Aufstellung der Divisionen und Brigaden im Punkt **2.)** der Information vom 09. September 1940 und deren **Verteilung auf die Grenzmilitärbezirke** ist in der folgenden **Tabelle III.81** dargestellt.

Tabelle III.81

	Leningrader Militärbezirk (Finnland)	Baltischer Besonderer Militärbezirk (Baltikum)	Westlicher Besonderer Militärbezirk (Polen)	Kiewer Besonderer Militärbezirk (Kiew, Charkow...)	Odessaer Militärbezirk (Bukowina, Bessarabien)	Gesamt in den Westlichen Grenzmiltärbezirken
Nach der Meldung der Fremden Heere Ost vom 24. Juli 1940	**15**	**27**	**25**	**20**	**29**	**116**
Nach der Meldung der Fremden Heere Ost vom 09. September 1940	**19**	**23**	**27**	**26**	**25**	**120**

196

Ein Vergleich der Aufklärungsergebnisse vom 09. September 1940 mit den Angaben vom 24. Juli 1940 zeigt nicht nur die weitere Erhöhung der Anzahl der Divisionen in den Grenzmilitärbezirken auf **120** Berechnungsdivisionen sondern auch eine Änderung der Richtung der Konzentration und damit der strategischen Hauptrichtung der Roten Armee.

195 Auszug aus Dokument II.4.
196 Nicht exakte Zuordnung zu den Militärbezirken. Vgl. Dokumnete III.43 und III.79.

Da Stalin auf Grund des unerwartet schnellen Sieges der Wehrmacht im Frankreichfeldzug und der nicht durchgeführten Landung der Wehrmacht auf den Britischen Inseln einen Ostpreußenfeldzug nicht mehr für durchführbar hielt, der Operationsplanentwurf des Generalstabes der Roten Armee vom **19. August 1940** wurde durch ihn auch nicht bestätigt, begann offenbar die frühzeitige Umverteilung der gegen Ostpreußen konzentrierten Truppen in die Richtungen West und Südwest. Lt. der Meldung der Fremden Heere Ost vom 09. September 1940 **(Tabelle III.81)** ist bereits eine Bewegung der Truppen von den flankierenden Militärbezirken Baltischer Besonderer und Odessaer Militärbezirk in das Zentrum, den Westlichen Besonderen und den Kiewer Besonderen Militärbezirk, erkennbar.

3. Die Stärke der **Luftstreitkräfte** der Roten Armee wurde in dieser Aufklärungsinformation bereits auf beachtliche **12.000-14.000** Flugzeuge präzisiert (am 24. Juli 1940 wurden noch 5.000 Flugzeuge gemeldet), von denen etwa 8.000 Flugzeuge als einsatzbereit angenommen wurden und ca. 1.000 im Fernen Osten stationiert sein sollen.
Bemerkenswert ist wiederum der bereits im Juli 1940 festgestellte und hier erneut genannte Aktionsradius der schweren Bomberverbände von 1.500 km, die als echte Gefahr für Deutschland erkannt wurden, *„im Gegensatz zur Masse deutscher Bomber mit nur 1.000 km"*.

4. Besondere Beachtung erfuhr die in sechs großen Zentren konzentrierte russische **Rüstungsindustrie**, insbesondere die Dezentralisierung dieser in strategisch günstig gelegenen Industriezentren im Ural-Bezirk, so z.B. die Werke für Handfeuerwaffen, Geschütze und Kampfwagen sowie das wichtigste Pulver- und Sprengstoffwerk.
Aufmerksamkeit im Oberkommando der Wehrmacht sollte auch der folgende Satz erzeugt haben:

Zitat III.82

„Die Rüstungsindustrie wird heute in ihrer Gesamtheit in der Lage sein, die Rote Armee mit dem notwendigen Kriegsgerät bei Beginn eines Krieges zu versorgen. Ob die Versorgung bei längerer starker Beanspruchung der Rüstungsindustrie im vollen Umfange aufrechterhalten werden kann, ist nicht zu übersehen."

197

5. Auch wurde gemeldet, dass das **Eisenbahnwesen** der UdSSR bisher unterschätzt worden sei, da die Erfahrungen zeigten, dass rücksichtslos unter Vernachlässigung der Sicherheit gefahren würde.

6. Wiederum werden in dieser Aufklärungsinformation vom 09. September 1940 **sechs motorisierte und mechanisierte Korps** *(„6 mot.mech.Korps")* erwähnt, die von einer Konzentration der Panzerwaffe in starken durchbruchsfähigen Verbänden zeugen.

Insgesamt beweist diese Aufklärungsinformation **(Stand: August 1940; Herausgegeben am 09. September 1940)**, dass das anwachsende Gefährdungspotential im Osten in den Wehrmachtteilen durch die Aufklärung der weiteren Erhöhung der Anzahl der Divisionen der Roten Armee, insbesondere der extremen Erhöhung der Anzahl der Schützendivisionen auf 151 (1939: 100-108 Schützendivisionen), die Umstrukturierung der Panzerwaffe in kampfstarke durchbruchsfähige Verbände, eine angewachsene Luftbedrohung durch die Aufklärung von nunmehr 12.000-14.000 Flugzeugen (am 24. Juli 1940: 5.000 gemeldet) im Bestand der Roten Armee, die festgestellte Stärke der Rüstungsindustrie, die Anstrengungen, diese durch Dezentralisierung in die Ural-Region den Schlägen einer gegnerischen Luftwaffe zu entziehen und die Neueinschätzung des Eisenbahntransportwesens der UdSSR, das bei rigorosem Einsatz durchaus einen schnelleren Aufmarsch sicherstellen konnte, bekannt wurde.

197 Auszug aus Dokument III.79.

15. September 1940 – Die Operationsstudie Ost des Oberstleutnant von Loßberg

Dokument III.83 (Auszug über die Beurteilung der Feindseite).

(Operations-Studie "Ost"
W.F.St./Op.H. 905)

Geheime Kommandosache

Abteilung Landesverteidigung F.H.Qu., 15.9.40

Chef Sache
Nur durch Offizier

Operationsstudie Ost

Das Ziel eines Feldzuges gegen Sowjetrußland ist es, in schnellen Operationen die in Westrußland stehende Masse des russischen Heeres zu vernichten, den Abzug kampfkräftiger Teile in die Weite des russischen Raumes zu verhindern und dann unter Abschneiden Westrußlands von den Meeren bis zu einer Linie vorzustoßen, die uns die wichtigsten Teile Rußlands in die Hand gibt und leicht gegen das asiatische Rußland abzuschirmen ist. Der Operationsraum gegen Rußland wird dabei zunächst durch die Pripetsümpfe geteilt, sodaß der Zusammenhang zwischen den nördlich und südlich dieses Gebietes operierenden Gruppen erst im Abschnitt der Verfolgungskämpfe herzustellen sein wird.

Zweck des vorliegenden "Operationsplanes" ist es, den Grundgedanken der Operationen im nördlichen und südlichen Raum und dabei im besonderen darzulegen, wo im Großen und innerhalb der beiden Operationsgebiete der Schwerpunkt gesehen wird.

Als Anlagen sind neben Karten Unterlagen über die russische Wehrmacht und Wehrkraft zusammengestellt. Auf Angaben über die russischen Befestigungen wurde verzichtet. Es sollen nur unzusammenhängende Feldbefestigungen an der alten und neuen russischen Westgrenze vorhanden sein. Zuverlässige Angaben fehlen.

198

198 Studie des Oberstleutnant von Loßberg vom 15. September 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451-OKH, Akte 61.

- 2 -

Die in Anlage 1 beigefügte Karte gibt einen Überblick über die Ende August 1940 angenommene Kräfteverteilung des russischen Heeres. Zu berücksichtigen ist dabei, daß sich ein einigermaßen zutreffendes Feindbild gerade in Rußland schwer gewinnen läßt. Noch weniger dürfe aus der jetzigen Lage Rückschlüsse auf die russische Kräftegruppieru dann gezogen werden, wenn deutsche Angriffsabsichten auf der Gegenseite erkannt sein sollten. Die augenblickliche russische Kräfteverteilung dürfte noch durch die vorangegangenen Ereignisse in Finnland, den Randstaaten und Bessarabien bestimmt sein. Als charakteristisch für jeden russischen Aufmarsch verdient aber folgendes hervorgehoben zu werden:

1.) Eine Mobilmachung nach deutschen Begriffen in der Form, daß aktive Divisionen aufgefüllt und Reservedivisionen aufgestellt werde scheint es in Rußland nicht zu geben. Das Kriegsheer dürfte in seinem Rahmen annähernd schon jetzt bestehen, wobei der Grad der Einsatzbereitschaft und der Wert der verschiedenen Verbände schwer zu übersehen sind.

2.) Die russische Führung ist derart schwerfällig, das russische Eisenbahnnetz in seiner Ausnutzung durch die Kommandostellen al so unzureichend anzusehen, daß jeder neue Aufmarsch zu großen Reibungen führen und entsprechende Zeit in Anspruch nehmen wird.

3.) Bei jeder Spannung mit Deutschland werden russische Kräfte gebunden sein

a) gegen Finnland, hier schon im Hinblick auf die deutschen Kräfte in Norwegen

b) an der rumänischen Grenze

c) im Kaukasus (unzuverlässige Bevölkerung, Türkei, Sicherung des Erdölgebiets)

d) im Fernen Osten.

- 3 -

32

32

In einem Krieg gegen Deutschland hat Rußland im Großen folgende drei Möglichkeiten:

I.) Der Russe will in die Vorhand kommen und stößt zu diesem Zweck in einen beginnenden deutschen Aufmarsch hinein.

II.) Die russischen Armeen nehmen den deutschen Angriff in Aufmarschräumen nahe der Grenze an, um die auf beiden Flügeln (Ostsee und Schwarzes Meer) gewonnenen Positionen zu halten.

III.) Die Russen wenden das schon 1812 bewährte Verfahren an, in die Weite ihres Raumes auszuweichen, dem Angreifer die Schwierigkeiten der langen Verbindungen und der Versorgung zuzuschieben und erst im späteren Verlauf des Feldzuges zum Gegenschlag auszuholen.

Hierzu wird wie folgt Stellung genommen:

Zu I.):

Daß der Russe sich eine Offensive großen Stils etwa gegen Ostpreußen und das nördliche Gouvernement zutraut, solange die Masse des deutschen Heeres nicht auf lange Sicht an einer anderen Front gebunden ist, ist unwahrscheinlich. Führung wie Truppe dürften hierzu nicht in der Lage sein. Wahrscheinlicher sind schon Teilaktionen. Sie können sich entweder gegen Finnland oder gegen Rumänien richten. Ein Angriff gegen Finnland während einer Spannung mit Deutschland würde jedoch die strategische Lage der Russen keineswegs verbessern, im Gegenteil die nach Finnland eingerückten Kräfte bei einem Angriff des deutschen Nordflügels längs der Ostsee der erhöhten Gefahr aussetzen, abgeschnitten zu werden.

Anders liegen die Verhältnisse für einen russischen Zugriff gegen das rumänische Erdölgebiet. Hier würde es den Russen darauf ankommen, die deutsche Versorgungsbasis zu zerschlagen.

- 4 -

33

33

Unter Umständen würde für einen solchen Zweck sogar der Einsatz der russischen Fliegertruppe genügen. Wird auch zur Erde angegriffen, so liegt Einsatz der verhältnismäßig starken und angeblich guten russischen Fallschirmtruppen nahe. Einer solchen Gefahr mit deutschen "Lehrtruppen" und durch Organisation der rumänischen Abwehr zu begegnen, wird Aufgabe der künftigen deutschen Militärmission sein, die damit gleichsam als "vorausbefördertes Personal" des deutschen Südflügels anzusprechen ist.

Zu II.):

Diese Lösung erscheint am wahrscheinlichsten, da nicht anzunehmen ist, daß eine so starke Militärmacht wie Rußland ihre wertvollsten und zum Teil in der letzten Zeit erst errungenen Gebiete kampflos preisgibt. Auch die nach den vorliegenden Nachrichten vorwärts des Dnjepr besonders stark ausgebaute Bodenorganisation der russischen Fliegertruppe würde bei einem weiträumigen Ausweichen schnell verloren gehen.

Der russische Aufmarsch könnte bei einem solchen Entschluß eine gewisse Ähnlichkeit mit der jetzigen Kräfteverteilung haben, wobei wohl noch stärkere russische Kräfte im Gebiet von Russisch-Polen aufmarschieren würden und schon im Hinblick auf das russische Bahnnetz eine Zentralreserve in dem Raum von Moskau bleiben wird.

Für uns wäre ein solcher Entschluß, in dem der Gegner sich frühzeitig mit starken Kräften zum Kampf stellt, deswegen günstig, weil die russische Führung nach Niederlagen in den grenznahen Schlachten kaum einen geordneten Rückzug des gesamten Heeres zustandebringen wird.

Zu III.):

Gründet der Russe seinen Operationsplan von vornherein darauf,

- 5 - 34

einen deutschen Angriff zunächst nur mit Teilkräften anzunehmen und die Masse weit rückwärts zu konzentrieren, so bietet sich als Anlehnung hierfür nördlich der Pripetsümpfe vor allem die große Strombarriere der Düna und des Dnjepr an, die nur südlich Witebsk für etwa 70 km unterbrochen wird.

Ein solcher für uns ungünstiger Entschluß muß als möglich in Rechnung gestellt werden. Dagegen ist es durchaus unwahrscheinlich, daß südlich der Pripetsümpfe der Russe das für ihn fast unersetzliche Gebiet der Ukraine preisgibt.

Zu dem folgenden Vorschlag für die eigenen Operationen wird auf die als Anlage 2 beigefügte Karte der deutschen und russischen Aufmarschbahnen und die Angaben hierzu (Anlagenheft) verwiesen. Bei den deutschen Angaben ist dabei die volle Durchführung des Programms Otto zugrundegelegt, während die russischen Angaben als unsicher zu gelten haben; sie stellen voraussichtlich Höchstwerte dar.

Zu berücksichtigen ist, daß die russischen Strecken in den neu gewonnenen polnischen Gebieten schon jetzt zum Teil umgenagelt werden und daß die verschiedene Spurweite uns vor allem nach großem Raumgewinn vor schwierige Probleme stellen kann. Es wird dann darauf ankommen, genügend russisches Eisenbahnmaterial abzuschneiden und für uns sicherzustellen, später einzelne russische Bahnen auf unsere Spurweite umzunageln.

Insgesamt kann auf deutscher Seite Aufmarschmöglichkeit von 7 Divisionen, auf russischer Seite von 5 Divisionen täglich errechnet werden.

Charakteristisch für die russischen Bahnen sind die Konzentrierung auf Moskau und die unzureichenden Nord - Süd - Verbindungen,

- 6 - 35

die Umgruppierungen hinter der feindlichen Front erschweren. Jede deutsche Operation aber wird sich in ihrem weiteren Verlauf auf leistungsfähige russische Bahnen abstützen müssen, da in den weiten Räumen ein nur auf Straßen angewiesener Nachschub nicht ausreichen wird.

Für die

eigenen Operationen

(hierzu Kartenskizze Anlage 3) ist zunächst zu entscheiden, ob ihr Schwerpunkt nördlich oder südlich der Pripetsümpfe liegen soll. Daß die Operationen in beiden Räumen gleichzeitig einzuleiten sind, dürfte bei der deutschen Überlegenheit außer Zweifel stehen.

Für den Schwerpunkt im Norden sprechen
die wesentlich besseren Aufmarschverhältnisse (siehe Bahnleistungen),
das Interesse, den Russen im Ostseeraum schnell auszuschalten, die
in Operationsrichtung verlaufenden verhältnismäßig guten
russischen Bahnen,
die mögliche Cooperation mit der durch Finnland anzusetzenden
Gruppe XXI,
Die Erreichbarkeit von Leningrad und Moskau.

Für einen Schwerpunkt im Süden sprechen
die Bedrohung Rumäniens,
die Möglichkeit, deutsche mot. Verbände auf verhältnismäßig
kurzen Wegen (aber nach Überschreiten der russischen Grenze
schlechten Verbindungen) aus dem rumänischen Erdölgebiet und
später im ostgalizischen Ölgebiet zu versorgen,
die Bedeutung der Ukraine.

Vorgeschlagen wird der Schwerpunkt im Norden und hier folgende Führung der Operationen:

Die Zusammenfassung zur Operationsstudie Ost des Oberstleutnant von Loßberg vom 15. September 1940

Diese Studie wurde am 19. September 1940 im Wehrmachtführungsstab vor Jodl vorgetragen, obwohl Warlimont dieses Datum anzweifelte und meinte, es war später.[199]
Auch diese Studie ist in die Forderung Hitlers einzuordnen, gedankliche Vorbereitungen zu treffen.
(Vgl. Zitat III.40.).
Eine endgültige Beurteilung des Inhaltes der Studie des Oberstleutnant von Loßberg, insbesondere inwieweit die bereits Ende August 1940 vorliegenden Aufklärungsergebnisse der Fremden Heere Ost **(Dokument III.66)** genutzt wurden, ist kaum möglich, da entscheidende Aussagen über die in Anlagen und Karten enthaltene Konzentration der Roten Armee nicht vorliegen.

Jedoch geht von Loßberg davon aus, dass die *„Masse des russischen Heeres"* in Westrussland steht, obwohl er anerkennt, *„...dass sich ein einigermaßen zutreffendes Feindbild gerade in Rußland schwer gewinnen läßt."*

Auch seine folgende Feststellung über den Zustand der Roten Armee sollte alarmierend gewirkt haben:

Zitat III.84

„1.) Eine Mobilmachung nach deutschen Begriffen in der Form, daß aktive Divisionen aufgefüllt und Reservedivisionen aufgestellt werden, scheint es in Rußland nicht zu geben. Das Kriegsheer dürfte in seinem Rahmen annähernd schon jetzt bestehen, wobei der Grad der Einsatzbereitschaft und der Wert der verschiedenen Verbände schwer zu übersehen sind."

200

Das **Kriegsheer** dürfte also bereits bestanden haben. Wohlgemerkt: Diese Operationsstudie entstand im **August/September 1940,** nicht erst 1941.
Auch der Militärattaché Deutschlands in Moskau, General Köstring, bestätigte am 18. September 1940, dass die Rote Armee dank ihrer Stärke und materiellen Ausrüstung selbstverständlich jederzeit in der Lage sei, einen Krieg zu führen **(Vgl. I. Kapitel, Zitat I.25.).**

Es war also spätestens im August 1940 bekannt, dass Stalin mit der Roten Armee über ein außerordentlich schlagkräftiges und kriegsbereites Instrument zur militärischen Durchsetzung seiner Politik verfügte.

In der vorherrschenden Geschichtsschreibung wird offensichtlich gern übersehen, dass gerade die zwei von Loßberg gemeldeten Sachverhalte:
❍ die ***„Masse des russischen Heeres"*** steht in **Westrussland** und
❍ ***„Das Kriegsheer dürfte in seinem Rahmen schon jetzt bestehen, ..."***
die Grundlage der im **Zitat III.85** genannten Schlussfolgerung bilden.

199 Warlimont, Walter: Im Hauptquartier deutschen Wehrmacht 1939 bis 1945, S. 151, Anmerkung 2.
200 Auszug aus Dokument III.83.

Zitat III.85

„In einem Krieg gegen Deutschland hat Rußland im Großen folgende drei Möglichkeiten:
I.) Der Russe will in die Vorhand kommen und stößt zu diesem Zweck in einen beginnenden deutschen Aufmarsch hinein. ..."

201

Die Möglichkeit dazu, wie von Loßberg meldete, hatte die Rote Armee. Es bedurfte also nur noch der Weisung Stalins. Wie uns aus den russischen Dokumenten heute bekannt ist, war die Rote Armee im Sommer/Herbst des Jahres 1940 jedoch noch nicht in der Lage, eine Offensive gegen Deutschland und die im Westen nunmehr frei gewordene Wehrmacht zu führen.
Von Loßberg nimmt zu seiner Feststellung folgendermaßen Stellung:

Zitat III.86

„Zu I.):
Daß der Russe sich eine Offensive großen Stils etwa gegen Ostpreußen und das nördliche Gouvernement zutraut, solange die Masse des deutschen Heeres nicht auf lange Sicht an einer anderen Front gebunden ist, ist unwahrscheinlich."

202

Gerade darin aber bestand ja die von Loßberg und nicht nur von ihm erkannte große Gefahr. Immerhin hatte Hitler am **16. Juli 1940** die Weisung Nr. 16 für eine Landung in England erlassen.

Die Formulierung *„...eine Offensive großen Stils etwa gegen* ***Ostpreußen und das nördliche Generalgouvernement...*** " **(Zitat III.86)** zeugt davon, dass man im Oberkommando der Wehrmacht eine solche russische Offensive unter bestimmten Bedingungen, z.B. nach der bei Durchführung von „Seelöwe" eintretenden weiteren Zersplitterung der Wehrmacht, für möglich hielt.

Teilaktionen gegen Finnland (Gefährdung deutscher Nickel- und Eisenerztransporte) und/oder gegen Rumänien (Gefährdung der Erdölversorgung) erachtete von Loßberg jedoch für wahrscheinlicher.
Aufmerksamkeit sollten auch die folgenden Feststellungen Loßbergs erregt haben.

Zitat III.87

„Auch die nach den vorliegenden Nachrichten vorwärts des Dnjepr besonders stark ausgebaute Bodenorganisation der russischen Luftwaffe..."
„Der russische Aufmarsch könnte bei einem solchen Entschluß eine gewisse Ähnlichkeit mit der jetzigen Kräfteverteilung haben, ..."

203

Die am 21. Juli 1940 geäußerte Bemerkung Hitlers bezüglich einer außerordentlichen Luftbedrohung durch die russischen Luftstreitkräften wurde sowohl durch die

201 Auszug aus Dokument III.83.
202 Auszug aus Dokument III.83.
203 Auszug aus Dokument III.83.

in der Aufklärungsinformation vom 09. September 1940 aktualisierte Feststellung von vorhandenen 12.000 bis 14.000 Flugzeugen als auch durch die von Loßberg genannte *„... besonders stark ausgebaute Bodenorganisation...“* bestätigt.
Selbst die Formulierung Loßbergs über die *„... jetzige Kräfteverteilung...“* bestätigt, dass der Aufmarsch bekannt war, auch wenn eine offensive Absicht der Sowjetunion zunächst nur vermutet werden konnte.
Auch die zweite Feststellung in der Operations-Studie Ost des Oberstleutnant v. Loßberg erfordert weitere Überlegungen.

Zitat III.88

„2.) Die russische Führung ist derart schwerfällig, das russische Eisenbahnnetzwerk in seiner Ausnutzung durch die Kommandostellen als so unzureichend anzusehen, daß jeder neue Aufmarsch zu großen Reibungen führen und entsprechende Zeit in Anspruch nehmen wird.“

204

Damit widerspricht Loßberg teilweise einigen bereits im Jahre 1939 getroffenen Aussagen über klare und bestimmte Führungsgrundsätze in der Roten Armee **(Vgl. Dokument II.1.)** bzw. der Beurteilung des Eisenbahnwesens in der Aufklärungsinformation vom 09. September 1940, das bisher unterschätzt worden sei.

Insgesamt aber hielt von Loßberg die Sowjetunion mit ihrer Roten Armee für *„eine so starke Militärmacht.“*

204 Auszug aus Dokument III.83.

18. Oktober 1940 – Anordnung der Heeresgruppe B zur Sicherung der Ostgrenze

Dokument III.89

Geheime Kommandosache!

Heeresgruppe B
Ia Nr. 4741/40 g.Kdos.

H.Qu., 18.10.1940.
22 Ausfertigungen.
11. Ausfertigung.

Chefsache!
Nur durch Offizier!

Betr.: Anordnungen für die Bereitschaft und für die Überwachung bzw. Sicherung der Grenze.

Folgende Anordnungen werden für die Bereitschaft und für die Überwachung bzw. Sicherung der Grenze im Bereich der Heeresgruppe getroffen:

I. Ruhezustand.

1.) Die der Heeresgruppe unterstellten Kommandobehörden, Stäbe und Truppen befinden sich zur Zeit i m R u h e z u s t a n d . Die ihnen in diesem Zustand zufallenden A u f g a b e n : u.a. Ausbildung, Ausbau der Unterkünfte, sind durch Einzelverfügungen geregelt.

2.) Der M.i.G. ist in seinem Bereich für die militärische G r e n z ü b e r w a c h u n g verantwortlich. Ihm ist hierzu der Zoll-Grenzschutz taktisch unterstellt.

Im Bereich des W.Kdo.I ist die G r e n z - ü b e r w a c h u n g Aufgabe des V.G.A.D., der gehalten ist, dem W.Kdo. militärisch wichtige Nachrichten umgehend zu melden.

M.i.G. und W.Kdo.I sorgen dafür, daß die Armeen und die von den Armeen anzugebenden Kommandobehörden und Truppenstäbe der Grenzkorps jeweils sofort und auf unmittelbarem Wege durch die zuständigen Abwehrdienststellen und, falls in Einzelfällen zur Beschleunigung zweckmäßig, außerdem durch die mit der Grenzüberwachung betrauten Zolldienststellen für die Beurteilung der militärischen Lage an der Grenze wichtige Nachrichten erhalten.

3.) Die Armeen stellen sicher, daß Befehle zu jeder Zeit und in allen Fällen einwandfrei bis zu den untersten Einheiten durchdringen.

- 2 -

205

205 Anordnung der Heeresgruppe B zur Sicherung der Ostgrenze vom 18. Oktober 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454–HGr. B, Akte 103.

- 2 -

4.) Alle Kommandobehörden, Stäbe und Truppen, für die nicht nachstehend oder durch die Armeen andere Anordnungen getroffen sind, müssen innerhalb 72 Stunden nach Eintreffen des Befehls in ihren Unterkünften einsatz- und marschbereit sein.

Die nachstehenden Kommandobehörden, Stäbe und Truppen müssen Einsatz- und Marschbereitschaft in ihren Unterkünften wie folgt herstellen:

a) Die gemäß Abschnitt II für den militärischen Grenzschutz vorgesehenen Kräfte s p ä t e s t e n s innerhalb 12 Stunden nach Eintreffen des Befehls, im Einzelnen nach Anordnung der Armeen je nach den örtlichen Verhältnissen.

b) Je 1 Pz.- oder mot.Div. des XIV. und XVI.A.K. im Wechsel nach Bestimmung der Armeen unter Meldung an die Heeresgruppe, innerhalb 24 Stunden nach Eintreffen des Befehls.

c) Gen.Kdo.XXXX mit unterstellten Truppen auf Anordnung des O.K.H. innerhalb 24 Stunden nach Eintreffen des Befehls.

II. Übernahme der militärischen Sicherung der Grenze und Erhöhung der Bereitschaft.

1.) Politische Verhältnisse können zur militärischen S i c h e r u n g der Grenze und zur E r h ö h u n g d e r B e r e i t s c h a f t zwingen.

2.) Die Zeit wird im Falle "Achtung Berta" nach B-Tagen (= Bereitschaftstagen) gerechnet. Der Tag der Befehlserteilung heißt der B-1.Tag, der diesem folgende Tag ist der 1.B-Tag.

3.) Auf Grund des Stichwortes "Achtung Berta" sind folgende Maßnahmen zu treffen:

a) Die Armeen übernehmen sofort den militärischen Schutz der deutsch-russischen Grenze und sichern sie so, daß feindliche Erkundungsvorstöße an der Grenze abgewiesen werden, und daß ein Vorgehen star-

- 3 -

- 3 -

ker feindl.Kräfte an den hauptsächlichsten Vormarschstraßen von der Grenze ab wirksam verzögert werden kann.

Die volle Abwehrbereitschaft des militärischen Grenzschutzes an der Grenze ist so schnell wie möglich herzustellen; sie muß bis zur Nacht vom 1. zum 2.B-Tag 24.oo Uhr erreicht sein.

Die im Ruhezustand (vergl. Abschnitt I) mit der Grenzüberwachung befaßten Kräfte des Zollgrenzschutzes und des V.G.A.D. treten unter den Befehl der Armeen.

b) Die Bereitschaft aller nicht im Grenzschutz verwandten Kräfte ist derart zu erhöhen, daß einsatz- und marschbereit sind:

aa) Alle nicht im Grenzschutz verwandten Teile der Grenzkorps s p ä t e s t e n s 6 Stunden nach Eintreffen des Befehls, im Einzelnen je nach der örtlichen Lage nach Anordnung der Armeen.

bb) Die Pz.Korps 12 Stunden nach Eintreffen des Befehls.

cc) Alle übrigen Kommandobehörden, Stäbe und Truppen 24 Stunden nach Eintreffen des Befehls.

c) Die Truppen s c h l i e ß e n , wenn dadurch die Verkürzung des Zeitbedarfs für die Herstellung der Einsatz- und Marschbereitschaft erleichtert und die Unterkunftsverhältnisse nicht entscheidend verschlechtert werden, i n d e n U n t e r k ü n f t e n z u s a m m e n .

Es muß sichergestellt bleiben, daß die Truppen im Zustand "Achtung Berta" längere Zeit verharren können.

d) Alle N a c h r i c h t e n v e r b i n d u n g e n sind zu überprüfen. Die Drahtverbindungen sind durch mit Störungssuchern versehene motorisierte Streifen in ausreichender Stärke zu unregelmäßigen Zeiten zu überwachen.

e) Insbesondere im Winter überprüfen alle Dienststellen, ob die für die A u f r e c h t e r h a l t u n g

- 4 -

- 4 -

der Benutzbarkeit der Straßen getroffenen Maßnahmen ausreichen. Falls notwendig, sind sie zu ergänzen.

f) Die für den Truppenluftschutz getroffenen Maßnahmen sind unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu verschärfen.

g) M.i.G. und W.Kdos. überprüfen und verstärken, soweit erforderlich, die Sicherung lebenswichtiger Kunstbauten an Straßen, Bahnen und Wasserläufen, sowie von wehrwirtschaftlichen und Rüstungsbetrieben im Einvernehmen mit den zuständigen zivilen Dienststellen.

h) Lehrgänge, die unter Leitung der Armeen, der Heeresgruppe oder des O.K.H. stehen, laufen in diesem Falle, wenn nichts anderes befohlen wird, unverändert weiter.

Dagegen sind Lehrgänge innerhalb der Divisionen und Korps, für die der Stichwortbefehl ergeht, abzubrechen.

i) Urlauber sind nicht zurückzurufen.

k) Überschreiten und Überfliegen der Grenze bleiben auch im Zustand "Achtung Berta" verboten.

l) Außerdem erforderlich erscheinende Maßnahmen sind von den Armeen, soweit erforderlich, im Einvernehmen mit M.i.G. und W.Kdos. zu treffen.

m) Bei allen zu treffenden Maßnahmen ist darauf hinzuwirken, daß der Eindruck eines militärischen Aufmarsches an der Grenze vermieden wird.

4.) Soll die Bereitschaft erhöht werden, ohne daß gleichzeitig die Grenze militärisch gesichert wird, so gibt die Heeresgruppe das Stichwort: "Achtung Berta ohne Grenzschutz" an die Armeen, den M.i.G. und das

- 5 -

- 5 -

W.Kdo.I durch.

Daraufhin werden die Maßnahmen gemäß Ziffer 3 unverzüglich durchgeführt, ausgenommen diejenigen der Ziffer 3a.

III. Aufmarsch.

Sollte die Lage einen Aufmarsch notwendig machen, so ergehen die Befehle hierfür zeitgerecht.

Für das Heeresgruppenkommando
Der Chef des Generalstabes.

Vorteiler:

A.O.K.12	= 1.u.2.Ausf.	
A.O.K.4	= 3.u.4. "	
A.O.K.18	= 5.u.6. "	
M.i.G.	= 7. "	
W.Kdo.I	= 8. "	
Gen.Kdo.XIX	= 9. "	
O.K.H. Gen.St.d.H./Op.Abt.	= 10. "	(nachrichtlich)
Heeresgruppe B:		
Ia	=11.u.12. "	
Ic	= 13. "	
Gen.d.Pi.	= 14. "	
Nachr.Führer	= 15. "	
Koluft	= 16. "	
Ib	= 17. "	
Reserve	=18. -22. "	

Wie der obige grundsätzliche Befehl (Dokument III.89) des Heeresgruppenkommandos vom **18. Oktober 1940** beweist, wurde den Armeen (4., 12., 18. Armee) der Heeresgruppe B im Pkt. **I** die Aufgabe gestellt, Ausbildung durchzuführen und die Unterkünfte auszubauen.
Die im Pkt. **II** formulierten Aufgaben beziehen sich auf die Überwachung und den Schutz der deutsch-russischen Grenze und im Falle der Änderung der politischen Verhältnisse, zu einer militärischen Grenzsicherung bereit zu sein. Diese Aufgaben sind eindeutig defensiver Natur. Selbst die Urlauber waren nicht zurückzurufen.
Auch im Selbstverständnis der Truppen wurde die **Bildung der Heeresgruppe B nicht als Aufmarsch betrachtet.** So ist im Pkt. **III** des Befehls festgelegt, dass zeitgerecht Befehle zum Aufmarsch erlassen werden, sollte es die politische Lage erfordern.

Zusammenfassung der Aufklärung der Gefahr aus dem Osten; die Bildung der Heeresgruppe B zur Erhöhung der Sicherheit im Osten

Insgesamt zeugen diese Dokumente von den Befürchtungen Hitlers sowie der Oberkommandos von Heer und Marine und belegen, dass auf Grund der Entwicklung im Osten eine verstärkte Sicherung der See- und Landgrenzen in der Richtung Ost erforderlich wurde, bei Veränderung der politischen Lage aber auch präventive Handlungen im Osten erforderlich sein könnten.

1. Die eine gefährliche Entwicklung im Osten aufzeigenden neuesten Erkenntnisse der deutschen Aufklärung
Anlass der Verstärkung der Sicherungskräfte im Osten durch die Bildung der Heeresgruppe B waren die in Form von lokalen Feldzügen durchgeführten expansiven Maßnahmen der UdSSR zur Westverschiebung ihres Territoriums um ca. 250-300 km, verbunden mit alarmierenden Aufklärungsergebnissen der Fremden Heere Ost und weiterer Aufklärungsorgane über den Aufmarsch der Roten Armee.

Als Beispiele seien genannt:
❍ die bereits im Juli 1940 aufgeklärte Erhöhung des Gesamtbestandes der Roten Armee auf **151** Schützendivisionen (Dokument III.43) (noch im Januar 1939 – 100-108 Schützendivisionen, Dokument II.1);
❍ die Fortsetzung der Verlegung von Verbänden der Roten Armee in die Grenzmilitärbezirke, bewiesen durch die Aufklärung von 116 Divisionen (Dokument III.43);
❍ die weitere Umstrukturierung der Panzerkräfte zur Formierung von 6 starken Mechanisierten Korps (Dokument III.43, 79) mit der Erhöhung des Bestandes von 30 auf 36 mot.mech. Brigaden zur Schaffung von Angriffsgruppierungen (lt. Marcks bewegliche Reserven im Bestand Panzerbrigaden, motorisierte und Kavalleriedivisionen, Heeresartillerie (Dokument III. 70)), d.h., Gruppierungen, bestimmt für den Durchbruch in die operative Tiefe des Gegners;
❍ die Neufeststellung von 12.000-14.000 Flugzeugen (Dokument III.66) (bisher 5.000) im Bestand der Luftstreitkräfte der Roten Armee, die von Marcks (Dokument III.70) als ernster Gegner beurteilt wurden und der Anstieg der Luftbedrohung deutscher Zentren durch die strategischen Bombenfliegerkräfte der Roten Armee mit einem Aktionsradius von 1.500 km;
❍ die Informationen von Loßberg's (Dokument III.83) über das in seinem Rahmen schon jetzt bestehende Kriegsheer der Roten Armee;
❍ die Erwartung von Teilaktionen gegen Finnland und Rumänien (Loßberg, Dokument III.83 und im Detail Kapitel III.7);

❍ und die zahlenmäßigen Überlegenheit der russischen Seestreitkräfte an Überwasserschiffen und insbesondere an U-Booten.

2. Vorbereitungsmaßnahmen im Heer auf Grund der Entwicklung der Lage im Osten und der Informationen über den Aufmarsch der Roten Armee
Wie die unter **1.** genannten wenigen Beispiele zeigen, darf die Einleitung verstärkter Sicherungsmaßnahmen im Osten (Einsatz der Heeresgruppe B) durch die politische und militärische Führung des Deutschen Reiches nicht mehr verwundern.

Ohne jeden Zweifel gibt es einen kausalen Zusammenhang des Entschlusses zur geplanten Aufstockung des Heeres auf 180 Divisionen zu der damals allen bekannten Westexpansion der Sowjetunion, den aktuellen Informationen Halders über das Vorrücken der Roten Armee auf der Grundlage der Gesprächsnotiz vom **24. Juli 1940** (Dokument III.43) sowie der Information über die *„Sowjetunion"* der Fremden Heere Ost vom **09. September 1940** (Dokument III.79), die dem Verteiler zufolge vielen Dienststellen, auch dem Oberkommando der Wehrmacht, zuging. Auch die in den Studien von Marcks vom **05. August 1940** (Dokument III.70) und von Loßberg vom **15. September 1940** (Dokument III.83) vorgenommene Beurteilung des Aufmarsches der Roten Armee (so die Massierung in den Grenzmilitärbezirken, die Luftbedrohung) hat bei genauer Betrachtung einen Beitrag zu diesem Entschluss geleistet.

Der offizielle Erlass Hitlers zur Aufstockung des Heeres auf nunmehr **180 Divisionen** und zur Umsteuerung der Rüstungen im Interesse der Aufrüstung des Heeres erging am **28. September 1940**, auch wenn es vorher Gerüchte/Hinweise, z. B. durch Generalfeldmarschall Keitel an General Thomas am 02. August 1940 (Zitat III.16) bzw. im Oberkommando des Heeres (Halder, Kriegstagebuch) über die Nichtdurchführung der Heeresreduzierungen und die Neuaufstellung von Heeresdivisionen gab. Diese muss man als Schlussfolgerungen der Militärs aus der Absichtsäußerungen Hitlers während seiner Beratung auf dem Berghof vom **31. Juli 1940** werten.

3. Die Erhaltung des defensiven Auftrages zur Grenzsicherung
Der **defensive Auftrag** des Armeeoberkommandos 18, die Ostgrenze zu verteidigen, sollte auch nach Eintreffen der Verstärkungskräfte erhalten bleiben. So ist im Befehl vom 01. September 1940 (Dokument III.73) formuliert: *„5.) Die bisherige Weisung und der Auftrag des AOK 18 zum Schutz der Ostgrenze gegenüber Rußland bleibt bis zum Eintreffen der Heeresgruppe B bestehen."* Dieser Auftrag schloss vorsorglich auch präventive Handlungen der 18. Armee im Falle erkannter Angriffsvorbereitungen der Roten Armee ein, wie der Entschluss des Befehlshabers des Armeeoberkommandos 18 (Dokumente III.27, 28, 29) belegt. Die Anordnung der Heeresgruppe B über die durch die Verbände zu lösenden Aufgaben vom **18. Oktober 1940** (Dokument III.89) beweist deren defensiven Auftrag.

4. Der zeitweilig vorgesehene Einsatz des XXXX. Armeekorps – eine Episode zur Sicherung des Erdölgebietes von Ploesti
Die unter 3.) des Befehles vom 01. September 1940 genannte Bereitstellung des XXXX. Armeekorps, im Bestand die 2. und 9. Panzer- sowie die 13. motorisierte Division, für eine Sonderaufgabe entspricht der am **30. August 1940** geplanten Intervention (Vgl. Kapitel III.7.) für den Fall eines militärischen Einfalls der Roten

Armee nach Restrumänien und der Bedrohung des Erdölgebietes von Ploesti nach Erhalt von Informationen über eine Einmarschdrohung, also einer präventiven Maßnahme der Wehrmacht, die aber am **10. September 1940** aufgehoben werden konnte.

5. Es handelte sich um keinen Aufmarsch der Verbände der Heeresgruppe B
Dass es sich auch nach dem Selbstverständnis der Heeresgruppe B nicht um einen beginnenden Aufmarsch der Wehrmacht im Osten handelte, wie durch die etablierte Geschichtsschreibung unermüdlich behauptet wird, ist dem ***„Punkt III. Aufmarsch"*** der Anordnung der Heeresgruppe B vom 18. Oktober 1940 zu entnehmen. Es heißt dort: *„Sollte die Lage einen Aufmarsch notwendig machen, so ergehen die Befehle hierfür zeitgerecht:* **(Dokument III.89)**. Es fand also noch gar kein Aufmarsch statt.

Diese hier dargelegten Fakten beweisen, dass die Politik Stalins und die Handlungen der Roten Armee für die Verstärkung der Ostsicherung ursächlich waren, diese Handlungen und Absichten durch die Fremden Heere Ost und weitere Organe sicher aufgeklärt wurden und bekannt waren, dass die Bereitstellung der Verbände der Wehrmacht im Ostens in dieser Periode der Erhöhung der Sicherheit dienen sollten und defensiven Charakter trugen, aber im Falle erkannter Angriffsvorbereitungen der Roten Armee auch die Bereitschaft zu präventiven Handlungen geschaffen wurde.

Wie Großadmiral Raeder im Verhör während des Prozesses gegen die Hauptangeklagten in Nürnberg aussagte, habe sich Hitler ihm gegenüber zur Verlegung von Wehrmachtteilen nach dem Osten folgendermaßen geäußert, es sei auch *„ ...eine großartige Tarnung seiner Landungsabsicht in England."* [206]

III.6. Das Absetzen von „Seelöwe" und der Zusammenhang zur Verlegung von Verbänden nach dem Osten

Die Operation „Seelöwe", die Landung der Wehrmacht in England sowie die weiteren Planungen sind **nicht** Gegenstand der Untersuchungen in dieser Studie. Dennoch ist eine kurze Darstellung auf der Grundlage der Quellen unumgänglich, da es den Dokumenten zufolge einen engen Zusammenhang insbesondere des Absetzens von „Seelöwe" zur Bedrohungssituation aus dem Osten gab.

Angesichts der sich abzeichnenden Friedensunwilligkeit Englands soll Hitler bereits **Anfang Juli 1940** entschieden haben, dass *„unter bestimmten Voraussetzungen eine Landung in Großbritannien in Frage kommen könnte."*

Zur Vorbereitung der Landung erließ er am **16. Juli 1940** die Weisung Nr. 16 „Seelöwe", die jedoch nur *„wenn nötig"* durchgeführt werden sollte. Ein Auszug ist im Folgenden wiedergegeben.

206 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 14, S. 95-121.

Zitat III.90

„Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht
OKW/WFA/L Nr. 33 160/40 g. Kdos. Chefsache — *F. H. Q., den 16.7.1940*

Geheime Kommandosache! — *7 Ausfertigungen*
Chefsache – Nur durch Offizier! — *2. Ausfertigung*

Weisung Nr. 16
über die Vorbereitung einer Landungsoperation
gegen England.

Da England, trotz einer militärisch aussichtslosen Lage, noch keine Anzeichen einer Verständigungsbereitschaft zu erkennen gibt, habe ich mich entschlossen, eine ***Landungsoperation gegen England vorzubereiten und wenn nötig, durchzuführen.*** *Zweck dieser Operation ist es, das englische Mutterland als Basis für die Weiterführung des Krieges gegen Deutschland auszuschalten, und wenn es erforderlich werden sollte, in vollem Umfang zu besetzen.*
Hierzu befehle ich folgendes: ...

(gez.) Adolf Hitler"

207

Nur einen Tag später, am 17. Juli 1940, erließ der Oberbefehlshaber des Heeres seine Weisung zur Vorbereitung der Landung in England „Seelöwe" **(Dokumente III.91)**.

207 Hubatsch, Walther: Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 61.

17. Juli 1940 – Weisung des Oberbefehlshabers des Heeres über die Vorbereitung „Seelöwe"

Dokument III.91 (Auszug)

Chef-Sache! Nur durch Offizier!

Heeresgruppe B

Geheime Kommandosache

Oberkommando des Heeres
Gen St d H Op.Abt.(Ia)
Nr. 392 /40 g.Kdos.

H.Qu. OKH, den 17.7.40.

Heeresgruppenkommando 1
Eing.: 19. JUL 1940
Br. No. 3701/40 g.Kdos.
Bearb. Abt.: Ia
Sachbearb.: I a/op

22 Ausfertigungen
5. Ausfertigung.

Der Führer hat die Vorbereitung des Angriffs gegen England befohlen.

Die Vorbereitung erfolgt auf der Grundlage, daß

eine Angriffsgruppe Calais (A.O.K.16) aus dem Bereich Ostende – Somme=Mündung gegen die feindl.Küste zwischen Margate und Hastings

eine Angriffsgruppe Le Havre (A.O.K.9) aus dem Bereich Dieppe – Caen gegen die feindl.Küste zwischen Brighton und Portsmouth

eine Angriffsgruppe Cherbourg (A.O.K.6) aus dem Bereich um Cherbourg gegen die feindl.Küste beiderseits Weymouth

eingesetzt werden kann.

Näheres hierüber folgt.

Als Einleitung der Gliederung zum Angriff wird folgendes befohlen:

1.) Befehlsgliederung:

a) 6.Armee (ohne Gen.Kdo.X mit 57.u.223.Jnf.Div.) tritt unter den Befehl der H.Gr.B.

Neue Trennungslinie zwischen H.Gr.A und H.Gr.B: Port en Bessin (33 km nordwestl.Caen) – Bayeux – Condé (Orte zu A) – Alençon (Ort zu B) – Nordostgrenze des Departements Sarthe.

b) Jnnerhalb der H.Gr.A übernimmt das A.O.K.9 den Abschnitt beiderseits der Seine.

Op Befehle OKH

Vorschlag

208

208 Weisung des OBdH über die Vorbereitung von „Seelöwe" vom 17. Juli 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454–HGr. B, Akte 40.

– 2 –

Vorschlag für neue Trennungslinie zwischen A.O.K.16 und A.O.K.9 ist durch H.Gr.A einzureichen.

c) Die Befehlsübernahme erfolgt sobald als möglich.

H.Gr.B meldet nach Vereinbarung mit H.Gr.A, wann Übernahme erfolgen kann.

2.) Kräftezuweisung.

Zur Verwendung im ersten Angriffstreffen sind zu versammeln:

a) unter A.O.K.16 im Bereich Brügge – Somme=Mündung:

Gen.Kdo.VII mit 7. u.1.Geb.Div.
Gen.Kdo.XIII " 17. u.35.J.D.
Gen.Kdo.XXXVIII " 26. u.34.J.D.

b) unter A.O.K.9 im Bereich Dieppe – Caen:

Gen.Kdo.VIII mit 8. u.28.J.D.
Gen.Kdo.X " 30. u. 6.Geb.Div.

c) unter A.O.K.6 im Bereich Cherbourg – Granville – Jsigny:

Gen.Kdo.II mit 12., 31. u.32.J.D.

Sie sind räumlich so zu verteilen, daß einerseits die Ausbildung für die bevorstehenden Aufgaben ermöglicht, andererseits die spätere Zuführung in die Absprungräume erleichtert wird. Sie sind nicht im Küstenschutz in vorderer Linie einzusetzen.

Die mit der Bahn zu befördernden Teile enthält Anlage 1. Die hierin nicht aufgeführten Verbände sind im Landmarsch durch die Heeresgruppen heranzuziehen, die für die Parade in Paris vorgesehenen Verbände erst nach erfolgter Parade. Die Verbände treten mit Eintreffen im neuen Armeebereich unter den Befehl der betreffenden Armee.

Eine

Geheime Kommandosache

Chef-Sache!
Nur durch Offizier!

Anlage 2

22 Ausfertigungen
5. Ausfertigung.

Übersicht
über Kräfteverteilung.

Gruppe:	Jnf.Div.:	schnelle Verbände:
Calais:	1.Treffen: VII.A.K. 7.,1.Geb. XIII.A.K. 17., 35. XXXVIII.A.K. 26., 34. 2.Treffen: IV.A.K. 24., 58. XXXXII.A.K. 45., 164.	Gen.Kdo.XXXXI.A.K. 3.Pz. 10.Pz. 29.mot.
Le Havre:	1.Treffen: VIII.A.K. 8., 28. X.A.K. 30., 6.Geb. 2.Treffen: XXIV.A.K. 15., 78.	Gen.Kdo.XV.A.K. 7.Pz. 8.Pz. 20.mot.
Cherbourg:	1.Treffen: II.A.K. 12., 31., 32. 2.Treffen: IX.A.K. 6., 87., 256.	Gen.Kdo. XXII.A.K. 1.Pz. 4.Pz. SS T.

27. Juli 1940 – Weisung des Oberbefehlshabers des Heeres zur Präzisierung von „Seelöwe“

Dokument III.92

Oberkommando des Heeres
Gen St d H Op.Abt.(E)
Nr. 402/40 g.Kdos.

Geheime Kommandosache

Chef-Sache!
Nur durch Offizier!

den 27. Juli 1940
33 Ausfertigungen
2. Ausfertigung

Heeresgruppenkommando 1
Eing.: 28. Jul. 40
Br. No. 3849/40 g. Kdos.
Anl.

Ia

Betr.: Landungsunternehmen England.

1.) Für das Landungsunternehmen England ist der Deckname "Seelöwe" vom OKW befohlen worden.

2.) Um innerhalb des Heeres bei Vorbereitung und Durchführung des Unternehmens "Seelöwe" einheitliche Begriffe zu schaffen, wird die Anwendung folgender Bezeichnungen angeordnet:

a) 1. Treffen: die Landungsdivisionen mit den ihnen vorgesetzten Generalkommandos, ferner Teile schneller Verbände.

b) 2. Treffen: die schnellen Verbände und die ihnen vorgesetzten Generalkommandos, soweit sie nicht im 1. Treffen übergesetzt werden.

c) 3. Treffen: Reserven (der A.O.K.'s und H.Gr.Kdo.).

d) 4. Treffen: OKH-Verbände.

Heerestruppen, Nachschubeinheiten pp. werden nach Bedarf durch die A.O.K.'s in die Treffen eingegliedert.

3.) Vorgesehen sind:

a) Landungsdivisionen: 7., 8., 12., 17., 26., 28., 30., 31., 32., 34. und 35. J.D., 1. und 6.Geb.Div.
Sie werden geführt von den Gen.Kdo.: II., VII., VIII., X., XIII. und XXXVIII.A.K.

b) Schnelle Verbände: 1., 3., 4., 7., 8. und 10. Pz.Div., 20. und 29.(mot) Div., SST-Div.
Sie werden geführt von den Gen.Kdo.: XV., XXII. und XXXXI.A.K.

c) Reserven (der A.O.K. und H.Gr.Kdo.): Gen.Kdo. IV., IX., XXIV. und XXXXII.A.K.

6.

209

209 Weisung des OBdH vom 27. Juli 1940 mit der Festlegung der Landungskräfte; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454 – HGr. B, Akte 40.

- 2 -

6., 15., 24., 45., 58., 78., 87., 164. und 256. J.D.

d) OKH-Vorbände: Gen.Kdo. V., VI., XXIII. und XXIX.A.K., 3., 10., 14., 18., 19., 25., 27. und 33. J.D.

4.) Die Divisionen gliedern sich im Transport in Staffeln. Für die Divisionen des 1.Treffens (Landungsdivisionen) sind Gliederung und Ausrüstung der 1. und 2.Staffel besonders festgesetzt worden (Anhalt). Falls die Divisionen eine weitere Unterteilung der Staffeln vornehmen, ist hierfür die Bezeichnung Gruppe zu verwenden. Der Ausdruck Welle ist zu vermeiden, da er ein organisatorischer Begriff ist.

I.A.
Gez. H a l d e r
F. d. R.
Oberst i.G.

V e r t e i l e r :

H.Gru.A	1. Ausf.	Chef H N W	18. Ausf.
H.Gru.B	2. "	Gen d Lw b ObdH	19. "
H.Gru.C	3. "	Gen d Inf b ObdH	20. "
A.O.K. 2	4. "	Gen d Art b ObdH	21. "
A.O.K. 6	5. "	Gen d Pi u. Festg b ObdH	22. "
A.O.K. 9	6. "	Gen d Schn Truppen	23. "
A.O.K. 16	7. "	Gr. Landesbefstg.	24. "
Vers.St.R.	8. "	Verb.Gr.OKM b OKH	25. "
Chef H Rüst u.BdE	9. "	Op.Abt Chef	26. "
Adj.Ob d H	10. "	Ia	27. "
Adj.Chef GenStdH	11. "	I	28. "
Feld-Trsp.Abt.	12. "	IIa	29. "
O.Qu. IV	13. "	IIb	30. "
Abt.Fr H West	14. "	III	31. "
Gen Qu.	15. "	E	32. "
Org. Abt.	16. "	O	33. "
Ausb. Abt.	17. "		

Der Verfasser erlaubt sich den Hinweis, dass sowohl in der Anlage 2 zur Weisung des Oberbefehlshabers des Heeres vom 17. Juli 1940 als auch in seiner präzisierenden Weisung vom 27. Juli 1940 die 31. und 32. Infanterie- und die 1. Panzerdivision noch als Landungsdivisionen genannt sind.

In der Besprechung am 31. Juli 1940 mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Raeder, nimmt Hitler als Zeitpunkt für die geplante Landung in Großbritannien den 15. September 1940 in Aussicht. Der endgültige Termin sollte nach einem achttägigen verschärften Luftkrieg gegen Großbritannien festgestellt werden.

Mit diesem Ziel erließ er am 01. August 1940 seine Weisung Nr. 17 **(Zitat III.93)** für die Führung des verschärften Luft- und Seekrieges gegen England.

Zitat III.93 (Auszug)

„Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht — *Führerhauptquartier, 1.8.1940*
OKWWFA/L Nr.33210/40 g. Kdos. Chefs.

Geheime Kommandosache
Chefsache — *10 Ausfertigungen*
Nur durch Offizier — *4. Ausfertigungen*

Weisung Nr. 17
für die Führung des Luft- und Seekrieges
gegen England

*Um die Voraussetzungen für die endgültige Niederringung Englands zu schaffen, beabsichtige ich, den **Luft- und Seekrieg gegen das englische Mutterland in schärferer Form als bisher weiterzuführen.***
Hierzu befehle ich folgendes:
1.) ...

(gez.) Adolf Hitler
[P] K[eitel]

210

Halten wir fest, dass Hitler mit der Verschärfung des Luft- und Seekrieges gegen das englische Mutterland bewies, dass er zu diesem Zeitpunkt noch gewillt war, trotz seiner Absichtsäußerung vom 31. Juli 1940 die Landung „Seelöwe" durchzuführen.

Ein Täuschungsplan **(Dokument III.94)** für eine Landung in England vom **19. August 1940** (Operation „Herbstreise") sah vor, in der zweiten Hälfte September 1940 eine Landung in Ostengland (nicht an der Kanalküste) und in Irland durchzuführen.

210 Hubatsch, Walther: Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 65.

19. August 1940 – Täuschungsplan des Oberkommandos des Heeres, Kennwort „Herbstreise", für eine Landung in England und Irland

Dokument III.94 (Auszug)

Geheime Kommandosache

Chef-Sache! Nur durch Offizier!

Oberkommando des Heeres
Gen St d H Op.Abt.(Ia)
Nr. 460 /40 g Kdos

H.Qu. OKH, den 19. August 1940
15 Ausfertigungen
5. Ausfertigung.

Betr.: Kennwort "Herbstreise".

1.) Im Rahmen der Gesamtkriegführung gegen England kommt es darauf an

a) durch Vortäuschen beabsichtigter Landungen an Englands Ostküste und in Irland den auf Englands Volk und Wehrmacht lastenden Druck dauernd zu erhalten und seine Streitkräfte möglichst zu zerplittern.

b) in dem Gegner den Glauben zu erwecken, daß eine Landung an der Kanalküste wegen zu starker Abwehr ausscheide und hier nur Scheinoperationen vorbereitet würden.

2.) Im Rahmen dieser Absicht führen Täuschungsmaßnahmen durch :

Gruppe XXI	Auftrag siehe Anlage 1
Höh.Kdo.XXXVII	Auftrag siehe Anlage 2
H.Gr.B	Durchführung entsprechend H.Gr.B Ia Nr. 3990/40 g Kdos Chefs. vom 9.8.40.

Das Kennwort für die Täuschungsmaßnahmen ist "Herbstreise".

3.) Die Täuschungsmaßnahmen haben nach folgenden Gesichtspunkten zu erfolgen :

a) Als Zeitpunkt für die beabsichtigten Landungen ist die 2.Hälfte des September 1940 vorzusehen. Die Täuschungsmaßnahmen haben sich daher laufend steigernd in nachstehenden Abschnitten abzuspielen :

I.Abschnitt :	Maßnahmen während der Vorbereitungszeit. Sie sind bis Ende August abzuschließen.
II.Abschnitt :	Maßnahmen während der Versammlung und Bereitstellung. Sie sind bis Mitte September abzuschließen (vergl. jedoch Ziffer 3 c).
III.Abschnitt :	Maßnahmen während der Durchführung des besonderen Einsatzes.

b) Im I.Abschnitt haben sich die Täuschungsmaßnahmen zu erstrecken auf theoretische Vorarbeiten, Ausgabe von

Karten

[211]

211 Täuschungsplan für ein Unternehmen „Herbstreise" vom 19. August 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454-HGr. B, Akte 40.

Obwohl Hitler noch in seiner Weisung vom **20. August 1940** **(Dokument III.18)** den materiellen und personellen Vorbereitungen für „Seelöwe" die Priorität einräumte, zeigt die Formulierung „für die von mir begrenzte Frist" bereits sein Misstrauen angesichts der Entwicklung im Osten.
So ist im Pkt. 2.) bereits die Dringlichkeit der Fertigungsprogramme für das Heer *„Fahrgestelle und Bewaffnung der **Panzerkampfwagen Type III und IV, Panzerabwehrwaffen** neuesten Musters (5 cm)"* vor der Kriegsmarine und der Luftwaffe formuliert.

Am **21. August 1940** sprach Hitler seinen Wunsch aus, eine Panzerdivision (festgelegt wurde die die 1. Panzerdivision, die als Landungsdivision für „Seelöwe" vorgesehen war) nach dem Osten zu verlegen und am **26. August 1940** hielt Halder dann im Kriegstagebuch fest: *„im Osten **Verstärkung unserer Kraft notwendig.** Es sollen **10 Divisionen nach dem Osten** geführt werden, um unsere Kräfte im Generalgouvernement und in Ostpreußen zu verstärken."*[212]

30. August 1940 – Präzisierende Anweisung des Oberbefehlshabers des Heeres über die Vorbereitung von „Seelöwe"

Dokument III.95 (Auszug)

Geheime Kommandosache

Chef-Sache! Nur durch Offizier!

Der Oberbefehlshaber des Heeres
Gen St d H Op.Abt.(Ia)
Nr. 480/40 g Kdos

H.Qu. OKH, den 30. August 1940
35 Ausfertigungen
9. Ausfertigung.

Anweisung für die Vorbereitung des Unternehmens

"Seelöwe".

(Übersichtskarte 1 : 1 000 000).

) Auftrag:

Der Oberste Befehlshaber hat für die Wehrmachtteile die Vorbereitung für eine gewaltsame Landung in England befohlen. Zweck dieses Angriffs ist es, das englische Mutterland als Basis für die Fortführung des Krieges gegen Deutschland auszuschalten und, wenn es erforderlich werden sollte, in vollem Umfang zu besetzen.

Der Befehl für die Durchführung hängt von der politischen Lage ab. Die Vorbereitungen sind so zu treffen, daß die Durchführung vom 15.9. ab erfolgen kann.

Aufgabe des Heeres wird es sein, unter Beibehalt seiner Besatzungsaufgaben in Frankreich und des Schutzes der übrigen Fronten mit starken Teilen in Südengland zu landen, das englische Heer zu schlagen, die Hauptstadt und je nach Lage auch weitere Gebiete Englands zu besetzen.

Kennwort:

Das Unternehmen führt den Decknamen "Seelöwe".

Der Ablauf des Unternehmens ist von einer Vielzahl im voraus nicht zu übersehender Umstände abhängig. Daher müssen die Vorbereitungen für Einladung, Überfahrt und 1.Landung so wendig gestaltet werden,

daß

[213]

212 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 78.
213 Präzisierende Anweisung des OBdH über die Vorbereitung von „Seelöwe" vom 30. August 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454–HGr. B, Akte 40.

Chef-Sache!
Nur durch Offizier!

Geheime Kommandosache

Anlage 1 zu Ob d H GenStdH Op.Abt.(Ia)
Nr. 480/40 g.K. v. 30.8. 1940.

Übersicht über die unterstellten Verbände.

Heeresgruppe A

a) große Verbände

	1.Treffen	2.Treffen	3.Treffen
A O K 16	V, 12., 30. XIII, 17., 35. VII, 7., 1.Geb.	XXXXI, 8.Pz., 10.Pz. 29.mot. J.R. Gr.D. SS – AH	IV, 24., 58.+) XXXXII, 45., 164.+)
A O K 9	XXXVIII, 26., 34. VIII, X, 8., 28., 6.Geb.	XV, 4.Pz., 7.Pz. 20.mot.	XXIV, 15.+) 78.

b) Heerestruppen: Die gemäß O K H Gen St dH Op.Abt.(III)/Org.Abt.(I) Nr. 385/40 g.Kdos. v. 12.7.40 zugeteilten Einheiten.
Außerdem bei A O K 16 3 Pz.Abt.(U)
bei A O K 9 1 Pz.Abt.(U)

Heeresgruppe B

a) große Verbände
A O K 6 II, 6., 256., ... (Einteilung in Treffen von verfügbarem Schiffsraum abhängig.)

b) Heerestruppen: Aus den gem. OKH GenStdH Op.Abt.(III)/Org.Abt.(I) Nr. 385/40 g.Kdos. v. 12.7.40 zugeteilten Einheiten je nach Lage und Transportraum.
Hierüber ergeht zeitgerecht Befehl durch O K H.

O K H – Reserven: werden zeitgerecht zugeführt werden.

+) werden vom ... nach ... H.Gru. A mit Bahn ...

Die auf Grund einer Besorgnis erregenden Entwicklung im Osten geplante Verlegung von Verbänden nach Ostpreußen und in das Generalgouvernement erforderte eine Neubestimmung der für „Seelöwe" bereitzustellenden Kräfte.
Die Anlage 1 (Vgl. oben.) zur Anweisung Nr. 480/40 des Oberbefehlshabers des Heere über die Vorbereitung des Unternehmens „Seelöwe" vom 30. August 1940 weist die **31. und 32. Infanterie- und die 1. Panzerdivision** bereits nicht mehr als Landungsdivisionen aus.

30. August 1940 – Weisung des Oberbefehlshabers des Heeres über die Vorbereitung des Unternehmens „Seelöwe"

Dokument III.96 (Auszug)

3

Chef-Sache!
Nur durch Offizier!

Geheime Kommandosache

Der Oberbefehlshaber des Heeres H.Qu. OKH, den 30. August 1940
Gen St d H Op.Abt.(Ia) 35 Ausfertigungen
Nr. 480/40 g Kdos 9. Ausfertigung.

Heeresgruppenkommando 1
Eing.: 1. SEP. 1940
g. Kdos.
Anl.:
Bearb. Abt.: Ia

Anweisung für die Vorbereitung des Unternehmens

"Seelöwe".

(Übersichtskarte 1 : 1 000 000).

1/9. 13,00

) Auftrag:

Der Oberste Befehlshaber hat für die Wehrmachtteile die Vorbereitung für eine gewaltsame Landung in England befohlen. Zweck dieses Angriffs ist es, das englische Mutterland als Basis für die Fortführung des Krieges gegen Deutschland auszuschalten und, wenn es erforderlich werden sollte, in vollem Umfang zu besetzen.

Der Befehl für die Durchführung hängt von der politischen Lage ab. Die Vorbereitungen sind so zu treffen, daß die Durchführung vom 15.9. ab erfolgen kann.

Aufgabe des Heeres wird es sein, unter Beibehalt seiner Besatzungsaufgaben in Frankreich und des Schutzes der übrigen Fronten mit starken Teilen in Südengland zu landen, das englische Heer zu schlagen, die Hauptstadt und je nach Lage auch weitere Gebiete Englands zu besetzen.

Kennwort:

Das Unternehmen führt den Decknamen "Seelöwe".

Der Ablauf des Unternehmens ist von einer Vielzahl im voraus nicht zu übersehender Umstände abhängig. Daher müssen die Vorbereitungen für Einladung, Überfahrt und 1.Landung so wendig gestaltet werden, daß

214

214 Weisung des OBdH über die Vorbereitung von „Seelöwe" vom 30. August 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451–OKH, Akte 57.

Obwohl noch am **30. August 1940** der Abschluss der Vorbereitungen befohlen wurde (**Dokument III.96**), so dass „Seelöwe" ab dem **15. September 1940** durchgeführt werden kann, wurde diese Befehlsausgabe am **10. September 1940** zunächst um 3 Tage und am **17. September 1940** wurde „Seelöwe" bis auf weiteres verschoben.
Am **12. Oktober 1940** entschloss sich Hitler zu einer Absage für „Seelöwe", die wohl mehr halbherzig erfolgte, wie die im Weiteren betrachtete Weisung Nr. 18 vom **12. November 1940** beweist, und damit zur **Belagerung Englands** und dessen **Bekämpfung an der Peripherie.**

Zusammenfassung der Planungen „Seelöwe" und deren Zusammenhang zu den Verlegungen nach dem Osten

Für jedermann wird sichtbar, dass die offiziell genannten Gründe: später Zeitpunkt mit schlechter Witterung und Nichterringung der Luftherrschaft über den Absprunghäfen und Landungsräumen für die Verschiebung von „Seelöwe" zwar der Wahrheit entsprechen, aber durch die Besorgnis Hitlers und der militärischen Führung vor den unkalkulierbaren Handlungen Stalins ergänzt werden müssen.

1. Der Kampf gegen England – die Hauptaufgabe im Sommerhalbjahr 1940
Nach den Weisungen Hitlers, nach allen verfügbaren Dokumenten und auch allen Tagebuchaufzeichnungen (selbst in den Tagebuchaufzeichnungen Juni bis November 1940 von Goebbels) wird der Kampf gegen England, die Verbreiterung der Front vom Nordkap bis Gibraltar und das Landeunternehmen „Seelöwe" als die Hauptaufgabe im Sommerhalbjahr 1940 betrachtet.
Noch am **17. Juli 1940** wurde die Rückverlegung einer für den Osten vorgesehenen Division (der 62. ID) [215] im Interesse der Schaffung einer hohen Kampfkraft der Wehrmacht bei „Seelöwe" abgebremst, weil zu diesem Zeitpunkt die Notwendigkeit von Verstärkungen zur Erhöhung der Sicherheit im Osten offensichtlich noch nicht vollständig erkannt war.

Völlig unstrittige Beweise für diese Schwerpunktbildung gegen England sind die Konzentration der Landungsarmeen im Westen, die Schwerpunktverlagerung der Rüstungen auf Marine und Luftwaffe, die gesamte personelle und materielle Vorbereitung der Landung (so der Bau von Prahmen, die Ansammlung der Hilfsflotte, die Vorbereitung von Absprungabschnitten u.a.m.). Angesichts dieser allseits anerkannten Tatsachen ist eine solche Behauptung der etablierten Geschichtsschreibung, bereits im Sommer 1940 habe die Vorbereitung eines Lebensraumkrieges gegen die Sowjetunion, evtl. noch nach langfristigem Plan, begonnen, völlig unsinnig.

2. Die Schwächung der Landungstruppen „Seelöwe" zur Erhöhung der Sicherheit im Osten
Obwohl der Kampf gegen England in allen Dokumenten im Sommer 1940 als Hauptaufgabe betrachtet wurde (**Vgl. Pkt. 1.**), muss man sich wundern, dass durch die Ostverlegung von Verbänden die Truppen zur Erfüllung genau dieser prioritären Aufgabe geschwächt wurden.
Während noch in der Weisung Nr. 402/40 des Oberkommandos des Heeres vom **27. Juli 1940** (**Dokument III.92**) die 1. Panzer- sowie die 31. und 32. Infanteriedivisionen als Landungsverbände geplant waren, werden diese Verbände in der Anordnung

215 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 24.

480/40 vom 30. August 1940 (**Dokument III.95, Anlage 1.**) nicht mehr genannt, da sie plötzlich zur Verstärkung der Sicherheit nach dem Osten (**Dokument III.73**) verlegt wurden.
Wie der Weisung vom 01. September 1940 (**Dokument III.74**) entnommen werden kann, hatten die 31. und 32. Infanteriedivision alle zugeteilten Heerestruppen, die Verstärkungsmittel und selbstverständlich die für „Seelöwe" zugeteilten Sonderausstattungen im Westen zu übergeben. Die Gefechtsfähigkeit dieser Divisionen war somit ernsthaft eingeschränkt.
Diesen Umstand muss man als Indiz werten, dass die Verlegung nach dem Osten auf Grund der militärpolitischen Entwicklung zwar als dringlich angesehen wurde, gleichzeitig aber geglaubt wurde, dass die **eingeschränkte Gefechtsfähigkeit der Divisionen** für die Erfüllung ihres **defensiven Auftrages** ausreichend sei.

Diese durch Hitler festgelegte hastige Verlegung von wichtigen Landungsdivisionen nach dem Osten ist nur mit seiner Erkenntnis der im Osten sich entwickelnden gefährlichen militärpolitischen Situation erklärbar, zumal er noch in seiner Weisung vom **20. August 1940** (**Dokument III.18**) angeordnet hatte: „*... 1.) die materiellen und personellen Vorbereitungen aller Wehrmachtteile für das Unternehmen „Seelöwe" stehen für die von mir gesetzte Frist an erster Stelle*" und „Seelöwe" zu diesem Zeitpunkt noch lange nicht abgesetzt war.

Der Zusammenhang von „Seelöwe" und der Gewährleistung der Sicherheitslage durch die Heeresgruppe B im Osten hinsichtlich des Bereitschaftsgrades der Truppen wird auch durch das Oberkommando der Wehrmacht mit dem Hinweis bestätigt, dass eine Reihe von Truppenteilen (genannt wurden z.B. die Pioniertruppen) im Osten nun dringend benötigt würden. [216]

3. Die sich stets deutlicher abzeichnende gefährliche Entwicklung im Osten – einer der Gründe für die Absetzung von „Seelöwe"
Die Landung der Wehrmacht in England, für die dem **Dokument III.92** vom **27. Juli 1940** zufolge 21 Divisionen, darunter acht schnelle Verbände, und eine Reihe von Führungsorganen vorgesehen waren, wäre genau jene Situation gewesen, auf die Stalin gewartet hatte. Nach einer Lehre Lenins, mit der sich Stalin identifizierte, soll dann angegriffen werden, wenn die Kräfte des Gegners maximal zersplittert sind.
Genau diese Annahme wurde durch von Loßberg in seiner Operations-Studie vom 15. September 1940 geäußert, dass eine russische Offensive nicht zu erwarten sei, „*solange die Masse des deutschen Heeres nicht auf lange Sicht an einer anderen Front gebunden ist.*" (**Dokument III.83**).
Der Verfasser nimmt diese Aussage von Loßbergs als Beweis, dass unter Beachtung der aufgeklärten Massierung der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken und angesichts der Erfahrungen des Generalstabes solche ernsthaften Bedenken im Oberkommando des Heeres vorhanden gewesen sein mussten, die außer jenen o.g. handfesten Gründen ein zusätzliches Argument bei der Absetzung von „Seelöwe" gewesen sein muss, auch, wenn viele Quellen und die etablierte Geschichtsschreibung ein solche Begründung verschweigen. Die Anerkennung eines solchen Argumentes für die Nichtdurchführung von „Seelöwe" hätte impliziert, dass es schon zu diesem frühen Zeitpunkt im Sommer 1940 eine erkannte bedrohliche Situation aus dem Osten für Deutschland gegeben hätte.

216 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 107.

Auch Fabry meinte: *„Es waren die unsichere Lage im Osten und die Aktivitäten der Sowjetunion, die die Landung der Wehrmacht in England zu einem Risiko werden ließen und letztendlich unmöglich machten."* [217]

Und selbst General Warlimont schreibt: *„"Inzwischen war aber eine Entwicklung eingetreten, die mehr als alles andere die Pläne der Landung in England beeinträchtigt haben dürfte: Hitlers plötzliche Wendung gegen Sowjetrußland."* [218] Ja aber warum?
Bemerkenswert ist auch die am Beispiel der 31. und 32. Infanteriedivision erkennbare **außerordentliche Eile der Verlegung** dieser wie auch der weiteren Divisionen nach dem Osten, die beweist, dass die Entwicklung einer im Osten drohenden Gefahr durch Hitler und das Oberkommando des Heeres erkannt wurde.

Offensichtlich fand eine **Risikoabwägung Hitlers** zwischen den beiden Möglichkeiten statt:

1. eine Landung in England trotz der bei der Vorbereitung von „Seelöwe" aufgetretenen Probleme (schlechtes Wetter; keine Erringung der Luftherrschaft; hohes Risiko) und mit dem zunehmend expansiver werdenden Stalin im Rücken zu wagen oder aber
2. den Kampf gegen England durch Belagerung des Mutterlandes und an den Peripherien weiter zu führen und sich zunächst gegen den gefährlicheren Gegner im Osten zu wenden.
Hitler bestätigt diesen Sachverhalt in seiner Rede vom **03. Oktober 1941**.

Zitat III.97 (Auszug)

„Eine Auseinandersetzung im Westen mit England, die vor allem die ganze deutsche Luftwaffe gebunden hätte, war nicht mehr möglich, denn in meinem Rücken stand ein Staat, der bereits sich fertigmachte, in einem solchen Augenblick gegen uns vorzugehen."

[219]

Die Planungen für weitere Operationen bzw. Kriegsschauplätze in der Periode Juni bis November 1940

Die hier nicht zu betrachtenden weiteren Planungen in dieser Periode Sommer/Herbst 1940, die Planung der Besetzung Gibraltars (Entwurf der Weisung Nr. 19 Unternehmen „Felix", die Genehmigung einer entsprechenden Studie durch Hitler vom **24. August 1940**.) [220], Planungen zum Einsatz eines Expeditionskorps in Nordafrika zur Unterstützung der italienischen Offensive gegen Ägypten **(07. August 1940)** [221] belegen die Absicht, die Front im Kampf gegen England im Sommer 1940 zu verbreitern. Weitere Planungen, wie die Erarbeitung eines Operationsplanes zur Besetzung der Schweiz (Operation „Tannengrün") vom **26. August 1940** nach der am 21. Juli 1940 erfolgten Vorlage dokumentarischer Beweise über eine Zusammenarbeit der Schweiz

217 Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941, S. 308.
218 Warlimont, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939 bis 1945, Bd. 1, S. 126.
219 Auszug aus der Rede Hitlers zur Eröffnung des Winterhilfswerkes vom 03. Oktober 1941; in: Freiburger Zeitung vom 04./05. Oktober 1941.
220 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 48.
221 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 11. Von Hitler am 31. Juli 1940 bestätigter Vorschlag des OBdH.

mit Restfrankreich [222], die Aufstellung von 10.000 Mann Kolonialtruppen **(19. Juli 1940)** [223] u.a.m. beschäftigten zwar die Generalstäbe und belegen den „toten Punkt" in der Strategie Hitlers, zeigen aber auch, dass noch keine Konzentration der Kräfte für einen Krieg gegen die Sowjetunion erfolgte.

III.7. Die Aufklärung sowjetischer Aktivitäten gegen Skandinavien und den Balkan; die vorbeugenden Handlungen der Wehrmacht zur Gewährleistung der Sicherheit an den Flanken

Bereits im Jahre 1937 hatte die Wehrmachtführung das große Interesse Stalins an der nördlichen Flanke Europas erkannt, wie das folgende **Dokument III.98** beweist.

222 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 20. Aufgabenstellung des OKH zur Erarbeitung eines Operationsplanentwurfes gegen die Schweiz vom 26. August 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451-OKH, Akte 69.
223 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 27.

Dokument III.98 (Auszug)

Gr. Kdo. 1 I Nr. 434 / 37 Geheim

Transportlage in Nordwestrußland
(weißes Meer, Karelien u.nördl.
Eismeer.)

Russische Unternehmung durch Finnland
gegen Nordschweden und die norwegische Küste.

I. Die russische Regsamkeit in Karelien und an der Murmanküste.

Das wiederholte Auftreten von russischen U-Booten und Spionen an der Nordküste Norwegens, von Fliegern über den nordschwedischen Bergwerksdistrikten, ferner der mit großem Kräfteeinsatz betriebene Ausbau der Verkehrswege nach dem Weißen und nördl. Eismeer, der Häfen an der Murmanküste (Murmansk u. Poljarnoje (Alexandrowsk) und am Weißen Meer (Kandalakscha u. Soroka) lassen vermuten, daß seitens der Sowjets hier Ziele verfolgt werden, die über das Maß wirtschaftlicher Bestrebungen hinausgehen. Sie sind wohl auf militärischem Gebiet zu suchen. Um defensive Maßnahmen kann es sich kaum handeln weil ein feindlicher Angriff gegen die menschenleeren Sumpf- und Waldgebiete Kareliens und der Kola-Halbinsel nicht zu erwarten ist, zumal sowohl das finnische wie das schwedische Bahnnetz jede größere Truppenversammlung in den für einen Aufmarsch in Frage kommenden Landesteilen ausschließen. Deshalb liegt der Gedanke nahe, daß die Pläne Peters des Großen, durch einen Stoß über Nordfinnland und Schweden nach der norwegischen Küste einen Ausgang zum Atlantischen Ozean für Rußland zu öffnen, wieder aufgenommen sind. Damit kann die

Absicht

[224]

Dieses schon 1937 erkannte große Interesse Stalins an Finnland wegen seiner außerordentlichen strategischen Lage und als nördliche Flanke der UdSSR sowie an den finnischen Ressourcen wird schon durch die Führung des russisch-finnischen Krieges

224 Beurteilung der Möglichkeiten russischer Unternehmungen gegen Finnland, Nordschweden und die norwegische Küste durch den Generalstab des Heeres vom 01. Januar 1937; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451–OKH, Akte 201.

- 2 -

Absicht verbunden sein durch Besetzung der nordschwedischen Eisenerzgruben deren Rohstofflieferung an die mitteleuropäische Rüstungsindustrie lahmzulegen.

Die Möglichkeit und das Ausmaß einer solchen Operation sind bedingt durch die Leistungsfähigkeit der Verkehrswege als Transportstraßen für die Versammlung der Streitkräfte und als Nachschublinien.

II. Verkehrswege

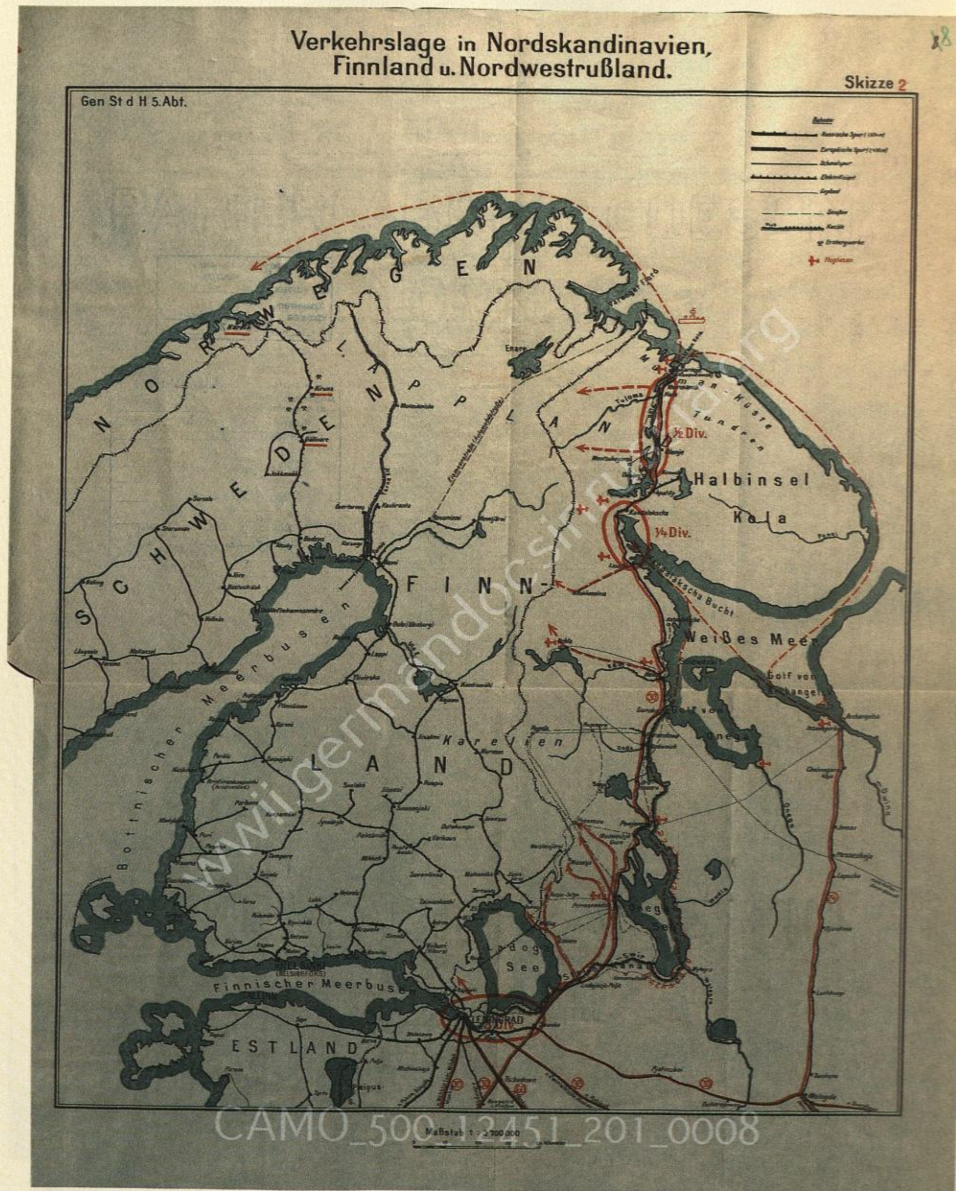
a) Eisenbahnen:

2 Eisenbahnlinien verbinden Innerrußland mit den Nordküsten.

1.) die bis jetzt eingleisige Strecke Wologda - Archangelsk, die über Moskau-Rostow (ab Danilow 2-gleisig) sowohl das Donez-Industriegebiet wie über Georgiew - Tiflis die Ölgebiete am Kaspischen Meer mit dem Haupthafen am Weißen Meer Archangelsk verbindet. Über den Bauzustand dieser Bahn ist nichts näheres bekannt. Die Meldung, daß 2-gleisiger Ausbau geplant sei, ist noch nicht bestätigt. Als Höchstleistung dürften 18-24 Züge täglich anzunehmen sein.

2.) Die eingleisige Murmanbahn (heute Kirowbahn), die Leningrad mit den nördlichen Eismeerhäfen Murmansk als Handelshafen und Poljarnoje (früher Alexandrowsk) als Kriegshafen verbindet. Die Bahn wurde im Kriege eilig und unzulänglich gebaut. Mit Industrialisie-

rung



vom 30. November 1939 bis zum 13. März 1940 (Einstellung der Kampfhandlungen) bewiesen.

So belegt die folgende Aufgabenstellung an die 14. Armee des Leningrader Militärbezirkes aus der Direktive des Generalstabes der Roten Armee vom 17. November 1939 zur Durchführung des sog. Winterkrieges die hohe Bedeutung, die u.a. dem Raum von Petsamo zugemessen wurde.

Zitat III.99

d) der 14. Armee...
gemeinsam mit der Nordmeerflotte die Truppen des Gegners zu vernichten, die Fischer- und Sredni-Halbinseln und ***den Raum Petsamo in Besitz zu nehmen****, sich in diesem Raum einfach zu befestigen und von Süden sicherzustellen, den Nachschub lebender Kraft und von Bewaffnung aus dem norwegischen Hafen Kirkenes aber auch das Absetzen von Landungstruppen an der Küste von Murmansk nicht zuzulassen."*

225

Obwohl das Ziel des finnischen Feldzuges der Roten Armee nur partiell erreicht wurde, begann die Rote Armee bereits im Frühsommer 1940 mit dem Ausbau der militärischen Infrastruktur der eroberten Territorien und der Stationierung ihrer Truppen. Mit dem Friedensvertrag vom 12. März 1940 erpresste die UdSSR über die besetzten Territorien hinaus weitere Zugeständnisse von Finnland.
Lediglich der strategisch wichtige eisfreie Hafen von Petsamo mit den Nickelerzgruben in diesem Raum (weltweit zweitgrößtes Nickelerzvorkommen) wurde durch die Rote Armee nach der Besetzung im Verlaufe der Moskauer Verhandlungen an Finnland zurückgegeben, ohne ein wirtschaftspolitisches Interesse anzumelden. Offensichtlich wollte sich Stalin nicht mehr als unbedingt nötig mit Großbritannien anlegen, da die Förderrechte sich in britisch-kanadischem Besitz befanden.

Nach Verschiebung der Kräfteverhältnisse in Europa, so durch die Evakuierung des britischen Expeditionskorps bei Dünkirchen (26. Mai 1940), die Verhinderung der englischen Landung bei Narvik (08. Juni 1940), die Kapitulation Norwegens (10. Juni 1940) und die Niederlage Frankreichs (22. Juni 1940), glaubte Stalin wohl, nun seinen Anspruch auf Petsamo, der am 23. Juni 1940 durch die Forderung Molotows nach Überlassung der Nickelerzkonzession bekannt wurde, ungestraft geltend machen zu können.
Dass es der Sowjetunion nicht nur vorrangig um die Lieferung von Nickelerz ging, bestätigte Molotow am 27. Juni 1940 gegenüber Paasikivi, die Sowjetunion würde nicht vorrangig die Lieferungen von Nickelerz interessieren, „sondern ***das Gebiet selbst*** und das dortige Erz für alle Zukunft“ [226], zumal die UdSSR selbst über beträchtliche eigene Nickelerzvorkommen verfügte.
Diese Bezugnahme Molotows auf ***„ ... das Gebiet selbst ...“*** bestätigt, welche große strategische Bedeutung diesem für die Sowjetunion, insbesondere dem Hafen Petsamo für die Sicherstellung von Operationen der Nordmeerflotte im Nordatlantik und der Nordsee, zugemessen wurde.

225 OXDM, F. 16, op 1059, d.1, Listen 73-77,; in: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), Dokumente, S. 299.
226 Ueberschär, Gerd R.: Hitler und Finnland 1939-1941, Die deutsch-finnischen Beziehungen während des Hitler-Stalin-Paktes, S. 185; nach: Blauweißbuch II, S. 40 und 80 f.

Der sofortige Beginn des militärischen Ausbaus der Fischerhalbinsel, die nachträglich am **27. Juni 1940** erhobene Forderung der UdSSR auf Demilitarisierung der Aalandinseln, die schnelle militärische Nutzung der gepachteten Halbinsel Hanko, große Manöver der Baltischen Rotbannerflotte, deren Flottenstab bereits nach Tallinn verlegt hatte, am Ausgang des Finnischen Meerbusens [227] u.a.m. bestätigten die aggressive Politik Stalins gegen Finnland, die auf diesem Wege gegen die nördliche Flanke Deutschlands gerichtet war.

Mit der finnischen Zusicherung vom 24. Juli 1940, den größten Teil der Nickelerzförderung (60 %) nach Deutschland zu liefern, konnte der rüstungswirtschaftliche Bedarf an Nickel [228] (700-800 t/Jahr) für Jahre gesichert werden. [229]

Durch die Forderung, gleichfalls 60 % der Nickelerzförderung zu erhalten, schuf Stalin zusätzlichen Konfliktstoff und durch die Konzentration von 15 Divisionen der Roten Armee im Leningrader Militärbezirk erhöhte er die Gefahr einer erneuten militärischen Konfrontation mit Finnland beträchtlich. In diesem Falle wären die Postionen Deutschlands in Nordnorwegen im Kampf gegen England ernsthaft gefährdet worden.
Dass diese für Finnland heraufziehende Gefahr nicht aus der Luft gegriffen war, beweist der **Operationsplan der Roten Armee vom 18. September 1940** (**Vgl. den Auszug, Zitat III.100.**). Er belegt auch, dass der Raum Petsamo besonders bedroht war, da nach diesem Operationsplan der Generalstab der Roten Armee davon ausging, dass dieser Raum lediglich durch geringfügige finnische Kräfte (4 Schützenbataillone) gesichert wäre.
So lautete eine der in diesem Operationsplan formulierten Aufgaben an die Nordfront:

Zitat III.100

„4. durch aktive Handlungen im Norden in den ersten Tagen des Krieges Finnland den Hafen Petsamo wegzunehmen und die norwegische Grenze im Abschnitt Petsamo, Nautsi zu schließen.

230

Der Operationsplan sah vor, die 14. Armee der Nordfront im Zusammenwirken mit der Nordmeerflotte mit der Einnahme des Hafens Petsamo zu beauftragen und dazu sowie zur Schließung der Grenze nach Norwegen beträchtliche Kräfte (3 Schützendivisionen (14., 104., 52.) des Leningrader Militärbezirkes, 1 Artillerieregiment und 4 Fliegergeschwader) einzusetzen.
Die Konzentration auf den Hafen Petsamo belegt, dass es Stalin eher um die strategische Bedeutung dieses Raumes für die Handlungen der Nordmeerflotte, also um seine nördliche Flanke ging und wohl auch um die Verhinderung des Nickelerzexportes nach Deutschland.

227 Kusnezow, N.G.: Am Vorabend, S. 244.
228 Nickel wurde als Legierungsmetall benötigt. Darüber hinaus war Deutschland an der Lieferung von Kupfer, Molybdän und Schwefelkies aus Finnland interessiert.
229 Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1942, S. 286 ff.
230 Aufzeichnung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, über Erwägungen zur Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Roten Armee im Falle eines Krieges mit Finnland vom 18. September 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Bd. 1, S. 253.

Insgesamt sollten nach diesem Operationsplan gegen Finnland 46 Schützen-, 2 Panzer- und 1 motorisierte Schützendivision mit 785 Panzern sowie 78 Fliegergeschwader mit 3.900 Flugzeugen eingesetzt werden.

Obwohl sich die Anzeichen (**Vgl. oben.**) zu erwartender aggressiver Handlungen der Roten Armee in der Richtung Finnland auch im Generalstab des Heeres und der Seekriegsleitung mehrten, lagen der deutschen Aufklärung Informationen über diesen Operationsplan für den sog. Fortsetzungskrieg der UdSSR gegen Finnland wohl **nicht** vor. Auch war keine Konzentration von Verbänden der Roten Armee in der im Operationsplan vorgesehenen Höhe festgestellt worden.

Zu einem späteren Zeitpunkt wurde diese für Finnland und somit auch für den Raum Petsamo und die Nickelerzlieferungen nach Deutschland heraufziehende Gefahr durch die Forderungen Molotows bei den Gesprächen vom 12./13. November 1940 in Berlin (**Vgl. IV. Kapitel.**) nachdrücklich bestätigt.

Die Aufklärung dieser bedrohlichen Entwicklung im Nordosten

Prüfen wir also, in welchem Umfang und wann die politische und militärische Führung in Deutschland über diese Entwicklung informiert wurde, welchen Wahrheitsgehalt diese Meldungen über die anwachsende Verstärkung der Roten Armee an der Grenze zu Finnland und auch über das Auftauchen von Panzer- und mechanisierten Verbänden der Roten Armee hatten und vergleichen die tatsächlichen Planungen/Handlungen der Roten Armee mit den Aufklärungsergebnissen der Fremden Heere Ost und der weiteren Meldungen.

Die geheimen Planungen der Alliierten über Aktionen in Skandinavien und die Eröffnung einer gegen Deutschland gerichteten Nordfront wurden der politischen und militärischen Führung des Deutschen Reiches frühzeitig bekannt. Erinnert sei hier an das Schreiben Görings und von Ribbentrops an Mannerheim vom **02. April 1940** (**Dokument II.36**) über die geheimen Angriffsplanungen der Alliierten gegen Skandinavien. Durch die in La Charité am **19. Juni 1940** gefundenen Dokumente des Obersten Alliierten Kriegsrates (**Zitate II.9-12**), auch erwähnt in der Rede Hitlers vom **19. Juli 1940** vor dem Reichstag (**Dokument III.36; Zitat III.37**), fand diese Angriffsplanung ihre unwiderlegbare Bestätigung.

Bereits mit dem Rückzug der Alliierten aus Norwegen vom 04.-10. Juni 1940 und der Kapitulation der norwegischen Truppen in Nordnorwegen am 10. Juni 1940 beobachtete die finnische Regierung den militärischen Ausbau der nunmehr sowjetischen Fischer-Halbinsel und befürchtete die gewaltsame Inbesitznahme des Petsamo-Gebietes durch die Rote Armee sowie der noch durch norwegische Grenztruppen gesicherten norwegischen Provinz Finnmark. Nach mehreren Mitteilungen finnischer Militärstellen versuchte Finnland, die Besetzung dieses Gebietes durch deutsche Truppen vor einen befürchteten sowjetischen Zugriff zu bewahren. Das Oberkommando der Wehrmacht erfüllte den finnischen Wunsch nach deutscher Unterstützung nicht, da dieses Vorrücken der Wehrmacht als antisowjetische Maßnahme hätte missverstanden werden können. [231]

231 Ueberschär, Gerd R.: Hitler und Finnland 1939-1941, S. 181.

Insbesondere die Seekriegsleitung erhielt sehr frühzeitig Informationen über das weitere Vordringen der Sowjetunion zur Schaffung militärischer Stützpunkte in den besetzten finnischen Gebieten als nördliche Flanke der Sowjetunion. Als Beleg sollen auszugsweise die folgenden Meldungen aus den Eintragungen im Kriegstagebuch der Seekriegsleitung genannt sein:

13. Juni 1940, *„Rußland: Befestigung Fischerhalbinsel, dadurch Möglichkeit Beherrschung Petsamo-Hafen."* [232]

03. Juli 1940, *„Aaland-Frage: Russische Regierung hatte der Finnischen Regierung mitteilen lassen, daß sowjetrussisch-finnischer Wirtschaftsvertrag von Seiten Rußlands nicht unterzeichnet werden könne, falls nicht Aaland-Frage bereinigt wäre."* [233]

Aber auch auf anderen Linien gingen diesbezügliche Meldungen ein. So meldete der deutsche Militärattaché in Moskau, General Köstring, am **11. Juli 1940** in seinem Bericht an Herrn von Tippelskirch über seine Zweifel bezüglich des Grundes für die Stationierung von 15 Divisionen der Roten Armee an der Grenze zu Finnland. *„Ich überlege mir, wozu die Russen so ängstlich sind, dort noch etwa ca. 15 Div. zu belassen."* und weiter über die zunehmenden sowjetischen Attacken gegen Finnland: *„Was wird mit Finnland? Jeden Tag fast spuckt eine Zeitung auf sie* (auf die Finnen – der Verf.)."[234]

Auch die Meldungen der **Fremden Heere Ost** bestätigten frühzeitig den Aufmarsch russischer Verbände, deren weiteres militärisches Vordringen im Falle einer erneuten militärischen Auseinandersetzung mit Finnland für Deutschland und für den Kampf gegen England äußerst unangenehme Folgen haben könnte.
Eine Gegenüberstellung ist in der folgenden **Tabelle III.101** vorgenommen:

232 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, Teil A, Bd. 10, S. 140.
233 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, Teil A, Bd. 11, S. 22.
234 Teske, Hermann: General Ernst Köstring, S. 256.

Tabelle III.101

Datum der Planung/ der Meldung der Aufklärungsergebnisse	Nach den Dokumenten des Generalstabes der Roten Armee/ nach den Aufklärungsdokumenten der Fremden Heere Ost	Aufmarschzahlen
04. Juli 1940 [235] 19. August 1940 [236] 18. September 1940 [237]	Durch Timoschenko an Stalin gemeldete Aufmarschzahlen Aufmarschzahlen nach dem Operationsplanentwurf Aufmarschzahlen nach dem Operationsplan	**17** Divisionen (in Planung bis Ende August 1940) 11 SchDiv., 2 selbst. SchBr., 3 selbst. PzBr. (entspr. **13,5** Berechnungsdiv.) 13 SchDiv., 2 selbst. SchBr., 3 selbst. PzBr. (entspr. **15,5** Berechnungsdiv.)
24. Juli 1940 [238] 01. August 1940 [239] (Stand Mitte Juli 1940) 09. September 1940 [240]	Aufklärungsangaben der Fremden Heere Ost nach der Gesprächsnotiz für Halder Aufklärungsangaben nach der Information durch den estnischen Generalstab Aufklärungsangaben nach der Information der Fremden Heere Ost	**15** Divisionen (keine mot.mech. Brigaden) 16-17 Divisionen, 2 PzBr. (entspr. **17-18** Berechnungsdiv.) 15 Divisionen, 4 mot. Divisionen, + mehrere mot.mech. Brigaden (entspr. mehr als **19** Berechnungsdiv.)

Wie in **Tabelle III.101** erkennbar, haben die Fremden Heere Ost frühzeitig **(am 24. Juli 1940)** auf die Stationierung von 15 Divisionen an den Grenzen Finnlands aufmerksam gemacht, wenn auch das Auftauchen von Panzerverbänden der Roten Armee in diesem Raum erst nach Meldung des estnischen Generalstabes von Mitte August 1940 **(Dokument III.79)** festgestellt werden konnte.
Auch das Eintreffen weiterer Verstärkungen der Roten Armee im Leningrader Militärbezirk auf mehr als 19 Divisionen, darunter 4 motorisierte Schützendivisionen, konnte aufgeklärt werden.

235 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK(B) , J.W. Stalin und W.M. Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940; in: Das Jahr 1941, (russ.), Dokumente, Teil I, S. 83. Vgl. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 209 ff.

236 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, über Grundlagen der strategischen Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten für die Jahre 1940 und 1941 vom 19. August 1940 (nicht später); hier gen.: Operationsplanentwurf vom 19. August 1940; in: Das Jahr 1941, (russ.), Dokumente Teil I, S. 181. Durch Stalin nicht bestätigter Entwurf. Vgl. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 414 ff. Der Rückgang der Anzahl der Divisionen gegen Finnland im nichtbestätigten Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 ist nur durch die Verlegung der Truppen für den geplanten Ostpreußenfeldzug erklärbar.

237 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, über Grundlagen der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion im Westen und im Osten für die Jahre 1940 und 1941 vom 18. September 1940; hier gen. Operationsplan vom 18. September 1940; in: Das Jahr 1941, (russ.), Dokumente, Teil I, S. 181. Vgl. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 414 ff.

Bei den Aufmarschzahlen unter 2 und 3 handelt es sich um operative Planungen des Generalstabes der Roten Armee. Dem Verfasser liegen keine Angaben vor, ob bzw. in welchem Umfang diese Aufmarschplanungen realisiert wurden.

238 Vortragsnotiz der Fremden Heere Ost über „Rußland" für Halder vom 24. Juli 1940; Dokument III.43.

239 Ergänzung der Vortragsnotiz für Halder vom 24. Juli 1940 durch eine Information des estnischen Generalstabes vom 01. August 1940; Dokument III.44.

240 Information der Fremden Heere Ost über die „Sowjetunion" vom 09. September 1940; Dokument III.79.

Nicht nur die Gesprächsnotiz der Fremden Heere Ost für Halder vom **24. Juli 1940** (**Dokument III.43**) sondern auch eine ganze Reihe den Oberkommandos der Wehrmacht und der Wehrmachtteile vorliegender Meldungen, die im Folgenden auszugsweise genannt sind, beweisen, dass die politische und militärische Führung Deutschlands über diese vor allem deutsche Interessen bedrohende Entwicklung im Nordosten vollständig informiert war.

07. August 1940, *„Finnland: Zunahme der Spannungen mit Rußland. Mit bevorstehenden scharfen Forderungen Sowjetrußlands wird in Finnland gerechnet."* [241]

09. August 1940, *„Finnland: Gesandter in Kowno berichtet von angeblich noch im August geplanter Aktion Rußlands gegen Finnland. Russische Truppen sollen 15.8. an finnischer Grenze in Alarmbereitschaft stehen."* [242]

12. August 1940, *„Ganze Reihe von Botschafts-, Attaché-, V-Mann-Nachrichten über Verstärkung der an finnischer Grenze stehenden 15 russischen Divisionen durch Panzer-Einheiten. Ab 15.8. Alarm dieser Truppen zu erwarten."* [243]

Am gleichen Tage meldete Ausland/Abwehr an den Wehrmachtführungsstab, dass die an der Grenze stehenden 15 Divisionen der Roten Armee durch Panzerverbände verstärkt wurden. [244]

14. August 1940, *„d) Finnland: Gerüchte über neue Forderungen Rußlands an Finnland, ..."* [245]

14. August 1940, *„In finnischen Militärkreisen wird im Hinblick auf angeblich fortgesetzte Militärtransporte nach der Karelischen Landenge mit einem baldigen Beginn einer russischen Offensive gegen Finnland gerechnet."* [246]

Die Herstellung der Operationsbereitschaft der Roten Armee wurde bis zum 15. August 1940 erwartet.

Und am **15. August1940** schrieb Militärattaché Köstring an Herrn von Tippelskirch: *„M. E. bleiben die Beziehungen nach wie vor gespannt, was ich aus dem Abtransport von weiteren Divisionen an die finnische Grenze schließe. Die Angaben schwanken zwischen 5-20 Divisionen."* [247]

16. August 1940, *„Russisch-finnische Spannung anscheinend gemindert. Keine namhaften russischen Verstärkungen an finnischer Grenze."* [248]

Ein Eintrag im Kriegstagebuch der Seekriegsleitung vom 17. August 1940 erhellt die bedenkliche Situation in Nordskandinavien.

241 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, Teil A, S. 77.
242 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, Teil A, Bd. 12, S. 99.
243 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 25.
244 Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941, S. 288.
245 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 64
246 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, Teil A, Bd. 12, August 1940, S. 159.
247 Teske, Hermann: General Ernst Köstring, S. 269.
248 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 38.

Zitat III.102

„... Offenbar hofft die finnische Regierung durch weitgehende Konzessionen an Rußland eine bevorstehende russische Aktion noch aufhalten zu können. Über die finnische Wehrkraft fällt Generalstab folgendes Urteil: Finnische Armee jetzige Stärke 15 Divisionen und 130.000 Mann, Auffüllung auf Gesamtkriegsstärke 300.000 Mann möglich. Bewaffnung unzureichend, großer Munitionsmangel, Fliegerei bedeutungslos. ... Nach anfänglich heftigem Widerstand baldiger Zusammenbruch zu erwarten."

249

Diese Eintragung bestätigt, dass die militärische Führung die Größe der Finnland drohenden Gefahr, gleichzeitig aber auch die Hilflosigkeit für den Erhalt Finnlands ohne deutsche militärische Hilfe erkannt hatte.
Wie im Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht am **25. August 1940** mit der Eintragung *„Früherer finnischer Militär-Attaché in Oslo hat Generaloberst von Falkenhorst aufgesucht, um deutsche Haltung bei erneutem Angriff zu sondieren. Schwierige Lage Finnlands."* festgehalten, versuchte die finnische Seite, die noch keineswegs eindeutige Haltung Deutschlands im Falle erneuter aggressiver Handlungen der Sowjetunion gegen Finnland zu klären. [250]

Und am **02. September 1940** erhielt das OKW eine Meldung über 15-20 Divisionen auf russischer Seite und den weiteren Ausbau des Eisenbahnsystems. [251]

Diese und weitere Meldungen über die wachsenden Aktivitäten der Sowjetunion gegen Finnland, die teilweise von der finnischen Funkaufklärung [252] stammten, drohten nicht nur die Nickelerzlieferungen aus Petsamo sondern auch die Erzlieferungen aus dem schwedischen Kiruna, die größtenteils per Schiff über den Bottnischen Meerbusen erfolgten, zu gefährden. Eine Gefahr, die auch von Marcks in seinem Operationsentwurf Ost vom **05. August 1940** (**Dokument III.70**) erkannt wurde.

Es gab auch Meldungen über das Unterlaufen der Blockadebemühungen Deutschlands gegen England durch die Sowjetunion und über die damit verbundene Verschärfung der Handelskriegsführung im Nordmeer.

Die o.g. Meldungen über den Ausbau der Befestigungen der Fischerhalbinsel, die Stationierung von Marineinfanterie und -fliegerkräften, den Ausbau von Flottenbasen an der Barents-See und am Weißen Meer und die Verstärkung der Nordmeerflotte auf 10 Zerstörer und 40 U-Boote zeugten von der Absicht der Sowjetunion, im Nordatlantik und in der Nordsee militärisch präsent zu sein und schufen die Möglichkeit, die Versorgung der Truppen der Wehrmacht in Nordnorwegen und deren Postionen im Kampf gegen England ernsthaft zu gefährden.

249 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1941, Teil A, Bd. 12, S. 194.
250 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 48.
251 Schramm, Percy. E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 59.
252 Mit Beginn des militärischen Konfliktes mit der Sowjetunion im Jahre 1939 verfügte der finnische Funkaufklärungsdienst über 75 Mitarbeiter. Bis Mitte 1944 erhöhte sich die Anzahl der Mitarbeiter der finnischen Funkaufklärung auf mehr als 1.500 Mitarbeiter. Damit verfügte die finnische Armee über eine sehr wirkungsvolle und effiziente Funkaufklärung und entwickelte sich zu den wirkungsvollsten Diensten dieser Art. Beweis ist u.a. die Aufklärung des Funkspruches des Volkskommissars für die Seekriegsflotte der UdSSR vom 11. Juni 1941 an die Flotte zur Überführung in die vollständige Kampfbereitschaft.
Weiße, Günther K.: Geheime Nachrichtendienste und Funkaufklärung im Zweiten Weltkrieg, S. 343.
Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 337.

Dieses Vorgehen der Sowjetunion konnte in den Oberkommandos der Wehrmacht und der Wehrmachtteile nur als fortschreitender militärischer Ausbau der Nordflanke der Sowjetunion und als zunehmende Gefährdung der für den Kampf gegen England notwendigen Postionen im Norden Skandinaviens bewertet werden.

Die Sicherungsmaßnahmen der Wehrmacht in Nordnorwegen

Trotz der zunehmenden Gefahr für Finnland nahm Hitler zunächst nicht Partei für Finnland, um Belastungen des deutsch-russischen Verhältnisses zu vermeiden. Noch auf seiner Reichstagsrede vom **19. Juli 1940** brachte Hitler sein Festhalten am Ribbentrop-Molotow-Pakt vom 23. August 1939 zum Ausdruck. Er lehnte vorerst Waffenlieferungen nach Finnland ab und erklärte sich auch trotz einer finnischen Bitte nicht bereit, sich an der Kontrolle der von der UdSSR geforderten Entmilitarisierung der Aalandinseln zu beteiligen, um die strategische Lage im Ostseeraum nicht zu verschlechtern. [253]

Trotz Hitlers Festhalten an dieser öffentlich bekundeten Absicht kam er nicht umhin, auch jene Meldungen zur Kenntnis zu nehmen, die die Postion Deutschlands in Skandinavien und die der Wehrmacht in Nordnorwegen ernsthaft zu bedrohen schienen. Ueberschär schreibt darüber:

Zitat III.103

„In großer Zahl eingehende Geheimdienstmeldungen verstärkten ab Mitte Juli 1940 bei Hitler und im OKW den Eindruck, daß die Sowjetführung einen ähnlichen Gewaltstreich gegenüber Finnland wie kurz zuvor im Baltikum bei der Einverleibung von Estland, Lettland und Litauen beabsichtigte."

254

Angesichts dieser bekannt gewordenen Entwicklungen darf es nicht verwundern, dass Hitler am **21. Juli 1940** vor den Oberkommandierenden des Heeres, der Luftwaffe und der Marine erste Gedankenspiele über einen möglicherweise notwendig werdenden Krieg gegen die Sowjetunion, die die Ursachen für diese Entwicklung gesetzt hatte, darlegte und sich zu möglichen Operationsrichtungen (*„Operationsbahnen: Baltikum, Finnland-Ukraine"* [255]) äußerte.
Obwohl diese Erkenntnisse noch zu keiner Neuorientierung der deutschen Finnlandpolitik führten, wurden einige Sicherungsmaßnahmen gegen die russischen Ambitionen in Finnland dennoch für erforderlich gehalten. Vor deren Veranlassung bat der Chef des Wehrmachführungsamtes am **09. August 1940** nochmals um nähere Informationen über die angeblichen russischen Truppenzusammenziehungen an der finnischen Grenze. [256]

31. Juli 1940, Beratung bei Hitler
Die folgende von Hitler gebrauchte Formulierung auf dieser Beratung kann nicht ohne Herstellung der kausalen Zusammenhänge zu den vorher stattgefundenen Ereignissen im Ostseeraum bestehen bleiben:

253 Ueberschär, Gerd R.: Hitler und Finnland 1939-1941, S. 192, 209, 218.
254 Ueberschär, Gerd R.: Die Einbeziehung Skandinaviens in die Planung „Barbarossa"; in: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 367.
255 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 33.
256 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 19

„..., aber bestimmter Entschluss, Rußland zu erledigen. Notwendig auch wegen der Lage an der Ostsee. 2. Groß-Staat [Rußland] an Ostsee nicht brauchbar." [257]

War es doch Stalin, der im Vorfeld der Besprechung Hitlers vom 31. Juli 1940 in den Raum der östlichen Ostsee durch die Annexion der baltischen Staaten, die Verlegung großer Teile der Baltischen Rotbannerflotte nach Tallinn, den militärischen Ausbau der Halbinsel Hanko, die Besetzung der Aaland-Inseln sein strategisches Interesse an der Nordflanke erkennen ließ.

Immerhin belegt Hitlers folgende Bemerkung, *„Inwieweit man Finnland und Türkei interessiert, wird man sehen"* [258], dass zu diesem Zeitpunkt eine Einbeziehung Finnlands in eine mögliche militärische Auseinandersetzung mit der Sowjetunion noch keineswegs entschieden war. Nehmen wir das als weiteres Indiz, dass Hitlers Äußerung noch kein Entschluss sondern eine Absichtsäußerung war.

Im **Juli/August 1940** waren 7 Divisionen der Wehrmacht (die Formierung einer weiteren Division kam nicht zustande) in Norwegen stationiert, die über das ganze Land verteilt waren. [259]

Wegen der sich zwischen Deutschland und Sowjetrussland zuspitzenden Lage äußerte Hitler auf einer Besprechung mit dem Oberbefehlshaber der Marine bei Teilnahme von Keitel und Jodl am **13. August 1940** den folgenden Wunsch, *„... einen stärkeren Ausbau des nordnorwegischen Raumes, insbesondere die stärkere Befestigung der dortigen Fjorde, hauptsächliche an den Straßenkreuzungen, so daß sowjetrussische Angriffe dort aussichtslos sein würden und eine Basis für eine Besetzung von Petsamo geschaffen würde....."* [260]

Während die Sicherung des Straßennetzes unter dem Gesichtspunkt einer möglichen zuvorkommenden Besetzung Petsamos zweckmäßig erscheint, lässt die Forderung nach der Befestigung der Fjorde die Annahme zu, dass Hitler mit einem sowjetischen Vorstoß in den Nordatlantik rechnete.

Gemäß diesem Wunsch sah die Seekriegsleitung am 17. August 1940 die Verlagerung des Schwerpunktes der Küstenverteidigung in Nordnorwegen von Kristanasund-Süd nach Tromsö vor, verbunden mit der Bildung der neuen Kommandobehörde „Kommandant der Seeverteidigung Tromsö." [261]

Auch äußerte Hitler am 20. August 1940 (also nach dem Eingang der Meldungen auf vielen Kanälen und auch der Fremden Heere Ost) und der o.g. Feststellungen einer sich entwickelnden Bedrohungssituation gegen Finnland den Wunsch (**Vgl. Zitat III.104.**), zur Verstärkung der schwachen Kräfte eine weitere Gebirgsdivision nach Nordnorwegen zu verlegen, zumal Petsamo fast deckungslos war, da annähernd alle

257 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 49.
258 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 50.
259 Die Frage nach der Formierung einer weiteren Division in Norwegen wird in der Literatur unterschiedlich beantwortet. In einer Aufstellung des OKH vom 25. Januar 1941 werden jedenfalls 8 in Norwegen stationierte Divisionen angeführt.
260 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 27. Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, Teil A, Bd. 12, August 1940, S. 150. Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941, S. 288.
261 261 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung 1939-1945, Teil A, Bd. 12, August 1940, S. 201.

zur Verfügung stehenden Divisionen der finnische Armee im Raum des Ladoga-Sees gegen einen erwarteten Angriff der Roten Armee konzentriert wurden.

Im Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht ist dazu festgehalten:

Zitat III.104

„1. Der Führer möchte gern wieder eine Geb.Div. an Stelle der 2. Geb.Div. in den Raum um Drontheim verlegt haben. Ihm sei gemeldet worden, daß Transportraum hierfür nur beim Ausfall des Unternehmens „Seelöwe" zur Verfügung stünde."

262

Dieses Vorhaben scheiterte an fehlenden Transportmöglichkeiten, die für „Seelöwe" bereitgehalten wurden.

Die möglichen recht bescheidenen Maßnahmen zur Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit und zu einem möglichen Eingreifen zur Sicherung des Raumes um Petsamo können den folgenden weiteren Zitaten aus den Kriegstagebüchern entnommen werden.

23. August 1940, *„Vorschlag Chef L: Umrüstung der 196. Division als Gebirgs-Division, im Antransport nach Drontheim. Kräftegliederung der XXI. SS-Brigade, Teile Kirkenes, Masse Oslo. Führer beabsichtigt noch eine SS-T-Standarte nach Norwegen zu legen. Haltung der Norweger versteift sich."* [263]

26. August 1940, *„Norwegen: Gebirgsausrüstung für 196. Div. (Drontheim). Aufstellen einer neuen Division aus den vier Divisionen Süd-Norwegens."*
„Finnland soll Waffen und Flugzeuge von uns bekommen; wenn Rußland die Finnen angreift, wollen wir Petsamo besetzen." [264]

Erst nach Weiterentwicklung der für die deutschen Truppen in Nordnorwegen heraufziehenden Gefährdung änderte Hitler die im Oktober 1939 durch Deutschland aus partnerschaftlichen Gründen zur Sowjetunion eingenommene Haltung gegenüber Finnland, hob die verhängte Waffensperre auf und gestattete am **26. August 1940** verstärkte Rüstungslieferungen nach Finnland.

Am **26. August 1940** legte Hitler gegenüber Generalfeldmarschall von Brauchitsch seine Absicht dar, Petsamo zu besetzen, wenn die Sowjetunion Finnland angreifen sollte.[265]

In einer Weisung des Oberkommandos der Wehrmacht an das Oberkommando des Heeres vom 27. August 1940 unter Bezugnahme auf eine Entscheidung Hitlers vom 26. August 1940 (**Zitat III.105**) wurde angewiesen:

262 Tagebucheintragung vom 21. August 1940; in: Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 41.
263 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, Teilband I, S. 46.
264 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 78.
265 Ueberschär, Gerd R.: Hitler und Finnland 1939-1941.

Zitat III.105

„2. Gruppe XXI.
Da eine Geb.Div. z. Z. nicht verfügbar ist, wird Ob.d.H. gebeten, zu prüfen, ob nicht in einem ähnlichen Verfahren, wie es bei den Neuaufstellungen in der Heimat angewendet wird, aus den in Norwegen befindlichen Divisionen eine weitere Division aufgestellt und möglichst mit Geb.-Ausrüstung versehen werden kann."

266

Über diese am 27. August 1940 erhaltene Weisung formulierte Halder im Kriegstagebuch: *„...Man will im Norden (Petsamo) bereit sein), **wenn der Russe Finnland angreift.**"*, während er sich gleichzeitig über eine fehlende klare Aufgabenstellung beklagte. [267]

Die Planung der Operation „Renntier"
Zur Erfüllung dieser Aufgabe plante die Wehrmacht mangels Zuführung von Verstärkungen die **Umorganisation** der in Norwegen stehenden Kräfte, durch Aufstellung von Einsatzkräften aus in Nordnorwegen dislozierten Einheiten als Eingreiftruppe zur militärischen Besetzung des Petsamo-Gebietes im Falle einer Aggression der Sowjetunion gegen Finnland.

Eine schnelle Bewegungs- und Einsatzfähigkeit des Gebirgskorps des Generaloberst von Falkenhorst in Nordnorwegen sollte durch Verlegung des Korps in den Raum um Kirkenes gesichert werden.

Für die Sicherung des Raumes Petsamo vor einem russischen Zugriff im Falle einer erneuten Aggression wurde das Gebirgskorps Norwegen in den Raum Narvik-Kirkenes verlegt und das Unternehmen **„Renntier"** geplant.

Am **07. September 40** erließ General Dietl, Kommandierender des Gebirgskorps (im Bestand die 2. und 3. Gebirgsdivision sowie zeitweise die 181. Infanteriedivision), den Befehl (**Dokument III.106**) über den evtl. Einsatz des Korps zur Durchführung des Unternehmens „Renntier".

Zusätzlich wurden Teile einer in Oslo stationierten SS-Brigade nach Kirkenes verlegt.

266 Weisung des OKW an das OKH vom 27. August 1940; in: Schramm, Percy. E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband II, Dokumente, S. 971.
267 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 79.

07. September 1940 –
Befehl des Kommandeurs des Gebirgskorps Norwegen zur Besetzung Petsamos im Falle eines Angriffs der Roten Armee

Dokument III.106 (Auszug)

Gebirgskorps Norwegen
Chefs. Nr. 82/geh.Kdos/40

K.H.Q. 7.9.40.

6

durch Offz. geschrieben.
2. Ausf.
2. Ausfertigung.

Betr. „Renntier."

Verst. 2. Geb. Div. hat durch mich entsprechend der mdl. Weisung der Gruppe XXI. folgenden Befehl für evtl. Einsatz „Renntier" bekommen:

1.) Auftrag: Schnelle Besetzung von Petsamo und der Nickelgruben bei Kolosjoki (12 km ostw. Svanvikun) unter Beibehaltung der Sicherung des Varanger- Tana- Porsanger- und alle Fjordes.

2.) Kräfte: Für die schnelle Besetzung von Petsamo und der Nickelgruben bei Kolosjoki stehen folgende Kräfte zt. zur Verfügung:

a.) in Svanvikun: I./G.J.R. 138 (später I/G.J.R. 136)
1 Geb. Bttr. A.R. 111
1 Pi Komp. u. Br.Kol. (Mitte Sept.).

b.) in u. südl. Kirkenes: SS Btl. [illegible]
16./G.J.R 138 (später 16/136)
Pz. Kp. v. Burstin
2 Geb. Bttr./A.R 111.

c.) im Raum Vadsö-Nesseby: III./G.J.R 136

d.) im Raum Tana u. südl.: II. G.J.R. 136. u. Pz.Jg.Abt. 55
e.) in Neiden: Rgts. Stab 136.

268

268 Befehl des Kommandeurs des Gebirgskorps Norwegen zur Operation „Renntier" vom 07. September 1940; in: BA-MA, 20. Armee, 20844/I.

Wie in der Präambel des Befehls festgehalten, *„... folgenden Befehl für den evtl. Einsatz „Renntier" bekommen:"* ist belegt, dass der Einsatz nur für einen möglicherweise eintretenden Fall Gültigkeit haben sollte. In lesbarer Form sei hier nochmals der dem Gebirgskorps am 07. September 1940 gestellte Auftrag wiederholt:

Zitat III.107

„1.) Auftrag: Schnelle Besetzung von Petsamo und der Nickelgruben bei Kolosjoki (12 km ostw. Svemrikus) unter Beibehaltung der Sicherung der Varanger- Tana- Porsangen- und aller Fjordes."

269

Die einsetzbaren Kräfte **(Vgl. Punkt 2. des Befehls.)** waren allerdings angesichts der gestellten Aufgabe (Besetzung von Petsamo und Sicherung der Nickelerzgruben und der Fjorde) sehr begrenzt und keineswegs geeignet, eine Bedrohung für die Sowjetunion darzustellen.

Außerordentlich problematisch war die **Sicherstellung der verlegten Truppen** auf dem norwegischen Landweg, da die 810 km lange Straße von Narvik nach Kirkenes erst Anfang November 1940 fertig gestellt werden konnte. In dieser Situation stellte die finnische Regierung 50.000 t Schiffsraum für die erforderlichen Nachschubtransporte zur Verfügung und erlaubte den Durchtransport durch finnisches Territorium von Kemi (Finnland) nach Kirkenes (Norwegen). Auch erlaubte sie den Durchmarsch einer deutschen Flak-Abteilung in Uniform. [270]

Entlang der Transitstrecke wurden Versorgungsdepots und Unterkünfte zur Sicherstellung der Versorgungstransporte angelegt. [271]

Um nicht den Eindruck eines gegen die Sowjetunion gerichteten Aufmarsches zu vermitteln, bat der finnische Abwehrchef in Verbindung mit der Erteilung der Durchmarschrechte am **16. September 1940** darum, die Russen über den deutschen Truppentransit durch Finnland nach Kirkenes zu informieren. [272]

Der Durchtransport von Truppen und Nachschubgütern über finnisches Territorium nach Kirkenes wurde am **23. September 1940** durch einen Vertrag zwischen der finnischen Regierung und der deutschen Reichsregierung geregelt. [273]

Über eine alarmierende Entwicklung informierte der deutsche Botschafter in Finnland, von Blücher, Anfang August 1940 in einem Schreiben an Staatssekretär von Weizsäcker, die, sollte ein solches vermutetes Zusammengehen Englands mit der Sowjetunion zustande kommen, nicht nur die Postionen der Wehrmacht in Norwegen, die Nickelerzlieferungen aus Petsamo und die Erzlieferungen aus dem schwedischen Kiruna ernsthaft gefährden würde, sondern das Kräfteverhältnis in Skandinavien grundlegend verändern könnte.

269 Auszug aus Dokument III.106.
270 Greiner, Helmuth: Die Oberste Wehrmachtführung 1939-1943, S. 298 ff.
271 Ueberschär, Gerd R.: Hitler und Finnland 191939-1941, S. 210.
272 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941. Teilband I, S. 79.
273 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 112.

Zitat III.108

*„... befindet die finnische Regierung sich in der Situation, daß sie von russischer Seite unter Druck gesetzt und von englischer Seite schikaniert wird. Darüber hinaus fürchtet sie, diese **beiden Länder könnten sich verständigen und auf der Linie Narvik-Petsamo-Murmansk gemeinsam gegen Finnland operieren** ... In dieser schwierigen Lage, aus deren Kausalzusammenhang Deutschland nicht ganz fortgelassen werden kann, richten sich die Augen maßgebender finnischer Staatsmänner nach Berlin."*

274

Zusammenfassung der Aufklärung sowjetischer Aktivitäten gegen Finnland und der Handlungen der Wehrmacht zur Gewährleistung der Sicherheit im Nordosten

1. Die Aufklärung des Vorgehens Russlands gegen Finnland

Das Anwachsen der für Finnland bedrohlicher werdenden Situation wurde, das beweisen die Informationen der Fremden Heere Ost und weitere zeitnahe Meldungen aus Attaché- und V-Mann-Nachrichten sowie von finnischen Aufklärungsorganen (Vgl. oben.), den Oberkommandos der Wehrmacht bekannt, auch, wenn erst die Information des estnischen Generalstabes auf das Auftauchen von Panzer- und mechanisierten Verbänden gegen Finnland aufmerksam gemacht hatte. Erkannt wurde auch, belegt durch die Vielzahl von Eintragungen und deren Inhalt in den Kriegstagebüchern der Oberkommandos der Wehrmacht, des Heeres und der Seekriegsleitung, dass die Einheit von machtpolitischen Forderungen der Sowjetunion, die Versuche des Zugriffs auf das Petsamo-Gebiet und die Nickelerzvorkommen, der sofortige militärische Ausbau und die Nutzung der annektierten Gebiete davon zeugten, Finnland als nördliche strategische Flanke auszubauen.

In Finnland nahm man diese Erscheinungen als Gefahr einer bevorstehenden plötzlichen Sowjetisierung des Landes nach dem Beispiel der baltischen Staaten wahr.

Wie die in Tabelle III.101 genannten Dokumente der Roten Armee beweisen, gab es im **August 1940** tatsächlich ein Anwachsen der Verbände und das plötzliche Auftauchen von Panzer- und mechanisierten Verbänden der Roten Armee im Leningrader Militärbezirk und damit an der Grenze zu Finnland.

Auch die Forderungen Molotows bei den Gesprächen am 12./13. November 1940 in Berlin und sein Versuch, Hitler die Zustimmung zu einem weiteren Krieg gegen Finnland (dem sog. Fortsetzungskrieg) abzuringen, bestätigten nachträglich die im Juli/August 1940 eingegangenen Meldungen.

2. Die vorbeugenden Handlungen der Wehrmacht im Norden Skandinaviens

Die politische und militärische Führung Deutschlands, die ja, wie oben belegt, sehr genau über die Entwicklung im Nordosten informiert war, hatte somit allen Grund, insbesondere wegen einer möglichen Konfrontation mit den in Nordnorwegen stationierten Wehrmachtteilen, wegen der Gefährdung der Lieferung von Nickelerz aus den Gruben von Petsamo sowie der Eisenerztransporte aus Kiruna (soweit sie über den Finnischen Meerbusen erfolgten) besorgt zu sein und vorbeugende Sicherungsmaßnahmen einzuleiten.

Die militärstrategische Lage an der nördlichen Flanke Deutschlands für den Kampf gegen England und im Bottnischen Meerbusen, quasi als rückwärtiger Raum sowie im wirtschaftspolitischen Interesse Deutschlands, gestatteten kein weiteres Vordringen der UdSSR.

Auf Grund fehlender Zuführungsmöglichkeiten konzentrierte die Wehrmacht begrenzte Kräfte aus dem Bestand des Armeeoberkommandos Norwegen in der Finnmark mit der Aufgabe, **im Falle eines Angriffes** der Roten Armee das Petsamo-Gebiet zu sichern.

Diese o.g. wenigen Maßnahmen wurden erst **nach** den aufgeklärten Handlungen der Sowjetunion der Roten Armee eingeleitet und die der Sicherung des Petsamo-Gebietes dienende Operation „Renntier" trug den Charakter eines dem Angriff der Roten Armee zuvorkommenden Schlages.

Die durch die Sowjetunion ausgeübte Bedrohung Finnlands erkennt sogar die etablierte Geschichtsschreibung an, indem formuliert wird: *„Am 21. August äußerte Hitler den Wunsch, **gegen den sowjetischen Druck auf Finnland** die 196. Infanteriedivision in eine Gebirgsdivision umzugliedern und die in Nordnorwegen stehende SS-Brigade zu verstärken."* [275]

Es sei unterstrichen, dass die Meldungen über die Zuspitzung der Situation im Norden bereits Mitte **Juni bis Mitte Juli 1940** eingingen und somit zur Meinungsbildung Hitlers und seinen bekannten Äußerungen vom **21. und 31. Juli 1940** beitrugen.

Die Äußerungen und zögernden Festlegungen Hitlers bezeugen, dass ein Krieg im Osten unter Einbeziehung Finnlands zu diesem Zeitpunkt nicht vorgesehen war und ein Plan nicht existierte.

3. Auseinandersetzung mit der Geschichtsfälschung

Die Auffassung, diese Maßnahmen seien bereits als Teil eines Aufmarsches der Wehrmacht gegen die Sowjetunion anzusehen, ist nicht haltbar.

Obwohl die etablierte Geschichtsschreibung durchaus akzeptiert, dass es ab **Mitte Juli 1940** eine von der Sowjetunion ausgehende Zuspitzung der Situation im Nordosten gab, die Finnland verstärkt in das Blickfeld der deutschen Strategie rückte, wird dennoch behauptet, *„Ausgangspunkt für alle außenpolitischen und strategischen Entscheidungen Hitlers in bezug auf Skandinavien und Finnland ab Sommer 1940 war sein Entschluß, nunmehr die Vorbereitungen für seinen in erster Linie ideologisch motivierten Krieg gegen die Sowjetunion einzuleiten."* [276]

Indem man nicht umhin kommt, auf Wahrheiten über einen erwarteten Gewaltstreich der Sowjetunion gegen Finnland Bezug zu nehmen, gleichzeitig aber ohne jeden Beweis behauptet, Deutschland hätte schon im Sommer 1940 seine Nordflanke für einen Krieg gegen die Sowjetunion ausgebaut, offenbart das Dilemma der etablierten Geschichtsschreibung,

Dass hier in eklatanter Weise Ursache und Wirkung verwechselt werden, wurde oben durch die zeitliche Abfolge der eingegangenen Meldungen über die im Norden gegen Finnland sich entwickelnde bedrohliche Situation und die **nachfolgenden Reaktionen** der politischen und militärischen Führung in Deutschland belegt. Offensichtlich liegt auch hier eine widersinnige Verkehrung der historischen Abläufe durch die etablierte Geschichtsschreibung vor.

274 Schreiben des deutschen Botschafters in Helsinki, Anfang August 1940; ADAP D X, Dokument 280; in: Post, Walter, Die Ursachen des Zweiten Weltkrieges, S. 495.

275 Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 217.

276 Ueberschär, Gerd R.: Die Einbeziehung Skandinaviens in die Planung „Barbarossa",; in: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 370.

Die Aufklärung des Aufmarsches der Roten Armee im Kiewer Besonderen Militärbezirk und der präventive Einsatz der deutschen Militärmission in Rumänien im Herbst 1940

Kurzer Abriss der Entwicklung auf dem Balkan

Britische Versuche, die Sowjetunion hier stärker für den Kampf gegen Deutschland zu gewinnen, waren bereits im **Juni 1940** sichtbar geworden. Auch zeichneten sich die sowjetischen Versuche ab, durch Rumänien und über Bulgarien an den Meerengen zunehmend Einfluss zu gewinnen. [277]

Am **28. Juni 1940** führte die Rote Armee nach Konzentration der Truppen und einem Ultimatum vom 26. Juni 1940 die in russischen Dokumenten als Feldzug bezeichnete Annexion zur Besetzung Bessarabiens und der nördlichen Bukowina durch.

Die deutsche Führung musste trotz ihrer Absicht, den Balkanraum störungsfrei zu halten, zur Kenntnis nehmen, dass Stalin mit der militärischen Besetzung Bessarabiens und der Nordbukowina den gesamten Balkan destabilisierte. Sofort stellten auch Bulgarien und Ungarn territoriale Forderungen an Rumänien zur Rückgabe der nach dem ersten Weltkrieg abgetrennten Gebiete Siebenbürgens und der Süd-Dobrudscha. Damit waren die ohnehin existierenden territorialen Probleme auf dem Balkan erneut akut.

Dass Rumänien sich nach Wegnahme von Bessarabien durch die Sowjetunion, dem Vorrücken der Roten Armee bis an den Pruth und damit der Gefährdung weiterer Landesteile, darunter auch des für die deutsche Kriegsführung wichtigen Erdölfördergebietes Ploesti, von der Sowjetunion bedroht fühlte, ist nachvollziehbar.

Erste Anzeichen einer **sowjetisch-britischen Zusammenarbeit** deuteten sich an. Eines dieser Signale war die Weigerung der britischen Regierung, trotz ihrer Garantieerklärung Rumänien angesichts russischer Forderungen auf Bessarabien hilfreich zur Seite zu stehen und diese für den Fall einer sowjetischen Aggression auszuweiten.

Es ist somit begründet, dass **König Carol II. von Rumänien** am **01. Juli 1940** auf die wertlos gewordene französisch-britische Garantie seiner Grenzen verzichtete und am **02. Juli 1940** um eine Garantie der rumänischen Grenzen durch Deutschland und um die Entsendung einer deutschen Militärmission nach Rumänien bat. [278]

In einer Antwort vom **15. Juli 1940** an König Carol verlangte Hitler vor der Gewährleistung einer Garantie für Rumänien die Erfüllung von Revisionsforderungen Bulgariens und Ungarns und schlug direkte Verhandlungen zwischen den streitenden Ländern vor.

Auf Anregung Hitlers und seiner Absicht, die Probleme friedlich beizulegen und ein Übergreifen des Krieges auf den Balkan zu verhindern, begannen am **29. August 1940** in Wien unter Führung des Reichsaußenministers von Ribbentrop und Teilnahme des Außenministers Italiens die Verhandlungen mit der ungarischen und der rumänischen Delegation zur Beilegung diese Konfliktes mit zunächst ungewissem Ausgang.

277 Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941, S. 236.

278 Förster, Jürgen: Die Gewinnung von Verbündeten in Südosteuropa; in: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 333.
Hüllgruber, Andreas/Hümmelchen, Gerhard: Chronik des zweiten Weltkrieges, Kalendarium militärischer und politischer Ereignisse 1939-1945, S. 37. Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt1939-1941, S. 245.

Im Mittelpunkt des deutschen Interesses stand das Gebiet um Ploesti mit einem Anteil von **98,7 %** an der Ölförderung Rumäniens.

Der Aufmarsch der Roten Armee im Süden und Südwesten der UdSSR

Nach Beendigung des Finnlandfeldzuges wurden mit Weisung Stalins vom **04. April 1940** zusätzliche Verbände der Roten Armee zur Verstärkung der Süd- und Südwestrichtung in der Stärke von 2 Schützenkorps (im Bestand 6 Schützendivisionen), 1 Kavalleriedivision, 20 Artillerietruppenteile und 54 Fliegergeschwader in den Transkaukasischen, den Nordkaukasischen, den Odessaer und den Kiewer Besonderen Militärbezirk verlegt.

Damit waren im Kiewer Besonderen Militärbezirk 24 und im Odessaer 10 Schützendivisionen konzentriert. [279]

Durch die Besetzung Bessarabiens am **28. Juni 1940** und das Vordringen der Roten Armee bis an den Pruth rückte diese bis auf ca. 170 km an Ploesti heran.

Mit Weisung Stalins vom **04. Juli 1940** und den Direktiven Timoschenkos vom 06. Juli erfolgte die Konzentration von 31 Divisionen (25 Schützen-, 4 Panzer- und 2 motorisierten Divisionen) der Roten Armee im Kiewer Besonderen Militärbezirk und von 13 Divisionen (inkl. 1 Mechanisiertes Korps) im Odessaer Militärbezirk. [280]

Das ganze Territorium Rumäniens, somit auch das Erdölgebiet von Ploesti, lag im Aktionsradius der Fernbombenfliegerkräfte der Roten Armee und nach der Annexion Bessarabiens nun auch weit innerhalb des Aktionsradius der Frontfliegerkräfte des Kiewer Besonderen- und des Odessaer Militärbezirkes. [281]

Nach der Besetzung Bessarabiens und der Nordbukowina baute die Seekriegsflotte ihre Seeherrschaft im Schwarzen Meer weiter aus, verstärkte die Flottenbasis der Schwarzmeerflotte in Odessa [282] und begann, eine Donauflottille zu schaffen.

Die Aufklärung der Handlungen der Roten Armee

In das Blickfeld der deutschen Strategie rückte Rumänien im Ergebnis dieser Politik Stalins. Die Entwicklung in Rumänien wurde in Deutschland, bewiesen durch viele Eintragungen in den Kriegstagebüchern der Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres sowie der Seekriegsleitung, aufmerksam beobachtet.

Ein weiteres Ziel Stalins war die Südbukowina, die im Schatten der ungarisch-rumänischen Krise annektiert werden sollte, wie der aufgeklärte Aufmarsch von Verbänden der Roten Armee bewiesen hatte.

279 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR an das ZK(B) , J.W. Stalin und W.M. Molotow, vom 04. April 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 597. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 105.

280 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940; in: Da Jahr 1941, (russ.), Teil I, S. 83 ff.
Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 222 ff.

281 Schwipper,Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 359, Skizze VI.86.

282 Kusnezow, N.G.: Am Vorabend, S. 265.

So stellte u.a. die Seekriegsleitung am **05. Juli 1940** fest, dass die Rote Armee über den Pruth weiter vordringen könnte: *„Baldiger weiterer Vormarsch der Russen befürchtet. Ziel: Bolschewisierung des Balkan."* [283]

Das Gefühl einer ernsthaften Bedrohung durch die Sowjetunion wurde durch Hitler auf der Beratung am **21. Juli 1940** sichtbar: *„England sieht vielleicht folgende Möglichkeit: Unruhe stiften via Rußland auf dem Balkan, um uns Betriebsstoff wegzunehmen und unsere Luftflotte lahmzulegen. Gleicher Zweck durch Einstellung Rußlands gegen uns. Luftangriff auf unsere Hydrieranlagen."* [284]
(Vgl. auch Zitat III.40.).

Die Gesprächsnotiz Kinzels vom **24. Juli 1940 (Dokument III.43)**, die er am 26. Juli 1940 Halder vortrug, informierte über die Konzentration einer alarmierenden Anzahl von Verbänden der Roten Armee im Süden des Kiewer Besonderen Militärbezirkes und im Raum Bessarabiens und der Nordbukowina. In **Tabelle III.109** ist eine Vergleich der durch die deutsche Aufklärung in diesem Raum festgestellten Truppen der Roten Armee mit den auf der Grundlage russischer Dokumente genannten Zahlen vorgenommen.

Tabelle III.109

Datum	Planungsdokument des Generalstabes der Roten Armee/ Aufklärungsdokumente der Fremden Heere Ost	Aufmarschzahlen
04. Juli 1940 [285]	Durch Timoschenko an Stalin gemeldete Aufmarschzahlen	25 SchD., 4 PzD., 2 mot. SchD. 31 Divisionen
24. Juli 1940 [286]	Gesprächsnotiz der Fremden Heere Ost für Halder	24 Div., 10 mot.mech. Br. (entspr. 29 Berechnungsdiv.)
01. August 1940 [287]	Information des estnischen Generalstabes	30 Divisionen, 10 Pz.Br. (entspr. 35 Berechnungsdiv.)
09.September 1940 [288]	Information der Fremden Heere Ost über die „Sowjetunion"	21 Div., 8 mot.mech.Br. (entspr. 25 Berechnungsdiv.)

283 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 11, (Juli 1940), S. 50. Vgl. weitere Beispiele: Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 252 ff.
284 Mitteilung des GFM von Brauchitsch an Halder am 22. Juli 1940 in Auswertung der Besprechung bei Hitler vom 21. Juni 1940; in: Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 31.
285 Im Raum des Kiewer Besonderen Militärbezirkes konzentriert.
Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Generalstabes der Roten Armee an das Politbüro des ZK der KP(B), J.W. Stalin, und den Rat der Volkskommissare der UdSSR, W.M. Molotow, über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940; in: Das Jahr 1941, (russ.), Dokumente. S. 83. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 209 ff.
286 Vortragsnotiz der Fremden Heere Ost über „Rußland" für Halder vom 24. Juli 1940; vgl. Dokument III.43.
287 Ergänzung der Vortragsnotiz für Halder vom 24. Juli 1940 durch eine Information des estnischen Generalstabes vom 01. August 1940; Dokument III.44.
288 Information der Fremden Heere Ost über die „Sowjetunion" vom 09. September 1940; vgl. Dokument III.79.

Die im Ergebnis der Mitteilung des estnischen Generalstabes durch die Fremden Heere Ost angefertigte Ergänzung vom **01. August 1940 (Dokument III.44)** erhöhte den Bedrohungsgrad weiter auf 35 Berechnungsdivisionen (inkl. 10 Panzerbrigaden).
Auch Generalmajor Marcks sprach in seinem Operationsentwurf Ost vom **05. August 1940 (Dokument III.70)** im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung über die Möglichkeit eines Einbruches nach Rumänien mit dem Ziel, *„... uns das Öl zu nehmen."*
Oberstleutnant von Loßberg in seiner Studie vom **15. September 1940 (Dokument III.83)** sprach ebenfalls von einem möglichen *„...russischen Zugriff gegen das rumänische Erdölgebiet."*

Die Meldungen des deutschen Militärattachés in Rumänien vom **24./25. August 1940** über schwere Schießereien an der sowjetisch-rumänischen Grenze und den Anmarsch zweier aufgeklärter russischer Divisionen und eines Fallschirmjägerregiments nach Süden deuteten darauf hin, dass Stalin plante, auch die Südbukowina zu annektieren, wie erst durch Molotow während der Berliner Novembergespräche bekannt wurde, also des Gebietes, auf das Stalin nach deutschem Druck Ende Juni 1940 verzichten musste.
Die am **25. August 1940** im Oberkommando der Wehrmacht einlaufende Meldung *„Überraschende Nachrichten über russische Truppenansammlung am Pruth. Einmarschdrohung."* [289] hatte erhöhte Aufmerksamkeit bei Hitler und im OKW gefunden und führte zur Planung einer militärischen Intervention im Erdölgebiet zu Sicherung des Erdölgebietes von Ploesti **(Siehe unten)**.

Die etwa zur gleichen Zeit im Oberkommando der Wehrmacht einlaufende Meldung über die Stationierung von 23 ungarischen Brigaden (von 24 Brigaden im Gesamtbestand) an der Grenze zu Rumänien, denen nur 8-10 rumänische Divisionen gegenüber standen, während 22-24 Divisionen von insgesamt 35 rumänischen Divisionen an der russischen Grenze stationiert waren, sollte vorhandene Befürchtungen verstärkt haben.[290]

So wurde nun auch am **26. August 1940** gemeldet, *„Rumänien: Sorge, daß der Russe bei ungarischem Einmarsch auch wieder marschiert. Die politischen Überlegungen schwanken zwischen 2 Möglichkeiten: Mit den Ungarn zu gehen oder Rumänien eine Garantie gegen Ungarn zu geben(!)."* [291]

Diese Konzentration von gegenüber stehenden rumänischen und ungarischen Truppen deutete auf eine bevorstehende militärische Konfrontation beider Länder hin, zumal es am **28. August 1940** zu einer Reihe von Grenzzwischenfällen an der ungarisch-rumänischen Grenze kam, die zunehmende Feindseligkeiten befürchten ließen, während am Pruth weitere russische Truppen konzentriert wurden.
Auch die im **August 1940** vorliegenden Aufmarschzahlen der Roten Armee **(Dokument III.66)**, die am **09. September 1940** in Form einer Aufklärungsinformation der Fremden Heere Ost **(Dokument III.79)** ausgegeben wurden, zeugen von einer weiteren bedrohlichen Erhöhung der Anzahl festgestellter Flugzeuge der Luftstreitkräfte der Roten Armee von 5.000 auf einen Gesamtbestand von 12.000 bis 14.000.

289 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, 1940-1941, Teilband I, S. 48.
290 Greiner, Helmuth: Die oberste Wehrmachtführung 1939-1943, S. 299. Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, Teilband I, S. 50.
291 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 78.

Wie oben dargestellt, gingen Nachrichten ein, hinter denen man, so schreibt Greiner *„...die Absicht der Sowjetunion vermutete, sich im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen Ungarn und Rumänien* ***des rumänischen Erdölgebietes zu bemächtigen,*** *was unter allen Umständen zu verhindern war."* [292]

30. August 1940 – Die Planung einer militärischen Intervention zur Sicherung des Erdölgebietes von Ploesti

In dieser Situation einer doppelt akuten Bedrohung der für die Weiterführung des Krieges gegen England erforderlichen Erdöllieferungen aus Ploesti führte das Oberkommando der Wehrmacht am **30. August 1940** Vorgespräche für eine **militärische Intervention zur Sicherung des Erdölgebietes** vor einer Besetzung durch einen „Drittstaat", falls eine Einigung durch einen Schiedsspruch nicht zustande kommen sollte.

Dazu wurden nach den Meldungen im Oberkommando der Wehrmacht folgende **Kräfte** vorgesehen:

Der **Chef Ausland/Abwehr** meldete dem Chef des Wehrmachtführungsstabes durch ihn vorbereitete Maßnahmen zum Schutz des Ölgebietes vor Sabotageakten und Handstreichen:

„1. etwa 150 Mann mit tüchtigen Offizieren in Ruse an der Donau, etwa 150 Mann in Bukarest und im Ölgebiet um Ploesti, ...;
2. etwa 6 Donaukutter und 2 Motorboote mit Bewaffnung;
3. getarnt Bewaffnete auf Ölschiffen."

Der **Chef der Operativabteilung des Führungsstabes der Luftwaffe** schlug vor, 1 verstärktes Fallschirmjägerregiment, im Bestand 3 Bataillone, 1 Panzerjäger- und 1 Infanteriegeschützkompanie, 1 Fallschirmflak- und 1 leichte Batterie einzusetzen. 270 Transportmaschinen seien bereitgestellt und weitere 230 stünden binnen 72 Stunden zur Verfügung.

Und der **Ia der Operativabteilung des Generalstabes des Heeres** meldete, dass ab dem 01. September 1940 das im Raum Wien stationierte XXXX. Armeekorps unter General Stumme mit der 2. und 9. Panzer- und der 13. motorisierten Infanteriedivision binnen 5 Tagen im Erdölgebiet Ploesti eintreffen könnte. 2 Infanteriedivisionen sollten zur späteren Ablösung des Korps bereitgestellt werden. Auch könnten das motorisierte Infanterieregiment „Großdeutschland" und die SS-Standarte „Adolf Hitler", die zur Zeit in Elsaß-Lothringen stünden, binnen 96 Stunden an der deutsch-ungarischen Grenze eintreffen. [293]

Auf diesen Grundlagen, so verblieb man, sollte die weitere Planung des Einsatzes zur Sicherung des Ölgebietes um Ploesti vorgenommen werden.

Hitlers Ziel, eine endgültige Befriedung des Balkan zu erreichen sowie eine Ausweitung des Krieges durch Großbritannien und eine Einmischung Russlands zu verhindern, führte zum Wiener Schiedsspruch vom **30. August 1940.**

Nach **Erzielung dieser Einigung in Wien** und Beruhigung der Lage in Rumänien wurde die Sofortbereitschaft der für den Einsatz zur Sicherung des rumänischen Erdölgebietes bestimmten Truppen am **10. September 1940** aufgehoben und am **12. September 1940** die Verwendung dieser Truppen für andere Aufgaben frei gegeben. [294]

Diesen Sachverhalt muss man als eine Planungsepisode zur Durchführung einer militärischen Intervention verstehen, die ihre Ursache in den Gebietsforderungen Ungarns an Rumänien, verbunden mit der Konzentration ungarischer Truppen an der Grenze zu Rumänien sowie der im Oberkommando der Wehrmacht eingegangenen Information über eine Einmarschdrohung russischer Truppen (Meldung vom **25. August 1940**) in Nordrumänien hatte. Das Ziel war die Sicherung des Erdölgebietes vor dem Zugriff eines Drittlandes, besonders vor Russland, und nicht die Planung eines Aufmarsches gegen die Sowjetunion.

Es ist eine Übertreibung, zu behaupten, im Raum Wien sei in Form des XXXX. Armeekorps eine *„Eingreifreserve"* gebildet worden, da Wien-St. Pölten ohnehin als Heimatstandort für die 2. und 9. Panzerdivision festgelegt war. Außer den planerischen Aktivitäten für diese Divisionen des Korps erfolgten keinerlei Aktionen.

Der Einatz einer Militärmission in Rumänien

Zur weiteren Bearbeitung der Bitte des Königs Carol vom **02. Juli 1940** auf Entsendung einer deutschen Militärmission nach Rumänien teilte der nach Bukarest gesandte **Generalleutnant von Tippelskirch** nach einem Gespräch mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Antonescu am **17. September 1940** in einem Telegramm mit:

„Rumänien fühlt sich weiter durch seine Nachbarn, ***besonders durch Rußland, stark bedroht,*** *erstrebt nach außen erkennbare Sicherheit durch praktische Durchführung der deutschen Grenzgarantie, wünscht daher baldige deutsche Hilfe in Gestalt von Flugzeugen, Flak, mot.- und Pz.-Einheiten unter dem Deckmantel der nach Rumänien zu entsendenden Militärmission. Die in Frage kommenden Verbände sollen mit vollem Lehrpersonal entsandt werden, um die rumänischen Truppen in der Verwendung des Materials taktisch und technisch zu schulen. Das Material soll später an Rumänien übergeben werden."* [295]

Gemäß dieser Bitte kam es im **Herbst 1940** zu verstärkten Rüstungslieferungen an Rumänien. [296]

Nach mehrfachen Erinnerungen und Forderungen, u.a. auch durch das Auswärtige Amt und den deutschen Gesandten in Rumänien, entschied Hitler am **19. September 1940**, eine durch Lehrtruppen ergänzte Division nach Rumänien zu entsenden. Mannschaften und Waffen sollten aber nicht getrennt transportiert werden, wie die Rumänen es wünschten. Das Oberkommando des Heeres schlug vor, eine durch Panzer verstärkte motorisierte Division nach Rumänien zu entsenden. [297]

Am **20. September 1940** wurde das Auswärtige Amt gebeten, den Durchmarsch deutscher Verbände durch Ungarn vorzubereiten und die Sowjetunion über die Entsendung deutscher Truppen nach Rumänien zu unterrichten. [298]

Die Meldung der Zusammensetzung der 13. motorisierten Infanteriedivision für Ru-

292 Greiner, Helmut: Die oberste Wehrmachtführung 1939-1943, S. 299.
293 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1945, Teilband I, S. 52.

294 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 6, 72, 98.
295 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 81.
296 Mueller-Hillebrand: Das Heer 1933-1945, Bd. II, Die Blitzfeldzüge 1939-1941, S. 89.
297 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 83.
298 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmaht 1940-1941, Teilband I, S. 99.

mänien *„13. mot.Div. ohne 2 Inf.Btl., verstärkt durch PzRgt. 4, 1 Korps Pi.Btl. mit 2 Brückenkolonnen B und 1 Korps Nachr.Abt. mit einem Horchzug."* erfolgte am **30. September 1940**, ihre Bereitschaft im Raum nördlich Wien sollte ab dem **10. Oktober 1940** gewährleistet sein. [299]

Am **14. Oktober 1940** wurde im Kriegstagebuch festgehalten *„Deutsche Wehrmachtmission* (nur Stab und Vorkommando – der Verf.) *Rumänien planmäßig in Bukarest eingetroffen und begeistert empfangen."*, während Jagdstaffel und Flak-Abteilung noch unterwegs waren. [300]

Aber erst im **November 1940** erfolgte die Verlegung der im Herbst 1940 durch Umstrukturierung und Aufstockung aus der 13. motorisierten Infanteriedivision gebildeten 13. Panzerdivision nach Rumänien als „Lehrtruppe" zum Schutz der Ölfelder um Ploesti. [301]
Der Gesamtbestand sollte bis zum **12. oder 13. November 1940** eintreffen. [302]

Obwohl Hitler die Bitte Rumäniens nach Entsendung einer Militärmission seit dem **02. Juli 1940** bekannt war, fällte er seine Entscheidung, eine **verstärkte Division** nach Rumänien zu entsenden, erst am **19. Oktober 1940**, nachdem ausreichende Informationen über die durch die Sowjetunion und die Konzentration von Verbänden der Roten Armee hervorgerufene bedrohliche Entwicklung vorlagen **(Vgl. oben.)**.
Das Telegramm des Generalleutnant von Tippelskirch vom **17. Oktober** 1940 mit dem dringenden Hilferuf der rumänischen Regierung bildete einen letzten Anstoß.

Die Verlegung der 13. Panzerdivision zum Schutz des Ölgebietes um Ploesti erfolgte im **November 1940**. Ein Einsatz der 13. Panzerdivision im Balkanfeldzug der Wehrmacht erfolgte nicht. Sie erfüllte weiterhin ohne Unterbrechung ihre Schutzfunktion vom Dezember 1940 bis zum April 1941 und bildete die Reserve des Oberkommandos des Heeres in Rumänien. [303]
Der Aufmarsch der Panzerdivision zur Teilnahme am deutsch-russischen Krieg aus dem Raum Bukarest/Ploesti mit Unterstellung unter die Heeresgruppe Süd in den Raum um Debica-Lublin erfolgte im Bahntransport erst **Ende Mai 1941** im Rahmen der Aufmarschstaffel 4b der Panzertruppen.
Da der Einsatz der 13. Panzerdivision auch nicht im Bestand der 1941 in Nordrumänien bereitgestellten 11. Armee erfolgte, ist eine solche Behauptung, der Einsatz der Militärmission sei **bereits Teil des Aufmarsches gegen die Sowjetunion gewesen, nicht zutreffend.**
Das Gegenteil trifft zu! Der Aufmarsch der 13. Panzerdivision (Heimatstandort Magdeburg) wurde unter dem Aspekt eines späteren Angriffes auf die Sowjetunion durch den Einsatz in Rumänien nicht erleichtert sondern durch eine wesentlich größere Marschentfernung aus dem Raum um Ploesti bis zum befohlenen Konzentrierungsraum Debica-Lublin, ein in dieser Richtung unzureichend ausgebautes Schienenwegesystem sowie erforderliche Durchmarschrechte durch Ungarn und die Slowakei wesentlich erschwert.

299 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 99, 100, 104.
300 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 122, 124.
301 Stoves, Rolf: Die gepanzerten und motorisierten deutschen Großverbände 1935-1945, S. 92.
302 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 130.
303 Stoves, Rolf: Die gepanzerten und motorisierten deutschen Großverbände 1935-1945, S. 92.

Am **10. Dezember 1940** wurde der erste Befehl der Militärmission, der Standortbefehl Nr. 1 **(Vgl. IV. Kapitel.)** erlassen. Es ist somit ersichtlich, dass die Militärmission erst ab etwa Mitte Dezember 1940 wirksam werden konnte.

Auch die zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte Konzentration von Wehrmachtteilen in Südrumänien **(Vgl. IV. und V. Kapitel.)** war nicht gegen die Sowjetunion gerichtet, sondern diente der Vorbereitung des Balkanfeldzuges.
Dass die in Nordrumänien entlang dem Pruth im **Frühjahr 1941** stationierten Infanteriedivisionen der 11. Armee, die teilweise vom Balkanfeldzug der Wehrmacht zurückkehrten, zum Aufmarsch Barbarossa zu rechnen sind, ist nicht zu leugnen. Aber eben erst im Frühjahr 1941 nach Beendigung des Balkanfeldzuges. **Damit ist die These vom langfristigen Beginn des Aufmarsches der Wehrmacht bereits im Sommer/Herbst 1940 an der Südflanke gegen die Sowjetunion eindeutig widerlegt.**

Zusammenfassung der Aufklärung der Bedrohungssituation auf dem Balkan und der präventiven Handlungen der Wehrmacht

1. Die Aufklärung der bedrohlichen Situation auf dem Balkan
Wie oben anhand der Auszüge aus den Kriegstagebüchern und den Meldungen der Fremden Heere Ost belegt, war die politische und militärische Führung Deutschlands stets zeitnah und auch **ausreichend genau** über die gefährliche Entwicklung auf dem Balkan **und den Anteil der Sowjetunion daran** informiert. Es war Stalin, der durch die Annexion Bessarabiens und die widerrechtliche Besetzung der Nordbukowina am **28. Juni 1940** den gesamten südosteuropäischen Raum destabilisierte, denn erst nachfolgend stellten auch Ungarn und Bulgarien Gebietsforderungen an Rumänien. Und er setzte diese Politik durch die am **26. Oktober 1940** erfolgte Besetzung dreier Donau-Delta-Inseln fort.

Im **II. Kapitel** wurden die antideutschen Planungen Englands zur Eröffnung einer Südfront auf dem Balkan dargelegt, bewiesen durch die bereits am **17. Juli 1939** vorgesehene Aufstellung eines Expeditionskorps in der Levante **(Zitat II.15 u. 16)**. Dass dem Balkan in den Planungen des Alliierten Obersten Militärrates eine große Bedeutung im Kampf gegen Deutschland zugeordnet wurde, war der politischen und militärischen Führung des Deutschen Reiches spätestens seit den Aktenfunden von La Charité vom 19. Juni 1940 **(Dokument III.36)** bekannt.

Wie später bekannt wurde, hoffte Churchill, eine antideutsche Front der Balkanstaaten mit 100 Divisionen gegen Deutschland **(Dokument III.36)** schaffen zu können und eine Annäherung der Sowjetunion an England zu ermöglichen.

2. Die Handlungen der Wehrmacht
Das Argument, Hitler habe durch Waffenlieferungen an Rumänien Stalin provoziert, ist nicht zutreffend, da Stalin seinen Anspruch auf Bessarabien bereits im **März 1940** öffentlich machte, der Waffen-Öl-Pakt zwischen Deutschland und Rumänien, der die Grundlage für Waffenlieferungen an Rumänien bildete, aber erst am **27. Mai 1940** unterzeichnet wurde.

Die Planung einer Intervention der Wehrmacht im Ölgebiet von Ploesti vom **30. August 1940** stellte eine Planungsepisode dar, um einer möglichen Bedrohung

durch Drittstaaten (evtl. Ungarn, Bulgarien, Sowjetunion) begegnen zu können, die aber nach dem Wiener Schiedsspruch ohne praktische Handlungen der Wehrmacht blieb.

Es gibt keinen Zusammenhang der Wehrmachtmission in Rumänien zu dem erst im **Februar 1941** begonnenen Aufmarsch der Wehrmacht für den Angriff auf die Sowjetunion, sondern ist aufgrund der durch die rumänische Seite festgestellten russischen Bedrohung **(Vgl. Telegramm v. Tippelskirch.)**, später durch die Gefahr englischer Bombardierungen **(Dokument IV.120)** sowie die Befürchtung der deutschen Seite eines möglichen Verlustes der rumänischen Ölversorgung entstanden.
Damit ist bewiesen, dass der Einsatz der deutschen Heeres-, Luftwaffen- und Marinemission nicht der Vorbereitung eines Feldzuges gegen die Sowjetunion diente, sondern ausschließlich nur der Sicherung des Raumes von Ploesti und somit der strategisch bedeutsamen Ölversorgung Deutschlands, zumal unbestritten ist, dass die Mission der Wehrmacht nach Bitten des rumänischen Königs Carol sowie der weiteren Gespräche mit Antonescu eingesetzt wurde.

Die oben in dieser Etappe Juni-November 1940 betrachteten Handlungen der Wehrmacht in Rumänien trugen somit präventiven Charakter.
Damit sollte, wie Tippelskirch schreibt, *„... jedem weiteren Ausdehnungsdrang der Sowjet-Union nach Südosten ein starker Riegel vorgeschoben werden.“* [304]

3. Die **etablierte Geschichtsschreibung** betrachtet den Einsatz der Militärmission in Rumänien undifferenziert, nicht der sich entwickelnden historischen Situation entsprechend, und immer in der Absicht, die Handlungen der Wehrmacht auf dem Balkan als Teile eines langfristigen gegen die Sowjetunion gerichteten Planes darzustellen.

Unübersehbar ist bereits der Versuch General Warlimonts, der Abteilung Landesverteidigung im Wehrmachtführungsstab im Zusammenhang mit der Entsendung der Militärmission im Jahre 1940 einen Schuldanteil an der Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion einzureden sowie damit einen bereits im Sommer 1940 begonnenen Aufmarsch der Wehrmacht im Osten zu konstruieren. So führte Warlimont, Chef dieser Abteilung, in seinen Erinnerungen aus:
„Außerdem mag noch der Anteil hierher gerechnet werden, der dem WFStab im Herbst 1940 an der Entsendung von „Militärmissionen“ des Heeres und der Luftwaffe nach Rumänien zufiel, die bekanntlich auch zu den Vorbereitungen für den Ostfeldzug gehörte.“ [305]

Wenn General Warlimont, an herausragender Stelle als Chef der Abteilung Landesverteidigung im Wehrmachtführungsstab eingesetzt, der es also genau wissen müsste, etwas anderes behauptet, so ist dies wohl dem Versuch gestundet, im Nachkriegsdeutschland einer alliierten Strafe zu entgehen.

Evtl. aber weiß er es auch nicht so genau, denn der Wehrmachtführungsstab soll ja nach seinen eigenen Darlegungen an den Planungen für den Ostfeldzug der Wehrmacht kaum beteiligt gewesen sein. So führte er auf Seite 150 aus: *„Der WFStab stand völlig abseits.“* [306]

304 Tippelskirch, Kurt von: Geschichte des zweiten Weltkrieges, S. 107.
305 Warlimont, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939 bis 1945, Bd. 1, S. 151.
306 Warlimont, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939 bis 1945, S. 150.

Auch werden Ursache und Wirkung verwechselt, wenn die Geschichtsschreibung feststellt: *„Die deutsche Konfrontationsstrategie gegenüber dem Kreml in Südosteuropa - sowie in Finnland - ging auf Hitlers Entscheidung vom 31. Juli 1940 zurück, im Frühjahr 1941 die Sowjetunion zu zerschlagen.“* [307]

Es waren die Aktivitäten Stalins, der eine eine solche Konfrontationspolitik durch seine breit angelegten politischen Vorstöße auf dem Balkan, die Landnahme und den militärischen Ausbau seiner Südflanke betrieb. Die Wehrmacht reagierte.
Weiter kann man von Jürgen Förster lesen:

„Infolge der von Hitler im Sommer 1940 beschlossenen Wendung nach Osten geriet – neben Finnland – Rumänien ins Blickfeld der deutschen Strategie.“ [308]

Wie die Abfolge der Ereignisse beweist, lag zum Zeitpunkt des Einsatzes der Militärmission mit Lehrtruppen ein endgültiger (also *„unabänderlicher“*) Entschluss Hitlers für den Angriff auf die Sowjetunion noch gar nicht vor **(Vgl. die Beurteilung der Festlegungen Hitlers vom 31. Juli 1940 als eine Absichtsäußerung.)**.

307 Förster, Jürgen: Die Gewinnung von Verbündeten in Südosteuropa; in: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 334.
308 Förster, Jürgen: Die Gewinnung von Verbündeten in Südosteuropa; in: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 327.

III.8. Der Aufklärungsbeitrag der Abteilung Ausland/Abwehr in der Ostrichtung

Eine Reihe wichtiger Informationen erbrachte auch die Abteilung Ausland/Abwehr, wie die folgende Auswahl von Dokumenten beweist.

Dokumente III.110

Abschrift.

ABWEHRABTEILUNG III — Berlin, den 27.9.1940.
Nr.6 467/40 g.Abw.III (H)

Betr.: Feindauftrag Rußland.
zu: Nr. 6 467/405447/ g-Abw.III F 4 v.19.9.40.

An

Ast Krakau - III H -

Der russ.N.D. erteilt folgenden Erkundungsauftrag:

"1.) Bewachung der deutschen Grenzen zwischen Uhnow und Belz. Stärke der deutschen Grenzwache, Standorte und Unterkunft der Grenzwache.

2.) Befinden sich an der Grenze Truppen? Welche? Wo sind ihre Standorte? Sind sie motorisiert? Wurden sie mit den Flugzeug hierher gebracht?"

Im Auftrage:
gez. Unterschrift

Abwehrstelle
beim Mil.Befehlshaber im Gen.Gouv.
Tgb.Nr.7432/40 III H geh.

Geheim!

11. Okt. 1940

Verteiler:
Heeresgruppe B über Führungsgruppe Spala
AOK 12
Nest Lublin
Nest Rzeszow
III F

Heeresgruppenkommando
Eing.: 17. OKT. 1940
Br. No.
Anl.: —
Ic

A.O.

Dokument III.111

Abschrift.

ABWEHRABTEILUNG III — Berlin, den 30.9.1940.
Nr. 22 059/40 g.III (H)

Betr.: Feindauftrag engl.ND.
zu: Nr. 22 059/40/250 g.III F 3 v.18.9.1940.

An

Ast Königsberg)
Ast Posen)
Ast Breslau) - III H -
Ast Krakau)

Der engl.ND. erteilt folgenden Erkundungsauftrag:

" Wieviel und welche Divisionen sind in dem besetzten poln. Gebiet und an der ostpreußischen Grenze?"

Im Auftrage:
gez. Unterschrift

Abwehrstelle — Krakau 11. Okt. 1940
beim Mil.Befehlshaber im Gen.Gouv.
Tgb.Nr. 7431/40 III H geh.

Geheim!

Verteiler:
Heeresgruppe B) über Führungsgruppe Spala
AOK 4)
AOK 12
Nest Warschau
Nest Lublin
Nest Rzeszow
III F

Heeresgruppenkommando
Eing.: 17. OKT. 1940
Br. No.
Anl.: —
Ic

A.O.

309 Dokumente der Abteilung Ausland/Abwehr; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454-HGr. B, Akte 113.

Dokument III.112

9 89

A b s c h r i f t .

ABWEHRABTEILUNG III — Berlin, den 11.Okt.1940
Nr. 95 059/40 g.III (H)

Betr. : Sowjetrussischer ND.-Feindauftrag.
zu : Nr. 95 059/40/6272 g.III F 4 v.5.10.40.

An

Ast B r e s l a u)
Ast K r a k a u) - III H -

Der sowjetruss.ND.erteilt folgenden Auftrage:

" 1.) Beobachtung der Militärtransporte, die durch Chorzow gehen. Dabei diesmal genaue Feststellungen treffen, und zwar Tag, Stunde, Formation, deren Stärke und Anzahl der Eisenbahnwagen.

2.) Feststellungen der Truppenformationen und ihre Stärke in Bielitz und Rybnik.

3.) Feststellung der Militärtransporte, die über Tarnowitz gehen.

4.) Anwerbung eines Soldaten für eine Nachrichtentätigkeit zugunsten Rußlands. Beschaffung eines Lichtbildes des Soldaten. (Möglichst Schreibstubentätigkeit).

5.) Zu welchem Generalstab gehören die bereits festgestellten Formationen in Lissa und Kalisch ? In welchen Orten sind die einzelnen Regimenter untergebracht?"

Im Auftrage :
gez. Unterschrift

A b w e h r s t e l l e — Krakau 17. Okt. 1940
beim Mil.Befehlshaber im Gen.Gouv.
Tgb.Nr.7599/40 III H geh.

Geheim!

V e r t e i l e r :
Heeresgruppe B über Führungsgruppe Spala
A O K 4
A O K 12
III F

Heeresgruppenkommando 1
Eing.: 20. OKT. 1940
Br. No. ...... g.
Anl.: —
Ic

Dokumente III.113 (Auszug)

Geheim

84

A b w e h r s t e l l e — Krakau, den 4. Nov. 1940
beim Mil.Befehlshaber i.Gen.Gouv.
Tgb.Nr.3311/40 g I Luft

Betr.: Russland - Luftwaffe
Anlg.: 1 Meldung mit 3 Skizzen

Heeresgruppenkommando 1
Eing.: - 6. NOV. 1940
Br. No. 4 g.
Anl.:
Ic

der Dienststelle der
Feldpost-Nr. 1 9 9 2 6
über Führungsgruppe Spala

zur Kenntnisnahme vorgelegt.

HGrKdo. Ic/AO
Eing.: 7.11 Ausg.:
Brfb. Nr. 2594.40 g.
Anl.: 4
Sachbearb.

310

Anlage 2 zu Anst. Lublin, Tgb. Nr. 1748/40 g. I Luft v. 22.10.40

83

Geheim

Karte 1 : 100 000, Grossblatt 392 Przemysl.

Anlage 2 zu Ast Krakau
Tgb. Nr. 32M/40 g. I Luft v. 4. Nov. 1940

Radawa
Flugplatz
Nielepkowice
Wiszownica

310 Aufklärungsdokumente der Abteilung Ausland/Abwehr vom 22. Oktober 1940, gemeldet 04. November 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454-HGr. B, Akte 118.

Der Krieg der Nachrichtendienste beider Seiten lief schon längere Zeit. Trotz der für die Tätigkeit der Dienststellen Ausland/Abwehr objektiv in der Ostrichtung vorhandenen Schwierigkeiten (**Vgl. I. Kapitel.**) zeigen die wenigen Dokumente, dass dennoch eine Reihe wichtiger Aufklärungsergebnisse beschafft werden konnten.

Offensichtlich bedeutsam waren die Meldungen der für Spionage und Gegenspionage verantwortlichen Abwehrabteilung III (**Dokumente III.110**) über die Spionageaufträge der russischen Nachrichtendienste, die Rückschlüsse auf einen gestiegenen Informationsbedarf nach Richtungen, Truppenstärken und Objekten u.a.m. über die Wehrmacht gestatteten.

Von Interesse sollte auch der Erkundungsauftrag des englischen Nachrichtendienstes vom 30. September 1940 (**Dokument III.111**) gewesen sein, zu klären, welche Verbände an der deutschen Ostgrenze stationiert sind. Allerdings ist nicht eindeutig erkennbar, ob es sich hier um eine Zusammenarbeit des englischen mit dem russischen Nachrichtendienst handelte.

Die Abwehrstelle beim Militärbefehlshaber im Generalgouvernement meldete durch den KoLuft grenznahe objektbezogene sicher sehr wichtige Ergebnisse, aufgeklärt durch die noch begrenzt im Osten vorhandenen Aufklärungsfliegerkräfte, denen ein Überfliegen der Grenze verboten war. So wurde durch die Abwehr der unmittelbar an der Demarkationslinie angelegte Flugplatz der russischen Luftstreitkräfte bei Radawa, nordostwärts Jaroslaw, ca. 96 km nordwestlich Lemberg (**Dokument III.113, Anlage 2**), u.a.m. aufgeklärt.

III.9. Hitlers Weisung Nr. 18 vom 12. November 1940

Einen tiefen Einblick in die Gedankenwelt Hitlers und der führenden Militärs gewährt die außerordentlich bedeutsame Weisung Nr. 18. Sie vermittelt Vorstellungen über die weitere Kriegsführung aber auch eine gewisse Konzeptionslosigkeit der militärpolitischen Vorstellungen Hitlers zu dieser Zeit, der sog. „tote Punkt“ seiner Strategie.

Noch am **01. November 1940** hielt Halder im Kriegstagebuch die Bereitschaft Molotows, zu Gesprächen nach Berlin zu kommen, mit der Bemerkung fest: „Führer hofft, Rußland in Front gegen England einbauen zu können.“ [311]

Sicherlich hätte Hitler das nicht gehofft, wenn er nach seiner Äußerung vom 31. Juli 1940 fest gewillt gewesen wäre, Russland zu zerschlagen.

Die Grundlagen der Weisung Nr. 18 vom 12. November 1940 entstanden in der Besprechung Hitlers mit Keitel, Jodl, von Brauchitsch, Halder u.a. am **04. November 1940** in Berlin.

Im Ergebnis dieser Beratung erteilte der Chef des Wehrmachtführungsstabes der Abteilung L für die zu erarbeitende neue **Weisung für die Kriegsführung** die folgenden Anweisungen, denen zufolge der Hauptinhalt der Beratung die Festlegung von Maßnahmen für den **Kampf gegen England** war. So die Vorbereitung des Einsatzes deutscher Kräfte in Libyen, die Schaffung von Voraussetzungen auf dem Balkan für den Einsatz deutscher Fliegerverbände gegen diejenigen englischen Luftstützpunkte, von denen aus das rumänische Erdölgebiet bedroht werden könnte sowie die Verstärkung der Heeresmission in Rumänien „*... um 1 Geb.Btl. und 1 Geb.Battr. ...*“, Erkundungen gegen Gibraltar und die Einrichtung von Flugplätzen auf spanischem Boden nach günstigem Verlauf der politischen Verhandlungen mit Spanien und die Wegnahme Gibraltars sowie die gleichzeitige Besetzung der Kanarischen und Kap Verdischen Inseln, die ernsthafte weitere Vorbereitung des Unternehmens „Seelöwe“, da die Möglichkeit oder Notwendigkeit, im Frühjahr 1941 auf das Unternehmen zurückzukommen, nicht ausgeschlossen sei. Außerdem sollten auf Forderung Hitlers noch Absichten der künftigen Zusammenarbeit mit Frankreich aufgenommen werden.

Hinweise auf bzw. Anweisungen für die **angeblich** lange geplante militärische Auseinandersetzung mit der Sowjetunion findet man in den Aufzeichnungen vom **04. November 1940** im Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht nicht, man wird sie vergebens suchen!

Anders bei Halder. Obwohl es in seiner Niederschrift bezüglich der durch Hitler umrissenen Aufgaben für den Kampf gegen England eine weitestgehende inhaltliche Übereinstimmung gibt, wie das folgende **Zitat III.114** aus seinen Aufzeichnungen belegt, wird dennoch seine diesbezüglich zweifelnde Haltung sichtbar.

Zitat III.114

„5. Griechenland
a) Englische Versuche zur Schaffung von Luftbasen in Lemnos und Saloniki. (Englischer) Luftabwehrdienst an Südgrenze Bulgariens vorgeschoben. Haltung Türkei wahrscheinlich zurückhaltend (Versuch Rußland auf Türkei anzusetzen.)
...
c) Luftwaffe soll sich vorbereiten zum Zerstören der griechischen Inselstützpunkte.“

312

Die vor dem Heer stehenden Aufgaben im Osten und Südosten standen seinem Interesse wohl wesentlich näher. So findet sich bei Halder auch die folgende Eintragung:

Zitat III.115

„6. Türkei rollt Problem Rußlands auf. Diese Frage kann erst nach Ausschaltung Rußlands ins Auge gefaßt werden. Wenn Bulgarien nach Süden getrieben wird, kann Türkei mit Hilfe Rußlands in Ruhe gehalten werden.
7. Rußland bleibt das ganze Problem Europas. Alles muß getan werden, um bereit zu sein zur großen Abrechnung.“

313

Dem Kriegstagebuch Halders zufolge soll Hitler, um für seine gegen die englischen Luftstützpunkte in Griechenland geplanten Operationen (Inbesitznahme von Grie-

311 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 158.

312 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 164.
313 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 165.

chisch-Mazedonien und - Thrazien) einen Flankenschutz gegen die Türkei zu schaffen, geäußert haben,

„...(Versuch Rußland auf Türkei anzusetzen).“[314]

Und in einer Anlage zum Kriegstagebuch schreibt Halder weiter:

Zitat III.116

„Für die Überlegung des Heeres ist maßgebend, wieweit Landstreitkräfte dauernd in Anspruch genommen werden und daher für den Ost- und Südostraum ausfallen, der nach wie vor volle Bereitschaft von uns fordert.
Ostw. Mittelmeer-Raum.
England: Flugbasis Saloniki ? Lemnos ?
Vorbereitung Anatolien ? Politischer Basis ?
Osten: Vortrag über Grundlagen ?“

315

Auch nach mehrfacher Durcharbeitung der Aufzeichnungen Halders und dessen Anlage zum Kriegstagebuch (**Zitat III.116**) und deren Vergleich mit dem Protokoll der Beratung im Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht verbleibt der Eindruck, dass Halder in der Wiedergabe der Beratung vom **04. November 1940** mehrfach die Darlegungen Hitlers mit seinen persönlichen Auffassungen gemischt hat. Als Beleg kann die Betrachtung Hitlers, Russland auf die Türkei anzusetzen, genannt werden, während Halder eher an eine weiterhin bedrohliche Entwicklung im Osten glaubte und meinte, dass der *„ ...Ost- und Südostraum ..., **nach wie vor** die volle Bereitschaft von uns fordert.“*

Der Hinweis Hitlers auf der Beratung am **04. November 1940** in Berlin, die Sowjetunion zu einem Druck auf die Türkei zu veranlassen, um diese ruhig zu halten, soll dem Oberbefehlshaber und den Chef des Generalstabes des Heeres, Halder, Anlass zu der **Frage** gegeben haben, **was die politische Führung gegenüber der Sowjetunion denn nun tatsächlich plane.**
Und in der Tat, nach dieser Beratung Hitlers vom 04. November 1940 ist diese Frage offen.

Gleichzeitig formulierte er, alle bereits **mündlich befohlenen Vorbereitungen** für den Osten fortzuführen.
Die Besprechung Hitlers mit Keitel, Jodl, von Brauchitsch, Halder u.a. am **04. November 1940** ist ein Beispiel für die strategische Konzeptionslosigkeit im Herbst 1940. Vom Einsatz in Libyen, Gibraltar, Kanarische Inseln (oder Azoren), Einrücken in Portugal, in Türkisch-Thrazien, Rußland sowie „Seelöwe“ sollte alles möglich sein.

Auch wenn Hitler formuliert haben soll *„ Rußland. Bleibt das ganze Problem Europas. Alles muß getan werden, um bereit zu sein zur großen Abrechnung“*, so mussten die Teilnehmer der Besprechung dennoch den Eindruck gewinnen, dass Hitler noch keinen unabänderlichen Entschluss gefasst hat, Russland anzugreifen, denn Halder hielt im Ergebnis der Beratung fest: ***„ Noch kein konkreter Entschluss gegen Rußland.“*** Vor allem aber stand noch das Gespräch mit Molotow bevor.

314 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 150.
315 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 163, Anmerkg. (3).

In der mit dem Oberbefehlshaber des Heeres am **04. November 1940** durchgeführten Auswertung der Führerbesprechung stellte Halder denn auch fest:
„a) Vorbereitungen Ost laufen weiter.
b) Vorbereitungen Seelöwe laufen weiter.
c) Spanien-Vorbereitungen: ...“
Damit war der Zweck von Halders Vortrag, eine *„Entscheidung zu erbitten über die großen Absichten, denen die Vorbereitungen des Heeres dienen sollen.“*[316] nicht erreicht.

Die Festlegungen Hitlers vom **04. November 1940** wurden durch den Wehrmachtführungsstab in der folgenden am **12. November 1940** erlassenen **Weisung Nr. 18** (**Dokument III.117**) des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht erfasst:

Dokument III.117

Geheime Kommandosache

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht — F.H.Qu., den 12.11.40

WFSt./Abt.L (I) Nr. 33 356/40 g.K.Chefs.

Chef Sache
Nur durch Offizier

187

10 Ausfertigungen
2. Ausfertigung.

Weisung Nr. 18

Die vorbereitenden Massnahmen der Oberkommandos für die Kriegführung der nächsten Zeit sind nach folgenden Richtlinien zu treffen:

1.) Verhältnis zu Frankreich

Das Ziel meiner Politik gegenüber Frankreich ist, mit diesem Land in einer für die zukünftige Kriegführung gegen England möglichst wirkungsvollen Weise zusammenzuarbeiten. Frankreich wird dabei vorläufig die Rolle einer "nicht kriegführenden Macht" zufallen, die in ihrem Hoheitsgebiet, besonders in den afrikanischen Kolonien, Massnahmen der deutschen Kriegführung zu dulden und, soweit erforderlich, auch durch Einsatz eigener Verteidigungsmittel zu unterstützen hat. Vordringliche Aufgabe der Franzosen ist die defensive und offensive Sicherung ihrer afrikanischen Besitzungen (West- und Äquatorial-Afrika) gegen England und die de-Gaulle-Bewegung. Aus dieser Aufgabe kann sich die Teilnahme Frankreichs am Krieg gegen England in vollem Masse entwickeln.

- 2 -

Anlage zu O. K. H. I op 2471/40

317

316 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 163 ff.
317 Weisung Nr. 18 vom 12. November 1940; in: BA-MA.

- 2 -

188

Die an meine Zusammenkunft mit Marschall Pétain anknüpfenden Besprechungen mit Frankreich werden – abgesehen von der laufenden Arbeit der Waffenstillstandskommission – vorerst ausschliesslich durch das Auswärtige Amt in Verbindung mit dem Oberkommando der Wehrmacht geführt.

Nähere Weisungen folgen nach Abschluss dieser Besprechungen.

2.) Spanien und Portugal

Politische Massnahmen, um den baldigen Kriegseintritt Spaniens herbeizuführen, sind eingeleitet. Das Ziel des deutschen Eingreifens auf der Iberischen Halbinsel (Deckname Felix) wird sein, die Engländer aus dem westlichen Mittelmeer zu vertreiben.

Hierzu soll

a) Gibraltar genommen und die Meerenge abgeschlossen

b) verhindert werden, dass sich die Engländer an einer anderen Stelle der Iberischen Halbinsel oder der Atlantischen Inseln festsetzen.

Die Vorbereitung und Durchführung des Unternehmens ist wie folgt beabsichtigt:

I. Abschnitt:

a) Erkundungstrupps (Offiziere in Zivil) schliessen die für den Einsatz gegen Gibraltar und für die Übernahme von Flugplätzen erforderlichen Vorbereitungen ab.

- 3 -

- 3 -

189

Sie sind bezüglich Tarnung und Zusammenarbeit mit den Spaniern an die Sicherungsmassnahmen des Chefs Ausl./Abw. gebunden.

b) Sonderverbände des Amts Ausl./Abw. übernehmen in getarnter Zusammenarbeit mit den Spaniern die Sicherung des Gibraltar-Geländes gegen englische Versuche, das Vorfeld zu erweitern bezw. die Vorbereitungen vorzeitig zu entdecken und zu stören.

c) Die für den Einsatz bestimmten Verbände stellen sich, weit abgesetzt von der französisch-spanischen Grenze und ohne frühzeitige Einweisung der Truppe, bereit. Für den Anlauf des Unternehmens ergeht 3 Wochen vor Übertritt der Truppen über die spanisch-französische Grenze (jedoch erst nach Abschluss der Vorbereitungen bezügl. Atlantische Inseln) eine Vorwarnung.

Im Hinblick auf die geringe Leistungsfähigkeit der spanischen Bahnen sind für das Unternehmen vom Heer hauptsächlich motorisierte Verbände zu bestimmen, sodass die Bahnen für den Nachschub zur Verfügung stehen.

II. Abschnitt:

a) Verbände der Luftwaffe führen, abgerufen durch Beobachtung bei Algeciras, von französischem Boden aus zu einem günstigen Zeitpunkt einen Luftüberfall auf die im Hafen von Gibraltar liegenden englischen Flottenteile durch und fallen nach dem Angriff in spanische Flughäfen ein.

- 4 -

- 4 -

190 ~~15~~

b) Kurz danach überschreiten bezw. überfliegen die für den Einsatz in Spanien vorgesehenen Verbände die französisch-spanische Grenze.

III. Abschnitt:

a) Angriff zur Wegnahme von Gibraltar mit deutschen Truppen.
b) Bereitstellen von Truppen, um in Portugal einzumarschieren, falls die Engländer dort Fuss fassen sollten. Die hierfür vorgesehenen Verbände marschieren unmittelbar hinter den für Gibraltar bestimmten Kräften in Spanien ein.

IV. Abschnitt:

Unterstützung der Spanier beim Abschliessen der Meerenge nach Wegnahme des Felsens, wenn erforderlich, auch von Spanisch-Marokko aus.

Für die Stärke der für das Unternehmen "Felix" einzusetzenden Verbände gilt:

Heer: Die für Gibraltar bestimmten Verbände müssen stark genug sein, um den Felsen auch ohne spanische Hilfe zu nehmen.

Daneben muss eine kleinere Gruppe zur Verfügung stehen, um die Spanier bei einem an sich unwahrscheinlichen englischen Landungsversuch an einer anderen Stelle der Küste zu unterstützen.

Für den möglichen Einmarsch in Portugal sind in der Hauptsache schnelle Verbände vorzusehen.

- 5 -

- 5 -

191 ~~16~~

Luftwaffe:

Für den Luftüberfall auf den Hafen von Gibraltar sind Kräfte zu bestimmen, die einen ergiebigen Erfolg gewährleisten.

Für die anschliessende Bekämpfung von Flottenzielen und zur Unterstützung beim Angriff auf den Felsen sind vor allem Sturzkampfverbände nach Spanien zu überführen.

Den Heeresverbänden ist ausreichende Flakartillerie, auch zur Bekämpfung von Erdzielen, zuzuteilen.

Kriegsmarine:

Zur Bekämpfung des englischen Gibraltar-Geschwaders, vor allem bei dem voraussichtlichen Auslaufen nach dem Luftüberfall, sind U-Boote vorzusehen.

Zur Unterstützung der Spanier bei der Sperrung der Meerenge ist die Überführung einzelner Küstenbatterien in Verbindung mit dem Heer vorzubereiten.

Eine italienische Beteiligung ist nicht vorgesehen.

Die Atlantischen Inseln (vor allem Kanaren und Kap Verden) gewinnen durch das Unternehmen Gibraltar erhöhte Bedeutung für die englische und die eigene Seekriegführung. Die Herren Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und Luftwaffe prüfen, wie die spanische Verteidigung der Kanaren zu unterstützen ist bezw. die Kap Verden in Besitz genommen werden können.



- 6 -

Die Frage einer Besetzung von Madeira und der Azoren bitte ich ebenfalls zu prüfen, ebenso die sich daraus für die See- und Luftkriegführung ergebenden Vor- und Nachteile. Die Ergebnisse dieser Prüfung sind mir baldigst vorzulegen.

3.) Italienische Offensive gegen Ägypten

Der Einsatz deutscher Kräfte kommt, wenn überhaupt, erst dann in Frage, wenn die Italiener Marsa Matruh erreicht haben. Aber auch dann wird in erster Linie der Einsatz deutscher Fliegerkräfte vorzusehen sein, wenn die Italiener die dafür benötigte Flugbasis zur Verfügung stellen.

Die Vorbereitungen der Wehrmachtteile für Einsatz auf diesem oder einem anderen nordafrikanischen Kriegsschauplatz sind in folgendem Rahmen weiterzutreiben:

Heer: Bereithalten einer Panzer-Division (Zusammensetzung wie bisher vorgesehen) für Einsatz in Nordafrika.

Kriegsmarine:
Herrichtung der in italienischen Häfen liegenden deutschen Schiffe, die als Transportdampfer geeignet sind, für die Überführung möglichst starker Truppen entweder nach Libyen oder nach Nordwest-Afrika.

Luftwaffe:
Vorbereitungen für Angriffsunternehmungen gegen Alexandria und den Suez-Kanal, um letzteren für die englische Kriegführung zu sperren.

4.) Balkan

Ob.d.H. trifft Vorbereitungen, um im Bedarfsfall aus Bulgarien heraus das griechische Festland nördlich des Ägäischen Meeres in Besitz zu nehmen und damit die Voraussetzung für den Einsatz deutscher Fliegerverbände gegen Ziele im ostwärtigen Mittelmeer zu schaffen, insbesondere gegen diejenigen englischen Luftstützpunkte, die das rumänische Ölgebiet bedrohen.

Um allen möglichen Aufgaben gewachsen zu sein und die Türkei in Schach zu halten, ist den Überlegungen und Aufmarschberechnungen der Einsatz einer Armeegruppe in der Stärke von etwa 10 Divisionen zu Grunde zu legen. Auf eine Benutzung der durch Jugoslawien führenden Eisenbahn wird für den Aufmarsch dieser Kräfte nicht zu rechnen sein. Um den Zeitbedarf für den Aufmarsch abzukürzen, ist eine baldige Verstärkung der deutschen Heeresmission in Rumänien in einem mir vorzuschlagenden Ausmass vorzubereiten.

Ob.d.L. bereitet im Einklang mit den beabsichtigten Heeresoperationen Einsatz deutscher Luftwaffenverbände auf dem südostwärtigen Balkan und den Einsatz eines Flugmeldedienstes an der Südgrenze Bulgariens vor.

Die deutsche Luftwaffenmission in Rumänien wird in dem mir vorgeschlagenen Umfang verstärkt.

Wünsche der Bulgaren für Aufrüstung des Heeres (Waffen- und Munitionslieferungen) sind entgegenkommend zu behandeln.

- 8 -

5.) Russland

Politische Besprechungen mit dem Ziel, die Haltung Russlands für die nächste Zeit zu klären, sind eingeleitet. Gleichgültig, welches Ergebnis diese Besprechungen haben werden, sind alle schon mündlich befohlenen Vorbereitungen für den Osten fortzuführen.

Weisungen darüber werden folgen, sobald die Grundzüge des Operationsplanes des Heeres mir vorgetragen und von mir gebilligt sind.

6.) Landung in England

Da bei Veränderungen in der Gesamtlage die Möglichkeit oder Notwendigkeit gegeben sein kann, im Frühjahr 1941 doch noch auf das Unternehmen "Seelöwe" zurückzukommen, müssen die drei Wehrmachtteile ernstlich bestrebt sein, die Grundlagen für ein solches Unternehmen in jeder Hinsicht zu verbessern.

7.) Berichten der Herren Oberbefehlshaber

zu den in dieser Weisung vorgesehenen Massnahmen sehe ich entgegen. Die Art der Durchführung sowie die zeitliche Übereinstimmung der einzelnen Aktionen werde ich sodann befehlen.

- 9 -

- 9 -

Zum Schutz der Geheimhaltung sind durch Beschränkung des Bearbeiterkreises besondere Massnahmen zu treffen. Dies gilt besonders für das Unternehmen in Spanien und für die Pläne bezüglich der Atlantischen Inseln.

Verteiler:

Ob.d.H.	(Op.Abt.)	1. Ausf.
Ob.d.M.	(1.Skl.)	2. Ausf.
Ob.d.L.	(LwFüSt.Ia)	3. Ausf.
O.K.W.:		
WFSt.		4. Ausf.
Abt. L		5. - [redacted]
[redacted]		10. Ausf.

Zusammenfassung zur Weisung Nr. 18 vom 12. November 1940

Obwohl die Zielstellung dieser Weisung darin bestand, die Vorstellungen für die Kriegsführung der nächsten Zeit zu ordnen und eine einheitliche Arbeitsgrundlage für die Generalstäbe des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine zu schaffen, wird die Unsicherheit in der Beurteilung der politischen Lage und der militärischen Entschlussfassung deutlich.

1. Im Mittelpunkt der Weisung Nr. 18 steht der Kampf gegen England.
Wie am Inhalt der Punkte 1.) bis 4.) und 6.) der Weisung Nr.18 ersichtlich, betrachtete Hitler noch Mitte November 1940 den Kampf gegen England auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen als Schwerpunkt der Kriegsführung der nächsten Zeit.

Angedacht war diese Kriegsführung als weiträumige Strategie auf den peripheren Kriegsschauplätzen:
1.) die Einbeziehung Frankreichs zur Sicherung ihrer afrikanischen Kolonien gegen **England**;
2.) der Kriegseintritt Spaniens mit dem Ziel, die **Engländer** aus dem westlichen Mittelmeer zu vertreiben;
3.) die Unterstützung der italienischen Offensive auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz im Kampf gegen **England**;
4.) der im Bedarfsfall erforderlich werdende Kampf auf dem Balkan zur Zerschlagung jener **englischen** Luftstützpunkte, die das rumänische Ölgebiet um Ploesti bedrohen.

Obwohl der nicht mit Hitler abgestimmte italienische Angriff von Albanien aus auf Griechenland bereits am 28. Oktober 1940 begonnen hatte, wurde in der Weisung Nr. 18 ein mögliches Eingreifen auf dem Balkan ausschließlich nur unter dem Aspekt des Kampfes gegen die das Erdölgebiet bedrohenden englischen Fliegerkräfte angedacht, zumal England bereits am **03. Nov. 1940** für Griechenland jede mögliche Hilfe zugesagt und sogar die Entsendung britischer Streitkräfte angekündigt hatte. Auch bestätigte sich nun die noch vor Beginn des europäischen Krieges bekannt gewordene frühzeitige Planung Englands, auf dem Balkan eine Südfront gegen Deutschland, bewiesen durch die Aktenfunde von La Charité **(Vgl. II. Kapitel.)** und die Rede Hitlers vom **19. Juli 1940** **(Dokument III.36)**, zu eröffnen.

Wie Punkt 6.) beweist, galt auch die Landung in **England** nicht als vollständig abgesetzt, da man bei einer Veränderung der Gesamtlage evtl. auf das Unternehmen „Seelöwe“ zurückkommen könnte bzw. müsste.

2. Russland anzugreifen war noch kein unabänderlicher Entschluss Hitlers.
Diese Formulierung der Aufgaben für Russland widerspiegelt die zu diesem Zeitpunkt (bis Anfang Nov. 1940) gültige Auffassung Hitlers, seine am **31. Juli 1940** gebrauchte Formulierung nicht als endgültige Festlegung, als unabänderlichen Entschluss, zu betrachten, sondern eine endgültige Entscheidung nach der Klärung der Haltung Russlands für die nächste Zeit zu fällen.

Bezüglich Russland wurde im Pkt. 5. lediglich formuliert:

Zitat III.118

„5.) Politische Besprechungen mit dem Ziel, die Haltung Russlands für die nächste Zeit zu klären, sind eingeleitet.
Gleichgültig, welches Ergebnis diese Besprechungen haben werden, sind alle schon mündlich befohlenen Vorbereitungen für den Osten fortzuführen. ...“

318

Dies ist der deutliche Hinweis auf die Besprechung mit Molotow am 12./13. November 1940 in Berlin, gleichzeitig aber auch das Eingeständnis, dass angesichts der Westverschiebung der Grenzen der UdSSR, der erkannten Konzentration starker Verbände der Roten Armee in Grenznähe, der Aktivitäten an den Flanken in Skandinavien und auf dem Balkan, die die Nickel- und Ölversorgung der Wehrmacht gefährden könnten und einer akuten Luftbedrohung deutscher Zentren **einerseits** und andererseits einer offensichtlichen Verbindungsaufnahme mit dem **Hauptfeind England** ein dringender Bedarf der Klärung der zu erwartenden Haltung Russlands entstanden war.
Die Weisung Hitlers, die Vorbereitungen für den Osten fortzuführen, dokumentieren jedoch seinen Unglauben, dass es durch die Gespräche mit Molotow ein Umdenken Stalins geben könnte und sind Ausdruck seiner Skepsis gegenüber der stalinschen Politik.
Dennoch können als Belege für diese eher abwartende Haltung Hitlers gewertet werden:
❍ die allen anderen Kriegsschauplätzen eingeräumte Priorität für den Kampf gegen England in der Weisung Nr. 18;
❍ die Beschäftigungspause Hitlers mit der evtl. erforderlich werdenden militärischen Auseinandersetzung mit der Sowjetunion;
❍ das möglicherweise zu erwartende Ergebnis der Aussprache mit Molotow vom 12./13. Nov. 40;
❍ die noch am 04. Nov. 1940 geäußerte Erwägungen Hitlers, die Sowjetunion zu veranlassen, mehr Druck auf die Türkei auszuüben, um diese ruhig zu stellen. Voraussetzung wäre in diesem Falle aber ein weitere deutsch-sowjetische Zusammenarbeit gewesen.[319]

3. Prioritäten und Unsicherheit der Weisung Nr. 18

Durch Warlimont wurde bei der Erarbeitung der Weisung die Landung in England an erster Stelle aufgeführt, durch Jodl aber ganz nach hinten geschoben, da dies nicht der Auffassung Hitlers entsprechen würde. An dieser Meinungsverschiedenheit ist erkenntlich, dass die Reihenfolge der in der Weisung Nr. 18 genannten Vorhaben nach Prioritäten erfolgte. Somit wird sichtbar, dass Barbarossa, das an 5. Stelle aufgeführt wurde, noch keinesfalls als von großer Bedeutung betrachtet wurde.[320]
Das allerdings durfte nach Auffassung der etablierten Geschichtsschreibung nicht sein, da der Krieg gegen die Sowjetunion um Lebensraum und aus rassen-ideologischen Gründen, so meinen sie, langfristig geplant worden sein soll. Eine Pseudobegründung findet die Geschichtsschreibung bei Warlimont, der meinte, der Punkt 5.) Russland sei hinten angeordnet, um den „geplanten Überfall“ zu tarnen.

318 Auszug aus Dokument III. 117.
319 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 164, Anmerkung 5.
320 Vgl. Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941, S. 321.

Nicht zu übersehen ist auch der eingebaute Vorbehalt *„Politische Besprechungen mit dem Ziel, die Haltung Russlands für die nächste Zeit zu klären, sind eingeleitet."* Und eine Weisung Hitlers, der seine Kriege über Weisungen führte, existierte für einen Krieg gegen die Sowjetunion tatsächlich noch nicht.

Obwohl die Zielstellung dieser Weisung darin bestand, die Vorstellungen für die Kriegsführung der nächsten Zeit zu ordnen und eine einheitliche Arbeitsgrundlage für die Generalstäbe des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine zu schaffen, wird die Unsicherheit in der Beurteilung der politischen Lage und der militärischen Entschlussfassung deutlich. Wie Fragezeichen in der Anlage zum Kriegstagebuch Halders beweisen, sind viele Fragen offen geblieben.

III.10. Zusammenfassung der Aufklärungsergebnisse; Aufklärungsperiode Juni bis November 1940

Die dem Wehrmachtführungsstab und dem Oberkommando des Heeres und damit der politischen und militärischen Führung des Deutschen Reiches vorliegenden Informationen über die Stärke und Entwicklung der Roten Armee im o.g. Zeitraum können folgendermaßen zusammengefasst werden:

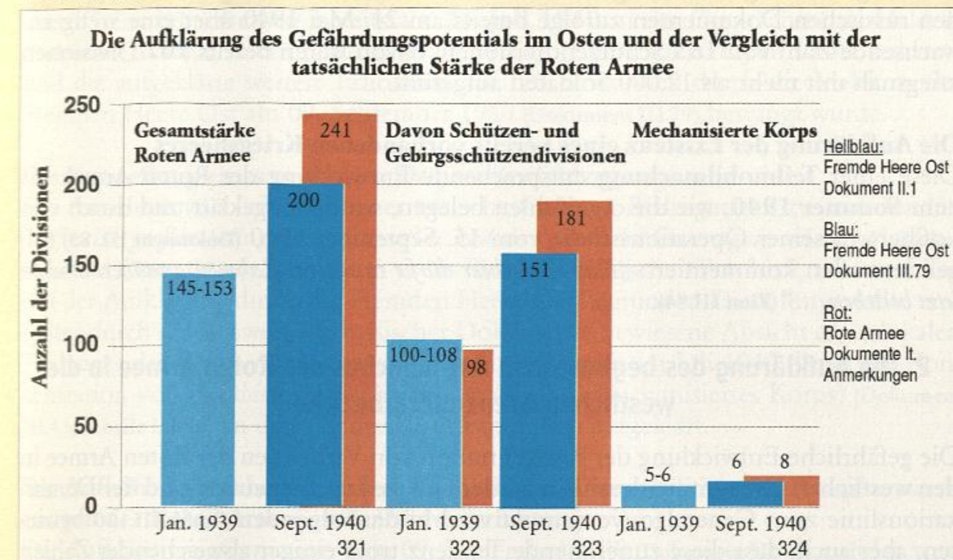
Während die Information über die Rote Armee vom Januar 1939 **(Dokumente II.1 und II.2)** wahrscheinlich auf der Grundlage der Auswertung von Pressemeldungen, Veröffentlichungen, den Militärattachés, zugänglichen Unterlagen, Filmen u.a.m. entstanden ist und eher einen allgemeinen Überblick über die Rote Armee gab, zeigte die Vortragsnotiz vom 24. Juli 1940 **(Dokument. III.43)** bereits Anzeichen einer Feindaufklärung. Es ist offensichtlich, dass erst die lokalen Feldzüge der UdSSR (Finnland 1939/1940, baltische Staaten Juni 1940, Bessarabien und nördliche Bukowina Juni 1940), verbunden mit dem Näherrücken der Roten Armee und ersten Anzeichen ihres gegen Deutschland gerichteten Aufmarsches der Anlass waren, detailliertere Angaben über die Rote Armee zu sammeln.

1. Die Aufklärung der wesentlichen Verstärkung der Landstreitkräfte der Roten Armee

Eine Gegenüberstellung der Aufklärungsergebnisse der Fremden Heere Ost aus den Meldungen vom Januar 1939 **(Dokument II.1)** und den Angaben vom 09. September 1940 **(Dokument III.79)** beweist nicht nur die entschiedene Zunahme der Stärke der Roten Armee und das durch den Aufmarsch der Roten Armee verursachte Gefährdungspotentials im Osten sondern auch, dass diese sich entwickelnde bedrohliche Lage aufgeklärt und nach dem in den Dokumenten angegebenen Verteiler die Oberkommandos der Wehrmacht und der Wehrmachtteile im Sommer 1940 darüber umfassend informiert wurden.

Eine grafische Darstellung der zunehmend Aufmerksamkeit fordernden Entwicklung der militärischen Lage im Osten im Sommer 1940 und deren Feststellung in den Aufklärungsdokumenten der Wehrmacht zeigt die folgende **Grafik III.119**.

Grafik III.119



Die aufgeklärte Entwicklung der Gesamtzahl der Divisionen der Roten Armee von **145-153** im Januar 1939 auf **200 (real 241)** im September 1940 und insbesondere die festgestellte wesentliche Erhöhung der Anzahl der Schützendivisionen von 100-108 auf **151 (real 181)** konnte nicht anders als bedrohlich beurteilt werden.
Zumal die Rote Armee in diesem kurzen Zeitraum nicht nur wesentlich vergrößert wurde, sondern durch ihre Feldzüge, die Teilnahme am deutsch-polnischen Krieg, die Durchführung des sog. Winterkrieges gegen Finnland, die Feldzüge gegen die baltischen Staaten und Rumänien trotz einer Reihe dabei aufgetretener Mängel ihre Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft unter Beweis gestellt hatte.

Nach russischen Angaben existierten noch am 01. Januar 1939 lediglich **98** nach dem Kadersystem der Auffüllung organisierte Schützendivisionen (inkl. Gebirgsschützendivisionen), also Divisionen der sog. „Dreifachentfaltung", die erst im Mobilmachungsfalle aufzustellen waren. Nach der durch Stalin im Mai 1939 befohlenen Reorganisation der Roten Armee und Bestätigung des *„Plan(es) zur Reorganisation der Landstreitkräfte der UdSSR für die Jahre 1939-1940"* vom 02. September 1939 erfolgte die vollständige Abkehr vom Plan der „Dreifachentfaltung" und die Aufstellung von **173** bereits in Friedenszeiten existierenden Schützendivisionen, die allerdings erst bei Erfordernis im Rahmen einer gedeckt durchzuführenden Teilmobil-

321 Im September 1940 betrug der Gesamtbestand der Roten Armee 241 Berechnungsdivisionen (davon 178 Schützendivisionen (inkl. 6 Schützendivisionen der besetzten Baltischen Staaten), 16 Panzer- und 8 motorisierte Schützendivisionen, 2 selbst. Panzerdivisionen, 3 selbst. mot. Schützendivisionen, 20 Kavalleriedivisionen und 28 Panzerbrigaden,); in: Das Jahr 1941, Teil 1, (russ.), Dokument, S. 240-241. Lenski, A.G.: Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 13.

322 Im Januar 1939 betrug die Anzahl der Schützendivisionen 98 (inkl. 14 Gebirgsschützendivisionen), davon 84 Kaderdivisionen; in: Lenski, A.G.: Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 7.

323 Die im Juli 1940 vorhandenen 155 Schützendivisionen (davon 113 kriegsnah aufgefüllt) wurden am 04. Juli 1940 durch Stalin um weitere 23 + 3 Schützendivisionen auf einen Bestand von 181 Schützendivisionen erhöht, so dass der Gesamtbestand der Roten Armee weiter anstieg; in: Das Jahr 1941, Teil 1, Dokumente Nr. 39, (russ.), S. 83. Lenski, A.G.: Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 13.

324 Im Gesamtbestand der Roten Armee befanden sich im Juli 1940 8 Mechanisierte Korps (je 2 Panzer- und 1 motorisierte Schützendivision), deren Umstrukturierung am 01. Oktober 1940 abgeschlossen war; in: Das Jahr 1941, Teil 1, Dokumente, (russ.), S. 296. Schwipper, Bernd: Deutschland m Visier Stalins, S. 154.

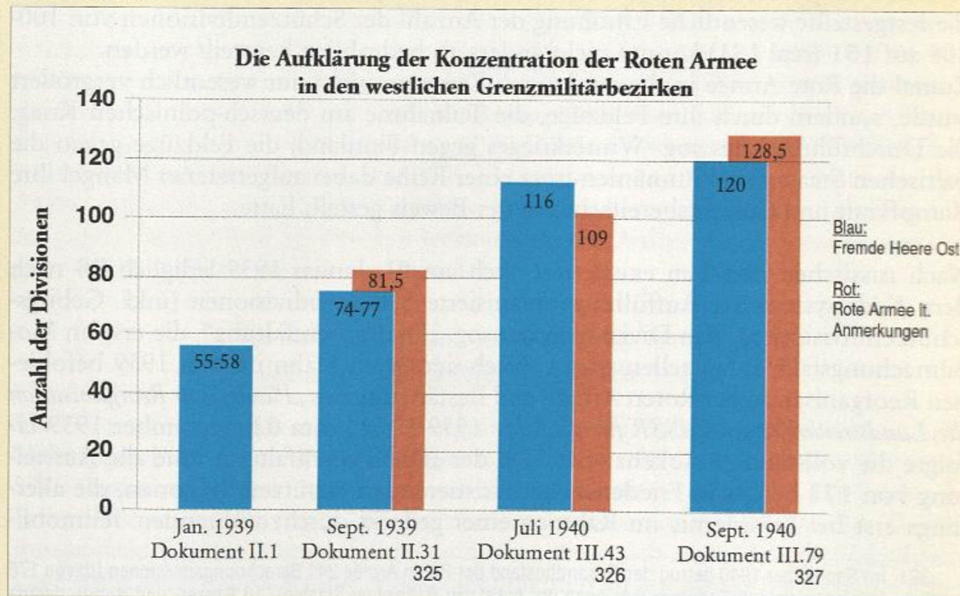
machung auf Kriegsstärke aufgefüllt werden sollten. Somit verfügte die Rote Armee den russischen Dokumenten zufolge bereits am 21. Mai 1940 über eine stetig anwachsende Zahl von **163** Schützendivisionen, davon waren bereits **107** Divisionen kriegsnah mit mehr als 12.000 Soldaten aufgefüllt.

Die Aufklärung der Existenz eines bereits vorhandenen Kriegsheeres
Diese einer **Teilmobilmachung** entsprechende Entwicklung der Roten Armee bis zum **Sommer 1940**, wie die o.g. Zahlen belegen, wurde aufgeklärt und durch von Loßberg in seiner Operationsstudie vom 15. September 1940 (**Dokument III. 83**) folgendermaßen kommentiert: *„Das Kriegsheer dürfte in seinem Rahmen annähernd schon jetzt bestehen, ...“* (**Zitat III.84**).

2. Die Aufklärung des beginnenden Aufmarsches der Roten Armee in die westlichen Grenzmilitärbezirke

Die gefährliche Entwicklung der Konzentration von Verbänden der Roten Armee in den westlichen Grenzmilitärbezirken an der Grenze zu Ostpreußen und der Demarkationslinie zum Generalgouvernement wird in der folgenden **Grafik III.120** bewiesen, aber auch, dass diese zunehmende Tendenz trotz einiger abweichender Zahlen durch die Wehrmacht aufgeklärt wurde,

Grafik III.120



325 Sacharow, M.W.: Der Generalstab in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 148. In den westlichen Grenzmilitärbezirken wurden zur Führung des Feldzuges gegen Polen die Weißrussische Front (3., 4., 10., 11. Armee und 1 Kavallerie-Mechanisierte Gruppe) und die Ukrainische Front (5., 6. und 12. Armee) konzentriert, gesamt ca. 81,5 Divisionen.

326 Aufzeichnung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und Chefs des Generalstabes der Roten Armee über die organisatorischen Maßnahmen in den Militärbezirken vom 04. Juli 1940; in: Das Jahr 1941, Teil I, (russ.), S. 83. Der Vorschlag Timoschenkos mit einer Gesamtsumme von 102 Divisionen berücksichtigte nur Schützen-, Panzer- und motorisierte Divisionen. Vgl. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 227, Tab. VI.16. Zu diesem Zeitpunkt waren aber noch ca. 7 Kavalleriedivisionen in den westlichen Militärbezirken konzentriert, die durch Timoschenko in seiner Meldung an Stalin nicht erwähnt wurden, gesamt 109 Divisionen.

327 Lenski, M.W.: Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, (russ.), S. 13. 89 Schützen-, 12 Panzer-, 6 mot. Schützen-, 2 Gebirgsschützendivisionen, 5 nach dem Beschluss der 23 neu aufzustellenden 3.000er Schützendivisionen, 15 mot.mech. Brigaden, ca. 7 Kavalleriedivisionen, gesamt 128,5 Berechnungsdivisionen.

Bedeutsam ist, dass dieser zunehmende Aufmarsch der Roten Armee in die westlichen Grenzmilitärbezirke bereits am **24. Juli 1940** in der Gesprächsnotiz Halders (**Dokument III.43**), also vor der Absichtsäußerung Hitlers vom **31. Juli 1940**, bekannt und die aufgeklärte weitere Erhöhung auf 120 Divisionen durch die Meldung der Fremden Heere Ost am 09. September 1940 (**Dokument III.79**) bestätigt wurde.

Die Feststellung eines geplanten Ostpreußenfeldzuges
Die Annahme von Loßbergs einer unter bestimmten Bedingungen zu erwartenden *„Offensive großen Stils gegen Ostpreußen und das nördliche Generalgouvernement“* (**Dokument III.83, Zitat III.86**), auch wenn er sie für nicht wahrscheinlich hielt, ist zweifellos mit der Aufklärung durch die Fremden Heere Ost begründet. Diese festgestellte und später durch die Auswertung russischer Dokumente bewiesene Absicht eines lokalen Feldzuges der Roten Armee gegen Ostpreußen wurde im Juli 1940 durch die Konzentration von mindestens 52 Divisionen (zzgl. 1. Mechanisiertes Korps) (**Dokument III.43, Tabelle III.46**) an den Grenzen zu Ostpreußen aufgeklärt.

Die Aufklärung des beginnenden Wechsels der Konzentration der Hauptanstrengungen der Roten Armee in der Südwestrichtung
Der Aufklärungsinformation vom 09. September 1940 (**Dokument III.79**) zufolge wurde eine Bewegung von 8 Verbänden vom flankierenden Baltischen Besonderen und dem Odessaer Militärbezirk zum Westlichen und Kiewer Besonderen Militärbezirken (**Tabelle III.81**) aufgeklärt.

Diese Feststellung deutete nach Nichtdurchführbarkeit des geplanten Ostpreußenfeldzuges, dessen Absetzung durch Stalin erfolgte, auf eine Neubestimmung der Hauptrichtung der Verbände der Roten Armee von der Nordwestrichtung auf die Richtungen West und Südwest.

Diese sachte beginnende Verschiebung der Konzentration der Roten Armee auf die Südwestrichtung, deren erste Anzeichen bereits Ende August/Anfang September 1940 festgestellt wurden, entspricht der etwas später erteilten Weisung Stalins vom 05. Oktober 1940.

3. Die Aufklärung der Luftstreitkräfte der Roten Armee

Sowohl der deutsch-polnische Krieg als auch die Kämpfe in Skandinavien und während des Frankreich-Feldzug hatten die hohe Bedeutung der Schlagkraft der Fliegerkräfte erkennen lassen. Von diesen Kampferfahrungen ausgehend wird die Aufmerksamkeit verständlich, die die Wehrmacht der Aufklärung der Luftstreitkräfte der Anrainerstaaten widmete.

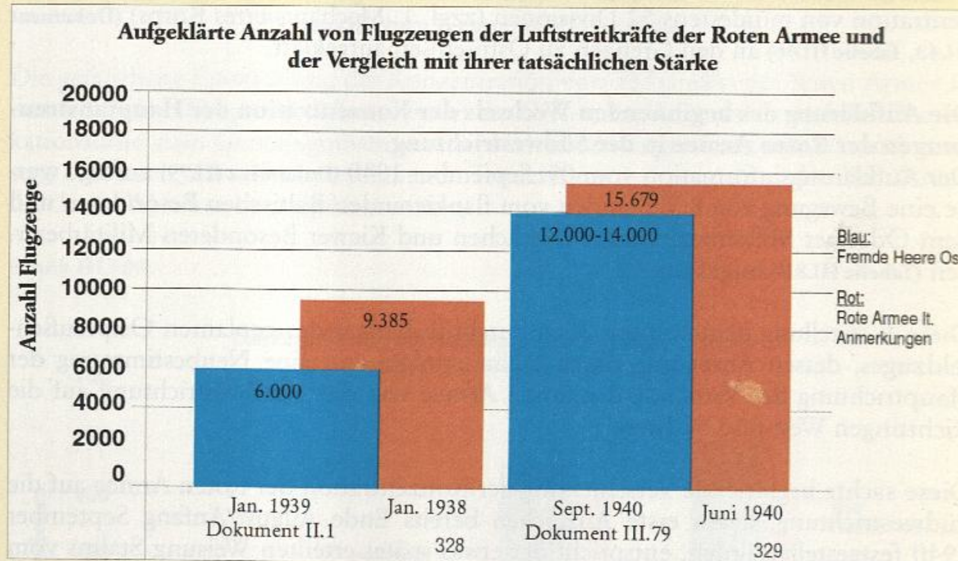
Trotz der im **I. Kapitel** genannten außerordentlichen Hindernisse konnten die Aufklärungsorgane der Wehrmacht durch beachtliche Ergebnisse über die Stärke und die Westkonzentration der Luftstreitkräfte der Roten Armee deren Gefährlichkeit belegen, wie im Folgenden dargelegt.

Das Anwachsen der Luftstreitkräfte der Roten Armee im Jahre 1940
Obwohl bereits die im Januar 1939 (**Dokument II.1**) gemeldete Stärke der Luftstreitkräfte der Roten Armee von **6.000 Flugzeugen** bzw. bzw. im Orientierungsheft der Fremden Luftwaffen vom März 1939 (**Dokument II.2**) von 5.000 die Anzahl von Flug-

zeugen der Luftwaffe um einiges überstieg, sollte die im August 1940 festgestellte und mit der Aufklärungsinformation vom 09. September 1940 (**Dokument III.79**) gemeldete extreme Erhöhung auf eine Anzahl von **12.000-14.000** Flugzeugen im Bestand der Luftstreitkräfte der Roten Armee mehr als alarmierend gewirkt haben. Das entspricht einer Vergrößerung der Anzahl der Flugzeuge auf 200-233 % im Verlaufe von etwa 20 Monaten.

Wie der in der folgende **Grafik III.121** dargestellte Vergleich zeigt, widerspiegelten die erzielten Aufklärungsergebnisse eine annähernd reale für die politische und militärische Führung des Deutschen Reiches durchaus beunruhigende Stärke der Luftstreitkräfte der Roten Armee.

Grafik III.121



Da die russischen Dokumente bereits am 01. Januar 1938 einen Bestand von **9.385 Kampfflugzeugen** ausweisen und der Bestand an Kampfflugzeugen vor dem 01. Juni 1940 um durchschnittlich 217 Flugzeuge/Monat zunahm, ist die Angabe von 5.000 bzw. 6.000 Flugzeugen im Januar/März 1939 durch die Fremden Heere Ost/ Fremden Luftwaffen Ost als Falschmeldung zu werten Offensichtlich wurde zu diesem Zeitpunkt (1938-1940) in der Richtung Ost kaum bzw. sehr oberflächlich aufgeklärt. Die Sowjetunion war zunächst noch kein Anrainerstaat und die oft beschworene langfristige Angriffsplanung gegenüber der UdSSR, die ja auch eine entsprechende Aufklärung erfordert hätte, gab es gar nicht.

Heute nach Auswertung der russischen Dokumente ist bekannt, dass die Luftstreitkräfte der Roten Armee am 01. Juni 1940 über **15.679 Flugzeuge** verfügten.

328 Plankennziffern der Luftstreitkräfte der Roten Armee nach dem Vortrag des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR vor dem ZK der KP(B), J.W. Stalin, über den Plan der Entwicklung und Reorganisation in den Jahren 1938-1942, nicht später als 29. November 1937, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil II, S. 532. Die tatsächlich erreichten Zahlen überstiegen allerdings diese Planungen. Vgl. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 162.

329 Ebenda, S. 165/175.

Die Aufklärung der im Aufbau begriffenen Bodenorganisation der Luftstreitkräfte der Roten Armee

Nicht nur die gewachsene Anzahl der Flugzeuge sollte Aufmerksamkeit erweckt haben, sondern auch die Vorverlegung der Flugplätze der Luftstreitkräfte der Roten Armee. Bereits vor Beginn der Westexpansion der Sowjetunion ermittelten die Fremden Luftwaffen Ost eine nach dem Westen orientierte Bodenorganisation und Dislozierung der Gruppierung der Luftstreitkräfte der Roten Armee, wie das Orientierungsheft (**Dokument II.6, Karten II.7 u. 8**) zeigt.

Der nach der Westverschiebung des Territoriums um ca. 250-300 km mit erhöhter Entschiedenheit betriebene Westaufmarsches der russischen Luftstreitkräfte fand seine Fortsetzung durch die Entscheidung Stalins vom **04. Juli 1940**, von den insgesamt im Bestand der Roten Armee befindlichen 178 Fliegergeschwadern **95** in den fünf westlichen Grenzmilitärbezirken zu konzentrieren.[330]

In der Studie des Oberstleutnant von Loßberg heißt es dazu: *„Auch die nach den vorliegenden Nachrichten vorwärts des Dnepr besonders stark ausgebaute Bodenorganisation der russischen Fliegertruppe würde bei einem weiträumigen Ausweichen schnell verloren gehen.“*[331]

Damit gilt als bewiesen, dass bereits zum Zeitpunkt der Erarbeitung der Loßbergschen Studie der Beginn der Westverlegung auch der Gruppierungen der Luftstreitkräfte der Roten Armee bekannt war.[332]

Die Meldungen über den Aktionsradius von 1.500 km der Bomberflotte der Roten Armee

Auch die in allen o.g. Berichten und Meldungen über die Luftstreitkräfte der Roten Armee genannte Reichweite von **1.500 km** der schweren Bomber der UdSSR war nicht zu übersehen. Es ist anzunehmen, dass man im Oberkommando der Wehrmacht mit Karte und Zirkel umgehen konnte und, wie die Vortragsnotizen der Meldungen an Hitler, Studien von Marcks und von Loßberg und auch die Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940 u.a.m. beweisen, war diese Luftbedrohung deutscher Zentren aus dem Osten spätestens ab Juli 1940 der politischen und militärischen Führung Deutschlands bekannt geworden.

Ein Beweis für die Kenntnis dieser wachsenden Luftbedrohung aus dem Osten sind auch die folgenden Eintragungen in den Kriegstagebüchern des Heeres und der Seekriegsleitung:

330 Aufzeichnung der Meldung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes an Stalin und Molotow über die Durchführung organisatorischer Maßnahmen vom 04. Juli 1940; in: Das Jahr 1941, Dokumente, (russ.), S. 87.

331 Loßberg: Operationsstudie Ost vom 15. September 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451.

332 Vgl. die Dislozierung der Luftstreitkräfte nach der Direktive des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR, S.K. Timoschenko, an den Befehlshaber der Truppen des Westlichen Besonderen Militärbezirkes über die Reorganisation der Luftstreitkräfte des Bezirkes vom 25. Juli 1940, (russ.); in: Am Vorabend, Dokument Nr. 38, S. 143. Vgl. auch Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 220.

Zitate III.122

Äußerung Hitlers am 21. Juli 1940:
„Für die Fortsetzung des Krieges kann England folgende Hoffnung hegen:
1.) Umschwung in Amerika (...)
2.) Änderung der Einstellung Russlands, dessen Eintritt in den Krieg besonders durch die Luftbedrohung unangenehm wäre. (...)“ [333]

Darstellung des GFM Brauchitsch gegenüber Halder vom 22. Juli 1940 in Auswertung der am 21. Juli 1940 stattgefundenen Besprechung bei Hitler:
„8. ... Dem Führer ist gemeldet:
a.) Aufmarsch dauert 4-6 Wochen.
b.) Russisches Heer schlagen oder wenigstens so weit Boden in die Hand nehmen, als nötig, um feindliche Luftangriffe gegen Berlin und schlesisches Industriegebiet zu verhindern.“ [334]

Die Oberkommandos der Wehrmacht und der Wehrmachtteile kannten und beobachteten diese Entwicklung im Osten.
Auch eine ganze Reihe von Zeitzeugen und Historikern bestätigten, dass diese Entwicklung bekannt war.

Gorodetzky schrieb:
„Die antideutschen Aspekte der überstürzten Verlegung von Truppen an die Westfront, die plötzliche Umwandlung öffentlicher Institutionen in Militärorgane und die Verlegung des Oberkommandos der Baltischen Flotte in den vorgeschobenen Marinestützpunkt in Tallinn – all das war kaum zu verbergen und wurde von den Deutschen sehr wohl registriert.“ [335]

Ja, es wurde registriert!

Stellen wir also fest, dass die Aufklärungsinformationen Sommer 1940, obwohl diese Angaben vom **09. September 1940** noch untertrieben waren, die hohe Gefährlichkeit der Luftstreitkräfte der Roten Armee belegten.
Dass die Rote Armee noch nicht als Feind betrachtet wurde (oder betrachtet werden durfte), ist durch die Streichung der in der Vortragsnotiz vom 24. Juli 1940 **(Dokument III.43)** noch enthaltenen Hinweise über möglicherweise erforderlich werdende Handlungen gegen die Sowjetunion zur Reduzierung der Luftbedrohung belegt, die in der nachfolgenden Information vom 09. September 1940 **(Dokument III.79)** nicht wiederholt wurden.

4. Die Aufklärungspause in den Jahren 1939 bis ca. November 1940

Trotz der o.g. aussagekräftigen Angaben über die Rote Armee hinterlässt die Periodizität und der teilweise oberflächliche Inhalt der Aufklärungsmeldungen eher den Eindruck einer zeitweiligen Aufklärungspause im Osten. Eine ernsthafte Notwendigkeit eines Angriffes auf die Sowjetunion wurde in dieser Periode wohl noch nicht angenommen, auch wenn die Stäbe nach den Absichtsäußerungen Hitlers im vorweggenommenen Gehorsam an Studien und Plänen arbeiteten.

333 Kriegstagebuch der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 11, S. 236.
334 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 32.
335 Gorodetzky, Gabriel: Die große Täuschung, Hitler, Stalin und das Unternehmen „Barbarossa“, S. 170.

Es war Hitler, der noch Anfang September 1940 einen Antrag des Oberkommandos des Heeres auf Einsetzung einer Spezialstaffel der Luftwaffe zur Durchführung von Luftbildaufnahmen über der UdSSR ablehnte. [336]
Auch soll Hitler bereits im September 1939 nach der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion den Einsatz von Agenten im sowjetischen Machtbereich verboten haben. [337]

Und Helmdach spricht von einem Verbot der nachrichtendienstlichen Aufklärung der Sowjetunion sowie dass die Bearbeitung der Streitkräfte der Sowjetunion bis zum Herbst 1940 keinen Vorrang hatte. [338]

Dieses Verbot der Feindaufklärung gegenüber der UdSSR durch Hitler wurde auch durch Gehlen bestätigt:
„Bei allen Schwierigkeiten, die die streng durchgeführte Abschirmung der Sowjetunion und das mit dem Hitler-Stalin-Pakt ergangene „Führer-Verbot“ jeder Aufklärung mit den Mitteln des geheimen Nachrichtendienstes in der SU bereiteten, war es meinem Vorgänger dennoch gelungen, ein einigermaßen zutreffendes Bild der sowjetischen Wehrkraft, der Kriegsgliederung sowie der Aufmarschvorbereitungen und operativen Planungen der sowjetischen Streitkräfte zu gewinnen.“ [339]
Allen verfügbaren Unterlagen/Tagebüchern zufolge gab es aber auch keinerlei Druck seitens der politischen und militärischen Führung des Deutschen Reiches, der erfordert hätte, die nachrichtendienstliche Aufklärung der Sowjetunion und der Roten Armee zu forcieren. Erst am 05. Dezember 1940 gab es bei Hitler eine erste Meldung und Berichterstattung über den Stand der Planung eines Feldzuges gegen die Sowjetunion. [340]

5. Die Generalität – entscheidende Triebkraft der Erhöhung der Sicherheit im Osten, da am ehesten mit den Aufklärungsergebnissen vertraut – nicht Hitler

Die Ungewissheit über die weitere politische und militärische Entwicklung im Osten zwangen Halder als Chef des Generalstabes des Heeres, entsprechend Überlegungen anzustellen.

Eine Untersuchung der Entstehung der Information über die Rote Armee vom **24. Juli 1940** belegt, dass diese nach Aufgabenstellung von Halder durch Kinzel im Oberkommando des Heeres am **26. Juli 1940** vorgetragen wurde und eine der Grundlagen der Beratung Hitlers mit den Chefs der Wehrmachtteile am 31. Juli 1940 auf dem Berghof, an der auch Halder als Chef des Generalstabes des Heeres teilnahm, gebildet hat. Da allgemein der **31. Juli 1940** als Datum des Treffens einer Entscheidung Hitlers (die man allerdings nur als eine Absichtsäußerung bewerten

336 Greiner, Helmuth: Die Oberste Wehrmachtführung 1939-1943, Nach dem Kriegstagebuch des Wehrmachtführungsstabes, S. 312.
337 Pahl, Magnus: Fremde Heere Ost, Hitlers militärische Feindaufklärung, S. 71, 82.
338 Helmdach, Erich: Täuschungen und Versäumnisse, Kriegsausbruch 1939/1941, S. 49. Siehe auch Seaton, Albert: Der russisch-deutsche Krieg 1941-1945, S. 59.
339 Pahl, Magnus: Fremde Heere Ost, Hitlers militärische Feindaufklärung, S.82; Pahl verweist auch auf die Aussage Gehlens gegenüber einem US-Soziologen im Jahre 1952, bei Naumann: Generale in der Demokratie, S. 134.
340 Goebbels, Joseph: Tagebücher, Bd. 4: 1940-1942. Halder, Franz: Kriegstagebuch, Tägliche Aufzeichnungen des Chefs des Generalstabes des Heeres 1939-1942. Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht 1939-1945, Bd. I-V. Tagebücher der Seekriegsleitung. Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, 1940-1941, Bd. II.

muss) für den Feldzug gegen die Sowjetunion gilt, kann als bewiesen gelten, dass Hitler über die gefahrdrohende Entwicklung, den beginnenden Aufmarsch der Roten Armee, vor seiner Absichtsäußerung informiert war. Es waren also die verantwortlichen Generale in den Oberkommandos der Wehrmacht und der Wehrmachtteile, die als erste zumindest die von der Roten Armee ausgehende militärische Bedrohungslage feststellten und Hitler darüber Meldung erstatteten.

Wie der eingetragene Verteiler der Aufklärungsinformation vom **09. September 1940** **(Dokument III.79)** beweist, hat auch das Oberkommando der Wehrmacht diese Information erhalten.

Auch wenn Warlimont, Chef der Abteilung Landesverteidigung im Wehrmachtführungsstab, behauptet, dass der höchste Stab der Wehrmacht einschließlich seines obersten Chefs, Jodl, an den Vorarbeiten zum Russlandfeldzug von Ende Juli bis Anfang Dezember 1940 den geringsten Anteil hatte, so ist es unglaubhaft, dass Jodl, der täglich Lagevortrag vor Hitler hielt, nicht über die bei Halder vorliegende sich in Russland entwickelnde Lage informiert war und dies auch nicht an Hitler meldete. Trotz der Akzeptanz der zweifellos vorhandenen Abstimmungsmängel zwischen dem Wehrmachtführungsstab und den Wehrmachtteilen hält der Verfasser die Bemerkung „Der WFStab stand völlig abseits." für eine nachträgliche Schutzbehauptung Warlimonts.[341]

Haben die Generalstäbe diese gefährliche Entwicklung im Osten erkannt?
Den Dokumenten zufolge war es eine Tatsache, dass insbesondere das Oberkommando des Heeres, an der Spitze der Chef des Generalstabes, Halder, über die zunehmende Konzentration der Verbände der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken zuerst informiert war. Die dargestellten Tendenzen der Entwicklung der Roten Armee, ihres Aufmarsches und auch der Rüstungsindustrie der UdSSR sollten doch die Aufmerksamkeit des Wehrmachtführungsstabes und der politischen Führung des Deutschen Reiches erweckt haben. Oder glaubt die etablierte Geschichtsschreibung wirklich, dass die versierten Generalstäbler in den Oberkommandos der Wehrmacht und der Wehrmachtteile die in den o.g. Aufklärungsinformationen enthaltenen Angaben nicht richtig deuten konnten?

Die in den Informationsmaterialien der Wehrmacht genannten Zahlen und festgestellten Sachverhalte zur Entwicklung der Roten Armee und deren Handlungen entsprechen, wie der Vergleich mit den russischen Dokumenten **(Vgl. u.a. Schwipper, Deutschland im Visier Stalins.)** beweist, im Wesentlichen den Tatsachen, auch wenn nicht jede Zahl und jeder Sachverhalt der Wirklichkeit entsprechend richtig erkannt wurde.

Stellen wir also fest, dass die deutsche militärische Aufklärung in dieser Aufklärungsperiode weitestgehend reale Angaben ermittelte und ausreichende Informationen über eine gefährliche Entwicklung im Osten vorlagen, als Hitler am 31. Juli 1940 (Beratung auf dem Berghof mit den Chefs der Wehrmachtteile) die Absicht äußerte, die Sowjetunion anzugreifen.

341 Warlimont, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939 bis 1945, Bd. 1, S. 150.

Schlussfolgerungen aus dem III. Kapitel; Aufklärungsperiode Juni bis November 1940

Außer Zweifel steht, dass die Periode ab **Juni 1940** zur Abkühlung des deutsch-sowjetischen Verhältnisses führte und den Beginn einer ersten Eskalationsstufe in Richtung einer möglichen militärischen Auseinandersetzung Deutschlands mit der Sowjetunion darstellte. Dennoch darf der von Hitler am **31. Juli 1940** genannte *„bestimmte Entschluss"* keinesfalls als endgültiger Entschluss, sondern als die Äußerung einer evtl. Absicht verstanden werden.

1. Die Absicht Hitlers, Frieden zu schließen

Die frühzeitigen Festlegungen Hitlers über die Herstellung der Friedensstärke des Heeres und die Durchführung einer Teildemobilisierung vom **28. Mai 1940**, also zu einem Zeitpunkt, da der Westfeldzug der Wehrmacht zwar ein Erfolg zu werden schien, aber noch lange nicht beendet war, die nachfolgenden Planungen des Oberkommandos des Heeres zur Heeresreduzierung und die wehrwirtschaftliche Umsteuerung der Rüstungen auf Luftwaffe und Kriegsmarine zur Weiterführung des Kampfes gegen England beweisen den Friedenswillen der politischen Führung Deutschlands und bezeugen mit zwingender Logik, dass zu diesem Zeitpunkt eine militärische Auseinandersetzung mit der Sowjetunion nicht geplant und auch eine dringende Notwendigkeit großangelegter präventiver Handlungen in der Richtung Ost noch nicht vorhanden war.

2. Die bedrohlich sich entwickelnde Situation im Osten; eine offenkundige historische Tatsache

Im Ergebnis des am 17. September 1939 erfolgten Eintrittes der UdSSR in den deutsch-polnischen Krieg und der folgenden militärischen Besetzung Westweißrusslands und der Westukraine schuf Stalin eine um 250-300 km in Richtung West vorgeschobene Berührungslinie zu Deutschland ohne einen Pufferstaat. Mit Weisung vom **04. Juli 1940** konzentrierte Stalin in den Monaten Juli/August 1940 102 Divisionen und 95 Fliegergeschwader der Roten Armee in den neu konfigurierten westlichen Grenzmilitärbezirken. Die Eindringtiefe der strategischen Bombenfliegerkräfte der Roten Armee mit einem Aktionsradius von 1500 km konnte sich nunmehr bis Zentraldeutschland erstrecken.
Durch die am **15. bis 17. Juni 1940** durchgeführte Annexion der baltischen Staaten, deren sofortige militärische Nutzung, die Westverlegung der Stützpunkte der Baltischen Rotbannerflotte, die Stationierung von ca. 20 Divisionen der Roten Armee und mehrerer Fliegergeschwader, darunter Fernbombenfliegerkräfte, entstand eine gefährliche Situation in der östlichen Ostsee. Die Rote Armee verbesserte ihre Möglichkeiten zur Unterbrechung der Erzlieferungen aus Petsamo und Kiruna.
Mit der Besetzung Bessarabiens und der Nordbukowina am **28. Juni 1940** destabilisierte Stalin den gesamten Balkan, rückte dem Erdölgebiet von Ploesti bis auf 170 km näher und gewann Einfluss auf den Unterlauf der Donau. Über die am Pruth stationierten starken Kontingente der Roten Armee gab es mehrfache Informationen über eine Einmarschdrohung in das Restgebiet Rumäniens.
Die Bestrebungen der UdSSR im Juli 1940, die während des völkerrechtswidrig gegen Finnland geführten Winterkrieges erreichten geringen Postionen sofort militä-

risch auszubauen und die Ergebnisse evtl. doch noch zu korrigieren, bewiesen, dass es vor allem um den Ausbau der Nordflanke der Sowjetunion ging. Genannt seien hier der militärische Ausbau der Fischer-Halbinsel, die militärische Nutzung der Halbinsel Hanko, die Forderung nach Demilitarisierung der Aaland-Inseln, die Forderungen nach Konzessionen für die Nickelerzförderung in Petsamo u.a.m.
Die Aktionen der UdSSR im Osten sowie in Nordost- und Südosteuropa zur Verstärkung ihrer Flanken schufen innerhalb der politischen und militärischen Führung Deutschlands nicht einfach nur Bedrohungsgefühle, sondern den Eindruck einer real existierenden und vorsätzlich geschaffenen Konfliktsituation.
Da die Sowjetunion ihre gegen Deutschland gerichteten Aktivitäten im Laufe der Monate Juli/August 1940 konsequent fortsetzte, obwohl sie wissen musste, dass der Zeitpunkt für Deutschland äußerst unangenehm war, deutete vieles auf einen bevorstehenden Bruch mit Deutschland hin. Damit entstand eine sich deutlich abzeichnende gegen Deutschland gerichtete Bedrohungslage, die durch die politische und militärische Führung Deutschlands nicht unbeobachtet blieb und entsprechende Sicherheitsmaßnahmen erforderte.

Das stellt selbst Rolf-Dieter Müller, sicherlich kein Vertreter einer Präventivschlagstheorie, mit der folgenden Bemerkung fest: *„Es gab durchaus Gründe, die Situation im Osten im Auge zu behalten."* [342]

3. Die Aufklärung der wachsenden Bedrohung durch die Sowjetunion

Die dynamische Eskalation der Gefahr aus dem Osten als auch an den Flanken in Skandinavien und auf dem Balkan war nicht zu übersehen.
Durch eine Vielzahl von Informationen, Berichten und Meldungen durch Diplomaten und Militärattachés, aus der Agenturaufklärung, den Informationen der Weltpresse, von Geheimdienstinformationen aber auch von Meldungen, z.B. der finnischen Aufklärung bzw. auf dem Wege vielfältiger Wirtschaftsbeziehungen, lagen der politischen und militärischen Führung des Deutschen Reiches detaillierte Informationen über die Entwicklung im Osten vor.
Trotz des Verbotes Hitlers bez. der Aufklärung der Sowjetunion (z.B.: Verbot der Luftaufklärung, der Anwerbung von Spionen u.a.m. (Vgl. I. Kapitel.)) lagen auch völlig ausreichende Angaben der Fremden Heere Ost über den beginnenden Aufmarsch der Roten Armee vor, der als gefährlich eingestuft werden musste.
Als dokumentarische Beweise können die Vortragsinformation Kinzels für Halder vom **24. Juli 1940** (die der Verfasser als **entscheidendes Schlüsseldokument** betrachtet), die Information des estnischen Generalstabes von **Mitte Juli 1940**, die nachfolgende Aufklärungsinformation vom **09. September 1940**, aber auch Teile der Aufklärungsangaben über die Rote Armee in den Studien von Marcks und v. Loßberg genannt werden. Analysen dieser Dokumente wurden im Verlaufe des III. Kapitels vorgenommen.
Diese Feindbeurteilungen werden durch viele Historiker, befangen von der Vorstellung eines rassen-ideologischen Vernichtungskrieges, völlig außer Acht gelassen bzw. nur ihnen genehme Teile interpretiert.
So schreibt Klink: *„Der sowjetische Gegner wurde von Marcks und Loßberg als zur Zeit weder angriffsbereit noch angriffswillig eingeschätzt."* [343]

342 Müller, Rolf-Dieter: Der Feind steht im Osten. Hitlers geheime Pläne für einen Krieg gegen die Sowjetunion im Jahre 1939, S. 185.
343 Klink, Erich: Die militärische Konzeption des Krieges gegen die Sowjetunion; in: Das Deutsche Reich und

Er hatte nach Kenntnisnahme der Dokumente der Roten Armee, bezogen auf den Sommer 1940, sogar recht, denn die Wunschsituation Stalins, die Landung der Wehrmacht in England, trat nicht ein und für eine Auseinandersetzung mit der kompletten und nicht mehr im Westen konzentrierten Wehrmacht war die Rote Armee noch nicht ausreichend strukturiert und gerüstet. Das sollte sie erst im Jahre 1941 sein. [344]
Wenn General Paulus während der Zeugenvernehmung vor dem Internationalen Gerichtshof in Nürnberg am 11. Februar 1946 auf einen Vortrag Kinzels vom **03. September 1940** bezugnehmend erklärte *„... wobei bemerkenswert war , daß irgendwelche Vorbereitungen für einen Angriff von Seiten der Sowjetunion nicht bekannt geworden waren."*, so muss er wohl wenig informiert gewesen sein oder seine Aussage war böswillig gemeint. [345]
Die Erkenntnis einer anwachsenden Zusammenarbeit mit England, mit dem Deutschland im Krieg lag, schuf die Gefahr eines 2-Fronten-Krieges. Es wurde deutlich, dass England bereit war, Stalin in seiner gegen Deutschland gerichteten Politik zu unterstützen. Die Gespräche mit Cripps, der Austausch von Luft- und Militärattachés (Vgl. *„Ausland: Russen haben Luft- und Militärattaché nach London geschickt."* 09. Oktober 1940.),[346] abgehörte Diplomatengespräche u.a.m., zeugten von einer für Deutschland gefährlichen Annäherung zwischen der UdSSR und England und der Herstellung engerer Beziehungen.

4. Die Einleitung von Sicherungs- und präventiven Maßnahmen im Osten im Sommer 1940

Bereits die Handlungen der Restkräfte der Wehrmacht in Ostpreußen im Ergebnis des Baltischen Feldzuges der Roten Armee **Mitte Juni 1940**, wie die eilige Verlegung in Ostpreußen stationierter deutscher Truppen in Kompanie-, Bataillons- und Regimentsstärke an die Grenze zu Litauen, die Überführung der Garnision Königsberg in Gefechtsbereitschaft sowie die Durchführung von Mobilmachungsmaßnahmen in Ostpreußen zeugen von der Entwicklung einer aufmerksam zu beobachtenden Situation im Osten.
Die Auflösung der Konzentration der Truppen im Westen mit Ende des Westfeldzuges und die Verlegung des AOK 18 nach Bromberg gemäß dem Befehl des Oberkommandos des Heeres vom **26. Juni 1940** (Dokument III.22) diente der Wiederherstellung der Sicherheit in der während des Westfeldzuges ausgedünnten Grenzsicherung im Osten.
Die befohlene Stärke der 18. Armee, bestehend aus 15 abgekämpften Infanteriedivisionen, war angesichts der am **24. Juli 1940** (Dokument III.43) durch die Fremden Heere Ost gemeldeten 116 Divisionen der gegenüberliegenden Roten Armee nicht einmal für eine erfolgversprechende Verteidigung ausreichend. Dennoch lautete der Entschluss des Oberbefehlshabers der 18. Armee: Verteidigung und Gegenstoß.
Heute werden von der etablierten Geschichtsschreibung sogar 130 aufmarschierte Berechnungsdivisonen der Roten Armee (Vgl. Skizze III.31.) anerkannt.
Während die Anweisung des Oberbefehlshabers des Heeres vom 29. Juni 1940 (Dokument III.27) über die Aufgaben der 18. Armee noch festlegte, feindliche Kräfte zum Stehen zu bringen und nach Zuführung von Kräften zum Gegenangriff anzutreten, mel-

der Zweite Weltkrieg, Bd. 4, S. 232.
344 Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, alle Kapitel.
345 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 7, S. 283-310.
346 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 118.

dete der OB der 18. Armee am 09. Juli 1940 in seinem Entschluss bereits, russische Angriffsvorbereitungen jenseits der Grenze des Interessengebietes nach Zuführung von Panzerkräften durch einen eigenen präventiven Angriff zerschlagen zu wollen. Da die Aufmarschanweisung des Oberbefehlshabers der 18. Armee an die Verbände vom 22. Juli 1940 (**Dokument III.29**) die gleiche Aufgabenstellung eines präventiven Schlages gegen russische Angriffsvorbereitungen enthält, kann kein Zweifel bestehen, dass Halder den Entschluss des Oberbefehlshabers der 18. Armee bestätigt hatte.
Die mit Weisung vom **06. September 1940** erfolgte Verlegung zusätzlicher Kräfte nach dem Osten und die Formierung der **Heeresgruppe B** gemäß der Kriegstagebucheintragung Halders vom **26. August 1940** *„...im Osten Verstärkung unserer Kraft notwendig"* wurde durch die nicht mit dem Deutschen Reich abgestimmten Handlungen (Eingliederung der baltischen Staaten als Unionsrepubliken in die UdSSR), die Weiterführung der Konzentration von Verbänden der Roten Armee in den westlichen Grenzmilitärbezirken (Bewiesen durch das Anwachsen auf 120 Divisionen nach der Information der Fremden Heere Ost vom **09. September 1940** (**Dokument III.79**)), die am **25. August 1940** einlaufende Meldung über Einmarschdrohung durch die Rote Armee am Pruth (Bedrohung des Erdölgebietes von Ploesti) u.a.m. veranlasst.

Die nach dem Ende des Westfeldzuges im Sommer 1940 durchgeführten Handlungen der Wehrmacht im Osten sowie an den Flanken in Skandinavien und auf dem Balkan waren keine Bestandteile eines Aufmarsches für einen Überfall auf die Sowjetunion, sondern wurden auf Grund der unberechenbaren, aggressiven Politik Stalins, die einen erheblichen Bedrohungsfaktor für Deutschland darstellte, und durch die aufgeklärte Konzentration starker Verbände der Roten Armee in den westlichen Militärbezirken der UdSSR erforderlich.
Insofern sind die Handlungen der Wehrmacht als Reaktion auf die bedrohliche Entwicklung im Osten durch Stalins Aktivitäten zu verstehen.
Bei genauer Beurteilung der Vielzahl vorliegender Dokumente, die hier nur teilweise bzw. in Auszügen genannt werden konnten, wird ein im Sommer 1940 ablaufender Prozess deutlich, der sich von dem Willen zur Beendigung des Krieges und zum Frieden über die parallele Weiterführung der Kampfhandlungen an den verschiedensten Fronten gegen England (Atlantik, Bombenkrieg, Gibraltar, Afrika) insbesondere durch zunehmende Spannungen und anwachsende Bedrohung auf die Richtung Ost konzentrierte.
Im November 1940, so legte Göring dar, wurde

Zitat III.123

„ ... bereits ein Eventualplan für den Fall einer Verschiebung der politischen Lage und der Bedrohung durch Rußland ausgearbeitet."

347

Die etablierte Geschichtsschreibung negiert die Kausalität der durch die Führungen des Deutschen Reiches und der Wehrmacht mit Argwohn beobachteten Entwicklung im Osten zu den Handlungen der Wehrmacht im Sommer 1940. Ihre sehr vereinfachte und vor allem primitive stereotype Darstellung eines wegen des *„Lebensraumes"* im Osten oder zur Verwirklichung des Antibolschewismus Hitlers, evtl. sogar noch auf der Grundlage eines *„Stufenplanes"* und in Verwirklichung von *„Weltherrschaftsplänen"*, im Sommer 1940 begonnenen Aufmarsches für einen Angriff auf die Sowjetunion ist weit hergeholt, entspricht nicht den Quellen und ist in jeder Beziehung wahrheitswidrig.

347 Protokolle des Prozesses gegen die Hauptangeklagten vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg, Bd. 9, S. 678-714.

Zwar entspricht eine solche Darstellung den Beschlüssen der Militärgerichtsbarkeit von Nürnberg und erspart auch viel Ärger bei der gegenwärtigen Schilderung der Geschichte, trägt aber der Bewegung und Entwicklung der politischen, diplomatischen, wirtschaftlichen und militärpolitischen Prozesse in dieser außerordentlich komplizierten und komplexen Vorkriegsphase im Sommer/Herbst 1940 in keiner Weise Rechnung.

Bereits Fabry hat es in seinem Werk „Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941" ausgezeichnet formuliert:

Zitat III.124

„Die Quellen bieten nicht den leisesten Anhaltspunkt für eine Motivierung des möglichen Angriffs auf die Sowjetunion durch die alten Thesen Hitlers aus „Mein Kampf": die Gewinnung von Lebensraum im Osten. Inwieweit er sie vor seinen militärischen und diplomatischen Mitarbeitern verbarg, sie aber vor Parteifunktionären enthüllte, ist nicht mehr festzustellen. Da er aber nach dem Westfeldzug das Heer demobilisieren wollte, also zu einem Zeitpunkt, da er endlich seine frühere Konzeption hätte durchführen können, kann es als sicher gelten, daß bei der plötzlichen Sinnesänderung der „Drang nach dem Osten" nicht die entscheidende Rolle gespielt hat. ***Wir glauben vielmehr nachgewiesen zu haben, daß es militärpolitische Erwägungen waren, die ihn im Laufe des Juli veranlaßten, nach dem Osten zu blicken.*** *"*

348

Dem hat der Verfasser nur hinzuzufügen, dass er nach der Durcharbeitung der erreichbaren Dokumente und der Tagebücher der Wehrmacht als wichtigste Quellen zu dem gleichen Ergebnis (**wie im Verlaufe des III. Kapitels bewiesen**) gekommen ist. Diese Aussagen sind eindeutig und hinreichend belastbar.

5. Die Meinungsbildung und das Umschlagen der Erkenntnisse Hitlers über die Entwicklung im Osten bis zu seiner Absichtsäußerung

Seit Generationen befassen sich die Interpreten der etablierten Historikerzunft mit den angeblichen Darlegungen Hitlers und glauben, darin u.a. einen Beweis für seinen bereits im **Sommer 1940** geäußerten Willen zu erkennen, einen rassenideologischen Vernichtungs- und Lebensraumkrieg gegen die Sowjetunion führen zu wollen.

Betrachten wir einige dieser Formulierungen nach ihrer Herkunft, so werden wir feststellen, dass alle wesentlichen Äußerungen *„Augen stark auf den Osten gerichtet."* (30.06.1940), *„England noch eine Hoffnung auf Rußland."* (13. Juli 1940), *„Russisches Problem in Angriff nehmen. Gedankliche Vorbereitungen treffen."* (22. Juli 1940 bezugnehmend auf den 21. Juli 1940) und *„Entschluß: Im Zuge dieser Auseinandersetzung muß Rußland erledigt werden. Frühjahr 1941."*... *„... aber bestimmter Entschluss, Rußland zu erledigen."* (31. Juli 1940) nur den Aufzeichnungen im Kriegstagebuch Halders entnommen werden konnten, während das Kriegstagebuch der Seekriegsleitung wesentlich zurückhaltender formuliert wurde und die Aufzeichnungen im Kriegstagebuch des

348 Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941, S. 268.

Oberkommandos der Wehrmacht erst am 01. August 1940 begonnen wurden. Betrachten wir diese Äußerungen in ihrer zeitlichen Abfolge und vergleichen sie mit der in den Quellen dokumentierten Zuspitzung der Ereignisse im Osten, so ist die stufenweise Meinungsänderung Hitlers und seine auf die schrittweise Entwicklung der Lage bezogenen situativen Reaktionen erkennbar.

Hitlers Reaktionen beweisen, dass er über die in den **o.g.** Dokumenten deutlich dargestellte Entwicklung der Lage informiert war. Eine Bestätigung finden wir in seiner Rede vom 03. Oktober 1941.

Zitat III.125

„Erst als ich von Woche zu Woche mehr empfand, daß Rußland nunmehr die Stunde gekommen sah, gegen uns vorzugehen, als in einem Augenblick, da wir drei Divisionen in Ostpreußen besaßen, zweiundzwanzig russische sich dort ansammelten, als ich allmählich die Unterlage erhielt, wie an unserer Grenze Flugplatz um Flugplatz entstand, wie eine Division nach der anderen aus dem ganzen riesenhaften Weltreich hier zusammengezogen wurde, da war ich nun verpflichtet, auch meinerseits besorgt zu sein."

349

Sowohl seine Forderungen zur Verstärkung der Sicherung im Osten (Aufbau der Heeresgruppe B), der Einsatz der Militärmission in Rumänien nach Bitten des Königs Carol und zur Sicherung des Ölfördergebietes von Ploesti, die Verlegung von Kräften des Gebirgskorps in die Finnmark nach Nordnorwegen zur möglichen Sicherung des Raumes von Petsamo waren Reaktionen auf diese spürbar bedrohlicher werdende Entwicklung im Osten.
Da er annehmen musste, dass die ihm bekannt gewordenen gegen Deutschland gerichteten Aktivitäten Russlands Teile eines größeren Planes waren, fasste er auch seinen Vorentschluss (31. Juli 1940), den man als Absichtsäußerung, nicht als unumstößlichen Entschluss, bewerten muss, einen militärischen Schlag bei Erfordernis gegen Russland in Betracht zu ziehen.
Trotz dieses sich ständig vertiefenden Argwohns gegenüber Stalins Politik, ist eine **Zweigleisigkeit der Politik Hitlers in dieser Periode Sommer 1940** zu erkennen:

einerseits die Bemühungen um die schrittweise Erhöhung der Sicherheit an der Demarkationslinie in Ostpreußen und im Generalgouvernement gegen einen plötzlichen Angriff der Roten Armee durch die Verlegung zusätzlicher, wenn auch angesichts des Aufmarsches der Roten Armee, nicht ausreichender Kräfte der Wehrmacht sowie die Sicherungsvorsorge an den Flanken im Nordosten (Nordnorwegen) und auf dem Balkan (Rumänien) mit minimalem Kräfteeinsatz sowie nach deutlicherem Erkennen der sowjetischen Absichten, die gedankliche Vorbereitung eines zuvorkommenden militärischen Schlages bei Notwendigkeit, ohne bereits einen Aufmarsch der Wehrmacht anzuweisen.

andererseits der Versuch Hitlers, favorisiert durch von Ribbentrop, die Sowjetunion in das Bündnis der Achse Berlin-Rom-Tokio einzubeziehen.
Noch am 01. November 1940 hielt Halder im Kriegstagebuch fest: *„Führer hofft, Rußland in die Front gegen England einbauen zu können."* [350]

349 Auszug aus der Rede Hitlers zur Eröffnung des Winterhilfswerkes vom 03. Oktober 1941; in: Freiburger Zeitung vom 04./05. Oktober 1941.
350 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 158.

Seine Versuche, ein gutes Verhältnis zur Sowjetunion aufrecht zu erhalten, wird auch durch eine Reihe vertrauensbildender Maßnahmen, so die Ankündigung des Durchtransportes einer Flak-Abteilung durch Finnland und in Uniform, die Ankündigung des bevorstehenden Einsatzes einer Militärmission in Rumänien, das Zuspielen von Informationen über die stärkere Belegung des Ostraumes an den russischen Nachrichtendienst u.a.m. belegt.

Trotz der mehr und mehr spürbar werdenden gegen Deutschland gerichteten Politik Stalins und aller Zweifel an seiner Aufrichtigkeit und seinen möglichen Absichten sollte versucht werden, die Sowjetunion in die Achse Berlin-Rom-Tokio als vierten Partner einzubeziehen, sie für den Kampf gegen England zu gewinnen und einen Bruch der Politik gegenüber der Sowjetunion zu vermeiden.

Deshalb entschied Hitler, Stalins künftige Haltung gegenüber Deutschland zu klären, wie in der Weisung Nr. 18 vom 12. November 1940 formuliert ist.

Zumindest hätte eine Einbeziehung der Sowjetunion in die Achse die Postionen Deutschlands für den Kampf im Westen ungemein gestärkt. Hitler mag das sehr skeptisch gesehen haben, dennoch leitete er Schritte in dieser Richtung ein. Auch seine Bemerkung vom **21. Juli 1940** *„h) Wenn England weiter Krieg führen will, dann wird versucht werden, alles gegen England einzuspannen. Spanien, Italien, Rußland."* [351] ist nicht anders zu verstehen.

Beweis sind auch die Formulierungen des Dreimächtepaktes Deutschland-Italien-Japan vom 27. September 1940, in dem u.a. im Artikel 5 des Vertragstextes festgehalten war, der Pakt richte sich nicht gegen die Sowjetunion, die Beziehungen der drei Mächte zu Moskau sollten nicht berührt werden. Der Pakt war so konzipiert, dass die Sowjetunion ihm jederzeit beitreten konnte.
Der Pakt wurde in der Reichskanzlei durch von Ribbentrop in Gegenwart Hitlers unterzeichnet.
Hitler kannte ihn also und hat auf seinen Inhalt Einfluss genommen.
Bereits in seiner Rede vom **19. Juli 1940** ging Hitler auch auf das deutsch-russische Verhältnis ein.
U.a. pries er die günstigen Auswirkungen des Paktes vom August 1939: *„Aus dieser klaren Abgrenzung der beiderseitigen Interessengebiete erfolgte die Neuregelung des deutsch-russischen Verhältnisses. Jede Hoffnung, daß im Vollzug dessen nun eine neue deutsch-russische Spannung eintreten könnte, ist kindisch. Weder tat Deutschland einen Schritt, der es außerhalb seiner Interessengebiete geführt hätte, noch hat Rußland einen solchen getan..."*
Selbstverständlich war die Wirklichkeit angesichts der mit Russland entstandenen Spannungen zu diesem Zeitpunktbereits eine andere. Dennoch muss man dieses öffentliche Bekenntnis Hitlers zur Sowjetunion als Versuch werten, weiterhin gute Beziehungen nach dem Osten aufrecht zu erhalten.
Obwohl Hitler an die Entwicklung eines gewissen Nationalbolschewismus unter Stalin glaubte, äußerte er sich dennoch hier und da antibolschewistisch, was nicht verwundern darf, gab es doch zwischen dem Nationalsozialismus in Deutschland und dem im Aufbau befindlichen Sozialismus der Sowjetunion ideologisch einen antagonistischen Gegensatz. Das war aber noch keine Kriegserklärung.

351 Darlegung von Brauchitsch vom 22. Juli 1940 im OKH, „Anm. (5): Zum Versuch Hitlers, im Jahre 1940 eine Kontinentalkoalition unter Einbeziehung der Sowjetunion gegen England aufzubauen." Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 31.

Richtigerweise erläutert auch Hillgruber in seinem Werk „Hitlers Strategie" drei Phasen der „Gedankenbildung" Hitlers. Eine solche Auffassung Hillgrubers könnte man durchaus als ein Gegenargument gegen jene Historiker verstehen, die der Auffassung sind, dass Hitler nur seit eh und je das Ziel verfolgte, den Bolschewismus zu vernichten und Lebensraum im Osten zu erwerben.

Einen Zusammenhang dieser „Gedankenbildung" zu der eskalierenden Politik Stalins und dem aufgeklärten Aufmarsch der Roten Armee sieht Hillgruber jedoch nicht.

Die zeitliche Abfolge der Ereignisse beweist, wer agierte und wer reagierte!

Die Bestätigung des Konfrontationskurses Stalins; die Eskalation der Gefahr aus dem Osten und deren Aufklärung; die Erhöhung der Bereitschaft der Wehrmacht für einen vorbeugenden Schlag; November 1940 bis Februar 1941

IV.1. Die Eskalation durch die russische Seite; die Vervollkommnung der Strukturen der Roten Armee und die Fortsetzung des Westaufmarsches

Die militärpolitische Entwicklung

Nachdem sich der Operationsplanentwurf vom 19. August 1940 zur Einnahme Ostpreußens als undurchführbar erwiesen hatte, legte der Generalstab der Roten Armee am **18. September 1940** eine Neuplanung nach zwei Varianten vor, deren Ziel darin bestand, „ … *mit einem mächtigen Schlag in den Richtungen Ljublin und Krakau und weiter nach Breslau in der ersten Etappe des Krieges Deutschland von den Balkanländern, wo seine wichtigsten ökonomischen Basen liegen, anzuschneiden und entschieden auf die Balkanländer in Fragen ihrer Teilnahme am Krieg einzuwirken oder nördlich von Brest-Litowsk mit der Aufgabe, den Hauptkräften der deutschen Armee innerhalb der Grenzen Ostpreußens eine Niederlage zuzufügen und letzteres zu erobern.*" [1]

Da eine solche unbestimmte und die Kräfte verzettelnde Planung nach Varianten eine frühzeitige Konzentration der Kräfte der Roten Armee außerordentlich erschwert hätte, legte Stalin am **05. Oktober 1940** die Hauptrichtung Südwest (Richtung Ljublin-Krakau-Breslau) für den geplanten Aufmarsch der Roten Armee fest. [2]

Der Kiewer Besondere Militärbezirk sollte nunmehr die Hauptstoßkraft für den Angriff in die Tiefe Deutschlands bilden. Somit begann die Umorientierung des Aufmarsches der Hauptkräfte der Roten Armee aus der Richtung Ostpreußen in die Richtung Südwest, im Herbst/Winter 1940/1941 noch mit mäßigen Kräften. Mit dem Ziel, die Hauptstoßkräfte auf den Südwesten zu konzentrieren, hatte die Rote Armee in der Richtung Nordwest eine strategische Verteidigungsoperation vorzubereiten.

Im Spätsommer/Herbst 1940 wurde die Teilmobilmachung der Roten Armee durch die Einberufung von 766 000 Reservisten fortgesetzt. In den Wintermonaten 1940/1941erfolgte nur eine minimale Vergrößerung der Roten Armee, aber vorrangig die Vervollkommnung ihrer Strukturen, so die Aufstellung zweier Frontfeldführungen, eines weiteren Mechanisierten Korps, des 9., sowie von 20 Maschinengewehr-/Artillerie- und 18 Panzerbrigaden gemäß der Weisung Stalins vom 05. Oktober 1940.
Der veränderten strategischen Konzeption entsprechend war ab **Oktober 1940** unverzüglich mit dem Ausbau der pioniermäßigen Befestigungen der nördlichen und

1 Aufzeichnungen des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee, gerichtet an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und M.W. Molotow, über die Grundlagen der Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Sowjetunion vom 18. September 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 236.
2 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, nicht früher als 05. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 288.
Vgl. auch Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 459.

nordwestlich Grenzen zu beginnen, um Kräfte für die Hauptgruppierung im Südwesten freizustellen und sich im Südwesten auf den Ausbau der Eisenbahnen und den Bau von Flugplätzen zu konzentrieren. Der geplante Neubau von insgesamt 144 Flugplätzen im Kiewer Besonderen Militärbezirk, die Erhöhung der Durchlassfähigkeit des Eisenbahnnetzes in der Südwestrichtung auf 266 Zugpaare und die Schwerpunktbildung des Ausbaus der Befestigten Räume auf den Baltischen Besonderen Militärbezirk beweisen die sofortige Umsetzung der Weisungen Stalins vom 05. Oktober 1940.

Die Anzahl der Panzer der Roten Armee wuchs am 01. Januar 1941 auf 21.747. Die Aufstellung der acht Mechanisierten Korps (je 2 Panzer- und 1 motorisierte Schützendivision) der Roten Armee war abgeschlossen.

Der Kampfflugzeugbestand betrug zum 01. Juni 1940 15.679 Flugzeuge und erhöhte sich angesichts einer durchschnittlichen monatlichen Produktion von 256 Flugzeugen zum 01. Januar 1941 auf etwa 17.471 Flugzeuge.

Am **05. Oktober 1940** (frühestens) meldete Timoschenko an Stalin:

Zitat IV.1

„ … in Verbindung damit aus den in der gegenwärtigen Zeit vorhandenen Kräften einzusetzen:
für Handlungen im Westen (von der Barents-See bis zum Ufer des Schwarzen Meeres) 142 Schützen-, 7 motorisierte Schützen-, 16 Panzer- und 10 Kavalleriedivisionen, 15 Panzerbrigaden und 159 Fliegergeschwader.“ [3]

Das entspricht einer Stärke von 182,5 Berechnungsdivisionen, die im Westen eingesetzt werden sollten.

Die weiteren durch Stalin bestätigten Planungen vom 05. Oktober 1940 sahen vor, die Gefechtsfliegerkräfte auf 20.000 Flugzeuge zu erhöhen und im Jahre 1941 zusätzlich 100 Fliegergeschwader zu formieren. Am 05. November 1940 beschloss der Rat der Volkskommissare der UdSSR die Bildung von 5 Fernbombenfliegerkorps auf der Grundlage der bestehenden DB-3 und TB-7 Fernbombenfliegergeschwader, davon 4 Korps in den westlichen Militärbezirken.

Vor allem aber wurden die planerischen Grundlagen für die extreme Vergrößerung der Roten Armee in Form des Mobilmachungsplanes 41 erarbeitet, der durch Stalin am 12. Februar 1941 bestätigt wurde.

3 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalsatbes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und W.M. Molotow, nicht früher als 05. Oktober 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 288.
Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 210.

IV.2. November 1940 – Stalins aggressiv- erpresserische Direktiven für die Gespräche Molotows in Berlin; die Feststellung des Anwachsens der Bedrohung; der Beginn der Aufkündigung der Partnerschaft

Am **13. Oktober 1940** wandte sich Ribbentrop schriftlich an Stalin und lud Molotow zu einem Gespräch nach Berlin ein, dem Molotow nach Erlaubnis durch Stalin am 12. November 1940 mit einem großen Gefolge entsprach.
Da in der unglaublich umfangreichen Literatur über die Gespräche Molotows am **12./13. November 1940** mit Hitler und von Ribbentrop bereits alles über den Verlauf der Gespräche enthalten ist, betrachten wir hier nicht den Verlauf der Gespräche sondern beschränken uns auf eine Wertung der Direktiven Stalins an Molotow mit den an Hitler zu stellenden Forderungen.
In einer handschriftlichen mit vielen Abkürzungen an Molotow gerichteten Direktive vom **09. November 1940** legte Stalin sowohl die Zielstellung als auch in 14 Punkten seine inhaltlichen Forderungen an Deutschland für diese Gespräche fest.
Ein **Auszug** aus diesen in Kurzsätzen und Stichworten gehaltenen Direktiven Stalins ist im folgenden **Zitat IV.2** enthalten.

Zitat IV.2

… mit Deutschland und Italien ??????

„2. Davon ausgehend, dass das sowjetisch-deutsche Abkommen über die teilweise Abgrenzung der Interessensphäre der UdSSR und Deutschlands durch die Ereignisse überholt ist (mit Ausnahme Finnlands), in den Gesprächen (Klarheit – der Verf.) *schaffen, dass zur Interessensphäre der UdSSR zu rechnen waren:*
a) Finnland – auf der Grundlage des sowjetisch-deutschen Abkommens 1939 muss Deutschland zu dessen Erfüllung alle Schwierigkeiten und Unklarheiten beseitigen (Abzug der deutschen Truppen, Beendigung aller auf den Schaden der UdSSR gerichteten politischen Demonstrationen in Finnland und in Deutschland).
b) Donau, Teil des Donau-Deltas, in Übereinstimmung mit den Direktiven des Genossen Sobolewu. Darzulegen ist auch unsere Unzufriedenheit darüber, dass Deutschland sich zu den Fragen der Garantien und dem Einzug der Truppen nach Rumänien nicht mit der UdSSR konsultierte.

w) Bulgarien – Hauptfrage der Gespräche – wahrscheinlich, nach der Übereinkunft mit Deutschland und Italien verschieben zur Interessensphäre der UdSSR auf der Grundlage der Garantie Bulgariens seitens der UdSSR, wie das durch Deutschland und Italien im Verhältnis zu Rumäniens gemacht wurde, mit Einführung russischer Truppen in Bulgarien.

g) Die Frage über die Türkei und ihr Schicksal kann nicht gelöst werden ohne unsere Teilnahme, da wir ernsthafte Interessen in der Türkei haben.

i) Die UdSSR als baltischer Staat interessiert die Frage über die freie Durchfahrt der Schiffe aus dem Baltikum in Friedens- und in Kriegszeiten über den Kleinen und den Großen Belt, den Öresund, Kattegat und Skakerrak.
Gut wäre es, nach dem Beispiel der Konferenz über die Donau, eine Konferenz zu dieser Frage aus Vertretern interessierter Länder zu organisieren.

k) Auf Spitzbergen muss die Arbeit unserer Kohle-Konzession gewährleistet sein.

3. Transit Deutschland – Japan – unsere machtvolle Position, was ist beabsichtigt.

...

4. Falls man nach unseren Beziehungen zu England fragt, so ist zu sagen, im Geiste des Austausches der Meinungen auf der Datsche Stalins. [4]

Die Haltung Molotows, der sich im Verlauf der Berliner Gespräche zu keinerlei Zugeständnissen bereit zeigte, entsprach genau den o.g. Direktiven Stalins.

Eine Untersuchung der bei oberflächlicher Betrachtung scheinbar unspektakulär klingenden Direktiven Stalins unter ihrem militärstrategischen Aspekt zeigt hingegen folgendes Ergebnis:

Die Bedeutung von Stalins Direktiven für die Nordflanke

Finnland:
Ein Blick auf die Karte beweist die außerordentliche strategische Bedeutung Finnlands für die nördliche Flanke der Sowjetunion, deren Stärkung durch den sog. Winterkrieg (30. November 1939 – 13. März 1940) bereits geplant war, aber nur eingeschränkt erreicht wurde.
Die sofortige mit Beendigung des Winterkrieges begonnene Militarisierung der eroberten Räume (Militärische Besetzung der Halbinsel Hanko, Forderung nach Entmilitarisierung der Aaland-Inseln, Stationierung schwerer Waffen auf der Fischer-Halbinsel u.a.m. (**vgl. III. Kapitel**)) wurde der deutschen Aufklärung bekannt. Wie das Beispiel der baltischen Länder zeigte, sollte die Stationierung von Truppen in Finnland nur der erste Schritt einer nachfolgenden Expansion des Landes und der Ausrufung einer Unionsrepublik der Sowjetunion sein.

Trotz der im Verlaufe der Gespräche ausgesprochenen Zusicherung Hitlers, dass Finnland gemäß dem geheimen Zusatzprotokoll als Interessensphäre der SU nicht angetastet werde und Deutschland hier keinerlei politische Interessen habe, bewiesen Stalins ultimativ und kompromisslos vorgetragenen Forderungen, für Finnland den gleichen Plan zu hegen, wie im Baltikum bereits realisiert. So antwortete Molotow auf eine Frage Hitlers, wie sich Stalin die Lösung der finnischen Frage vorstelle, dass er sie sich genauso denke wie in Bessarabien und in den Randstaaten.

Auch der Hinweis Hitlers, die einzigen deutschen Truppen, die sich auf dem Territorium Finnlands befänden, seien auf dem Durchmarsch nach Nordnorwegen, und dieser werde schon bald beendet sein, sowie seine Bemerkung, Deutschland brauche Frieden in der Ostseeregion, um den Krieg gegen England fortsetzen zu können, stimmten Molotow nicht um.

Die Aufklärungsinformation der Fremden Heere Ost vom 09. September 1940 (**Dokument III.79**) über die Stationierung von 15 Schützen – und 4 motorisierten Schützendivisionen sowie mehrerer mot.-mech. Brigaden (**Vgl. Tabelle III.101.**) der Roten Armee an der finnischen Grenze, auch die Hinweise des Militärattachés Köstring, belegen, dass diese Bedrohung Finnlands in den Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres und damit Hitler bekannt war.

Die damit verbundene Herstellung einer unmittelbaren Konfrontationslinie zu den in der Finnmark (Nordnorwegen) stationierten Verbänden der Wehrmacht und deren Bedrohung sowie der mögliche Zugriff auf Petsamo und die für die deutsche Rüstungswirtschaft lebenswichtigen Nickelerzlieferungen, die sich ergebende Möglichkeit auch der Sperrung der Eisenerzlieferungen aus Kiruna unterstreichen die strategische Bedeutung dieses Raumes und damit die gefährlichen auf Finnland bezogenen Absichten Stalins.

Spitzbergen:
Der Archipel Spitzbergen, der zu Norwegen gehört und nach dem Norwegenfeldzug der Wehrmacht in deutsche Hand gefallen war, besitzt reiche Kohlevorkommen, für die die Sowjetunion eine Kohle-Konzession besaß. Allerdings ist es nicht glaubhaft, dass die Sowjetunion, die im eigenen Land über reiche Vorkommen verfügte, großen Wert auf diese Kohle legen musste, zumal der Transport teuer war. Vielmehr muss man Stalins Forderung in seine Absicht, seine Nordflanke zu stärken, einordnen, da Spitzbergen, zwischen Barents-See und Europäischem Nordmeer gelegen, von außerordentlicher strategischer Bedeutung für die Seekriegsführung im Nordatlantik war. Die Vorbereitung der Seekriegsflotte der Sowjetunion auf die beabsichtigte Hochseekriegsführung ist durch die Stationierung der Nordmeerflotte im Bestand von 10 Zerstörern und 40 U-Booten, die weit über die Notwendigkeit für eine Küstenvorfeldverteidigung hinausgehen, hinreichend belegt.

Die Bedeutung der Inselgruppe war auch der Wehrmacht bekannt. Ab September 1941 operierten auf Spitzbergen Wettertrupps der Luftwaffe und der Kriegsmarine, um Wetterprognosen sowohl für den strategisch wichtigen Seeweg zum russischen Nordmeer als auch für Mitteleuropa zu erstellen.

Baltikum u. Ostseeausgänge:
Durch den Baltischen Feldzug der Roten Armee (15.-17. Juni 1940) und die unmittelbar folgende Sowjetisierung sowie Einbeziehung der baltischen Staaten als Unionsrepubliken der UdSSR rückte die Baltische Rotbannerflotte in die östliche Ostsee vor und Ostpreußen konnte durch die Einverleibung Litauens nunmehr unmittelbar bedroht werden.

Hitler und die Oberkommandos der Wehrmacht und der Wehrmachtteile hatten diese Entwicklung bereits mit Sorge zur Kenntnis genommen. Die neue Forderung Stalins nach freier Durchfahrt durch die Ostseeausgänge musste insbesondere angesichts des laufenden angespannten Luft- und Seekrieges gegen England als Versuch gewertet werden, seinen Machtbereich weiter nach Westen auszudehnen. Wohlgemerkt, wir sprechen über die Forderung nach Durchfahrt von Kriegsschiffen, denn Handelsschiffe der Sowjetunion konnten die Passagen frei passieren, sofern nicht Banngut in das Seeblockadegebiet um England transportiert werden sollte.

4 Auszug aus Stalins Direktiven an Molotow für dessen Gespräche in Berlin vom 09. November 1940, (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, (russ.), Teil I, S. 349. Die Direktive enthält eine Vielzahl von Abkürzungen, die durch den Herausgeber der Dokumente ausgeschrieben und hier im vollen Wortlaut übersetzt wurden.

Die Bedeutung von Stalins Direktiven für die Südflanke

So wie an der Nordflanke sind die Direktiven Stalins auch bezüglich des Balkans, der Südflanke der Sowjetunion, Beweis für seine Absicht, weiter vorzudringen.

Rumänien
Obwohl Stalin Bessarabien bereits bis an den Pruth okkupiert (28. Juni 1940) und auch die Nordbukowina widerrechtlich einbezogen hatte, bewies Stalin nunmehr durch die Besetzung einiger Donau-Inseln und den Einsatz einer bewaffneten Donauflottille sein weitergehendes Interesse für diesen Raum. Da Deutschland einen großen Teil des Öls mit Prähmen donauaufwärts transportierte, schuf sich Stalin damit die Möglichkeit, die Ölversorgung Deutschlands sehr schnell zu unterbrechen, ohne die Ölförderräume um Ploesti durch seine Luftstreitkräfte zerstören zu müssen.

Bulgarien
Mit der Weisung *„Bulgarien – Hauptfrage der Gespräche"*, der Forderung, Bulgarien zur Interessensphäre der UdSSR zu erklären und der direkten Drohung, russische Truppen in Bulgarien zu stationieren, bewies Stalin sein ganz besonderes Interesse an Bulgarien. Auch in Bulgarien sollte also das gleiche Szenario ablaufen, wie im Baltikum, Bessarabien, der Nordbukowina und wie für Finnland geplant (Erklärung zur Interessensphäre, Vorausstationierung von Truppen der Roten Armee und ein „kleiner Feldzug").

Hitler musste klar gewesen sein, dass die Beherrschung Bulgariens nur ein erster Schritt sein sollte, um als nächstes Ziel die Macht auf dem Balkan auszudehnen, die Einrichtung von Luft- und Marinestützpunkten am Bosporus und an den Dardanellen in Angriff zu nehmen und günstige Bedingungen für die Ausübung der Seeherrschaft der Schwarzmeerflotte auch im Marmara- und im Ägäischen Meer sowie deren Ausgang in das Mittelmeer zu sichern.

Das befürchtete Zusammengehen Stalins mit England

Stalins Weisung an Molotow, auf eine mögliche Frage Hitlers zu den Beziehungen der Sowjetunion zu England, zu antworten „... *im Geistes des Austausches auf der Datsche Stalins.*", ist an berechnendem Zynismus kaum noch zu überbieten.

Ein jugoslawischer Diplomat unterrichtete Berlin über die Bemühungen Stalins, die Balkanstaaten für eine antideutsche Koalition zu gewinnen.

Athen hatte inzwischen begonnen, britische Hilfe zu akzeptieren. Sollte es der Royal Air Force gelingen, britische Bombenfliegergeschwader nach Griechenland zu verlegen, lag Ploesti in ihrer Reichweite. Hitler musste also nach den Aufklärungsergebnis-sen von La Charité vom 19. Juni 1940 (**Zitat II.16**) und gemäß seinen eigenen Darlegun-gen vom 19. Juli 1940 (*„...die Ziele der Alliierten, den Balkan in Brand zu setzen, ..."*, (**Dokument III.36**)) unter allen Umständen verhindern, dass England in Südosteuropa eine zweite Front eröffnet, er musste die Ölfelder um Ploesti schützen und dem italie-nischen Bundesgenossen, der in Griechenland erfolglos operierte, Hilfe erweisen.

Den Militärs in den Oberkommandos der Wehrmacht sollte klar gewesen sein, dass die Verwirklichung von Stalins Absichten an der Nordflanke, Finnland zu besetzen, in den Nordatlantik und in die Nordsee vorzudringen sowie die Beherrschung des Balkan im Sinne Englands waren und in der Folge ein strategisches Zusammengehen der Sowjetunion mit England enorm erleichtert hätten. Diese Gefahr war größer geworden.

Die Erwähnung **Jugoslawiens, Griechenlands, der Türkei, Ungarns, des Iran, ja selbst Chinas und Schwedens** in den an Molotow gestellten Direktiven beweist, in welchen Größenordnungen Stalin dachte.

Die kriegswirtschaftliche Bedeutung der Forderungen Stalins

Die Transitverbindungen Deutschlands durch die Sowjetunion nach Fernost konnte Stalin zu Recht als *„unsere machtvolle Position"* bezeichnen, da strategisch wichtige Rohstoffe auf Grund der englischen Seeblockade auf dem Transitwege über die Sowjetunion angeliefert werden mussten. Da annähernd alle Kautschuklieferungen auf diesem Transitweg erfolgten, war Stalin also in der Lage, Deutschland problemlos von diesen Lieferungen abzuschneiden.

Da er bei der angestrebten Beherrschung der Nordflanke, insbesondere Finnlands, auch alle Nickelerzlieferungen aus Petsamo unterbrechen sowie durch sein angekündigtes Vorgehen auf dem Balkan auch die Öltransporte aus Ploesti unterbinden konnte, wurde Hitler die riesige von der Sowjetunion ausgehende Gefahr für die Versorgung der Wehrmacht und die Weiterführung des Krieges gegen England, den Hauptfeind, deutlich.

Durch das eiserne Beharren Molotows nach den Vorgaben Stalins scheiterte die gutwillige Absicht Hitlers, der gewisse Hoffnungen auf den Molotow-Besuch gesetzt hatte, und die von Ribbentrops, die Sowjetunion in einem zu bildenden Kontinentalblock aufzunehmen.

Resümee ziehend können wir feststellen, dass die Berliner Gespräche die Unvereinbarkeit der deutschen und der sowjetischen Planungen bewiesen hatten und Stalin gegen kriegswichtige Interessen des Deutschen Reiches anzutreten gewillt war.

Endgültiger Beweis für Hitler, dass Stalin von seinen Vorhaben nicht abzubringen war und welche Ziele er verfolgte, erbrachten die am **25. November 1940** an von der Schulenburg in einem Antwortschreiben Molotows übergebenen **Bedingungen der Sowjetunion für einen Beitritt zum Dreimächtepakt.**

Molotow erklärte zu dem ihm übergebenen Entwurf des Reichsaußenministers, die Sowjetunion sei bereit zu einem Viermächtepakt, sofern: (Auszüge)

1. die deutschen Truppen unverzüglich aus Finnland zurückgezogen werden ... ;
2. in den nächsten Monaten die Sicherheit der Sowjetunion in den Meerengen durch ...die Schaffung einer Basis für Land- und Seestreitkräfte der UdSSR im Rayon des Bosporus und der Dardanellen ... gewährleistet wird;
3. als Schwerpunkt der Aspirationen der Sowjetunion der Raum südlich Batum und Baku in der allgemeinen Richtung auf den Persischen Golf hin anerkannt wird;
4. Japan auf seine Konzessionsrechte betreffs Kohle und Naphta auf Nordsachalin verzichtet.

Obwohl durch Hitler im Gespräch mit Molotow bereits richtig gestellt, wurde abermals fälschlicher weise gefordert, die Truppen der Wehrmacht aus Finnland abzuzie-

hen (Punkt 1.). Mit Genehmigung der finnischen Regierung erfolgte lediglich der Durchmarsch einiger Flak-Einheiten durch Finnland nach Nordnorwegen. Zur Sicherstellung des Marsches waren einige Versorgungspunkte an der Marschstrecke entfaltet.

Seine Absicht, sich nicht nur in Richtung auf den persisch-indischen Raum (Punkt 3.) festlegen zu lassen sondern weiter nach Europa zu expandieren, wurde ab November 1940 besonders deutlich.

Stalins Zielstellung an den Flanken deutete sich bereits im Sommer 1940, also weit vor dem Besuch Molotows, nach den lokalen Feldzügen der Roten Armee gegen Finnland, die baltischen Staaten und Bessarabien sowie der Sowjetisierung der okkupierten Länder an. Wie dem Antwortschreiben Molotows vom 25. November 1940 zu entnehmen war, sollte besonders der Ausbau der peripheren strategischen Umfassung Deutschlands in Skandinavien und auf dem Balkan bei weiterer Aufrechterhaltung der frontalen Bedrohung Ostpreußens und des Generalgouvernements durch die Konzentration der Verbände der Roten Armee und Schaffung einer Luftbedrohung voran getrieben werden.

Die in den Gesprächen am **12./13. November 1940** in Berlin durch Molotow genannten, auf den Direktiven Stalins fußenden und in erpresserischer Form vorgetragenen Forderungen deuteten auf weitergehende aggressive Absichten und politisch-territoriale Forderungen Stalins hin und hoben die für Deutschland bedrohliche Situation und die Gefahr der Wegnahme der strategisch wichtigen Ressourcen in Petsamo und Ploesti auf eine neue höhere Stufe.

Das konnte Hitler nicht akzeptieren. Die Auffassung Hitlers nach den Gesprächen mit Molotow legte Keitel einen Tag später gegenüber Canaris wie folgt dar:
*„Die von Molotow formulierten Forderungen wirkten auf den Führer alarmierend. Die Russen wollen den Krieg gegen Finnland wieder aufnehmen, um das ganze Land zu besetzen. Sie träumen von einer Ausweitung ihrer Macht auf die Balkanländer und die Dardanellen. Der Führer sieht darin den Auftakt zu einem **großangelegten Einkreisungsmanöver gegen Deutschland.**"*

November 1940 –
Einige Handlungen der Heeresgruppe B im Osten

Die hier aus einer Vielzahl ausgewählten Dokumente der Heeresgruppe B einschließlich der Aufklärungsmeldungen über die Rote Armee vom November 1940 tragen Beispielcharakter und erheben keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit.

Aber sie sollen als Belege gelten, dass im Osten, obwohl durch die aufgeklärte Massierung der Roten Armee, aber auch durch die Meldung des Kommandeurs der Nebeltruppen, eine konstant hohe Gefährdungslage fortbestand, die von den hier stationierten Armeen der Heeresgruppe B (4., 12. und 18. Armee im Gesamtbestand von 34 Divisionen) erhöhte Wachsamkeit erforderte, während keinerlei Anzeichen einer langfristigen Vorbereitung für eine militärische Auseinandersetzung mit der Sowjetunion vorlagen, sondern die Heeresgruppe B zur Erfüllung ihres Auftrages sowohl zur Gewährleistung der Sicherheit im Osten, aber auch auf dem Balkan, bereit zu sein hatte.

06. November 1940 –
Bestellung von Orientierungsmaterial durch die Heeresgruppe B

Dokument IV.3

O.K.H.
Generalstab des Heeres
Abt. Fremde Heere Ost
Nr. 3793/40 geh.

Geheim

V.R. 344

H.Qu., den 6.11.40.

Heeresgruppenkommando 1
Eing. - 9. NOV. 1940
Ic

H Gr "B"

In der Anlage wird das Heft
"Das Straßennetz Jugoslaviens"
übersandt.

I. A.

1 Anlage

CAMO_500_12454_124_0344

5

12. November 1940 –
Meldung des Generals der Nebeltruppen der Wehrmacht über die Gaskriegsvorbereitung der Roten Armee

Nach den dem Verfasser vorliegenden Dokumenten, so u.a. nach der Meldung des Chefs Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres vom 14. Februar 1940, die über die Giftgasvorbereitung Frankreichs, Englands, der Niederlande, Ungarns und der Schweiz informierte, ist die folgende Mitteilung des Generals der Nebeltruppen des Heeres vom 12. November 1940 eine erste detaillierte Meldung über die Gaskriegsvorbereitung der Sowjetunion.

Angesichts der von der etablierten Geschichtsschreibung behaupteten langfristigen Planung eines Krieges gegen die Sowjetunion ist es immerhin verwunderlich, dass die Gaskriegsvorbereitung der Sowjetunion erst im November 1940 in das Visier der Aufklärung rückte.

Wesentlich logischer erscheint hingegen die Erklärung, dass erst mit dem bedrohlichen Aufmarsch der Roten Armee die Aufklärung der Gaskriegsvorbereitung der Sowjetunion für erforderlich gehalten wurde, die man bislang in Deutschland ja als Partner betrachtet hatte.

5 Kartenbestellungen der Heeresgruppe B beim OKH (Fremde Heere Ost) vom 06. November 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454 – HGr. B, Akte 124.

Dokument IV.4 (Auszug)

Oberbefehlshaber des Heeres
Generalstab des Heeres
Der General der Nebeltruppe
Az. 34 f Ad.IV
Nr. 423/40 g.

H.Qu., den 12.Nov.1940

H.Gekdos.
Eing.: 14.11.
Brb. Nr. 2668/40

Geheim

Mitteilungen über Gaskriegs-Vorbereitungen im Ausland.

Nr.2.

Heeresgruppenkommando 1
Eing.: 13. NOV. 1940
Br. Nr.
Anl.: —
Ic

A. Frankreich :

1.) Die in größeren Mengen im unbesetzten Gebiet Frankreichs aufgefundenen Blaukreuz-Schwelkerzen (Adamsit) "Z 5" (vgl. Mittlg.Nr.1 vom 9.10.40) wurden an deutschen Filtereinsätzen der Gasmaske erprobt. Dabei ergab sich, daß selbst auf 25 m Entfernung und bei Zwischenräumen von 5 m von Kerze zu Kerze (also bei feldmäßig dichtester Konzentration) kein Filtereinsatz durchschlagen oder erschöpft werden konnte. Bei kriegsmäßigem Einsatz (Kerzenzwischenraum 10 m, Windgeschwindigkeit von 2 - 5 m/sek.) wird mit Sicherheit Maskenzwang bis zu 10 km erreicht.

Nach französischen Berichten hat sich bei einem Einsatz von 1000 Kerzen Reizwirkung bis zu 50 km ergeben.

Die französische Schwelkerze ist demnach ein sehr wirksames Blaukreuz-Kampfmittel, gegen das der deutsche Filtereinsatz aber voll schützt.

Mit der Verwendung einer gleichen oder ähnlichen Schwelkerze durch die Engländer muß gerechnet werden.

2.) Für einen Gelbkreuzkampfstoff (Lost) von großer Seßhaftigkeit, also eine Art von Zählost, wurde der Deckname "K - 1012" festgestellt.

3.) Nebelstoff, gemischt mit Phosgen :

Der schon in den letzten Mitteilungen erwähnte Nebelstoff mit Phosgenzusatz beweist die Berechtigung der deutschen Forderung, daß grundsätzlich bei feindlicher Nebelanwendung die Gasmaske aufzusetzen ist. (Vgl. H.Dv.395, Nr.20, Deckbl.4.) Längerer Aufenthalt in solchem Nebelgemisch ohne Gasmaske muß zu schweren Erkrankungen führen.

6

6 Seite 1 der Mitteilung des Generals der Nebeltruppen der Wehrmacht über die Gaskriegsvorbereitung ausländischer Armeen sowie Auszug über die Sowjetunion (S. 6 u. 7) vom 12. November 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau; Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454–HGr. B, Akte 5.

1

105.

Mitteilungen Nr.2

- 6 -

D. Rußland :

I. Industrie.

Die Erzeugung chemischer Kriegsmittel in Rußland wird in mindestens 45 Anlagen I., II. und III.Ordnung seit Jahren mit Nachdruck betrieben. Nach älteren Unterlagen sollen in 24 Werken (von den übrigen fehlen nähere Angaben) bereits

etwa 150 000 Angestellte und Arbeiter

beschäftigt und monatlich

ungefähr 450 t Weißkreuz-Kampfstoffe
1 400 t Blaukreuz-Kampfstoffe
6 700 t Grünkreuz-Kampfstoffe
2 300 t Gelbkreuz-Kampfstoffe

erzeugt werden.

Es ist anzunehmen, daß diese Zahlen heute noch wesentlich höher liegen.

II. Rote Armee.

1.) Bei anscheinend allen Kommandobehörden und Truppenstäben soll ein hauptamtlicher "Chef des Gasdienstes" oder "Gasoffizier" eingeteilt sein.

2.) Chemische Truppen sind bisher in folgender Gliederung bekannt geworden :

a) Bei den Panzerverbänden das Gas-Kampfwagen-Bataillon.

Es soll verschiedene Zwecke erfüllen :

aa) Abblasen von "Kampfgas",
bb) Flammenwerfen,
cc) Einnebeln.

Die Bataillone sind im Frieden Armeetruppen und werden im Kriege ihren Aufgaben entsprechend unterstellt. Die Anzahl der vorhandenen Batailo-

Mitteilungen Nr.2

-7 -

b) Ein Schützenkorps verfügt über eine "Gas-Kompanie". Ihre Aufgabe besteht vorwiegend im Vergiften; 2 der 4 Züge dieser Kompanie sind entsprechend gegliedert; der 3.Zug ist ein Entgiftungszug, der 3,5 km in 5-6 m Breite mit rund 430 g/m² Entgiftungsstoff belegen kann. Im 4.Zug werden 22 t nicht flüssiges Gas (nicht näher bezeichnet) auf Kraftwagen befördert.

c) Zu jeder Schützendivision gehört eine Entgiftungskompanie, Einzelheiten sind nicht bekannt.

d) Die Kriegsgliederung einer Kavallerie-Division enthält eine "Gas-Schwadron". Außerdem verfügt jedes Kavallerieregiment dieser Division über einen "Gas-Zug". Stärke, Gliederung und Leistungen dieser Einheiten sind nicht bekannt.

e) Die mot.-mechanisierte Brigade besitzt ebenfalls eine "Gas-Kompanie". Aufgaben und Gliederung vermutlich ähnlich wie unter b).

f) Schützenregimenter sind mit "Gas-Kompanien" zu 2 Zügen ausgestattet, wovon der eine für Vergiftung, der andere für den Entgiftungsdienst gegliedert ist.

3.) Bei den Manövern dieses Jahres wurde das Überwinden von Geländevergiftungen als Übungszweck häufig geübt.

Im Auftrag
I.V.

15. November 1940 – Übersicht der Heeresgruppe B über die Heeresstärken im Ost- und Südostraum (Stand 09. November 1940)

Dokument IV.5

Geheim! Entwurf

Heeresgruppe B
Ia/A.O.Nr.2275/40 geh.II.Ang.

H.Qu., den 15. 11. 40

ab 15.11.40

Beiliegend übersendet die Heeresgruppe B eine Übersicht über die Heeresstärken im Ost- u. Südostraum, Stand 9. 11. 40.

Für das Heeresgruppenkommando B
Der Chef des Generalstabes
I.A.

Major i.G.

1 Anlage

Verteiler:
A.O.K. 4
A.O.K. 12
A.O.K. 18
Gen.Kdo.XIX.A.K.
M.i.G.
Heeresgruppe B
s. bes. Vert.auf. Ic-Exempl.

7 Information der Heeresgruppe B an die unterstellten Truppen über die Heeresstärken im Ost- und Südostraum vom 15. November 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450–OKW, Akte 50, Bl. 6, anliegende Übersicht Bl. 8.

Dokument IV.6

Ic / A.O. Nr. 275/41 geh.

Verteiler:
OB – A.Ok. 4
Chef – A.Ok. 17 – mit bes. Anschrb.
Ia – A.Ok. 18
Gen.d.Pion. – Pz.Gr. 2 – s. entspr. Entw.
Nachr.Führ. – MiG.
KoLuft
Stoart
Verk.Reg.
Br.T.O., Tb

Ob 4.2.41.

„Geheim!

Übersicht
über die
Heeresstärken im Ost- u. Südostraum

Stand: Stand Anfang Januar 1941

Staaten	Infanterie: A.K. (akt.)	Res. A.K.	J.D. (akt.)	R.J.D. 1. Welle	R.J.D. 2. Welle	Geb. Brig. (akt.)	Res. Geb. Brig.	Schnelle Truppen: K.D. (akt.)	Res. K. Brig.	Pz. oder mot. Verb.	Anz. der Pz. Kpfwg. (einsatzbereit)	Sonstige Verb.: Fest. Brig.	Grenzsch. Btl.	Anz. der Flugzeuge (einsatzbereit)	Stärke in Millionen: im Frieden	z. Zt.	bei Vollmob. mögl.
Russland	30 (mindestens)		150 (einschl. mot. Div.)					32		36 (mot. mech. Brig) ?		?	?	5000 Gesamtzahl (12-14000)	rd. 2	?	11-12
Finnland	1	4	16 (nur Kader)			–	–	–	–	?	?	–	–	600	0,02	0,13	0,30
Ungarn	9	–	27 Inf. Brig.	–	–	1	–	2 Brig.	–	2 Brig.	150	–	34	200	0,20	0,25	0,60
Bulgarien	4	2 (–)	10	2 (2)	2 (–)	–	–	2		1 Pz. Btl.	40	–	–	200	0,15	0,25	0,60
			+ 4 gem. Inf. Brig. (aus den 24 Grenzsch. Btl. gebildet)														
Rumänien	4	–	19	–	–	3	–	6 Brig.		1 Brig.	200	2	24	600	0,25	0,50	1,20
Jugoslawien	2		13	11	–	1	–	3	–	1 Pz. Rgt.	150	+ 20 Btl.	+ 9 Rgt.	240	0,20	0,60	1,30
			+ 19 (12) gem. Inf. Brig.														
Griechenland	5	1 (2)	14	5-6 (5-6)	2 (in Aufst.)	–	–	1 Brig.	–	1 Brig.	80-100	?	12 Rgt.	150 (ohne engl. Verstärkung)	0,07	0,60	0,60
			+ 3 gem. Inf. Brig.														
Türkei	10	10 (10)	25	10 (10)	15 (15)	1	–	4	–	1	200-300	3	24	400	0,25	1,0	1,50

Bemerkung: In Klammern stehende Zahlen: z.Zt. aufgestellte oder in Aufstellung befindliche Res.-Verbände.

Da die in obiger Tabelle genannten Zahlen Russlands schlecht lesbar sind, seien diese hier nochmals dargestellt. Die Stärke der Roten Armee wurde durch die Heeresgruppe B, wohl als Erwartungswert für Januar 1941, folgendermaßen beurteilt:

Zitat lt. Dokument IV.6

Armeekorps (aktiv):	*30 (mindestens);*
Infanteriedivisionen (aktiv):	*150 (einschl. mot.Div.);*
Kavalleriedivisionen (aktiv):	*32;*
Panzer- oder mot. Verbände:	*36 (mot.mech.Brig) ?*
Anzahl der Flugzeuge (einsatzbereit):	*5000 Gesamtzahl (12-14 000);*
Stärke in Millionen im Frieden:	*rd. 2;*
z. Zt.	*?*
Stärke in Millionen bei Vollmobilmachung mögl.:	*11-12.*

20. November 1940 – Vorschlag der Heeresgruppe B zum Ausbau der Landesbefestigungen in der Richtung Ost

Dokument IV.7 (Auszug)

Geheime Kommandosache!

Zu H.Gr.N.Fü. Nr. 3294/40 g. vom 6. 12. 1940

Heeresgruppe B
H.Qu., 20.11.1940.
L.Insp.d.Ost (Ia)/Ia Nr.5160/40 g.Kdos.

15 Ausfertigungen
12. Ausfertigung.

Bezug: O.K.H. Gen.St.d.H.
Gen.d.Pi.u.Fest.b.Ob.d.H./Gr.Landesbef.
Nr.341/40 g.Kdos.Ia 1.Ausf.v.17.10.40.

Betr.: Vorschlag für Bauvorhaben 1941 der Landesbefestigung Ost.

Höherer Nachrichten-Führer der Ostbefestigungen
Eing. 3. DEZ 1940
Abt. ... Anl. 1
Briefbuch Nr. 21/40 g.Kdos.

An
1.) O.K.H. Gen.St.d.H. / Op.Abt.
2.) O.K.H. Gen.St.d.H. / Gen.d.Pi.u.Fest.b.Ob.d.H.

Für das Baujahr 1941 macht die Heeresgruppe B folgenden Vorschlag:

A) Leichter Ausbau (Feldbefestigung):
I.) Im Bereich Mil.Bef. im Gen.Gouv.:
Weiterbau der z.Zt. in Bau befindlichen Befestigungsanlagen nämlich:
Galizische Grenzstellung,
San-Weichsel-Stellung (hier nur die Brückenköpfe und örtliche Sicherung sonstiger Übergangsstellen),
Brückenkopf Warschau.
Schwerpunkt in der galizischen Grenzstellung.
Hierzu
1.) Stützpunkthindernis, doppelter Flandernzaun und Igel; in Stützpunkten feldmäßige Unterschlupfe und B-Stellen; Zwischenraumhindernis einf. Flandernzaun und in vordringlichsten Strecken K.W.-Hindernisse.
2.) In der Tiefe des Hauptkampffeldes Stützpunkthindernisse, Unterschlupfe und B-Stellen, Verstärkung der Anlagen der Hauptkampflinie.

– 2 –

[8]

8 Schreiben der Heeresgruppe B an das Oberkommando des Heeres mit Vorschlägen für den Ausbau der Landesbefestigung im Jahre 1941 vom 20. November 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450–OKW, Akte 44.

- 2 -

II.) Im Bereich Stellv.Gen.Kdo.I.A.K.:
Ausbau des Brückenkopfes Pultusk - Rożan,
Weiterbau der Grenzstellung (Masurische Grenzstellung,
Suwalki-Sehnenstellung,
Gumbinnen-Stellung).
Ausbau der Tilsitstellung.
Schwerpunkt des Ausbaus um Tilsit und um Memel.
Hierzu
1.) Stützpunkthindernis, doppelter Flandernzaun und Igel; in Stützpunkten feldmäßige Unterschlupfe und B-Stellen; Zwischenraumhindernis einf. Flandernzaun und in vordringlichsten Strecken K.W.-Hindernisse.
2.) In der Tiefe des Hauptkampffeldes Stützpunkthindernisse, Unterschlupfe und B-Stellen, Verstärkung der Anlagen der Hauptkampflinie.

B) Mittlerer Ausbau (Ständige Bauten):
I.) Im Bereich Mil.Bef. im Gen.Gouv.:
Galizische Grenzstellung
Brückenköpfe in der San-Weichsel-Stellung
Brückenkopf Warschau
} 120 Anlagen
Schwerpunkt in der galizischen Grenzstellung.
II.) Im Bereich Stellv.Gen.Kdo.I.A.K.:
Masurische Grenzstellung
Suwalki-Sehnenstellung
Gumbinnenstellung
} 200 Anlagen
Schwerpunkt im Nordteil der Suwalki-Sehnenstellung und in der Gumbinnen-Stellung. Einige ständige Bauten nördlich Tilsit und um Memel.
Mittlerer Ausbau der Brückenköpfe Pultusk und Rożan muß im Jahre 1941 unterbleiben.

C) Material-Bedarf:
I.) Für den leichten Ausbau (Feldbefestigung):
1.) Im Bereich Mil.Bef.im Gen.Gouv.:
26 Einheitssätze für Hindernisbaustoffe
13 Einheitssätze für Deckungsbaustoffe.

- 3 -

- 3 -

2.) Im Bereich Stellv.Gen.Kdo.I.A.K.:
18 Einheitssätze für Hindernisbaustoffe,
18 Einheitssätze für Deckungsbaustoffe.
II.) Für den mittleren Ausbau (Ständige Bauten)("B"-Stärke):
1.) Im Bereich Mil.Bef.im Gen.Gouv.:
4 Kampfstände mit 6- Schartenturm
8 " " 3- Schartenturm
8 M.G./Pak - Kasematten
90 Gruppenunterstände (einschl. Gefechtsstände)
10 Artl.Beobachter
120 Bauten in "B"-Stärke.
2.) Im Bereich Stellv.Gen.Kdo.I.A.K.:
10 Kampfstände mit 6- Schartenturm
20 Kampfstände mit 3- Schartenturm
10 M.G./Pak - Kasematten
140 Gruppenunterstände (einschl. Gefechtsstände)
20 Artl.Beobachter
200 Bauten in "B"-Stärke.

D) Arbeitskräfte:
Der Vorschlag der Heeresgruppe ist unter der Voraussetzung aufgestellt, daß die gleichen Baukräfte und Transportmittel zur Verfügung stehen wie im Baujahr 1940.
Mil.Bef. im Gen.Gouv. bittet über die zur Zeit eingesetzten Bautruppen hinaus noch um die Genehmigung des Einsatzes von 50 RAD-Abteilungen.

E) Verbesserter feldmäßiger Ausbau (Stampfbeton).
Mil.Bef.im Gen.Gouv. hat bei der Heeresgruppe beantragt, an Stelle des mittleren Ausbaus (Ständige Bauten) in seinem gesamten Abschnitt Bauwerke des sogenannten "verbesserten feldmäßigen Ausbaus (Stampfbeton)" bauen zu dürfen und begründet diesen Antrag wie folgt:
"Der Einbau von Kampfanlagen ständiger Bauart erfordert etwa den 7 bis 10fachen, der Einbau von Unterständen nach B st B den 4fachen Arbeitsaufwand von verstärkt feldmäßigen Unterständen. Wenn daher mit den gegenwärtigen Kräften und Kolonnen

- 4 -

- 4 -

die erforderlichen 4 000 Unterstände in verstärkt feldmäßiger Bauart in einem Jahr gebaut werden könnten, würde der Bau dieser Unterstände ohne Kampfstände in ständiger Bauart 4 Jahre, mit Kampfständen 7 - 10 Jahre dauern. Er verzögert daher die Schaffung jener Bauten, welche zunächst allein geeignet sind, den Wert der Stellung zu heben. Auch sind die im ganzen Bereich erforderlichen 4 000 betonierten Unterstände mehr geeignet, den Eindruck einer stark befestigten Stellung hervorzurufen, als einige Regelbauten."

Auch Stellv.Gen.Kdo.I.A.K. schlägt für einzelne Abschnitte den Bau "verbesserter feldmäßiger Anlagen (Stampfbeton)" vor.

Für die Entscheidung der Frage, ob derartige Anlagen zu bauen sind, ist es notwendig, zu wissen, was das Oberkommando des Heeres mit dem Ausbau des Baujahres 1941 erreichen will.

Soll im Baujahr 1941 planmäßig und stetig an dem vom O.K.H. gesteckten Ziel für die Landesbefestigung Ost weiter gearbeitet werden, oder kommt es darauf an, in diesem Baujahr zur schnellen Verstärkung der Verteidigungsfähigkeit der Stellung möglichst zahlreiche Anlagen herzustellen?

Liegt dem O.K.H. an der beschleunigten Herstellung möglichst zahlreicher Anlagen, so stimmt die Heeresgruppe dem Vorschlag des Mil.Bef. im Gen.Gouv. zu. Sie ist sich dabei der technischen Nachteile der vom Mil.Bef. im Gen.Gouv. vorgeschlagenen "verbesserten, feldmäßigen Bauten" voll bewußt.

Kann dagegen im Baujahr 1941 ohne besonderen Zeitdruck weiter gearbeitet werden, so spricht sich die Heeresgruppe gegen den Bau beschränkt widerstandsfähiger Anlagen, wie vom Mil.Bef. im Gen.Gouv. vorgeschlagen, aus.

Für das Heeresgruppenkommando
Der Chef des Generalstabes
gez. v o n S a l m u t h
F. d. R.
[Unterschrift]
Oberst i.G.

Diese Anfrage der Heeresgruppe B an das Oberkommando des Heeres bezüglich des Charakters des weiteren Ausbaus der Landesverteidigung Ost, eigentlich ein belangloses Dokument, ist für unsere Überlegungen in mehrfacher Hinsicht bedeutungsvoll:

1. In der Anordnung der Heeresgruppe B an die Armeen vom 18. Oktober **(Dokument III.89)** war angeordnet worden, die Kommandobehörden, Stäbe und Truppen in den Ruhezustand zu überführen und die Aufgabe gestellt, Ausbildung durchzuführen und die Unterkünfte auszubauen. Auf besondere Weisung sei der militärische Schutz der deutsch-russischen Grenze zu übernehmen.

Die Vorschläge der Heeresgruppe B zum weiteren Ausbau der Befestigungen im Generalgouvernement sowie im Bereich des Stellv. Gen. Kdo. I. AK sind somit Folgehandlungen ihres Sicherungsauftrages und bestätigen den defensiven Charakter des der Heeresgruppe gestellten Auftrages in der Richtungen Ost/Südost.

2. Obwohl diese Anfrage den generell defensiven Auftrag der Heeresgruppe B bestätigt, war festgelegt **(Dokument III.89, Pkt. III.)**, bei Erfordernis den Aufmarsch der Heeresgruppe B durchzuführen, der aber gesondert befohlen werden sollte. Auch dieser Aufmarsch hätte eine zuverlässige Sicherung und Verteidigung, also den Ausbau der Sicherungsanlagen, erfordert.

3. Aus der Fragestellung des Chefs des Generalstabes der Heeresgruppe B hinsichtlich des Baus *„beschränkt widerstandsfähiger Anlagen"* **(Dokument IV.7, letzte Absätze.)** spricht allerdings die Unsicherheit über den Charakter und die evtl. Notwendigkeit der weiteren Handlungen der Heeresgruppe B.

Zusammenfassung November 1940

1. Es ist offensichtlich, dass die im November 1940 mit Molotow geführten Gespräche, dessen in anmaßender Form vorgetragene Forderungen, die die Auffassungen Stalins wiedergaben, die durch Hitler am 21. und 31. Juli 1940 dargelegten Absichtsäußerungen bestätigten und eine weitere Stufe zur Verschlechterung des Verhältnisses zur Sowjetunion darstellten.

2. Nehmen wir die Lieferung von Karten über das Straßennetz Jugoslawiens **(Dokument IV.3)** als Indiz, dass die Verbände der Heeresgruppe B noch nicht für eine Offensive gegen die Rote Armee bereitgestellt wurden, sondern gemäß ihrem allgemeinen Auftrag die Sicherheit des Reiches im Osten und Südosten zu gewährleisten und ggf. auch bereit zu sein hatten, auf dem Balkan eingesetzt zu werden. Ursache für deren Einsatz war außer der Landung der Engländer in Griechenland auch die Balkanpolitik Stalins **(Vgl. III. Kapitel.)**.

Beweis ist der vorgesehene spätere Abzug von 5 Divisionen aus der Ostsicherung zu der für den Balkaneinsatz geplanten 12. Armee **(Dokument IV.119)**.

3. Die Gaskriegsvorbereitung der Roten Armee **(Dokument IV.4)**
Dass die Rote Armee auf dem Gebiet der chemischen Waffen forschte und auch intensive Ausbildung durchführte, dürfte der Wehrmacht nicht unbekannt gewesen sein, gab es doch im Süden der Sowjetunion eine Reihe durch die Reichswehr ehemals mit genutzter Übungsplätze. Die Anzahl von Einrichtungen zur Produktion

von Giftgas, deren gewaltige monatliche Herstellung sowie die einer modernen Armee entsprechenden bis zur Ebene der Schützenregimenter geschaffenen Strukturen zum Einsatz von Giftgas und vor dessen Schutz hingegen sollten eine Überraschung für das Oberkommando der Wehrmacht gewesen sein. Auch war lt. dieser Aufklärungsmeldung die Überwindung verseuchter Geländeabschnitte ein häufiges bei Übungen und Manövern eingesetztes Übungselement der Verbände und Truppenteile der Roten Armee.

4. Information der im Osten stationierten Verbände der Heeresgruppe B (Dokument IV.6)

Wie dieses Aufklärungsdokument zeigt, wurde nicht ausschließlich die Stärke der Roten Armee betrachtet, sondern, wie bei den Militärs üblich, eine allgemeine Übersicht über die Heeresstärken der Staaten im Ost- und Südostraum gegeben.

Die Angaben über die Gesamtstärke der Roten Armee von 200 Berechnungsdivisionen sowie von 12.000 bis 14.000 Flugzeugen der Luftstreitkräfte entspricht den Aufklärungsergebnissen vom 09. September 1940 der Fremden Heere Ost (Dokument III.79) und ist zweifellos von diesen übernommen worden.

Dennoch spricht aus ihr die Unsicherheit über die zur Zeit, d.h. im November 1940, vorhandene tatsächliche Stärke der Roten Armee, die der o.g. Übersicht zufolge zwischen 2 und 11-12 Mill. liegen könnte. Nach den russischen Dokumenten betrug die personelle Stärke der Roten Armee (ohne Seekriegsflotte) im Januar 1941 bereits 3,8 Mill. Soldaten. Auch bezüglich der Anzahl der Panzer- und motorisierten Verbände bzw. der mot.mech. Brigaden deutet das Fragezeichen auf Unklarheiten hin.

Die Dokumente, in denen außer der Roten Armee auch Armeen anderer Staaten betrachtet wurden, belegen aber vor allem, dass es in den Aufklärungsorganen eine Konzentration der Aufklärung auf die Sowjetunion und die Rote Armee noch nicht gab, eines der Indizien, denen zufolge die Sowjetunion im Herbst 1940 zumindest in den Truppen noch nicht als Feindstaat betrachtet wurde, sich aber auch der zunehmende Druck der Sowjetunion auf den Balkan widerspiegelte, der die Aufklärungsorgane zwang, sich verstärkt dem Balkan zuzuwenden.

IV.3. Dezember 1940 – Der Vorentschluss Hitlers zur Durchführung von Barbarossa; die der Wehrmacht vorliegenden Aufklärungsinformationen

Auch die folgende mit dem Stand Anfang Dezember 1940 vorgelegte Information der Fremden Heere Ost ist als Hinweis auf die sich widersprüchlich entwickelnde Situation auf dem Balkan zu verstehen, der nach dem Willen Hitlers aus kriegerischen Handlungen herausgehalten werden sollte, sich aber dennoch schrittweise auf Betreiben Stalins und Englands zu einem Gefährdungsraum für die deutschen Interessen und die Sicherheit im Südosten entwickelte.

Dokument IV.8

Abt. Fremde Heere Ost (I)

Geheim

3.

Übersicht über die Heeresstärken im Südostraum

Stand: Anfang Dezember 40

Staaten	A.O.K.	A.K. (akt.) 1)	Res. A.K. 1)	J.D. (akt.)	R.J.D. (1. Welle) 3)	R.J.D. (2. Welle) 3)	Gemischte Jnf. Brig.	Geb. Brig.	Kavallerie	Pz. od. mot. Verb.	Anz. der Pz. Kpfwg. (einsatzbereit)	Fest. Truppen	Grenzsch. Truppen 6)	Anz. der Flugzeuge (einsatzbereit)	Stärke in Millionen (rund) im Frieden	z.Zt.	bei Vollmob. machg. mögl. 7)
1. Ungarn 2)	3	9	–	–	–	–	27	1	2 Brig.	2 Brig.	150	–	34 Btl.	200	0,20	0,25	0,60
2. Bulgarien	2	4	2 (–)	10	4 (2)	2 (–)	–	–	2 Div.	1 Pz. Btl.	40	–	24 Btl.	200	0,15	0,25	0,60
3. Rumänien 4)	3	4	–	19	–	–	–	3	6 Brig.	1 Brig.	200	2 Brig.	24 Btl.	600	0,25	0,5	1,20
4. Jugoslawien	6	–	–	13	11 8)	–	19 (12)	1	3 Div.	1 Pz. Rgt.	150	20 Btl. u. 2 Brig.	17 Btl. u. 9 Rgt.	240	0,20	0,60	1,30
5. Griechenland	2	5	1 (?)	14	5 (5)	2 (in Aufst.)	3	–	1 Brig.	–	40	–	10 Btl.	150	0,07	0,50	0,50
6. Türkei	5	10	10 (10)	25	10 (10) 9)	15 (15)	–	1	4 Div.	1 Div.	200	3 Brig. 5)	24 Btl.	400	0,25	1,0	1,50

Bemerkungen:

Die in Klammern stehenden Zahlen bedeuten die z.Zt. aufgestellten oder in Aufstellung befindlichen Reserve Verbände.

1. Dazu kommen noch Heeres- und Korpstruppen in verschiedener Stärke (vornehmlich s.Artl.,-Nachr.- u. Pionier Verbände.)
2. Ungarn hat keine Divisions-Verbände, sondern nur Brigaden.
3. Die Reserve Verbände aller Südoststaaten sind nur unzureichend mit neuzeitlichen Waffen ausgestattet. Res.Div. 2.Welle verfügen nur über einige schwere Jnf.Waffen und meist nur über veraltete Batterien.
4. Das rumän.Heer wird z.Zt. demobil gemacht und neu organisiert, verschiedene Verbände - auch aktive - wurden aufgelöst, andere zusammengelegt. Die angegebenen Zahlen sind nicht endgültig.
5. Die türk. Fest.Truppen haben unterschiedliche Stärke, etwa 4 - 5 Brig. wurden zu Fest.-Div. erweitert.
6. Die Grenzsch.Btl. gehören ebenso wie die Gend.Btl. im Südosten zum Feldheer. Sie sind wie die Jnf.Btl. bewaffnet und verfügen meist über gut ausgebildete Soldaten.
7. Bei allen Ländern stehen mehr Ausgebildete zur Verfügung als bei Vollmobilmachung tatsächlich bewaffnet werden können.
8. Im Frieden hat Jugoslawien 17 akt.Jnf.Div.. 4 Divisionen werden bei Mobilmachung aufgelöst. Aus ihnen werden nur gemischte Brigaden (sog. "odreds") gebildet.
9. Darunter zu Divisionen erweiterte Geb.Brig.(3) und Fest.Brig. (3 - 4).

[9]

Dieses Dokument bestätigt die verstärkte Hinwendung der Fremden Heere Ost auf die Aufklärung der Streitkräfte der Balkanstaaten.

Allein die insgesamt 81 aufgeklärten Infanteriedivisionen der Armeen der Balkanstaaten stellten eine beträchtliche Kampfkraft dar, die ausreichender Anlass waren, den Balkan friedlich zu halten, wenn auch, wie die politische Entwicklung zeigte, ein geschlossenes Handeln dieser Länder gegen Deutschland nicht zu erwarten war und die technischen Kampfmittel der wenigen motorisierten und Panzertruppenteile und -einheiten (780 Panzerkampfwagen) sowie die Summe von 1790 Flugzeugen größtenteils veraltet waren.

Immerhin aber belegt diese Information überzeugend die Aufklärungstätigkeit der auch auf dem Balkan tätigen Fremden Heere Ost.

Die oben genannte Beurteilung des Dokumentes IV.7 vom 20. November 1940 wird durch den Inhalt des folgenden Nachtrages zum Antrag der Heeresgruppe B über den Ausbau des Nachrichtensystems (Dokument IV.9) hinsichtlich des Defensivauftrages aber auch bezüglich offensichtlich fehlender genauer Richtlinien nochmals bestätigt.

9 Meldung der Fremden Heere Ost über die Heeresstärken im Südostraum Anfang Dezember 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451–OKH, Akte 117.

03. Dezember 1940 –
Nachtrag zum Ausbau der Landesbefestigung Ost

Dokument IV.9

Geheime Kommandosache!

Heeresgruppe B.
Höherer Nachrichtenführer
der Ostbefestigungen
I Az. 47c Tgb.Nr. 21 /40 g.Kdos.

H.Qu.,den 3. 12. 1940.

4 Ausfertigungen
3.Ausfertigung

Bezug: OKH Gen.St.d.H., Gen.d.Pi. u. Fest.b.Ob.d.H. Gr. Landesbef.
Nr. 341/40 g.Kdo.Ia 1.Ausfertigung v. 17.10.1940.
Betr.: Vorschläge für Ausbau 1941 der Landesbefestigung Ost
(Verkabelung).

Eing.: 6. 12. 1940
Nr.: 3294/40 g.K.
Anl.: 1
Sachbearbeiter: Fc

An
1. OKH Gen.Stab des Heeres / Op.Abt.
2. OKH Gen.Stab des Heeres / Ch.HNW.

Im Nachgang zum Schreiben Heeresgruppe B. D.Insp.d.Ost (Ia) Ia Nr. 5160/40 g.Kdo. vom 20.11.40, betr. weiterer Ausbau der Landesbefestigung im Osten für das Baujahr 1941 wird gemeldet: Gemäß Richtlinien für den weiteren Ausbau der Landesbefestigung (10.Abt. Gen.St.d.H.Ia Nr.1250/38 g.Kdos./AHA In Fest. Ia Nr.2810/38 g.Kdos. Abs. 19 – Nachrichtenausbau –) ist unter a.) für den ersten Ausbau die Schaffung eines geschlossen Erdkabelnetzes bis zu den vordersten ständigen Kampfanlagen einschl. der Verbindung für die artilleristische Feuerleitung gefordert; d.h. Verkabelung aller Stützpunkte und Bau einer ersten Querverbindung. Im Baujahr 1941 sind für den Ausbau der Ostpreußenstellung weitere 200 Anlagen und für den Ausbau im Bereich des M.i.G. 120 Anlagen beantragt.(Verstärkungsausbau). Die Richtlinien sehen für weiteren Verstärkungsausbau den Bau einer zweiten Querverbindung und die Vermaschung zwischen der ersten und zweiten Querverbindung vor (mit Weitsprechmöglichkeit).

Es wird um Entscheidung gebeten, ob die Verkabelung gemäß den Richtlinien im Zuge des Befestigungsausbaues im Frühjahr 1941 begonnen, oder ob die Verkabelung auf einem späteren Zeitpunkt verlegt werden soll.

Für das Heeres-Gruppenkommando
Der Chef des Generalstabes

Verteiler:
OKH Gen.St.d.H./Op.Abt. 1
OKH Gen.St.d.H./Ch.HNW. 1
Hee.Nachr.Führ.Heeresgr.B 1
Höh.Nachr.Führ.d.Ostbef. 1 (Entwurf)

10

10 Schreiben der Heeresgruppe B an den Generalstab des Heeres mit Vorschlägen über die Fortsetzung des Verteidigungsausbaus der Ostbefestigungen vom 03. Dezember 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450–OKW, Akte 44.

05. Dezember 1940 –
Beratung Hitlers mit dem Oberbefehlshaber und dem Chef des Generalstabes des Heeres

In der Beratung Hitlers am 05. Dezember 1940 mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, von Brauchitsch, und dem Chef des Generalstabes, Halder, wurde eine Reihe von Vorentscheidungen gefällt, die Halder im Kriegstagebuch wie folgt festhielt:

Zitat IV.10

„Ergebnis:
Felix sobald wie möglich. Spätester Felix-Tag 10.1.1941. Zwischen dem ersten Luftüberfall und dem Beginn des artilleristischen Angriffs soll möglichst kurzer Zeitraum liegen. Der Entschluß zu Felix steht fest [Äußerung Hitlers].
Marita: Vorbereitungen voll durchführen nach Vorschlag so, daß Einmarsch in Feindgebiet Anfang März erfolgen kann. Der Entschluss zu Marita bleibt noch vorbehalten.
Otto: Vorbereitung entsprechend den Grundlagen unserer Planung voll in Gang setzen. Beabsichtigter Zeitpunkt: Ende Mai [1941]. (Otto – frühe Bezeichnung für Barbarossa – der Verf.)
Seelöwe: kann außer Betracht bleiben.
Libyen: Kommt nicht mehr in Frage.

10.1

Die in der Weisung Nr. 18, Kriegsführung für die nächste Zeit vom 12. November 1940, festgelegten Kriegsziele wurden somit am 05. Dezember 1940 durch Hitler präzisiert und die weiteren Schwerpunkte festgelegt.

„Seelöwe“ sollte nunmehr *„außer Betracht bleiben“*, obwohl in der Weisung Nr. 18 noch festgelegt war, „..., *die Grundlagen für ein solches Unternehmen in jeder Hinsicht zu verbessern.“*

„Sonnenblume“, die Unterstützung der Italiener in Nordafrika sollte auch *„nicht mehr in Frage“* kommen.

„Felix“ jedoch, d.h. die Wegnahme Gibraltars, sollte im Januar 1941 durchgeführt werden und **„Marita“**, der Balkanfeldzug gegen Griechenland zur Unterstützung der Italiener, zur Zurückdrängung der Engländer aus Griechenland und zur Abwendung der Luftbedrohung von Ploesti, im März 1941. Mit diesen Festlegungen wurde dem Kampf gegen England nicht nur zeitlich sondern auch hinsichtlich des Einsatzes der Kräfte die absolute Priorität zugeordnet.
Dass es sich bei den im **Zitat IV.10** nur um Vorentscheidungen Hitlers, nicht um endgültige Entschlüsse gehandelt haben kann, wird durch die später erfolgte Absetzung von „Felix“ und den entgegen der Streichung des Einsatzes in Libyen doch noch durchgeführten Einsatz bewiesen. Diese Aussage sollte auch für „Otto“ gelten.

Die auf die Durchführung von **„Otto“**, dem Feldzug gegen die Sowjetunion, enthaltene Formulierung ***„Vorbereitung entsprechend den Grundlagen unserer Planung voll in Gang setzen“*** impliziert die Überlegung, dass bisher lediglich Grundlagen der Pla-

10.1 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 210.

nung erarbeitet werden sollten und nunmehr die Freigabe für die **Vorbereitung** von „Otto" erteilt wurde sowie diese Vorbereitungen nun voll in Gang zu setzen waren. Das aber entsprach doch genau der Notiz Halders nach der Auswertung der Beratung bei Hitler vom **21. Juli 1940** durch den Oberbefehlshaber des Heeres, von Brauchitsch: „8. Russisches Problem in Angriff nehmen. ***Gedankliche Vorbereitungen treffen.***" **(Zitat III.40)**.

Diese Bemerkung ***„Vorbereitungen ... in Gang setzen"*** vom 05. Dezember 1940 **(Zitat IV.10)** degradiert somit auch den lt. der etablierten Geschichtsschreibung von Hitler am 31. Juli 1940 angeblich gefassten Entschluss für einen Krieg gegen die Sowjetunion zu einer Absichtsäußerung.

Denn ein Entschluss lag noch nicht vor.

Die im Folgenden zitierten Darlegungen zu „Otto" wurden durch den Herausgeber des Kriegstagebuches Hitler zugeordnet:

Zitat IV.11 (Auszug)

„3. Einzelheiten [zu] Otto [Äußerungen Hitlers]:
a) Es kommt darauf an, den Feind am Ausweichen zu hindern.
b) Weitestes Ziel: ***Sicherungsraum wegen Luftangriff auf die Heimat*** *in die Hand nehmen. Nach Erreichen dieses Zieles kombinierte Aktionen zur Zerstörung feindlicher Kraftquellen. (Rüstungsindustrien, Bergwerke, Ölquellen).*
c) Zweck der Operation: Russische lebende Kraft vernichten: regenerationsfähige Körper dürfen nicht mehr vorhanden sein.
d) Mitbeteiligt: Finnen, Rumänien. Ungarn nicht.
e) Eine Division von Narvik mit Bahn durch Schweden heranführen und mit 2 Gebirgsdiv. Dietl zusammen am Nordflügel ansetzen. Ziel: Eismeer.
f) Starke Kräfte zur Südgruppe! Russe muß vorwärts des Dnjepr geschlagen werden. Luftwaffe auf Dnjepr-Übergänge! Was vom Russen vorwärts des Dnjepr steht, muß vernichtet werden.
g) Baltischen Raum abschneiden! Dann genügen dort Landwehr-Div. [= 3. Welle-Div.].
h) Durch starke Flügel nördlich und südlich der Pripjet-Sümpfe muß der Feind auseinandergerissen und in Teilkessel eingeschlossen werden (ähnlich wie in Polen). Diese beiden äußeren Flügel müssen schnell und stark sein!
i) Moskau nicht sehr wichtig [Ansicht Hitlers]."

11

Diese Aussagen Hitlers belegen, dass nunmehr die Planungen auf der Grundlage seiner Weisungen und weitere Vorbereitungen ernsthaft voran getrieben werden sollen.

Nach der Rückkehr von der Besprechung fertigte Halder die folgende in seinem Kriegstagebuch enthaltene und hier in Auszügen wiedergegebene Niederschrift an:

11 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 210. Eckige Klammern durch den Herausgeber des KTB.

Zitat IV.12 (Auszug)

„Aufzeichnungen (Halders – der Verf.) ***aus der Besprechung mit dem Führer am 5. 12. 1940, 15.00 Uhr***
...
3. ...
Jede Schwächung in der Stellung der Achse führt zu einem Vordringen der Russen. Sie können nicht von sich aus uns das Gesetz des Handelns vorschreiben, aber sie werden jede Gelegenheit ausnützen, um die Stellung der Achse zu schwächen.
...
16. Rußland:
Die bisherigen Feldzüge beweisen, daß Angriffe zu einem günstigen Zeitpunkt gestartet werden müssen. Die Gunst des Zeitpunktes hängt nicht nur von der Witterung ab, sondern auch von dem gegenseitigen Verhältnis der Kräfte, der Bewaffnung usw. Der Russe ist uns waffenmäßig unterlegen wie der Franzose. Er hat wenige moderne Feldbatterien, alles andere ist nachgebautes Material. Uns gibt unser Panzer III mit 5 cm Kanone (im Frühjahr 1500 Stück) eine klare Überlegenheit. Die Masse der russischen Panzer ist schlecht gepanzert. Der russische Mensch ist minderwertig. Die Armee ist führerlos. Ob die in letzter Zeit gelegentlich festgestellten richtigen Erkenntnisse der militärischen Führung in der Armee ausgewertet werden, ist mehr als fraglich. Die innere Neuorientierung der russischen Armee wird im Frühjahr noch nicht besser sein.
Wir haben im Frühjahr einen sichtlichen Höchststand in Führung, Material, Truppe, die Russen einen unverkennbaren Tiefstand. Wenn diese russische Armee einmal geschlagen ist, dann ist das Desaster unaufhaltsam."

12

Die Authentizität einer Reihe von Aussagen dieser nach eigener Darstellung Halders nachträglich als Gedächtnisprotokoll in seinem Kriegstagebuch angefertigten Aufzeichnung *(„ Nach Rückkehr abends Besprechung des Ergebnisses mit Heusinger. Niederschrift des Besprechungsprotokolls."* [13]*)* muss angezweifelt werden, zumal eine etwas anders lautende Aufzeichnung erst nach 1950 wiedergefunden wurde.

Dieses wiedergefundene Dokument **(Zitat IV.13)** über den Vortrag Halders und über Hitlers Bemerkungen enthält diese negativen Darstellungen nicht. Auch im etwas später am 15. Januar 1941 durch die Fremden Heere Ost herausgegebenen Handbuch über die Rote Armee **(Dokument IV.25)** findet man eine solche Einschätzung nicht.

12 Halder,: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 213/214.
13 Halder, Kriegstagebuch, Bd. II, S. 211, Anmerkung (11).

Zitat IV.13 (Auszug)

„Der Chef des Generalstabes des Heeres hält sodann Vortrag über die geplante Ost-Operation. Er verbreitet sich zunächst über die geographischen Grundlagen. …
Der Raum nördlich der Pripjet-Sümpfe schiene daher auch stärker mit Truppen belegt zu sein , als der Südteil. Die russische Kräfteverteilung lasse darüber hinaus eine starke Massierung nach der russisch-deutschen Interessengrenze erkennen.
Es sei anzunehmen daß sich ***dicht ostwärts der ehemaligen russisch-polnischen Grenze die durch Feldbefestigungen geschützte Nachschubbasis der Russen*** *befinde.*
(Es folgen Überlegungen Halders zur Durchführung der Operation – der Verf.)
…
Der Führer erklärt sich mit den vorgetragenen operativen Absichten einverstanden und äußert hierzu noch folgendes: Das wichtigste Ziel sei, zu verhindern, daß der Russe in geschlossener Front zurückgehe. Der Vormarsch müsse so weit nach Osten durchgeführt werden, ***daß die russische Luftwaffe das deutsche Reichsgebiet nicht mehr angreifen könne*** *und für die deutsche Luftwaffe andererseits Raids zur Zerstörung der russischen Rüstungsgebiete möglich wären. Hierdurch müsse die Zerschlagung der russischen Wehrmacht erreicht und ihre Regeneration verhindert werden. …“*

[14]

Bei einem Vergleich dieses erst **1950 aufgetauchten Originalprotokolls** mit dem nach der Besprechung durch ihn im Nachhinein im Kriegstagebuch angefertigten Gedächtnisprotokoll ist der Verdacht naheliegend, dass versucht werden sollte, dem immer drängender werdenden Präventivschlagsvorhaben doch noch einige niedere rassenideologische Beweggründe, etwa solche einer deutschen Überlegenheit über den „...minderwertigen russischen Menschen“ usw. hinzu zu fügen.
Auch in diesem 1950 aufgefundenen Dokument (**Zitat IV.13**) wurden Feststellungen ausgesprochen, die wiederum die Gefährlichkeit der Situation im Osten verdeutlichten.

Während man die Feststellung *„... starke Massierung nach der russisch-deutschen Interessengrenze...“* nicht mehr kommentieren muss, da diese jeder Aufklärungsinformation der Fremden Heere Ost entnommen werden konnte, sei zu der Bemerkung *„dicht ostwärts der ehemaligen russisch-polnischen Grenze* ***geschützte Nachschubbasis*** *der Russen“* festgestellt:
Diese weit vorn liegenden Versorgungsbasen und Lager zur Sicherstellung der Operationen der Fronten und Armeen der Roten Armee wurden also durch die Wehrmacht frühzeitig aufgeklärt und waren schon im Dezember 1940 dem Oberkommando des Heeres bekannt. Die Lage der Hauptversorgungslager der Armeen weit vorn in der taktischen Verteidigungszone ist aber eines der Indizien für mögliche Offensivabsichten der Roten Armee.Tatsächlich lagen sie in einer Tiefe von nur 35 bis etwa 220 km.[15]

Die Äußerungen Hitlers, der sich mit den von Halder vorgetragenen Absichten einverstanden erklärte, zeugen diesem Dokument zufolge von der bereits mehrfach festgestellten Luftbedrohung aus dem Osten.

14 Vortrag Halders bei Hitler am 05. Dezember 1940. Der Anmerkung (11) im Kriegstagebuch Halders, S. 211, zufolge war diese Aufzeichnung nicht im Umdruckexemplar enthalten und wurde erst nach 1950 wiedergefunden. Diese Aufzeichnung ist enthalten in: Schramm, Percy E.: Das Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband II, Dokument 41, S. 981.
15 Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 62/63.

Auch lagen dem Generalstab des Heeres eine Vielzahl von Aussagen und Hinweisen vor, die dem hier undifferenziert gezeichneten negativen Bild über den Zustand der Roten Armee widersprechen, die Halder, aber auch Hitler, bekannt gewesen sein müssen und die die Rote Armee als eine durchaus gefährliche Macht beschreiben.

Es sollen hier nur einige den Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres bekannte und bereits im **III. Kapitel** festgestellte Angaben über die zunehmend gefährliche Entwicklung im Osten wiederholt werden:
Operationsentwurf Ost von General Marcks vom 05. August 1940 (**Dokument III.70**):
Die Gesamtzahl der russischen Divisionen wurde mit 198 angegeben. *„Die russische Luftwaffe ist ein ernstzunehmender Gegner, ...“. „Die russische Marine ist der unsrigen an Überwasserschiffen und U-Booten überlegen.“*
Aufklärungsinformation der Fremden Heere Ost vom 09. September 1940 (**Dokument III.79**):
Die Gesamtzahl der russischen Divisionen wurde mit 200 angegeben, die Zahl der in den westlichen Grenzmilitärbezirken konzentrierten Divisionen mit 120, die Stärke der Luftstreitkräfte der Roten Armee mit 12.000-14.000 Flugzeugen, der Aktionsradius der schweren Bomberverbände mit 1.500 km. Die Rüstungsindustrie, so wurde gemeldet *„... wird heute in ihrer Gesamtheit in der Lage sein, die Rote Armee mit dem notwendigen Kriegsgerät bei Beginn eines Krieges zu versorgen“* und *„Eisenbahnwesen von uns bisher unterschätzt.“*
Operationsstudie Ost des Oberstleutnant von Loßberg vom 15. September 1940 (**Dokument III.83**): *„Das Kriegsheer dürfte in seinem Rahmen schon jetzt bestehen.“; „... vorwärts des Dnjepr besonders stark ausgebaute Bodenorganisation der Luftwaffe.“*
Bei einer Beurteilung der Beratung vom **05. Dezember 1940** sind selbstverständlich die anmaßenden vom Willen zur Westausdehnung zeugenden politischen Forderungen Molotows in den Berliner Gesprächen vom 12./13. November 1940 (**Vgl. oben.**) nicht außer Acht zu lassen.
Halten wir also fest: Der politischen Führung des Deutschen Reiches und der militärischen Führung in den Oberkommandos der Wehrmacht und des Heeres war zum Zeitpunkt der Beratung vom 05. Dezember 1940 die sich im Osten entwickelnde gefahrdrohende Situation bekannt.

13./14. Dezember 1940 –
Halders Auswertung der Beratung Hitlers vom 05. Dezember 1940 mit den Heeresgruppen- und Armeechefs

Die von Halder geführte Auswertung der Beratung Hitlers vom 05. Dezember 1940 mit den Befehlshabern der Heeresgruppen und Armeen am 13./14. Dezember 1940, in der die breite Palette aller Möglichkeiten gestreift wurde, widerspiegelte die Ungewissheit über die nächsten militärischen Maßnahmen. Halder führte u.a. aus:

Zitat IV.14

„Entscheidung über Hegemonie in Europa fällt im Kampf gegen Rußland. Daher Vorbereitung, wenn politische Lage es erfordert, gegen Rußland anzutreten. (Beteiligte Dienststellen bekommen Aufträge!)
Für uns Einfrontenkrieg, für den 130-140 Divn. ab Frühjahr [1941] verfügbar sein müssen.
…

Wir suchen Konflikt mit Rußland nicht, müssen aber ab Frühjahr 1941 bereit sein auch für diese Aufgabe.
Notizen der Operationsabteilung:
1. Folgen aus militär-politischer Lage:

Seelöwe	
Gibraltar überall	***Möglich-***
Rest-Frankreich	***keiten, die vorbereitet***
Bulgarien	***sein müssen.***
Rußland	

Politische Unsicherheit noch längere Zeit möglich, daher beweglich." …

[16]

Keineswegs wurde ein Feldzug gegen die Sowjetunion durch Halder bereits als feste Größe dargestellt sondern als Möglichkeit erwogen, „ … *wenn* (die – der Verf.) *politische Lage es erfordert.*"
Aber den Worten Halders zufolge sollte die **Vorbereitung** forciert werden.

Dass es nicht nur den frontal das Deutsche Reich bedrohenden Aufmarsch der Roten Armee im Osten gab, sondern die begründete Annahme der Entwicklung einer gefährlichen durch die Sowjetunion provozierten Situation in Skandinavien und auf dem Balkan, möglicherweise im Zusammengehen mit dem Hauptfeind England gab, wird im Folgenden belegt.

Die Entwicklung einer Doppelbedrohungssituation in Skandinavien und auf dem Balkan durch die Sowjetunion und England

Während die Konzentration quantitativ weit überlegener Kräfte der Roten Armee in den Grenzmilitärbezirken der Sowjetunion gegenüber Ostpreußen und dem Generalgouvernement auf hohem Niveau anhielt, verschärfte sich die militärpolitische Lage für Deutschland durch englische und sowjetische Handlungen in Skandinavien und auf dem Balkan im Vorfeld der Entscheidung Hitlers vom **18. Dezember 1940** wesentlich.

Den Dokumenten zufolge entwickelte sich Skandinavien im Herbst 1940/Winter 1941 zunehmend zu einer Unruheregion, die sich Gefahr drohend gegen die nördliche Flanke Deutschlands richtete.
Das Ziel Englands war die Zurückdrängung des Einflusses Deutschlands in Skandinavien, die Störung der Küstenschifffahrt entlang der norwegischen Küste und des Eisenerztransportes aus Kiruna sowie die Unterbrechung der Versorgung der Verbände der Wehrmacht in Nordnorwegen, das Ziel Stalins war der Ausbau der nördlichen Flanke der Sowjetunion durch die Einverleibung Finnlands nach militärischer Besetzung in den sowjetischen Machtbereich, die Inbesitznahme von Hafen und Nickelerzgruben von Petsamo, die Herstellung einer beherrschenden Rolle im Bottnischen Meerbusen und die Freigabe der Ostseeausgänge (Forderungen Molotows am 12./13. November 1940).

16 Halder: Kriegstagebuch, Bd. II, S. 224 ff.

Die Bedrohung Finnlands durch die Sowjetunion

Nach den mäßigen Ergebnissen des Winterkrieges gegen Finnland plante Stalin nunmehr, seine Nordflanke zu stärken und die Ergebnisse des Winterkrieges zu revidieren **(Vgl. III. Kapitel.)**.
Der Operationsplan des Generalstabes der Roten Armee für diese als „Fortsetzungskrieg" bezeichnete Aggression gegen Finnland wurde durch den Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR, S. Timoschenko, und den Chef des Generalstabes der Roten Armee, K. Merezkow, am 18. September 1940 Stalin vorgelegt und durch diesen am 05. Oktober 1940 bestätigt.

In diesem Operationsplan ist im Pkt. 4 **(Vgl. Zitat III.100.)** formuliert, „ … *in den ersten Kriegstagen den Hafen Petsamo wegzunehmen und die norwegische Landgrenze im Abschnitt Petsamo- Nautsi zu schließen.*" [17]

Es sollte also nicht verwundern, dass das Thema Finnland in den Gesprächen Molotows mit Hitler am **12./13. November 1940** einen entscheidenden Grund für deren Scheitern bildete. Immerhin ist dies ausreichender Beweis, dass der deutschen Seite der Wille Stalins, seine Eroberungen in Skandinavien fortzusetzen, bekannt war. Trotz der in diesen Gesprächen durch Hitler geäußerten strikten Ablehnung einer solchen Aggression erging am **25. November 1940** die Weisung des Volkskommissars an den Oberbefehlshaber des Leningrader Militärbezirkes, mit der Ausarbeitung eines Planes für den Aufmarsch der Truppen der Nordfront zu beginnen.

Das Besetzen der im Operationsplan des Generalstabes der Roten Armee vom 18. September 1940 genannten norwegischen Landgrenze im Abschnitt Petsamo-Nautsi aber hätte die Herstellung einer unmittelbaren Konfrontationslinie zu den in Nordnorwegen stationierten Verbänden der Wehrmacht bedeutet.

Wenn auch der **o.g.** Operationsplan des Generalstabes der Roten Armee der deutschen Aufklärung nicht bekannt wurde, so konnten diese militärischen Ambitionen Stalins durch die Fremden Heere Ost frühzeitig aufgeklärt werden. Schon die Aufklärungsinformation vom 09. September 1940 **(Dokument III.79)** hatte gegen Finnland eine Konzentration von mehr als 19 Divisionen, darunter 4 motorisierte Schützendivisionen und mehrere mechanisierte Brigaden **(Tabelle III.81)** der Roten Armee festgestellt. Erinnert sei auch an die Information durch den deutschen Militärattaché in Moskau, General Köstring, vom 11. Juli 1940 **(Zitate I.26)**, wenn auch seine weiteren in diesem Zusammenhang geäußerten Vermutungen unpassend waren.

17 Schriftliche Mitteilung des Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR und des Chefs des Generalstabes der Roten Armee an das ZK der KP(B), J.W. Stalin und M.W. Molotow, über Erwägungen zur Entfaltung der Bewaffneten Kräfte der Roten Armee im Falle eines Krieges mit Finnland vom 18. September 1940 (russ.); in: Das Jahr 1941, Dokumente, Teil I, S. 253. Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins, S. 33 ff.

Bedrohung Norwegens durch englische Stör- und Landungsunternehmen

Obwohl Hitler die Durchführung britischer operativer Landungsversuche in Norwegen zunächst nicht annahm, war er der Überzeugung, dass man örtliche taktische Störungsraids der Engländer jederzeit erwarten müsse. Besonders deutlich wurde die von England ausgehende Gefährdung im Norden angesichts des bevorstehenden Beginns der Eisenerztransporte aus Kiruna (Schweden) von Lulea bis Narvik (473 km) und nach Schiffsverladung im Seetransport entlang der norwegischen Küste nach Deutschland.

Generaloberst von Falkenhorst und Reichskommissar Terhoven, die diese Gefahr rechtzeitig erkannt hatten, schlugen deshalb bereits am **09. Dezember 1940** vor:
„1. *1 Batl. Waffen-SS nach Oslo zu überführen...,*
2. *die Lfl. 5* (Luftflotte 5 – der Verf.) *zwecks besseren Schutzes der Küstenschiffahrt wieder um 1 Zerstörer- und 1 Stuka-Gr. zu verstärken,*
3. *den Sicherungsdienst der Küstenschiffahrt durch weitere leichte Überwasserstreitkräfte und die Küstenverteidigung durch Einbau weiterer Küstenbatterien zu verstärken.*" [18]

Angesichts dieser Entwicklung (mögliche taktische Landungen englischer Einheiten in Norwegen und Störung der küstennahen Schifffahrt sowie militärische Aktionen der Roten Armee gegen Finnland) konnte ein Zusammengehen der Sowjetunion mit England nicht mehr ausgeschlossen werden.

Die Bedrohung auf dem Balkan durch die Sowjetunion

Am **26. Oktober 1940** besetzte die Rote Armee drei Donau-Delta-Inseln bei Ismail mit dem Argument, diese würden zu Bessarabien gehören und eine schnell verlegte bewaffnete Donauflottille bezog den Hauptliegehafen Ismail im Donaudelta (Dokument IV.25), wodurch Stalin eine außerordentlich bedenkliche und gegen Deutschland gerichtete Situation in Rumänien schuf.

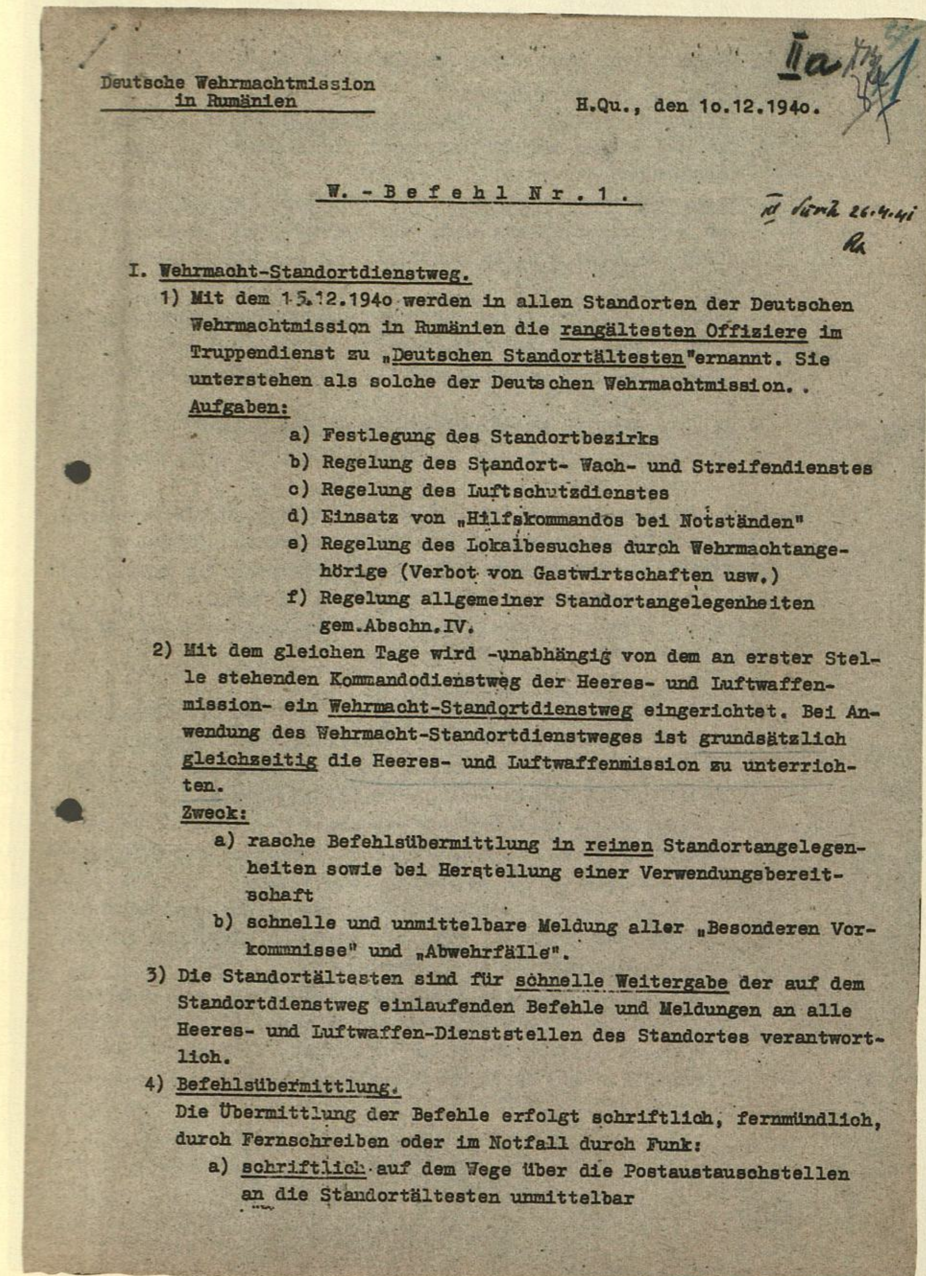
Dass dieser Vorgang sofort aufgeklärt und gemeldet wurde, ist der folgenden Eintragung im Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht vom **28. Oktober 1940** zu entnehmen: „*Russen gehen daran, die Donau-Delta-Inseln zu besetzen. 4 getarnte russische Offiziere bei russischer Gesandtschaft in Bukarest eingetroffen, zur Beobachtung der deutschen Truppen in Rumänien.*" [19]

Dieses Vorgehen der Sowjetunion war vor allem deshalb bedenklich, da die in Vorbereitung befindliche Wehrmachtmission erst 12./13. November 1940 in Rumänien eintraf und, wie der nachfolgende Befehl Nr. 1 (Dokument IV.17) belegt, ab etwa Mitte Dezember 1940 arbeitsbereit war.

18 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 221.
19 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht, Teilband I, S. 134.

10. Dezember 1940 – Erlassen des Befehls Nr. 1 der Deutschen Wehrmachtmission in Rumänien

Dokument IV.17 (Auszug)



Deutsche Wehrmachtmission
in Rumänien

H.Qu., den 10.12.1940.

IIa

W. - B e f e h l N r . 1 .

I. Wehrmacht-Standortdienstweg.

1) Mit dem 15.12.1940 werden in allen Standorten der Deutschen Wehrmachtmission in Rumänien die rangältesten Offiziere im Truppendienst zu „Deutschen Standortältesten" ernannt. Sie unterstehen als solche der Deutschen Wehrmachtmission. .

Aufgaben:
a) Festlegung des Standortbezirks
b) Regelung des Standort- Wach- und Streifendienstes
c) Regelung des Luftschutzdienstes
d) Einsatz von „Hilfskommandos bei Notständen"
e) Regelung des Lokalbesuches durch Wehrmachtangehörige (Verbot von Gastwirtschaften usw.)
f) Regelung allgemeiner Standortangelegenheiten gem.Abschn.IV.

2) Mit dem gleichen Tage wird -unabhängig von dem an erster Stelle stehenden Kommandodienstweg der Heeres- und Luftwaffenmission- ein Wehrmacht-Standortdienstweg eingerichtet. Bei Anwendung des Wehrmacht-Standortdienstweges ist grundsätzlich gleichzeitig die Heeres- und Luftwaffenmission zu unterrichten.

Zweck:
a) rasche Befehlsübermittlung in reinen Standortangelegenheiten sowie bei Herstellung einer Verwendungsbereitschaft
b) schnelle und unmittelbare Meldung aller „Besonderen Vorkommnisse" und „Abwehrfälle".

3) Die Standortältesten sind für schnelle Weitergabe der auf dem Standortdienstweg einlaufenden Befehle und Meldungen an alle Heeres- und Luftwaffen-Dienststellen des Standortes verantwortlich.

4) Befehlsübermittlung.
Die Übermittlung der Befehle erfolgt schriftlich, fernmündlich, durch Fernschreiben oder im Notfall durch Funk:
a) schriftlich auf dem Wege über die Postaustauschstellen an die Standortältesten unmittelbar

20

20 Befehl Nr. 1 der Wehrmachtmission in Rumänien vom 10. Dezember 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12450-OKW, Akte 63.

-2-

58
28

b) fernmündlich oder durch Fernschreiben an:
Kdo. der Luftwaffenmission
Wehrmacht-Standortkommandantur Bukarest für alle Einheiten des Heeres und der Luftwaffe in Bukarest (einschl. Băneasa und Pipera)
Standortältesten Kronstadt für Kronstadt (einschl. Umgebung) und zur Weiterleitung nach Făgăraş, Câmpina, Târgovişte
Standortältesten Bacău für Bacău und zur Weiterleitung nach Roman
Standortältesten Buzău für Buzău und zur Weiterleitung nach Focşani und Ramnicu-Sarat
Standortältesten Temeschburg für alle Standorte im Bereich des Lehrstabes II
an alle übrigen Standortältesten unmittelbar.

c) Überlagerung durch Funk für den Notfall (Störung der Fernsprechverbindungen).

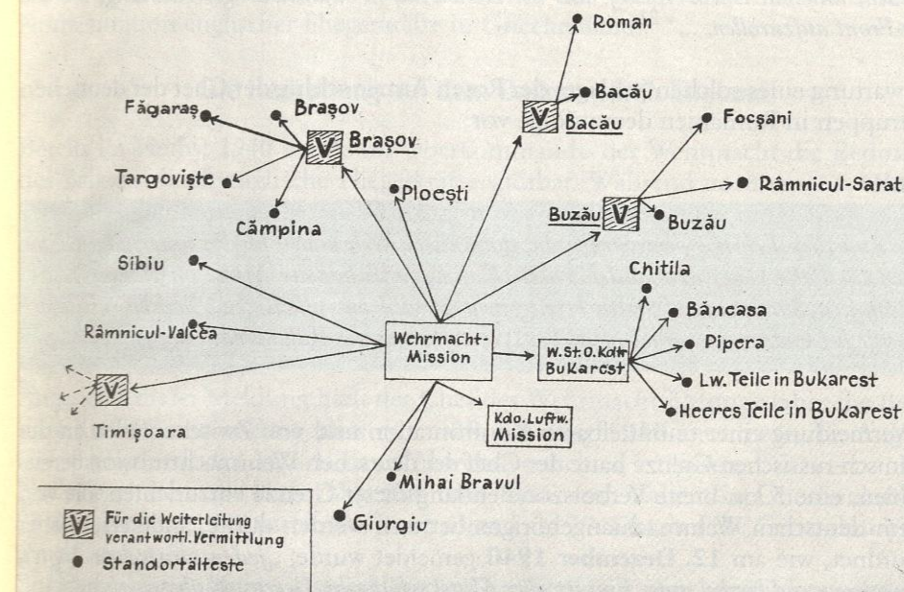
5) Bei Durchgabe dringender Befehle auf dem Standortdienstweg wird an alle Vermittlungen bzw. Funkstellen das Stichwort „Schnelldienst" ausgegeben. Alle Verbindungen sind daraufhin für die Befehlsübermittlung sofort frei zu machen.
Auf das Stichwort „Normaldienst" sind die Verbindungen für den normalen Verkehr wieder freigegeben.

6) Meldungen und Berichterstattung.

a) Alle „Besonderen Vorkommnisse" sind auf dem Standortdienstweg der Wehrmachtmission zu melden, und zwar unabhängig von der gleichzeitig erforderlichen Meldung auf dem Truppendienstweg der Heeres- und Luftwaffenmission.

b) Als „Besondere Vorkommnisse" gelten:
alle politischen und militärischen Vorgänge, die für die Wehrmachtmission von Bedeutung sein können;
alle Ereignisse im Bereich der Deutschen Wehrmachtmission oder in Verbindung mit ihr, die geeignet sind, die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen;
alle Vorgänge von ganz besonderer Bedeutung, z.B. schwere Unglücksfälle, Todesfälle von Offizieren, erhebliche Sachschäden an Einrichtungen der Wehrmacht, Selbstmorde usw. (Flugunfälle nur dann, wenn rumänische Öffentlichkeit beteiligt ist).

Dokument IV.18 (Anlage 2)



Diesem Befehl Nr. 1 (**Dokument IV.17**) des Chefs der deutschen Wehrmachtmission in Rumänien vom **10. Dezember 1940** zufolge, der mehr den Eindruck eines Standortbefehls hinterlässt, wurde in Rumänien ein dem Friedenszustand ähnlicher Standort-, Wach- und Streifendienst organisiert.
Die Truppenteile und Einheiten der Wehrmachtmission Rumänien bildeten eine Art Rundumverteidigung um das Ölgebiet Ploesti, der keinerlei taktische oder operative Bedeutung für eine Bereitstellung der Truppen für einen Angriff auf die Sowjetunion entnommen werden kann. Die Anlage 2 zum Befehl Nr. 1 (**Dokument IV.18**) der Militärmission Rumänien zeigt die Unterbringungsstandorte der Missionstruppenteile und -einheiten, die, verglichen mit einer Karte Rumäniens, als eindeutiger Beweis für die der Wehrmachtmission gestellten Aufgaben, Schutz des Erdölgebietes, gelten können. Diese Schutzaufgabe wurde bis April 1941 erfüllt.

Dem Verfasser liegen im Weiteren die Wehrmachtbefehle Nr. 2 (vom 12. Februar 1941) bis Nr. 10 (vom 31. Mai 1941) vor, die einen beachtlichen Zeitraum umfassen und allesamt den obigen Darlegungen **nicht** widersprechen.
Allzu gut dürfte auch die Forderung Molotows bezüglich Bulgarien in Erinnerung geblieben sein, in Übereinstimmung mit den Direktiven Stalins vom 09. November 1940 Bulgarien als Interessensphäre der UdSSR, verbunden mit der Einführung russischer Truppen nach Bulgarien, zu betrachten.

Nach der Meldung des Chefs der deutschen Wehrmachtmission in Rumänien vom **07. Dezember 1940**, die dem Chef des Wehrmachtführungsstabes am **12. Dezember 1940** vorlag, entwickelte sich auf Grund der Aufklärungsmeldung *„Die russische Kräfteverteilung lasse eine Massierung in Südbessarabien und in der Bukowina erkennen."* eine gefährliche Situation in diesem Raum, die es erforderte, Möglichkeiten des Ein-

satzes der Lehrtruppen bei weiteren sowjetrussischen militärischen Maßnahmen vorzubereiten.
Erwartet wurde ein „ ...*Vorstoß über Galatz nach Westen, um die Moldau-Provinz abzuschneiden, und mit einem Vorstoß aus der Bukowina in südostwärtiger Richtung, um die Pruth-Front aufzurollen, ...*" [21]

In Erwartung eines solchen Schlages der Roten Armee schlug der Chef der deutschen Lehrtruppen in Rumänien demzufolge vor:

Zitat IV.19

„Die deutschen Lehrtruppen würden die rumänische Wehrmacht hierbei unterstützen. Sie sollten im ***Falle eines drohenden russischen Angriffs*** *mit der Masse im Raum Focsani-Râmnicu Sarat-Buzaul-Sereth bereitgestellt werden zur offensiven Abwehr russischer Angriffe bei Galatz oder eines russischen Vorstoßes aus der Bukowina."*

[22]

Zur Vermeidung einer unmittelbaren Konfrontation und von Zwischenfällen an der rumänisch-russischen Grenze hatte der Chef der deutschen Wehrmachtmission bereits befohlen, eine 5 km breite Verbotszone entlang dieser Grenze einzurichten, die von keinem deutschen Wehrmachtangehörigen betreten werden durfte, andererseits aber angeordnet, wie am **12. Dezember 1940** gemeldet wurde, ***„jeden russischen Angriff abzuwehren*** *und hierbei unter Einsatz aller Mittel sofort zum Gegenstoß überzugehen."* [23]
Angesichts dieser sich abzeichnenden gefährlichen Lageentwicklung erfolgte ab **13. Dezember 1940** die Verlegung der bis Dezember 1940 neu gegliederten 16. Panzerdivision und weiterer Verbände nach Rumänien. So meldete das Oberkommando des Heeres am 07. Dezember 1940 „..., *daß die Verlegung der 16. Pz.Div. nach Rumänien in der Zeit vom 13.-25.12. erfolgen werde.*" [24]

Diese seit dem **15. Dezember 1940** im Anmarsch befindliche 16. Panzerdivision sollte zunächst als Reserve dem Befehlshaber der Heeresmission unterstellt werden, um gegebenenfalls gegen einen russischen Einbruch eingesetzt zu werden, sollte aber auch eine erste Antwort zur Landung britischer Truppen in Griechenland sein.

Für den Fall diesbezüglicher Nachfragen aus der Sowjetunion wurde eine Argumentation erarbeitet, „..., *daß Deutschland ein* ***Festsetzen der Engländer auf dem Balkan*** *nicht dulden könne und außerdem durch den Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt zu dessen Schutz verpflichtet sei. Die aus diesen Gründen durchgeführte Kräftekonzentration sei jedoch keineswegs gegen Rußland gerichtet, dies zeige schon die Versammlung ausschließlich in Südrumänien.*" [25]

Wie diese Argumentation besagt, war auch die zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte Konzentration der 12. Armee in Südrumänien nicht gegen die Sowjetunion gerichtet, sondern diente der Vorbereitung des Balkanfeldzuges.
Dass der Schutz des Ölgebietes, der Umschlagstellen/Verladehäfen und der erforderlichen Transporteinrichtungen erforderlich wurde, war nicht nur auf das Näherrücken der Roten Armee bis an den Pruth bis auf eine Entfernung von ca. 170 km bis Ploesti und die Möglichkeit der Bombardierung selbst durch die taktischen Fliegerkräfte des Kiewer Besonderen Militärbezirkes bewiesen, sondern auch durch die Konzentration englischer Fliegerkräfte in Griechenland.

21 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 235.
22 Ebenda: Teilband I, S. 235.
23 Ebenda: Ebenda: Teilband I, S. 253.
24 Ebenda: Teilband I, S. 216.
25 Ebenda: Teilband II, S. 995.

Die Bedrohung auf dem Balkan durch England

Bereits im Herbst 1940 wurde im Oberkommando der Wehrmacht die Bedrohung des Balkans durch englische Fliegerkräfte spürbar. Während noch am **11. Oktober 1940** im Oberkommando der Wehrmacht festgestellt werden konnte, *„Luftgefahr für die Ölgebiete Rumäniens besteht nur von Flugzeugträgern evtl. von Griechenland aus."*, musste bereits am **24. Oktober 1940** gemeldet werden: *„Vortragsnotiz über Kreta. Vortrag LIL über Bedeutung Kretas als Luftstützpunkt für England. Englische Flugzeuge können nur zum Teil von Kreta aus gegen rumänisches Erdölgebiet eingesetzt werden. 1 Landflugplatz für 1 Kampfgruppe."*
Angesichts dieser Meldung hielt der Chef des Wehrmachtführungsstabes die Bedeutung Kretas für so wichtig, dass er am **28. Oktober 1940** anordnete, die Angaben über Kreta durch das Amt Ausland/Abwehr verdichten zu lassen. [26]
Nach dem nicht mit Hitler abgestimmten Einmarsch Italiens in Griechenland am 28./29. Oktober 1940 wurde in Griechenland am 29. Oktober die Generalmobilmachung ausgerufen.
England erklärte sofort, sich als Alliierter Griechenlands zu sehen und jede erdenkliche Hilfe einschließlich der Entsendung britischer Streitkräfte gewährleisten zu wollen. Bereits am **03. November 1940** landeten britische Armeeeinheiten im Raum von Athen auf dem griechischen Festland. Damit drohte dem Deutschen Reich die Eröffnung einer weiteren Front im Kampf gegen England. Obwohl Hitler anstrebte, den Balkan kriegsfrei zu halten, sah er sich am **04. November 1940** gezwungen, einen Entschluss zu einem Entlastungsangriff über Ungarn, Rumänien und Bulgarien gegen Griechenland zu fassen.
Admiral Canaris unterbreitete in Durchsetzung der Absicht Hitlers, den Balkan sofort wieder zu befrieden, am **10. November 1940** über den ungarischen Gesandten in Madrid ein offizielles Friedensangebot an Griechenland. Gegen Rückkehr zur Neutralität sollte Griechenland die besetzten Gebiete in Albanien behalten dürfen.
Ein zweiter deutscher Vermittlungsversuch im griechisch-italienischen Konflikt, um das Unternehmen „Marita" überflüssig zu machen, wurde in der Zeit vom 17. bis 21. Februar 1941 unternommen. Griechenland lehnte auch diesen Vorschlag ab.

Ausgelöst durch den wenig erfolgreichen Angriff Italiens auf Griechenland begann Jugoslawien unter englischem Druck, gegenüber den Achsenmächten Zurückhaltung zu üben, die Türkei erklärte nun ihre Entschlossenheit, weiter mit England zusammen arbeiten zu wollen und Bulgarien zeigte wenig Interesse, mit Deutschland zusammenzuarbeiten. Bestärkt wurden sie durch die erfolgreiche griechische Gegenoffensive in Albanien und die katastrophale Niederlage der Italiener in Nordafrika. Damit war eingetreten, was Hitler unbedingt vermeiden wollte. [27]
Eine besondere Bedrohung für die Ölversorgung von Ploesti wurde einer handschriftlichen Aufzeichnung von Greiner zufolge am **30. November 1940** im Wehr-

26 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 120, 125, 132.
27 Fabry: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1941, S. 367.

machtführungsstab gemeldet. Diese Meldung *„Engländer bringen laufend Flugzeuge mit großen Reichweiten nach Griechenland."* beweist die schrittweise Eskalation der militärischen Lage auf dem Balkan. [28]

Auch der Deutsche Luftwaffen-Attaché in Italien meldete am **03. Dezember 1940**, Informationen über die Verstärkung der englischen Luftwaffe vor allem durch Kampfflugzeuge im Mittelmeer-Raum erhalten zu haben, deren Einsatz gegen italienische Luftstützpunkte in Süditalien und Albanien, gegen den Dodekanes aber auch gegen Libyen zu erwarten sei. [29]

Damit war eingetreten, was die Meldungen deutscher Diplomaten aussagten, die Aktenfunde von La Charité belegten und Hitler in seiner Rede vom 19. Juli 1940 **(Dokument III.36)** prognostizierte, die bevorstehende Eröffnung einer Balkanfront. Selbst Churchill **(Zitat II.16)** gestand nachträglich dieses aggressive Ziel ein.

13. Dezember 1940 – Hitlers Weisung Nr. 20 Unternehmen Marita

Unter dem Druck dieser **o.g.** Ereignisse erließ Hitler am 13. Dezember 1940 die Weisung Nr. 20 zum militärischen Eingreifen auf dem Balkan.

Zitat IV.20 (Auszug)

Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht *F. H. Qu., 13.12.1940.*

...

Weisung Nr. 20:
Unternehmen Marita

1.) Der Ausgang der Kämpfe in Albanien läßt sich noch nicht übersehen. Angesichts der bedrohlichen Lage in Albanien ist es doppelt wichtig, daß englische Bestrebungen unter dem Schutz einer Balkanfront eine vor allem für Italien, daneben aber für das rumänische Ölgebiet, gefährliche Luftbasis zu schaffen, vereitelt wird.
2.) Meine Absicht ist daher:
a) in den nächsten Monaten in Südrumänien eine sich allmählich verstärkende Kräftegruppe zu bilden
b) nach Eintreten günstiger Witterung – voraussichtlich im März – die Kräftegruppe über Bulgarien hinweg zur Besitznahme der Ägäischen Nordküste und – sollte dies erforderlich sein – des ganzen griechischen Festlandes anzusetzen (Unternehmen Marita). Mit der Unterstützung durch Bulgarien ist zu rechnen.
... *(gez.) Adolf Hitler*

[30]

Damit wurde gezwungenermaßen auch der Balkan zum Kriegsschauplatz und Rumänien und Bulgarien zum Aufmarschgebiet. Das rumänische Ölgebiet um Ploesti und damit die Ölversorgung der Wehrmacht gerieten, bedroht sowohl durch britische Fliegerkräfte als auch durch die Sowjetunion, in höchste Gefahr.

28 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 193.
29 Ebenda: S. 223.
30 Hubatsch, Walther: Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945, S. 81.

Dass Hitler angesichts der Entwicklung auf dem Balkan die Gefahr eines Zusammengehens der Sowjetunion mit England erkannt hatte, ist u.a. seiner Entgegnung vom **27. Dezember 1940** auf durch Großadmiral Raeder geäußerte Bedenken wegen des geplanten Russlandfeldzuges zu entnehmen: *„... bei der jetzigen politischen Entwicklung* (muss – der Verf.) *unter allen Umständen der letzte kontinentale Gegner beseitigt werden, ehe er sich mit England zusammentun könne."* [31]

Zusammenfassung der Entwicklung der Lage auf dem Balkan

Trotz der politischen Erfolge des Deutschen Reiches auf dem Balkan, den Beitritt einer Reihe von Ländern zum Dreimächtepakt (Ungarn – 20. November, Rumänien – 23. November, die Slowakei – 24. November 1940), hatte sich der Balkan durch die Balkanpolitik Stalins, die nicht abgestimmten Handlungen Mussolinis sowie die Landung der Engländer in Griechenland zu einem explosiven Pulverfass entwickelt. Betrachten wir also zusammenfassend die Entwicklung der militärischen Lage auf dem Balkan u.a. anhand der folgenden Aufklärungskarte **(Dokument IV.21)** der Fremden Heere Ost des Oberkommandos des Heeres, deren Darstellung ausreichender Beweis für die sich entwickelnde für das Deutsche Reich außerordentlich gefährliche Situation auf dem Balkan ist.

Dokument IV.21



[32]

31 Lagevorträge des OBdM vor Hitler 1939-1943, S. 143 ff.
32 Lagekarte des OKH über die Kräfteverteilung auf dem Balkan Mitte Dezember 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12451–OKH, Akte 277. Leider ist eine genaue Beurteilung der Lage nur mit Hilfe der Vergrößerung am Computer möglich.

1. Hohe Konzentration der Roten Armee in Bessarabien und der Bukowina
Der Karte zufolge war also Mitte Dezember 1940 bekannt, dass sich von den insgesamt aufgeklärten ca. 200 Berechnungsdivisionen **(Vgl. Dokumente III.79 u.a.)** der Roten Armee 76 Berechnungsdivisionen in Weißrussland, im Raum Kiew und in Bessarabien befinden, davon 49 im Raum Kiew-Bessarabien.
Die Gefahr aggressiver militärischer Akte Stalins war auch durch die Forderungen Molotows in Berlin, Bulgarien als seine Einflusssphäre zu betrachten, es militärisch zu besetzen und Stützpunkte an den Meerengen zu errichten, gegeben.
Erst mit Vorlage der Operativen Studie Südraum vom **15. Februar 1941** **(frühestens)** **(Dokument IV.98)** konnte die deutsche Aufklärung feststellen, dass die Hauptkräfte des Kiewer Besonderen Militärbezirkes nunmehr in Richtung auf das Generalgouvernement verschoben wurden.

2. Gefahr des militärischen Zusammengehens der Sowjetunion und Englands und des Eingreifens der Türkei in diesen Konflikt
Am Beispiel der vom **13.-25. Dezember 1940** erfolgten Verlegung der 16. Panzerdivision und weiterer Verbände nach Rumänien, die sich aus der Notwendigkeit des Kampfes gegen die am **03. November 1940** durchgeführte Landung britischer Truppen im Raum von Athen und der Bereitschaft zum Kampf gegen einen möglichen Einbruch der in Südbessarabien und der Nordbukowina massierten russischen Truppen **(Vgl. Meldung des Chefs der Wehrmachtmission in Rumänien vom 07. Dezember 1940.)** ergibt sich eindeutig, wer auf dem Balkan agierte und wer reagierte.
Zumal die zunehmende Gefahr eines Zusammengehens Englands mit der Sowjetunion mehr als deutlich wurde.
Englische Versuche, die Türkei für den Kampf gegen Deutschland zu gewinnen, sowie die Konzentration einer starken Heeresgruppe der Türkei (28 Infanterie- und 8 Kavalleriedivisionen sowie weitere Truppenteile und Einheiten) in Thrazien zwangen das Oberkommando des Heeres, eine Reihe von Verbänden der 12. Armee als Sicherungsdivisionen gegen die Türkei vorzusehen, falls die bulgarische Armee sich dazu außerstande sah.
Dass der Schutz des rumänischen Ölgebietes, der Umschlagstellen/Verladehäfen und der erforderlichen Transporteinrichtungen erforderlich wurde, war nicht nur auf das Näherrücken der Roten Armee an den Pruth auf eine Entfernung von ca. 170 km bis Ploesti und die Möglichkeit der Bombardierung selbst durch taktische Fliegerkräfte des Kiewer Besonderen Militärbezirkes bewiesen, sondern auch durch die Landung britischer Truppen auf Kreta und in Griechenland sowie die sich entwickelnde Luftbedrohung von Ploesti durch britische Fliegerkräfte.

18. Dezember 1940 – die Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa, eine bedingte Entscheidung Hitlers

Diese Weisung Nr. 21 ist von außerordentlicher Bedeutung für die Beurteilung des Charakters des Ostfeldzuges der Wehrmacht.
Ein Entwurf dieser Weisung Nr. 21 (Unternehmen „Fritz“ - Ostoperationen) wurde dem Chef des Wehrmachtführungsstabes gemäß der von ihm am **06. Dezember 1940** erlassenen Richtlinien am **12. Dezember 1940** vorgelegt. Die operative Idee des evtl. notwendig werdenden Schlages der Wehrmacht wurde in einem Planspiel des Oberkommandos des Heeres unter Leitung von Generalleutnant Paulus bereits am **29. November 1940** überprüft.

Am **17. Dezember 1940** wurde der Entwurf der Weisung Nr. 21 „Fritz“ Hitler vorgelegt, „ *...der eine wesentliche Abänderung hinsichtlich der Aufgabe der beiden nördlich der Pripjet-Sümpfe einzusetzenden Heeresgruppen festlegte.*“[33]

Durch von Loßberg wurde diese Weisung Hitlers vom 17. Dezember 1940, die Eingang in die Endformulierung der Weisung Nr. 21 fand, am **21. Dezember 1940** nach der Unterschrift durch Hitler nochmals schriftlich **(Zitat IV.22)** gefasst.

Zitat IV.22

„Oberkommando der Wehrmacht *FHQu, den 21. Dezember 1940*
West/Abt. L (I) Nr. 33438/40 g.E. Chefs.

Der Führer hat am 17.12. gegenüber dem Chef WFSt zu den Weisungen Marita und Barbarossa nachstehende Gedanken geäußert:
I.
...
II.
Barbarossa
1. Entscheidend ist, daß es gelingt, durch Vorgehen mit Schwerpunkt beiderseits der Pripjet-Sümpfe die russische Front hier zu durchstoßen und mit starken mot. Kräften schnell nach Osten Raum zu gewinnen, um dann durch Eindrehen nach Norden bzw. Süden die im Baltikum bzw. in der Ukraine stehenden russischen Kräfte in Zusammenwirken mit den dagegen frontal angreifenden deutschen Truppen einzukesseln und zu vernichten.
2. Deutsche Kräfte nördlich der Pripjet-Sümpfe müssen stärker sein als die südlich der Pripjet-Sümpfe.
3. bis 7. ...
Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
I. A.
gez. von Loßberg

34

Auch wurde der bisherige Deckname „Fritz“ für die Ostoperation in „Barbarossa“ gewandelt.

Am **18. Dezember 1940** wurde die fertiggestellte Weisung Hitlers Nr. 21 Fall Barbarossa **(Dokument IV.23)** erlassen.

33 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband I, S. 233.
34 Schramm, Percy E.: Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Teilband II, Dokument 45, S. 996.

Geheime Kommandosache!

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht
OKW/WFSt/Abt.L(I) Nr. 33 408/40 gK Ch.

F.H.Qu., den 18.12.40

Chef Sache
Nur durch Offizier

9 Ausfertigungen
2. Ausfertigung

Weisung Nr. 21

Fall Barbarossa.

Die deutsche Wehrmacht muss darauf vorbereitet sein, auch vor Beendigung des Krieges gegen England Sowjetrussland in einem schnellen Feldzug niederzuwerfen (Fall Barbarossa).

Das Heer wird hierzu alle verfügbaren Verbände einzusetzen haben mit der Einschränkung, dass die besetzten Gebiete gegen Überraschungen gesichert sein müssen.

Für die Luftwaffe wird es darauf ankommen, für den Ostfeldzug so starke Kräfte zur Unterstützung des Heeres freizumachen, dass mit einem raschen Ablauf der Erdoperationen gerechnet werden kann und die Schädigung des ostdeutschen Raumes durch feindliche Luftangriffe so gering

- 2 -

35

- 2 -

wie möglich bleibt. Diese Schwerpunktbildung im Osten findet ihre Grenze in der Forderung, dass der gesamte von uns beherrschte Kampf- und Rüstungsraum gegen feindliche Luftangriffe hinreichend geschützt bleiben muss und die Angriffshandlungen gegen England, insbesondere seine Zufuhr, nicht zum Erliegen kommen dürfen.

Der Schwerpunkt des Einsatzes der Kriegsmarine bleibt auch während eines Ostfeldzuges eindeutig gegen England gerichtet.

Den Aufmarsch gegen Sowjetrussland werde ich gegebenenfalls acht Wochen vor dem beabsichtigten Operationsbeginn befehlen.

Vorbereitungen, die eine längere Anlaufzeit benötigen, sind – soweit noch nicht geschehen – schon jetzt in Angriff zu nehmen und bis zum 15.5.41 abzuschliessen.

Entscheidender Wert ist jedoch darauf zu legen, dass die Absicht eines Angriffes nicht erkennbar wird.

- 3 -

35 Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940 (Auszug); in: BA-MA

C 162.

- 8 -

216 ~~15~~

C.) Kriegsmarine:

Der Kriegsmarine fällt gegen Sowjetrussland die Aufgabe zu, unter Sicherung der eigenen Küste ein Ausbrechen feindlicher Seestreitkräfte aus der Ostsee zu verhindern. Da nach dem Erreichen von Leningrad der russischen Ostseeflotte der letzte Stützpunkt genommen und diese dann in hoffnungsloser Lage sein wird, sind vorher grössere Seeoperationen zu vermeiden.

Nach dem Ausschalten der russischen Flotte wird es darauf ankommen, den vollen Seeverkehr in der Ostsee, dabei auch den Nachschub für den nördlichen Heeresflügel über See, sicherzustellen (Minenräumung!)

IV. Alle von den Herren Oberbefehlshabern auf Grund dieser Weisung zu treffenden Anordnungen müssen eindeutig dahin abgestimmt sein, dass es sich um Vorsichtsmassnahmen handelt für den Fall, dass Russland seine bisherige Haltung gegen uns ändern sollte. Die Zahl der frühzeitig zu den Vorarbeiten heranzuziehenden Offiziere ist so klein wie möglich zu halten, weitere Mitarbeiter sind so spät wie möglich und nur in dem für die Tätigkeit jedes Einzelnen erforderlichen Umfang einzuweisen. Sonst besteht die Gefahr, dass durch ein Bekanntwerden unserer Vorbereitungen, deren Durchführung zeitlich noch garnicht festliegt, schwerste politische und militärische Nachteile entstehen.

- 9 -

C 162.

- 9 -

217 ~~14~~

V. Vorträgen der Herren Oberbefehlshaber über ihre weiteren Absichten auf Grund dieser Weisung sehe ich entgegen.

Die beabsichtigten Vorbereitungen aller Wehrmachtteile sind mir, auch in ihrem zeitlichen Ablauf, über das Oberkommando der Wehrmacht zu melden.

Ohne die operative Idee dieser Weisung analysieren zu wollen, ist es unter dem Aspekt dieser Studie nötig, die Frage zu beantworten, welche Hinweise uns die Weisung über den Stand der Aufklärung der Roten Armee durch die Wehrmacht vermittelt.

Dazu ist der Verfasser der Auffassung, dass die bisher betrachteten Ergebnisse der Aufklärung in der Richtung Ost, das sich aufbauende aber auch gegen Skandinavien und den Balkan gerichtete Gefährdungspotential, das Ziel Stalins, kriegswichtige Interessen des Deutschen Reiches zu stören, die eskalierende Luftbedrohung und eine Vielzahl weiterer Hinweise und Indizien beweisen, dass eine solche Behauptung, Hitler und im Oberkommando der Wehrmacht sei keinerlei Gefährdung durch die russische Seite bekannt gewesen, falsch ist.

Letztendlich beweist die gesamte operative Idee des Planes Barbarossa, dass der Aufmarsch der Roten Armee, auch wenn nicht jedes Detail bekannt war, aufgeklärt wurde.

25. Dezember 1940 – Bestellung von Orientierungsmaterial durch die Heeresgruppe B

Dokument IV.24

Entwurf
Geheim!

Heeresgruppe B
Ic/A.O.Nr. [illegible]/40 geh.

H.Qu., den 25. Dezember 1940

ab 26.12.40

An

Oberkommando des Heeres
Genst.d.H. - Abt.Fremde Heere Ost (I).

Unter Bezugnahme auf die Ic-Besprechung wird um Zusendung folgenden Orientierungsmaterials gebeten:

Taschenbücher Ungarn)
Jugoslavien)
Bulgarien) je 3 Stück
Türkei)
Griechenland)

Angaben über Straßen
Jugoslavien)
Bulgarien) je 3 Stück
Türkei)

Mil.-Geo.-Beschreibung
Südosteuropa 2 Stück

alle Soldatenwörterbücher je 3 Stück.

Für das Heeresgruppenkommando B
Der Chef des Generalstabes
I.A. I.V.

Oberstleutnant

35

35 Bestellung von Orientierungsmaterial durch die HGr B vom 25. Dezember 1940; in: Deutsches Historisches Institut Moskau, Dokumente der Wehrmacht, Bestand 500, Findbuch 12454-HGr. B, Akte 124.

Auch wenn die Heeresgruppe B nach Erkennen einer Reihe von Bedrohungssignalen aus dem Osten mit dem Ziel der Erhöhung der Sicherheit gegen Übergriffe der Roten Armee aufgebaut wurde, belegt diese Bestellung der Heeresgruppe B (**Dokument IV.24**), dass auch ein Einsatz der gefährlich sich entwickelnden Situation auf dem Balkan angedacht war, wie er ja später mit Teilen auch erfolgte.

Zusammenfasssung Dezember 1940

1. Ausreichende Kenntnisse über den potentiellen Gegner
Wenn in der Weisung von *„Vorsichtsmaßnahmen“* gesprochen wird, so erkennt jedermann, es muss Gründe gegeben haben, vorsichtig sein zu müssen. Damit werden die Kenntnisse über den potentiellen Gegner, über Stalins Politik und seine Absichten, über die Sowjetunion und die Rote Armee berührt, die die Qualität und den Umfang der Aufklärung durch die deutschen Aufklärungsorgane belegen. Die trotz der dargestellten Schwierigkeiten erzielten Aufklärungsergebnisse sind in ihrer historischen Abfolge Inhalt der gesamten Studie und sollen hier nicht nochmals dargestellt werden.

Hervorheben muss man auf jeden Fall die Aufklärung der grenznahen Konzentration der Masse bereits in der Kriegsstruktur befindlicher und kriegsnah aufgefüllter Verbände der Roten Armee, die Aufklärung der Vorverlegung weitreichender Bombenfliegerkräfte, die zur Erkenntnis einer akuten Luftbedrohung deutscher Zentren führten, die Aufklärung beträchtlicher Kräfte der Roten Armee gegen Finnland und in Bessarabien in Verbindung mit politischen Forderungen und angedrohten peripheren Handlungen der Sowjetunion in Skandinavien und auf dem Balkan und damit die Bedrohung von Petsamo und Ploesti, die Signale einer verdeckten Hinwendung zu England u.a.m. Die Kriegstagebücher und vorhandenen Dokumente beweisen es.

Stellen wir einfach fest: Die Ergebnisse der Aufklärung auf den verschiedensten Kanälen lagen bereits im Dezember 1940 in einem solchen Umfang und in solcher Qualität vor, dass die Einleitung der in der Weisung Nr. 21 genannten *„Vorsichtsmaßnahmen“* mehr als berechtigt erscheint.

2. Der Entschluss Hitlers zur Vorbereitung des Ostfeldzuges, nicht zu dessen Durchführung
So heißt es in der Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa:
„Alle von den Herren Oberbefehlshabern auf Grund dieser Weisung zu treffenden Anordnungen müssen eindeutig dahin abgestimmt sein, dass es sich um ***Vorsichtsmaßnahmen*** *handelt für den Fall, dass Russland seine bisherige Haltung gegen uns ändern sollte.“* (**S. 8**).

Damit wird eine Abhängigkeit von der Haltung der Sowjetunion hergestellt und somit eine notwendige Bedingung für die Durchführung des Feldzuges aufgebaut, d.h., die **Änderung der bisherigen Haltung Russlands** gegenüber Deutschland.

Mit dieser Formulierung ist auch implizit, dass zu einem späteren Zeitpunkt erwogen werden sollte, ob sich die Haltung der Sowjetunion wirklich geändert hat. Die Weisung Nr. 21 kann also nur als **Vorentschluss** gedeutet werden, denn der sogenannte *„unabänderliche Entschluss“* Hitlers ist hier jedenfalls nicht zu erkennen.

3. Die Lüge der etablierten Geschichtsschreibung vom im Sommer 1940 begonnenen Aufmarsch der Wehrmacht

Nicht nur die folgende Formulierung der Weisung Nr. 21: *„Den Aufmarsch gegen Sowjetrussland werde ich gegebenenfalls acht Wochen vor dem beabsichtigten Operationsbeginn befehlen."* (S. 3) sondern auch die praktische Durchführung des Aufmarsches der Wehrmacht im Osten, der mit der Aufmarschanweisung vom **31. Januar 1941** eingeleitet wurde und im **Februar 1941** begann, widerspricht der Auffassung der etablierten Geschichtsschreibung, der Aufmarsch hätte im Sommer 1940 begonnen. Für jedermann offensichtlich wird damit auch der Tatbestand eines von langer Hand vorbereiteten Angriffskrieges widerlegt.

Somit finden auch die im **III. Kapitel** getroffenen Feststellungen ihre Bestätigung, dass der Einsatz der 18. Armee im Sommer 1940 lediglich zur Wiederherstellung der während des Westfeldzuges eingeschränkten Sicherheit im Osten diente und die Bildung der Heeresgruppe B im Spätsommer/Herbst 1940 auf Grund der Konzentration großer Teile der Roten Armee in den westlichen Grenzmilitärbezirken der Sowjetunion, also wegen der Entwicklung einer bedrohlichen Situation, erforderlich wurde.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Dokumente der Wehrmacht:

Deutsches Historisches Institut Moskau, Bestand 500.

I. Kapitel:

-Planung des Horcheinsatzes in der Ausgangslage der Heeresgruppe Mitte vom 13. Februar 1941, Fb 12451, Akte 117.
Funklageskizze der Horchtruppen Ost vom 30. Juli1941, Fb 12454, Akte 177.
-Meldung der Truppennahaufklärung des AOK 4 und des Festungsstabes Blaurock vom 11./12. Mai 1941, Fb 12454, Akte 110.
-Luftbild des Kommandierenden der Luftwaffe beim AOK 4 vom November 1940, Fb 12472, Akte 613.
-Anträge für Luftbildaufnahmen Russland. Fb 12454, Akte 164.
-Schreiben des OKH betr. Luftbildaufklärung vom 11. Mai 19441, Fb 12451, Akte 70.-
-Gliederung der Amtsgruppe Ausland/Abwehr, Fb 12450, Akte 69.
-Gliederung der Abwehrabteilung I, Fb 12450, Akte 69.
-Bericht der Attaché-Gruppe des OKH über Auslandskommandos deutscher Offiziere vom 22. Februar 1939, Fb 12451.

II. Kapitel:

Information über die Rote Armee, Stand 1939, Fb 12451, Akte 98.
-Orientierungsheft über die Fliegertruppe und Flakartillerie Sowjetrußland vom 15. März 1939, Fb 12452, Akte 51.
-Information des OKH über außenpolitische Vorgänge in Europa vom 27. April 1939, Fb 12454, Akte 32.
-Information der Fremden Heere Ost über die sowjetrussische Wehrmacht vom August 1939, Fb 12451, Akte 238.
-Lagebericht Russland und Südosteuropa vom 12. September 1939, Fb 12450, Akte 28.

III. Kapitel:

-Rohstoffbilanzen des Wirtschafts- und Rüstungsamtes des OKW für das Jahr 1940-1942, Stand 01. Juni 1941, Fb 12450, Akte 91.
-Weisung Hitlers zur Umsteuerung der Rüstung vom 20. August 1940, Fb 12450, Akte 68.
-Befehl für die Umgruppierung des Heeres nach dem Westfeldzug vom 26. Juni 1940, Fb 12451, Akte 52.
-Präzisierung Nr. 390/40 des Befehles über Umgruppierung vom 15. Juli 1940, Fb 12450, Akte 40.
-Vortragsnotiz der FrHO über Russland für Halder vom 24. Juli 1940, Fb 12451, Akte 61.

-Ergänzende Angaben zur Vortragsnotiz der FrHO vom 21. August 1940, Fb 12451, Akte 61.
-Fortschreibung der Vortragsnotiz der FrHO, Korrekturangaben, vom August 1940, Fb 12451, Akte 276.
-Vorschläge HGr.B an das OKH üb. geplante Maßnahmen zum Ausbau der Landesverteidigung Ost vom 20. November 1940, Fb 12450, Akte 44.
-Operationsentwurf des Generalmajor Marcks vom 05. August 1940, Fb 12451, Akte 61.
-Entwurf der Weisung des OKH über die Verlegung weiterer Kräfte nach dem Osten vom 01. September 1940, Fb 12454, Akte 34.
-Weisung zum Kräfteabzug von nach dem Osten zu verlegenden Kräften vom 01.September 1940, Fb 12451, Akte 57.
-Angaben der FrHO über die Rote Armee vo 09. September 1940, Fb 12451, Akte 276.
-Studie des OSL von Loßberg vom 15. September 1940, Fb 12451, Akte 61.
-Anordnung der HGr. B zur Sicherung der Ostgrenze vom 18. Oktober1940, Fb 12451, Akte 103.
-Weisung des OBdH über die Vorbereitung von „Seelöwe" vom 17. Juli 1940, Fb 12454, Akte 40.
-Täuschungsplan für ein Unternehmen „Herbstreise" vom 19. August 1940, Fb 12454, Akte 40.
-Präzisierende Anweisung des OBdH über die Vorbereitung von „Seelöwe" vom 30. August 1940, Fb 12454, Akte 40.
-Weisung des OBdH über die Vorbereitung von „Seelöwe" vom 30. August 1940, Fb 12451, Akte 57.
-Beurteilung der Möglichkeiten russischer Unternehmungen gegen Finnland, Nordschweden und die norwegische Küste durch das OKH vom 01. Januar 1937, Fb 12451, Akte 201.
-Dokumente der Abteilung Ausland/Abwehr, Herbst 1940, Fb 12454, Akte 113.

IV. Kapitel:

November 1940

-Kartenbestellungen der HGr. B beim OKH vom 06. November 1940, Fb 12454, Akte 124.
-Mitteilung des Generals der Nebeltruppen der Wehrmacht über die Gaskriegsvorbereitung ausländischer Armeen vom 12. November 1940, Fb 12454, Akte 5.
-Information der HGr. B über die Heeresstärken im Ost- und Südostraum vom 15. November 1940, Fb 12450, Akte 50.
-Schreiben der HGr. B an das OKH mit Vorschlägen für den Ausbau der Landesbefestigung im Jahre 1941 vom 20. November 1940, Fb 12450, Akte 44.

Dezember 1940

-Meldung der FrHO über die Heeresstärken im Südostraum, Anfang Dezember 1940, Fb 12451, Akte 117.
-Schreiben der HGr. B an den Generalstab des Heeres mit Vorschlägen über die Fortsetzung des Verteidigungsausbaus der Ostbefestigungen vom 03. Dezember 1940, Fb 12450, Akte 44.
-Befehl Nr. 1 der Deutschen Wehrmachtmission in Rumänien vom 10. Dezember 1940, Fb 12450, Akte 63.
-Lagekarte des OKH über die Kräfteverteilung auf dem Balkan, Mitte Dezember 1940, Fb 12451, Akte 277.
-Bestellung von Orientierungsmaterial durch die HGr. B vom 25. Dezember 1940, Fb 12454, Akte 124.

Januar 1941

-Handbuch über die Kriegswehrmacht der UdSSR vom 15. Januar 1941, Fb 12451, Akte 279.
-Meldung des Militär- und Luftwaffenattachés aus Tokio über die Stärke und Dislozierung der Roten Armee in Fernost vom 02. Januar 1941, Fb 12451, Akte 258.
-Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 10. Januar 1941. Fb 12497, Akte 7.
-Luftbilder des Kommandeurs der Luftwaffe beim AOK 4 vom 10. Januar 1941, Fb 12472, Akte 163.
-Angaben über die Rote Armee der FrHO vom 15. Januar 1941, Fb 12451, Akte 59.
-Angaben der FrHO über russische Befestgungen, Fb 12451, Akte 276.
-Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 17. Januar 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 24. Januar 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Gliederung und Stellenbesetzung des Feldheeres vom 25. Januar 1941, Fb 12451, Akte 60.
-Zusammenfassende Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost über die Dislozierung der Stäbe und Verbände der Roten Armee vom 31. Januar 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Aufmarschanweisung Barbarossa vom 31. Januar 1941, Fb 12451, Akte 59.

Februar 1941

-Protokoll der Besprechung Hitlers mit dem OKH vom 03. Februar 1941, Fb 12451, Akte 76.
-Orientierungsheft des OB der Luftwaffe über die Luftstreitkräfte der Sowjetunion zum Stand vom 01. Februar 1941, Fb 12452, Akte 114.
-Information über das russische Feindbild, Januar/Februar 1941, Fb 12451, Akte 61.
-Meldungen des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 07., 10. und 11. Februar 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Angaben der FrHO zur Feindlage vom 13. Februar 1941, Fb 12451, Akte 276.

-Operative Studie Südraum vom 15. Februar 1941, Fb 12451, Akte 64.
-Aufklärungsinformation der 4. Armee vom 28. Februar 1941, Fb 12472, Akte 187.
-Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 13. Februar 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Richtlinie des OKW über die Feindtäuschung vom 15. Februar 1941, Fb 12450, Akte 76.
-Information der Abwehrstelle über die Aufklärung der Feindtätigkeit im Generalgouvernement vom 19. Februar 1941, Fb 12454, Akte 113.
-Zuweisung von Karten durch das OKH an die HGr. B, Fb 12454, Akte 124.
-Bestätigung des OKH vom 10. Januar 1941 über die Gültigkeit des Handbuches „Die Kriegswehrmacht der UdSSR" vom 01. Januar 1941 für die Planungen, Fb 12454, Akte 124.
-Anforderung von Bildmaterial für den Planungsprozess durch das AOK 18 vom 23. Februar 1941, Fb 12454, Akte 164.
-Auszug aus dem Gliederungs- und Steelenbesetzungsnachweis des OKH vom 25. Januar 1941, Fb 12451, Akte 60.
-Befehl Nr. 2 der Deutschen Militärmission in Rumänien vom 12. Februar 1941, Fb 12450, Akte 63.
-Dokumente des deutschen Militärattachés in Japan vom 27. Februar 1941, Fb 12451, Akte 258.
-Auszug aus dem Befehl Nr. 3 der Deutschen Militärmission in Rumänien vom 23. Februar 1941, Fb 12451, Akte 63.

V. Kapitel
März 1941

-Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen vom 06. März 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen vom 13. März 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Berichtigungen der Angaben über die Rote Armee durch die FrHO vom 10. März 1941, Fb 12451, Akte 276.
-Lagebericht Nr. 1 der FrHO vom 15. März 1941, Fb 12451, Akte 276.
-Später ungültig erklärte Aufmarsch- und Kampfanweisung der PGr. 2 vom 15. März 1941, Fb 12466, Akte 12.
-Aufmarschanweisung Barbarossa der PGr. 3 vom 12. März 1941, Fb 12466, Akte 40/41.
-Handbuch, Die Landesbefestigungen der UdSSR vom 31. März 1941, Fb 12451, Akte 283.
-Handbuch, Mil.-geogr.Beschreibung des Flußnetzes im westrussischen Grenzgebiet, Flußkartei, März 1941, Fb 12450, Akte 86.
-Aufklärung der Infrastruktur (Straßen und Brücken) des westlichen Teiles der Sowjetunion, Fb 12451, Akte 257.

-Handbuch, Die Wehrwirtschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, März 1941, Fb 12450, Akte 78-81.
-Befehl des OKH an die HGr. B zur Bekämpfung von Fallschirmjägern im Generalgouvernement vom 15. März 1941, Fb 12450, Akte 62.
-Fiktive Dokumente des OKW für „Seelöwe" vom 24. März 1941, Fb 12450, Akte 84.
-Luftbildanforderungen der HGr. und PGr. vom 16. März 1941, Fb 12454, Akte 164.
-Funklagemeldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 17. März 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Aufgeklärte Funklage im Westlichen Besonderen Militärbezirk nach einer Lagemeldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 21. März 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Funklagemeldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 22. März 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Lagebericht Nr. 2 der FrHO vom 20. März 1941, Fb 12451, Akte 274.
-Abschrift eines Fernschreibens des OKW vom 05. März 1941, Fb 12450, Akte 82.
-Mitteilung des OKW für die Truppe, März 1941, Fb 12450, Akte 172.
-Anordnung des OKW zur Verteidigung des rumänischen Erdölgebietes vom 02. März 1941, Fb 12450, Akte 82.
-Mitschrift der Beratung in der Operativabteilung des OKH vom 21. März 1941, Fb 12451, Akte XX.

April 1941

-Politisches Informationsblatt der Heeresgruppe B über diplomatische Aktivitäten der Sowjetunion, April 1941, Fb 12454, Akte 31, Fb 12450, Akte 76.
-Weisung des OKW über die Zeitverschiebung von Barbarossa vom 03. April 1941, Fb 12450, Akte 76.
-Weisung der HGR. B zur verstärkten Sicherung und Verteidigung der Ostgrenze vom 01. April 1941, Fb 12454, Akte 103.
-Weisung der HGr. B über Änderungen in der Kräftegliederung für Barbarossa vom 10. April 1941, Fb 12454, Akte 163.
-Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 08. April 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost über die Luftstreitkräfte der Roten Armee in den westlichen Militärbezirken vom 11. April 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Meldungen der Truppennahaufklärung vom 20., 24. und 26. April 1941, Fb 12454, Akte 110.
-Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 12. und 17. April 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Funklagemeldung vom 29. April 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Meldung der FrLW Ost über Verbände und Standorte der Luftstreitkräfte der Roten Armee im europäischen Teil der Sowjetunion vom 13. April 1941, Fb 12452, Akte 114.

-Anforderungvon Luftbildern durch das AOK 4 vom 23. April 1941, Fb 12454, Akte 164.
-Lagebericht Nr. 3 der FrHO vom 28. April 1941, Fb 1251, Akte 276.
-Lagemeldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 28. April 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Mitteilung des Generals der Nebeltruppen beim OBdH vom 29. April 1941, Fb 12454, Akte 5.
-Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 08. April 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Weisung des OKW an den Wehrmachtbefehlshaber Norwegen vom 07. April 1941, Fb 12450, Akte 76.
-Auszug aus einer Information an Schweden, April 1941, Fb 12450, Akte 82.
-Gliederung und Stellenbesetzung des Feldheeres in Norwegen vom 25. Januar 1941, Fb 12541, Akte 60.
-Auszug aus dem Dokument Kräfteübersicht der Heeresgruppe Süd vom 12. Mai 1941, Fb 12451, Akte 59.
-Votragsnotiz des OKW zum Komplex Schwarzes Meer und Meerengen bei Barbarossa vom 28. April 1941, Fb 12450, Akte 76.
-Aufklärungsinformation der FrHO vom 30. April 1941, Fb 12477, Akte 41.

Mai 1941

-Mitteilung des OKW über die Festlegungen Hitlers zur weiteren Vorbereitung von Barbarossa vom 01. Mai 19411, Fb 12450, Akte 76.
-Meldung der 4. Armee an die HGr. B über Maßnahmen im Falle des Eintretens des Verteidigungsfalles vom 01. Mai 1941, Fb 12451, Akte 103.
-Festlegungen des OKW für die Besprechung mit Finnland vom 01. Mai 1941, Fb 12450, Akte 76.
-Besprechungsnotiz für den Chef des Wehrmachtführungsstabes für das Gespräch mit Finnland vom 01. Mai 1941, Fb 12450, Akte 76.
-Beurteilung der Feindlage vor der HGr. C (Nord) vom 05. Mai 1941, Fb 12450, Akte 8.
-Auszug aus der Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen vom 04. Mai 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Lagemeldung des Aufmarsches der Luftstreitkräfte der Roten Armee durch die FrHO vom 10. Mai 1941, Fb 12452, Akte 135.
-Schreiben des OKH über Probleme bei der Sicherstellung mit Luftbildern vom 11. Mai 1941, Fb 12451, Akte 70.
-Anlage zur Funklagemeldung 11/5 des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 11. Mai 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Präzisierung der Aufmarschanweisung des OKH vom 12. Mai 1941, Fb 12451, Akte XXX.

-Weisung des Chefs des OKW an das OKH zur Feindtäuschung vom 25. Mai 1941, Fb 12450, Akte 124.
-Lagebericht Nr. 4 der FrHO vom 15. Mai 1941, Fb 12451, Akte 276.
-Nachrichten des OKW Nr. 241 vom 15. Mai 1941, Fb 12450, Akte 64.
-Information des OB der Luftwaffe über die Lage der Roten Armee im europäischen Russland (Stand 20. Mai 1941), Fb 12452, Akte 138.
-Rundbilder des AOK 4 über grenznahe Anlagen des NKWD und der Roten Armee vom 27. Mai 1941, Fb 12472, Akte 205.
-Feindnachrichtenblatt Nr. 4 des Festungsstabes Wegener vom 31. Mai 1941, Fb 12454, Akte 133.

Juni 1941

-Funklagekarte vom 01. Juni 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 05. Juni 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Information des Führungsstabes der Luftwaffe über die Belegung der Flugplätze im europäischen Teil der Sowjetunion vom 01. Juni 1941, Fb 12452, Akte 143.
-Informationsheft über die Panzerkampfwagen der Roten Armee vom 01. Juni 1941, Fb 12451, Akte 287.
-Abwehrmeldung vom 03. Juni 1941, Fb 12454, Akte 113.
-Meldung des Generals der Nebeltruppen vom 03. Juni 1941, Fb 12454, Akte 5.
-Merkblatt über den Stand der Gaskriegsvorbereitung in der UdSSR vom 07. Juni 1941, Fb 12454, Akte 5.
-Zusammenfassung des OKW über den Stand der Vorbereitung und weiteren Planung vom 05. Juni 1941.
-Aufklärungsinformation über den Aufmarsch der Roten Armee an der Grenze zu Rumänien vom 07. Juni 1941, Fb 12450, Akte 89.
-Aktualisierte Feindlage der FrHO für die HGr. vom 08. Juni 1941, Fb 12454, Akte 166.
-Meldung der Verdichtung der Gruppierung der Luftstreitkräfte der Roten Armee vom 10. Juni 1941, Fb 12452, Akte 145.
-Lagekarte des OKH vom 11. Juni 1941, Fb 12451, Akte 288.
-Weisung des OB der Deutschen Truppen in Rumänien an die Deutsche Militärmission vom 03. Juni 1941, Fb 12450, Akte 89.
-Lagekarte Rumänien vom 27. Mai 1941, Fb 12450, Akte 89.
-Weisungen des OB der Deutschen Truppen in Rumänien für die Sicherung und Verteidigung der Grenzen Rumäniens vom 09. Juni 1941, Fb 12450, Akte 89.
-Lagebericht Nr. 5 der FrHO vom 13. Juni 1941, Fb 12451, Akte 290.
-Meldung des Kommandeurs der Horchtruppen Ost vom 15. Juni 1941, Fb 12497, Akte 7.
-Berichtigung der Aufklärungsergebnisse der HGr. B vom 18. Juni 1941, Fb 12451, Akte 166.

VI. Kapitel
-Aufklärungsergebnisse der FrHO im Verlaufe des Feldzuges bz. der Anzahl der Verbände der Roten Armee, Fb 12451, Akte 289.
-Aufklärung der Entwicklung der Iststärke der Roten Armee durch die FrHO, Fb 12451, Akte 298.
-Sammlung von Beweisen für den Vertragsbruch der Sowjetunion vom 20. November 1941, Fb 12450, Akte 65.
-Protokoll eines Verhörs des Feldmarschalls Keitel durch zwei russische Offiziere vom 17. Juni 1945, Fb 12480, Akte 341.

Dokumente der Wehrmacht: Bundesarchiv-Militärarchiv.
-Anweisung des OBdH zur Ostverlegung der 18. Armee vom 29. Juni 1940, RH 20-18/40b.
-Entschlussmeldung der 18. Armee an das OKH vom 09. Juli 1940, RH 20-18/40b.
-Aufmarschanweisung des AOK 18 für die 18. Armee vom 22. Juli 1940, RH-20-18/40b.
-Richtlinie Aufbau Ost vom 07. August 1940, RH 20-18-41b.
-Weisung des OKH über die Bildung der HGr. B im Osten vom 06. September 1940, RH2-522.
-Befehl des Kommandeurs des Gebirgskorps Norwegen zur Operation „Renntier“ vom 07. September1940, 20844/1.
-Hitlers Weisung Nr. 18 vom 12. November 1940.
-Weisung Nr. 21 Fall Barbarossa vom 18. Dezember 1940.

Dokumente der Wehrmacht: Privatarchiv
-Lagekarte der Operationsabteilung des Generalstabes des Heeres vom 16. Juni 1941.
-Protokoll der Befragung des Elsässer, Christian vom 25. Juli 1979.
-Plan der Handlungen des Kriegsspieles der Roten Armee vom 20.-24. Mai 1941.
-Zwei Teilpläne des Kriegsspieles der Roten Armee vom 20.-24. Mai 1941.
-Lagekarte der Operationsabteilung des Generalstabes des Heeres vom 19. Juni 1941.
-Kopie einer Meldung des OKW an das Auswärtige Amt vom 19. Juni 1941.
-Aufruf Hitlers an die Soldaten der Ostfront vom 22. Juni 1941.
-Lagekarte des OKH vom 23. Juni 1941.

Dokumente der Roten Armee (russ.)
-Dokumente und Materialien, Das Jahr 1941, Bd. I und II: Naumow, W.P. (Hrsg.), Moskau 1998.
-Dokumente, Auf der Erde Weißrusslands, Vorabend und Beginn des Krieges: Ministerium für Verteidigung der Russischen Föderation und Ministerium für Verteidigung Weißrusslands (Hrsg.), Moskau 2006.
-Dokumentensammlung, unbekannte Dokumente, Die verdeckte Wahrheit des Krieges 1941: Knyschewskij, P.N. (Hrsg.), Moskau 1992.

-Dokumentensammlung, Am Vorabend - Der Westliche Besondere Militärbezirk: Russisches staatliches Militärarchiv (Hrsg.), Minsk 2007.
-Dokumentensammlung, Die militärische Aufklärung – Dokumente der Verwaltung Aufklärung der Roten Armee (Januar 1939-Juni 1941): Gawrilow, W.A., (Hrsg.), Moskau 2008.
-Dokumentensammlung: Der Militärrat beim Volkskommissar für Verteidigung der UdSSR (Hrsg.), Moskau 2006.
-Dokumentation, Die Entwicklung der sowjetischen Fliegerkräfte in der Vorkriegsperiode 1938-1941: Stepanow, A.S. (Hrsg.), Moskau 2009.
-Handbücher, Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Bde. I-IV: St. Petersburg 2000, 2010/2011.
-Dokumentation, Die sowjetischen Fliegerkräfte im Großen Vaterländischen Krieg in Ziffern,: Moskau 1962.

Dokumentensammlungen/Dokumentarische Tagebücher
-Dokumentensammlung, Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik, Bd.VI: Baden-Baden 1956.
-Dokumentensammlung, Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht 1939-1945, (5 Bände), Bd. I 1.9.1939-31.12.1940 und Bd. II, 1.1.1941-31.12.1941: Köln 2004.
-Dokumentensammlung, Dokumente zum Konflikt mit Jugoslawien und Griechenland, in Weißbuch Nr. 7 des Auswärtigen Amtes 1941: Eigendruck 1995.
-Dokumentensammlung, Meldungen aus dem Reich. Die geheimen Lageberichte des Sicherheitsdienstes der SS 1938-1945, (17 Bände):
Bd. 5, Nr. 102 vom 04. Juli 1940 - Nr. 141 vom 14. November 1940;
Bd. 6, Nr. 142 vom 18. November 1940 – Nr. 179 vom 17. April 1941;
Bd. 7, Nr. 180 vom 22. April 1941 – Nr. 211 vom 14. August 1941. Boberach, Heinz (Hrsg.): Herrsching 1984.
-Dokumentensammlung, Geheimakten des französischen Generalstabes; in: Weißbuch Nr. 6 des Auswärtigen Amtes 1939/1941: Eigendruck 1995.
-Dokumentensammlung, Verheimlichte Dokumente, Was den Deutschen verschwiegen wird: Kern, Erich (Hrsg.): München 1988.
-Lagevorträge des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine vor Hitler 1939-1945: Wagner, Gerard (Hrsg.), München 1972.
-Prozessprotokolle des Nürnberger Prozesses des gerichtsführenden Internationalen Militärtribunals 14. November 1945- 01. Oktober 1946; Amtliche Textausgabe; Digitale Fassung der Bände 1 bis 23 (16.000 Buchseiten).
-Dokumentensammlung, Tagesparolen, Deutsche Presseweisungen 1939-1945, Propaganda und Kriegsführung: Sündermann, Helmut (Hrsg.), Leoni am Starnberger See 1973,
-Kriegstagebuch Halder, Franz, (8 Bände), Band I: Vom Polenfeldzug bis zum Ende der Westoffensive, (14.8.1939-30.6.1940), Stuttgart 1962. Bd. II, Von der geplanten Landung in England bis zum Beginn des Ostfeldzuges, (1.7.1940-21.6.1941): Stuttgart 1962.

-Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht 1940-1941, Bd. I/1 und I/2: Schramm, Percy E. (Hrsg.), München 1982.

-Kriegstagebuch der Operationsabteilung des Generalstabes des Heeres 1940-1941, Teilband II: Schramm, Percy E. (Hrsg.), München 1982.

-Kriegstagebücher der Seekriegsleitung, Teil A, Bd. 10 (Juni 1940) – Bd. 22 (Juni 1941): Rahn, Werner/Schreiber/Gerhard (Hrsg.), Herford 1989.

-Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945: Hubatsch, Walther (Hrsg.), Bonn 1983.

-Tagebücher Alfred Rosenberg von 1934 bis 1944: Matthäus, Jürgen/Bajor, Frank (Hrsg.), Frankfurt am Main 2015.

-Tagebücher Joseph Goebbels, (5 Bände), Bd. 4, 1940-1942: Reuth, Ralf Georg (Hrsg.), München 1999.

-Hitlers Reden 1932-1945: Bd. 4, Domarus, M. (Hrsg.), Leonberg 1988.

-Hitlers Testamente, Dokumente und Anmerkungen: Sudholt, Gert, Gilching 2020.

-Hitlers Briefe und Notizen: Maser, Werner (Hrsg.): Graz-Stuttgart 2002.

-Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier: Picker, Dr. Henry, Stuttgart-Degerloch 1976.

-Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, München 1953.

Sachbücher/ Memoiren von Zeitzeugen/ Zeitschriften u.a.m.

A

Ansel, Walter: Hitlers Confronts England, London 1960.

Assmann, K.: Deutsche Schicksalsjahre, Wiesbaden 1950.

Autorenkollektiv: Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, (10 Bände), Bd. 4, Stuttgart 1987.

Autorenkollektiv: Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges. (6 Bände), Berlin 1962.

B

Beer, Hugo Manfred: Moskaus As im Kampf der Geheimdienste, München 1983.

Becker, Fritz: Stalins Blutspur durch Europa, Partner des Westens 1933-1945. Kiel 1996.

Bessymenski, Lew: Sonderakte Barbarossa. Dokumentarberichte zur Vorgeschichte des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion aus sowjetischer Sicht, Stuttgart 1973.

Brennecke, Gerhard: Die Nürnberger Geschichtsentstellung, Tübingen 2008.

Brissaud, André: Canaris, Fürst des deutschen Geheimdienstes oder Meister des Doppelspieles?
Frankfurt a. M. 1970.

C

Carell, Paul: Unternehmen Barbarossa - Der Marsch nach Rußland, Frankfurt/Main-Berlin, 1963.

Chmelnizki, Dimitrij (Hrsg.): Die Rote Walze. Wie Stalin den Westen überrollen wollte. Selent 2011.

Churchill, Winston: Der Zweite Weltkrieg, Frankfurt/Main 2003.

D

Dokumentation: Der Zweite Weltkrieg. Der Luftkrieg, Rastatt 1994.

Danilow, Walerie: Hat der Generalstab der Roten Armee einen Präventivschlag gegen
Deutschland vorbereitet? In. Österreichische Militärzeitschrift, Heft 1/1993.

E

Eyermann, Karl-Heinz: Luftspionage, Bd. I und II, Berlin 1963.

Eberle, Henrik/**Uhl,** Matthias, (Hrsg.): Das Buch Hitler. Geheimdossier des NKWD für Josef W. Stalin, Bergisch Gladbach 2005.

Ertl, Karl Hans: Das Unternehemen „Barbarossa", Rosenheim 1997.

F

Fabry, Philipp W.: Der Hitler-Stalin-Pakt 1939-1041, Darmstadt 1962.

Fischer, Karl (Hrsg. OKW): Die Wehrmacht 1941, Berlin 1941.

Fuhrer, Armin: Artikel in: Chlausewitz, Magazin für Militärgeschichte 2/2019, München 2019.

Förster, Gerhard/**Groeler,** Olaf: Der zweite weltkrieg, Berlin 1973.

G

Galland, Adolf: Die Ersten und die Letzten, München 1953.

Gerlach, Horst: Artikel in: Elbinger Nachrichten, Heimatzeitung für Stadt- und Landkreis, Elbing 1980.

Gorodetzky, Gabriel: Die große Täuschung, Hitler, Stalin und das Unternehmen Barbarossa, Berlin 2003.

Greiner, Helmuth: Die oberste Wehrmachtführung 1939-1945, Wiesbaden 1951.

Grenfell, Rusell: Churchill und die Deutschland-Politik, Gauting, Lynx 2002.

Guderian, Heinz: Erinnerungen eines Soldaten, Stuttgart 2003.

H

Halder, Franz: Hitler als Feldherr, München 1949.

Hartmann, Christian: Unternehmen Barbarossa. Der deutsche Krieg im Osten 1941-1945, München 2011.

Harris, Robert: Enigma, Augsburg 2005.

Hautamäki, Erkki: Finland i stormens öga, (Finnland im Auge des Sturmes), schwedisch, Södertälje 2004.

Helmdach, Erich: Überfall? Neckargemünd 1975.

Helmdach, Erich: Täuschungen und Versäumnisse. Kriegsausbruch 1939/1941, Berg am See 1979.

Hart, Liddell: Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Wiesbaden 1985.

Hart, Liddell: Die Rote Armee, Bonn 1970.

Heydorn, Volker Detlef: Der sowjetische Aufmarsch im Bialystoker Balkon bis zum 22. Juni 1941 und der Kessel von Wolkowysk, München 1989.

Hillgruber, Andreas: Hitlers Strategie, Politik und Kriegführung 1940-1941, Frankfurt/M. 1965.

Hillgruber, Andreas/**Hümmelchen,** Gerhard: Chronik des II. Weltkrieges. Kalendarium militärischer und politischer Ereignisse 1939-1945, Bindlach 1989.

Hess, Ilse: England, Nürnberg, Spandau. Ein Schicksal in Briefen, Freising 1953.

Heydorn, Volker Detlef: Nachrichtenaufklärung (Ost) und sowjetrussisches Heeresfunkwesen bis 1945, Rombach 1985.

Hoffmann, Karl Otto: Die Geschichte der Luftnachrichtentruppe.

Bd. I, Die Anfänge von 1935-1939, Neckargemünd 1965.

Bd. II, Teil 1, Der Flugmelde- und Jägerleitdienst 1939-1945, Neckargemünd 1968.

Bd. II, Teil 2, Drahtnachrichtenverbindungen, Richtfunkverbindungen 1939-1945, Neckargemünd 1973.

Hoffmann, Joachim: Stalins Vernichtungskrieg 1941-1945, München 2001.

I

Irving, David: Görings Geheimdienst. Das „Forschungsamt" im Dritten Reich, Kiel 2019.

Irving, David: Hitlers Weg in den Krieg, Herrsching 1978.

K

Kern, Erich, (Hrg.): Verheimlichte Dokumente, München1988.

Kesselring, Albert: Soldat bis zum letzten Tag, Bonn 1953.

Kleist, Peter: Zwischen Hitler und Stalin 1939-1945, Bonn 1950.

Klüver, Max: War es Hitlers Krieg? Die Irrtümer der Geschichtsschreibung über Deutschlands Außenpolitik 1937-1939, Leoni am Starberger See 1984.

Kunert, Dirk: Ein Weltkrieg wird programmiert. Hitler, Stalin, Roosevelt. Die Vorgeschichte des 2. Weltkrieges nach Primärquellen. Kiel 1984.

Kurowski, Franz: Der Luftkrieg über Deutschland, Düsseldorf/Wien 1977.

Kusnezow: Am Vorabend,

Kühn, Thomas/**Hoffmann,** Ralf: Die Grenzschlacht, Aachen 2011.

L

Lenski, A.G.: Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Teil I bis IV, (russ.), St. Petersburg 2010.

Leverkuehn, P.: Der geheime Nachrichtendienst der deutschen Wehrmacht im Kriege, Frankfurt am Main 1957.

L

Lenski, A.G.: Die Landstreitkräfte der Roten Armee in den Vorkriegsjahren, Teil I bis IV, (russ.), St. Petersburg 2010. **Leverkuehn,** P.: Der geheime Nachrichtendienst der deutschen Wehrmacht im Kriege, Frankfurt am Main 1957.

Lützow, Friedrich: Seekrieg und Seemacht II, Berlin 1941.

M

Mader, Julius: Hitlers Spionagegenerale sagen aus, Berlin 1983.

Magenheimer, Heinz: Die deutsche militärische Kriegsführung im II. Weltkrieg. Feldzüge-Schlachten-Schlüsselentscheidungen, Bielefeld-Garmisch-Partenkirchen 2019.

Magenheimer, Heinz: Kriegswenden in Europa 1939-1945. Führungsentschlüsse, Hintergründe, Alternativen, München und Landsberg am Lech 1995.

Magenheimer, Heinz: Entscheidungskampf 1941. Sowjetische Kriegsvorbereitungen, Aufmarsch, Zusammenstoß, Bielefeld 2000.

Maser, Werner: Der Wortbruch. Hitler, Stalin und der Zweite Weltkrieg, München 1994.

Meissner, Boris: Die Sowjetunion, die baltischen Staaten und das Völkerrecht, Köln 1956.

Merridale, Catherine: Iwans Krieg. Die Rote Armee 1939-1945, Frankfurt/Main 2005.

Michalka, Wolfgang: Der Zweite Weltkrieg, München/Zürich 1989.

Misch, Rochus: Der letzte Zeuge, Ich war Hitlers Telefonist, Kurier und Leibwächter, München 2014.

Mitteilungsblatt: Traditionsverband der 121. Infanteriedivision (ostpreuß.), Mönchengladbach 1981.

Militär-Historisches Journal, Heft 9, (russ.): Moskau 1987.

Mueller-Hillebrand, Burkhart: Das Heer 1933-1945, (3 Bände), Darmstadt/Frankfurt/M. 1954-1969.

Müller, Rolf-Dieter: Der Feind steht im Osten. Hitlers geheime Pläne für einen Krieg gegen die Sowjetunion im Jahre 1939, Augsburg 2013.

Murphy, David E.: What Stalin Knew, The Enigma of Barbarossa, (engl.), New Haven & London 2005.

Musial, Bogdan: Kampfplatz Deutschland. Stalins Kriegspläne gegen den Westen, Berlin 2008.

N

Naumann, Andreas: Freispruch für die Deutsche Wehrmacht. Unternehmen Barbarossa erneut auf dem Prüfstand, Tübingen 2005.

Nolywaika, Joachim: Entlastung für Deutschland. Richtigstellung der Kriegs- und Nachkriegsgeschichte, Rosenheim 1996.

O

Oberkommando der Wehrmacht (Hrsg.): Um die Freiheit Europas, Berlin 1941.

Pitrow-Ennker, Bianka, : Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion, Frankfurt/Main 2000.

Post, Walter: Die Ursachen des Zweiten Weltkrieges. Ein Grundriß der internationalen Diplomatie Versailles bis Pearl Harbor, Tübingen 2003.

Praun, Albert: Soldat in der Telegraphen- und Nachrichtentruppe, Würzburg 1965.

R

Rassinier, Paul: Die Jahrhundertprovokation. Wie Deutschland in den Zweiten Weltkrieg getrieben wurde, Tübingen 1990.

Reile, Oskar: Geheimdienst im II. Weltkrieg. Ostfront, Augsburg 1989.

Ribbentrop, Joachim von: Zwischen London und Moskau, Leonie am Starnberger See 1961.

Ribbentrop, Rudolf von: Mein Vater, Joachim von Ribbentrop, Graz 2013.

Richthofen, Bolko: Kriegsschuld 1939-1941. Der Schuldanteil der Anderen, Kiel 2001.

Rohde, Norbert: Die fliegenden Augen des Oberst Rowehl, Leegebruch 2010.

Rohwer, Jürgen/**Jäckel,** Eberhard: **Hrsg.,** Die Funkaufklärung und ihre Rolle im Zweiten Weltkrieg. Aufzeichnungen einer internationalen Tagung in Bonn-Bad Godesberg und Stuttgart im November 1978, Stuttgart 1979.

S

Scheil, Stefan: Präventivkrieg Barbarossa. Fragen, Fakten, Antworten, Schnellroda 2011.

Scheil, Stefan: Balkanfront 1941. Churchills Strategie, Schnellroda 2019.

Scheil, Stefan: Die Eskalation des Zweiten Weltkrieges 1940/1941, München 2005.

Schramm, Wilhelm von: Geheimdienst im Zweiten Weltkrieg, München/Wien 1974.

Schröcke, Helmut: Der Jahrhundertkrieg 1939-1945. Ursachen-Kriegsschuld-Folgen, Stegen/Ammersee 2005.

Schützler, Horst: Der „Große Vaterländische Krieg". Neue Sichten und Einsichten in Russland und seine Geschichtsschreibung, Pankower Vorträge Heft 143, Berlin 2010.

Schwipper, Bernd: Deutschland im Visier Stalins. Der Weg der Roten Armee in den Europäischen Krieg und der Aufmarsch der Wehrmacht. Eine vergleichende Studie anhand russischer Dokumente, Gilching 2018.

Schultze-Rhonhof, Gerd: Der Krieg, der viele Väter hatte. Der lange Anlauf zum Zweiten Weltkrieg, München 2003.

Sokolowski, W.D., (Hrsg.): Militärstrategie, Berlin 1965.

Solonin, Mark, 22. Juni, Anatomie einer Katastrophe, (russ.), Moskau 2011.

Steinmetz, Michael C.: Wege in den II. Weltkrieg, Bielefeld - Garmisch-Partenkirchen 2016.

Stoves, Rolf: Die gepanzerten und motorisierten deutschen Grossverbände 1935-1945, Wölfersheim-Berstadt 1994.

Strauss, Wolfgang: Unternehmen Barbarossa und der russische Historikerstreit, München 1998.

Sudholt, Gert: Die Hitler-Testamente. Dokumente und Anmerkungen, Gilching 2020.

Sündermann, Helmut: Potsdam 1945, Leoni am Starnberger See, 1963.

T

Tansill, Charles Callan: Die Hintertür zum Kriege, Kiel 2000.

Teske, Hermann, (Hrsg.): General Ernst Köstring. Der militärische Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion, Frankfurt/M. 1965.

Thadden, Adolf von: Zwei Angreifer. Der Angriff der Deutschen Wehrmacht auf die zum Angriff aufmarschierte Rote Armee im Juni 1941, Essen 1993.

Thomas, Georg: Geschichte der deutschen Wehr- und Rüstungswirtschaft (1918-1943/45), Boppard am Rhein 1966.

Tippelskirch, Kurt von: Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Bonn 1951.

Topitsch, Ernst: Stalins Krieg, Die sowjetische Langzeitstrategie gegen den Westen als rationale Machtpolitik, Herford 1990.

Topitsch, Ernst: Stalins Krieg. Moskaus Griff nach der Weltherrschaft. Strategie und Scheitern, Herford 1993.

U

Ueberschär, Gerd R.: Hitler und Finnland 1939-1941. Die deutsch-finnischen Beziehungen während des Hitler-Stalin-Paktes, Wiesbaden 1978.

Ueberschär, Gerd R./**Besymenskij,** Lew (Hrsg.): Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion 1941. Die Kontroverse um die Präventivkriegsthese, Darmstadt 1998.

Ueberschär, Gerd R./**Wette,** Wolfram, (Hrsg.): Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. „Unternehmen Barbarossa" 1941, Frankfurt am Main 1991.

Uhle-Wettler, Reinhard, (Hrsg.): Wagnis Wahrheit. Historiker in Handschellen? Kiel 1998.

W

Walendy, Udo: Wahrheit; Die Schuldfragw des zweiten Weltkrieges, Vlotho/Weser 1997.

Warlimont, Walter: Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939 bis 1945, (2 Bände), Bd. 1, September 1939-November 1942, Augsburg 1990.

Weber, Claudia: Der Pakt, München 2019.

Weiße, Günther K.: Geheime Nachrichtendienste und Funkaufklärung im Zweiten Weltkrieg, Graz 2009.

Wildhagen, Dr. phil. Karl Heinz, (Hrsg.): Erich Fellgiebel - Meister operativer Nachrichtenverbindungen. Ein Beitrag zur Geschichte der Nachrichtentruppe, Wennigsen/Hannover 1970.

Wohlgemuth, Albert: Der Siegeszug der nationalsozialistischen Deutschen Wehrmacht 1939-1940, Frankfurt am Main 1941.

Wolf, Reinhold: Die Hitler-Chronik 1989-1945. Daten-Zahlen-Fakten, Gilching 2017.

Wolff, Karl: Mit Wissen Hitlers. Meine Geheimverhandlungen über eine Teilkapitulation in Italien 1945. Gilching 2008.

Wuescht, Johann: Jugoslawien und das Dritte Reich. Dokumentierte Geschichte der deutsch-jugoslawischen Beziehungen von 1933-1945, Stuttgart 1969.

Z

Zemella, Günter: Chronologie der Kriegsschuldfrage. Der Weg in die europäische Katastrophe 1870-1946, Tübingen 2012.

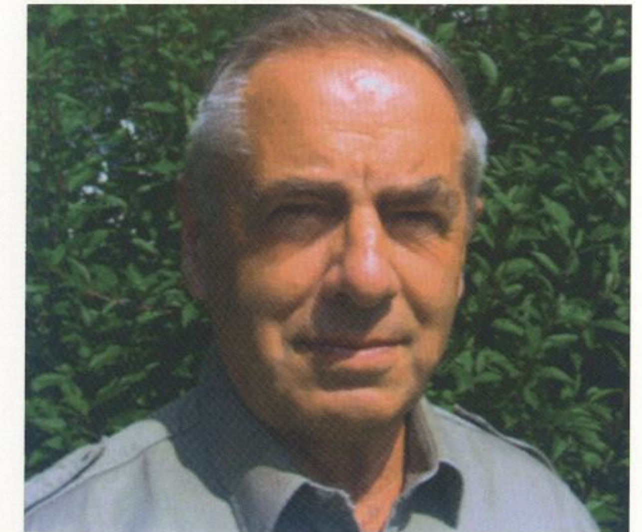
Ziegler, Wilhelm: Großdeutschlands Kampf. Ein Rückblick auf das Kriegsjahr 1939/1940, Leipzig 1941.

Personenregister

W

setzung von „Seelöwe", die Ergebnisse der strategischen Operation zur Desinformation für Stalins Entschluss zum Angriff sowie einzelne Episoden der Handlungen der Wehrmacht werden ebenso wie deren Bedeutung für die Versorgung Deutschlands mit Rohstoffen aus Petsamo und Ploesti untersucht.

Im Band 1 werden die Aufklärungsdokumente der Wehrmacht und deren Reaktionen im Zeitraum 1939 bis Dezember 1940 betrachtet.



Der Autor

Dr. rer.mil. Bernd Schwipper, Generalmajor a. D., Jahrgang 1941, Berufssoldat, Absolvent der Offiziersschule Potsdam-Geltow, 1973-1976 Studium an der Militärakademie Friedrich Engels, Dresden, Abschluss als Militärwissenschaftler mit Sonderdiplom, 1977 Promotion an der Militärakademie Friedrich Engels zu einem militär-wissenschaftlichen Thema; 1980-1982 Studium an der Akademie des Generalstabes der Sowjetarmee, Moskau, Abschluss als Diplommilitärwissenschaftler; Militärische Entwicklung vom Soldaten im Freiwilligen Dienst, Zugführer, Kompaniechef, Abteilungskommandeur, Regimentskommandeur und 1982-1985 Stabschef einer Division, 1985-1990 Kommandeur der 3. Luftverteidigungsdivision der Nationalen Volksarmee; 1990 Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst; seitdem als Selbständiger und militär-historisch tätig. Der Autor ist verheiratet und hat einen Sohn.

Leserurteil

Nach „Deutschland im Visier Stalins" folgt nun mit „Die Aufklärung der Bedrohung aus dem Osten. Die Prävention durch die Wehrmacht" der zweite Paukenschlag des promovierten Militärhistorikers und früheren DDR-Generals Bernd Schwipper.
In seinen beiden epochalen Werken beweist der Autor definitiv Stalins Angriffspläne gegen das Deutsche Reich bzw. den unzweifelhaften Präventivcharakter des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion.
Das gewaltige Ausmaß des offensiven sowjetischen Aufmarsches war durch die Wehrmacht vollständig aufgeklärt. Dadurch geriet die deutsche Führung unausweichlich unter Zugzwang und so blieb nur noch das Prävenire.
Wer sich jetzt von der überwältigenden Fülle der vorgelegten Originaldokumente und deren schlüssige Interpretation durch den methodisch arbeitenden General(stäbler) Schwipper immer noch nicht eines besseren belehren läßt, kann nur als böswillig bezeichnet werden.

Hermann Richter

Im folgenden **Band 2** werden die Aufklärungsdokumente der Wehrmacht vom Januar bis 22. Juni 1941 erläutert und ein kurzer Ausblick auf die Kontinuität der Feststellung eines Präventivschlages der Wehrmacht gegen die Sowjetunion nach 1945 gegeben.



